

# Robert Anton Wilson Schrödingers Katze

**Trilogie**  
- Gesamtausgabe -





## Über dieses Buch

Die Weltwoche meint:

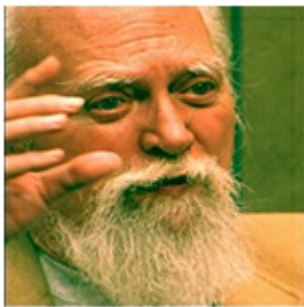
«Nicht minder verrückt als <Illuminatus>!. Inspiriert vom Katzenexperiment des Quantenphysikers E. Schrödinger führt uns der Autor in seiner Roman-Trilogie in sciencefictionartige Gefilde. Politiker werden zu Verschwörern, Kriminelle zu Gurus, Sex zum reinen <Plastikorgasmus>, Geschichte zum unendlichen Verwirrspiel. Das von ätzendem Humor und subversivem Gedankengut durchdrungene, scheinbar unrealistische Puzzle wird zu einem erschreckenden, faszinierenden und realistischen Spiegel einer beinahe schon ausgeflippten (amerikanischen) Gesellschaft.»

Die Südwest Presse schreibt:

«Schrödingers Katze ist ein Frontalangriff auf Ihre Lachmuskeln und Ihre Intelligenz.»

Wilson entführt den Leser in eine faszinierende Welt aus wissenschaftlichen Paradoxien, Verschwörungstheorien, Sex, Drugs & Rock 'n Roll. Und wer erst einmal eintaucht in die Universen nebenan, der wird sich dem Strudel der Ereignisse und Erkenntnisse nicht mehr entziehen können. Ein Muss für jeden, der intelligente Unterhaltung mag.

## Der Autor



Robert Anton Wilson (eigentlich *Robert Edward Wilson*; \* 18. Januar 1932; † 11. Januar 2007) war ein US-amerikanischer Bestsellerautor, Philosoph und Anarchist.

Wilson studierte in New York Elektrotechnik und Mathematik. Seinen Lebensunterhalt verdiente er zunächst mit verschiedenen Anstellungen als Redakteur. Er verbrachte viel Zeit in Jazz-Bars und begann Cannabis zu rauchen. Experimente mit psychedelischen Drogen folgten und 1964 traf er bei seiner Arbeit Timothy Leary, mit dem er sich anfreundete und gemeinsam publizierte. Auch mit William S. Burroughs war er befreundet. Burroughs machte ihn auf die seltsamen Synchronizitäten mit der Zahl 23 aufmerksam, die Wilson in verschiedenen seiner Büchern verarbeitet hat.

1965 begann Wilson als fester Leserbriefredakteur beim Playboy. Die Briefe, mit denen er dort zu tun hatte - insbesondere die in ihnen enthaltenen Verschwörungstheorien, lieferten ihm und seinem Arbeitskollegen Shea die Inspiration und einiges an Material für die *Illuminatus!*-Trilogie, mit der Wilson Mitte der 1970er Jahre berühmt wurde.

Wilson hat eine Vielzahl an Büchern geschrieben - darunter auch ernste Fachliteratur. Neben seiner Autorentätigkeit war er lange Zeit Vizepräsident des Institute for the Human Future in Berkeley. Er starb am 11. Januar 2007 nach längerer Krankheit an den Folgen eines wiedergekehrten Post-Polio-Syndroms.

(Quelle: Wikipedia)

**Robert Anton Wilson**

# **Schrödingers Katze**

**TRILOGIE**

- Gesamtausgabe -

Aus dem Amerikanischen von

Pociao

Die Trilogie  
erschien 1979 als Gesamtausgabe  
unter dem Titel *Schrödinger's Cat*  
bei Dell Publishing in New York  
© 1979 by Robert Anton Wilson

Auf Deutsch erschienen die Bände einzeln  
*Das Universum nebenan (The Universe Next Door)*,  
*Die Brieftauben (The Homing Pigeons)* und  
*Der Zauberhut (The Trick Top Hat)*  
© 1981/1982 Sphinx Verlag, Basel

Dieses EBook basiert auf den  
im Rowohlt Taschenbuch Verlag  
erschienenen einzelnen Ausgaben  
(Als Textquelle dienten PDF Dateien  
der 1991er Auflage (Ersteller unbekannt)  
die Textkontrolle erfolgte mit der 1992er Auflage)

Das Cover ist eine caosCreation  
und entstand unter Verwendung von  
Elementen der Dell Publishing Original-  
Ausgabe sowie einer Foto-Montage der NASA

## ***Caveat Lector***

Die drei Bände von *Schrödingers Katze* können in beliebiger Reihenfolge gelesen werden.

Das heißt, *Das Universum nebenan* kann vor, nach oder zwischen den Folgen *Der Zauberhut* oder *Die Brieftauben* gelesen werden. Außerdem können diese Bände vor oder nach den drei Folgen der *Illuminatus-Triologie* und vor oder nach *Die Masken der Illuminaten* gelesen werden.

Der Autor dankt Dr. Blake Williams für die Erlaubnis, Material aus seinen Gesprächen, Briefen, Tagebüchern usw. zu zitieren, das für Dr. Williams' zwölfbändige Studie *Quantum Physics as a Branch of Primate Psychology* bestimmt ist. Alles in diesem Buch ist Fiktion. Es hat niemals eine *People's Ecology Party* oder eine terroristische Vereinigung namens P.O.E. gegeben. Die Regierungen von Lousewart und Hubbard sind erfunden. Es gibt kein verschwundenes Plutonium, und Einstein, Malik, Bohr, Wildeblood, Chaney und Schrödinger existieren nur in der Phantasie. Staatsmänner lügen nicht, religiöse Führer sind niemals Diebe, und den Buddhisten zufolge habe ich das alles erfunden - innerhalb und außerhalb des Buches. Manche der in diesem Band offengebliebenen Fragen werden in *Der Zauberhut* und *Die Brieftauben* beantwortet. Im Anhang findet sich ein Glossar für Leser, denen die Quantenphysik noch eine Nummer zu groß erscheint.

***Cave Canem***

**Robert Anton Wilson**

# **Schrödingers Katze**

**TRILOGIE - BAND 1**

## **Das Universum nebenan**

Eine spektakuläre Unwirklichkeit  
und ganz anders als jene,  
die Alice (im Wunderland) sah.



Schrödinger's Cat - The Universe Next Door  
erschien 1979 bei Dell Publishing in New York  
© 1979 by Robert Anton Wilson

© für die deutsche Ausgabe  
1981 by Sphinx Verlag, Basel

**In Wirklichkeit schläfst du.  
Du träumst nur, daß du wach bist.**

*Terranische Archive, 2803:*

New York war ein Stadtstaat oder eine Insel im Mittelwesten von Unistat. Es scheint ein Zentrum religiöser Verehrung gewesen zu sein; viele kamen hierher und wanderten, vermutlich in tiefe Meditation versunken, in einer riesigen weiblichen Statue herum, wahrscheinlich eine Göttin dieser Primitiven. Viele Sachverständige identifizierten diese Gottheit als Columbia, Marilyn Monroe, Liberty oder Motherfucker - alles Namen, die in den Schriften von Unistat häufig vorkommen. Ihr wahrer Name wird vielleicht niemals bekanntwerden.

Der echten Miss Portinari

# SCHRÖDINGERS KATZE

## BAND 1 - TEIL 1

### **Schrödingers Katze**

Nicht ehe das Männliche weiblich  
und das Weibliche männlich wird,  
sollt ihr das himmlische Königreich erlangen  
*Jesus, Thomas-Evangelium*

## Overtüre

Als Joe Malik beschloß, nicht länger den Herausgeber für das *Confrontation-Magazin* zu spielen, sondern statt dessen einen Roman zu schreiben, war er vierundsechzig Jahre alt und ging auf die dreißig zu.

Das lag an der FOREVER-Formel.

Joe hatte so was ähnliches wie FOREVER erwartet, aber als es dann tatsächlich auf den Markt kam, war er doch ein bißchen überrascht. Nach seinem sechzigsten Geburtstag hatte er sich schon bekümmert damit abgefunden, daß es für ihn eh zu spät sein würde. Als es dann ein Jahr später in den Drugstores auftauchte, gehörte er zu den ersten Kunden.

Sobald er realisiert hatte, daß ein ganz neues Leben vor ihm lag, erinnerte sich Joe daran, daß er einmal Romanschriftsteller werden wollte, ehe er sich damit abgefunden hatte, daß er regelmäßig Geld verdienen mußte. Aber das lag schon zweieinhalb Ehefrauen zurück, seine Kinder waren erwachsen, und er war jetzt endlich frei. Das Haus, das Joe in Cos Cob kaufte, stammte noch aus der Kolonialzeit und verschlang fast ein Drittel seiner Ersparnisse, aber es war genau der Ort, den ein Schriftsteller seiner Meinung nach zum Schreiben brauchte. Es gab einen Fluß in der Nähe, sogar mit Enten, und einen Vorortzug, der ihn nach Manhattan zurückbrachte, wenn ihm der Sinn nach intellektueller Aufmunterung stand; und der Schnee von Connecticut war diesen Winter so weiß wie die Schaumkronen von Tahiti.

Joe fing mit einer recht vagen Vorstellung an: Er würde einen Roman über einen Mann schreiben, der einen Roman schrieb. Er beschloß, seinen Protagonisten Robert Anton Wilson zu nennen. Das Ganze bildet einen hübschen Kreis - WASP am Anfang und am Ende, aber geheimnisvoll südosteuropäisch in der Mitte. Als nächstes beschloß Joe, Wilson in Kalifornien anzusiedeln, mitten im Zentrum der evolutionären Kräfte, die den Planeten veränderten.

Um Wilsons Bewußtsein zu erweitern, versetzte Joe ihn nach Berkeley, also dahin, wo's wirklich rundgeht, und ließ ihn im Schmelztiegel der Ewigen Revolution schmoren. Ein Haus hoch über den Hügeln von Berkeley verschaffte ihm die nötige Perspektive; von dort aus überblickte er vier wimmelnde menschliche Ameisenhaufen - Berkeley, Oakland, San Francisco und Daly City. Er gab ihm eine Frau und vier Kinder, um ihn an harte Arbeit zu gewöhnen, und überhäufte ihn mit jeder Menge Schwierigkeiten, damit Wilson einen Sinn für Ironie entwickeln konnte. Dann setzte er den Schriftsteller an die Arbeit. Wilson begann mit seiner Komödie über Quantenphysik, die er *Schrödingers Katze* nannte.

Unglücklicherweise ließ er aus einer perversen Laune heraus auch Malik als eine der Figuren im Buch auftreten. Das führte schnell zu Komplikationen: Malik fand es reichlich verwirrend, gleichzeitig inner- und außerhalb des Buches zu leben.

Aber schlimmer noch, er traf all seine Freunde wieder, und sogar Leute, die er nur flüchtig kennengelernt hatte. Alle irgendwie abscheulich und pervers *verändert*, und zwar in einer derart makabren Art und Weise, daß sie ihm beinahe wie Karikaturen vorkamen. Und einige, Joe selbst eingeschlossen, hatten sich so total verändert, daß es schon fast an Surrealismus grenzte. Er fing an zu glauben, daß Wilson zuviel Ironie entwickelt hatte und sich darüber ärgerte, eine Romanfigur zu sein. Er schien zu versuchen, Malik die Kontrolle über das Buch zu entreißen. Langsam und unmerklich schien die Illusion Wirklichkeit zu werden. Joe begann sich mit seiner Rolle im Buch zu identifizieren. Allmählich glaubte er, daß Wilson *ihn* geschaffen hatte. Er saß in seiner eigenen Falle.

## Klappe 1

### **Reinheit der Substanz**

Das Universum spaltet sich beständig in eine gewaltige Anzahl von Unterabteilungen, die alle aus den messungsgleichen Wechselwirkungen zwischen den Myriaden seiner Komponenten resultieren. Außerdem spaltet jeder Quantenübergang, der auf irgendeinem Stern, in irgendeiner Galaxie im entferntesten Winkel unseres Universums stattfindet, unsere lokale Welt auf der Erde in Myriaden von Kopien ihrer selbst.

Bryce S. DeWitt, «*Quantenmechanik und Realität*»,  
*Physics Today*, September 1970

## Schau nicht zurück

Geschichte ist ein Alptraum, aus dem keiner von uns erwachen kann.

Stephen Prometheus in C. G. Jungs *Odysseus*

Die Mehrheit der Terra-Bewohner hatte sechs Beine. Sie hatten Territorialstreitigkeiten und Politik und Kriege und ein Kastensystem. Außerdem verfügten sie über soviel Intelligenz, daß sie es schafften, mehrere Milliarden Jahre auf diesem öden Klotz von Planeten zu überleben.

Aber wir beschäftigen uns ja hier nicht mit der Mehrheit der Terra-Bewohner. Wir befassen uns nur mit einer winzigen Minderheit - den domestizierten Primaten, die Städte bauten, Symphonien schrieben und Dinge wie *tic-tac-toe* und die Integralrechnung erfanden. Zur Zeit unserer Geschichte hielten sich diese Primaten für *die* Terra-Bewohner schlechthin. Die sechsbeinige Mehrheit und andere Lebensformen auf diesem Planeten kamen in ihrem Denken fast gar nicht vor.

Die zivilisierten Primaten von Terra hatten eine verächtliche Bezeichnung für die sechsbeinige Mehrheit. Sie nannten sie «Wanzen».



Es gab eine Spezies auf Terra, die in enger Verbindung mit den domestizierten Primaten lebte. Das war eine Abart der domestizierten Raubtiere, die *Hunde*. Die Hunde liebten die Primaten sehr, und jede Spezies hatte eine Menge von der anderen gelernt, indem sie sie nachahmte.

Die Hunde hatten gelernt, so etwas Ähnliches wie *Schuld, Vorwurf, Trauer* und andere Eigenschaften der domestizierten Primaten zu simulieren. Die domestizierten Primaten hatten gelernt, *Treue, Würde, Heiterkeit* und andere Eigenschaften dieser Raubtiere nachzuahmen.



Die Primaten behaupteten, die Hunde genauso sehr zu lieben wie die Hunde sie liebten. Trotzdem behielten die Primaten das beste Fressen für sich.

Die Hunde bemerkten das natürlich sofort, soviel war sicher, aber sie liebten die Primaten so innig, daß sie ihnen verziehen.



Ein Hund wurde berühmt. Eigentlich waren er und sie eine Gruppe von Hunden, aber unter dem Namen Pawlowsche Hunde erlangten sie kollektives Ansehen.

Die Sache mit dem Pawlowschen Hund war die, daß er oder sie automatisch auf automatisch verabreichte Stimuli reagierten. Der Pawlowsche Hund war auch der Grund dafür, daß ein paar domestizierte Primaten, besonders die Wissenschaftler, glaubten, das Verhalten aller Hunde wäre gleichermaßen mechanisch. Das brachte sie dazu, auch über andere Säugetiere, einschließlich sich selbst, nachzudenken.

Die meisten Primaten ignorierten jedoch diese philosophische Herausforderung. Sie kümmerten sich um ihren eigenen Kram, in der festen Überzeugung, daß *sie* nicht mechanisch reagierten.



Die Tatsache von dem verschwundenen Plutonium sickerte Mitte der siebziger Jahre zum erstenmal durch. Zuerst schwappte eine kleinere Welle von Panik über diejenigen, die sich gewöhnlich über solche Sachen aufregten, und es machten sogar ein paar deftige Sprüche über eine Regierung die Runde, die so inkompetent war, daß sie nicht mal die Kontrolle über ihre eigenen Superwaffen behalten konnte. Die Terraner, eine dumpfe und schläfrige Rasse, hörten einfach auf sich den Kopf

darüber zu zerbrechen. Der entscheidende Mechanismus für die zerstörerischste Waffe, die auf diesem trägen Planeten je erfunden worden war, befand sich in unbekannten Händen, richtig, aber dieser Gedanke war auch nicht beunruhigender als die Tatsache, daß viele der bekannten Hände, die Zugang zu Plutonium hatten, zu Personen gehörten, die keineswegs in jeder Beziehung vernünftige Menschen waren. (Vgl. *Terranische Archive*: Nixon, Richard Milhouse, Karriere).

Selbstverständlich konnte sich jedermann an das Gemetzel bei den Olympischen Spielen von 1972 in München erinnern, als die Organisation Schwarzer September, eine Splittergruppe der Palästinensischen Befreiungsfront, einen Haufen unschuldiger Sportler und Zuschauer erschossen hatte, um die Weltöffentlichkeit auf ihre eigenen Probleme aufmerksam zu machen. Oder an den Fall Patty Hearst von 1973 und diverse Diplomaten und Industriebosse, die von irgendwelchen Schwachköpfen entführt oder hingerichtet worden waren. Aber trotzdem wollte niemand daran glauben, daß derart wunderliche Gestalten in den Besitz des nun schon lange verschwundenen Plutoniums kommen oder sich in den Kopf setzen könnten, dieses Material in einer noch viel übleren Weise zu mißbrauchen, als es die Unistat-Regierung in Hiroshima und Nagasaki getan hatte.

Solche Gedankengänge führten mit ziemlicher Sicherheit zu Schlaflosigkeit, und die irdischen Primaten waren nun mal eine Rasse, die sehr zum Schlafen und Träumen neigte; tatsächlich behauptete G. I. Gurdjieff, ein galaktischer Geheimagent, der lange Zeit unter ihnen gelebt hatte, daß die Terraner die meiste Zeit schliefen - sogar wenn sie träumten, wach zu sein.

Die Philosophie der Primaten in jener Epoche wurde von einem ihrer populärsten Helden, Mr. Satchel Paige, in dem Aphorismus «Schau nicht zurück, etwas könnte an dir profitieren», zusammengefaßt. Das war eine bequeme Philosophie für schlafsüchtige Menschen.

Das Plutonium wurde zu immer höheren Preisen gehandelt und vermarktet. Die Mehrheit der Primaten döste weiter.



Für die Verwendung atomarer Waffen wurde im allgemeinen ein Primat namens Albert Einstein verantwortlich gemacht. Sogar Einstein selbst hatte sich dieser Meinung angeschlossen. Er war Pazifist und machte sich schreckliche Vorwürfe darüber, was mit seinen wissenschaftlichen Entdeckungen geschehen war. «Ich hätte besser Klempner werden sollen», sagte Einstein kurz vor seinem Tod.

In Wirklichkeit war die Entdeckung der Atomenergie das Resultat aus der Arbeit jedes einzelnen Wissenschaftlers, Handwerkers, Ingenieurs, Technikers, Philosophs und Hanswursts, der je auf Terra gelebt hatte. Die Nutzung von Atomenergie als *Waffe* war das Resultat aller politischen Entscheidungen, die seit den ersten Territorialstreitigkeiten unter den Wirbeltieren getroffen worden waren.

Die meisten Primaten auf Terra verstanden nichts von den komplizierten Zusammenhängen der Kausalität. Sie bildeten sich ein, alles sei auf eine *einzig*e Ursache zurückzuführen. Dieser simple philosophische Irrtum war auf dem Planeten so weit verbreitet, daß die Primaten sich angewöhnt hatten, sich und den anderen Primaten mehr Ruhm als verdient zuzuschustern, solange alles gutging. Das machte sie übermäßig eingebildet.

Sie gaben sich und den anderen aber auch mehr Schuld, als sie verdienten, wenn die Dinge schlecht standen. Und das wiederum verursachte ihnen kolossale Schuldkomplexe. So ist das normalerweise immer auf primitiven Planeten, die die Quantenkausalität noch nicht begriffen haben.



Auf Terra wurde die Quantenkausalität erst verstanden, als die Physiker das Rätsel von Schrödingers Katze lösten. Schrödingers Katze wurde bei der Masse der Primaten nie so berühmt wie der Pawlowsche Hund, aber das lag daran, daß eine Katze schwerer zu verstehen ist als ein Hund. Der Pawlowsche Hund ließ sich in einfachen mechanischen Metaphern begreifen. Um Schrödingers Katze zu verstehen, mußte man erst mal die Gleichungen der Quanten-Wahrscheinlichkeitswellen kapiert haben. Nur wenige Primaten waren so auf Draht, daß sie die Gleichungen lesen konnten, und nicht mal die verstanden sie. Das lag daran, daß diese Gleichungen zu besagen schienen, daß die Katze tot und gleichzeitig lebendig war.



Jede Figur in diesem Buch sieht von einem bestimmten Blickwinkel aus wie ein Pawlowscher Hund. Wenn man ihn oder sie jedoch aus einer anderen Perspektive betrachtet, sieht man Schrödingers Katze.

## Der Heimwerker

O Gott mir ist es gleich was sie alle sagen diese Intellektuellen ich fragte sie wer hat die Welt geschaffen wenn nicht Gott können sie das beantworten natürlich nicht Gott wie sein Schwanz sich anfühlte in mir ein endloser Tag Gott und diese hübschen Rosen Gott

Molly Blumenkraft in C. G. Jungs *Odysseus*

Schon 1976 druckte eine Gruppe von Paranoikern aus Chicago mit dem Namen Nihilistische Anarchistenhorde (NAH) ein einfaches Poster mit Anweisungen zur Herstellung von Atomwaffen. Sie verschickten es in Umschlägen ohne Absenderangabe an die aggressivsten und verbittertsten Personen und Gruppen der Vereinigten Staaten. Die NAH betrachtete diese Versandaktion als Witz und Warnung zugleich und weigerte sich, die Tatsache anzuerkennen, daß sie die Adressaten damit natürlich auch anstachelte. Wenn ihre Art von Humor im nachhinein geschmacklos wirkt, so müssen wir uns vor Augen halten, daß die siebziger Jahre ein ungewöhnlich schizoides und gewalttätiges Jahrzehnt waren. Die NAH hatte auch schon Aufkleber verschickt; darauf standen Sprüche wie:

REGISTRIERT KAPITALISTEN, NICHT WAFFEN!

oder

HUPEN SIE, WENN SIE BEWAFFNET SIND!

oder

FRESST DIE REICHEN BONZEN!

Sie hatten sogar einen Gummistempel und verschönernten damit die Werbeflächen in der Subway mit nihilistischen Slogans:

BEWAFFNET DIE ARBEITSLOSEN:  
SILVESTERAUFSTAND IM STADION

Aber mit dem Atomwaffen-zum-Selbermachen-Poster, das den Titel «Bastelbogen Nr. 4» hatte, übertrafen sie sich selbst. So sah es aus:

BASTELBOGEN Nr. 4  
aus einer Serie von 30.

Sammelt sie alle!

EINE EINFACHE ATOMBOMBE  
FÜR DEN HEIMWERKER

Es ist nichts Kompliziertes an einer Atom- (oder Neutronen-)bombe. Wenn genug Spaltmaterial (Uran 235 oder Plutonium 239) zusammengebracht wird, um eine kritische Masse zu bilden, explodiert es. Der Trick besteht darin, die Teile so schnell zusammenzubringen, daß es zu einer ordentlichen Detonation kommt, bevor die Bombe sich selbst zerfetzt. Das ist mit Hilfe von gewöhnlichen Sprengstoffen relativ einfach (siehe unten).

Man schätzte später, daß die Nihilistische Anarchistenhorde, bei der die meisten Mitglieder von der Fürsorge lebten, im Verlauf der nächsten vier Jahre (1976-1980) nur etwa 200.000 Exemplare verschicken konnte, ehe ihr das Projekt zu langweilig wurde. Bei den Postgebühren dieser Zeit kostete sie das alles zusammen rund 26.000 Dollar, und auch nur die Tatsache, daß viele von ihnen «mehrfach stempeln gingen» (d. h. Fürsorge von verschiedenen Staaten gleichzeitig erhielten), ermöglichte ihnen eine solche Leistung. Viele der gleichermaßen paranoiden und aggressiven Personen, die das Poster in ihrem Briefkasten fanden, hatten jedoch Zugang zu Fotokopierern und waren genauso verzweifelt wie die Mitglieder der NAH selbst. Man schätzte später, daß um 1981 über zehn Millionen Exemplare des «Bastelbogens Nr. 4» im Umlauf waren. Schließlich erreichte eins von ihnen die P.O.E- Gruppe, die auf eine solche Idee nur gewartet hatte. Der Planet als solcher döste weiter.



Der Nihilismus war im 19. Jahrhundert in Rußland erfunden worden. Es war eine Philosophie, die sich auf Materialismus, Skeptizismus und der leidenschaftlichen Forderung nach sozialer Gerechtigkeit begründete. Natürlich dauerte es nicht lange, bis ein paar Geistesgestörte daraus einen Vorwand für Gewalt gemacht hatten und Nihilismus ein Synonym für Schrecken geworden war. Mit dem Anarchismus verhielt es sich ähnlich. Er war im 19. Jahrhundert in Frankreich erfunden worden und basierte ebenfalls auf Materialismus, Skeptizismus und der leidenschaftlichen Forderung nach sozialer Gerechtigkeit. Er faszinierte dieselben Typen wie der Nihilismus und geriet ebenfalls schnell in Verruf. Die Nihilistische Anarchistenhorde bildete sich ein, mit der Wahl dieses Namens den gesunden und vernünftigen Kern von Nihilismus und Anarchismus wiederherzustellen. In Wirklichkeit machten sie sich selbst was vor. Sie kosteten es nämlich nach Strich und Faden aus, mit ihrem Namen jedermann in Panik zu versetzen.

## Alternative Texte

Genau das ist der Sinn des gesunden Menschenverstands - verrückt zu werden.

Eric Temple Bell, *Mathematik: Die Königin der Wissenschaften*.

### *Galaktische Archive:*

Der ursprüngliche Titel eines Großteils dessen, was wir mit diesem Werk unter dem Titel *Schrödingers Katze* vorliegen haben, lautete *Das Universum nebenan*. Das Buch wurde als Fortsetzung von *Illuminatus!* geplant, aber nachdem mehrere Lektoren hintereinander bei der Lektüre Nervenzusammenbrüche erlitten, ordneten die Verleger in ihrer Not an, daß sämtliche Manuskripte von Robert Anton Wilson mit diesem Titel ungeöffnet an ihn zurückgeschickt wurden. Ein paar fotokopierte Exemplare zirkulierten daraufhin unter Wilsons Bewunderern in der Gegend von Houston, Texas (der Region, die heute West-Mexico heißt). Abgesehen von solchen okkulten Kreisen erfuhr jedoch kein Mensch etwas von ihrer Existenz.

«Im allgemeinen wollen die Leute gar nicht, daß eine neue Form der Prosaerzählung den abgedroschenen «Roman» ablöst», schrieb Wilson in einem Brief an seinen Freund Malaclypse den Jüngeren. «Seit *Odysseus* hat es auch keinen ernst zu nehmenden Versuch dazu gegeben.» Dabei ließ er *Illuminatus!* ganz bewußt aus dem Spiel, das er (in der bei Bell\* erschienenen verstümmelten Form) als Katastrophengattung oder das literarische Äquivalent eines Autobahnunfalls mit fünf Wagen ansah.

\* In jenen primitiven Zeiten beuteten kapitalistische «Eigentümer» von Druckereien und Verlagen die Autoren genauso erbarmungslos aus wie kapitalistische «Eigentümer» von Fabriken die Arbeiter ausbeuteten. Wilson konnte nie verwinden, daß Bell *Illuminatus!* um 500 Seiten



gekürzt hatte. Graffitis wie «Die Buchindustrie ist der Himmel des Verlegers und die Hölle des Autors», die über ganz Kalifornien verteilt aufgefunden wurden, werden von manchen Quellen dem alten Barden zugeschrieben.

*Schrödingers Katze, Reinschrift Nr. 2* verarbeitete, Wilsons Schülern zufolge, späteres und noch bizarreres Material, dessen Inhalt Wilson angeblich von einer hündischen Intelligenz - «überwältigend, cool und unsympathisch» - aus dem System des Hundsterns Sirius diktiert wurde.

*Schrödingers Katze, Reinschrift Nr. 3* erschien erst viel später, im Jahre 2031, unter mysteriösen Umständen. Man behauptete damals, Wilson hätte es nach seinem melodramatischen Abgang von dieser Welt im Jahre 1993 in einer Trancesitzung einem Medium übermittelt. Skeptiker haben immer wieder darauf hingewiesen, daß das angebliche Medium es in Wahrheit in einer alten Tamponschachtel auf seinem Speicher gefunden hatte. Bei der Legende, daß das Manuskript nach dem Erdbeben von 2005 aus dem Auditorium der Freimaurerloge in San Francisco gerettet und unter Adepten verschiedener okkulten Gruppen verteilt worden war, handelt es sich höchstwahrscheinlich um eine Erfindung. Diverse Alternativtexte, allgemein als Fälschungen bezeichnet, waren zu bestimmten Zeiten im Umlauf, und viele von Wilsons Schülern diskutieren hitzig darüber, ob dieses letzte Manuskript wirklich entweder ganz oder teilweise Wilsons Arbeit ist. Die akademische Diskussion hat sich im Moment dahingehend geeinigt, daß hier mindestens zwei Autoren am Werk waren, deren Absichten einander oft widersprechen.

Das vorliegende Manuskript vereinigt das gesamte Material, das ohne jeden Zweifel von Wilson stammt, mit Teilen, die so sehr nach Wilson klingen, und so eigenartig beschaffen sind, daß der zuständige Lektor sie als «wahrscheinlich, wenn auch mit einigen Bedenken von Wilson stammend» einstuft.

Bleibt nur noch, darauf hinzuweisen, daß *Schrödingers Katze* im Gegensatz zu ihrem Äußeren, nicht bloß eine «Routinestory» oder ein «surrealistischer Witz» ist. Trotz seines schlechten Rufs und seiner wohlbekannten Überspanntheiten war Wilson einer der letzten wissenschaftlichen Schamanen in der primitiven, irdischen Phase des grausamen und mächtigen Unistat-Reiches. Das ist vielleicht schwer zu verstehen, wenn viele Schüler des Establishments es auch heute noch leugnen, daß es so etwas wie wissenschaftlichen Schamanismus im 20. Jahrhundert überhaupt gegeben hat. Es ist jedoch reich dokumentiert, daß Wilson, Leary, Lilly, Crowley, Castaneda und viele andere das Studium und die Erforschung des wissenschaftlichen Schamanismus rigoros betrieben, selbst dann noch, als sie schon der Verfolgung der «neurologischen Polizei» ausgesetzt waren, die charakteristisch für diese barbarische Epoche war.\*

\* Vgl. «Heimliche Transmitter-Forschung unter der Heiligen Inquisition und der DEA» des Herausgebers in: Archiv der Allgemeinen Archäologie, Vol. 23, Nr. 17. Die angebliche Widerlegung durch Prof. Jubelo in der folgenden Ausgabe ist ein offenkundiger Versuch zur Verschleierung

Man hat sogar behauptet, daß *Schrödingers Katze* im Grunde ein Handbuch des Schamanismus in Form eines Romans ist, doch ist diese Deutung mit einiger Sicherheit übertrieben.

## Noch ein Monat

Unreife Humoristen leihen, reife Humoristen stehlen.

Mark Twain

Am 1. Dezember 1983 setzte sich Benny «Eggs» Benedict, ein populärer Kolumnist der New Yorker\* *News-Times-Post*, an seinen Schreibtisch, um seinen täglichen Essay zu schreiben.

\* *Galaktische Archive*: New York war ein unabhängiger Stadtstaat im Nordwesten von Unistat. Er war berühmt für seine stinkenden Viehhöfe, seine bedeutende Filmindustrie und sein riesiges phallisches Monument, das «Washington» gewidmet war, dem Fruchtbarkeitsgott, der angeblich in fast jedem Teil von Unistat schlief, gewöhnlich mit menschlichen Frauen und dabei solch halbgöttliche Nachkommen wie den gigantischen Paul Bunyan, den patriotischen General Motors, den Gaunergott Nixon und den lustigen Micky Maus zeugte, der als Wahrzeichen der Stadt Disneyland begann und schließlich zur bedeutendsten Gottheit von ganz Unistat avancierte.

Wie es seine Gewohnheit war, atmete er tief aus, entspannte jeden einzelnen Muskel und zwang sein Gehirn langsam dazu, jeden Formulierungsversuch zu stoppen. Als er die absolute Leere erreicht hatte, wartete er auf das, was auftauchen würde, um das Vakuum zu erfüllen. Es war die Zeile:

*Noch ein Monat bis 1984*

Benny schaute auf den Kalender. Was als nächstes passierte, hätte ein Comiczeichner mit einer Glühbirne dargestellt, die plötzlich über

seinem Kopf schwebte. Er fing an, auf die Schreibmaschine einzuhämmern und stellte einen Vergleich zwischen der aktuellen Lage der Welt und Orwells Vision auf.

Die Story erschien am nächsten Tag unter dem Titel «Noch ein Monat» und wurde von rund zehn Millionen Menschen gelesen, denn die *News-Times-Post* hatte sich als einzige Tageszeitung für die zwanzig Millionen Einwohner der sechs Bezirke von New York behaupten können. Neun Millionen von den zehn Millionen Lesern waren leicht paranoid. Das war die natürliche ökologische Folge einer Zusammenballung so vieler Primaten auf einem derart beschränkten Raum. Die meisten von ihnen stimmten den pessimistischen Ausführungen Benedicts zu, dessen Kolumne demonstrierte, wie exakt Orwells Prophezeiungen gewesen waren.

«Noch ein Monat» wurde zum Schlagwort, das die Frustrationen vieler Menschen über alles mögliche auf einen kurzen Nenner brachte. «Noch ein Monat» - hörte man bald überall; es erreichte Chicago am zehnten Dezember, San Francisco am vierzehnten und wurde am sechzehnten sogar in Bad Ass, Texas, zitiert.

Am 23. Dezember veröffentlichte der Londoner *Economist* einen wissenschaftlichen Abriß über die historische Entwicklung der Welt von 1949, als Orwells Buch erschienen war, bis zur Gegenwart, und führte Dutzende von Parallelen zwischen Orwells Fiktion und dem Alptraum des jetzigen Planeten an.

In Paris äußerte ein prominenter Existentialist in einem Interview, daß es immer noch besser sei, in einem Buch zu leben, selbst wenn es das Werk eines englischen Masochisten wie Orwell war, als in der Realität. «Kunst hat eine Bedeutung, aber die Realität hat keine», meinte er zuversichtlich.

Am folgenden Tag veranstalteten die zwölf übriggebliebenen Surrealisten ein Ritual, in dessen Verlauf sie den Existentialisten symbolisch erhängten. Das war die Strafe für die sogenannte «Ketzerei», zwischen Realität und Phantasie einen Unterschied zu

machen. Sie gaben sogar eine Pressemitteilung heraus, in der sie die bloße Idee von der Existenz einer Realität öffentlich ablehnten. ««Realität» ist ein Konzept», erklärten sie, «das Psychiater, Kaufleute, logische Positivisten und andere Geistesgestörte vom Mystizismus ausgeliehen haben - und da die Mystiker völlig pleite sind, sind sie weiß Gott nicht in der Position, irgendwem irgendwas auszuleihen.»



Die sechsbeinige Mehrheit auf Terra wurde nie um ihre Meinung gebeten, als die domestizierten Primaten daran gingen, Waffen zu produzieren, die sämtliche Lebensformen auf diesem Planeten vernichten konnten. Das war nicht ungewöhnlich. Auch Fische, Vögel, Reptilien, Blumen, Bäume und nicht mal die anderen Säugetiere hatten das Recht, sich zu diesem Thema zu äußern. Man schloß sogar die wilden Primaten von der Entscheidung, derartige Waffen zu produzieren, aus. In Wirklichkeit hatte selbst ein Großteil der domestizierten Primaten nie ein Mitbestimmungsrecht in dieser Angelegenheit.

Eine Handvoll *Alpha-Männchen* aus den führenden Räuberbanden der domestizierten Primaten hatte die Entscheidung allein getroffen. Alle anderen Lebewesen auf dem Planeten - einschließlich der sechsbeinigen Mehrheit, die an der Politik der Primaten noch nie beteiligt worden war - mußten zusehen, wie sie mit den Konsequenzen fertig wurden.



Die meisten domestizierten Primaten auf Terra hatten keine Ahnung davon, daß sie Primaten waren. Sie hielten sich für etwas anderes und «Besseres» als den Rest des Planeten. Selbst Benny Benedict ging in seiner Kolumne «Noch ein Monat» davon aus. Benny hatte zwar

Darwin gelesen, aber das war im College gewesen und schon eine Weile her. Er hatte dort auch von Wissenschaften wie Ethologie und Ökologie gehört, aber die Fakten der Evolution waren ihm nie richtig klargeworden. Er hielt sich keineswegs für einen Primaten und hatte auch noch nie bemerkt, daß seine Freunde und Bekannten welche waren. Vor allem erkannte er nicht, daß die *Alpha-Männchen* von Unistat typische Anführer von Primatenbanden waren. Als Folge dieser Unfähigkeit, das Offensichtliche zu sehen, war Benny ständig über sein eigenes Verhalten, und das seiner Freunde, Bekannten und besonders der *Alpha-Männchen* bekümmert, manchmal sogar richtiggehend entsetzt. Weil er nicht wußte, daß dies ein ganz normales Primatenverhalten ist, erschien es ihm *einfach schrecklich*.



Da man einen ziemlich großen Teil des Primatenverhaltens einfach schrecklich fand, verbrachten die meisten domestizierten Primaten eine Menge Zeit damit, ihre Machenschaften zu vertuschen. Einige Primaten wurden von anderen Primaten *erwischt*. Alle Primaten lebten in ständiger Angst, erwischt zu werden. Diejenigen, die erwischt worden waren, nannte man *dreckige Scheißer*.



Die Bezeichnung dreckiger Scheißer war ein aufschlußreicher Ausdruck aus der Primatenpsychologie. Ein wilder Primat (eine Schimpansin), der zwei domestizierte Primaten (Wissenschaftler) die Zeichensprache beigebracht hatten, brachte beispielsweise spontan die Zeichen für «Scheiße» und «Wissenschaftler» zusammen, um einen Wissenschaftler zu beschreiben, den sie nicht ausstehen konnte. Die Schimpansin nannte ihn also «Scheißwissenschaftler». Ein anderes Mal

signalisierte sie «Scheiße» und «Schimpanse» für einen Schimpansen, den sie nicht mochte. Sie nannte ihn «Scheißschimpanse».

«Du dreckiger Scheißer», beschimpften die Primaten sich oft. Diese Metapher war tief in der Primatenpsychologie verwurzelt, denn Primaten markieren ihre Territorien mit ihren Exkrementen, und manchmal bewerfen sie sich sogar damit, wenn sie sich über ein bestimmtes Territorium streiten.

Ein Primat verfaßte ein dickes Buch, in dem er bis ins kleinste Detail schilderte, wie man politische Feinde bestrafen sollte. Er stellte sie sich in einem riesigen Loch im Erdboden vor, das voller Rauch, Flammen und Strömen von Scheiße war. Dieser Primat hieß Dante Alighieri.

Ein anderer Primat lehrte, daß jeder Primatensäugling eine Phase durchläuft, in der er hauptsächlich mit Bio-Überleben beschäftigt ist, das heißt mit Nahrung, das heißt mit Mamas Titten. Er nannte das die Orale Phase. Als nächstes durchläuft der Säugling eine Phase, in der er die Politik der Säugetiere erlernt, das heißt den Vater (*Alpha-Männchen*) und dessen Autorität und Territorialansprüche akzeptiert. Das nannte er, mit einer Sensibilität, über die nur ganz wenige Primaten verfügten, die Anale Phase. Dieser Primat hieß Freud. Er hatte sein eigenes Nervensystem auseinandergenommen und die Schaltkreise der einzelnen Komponenten untersucht, indem er ihren Aufbau in bestimmten Abständen mit Neurochemikalien veränderte.

Folgende Anal-Beleidigungen warfen sich die domestizierten Primaten an den Kopf, wenn sie um ihr Territorium kämpften: «Damit kannst du dir den Arsch abwischen», «Leck mich doch am Arsch», «Du steckst ja voller Scheiße» und viele andere.



Eins der meistbewunderten *Alpha-Männchen* im Königreich Franken war General Canbronne. General Canbronne verdankte diese Bewunderung

einer Antwort, mit der er mal eine Aufforderung sich zu ergeben, pariert hatte.

«Merde», war die Antwort von General Canbronne.



Das Wort «Petarde» bedeutet eine Art Bombe. Es stammt aus derselben altenglischen Wurzel wie das Wort «fart».

General Canbronnes Mentalität war typisch für die *Alpha-Männchen* der militärischen Kaste.



Wenn Primaten in den Krieg zogen oder sonstwie gewalttätig wurden, sagten sie, sie würden ihren Feinden *die Scheiße aus dem Leib prügeln*.

Sie redeten auch davon, sich *gegenseitig fertigzumachen*.



Die Primaten, die Unistat mit Atombomben vermint hatten, planten, die anderen Primaten nach Strich und Faden *fertigzumachen*.



## Boston Cream Pie

Bewußtsein ist eine elektrochemische Funktion des Nervensystems. Führt man dem Gehirn eine neue chemische Substanz zu, so wird sich das Bewußtsein radikal verändern.

Sigmund Freud, *Politik der Ekstase*

Bennys gesamte Lebensphilosophie war von einem pornographischen Roman, einem Mord und einem Boston Cream Pie geprägt. Der Roman hieß *Odysseus*, und das Schockierendste an ihm, abgesehen von der beißenden Obszönität der Sprache, war die Tatsache, daß er von einem renommierten Theologen stammte, Hochwürden Carl Gustav Jung aus Zürich in der Schweiz. Als das Buch erschien, wußte kein Mensch, was man damit anfangen sollte, außer kräftig dagegen zu wettern.

Die Story bestand aus vierzehn Kapiteln und beschrieb vierzehn Stunden eines ganz gewöhnlichen Tages, an dem ein paar auffällige normale Charaktere mit auffällig normalen Geschäften durch Zürich spazierten. Als Jung erklärte, daß die vierzehn Kapitel mit den vierzehn Stationen des Kreuzwegs korrespondierten, überhäuften konservative Kritiker ihn mit Flüchen und Vorwürfen. Später sehr viel später - nahmen sich akademische Exegeten des *Odysseus* an, erklärten ihn zu dem Vorbild des modernen Romans überhaupt und verfaßten ellenlange Studien, um zu beweisen, daß es sich bei diesem Werk um eine Allegorie auf alles, von der Evolution des Bewußtseins bis zum Aufstieg und Zusammenbruch der Zivilisation handelte.

Benny verstand nicht viel von dem Geschreibsel der akademischen Kritiker, aber er wußte, daß der *Odysseus* für ihn das einzige Buch war, das es je geschafft hatte, das Alltägliche bedeutungsvoll erscheinen zu lassen. Und das war eine so glänzende Leistung, daß er vom Genie Jungs ein für allemal überzeugt war. Überdies ermutigte es ihn, in allem, was geschah, auf die eine oder andere Art etwas Wunderbares zu entdecken. Wenn Jungs Figuren, zumindest einige von ihnen, vierzehn

Stunden lang scheißen, pissen, masturbieren und ficken konnten, dann nicht deshalb, weil der Theologe versuchte, Pornographie zu schreiben, sondern weil das Wunder des alltäglichen Lebens nicht ohne all diese alltäglichen Dinge dargestellt werden konnte. Benny scherte sich keinen grünen Pfifferling um die Parallelen des Romans zur *Odyssee* oder den Stationen des Kreuzwegs, die Jung angedeutet hatte, oder die vielen anderen Entsprechungen zu Körperorganen, Farben, Tarotkarten, *I-Ging*-Hexagrammen und dem romantischen Dreieck in *Krazy Kat*, die seine Bewunderer entdeckt zu haben glaubten. Für ihn war das Bedeutendste an *Odysseus*, daß es beinahe wissenschaftlich demonstrierte, daß kein Tag langweilig war.

Jung, der sich selbst für einen besseren Psychologen als die meisten anderen Psychologen hielt - das war eine für Theologen typische Einbildung -, behauptete, er habe außer Freuds oralem Bio-Überlebens- und analem Gefühls-Territorial-Schaltkreis noch drei weitere Schaltkreise im Nervensystem entdeckt. Er erklärte, daß sein *Odysseus* auch die Existenz eines Semantik-Hominid-Schaltkreises beweise, der einen Schleier aus Worten zwischen den zivilisierten Primaten und ihren Erfahrungen verursacht, und sie auf diese Weise von den wilden Primaten unterscheidet. Außerdem beanspruchte er die Entdeckung eines besonderen sozio-sexuellen Schaltkreises, der durch den Prozeß der Domestizierung entstanden ist. Und er fügte noch einen fünften, den neurosomatischen Schaltkreis hinzu, der Mystizismus und Mystik eigentümlich ist und Primaten das Gefühl vermittelt, *high* oder *spacedout* zu sein. Aber Benny machte sich aus all dem nichts. *Odysseus* war für ihn ganz einfach das Buch, welches das Leben so beschrieb, wie es wirklich ist, ohne Sentimentalität und Gefühle.

Der Mord veränderte diese Einstellung. Er zeigte Benny, daß jeder Tag für irgendwen auf der Welt auch ein schrecklicher Tag ist. Am 23. Juli 1981 verließ Bennys Mutter, eine weißhaarige alte Dame von vierundachtzig Jahren, das Altersheim von Brooklyn, wo sie lebte, um einen Block weiter zum nächsten Supermarkt zu gehen. Auf dem Weg

dorthin versuchte jemand, ihre Geldbörse zu stehlen, worauf sie den Dieb laut Augenzeugenberichten attackierte. Er stach siebzehnmal mit einem Pfadfindermesser auf sie ein. Als Benny in der Intensivstation des Hospitals eintraf, war sie schon tot, aber er konnte noch einen Blick auf ihren blutverkrusteten verstümmelten Körper werfen, ehe der diensthabende Arzt ihn sanft auf den Flur hinausschob und mit Tranquilizern vollpumpte.

Benny war psychologisch gelähmt, und zwar auf eine Art, die er selbst nicht ganz kapierte. In der fünften Dekade seines Lebens war er eigentlich an Kummer gewöhnt: Allein innerhalb der letzten zehn Jahre hatte er den Tod seines Vaters, seines älteren Bruders und drei seiner besten Freunde hinnehmen müssen. Aber Mord ist nicht nur eine neue Form von Schmerz, sondern auch eine metaphysische Botschaft; wie wenn gerade zu Beginn von Beethovens *Fünfter* das Schicksal an die Tür klopft. Jede Polizeisirene, jede Nachrichtensendung, jede wütende Stimme auf der Straße erinnerte ihn daran, daß er einer gefährlichen und gewalttätigen Spezies angehörte. Benny Benedict erkannte, daß in jeder Minute irgendwo auf der Welt irgend jemand verprügelt, gefoltert, erstochen, erschossen, aufgeschlitzt, erstickt, vergiftet, ermordet wurde. Er konnte es nicht mehr aushalten, nachts allein zu sein. Der Grinsende Sadist fing an, ihn zu verfolgen.

Dieses entsetzliche Gespenst hatte sich durch viele Filme und TV-Melodramen der sechziger und siebziger Jahre in seine Nervenzellen gefressen. Der Grinsende Sadist überfiel sein Haus, manchmal allein und manchmal mit einer ganzen Bande gleichermaßen schwachsinniger und gemeingefährlicher Konsorten. Wenn man blind war, oder eine Frau, oder nachts allein blieb, dann war man schon gefährdet, aber es konnte auch passieren, wie in *The Dangerous Hours*, daß er mit seiner brutalen Gang am hellichten Tag kam. Er begnügte sich nicht etwa mit einem einfachen Raubüberfall, obgleich der dazugehörte; sein eigentliches Ziel war Demütigung, Terror,

Degradierung, Folter von Körper und Seele. Und ständig grinste er vor sich hin.

Bennys Arzt verschrieb ihm 5 mg Valium kurz vor dem Schlafengehen. Es half ihm einzuschlafen, aber wenn er wach war, klang trotzdem jedes Geräusch nach dem Grinsenden Sadisten, der sich verstohlen an der Haustür zu schaffen machte.

Benny kaufte sich ein Sicherheitsschloß. Nun klang jedes Geräusch nach dem Grinsenden Sadisten, der versuchte, ein Fenster aufzubrechen.

Und dann fand er eines Morgens, als er im Archiv seiner Zeitung in alten Akten herumstöberte, ein Interview mit Senator Charles Percy, das er 1970, zwei Jahre nach der Ermordung seiner Tochter, gegeben hatte. «Im ersten Jahr, nachdem es geschehen war», sagte Senator Percy, «lebte unsere ganze Familie in Schrecken.»

Plötzlich fühlte sich Benny erleichtert. Das ist also ganz normal, dachte er, das passiert jedem, der einen Mord in seiner Umgebung miterleben mußte. Und es dauerte höchstens ein Jahr...

Aber als der 23. Juli 1982 näherrückte, tauchte Benny aus seiner Angst nicht wieder auf, im Gegenteil, es wurde immer schlimmer. Nun ja, er hatte jede Menge über Kummer und schmerzliche Verluste gelesen und wußte, daß der erste Jahrestag jedesmal schrecklich ist. Er fand dieses Wissen nützlich, es gab ihm einen gewissen Vorsprung an Distanz. Außerdem hatte er, ohne seinen Arzt davon zu verständigen, seine tägliche Valiumdosis von 5 auf 15 mg, manchmal sogar auf 25 mg, heraufgesetzt.

Und dann am 23. Juli - dem Jahrestag des Mordes - erschien der Grinsende Sadist.

Benny war eingeladen worden, im Presseclub über «Lousewart und die Gedämpften Erwartungen» zu sprechen. Das Essen war exzellent, aber Benny hielt sich zurück, denn er wußte, daß ein Rülpsen mitten in der Rede die Kommunikation mit dem Publikum mindestens für ein paar Minuten erheblich stören würde. Als Fred «Figs» Newton ihn vorstellte

(«... New Yorks beliebtester Kolumnist... eine Institution seit über dreißig Jahren...»), spürte Benny die üblichen Anzeichen von Lampenfieber, fing an, sich noch einmal die ersten drei Witze ins Gedächtnis zurückzurufen, gab es wieder auf und konzentrierte sich statt dessen auf sein Mantra (*Om mani padme hum Om mani padme hum*), und befand sich schließlich in diesem idealen Zustand von gemischten Erwartungen und dem Drang, einfach abzuhaufen, aus dem die lockersten Reden entstehen.

Als der Applaus verstummte, erhob er sich und sah den Grinsenden Sadisten direkt auf sich zukommen.

Er sah die wahnsinnigen Augen, den brutalen Mund, die absichtlich häßliche Kleidung (wie ein verlotterter Cowboy oder ein College-Student aus den Sechzigern) und das *Messer* in der Hand des Verrückten.

*Om mani padme hum...*

Und dann landete der Boston Cream Pie mitten in seinem Gesicht. Es war gar kein Messer gewesen; er hatte nur eins phantasiert, als die Tortenplatte verdreht nach oben flog und auf ihn zusauste. Benny stand da und war sich vollkommen klar darüber, daß er zu fett war, die fünfzig überschritten hatte und Boston Cream Pie von seinem Gesicht tropfte, und er versuchte, sich daran zu erinnern, daß Herzklopfen noch lange kein Zeichen für einen Herzanfall war, und plötzlich fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: Das alltägliche Leben der Menschheit war nicht nur wunderbar, wie er von Jung gelernt hatte, und schrecklich, wie durch den Mord, sondern auch total absurd, wie er von den Existentialisten hätte lernen können.\*

\* *Galaktische Archive*: Mit Sahnetorten zu werfen, war zur Zeit dieser Erzählung nichts Außergewöhnliches in Unistat. Es entstand, wie kann es anders sein, aus den Territorial-Ritualen der anderen Primaten, die mit Fäkalien um sich werfen, um ihr Gebiet zu verteidigen. Vgl. auch «Ausdruck von Gewalt bei wilden und

domestizierten Primaten» in: Enzyklopädie der Primatenpsychologie, Sirius Presse, 2775. Domestizierte Primaten verteidigen ideologische Territorien (geistige Konzepte) genauso wie materielle Güter. Tortenwerfer drückten säugetierhafte Territorialwut in traditioneller Primatenmanier aus, indem sie denen ins Gesicht «spuckten», die ihren ideologischen «Raum» bedrohten.

# Das Universum nebenan

## ZWEI NEUE PLANETEN ENTDECKT

Schlagzeile 1983

Das große Thema zu dieser Zeit waren jedoch nicht Benny Benedicts Privatsorgen, sondern *Das Universum nebenan*. Alle hatten eine feste Meinung dazu, besonders jene, die es gar nicht gelesen hatten.

Und das war die Mehrheit.

Die meisten Leute hatten *Das Universum nebenan* nicht gelesen, weil es auf dem Index stand und diese Entscheidung vom Obersten Gerichtshof bestätigt worden war.

Man flüsterte sich die schrecklichsten Sachen über dieses verbotene Buch zu. Man sagte, daß jeder sich darin wiedererkennen könnte, aber in einer furchtbaren, schockierenden Weise. Und daß viele, die es gelesen hatten, verrückt geworden waren, Selbstmord begangen hatten, Republikaner oder Kriminelle geworden oder *ganz einfach verschwunden* waren.

Klar, daß jeder auf ein Exemplar dieses Schockers scharf war. Auf dem Schwarzen Markt zirkulierte mindestens ein halbes Dutzend Werke, die von sich behaupteten, das unterdrückte Universum nebenan zu sein. Natürlich waren die Leute verschiedener Meinung darüber, welches von ihnen, wenn überhaupt eins, das echte war. Manche meinten, daß alle Exemplare des Originals verbrannt worden waren. Und daß alle Untergrunddrucke Fälschungen waren. Andere bestanden jedoch darauf, daß eine echte Ausgabe unter den Fälschungen existierte und daß die, die sie entdeckten, entweder illuminiert oder eliminiert wurden.

Benny Benedict hatte zwei angebliche Kopien des berüchtigten Werkes gelesen. Er hatte sich weder selbst darin entdecken können, noch war er verrückt geworden. Er war der Ansicht, daß das Ganze ein großer Schwindel war.

## Aufgehobensein

Mein Vorschlag ist ein sechster Schaltkreis zusätzlich zu den bereits von Freud und Jung entdeckten. Ich nenne ihn den metaprogrammierenden Schaltkreis.

Marilyn Chambers, *Neuro-Anthropologie*

Der einzige, der in ganz New York ohne Gefühlsausbrüche auf Benny Benedicts Kolumne «Noch ein Monat» reagierte, war Justin Case, ein verbitterter Mann um die vierzig, der wundervolle, aber gänzlich unbedeutende Filmkritiken schrieb. Case hatte die Filmversion von 1984 nicht gemocht und las grundsätzlich keine Bücher, weil er sie für zu altmodisch hielt, um ihnen noch ernsthaft Aufmerksamkeit zu widmen.

«Bücher wurden im 15. Jahrhundert von Gutenberg erfunden, und wie alle Erfindungen, die mehr als fünf Jahrhunderte alt sind, ist auch diese hoffnungslos überholt», pflegte Case zu sagen. Außerdem klassifizierte er Bücher gern als «linear», «aristotelisch» und, wenn er besonders gut drauf war, «paläolithisch»; dieses letzte Adjektiv rechtfertigte er damit, daß Bücher aus *Worten* bestanden, einer Erfindung der Altsteinzeit.

Case hatte einen Dr. phil. der Yale Universität und eine unehrenhafte Entlassung von der US Army. Den Dr. phil. hatte er sich mit einer Arbeit über «Metapher und Mythos in den Filmen der Three Stooges» verdient und die Entlassung damit, daß er im Vietnamkrieg versucht hatte, eine Meuterei zu organisieren. Seine Filmrezensionen erschienen in einem Magazin namens *Confrontation*. Die Essays begannen gewöhnlich mit den gleichen vier Worten wie auch seine Examensarbeit: «Metapher und Mythos in Hitchcocks *39 Steps*», «Metapher und Mythos in *Beach Blanket Bingo*», so in der Art. Wenn man seine Anthologie *Von Caligari bis Vlad* irgendwo mittendrin aufschlug, stieß man mit einiger Wahrscheinlichkeit auf Stellen wie diese:

«In Fay Wray jedoch stoßen wir auf die Weiße Göttin in Gestalt der Ewigen Jungfrau und das Bild des eifersüchtigen Drachenvaters wird zum riesigen Affen King Kong, der



gleichzeitig, wie Wilson in der Sommerausgabe des *Journal of Human Relations*, 1970, betonte, als Symbol des kapitalistischen Wettbewerbs wie auch als das Aufgehobensein des Freudschen Es zu deuten ist.»

Es fehlte das richtige Publikum für diese Art von Geschreibsel, und Justin kam gerade so über die Runden. Er träumte davon, Redakteur beim *Pussycat-Magazin* zu werden, wo das große Geld zu machen war.

Seit Vietnam hörte das FBI sein Telefon ab und besaß Berge von Tonbändern mit seinen Gesprächen, die sich fast ausschließlich um Filme drehten. Trotzdem blieb das FBI am Ball und hoffte auf den Tag, wo vielleicht doch mal was Kriminelles zum Vorschein kam. Ein Mann mit Dr. phil. und unehrenhafter Entlassung war es offensichtlich wert, daß man ihn im Auge behielt, auch wenn das meiste von dem, was er sagte, völlig unverständlich war.

Geheimagent Tobias Knight, der sich die Bänder eines Abends anhörte, kriegte plötzlich mit, wie Case einen langen Monolog über Curly, das Es oder erster Schaltkreis; Larry, das Ego oder zweiter Schaltkreis und Moe, das Super-Ego oder Jungs vierter Schaltkreis runterrasselte. Die Dinge wurden immer komplizierter, als Case auf die «filmische Kontinuität in der S-M-Dimension zwischen Moe und Polanski» zu sprechen kam. Aber richtig schlimm wurde es, als Case fortfuhr: «Polanski selbst war dreimal in Chinatown, als seine Eltern von den Nazis umgebracht wurden, als Mansons Family seine Frau erledigte und als man ihn der Vergewaltigung überführte. Früher oder später landen wir alle in Chinatown, so oder so.» Trotzdem gab das FBI nicht auf. Irgendwann würde Case bestimmt irgendwas Kriminelles oder doch wenigstens Verständliches von sich geben.

Tobias Knight hatte 42.000 Stunden «Privatgespräche» belauscht, seit er beim FBI angefangen hatte. Diese Erfahrung hatte ihm unter anderem eindeutig klargemacht, daß alle sexuellen Standardspielarten der Primaten in Unistat verbreitet waren. Da Knight, genau wie die meisten anderen zweibeinigen Terraner, nicht wußte, daß er zu einer Spezies der Säugetiere gehörte, war dieses Primatenverhalten ein

gewaltiger Schock für ihn. Er fühlte sich ungefähr so wie ein Methodist, der einen kleinen Drugstore in Little Rock führt und sich darüber entsetzt, daß die Sünden seiner Kameraden nur von ihrer Heuchelei übertroffen werden können. Das machte ihn zum Zyniker.

Der gleiche Zynismus war auch sonst im FBI weit verbreitet. Nur die älteren Mitglieder, die schon 80.000 oder gar 100.000 Stunden «Privatgespräche» auf dem Buckel hatten, waren bereits über den Zynismus hinaus. Sie hatten panische Angst vor ihren Primatenbrüdern.

Das lag daran, daß sie nicht wußten, daß sie Primaten waren.

Tobias Knight wäre von den meisten Primaten als dreckiger Scheißer beschimpft worden, wenn sie gewußt hätten, zu was er fähig war. Er war der erste Fünffachagent in der Geschichte der Spionage, das heißt er hatte Kontakt zu vier anderen Geheimdiensten außer dem FBI - und er führte sie alle an der Nase herum.

Außerdem hatte er einen Walroß-Schnauzbart und lustige Augen. Er hätte ein exzellenter Fernsehschauspieler sein können. Jedermann mochte ihn und vertraute ihm auf den ersten Blick.

Deshalb war er auch so erfolgreich in diesem Intrigenspiel.



Justin Case hatte den Verdacht, daß das FBI sein Telefon überwachte. Neun Millionen der zwanzig Millionen Primaten von New York hatten das FBI in Verdacht, daß es ihr Telefon abhörte. Zufällig war Case einer von den acht Millionen, bei denen dieser Verdacht berechtigt war.



Von Natur aus war Case bestimmt kein Rebell; seine Augen - der lebendigste Teil an ihm - waren neurogenetisch von einem ungerührten, abwesenden, analytischen, fast passiven Temperament

geprägt. Seine Welt bestand aus Formen im Raum, die sich im Lauf der Zeit zu amüsanten Montagen ordneten. Wenn er je Bücher gelesen hätte, wäre es ihm auch nichts Neues gewesen, daß Einsteins Relativität die mathematische Entsprechung zu seinem eigenen Wesen war.

Auch Gemälde fanden nur selten seine Billigung, nur Filme und TV, also im wesentlichen Montagen, turnten ihn an. Er neigte zu der Ansicht, daß alles, was nicht flickerte, flimmerte und sich hastig bewegte, wahrscheinlich tot war und möglichst rasch und unauffällig begraben werden sollte.

Kurz, er war ein elektronischer Taoist.

In verschiedener Hinsicht war der Vietnamkrieg eine Strafe für alle Einwohner von Unistat, aber Case, der mittendrin schmorte, erlebte ihn wie ein miserables Fernsehspiel. Es kam ihm vor, als sei der Film hängengeblieben, und jetzt hörte Moe nicht auf, Curly seinen Finger ins Auge zu stecken, immer und immer wieder, in unendlicher Wiederholung, bis sowohl Mythos wie auch Metapher durch dieses Übermaß bedeutungslos geworden waren. Wenn der Krieg selbst nicht bedeutungslos war, dann war entweder ein saumäßiger Regisseur am Werk oder einfach *schlechter Geschmack*. Die Meuterei war die einzige Entsprechung zum Umschalten auf einen anderen Kanal, die ihm einfiel.

Er hatte versucht, das dem Leutnant zu erklären, der zu seiner Verteidigung vor dem Kriegsgericht bestellt war - ein schlauer, katzengesichtiger Bursche namens Lionel Eacher. Ehe er zur Army kam, war Leutnant Eacher Experte für Vertragsrecht gewesen, nach dessen Gesetzen die Primaten ihre Territorien absteckten und kennzeichneten. Erinnern Sie sich: Säugetiere markieren geometrische Größe und Form des von ihnen beanspruchten Gebiets mit ihren Exkrementen; domestizierte Primaten jedoch, indem sie Tinte auf Papier entleeren. Eacher war Jurist und Experte in der Kunst, entweder zu beweisen, daß die Tintenexkremente meinten, was sie sagten (wenn er dafür bezahlt

wurde, das zu beweisen), oder daß die Tintenexkrementen eigentlich nicht *genau das* bedeuteten, was sie sagten (wenn er dafür bezahlt wurde). Er war natürlich Agnostiker. Lionel Eacher hörte sich Cases Story mit wachsender Ungläubigkeit an. Am Ende zog er nachdenklich die Augenbrauen in die Höhe und sagte: «Würden Sie das bitte noch mal wiederholen?»

So erklärte Case, diesmal mehr ins Detail gehend, die Ästhetik des richtigen Gebrauchs von sadomasochistischem Material im Gesamtaufbau der signifikanten Form.

«Verstehe», meinte Eacher nachdenklich. «Die Schlacht sieht gut für uns aus.» Er lehnte sich zurück und zündete sich eine Zigarette an. «Normalerweise läuft die Verteidigung darauf hinaus, daß Sie dabei waren, die Bibel zu lesen, und plötzlich ist Ihnen ein weißes Licht erschienen, und Jesus befahl Ihnen, den Krieg aufzugeben. Wenn Sie das einigermaßen vernünftig durchziehen, denken sie, Sie wären ein Bekloppter und Sie kommen aller Voraussicht nach mit fünf Jahren und einer unehrenhaften Entlassung davon. Aber das... also ich muß schon sagen, das ist einfach Klasse! Sie hören sich an wie ein echter Spinner! Vielleicht kriege ich sogar eine medizinische Entlassung für Sie durch.»

Case erkannte, daß er einen Barbaren vor sich hatte, aber so war das beim Militär. Instinktiv spürte er, daß zwanzig Jahre im Bau soviel forderte der Generaladjutant - in sadomasochistischer Dimension noch überflüssiger sein würden als der Krieg selbst. Na gut: Wenn ein Mann mit ästhetischen Empfindungen für diese Primitiven ein Spinner war, dann bitteschön. Er wollte nach Hause. Case rechtfertigte seine Haltung vor dem Kriegsgericht mit großer Beredsamkeit (und verwendete die Rede später sogar auszugsweise in einer Kritik der *Rocky Horror Picture Show*), und sie kamen tatsächlich zu dem Schluß, daß er ein Spinner war. Sie verpaßten ihm zwar eine unehrenhafte Entlassung, aber später kam ihm zu Ohren, daß zwei Mitglieder aus dem Gremium sich mächtig dafür eingesetzt hatten, daß man ihn auf Grund seines Gesundheitszustandes entließ.

Als er nach New York zurückkam, fand er heraus, daß es Leute gab, die in ihm einen politischen Helden sahen. Das war peinlich, aber er lernte, damit zu leben. Die menschliche Rasse, sagte er sich erschöpft, dachte sowieso nicht ernsthaft über ästhetische Probleme nach, sondern war ständig mit moralistischen und ideologischen Zerstreuungen beschäftigt.



Beim Vietnamkrieg ging es zu wie bei den meisten Streitereien der Primaten um Territorium. Die Primaten von China, Unistat, dem Bärenotem aus der Steppe und diverse ansässige südostasiatische Primaten versuchten, ihre Kollektiv-Totem-Egos (Territorien) zu erweitern, indem sie das fragliche Gebiet in Südostasien besetzten. Wenn sie wilde Primaten gewesen wären, hätten sie ihre Exkreme in der Gegend verteilt und sich vermutlich sogar gegenseitig damit beworfen, aber da sie domestizierte Primaten waren, setzten sie ihre Tintenexkreme auf ein Stück Papier und bewarfen sich gegenseitig mit Metall und Chemikalien. Der Vietnamkrieg gehörte zu einer ganzen Serie von Auseinandersetzungen in Südostasien, in die abwechselnd holländische und französische Primaten und verschiedene andere Gangsterbanden verwickelt waren.

Weil die Primaten von Unistat genausowenig wie die anderen domestizierten Hominiden wußten, daß sie Primaten waren, rechtfertigten sie das Ganze mit Unmengen von Tintenexkrementen, welche Moral und Ideologie, die Zwillingsgötter des domestizierten Primatentums, beschworen. Letztlich lief es darauf hinaus: Die Primaten, die Südostasien für sich beanspruchten, erklärten, es wäre «gut», dort einzumarschieren, wild in der Gegend herumzuballern und sich alles zu nehmen, was einem paßte. Dagegen behaupteten die Primaten, die sich einen Scheißdreck um Südostasien kehrten, das wäre «böse».

Justin Case interessierte sich nicht für Worte; er dachte in Bildern, so wie es sich für einen guten Filmkritiker gehört. Er fragte sich nicht, ob der Krieg «gut» oder «böse» war. Er war unästhetisch.



Die Leute, die Unistat mit Atombomben vermint hatten, fanden ihn nicht unästhetisch. Sie fanden ihn von Grund auf böse.

Sie fanden so ungefähr alles, was die *Alpha-Männchen* von Unistat in Regierung und Wirtschaft anfangen, böse.

Sie hielten die meisten ihrer Zeitgenossen für *dreckige Scheißer*.



Justin Cases übergelückliche Mutter hatte ihn nach der segensreichen, natürlichen Geburtsmethode von Grantly Dick-Read zur Welt gebracht. 1983, als Justin sechsunddreißig Jahre alt war, war die Dick-Read-Methode genauso überholt wie Pferd und Wagen. Die Dinge auf Terra entwickelten sich damals mit rasender Geschwindigkeit. Trotzdem war Dick-Reads natürliches Geburten-Yoga gut für ihre Zeit, und Case hatte auf diese Weise eine permanente Geborgenheits-Prägung im oralen Bio-Überlebens-Schaltkreis seines Gehirns mitbekommen. Das war einer der Gründe, warum er sich über ethische Fragen nie den Kopf zerbrach.

Als Justin anfang, im Haus herumzukrabbeln und sich dann aufrichtete und herumlief, hielt sein Vater ihn für eine Pest und ein ständiges Ärgernis. Sein Vater war früher *Alpha-Männchen* und Besitzer einer großen Firma gewesen, die mittlerweile dank seiner Vorliebe für Alkohol ins Schleudern geraten war. Es ging ziemlich rasch bergab mit ihm. Prozesse und Unterhaltsverpflichtungen machten ihn so fertig, daß er immer mehr trank, immer weniger verdiente und sich schließlich zuerst

chronisch und dann für immer außerstande sah, Justin und Justins Mami auch nur einen roten Heller zu zahlen.

Justin war genetisch nicht darauf programmiert, *Alpha-Männchen* zu werden, aber unter diesen Umständen brachte er es schnell zu einer guten Imitation.

«Mamis großer starker Mann», sagte Mami zu ihm.

Vorgetäuschte Autorität blieb daraufhin als konstante Prägung für den anal-territoralen Bereich in Justins Gehirn vorherrschend.

Dann entdeckte Justin seine *semantische* Umgebung. Er lernte lesen und fernsehen. Im Vergleich zur Unmittelbarkeit des Fernsehgeräts erschienen ihm Bücher unbeholfen und umständlich. Sein semantischer Schaltkreis nahm eine visuell-elektronische Prägung an, wie übrigens bei den meisten seiner Zeitgenossen.

Cases sozio-sexuellen Schaltkreis schließlich prägten *Playboy*, die sexuelle Revolution, Gras, Rockmusik, Yippies, die Protestbewegung, die Kluft zwischen den Generationen, die Frauenemanzipation und die Allgemeine Verwirrung. Er wurde ein Junggeselle, der heterosexuellen Verkehr hatte, wenn er ihn brauchte, und das mit einem Minimum an menschlicher Wärme.

Falls Sie an Oberflächlichkeiten interessiert sind - er sah aus wie ein schwuler Intellektueller oder ein College-Professor oder eine Mischung von beidem. Er hatte jetzt schon eine beginnende Glatze. Seine Kleidung zeugte von konservativem guten Geschmack. Und alle vier Jahre ging er zur Wahlurne und schrieb mit einem dicken Filzstift KEINER VON ALLEN auf seinen Wahlzettel.

Das war die einzige Spur von sozialem Engagement, zu dem er fähig war.



Case hatte in seinem ganzen Leben nur ein unheimliches Erlebnis. Das war 1973, als er in den Nachtclub *Von Neumann's Catastrophe* ging, um das berühmte Medium Cagliostro den Großen zu sehen, auch bekannt als Spiritist, Entfesselungskünstler und Komödiant. Cagliostro begann seine Show mit ein paar konventionellen Tricks. Er ließ sich in eine Kiste einschließen und tauchte aus einer zweiten am anderen Ende des Saales wieder auf, Routinesachen also. Dann folgte einer seiner beißenden sarkastischen Monologe über die Gangster in anderen Berufsständen wie Kirche oder Regierung. Das alles entsprach haargenau Cases Vorstellungen von dem umstrittensten Magier in der Geschichte des Showbusiness. Dann kamen die übersinnlichen Bravourstücke, die zum Teil wirklich schrecklich beeindruckend waren.

«B. W.», rief Cagliostro ins Publikum. «Würden Sie bitte aufstehen?» Case sah den unerträglichen Lahmarsch Blake Williams an einem Tisch ganz vorne in der ersten Reihe aufstehen. «B. W.», wiederholte Cagliostro, «Sie werden Ihre zwölfbändige Arbeit über Quantenpsychologie nicht zu Ende bringen. Niemals, jedenfalls nicht in diesem Universum. Dem Zucken in Ihrem gelähmten Bein kann mit Baldrianwurzeltee abgeholfen werden. Die Sache mit dem Verbrennungsofen auf der Vandivoort Street verfolgt Sie immer noch. Ihre Investitionen sind alle total verkehrt angelegt - es gibt keine Zukunft für die Raumfahrtindustrie. Und was das Projekt Pan angeht, Doktor - Projekt *Pan* - übel, übel, ganz übel!»

Case sah, daß Williams blaß geworden war.

«J. C.», rief Cagliostro plötzlich. «Stehen Sie nicht auf, das ist persönlich.» Justin Case zuckte zusammen, halb vor Angst, halb vor Skepsis, total verwundbar. «J. C.», wiederholte Cagliostro. «Sie haben sich einen Film geschaffen, den Sie Realität nennen. Bleiben Sie weg von Chinatown...»

«S. M.», fuhr der Magier fort. «S. M. - was das Biest angeht... nun, das liegt in Ihrer Zukunft... »





Das war das einzige unheimliche Erlebnis in Cases Leben, und er tat verdammt noch mal sein Bestes, um es zu vergessen. Wenn die Leute bloß nicht immer wieder das Gerücht verbreiten würden, daß Cagliostro wirklich, und nicht nur zum Schein, ein schwarzer Magier war.

## Wieder Überschreiten ist nicht das gleiche wie Überschreiten

Was besagen soll, wenn beabsichtigt ist, eine Grenze zu überschreiten, und dann, sie nochmals zu überschreiten, ist der Wert dieser beiden Absichten zusammengenommen derjenige, der von keinem der beiden ausgesprochen wird.

G. Spencer Brown, *Gesetze der Form*

*Archiv der Allgemeinen Psychiatrie, Juni 2003:*

Der überragende Wert von *Schrödingers Katze* liegt natürlich darin, daß Wilsons Narzismus und Größenwahn ihn dazu verleiten, kühn auszusprechen, was andere Schizophreniker in der Sprache der Entinformierung verschlüsseln würden. Schon auf den ersten Seiten wird erkennbar, daß der Autor an Problemen sexueller Identitätsfindung, krankhafter Furcht vor Homosexualität, Selbsttäuschung und fanatischer Mysophobie litt. Selbst dort, wo er versucht, seine Spuren zu verwischen und in ein für Schizoide typisches Kauderwelsch verfällt, ist dem geschulten klinischen Beobachter die wahre Bedeutung klar. Es braucht nicht viel Erfahrung, um die homosexuelle Besessenheit zu erkennen, die sich in Reduzierung von Patriotismus auf den analen Bereich verrät; die Kastrationsängste, die in der «Eggs»-Benedict-Story beschworen werden; die schizophrene Spaltung im Bacon- / Shakespeare-Symbolismus; die Furcht vor Verurteilung (Entdeckung) in der FBI-Karikatur. Kurz, wir haben es hier mit dem typischen Produkt der paranoiden Degeneration eines Mannes im mittleren Alter zu tun, der sich mit Impotenz konfrontiert sieht. Die Tatsache, daß in literarischen Kreisen so viele allegorische und okkulte Deutungen kursieren, ist nur der Beweis dafür, daß Laien, wie gebildet sie auch immer sein mögen, bei der Diagnose geistiger Krankheiten noch jede Menge von uns Profis lernen können.

## P.O.E

Sagte der Rabe: «Nimmermehr.»

Poe

Im Juli 1968 fand in Chicago, hinter Stacheldrahtverhauen abgesichert, der Parteitag der Demokraten statt. Auf diese Weise sollte das Volk daran gehindert werden, sich in seine eigenen Angelegenheiten einzumischen. Wenig später veröffentlichte *The Seed*, eine radikale lokale Tageszeitung, einen offenen Brief mit folgendem Inhalt:

Brüder und Schwestern!

Die entscheidende Schlacht ist da. Die schweinishen, rassistisch-militaristischen Kräfte, die Amerika kontrollieren, haben ihre falsche liberale Maske fallen lassen und ihr wahres faschistisches Gesicht gezeigt. Hier ist ihre Bilanz: die Ermordung von John und Bobby und Martin Luther King, Der andauernde Kampf gegen das Volk von Vietnam. Die brutalen Übergriffe der Polizeitruppen von Chicago während des Demokratischen Parteitages, welche die ganze Welt im Fernsehen verfolgen konnte. Es liegt wohl auf der Hand, daß die multinationalen Gesellschaften sich mittlerweile nicht mehr die Mühe machen, so zu tun, als ob die Demokratie noch existiert. Sie sind bereit, uns bis auf den letzten Mann und die letzte Frau umzulegen, wenn wir unseren Widerstand nicht aufgeben.

Die Leute vom Weather Underground sind auf dem falschen Weg. Romantischerweise haben sie sich bisher dem Zugriff der Autoritäten immer wieder entziehen können, obwohl sie so bekannt waren. Sie werden abserviert, so viel steht fest, einer nach dem anderen. Ihr Heldenmut ist exemplarisch, ihre revolutionären Theorie jedoch naiv und deshalb zum Scheitern verurteilt.

Wir von P.O.E. haben uns im verborgenen organisiert. Weder unsere Anzahl noch unsere Identität werden preisgegeben. Wir werden nicht wie die Weather-Romantiker «Verantwortung» für

unsere Aktionen übernehmen. Wir werden keine neuen Mitglieder aufnehmen. Wir werden keine weiteren Communiques an die Presse geben. Wir werden arbeiten und uns darauf vorbereiten, die faschistischen Monster von ihrem Sockel zu stürzen.

Wenn Ihr fühlt wie wir, versucht nicht, uns zu finden oder bei uns einzusteigen. Macht es wie wir. Bildet Eure eigenen Zellen mit Leuten, denen Ihr vertraut. Arbeitet und findet raus, welche Aktionsmöglichkeiten Ihr habt, wie Ihr heil davonkommt und aufs neue zuschlagen könnt. Peace On Earth!

John Brown

Viele Leser von *Seed* hielten das Ganze für ein gigantisches Windei, andere für die Arbeit eines *agent provocateur* vom FBI. Wieder andere fragten sich, ob P.O.E. tatsächlich existierte und was die Gruppe wohl vorhatte.



Natürlich vermuteten alle, daß die Initialen P.O.E. sich aus dem Slogan in der letzten Zeile des Briefes ableiteten - Peace On Earth. Da lagen sie falsch. P.O.E. stand für *purity of essence* (Reinheit der Substanz). Die Gruppe hatte sich bewußt General Jack D. Ripper aus dem Film *Dr. Strangelove* zum Vorbild gemacht, der einen Atomkrieg vom Zaun bricht, nur um die «Reinheit der Substanz unserer kostbaren Körperflüssigkeit» vor Fluoriden zu schützen. P.O.E. war tatsächlich davon überzeugt, daß die Vernunft versagt hatte, als es um die Rettung der Welt ging und nur die Unvernunft als wirksame Alternative übrigblieb.

Mit dieser Ansicht standen die Mitglieder von P.O.E. nicht allein. Im Jahr ihrer Gründung wählte das amerikanische Volk Richard Milhous Nixon ins Weiße Haus. Dieser Mann war von der ähnlich wild entschlossenen Überzeugung beseelt, daß ein Bursche wie Jack D. Ripper her mußte,

um dem wachsenden Chaos auf dem Planeten mit einem starken Gegen-Chaos zu Leibe zu rücken.\*

\* *Galaktische Archive*: Zu dieser Zeit verfügte die Regierung von Unistat über 1700 Atombomben pro Kopf der Gesamtbevölkerung des Planeten. Da jeder Mensch nur einmal sterben kann, kamen die Historiker einfach nicht dahinter, was sie mit dem Überschuß von 1699 Bomben pro Kopf vorhatte. Die Galaktischen Primatologen berichteten, daß ein ähnlich irrationales Verhalten unter domestizierten Affen auch auf mehreren tausend anderen Planeten beobachtet worden war.

Der wirkliche Name des Gründers von P.O.E. war natürlich nicht John Brown. Das war ein Pseudonym.



Der echte John Brown war ein glühender Idealist gewesen, von daher P.O.E.'s Bewunderung für ihn. Das waren nämlich auch alles glühende Idealisten.

John Browns Idealismus ging so weit, daß er im 19. Jahrhundert auszog, um in Unistat die Sklaverei abzuschaffen.

Auf einem seiner ersten Feldzüge ermordete er eine komplette Familie von Sklavenhaltern. Ein Freund, der etwas weniger idealistisch war, hatte vorgeschlagen, die Kinder zu verschonen, aber John Brown blieb eisern.

«Nissen wachsen heran und werden zu Läusen», war seine Antwort. Idealisten waren nun mal so. Es war viel sicherer, den Zynikern in die Hände zu fallen. Die Zyniker hielten jeden für genauso korrupt wie sich selber. So dachten zum Beispiel Tobias Knight und die anderen alten Hasen beim FBI.

Die Idealisten dagegen hielten jedermann für korrupt, *außer sich selber*.



Die sechsbeinige Mehrheit auf Terra hatte weder so etwas wie Idealismus oder Zynismus hervorgebracht, noch je über Sünde oder Korruption nachgedacht. Sie hatte eine einfache, pragmatische Lebensauffassung. Leute erkannte man daran, daß sie sechs Beine hatten. Die richtigen Leute rochen gut und gehörten zum gleichen Stock oder zur gleichen Kolonie wie man selbst. Die falschen Leute rochen schlecht und gehörten nicht zum selben Stock; am besten, man fraß sie sofort auf oder jagte sie in die Flucht.

Zweibeinige und vierbeinige Kreaturen waren überhaupt keine Leute, also zum Teufel damit.



Die vierbeinigen Einwohner von Terra dachten genauso simpel. Leute hatten vier Beine. Sechsbeinige Kreaturen waren entweder *Futter* oder nicht wert, daß man sich mit ihnen beschäftigte. Zweibeinige Kreaturen waren gefährlich und möglichst zu meiden. Unter all den vierbeinigen Terra- Bewohnern ließen nur die Hunde zweibeinige Primaten als Leute gelten. Manche Primaten ließen Hunde auch als Leute gelten.

Ein Zehntel Prozent der domestizierten Primaten ließen alle Lebensformen auf ihrem Planeten als Leute gelten.



Das eine Zehntel Prozent von Primaten, die Nichtprimaten als Leute gelten ließen, lag über so ungefähr alles andere auf der Welt in heftigem Streit. Etwa ein Drittel bestand aus *Mystikern*. Sie litten an

chronischem Dachschaten, den sie sich beim Fasten, Yoga oder anderen masochistischen Praktiken zugezogen hatten. Sie hatten versucht, ein Verständnis für die *Intelligenz* aller lebenden Wesen zu entwickeln, und zwar durch ekstatisch-agnostische Erfahrungen von Egoverlust, den sie mit ihren masochistischen Exzessen förderten. Sie liefen herum und redeten über eine genetische *Intelligenz*, nannten sie *Gott* und erzählten jedem, sie wäre viel zu klug, um Fehler zu machen. Eigentlich quatschten sie einen Haufen dummes Zeug, aber das lag an den Exzessen, die sie veranstalteten.

Das zweite Drittel von Primaten, die überall Bewußtsein entdeckten, in welcher Form auch immer, waren besonders ausgebildete Wissenschaftler in den Bereichen Ethologie, Ökologie, Biophysik und Neurologie. Sie hatten ihren eigenen Spezialjargon und wurden von kaum jemand verstanden. Die meisten verstanden sich nicht einmal untereinander.

Das letzte Drittel der Primaten, die ein Gefühl für das genetische Programm hinter der Evolution besaßen, waren Typen, die irgendwelche merkwürdigen Chemikalien oder Pflanzen gegessen hatten. Sie waren wie blinde denebische Muschelkatzen, die zum erstenmal mit Wasser in Berührung kommen, wenn sie kurz nach ihrer Geburt in den Ozean plumpsen. Sie wußten: *Irgendwas* passierte mit ihnen, aber sie waren nicht ganz sicher, was.



Theoretisch gab es keinen Anführer bei P.O.E. Es verstand sich als anarchistisch-marxistisches Kollektiv. Der wahre Anführer war natürlich ein *Alpha-Männchen*. Sein Name war Franklin Delano Roosevelt Stuart, und er gehörte zu den intelligentesten Männern jener Zeit in ganz Unistat. Unglücklicherweise war sein reptilischer Bio-Überlebens-Schaltkreis von chronischer Angst, sein emotional-territorialer Säugetier-Schaltkreis von defensiver Aggression, sein hominid-

semantischer Schaltkreis von einer explosiven Mischung aus dem Zynismus der Schwarzen und der Ideologie der Neuen Linken und sein sozio-sexueller Schaltkreis von Perversionen geprägt.

F. D. R. Stuart behauptete, daß das Ziel von P.O.E. darin bestand, den dialektischen Evolutionsprozeß in Richtung einer klassenlosen Gesellschaft voranzutreiben, in der jedermann in Frieden und sozialistischer Solidarität leben konnte, in der Bullen überflüssig waren.

Das wahre Ziel von Stuarts Aktivitäten bestand jedoch darin, *es ihnen heimzuzahlen*. Die anderen Primaten von Unistat hatten seine Mutter vergewaltigt, seinen Vater ins Gefängnis gesteckt, Brüder und Schwestern zu Straßenkriminalität und Junk getrieben, und ihn selbst sein ganzes Leben lang mißhandelt. Zu alledem beleidigten sie ihn auch noch mit dem Schimpfwort *Nigger*.

Zweiter Anführer von P.O.E. war Sylvia Goldfarb, Flüchtling aus diversen Bewegungen von *God's Lightning* über *NOW* und den *Radikalen Lesben* bis zum *Weather Underground*. Sie war schlauer als F. D. R. Stuart, unterwarf sich ihm aber trotz ihrer feministischen Prinzipien, weil er ein echtes *Alpha-Männchen* war, also ein gemeiner Hund, wenn man ihn provozierte. Außerdem hatte er noch mehr Wut im Bauch als sie selber.

Sylvia erklärte, für sie läge der Sinn von P.O.E. darin, eine Welt zu schaffen, in der alle Männer und Frauen, alle Rassen und alle Klassen und die ganze Menschheit in friedlicher Harmonie lebte und sich von ungekochtem Gemüse und frischem Obst ernährte.

Tatsächlich war auch ihr eigentliches Motiv, *es ihnen heimzuzahlen*. Die anderen Primaten diskriminierten sie, weil sie eine Frau war, weil sie Jüdin war, weil sie sich gut ausdrücken konnte und der Liebling aller Lehrer war, weil sie eine Brille trug, weil sie Atheistin war und noch aus mindestens ein paar Dutzend anderen Gründen. Außerdem hatten die anderen auch für sie ein Schimpfwort parat: *Lesbe*.

Das dritte Gründungsmitglied war Mountbatten Babbit, ein manisch-depressiver Schizophreniker. Durchschnittlich einmal im Jahr flippte er



aus und hatte mit der Zeit gelernt, sich mit Phenotyazinen soweit zu behandeln, daß er die Schübe von Wahnsinnsanfällen auf jeweils ein paar Wochen reduzieren konnte. Während dieser Ego-Expansionen allerdings konnte er sich in alles mögliche von Napoleon bis zu einem vietnamesischen Buddhisten verwandeln. Für den Rest des Jahres war er ein hervorragender Chemieforscher und Computerspezialist, hatte es aber schwer, einen guten Job zu finden, weil er schon mehrere Aufenthalte in Irrenanstalten hinter sich hatte.

Babbit sagte, er wäre bei P.O.E., um eine vernünftige Welt zu schaffen, die sich auf gesunden, wissenschaftlichen und gemäßigt-sozialistischen Prinzipien aufbaue. Tja, er wollte es *ihnen* natürlich auch *heimzahlen*. Die anderen Primaten hielten ihn für *irre* oder *behämmert*.

Die restlichen Mitglieder von P.O.E. waren genauso intelligent und genauso verzweifelt.

## Der Zufallsfaktor

Besser die ganze Welt zerfällt zu Asche und Staub, als daß einem einzigen freien Mann ein einziger Wunsch verwehrt wird.

Benito Mussolini, italienischer Anarchist und Poet

Markoff Chaney wäre ein prima Kandidat für P.O.E. gewesen, aber auf Grund der Quantenwellenwahrscheinlichkeit kam es nicht dazu, daß sich seine Umlaufbahn mit der ihren kreuzte.

Chaney verachtete die Mehrheit der Primaten, weil sie ihn *Shorty* nannte, oder ihn noch mehr beleidigte. Mr. Chaney, müssen Sie wissen, war ein Midget, wenn auch kein Verwandter der berühmten Chaney's aus Hollywood. Trotzdem hörten die Leute nicht auf, ihn damit aufzuziehen. Es war schon schlimm genug, am Maßstab der gigantischen und dummen Mehrheit gemessen, ein Freak zu sein; schlimmer noch, Chaney zu heißen und damit die riesigen Tolpatsche auch noch an die beiden berühmten Kinogrößen zu erinnern, die als Darsteller von Monstern bekannt geworden waren. Schon als er fünfzehn war, hatte der Midget vor dem Rest der Menschheit eine solche Abscheu entwickelt, daß sich der vergleichsweise harmlose Menschenhaß eines Paul von Tarsus, Klemens von Alexandria, Swift aus Dublin oder irgend jemand bei P.O.E. dagegen zwergenhaft (wie er dieses Wort haßte!) ausnahm. Er würde Rache nehmen, das stand fest. Er würde sich rächen.

Es war während seiner College-Zeit (U. C. Berkeley, 1962), als Markoff Chaney den zweiten versteckten Witz in seinem Namen entdeckte. Es geschah in einer Mathematikstunde, und da man sich in Berkeley befand, war es selbstverständlich, daß die beiden Studenten direkt hinter dem Midget den Professor völlig ignorierten und statt dessen ihren eigenen intellektuellen Interessen nachgingen - die den

intellektuellen Marotten anderer Regionen natürlich um mindestens fünf Jahre voraus waren.

«Also folgen wir immer noch den gleichen Instinkten wie unsere Vorfahren, die Primaten und Prä-Primaten», sagte der eine Student gerade. (Er stammte aus Chicago, hieß Mounty Babbit und war verrückt, selbst für die in Berkeley herrschenden Maßstäbe.) «Und darüber legen wir dann eine mächtige Schicht von Kultur und Gesetzen. Also sind wir gesplante Wesen, verstehst du? Man könnte sogar sagen ->», Babbits Stimme schwoll an vor Stolz über den Aphorismus, der ihm gerade eingefallen war, «die Menschheit besteht aus juristisch beglaubigten Affen!»

«Und», sagte Professor Percy «Prime» Time in diesem Moment, «wenn eine solche verbundene Reihe in einem zufälligen Prozeß auftaucht, dann haben wir es mit einer «Markoff Chain», einer Markoff-Kette zu tun. Ich hoffe stark, daß Mr. Chaney nun nicht für den Rest des Semesters unter dummen Witzen zu leiden hat, wenn auch die verbundene Reihe seines Erscheinens in dieser Klasse Teil eines bemerkenswert zufälligen Prozesses zu sein scheint.» Die Klasse brüllte. Noch ein bitterer Vermerk in Markoffs Scheiß-Register - der Liste von Leuten, die noch Scheiße fressen würden, ehe er abtrat.

Es stimmte schon, sein Fernbleiben von den Mathematik- und anderen Stunden war nicht unbemerkt geblieben. Es gab eben Zeiten, da konnte er es nicht ertragen, mit den Riesen zusammenzusein. Dann verkroch er sich in seinem Zimmer, die Pussycat des Monats aufgeklappt, masturbierte vor sich hin und träumte von Millionen und aber Millionen williger junger Mädchen, die alle so gebaut waren wie die hier und sich leidenschaftlich auf ihn stürzten. Heute jedoch war ihm das *Pussycat* nicht genug; er brauchte etwas Handfesteres. Er ließ die nächste Stunde sausen (Physikalische Anthropologie - immer gut genug für ein paar Demütigungen), überquerte eilig den Bancroft Way, stürmte in sein Zimmer und verriegelte die Tür hinter sich.

Verfluchter «Prime» Time und verflucht die ganze mathematische Wissenschaft - die Linie, das Quadrat, der Durchschnittswert, diese ganze meßbare Welt, die ihn zu einem Untermenschen machte. Ein für allemal, jenseits von aller Phantasterei erklärte er jetzt im Grunde seines Herzens den gesetzlichen Affen, Ruhe und Ordnung und aller Wahrscheinlichkeit den Krieg. Er würde der Zufallsvektor jeder Gleichung sein; von jetzt an bis zum Tod würde Bürgerkrieg herrschen zwischen dem Midget und den Digits.

Er kramte seine pornographischen Tarotkarten raus, die er nur benutzte, wenn er mal eine echt scharfe Vorstellung zum Onanieren brauchte und mischte sie gründlich. Erst mal 'nen saftigen Markoff-Chain-Abgang, dachte er grimmig.

Seine erste öffentliche Tat - sein Fort Sumter gewissermaßen vollzog sich am darauffolgenden Samstag in San Francisco. Er lief gerade durch *Norton's Emporium*, einen aufgemotzten Supermarkt, als er dieses Schild entdeckte:

KEIN ANGESTELLTER VERLÄSST DAS STOCKWERK  
OHNE AUSDRÜCKLICHE GENEHMIGUNG  
EINES VORGESETZTEN  
DAS MGT!

Was, dachte er, sollen die armen Mädels etwa ins Höschen machen, wenn sie den Vorgesetzten nicht schnell genug auftreiben können? Erlebnisse aus der Schulzeit wirbelten ihm durch den Kopf. («Bitte Sir, darf ich mal austreten, Sir?») Ha! Nicht umsonst hatte er ein ganzes Semester lang an Professor «Sheets» Kellys Intensivkurs über die Textanalyse moderner Dichtung teilgenommen. Am folgenden Mittwoch kehrte der Midget zu *Norton's* zurück und versteckte sich in einer Kaffeemaschine, bis das Personal gegangen und der Laden abgeschlossen worden war. Wenige Augenblicke später hatte er das Schild entfernt und durch eine leicht verbesserte Fassung ersetzt:

KEIN ANGESTELLTER VERLÄSST DAS STOCKWERK  
ODER SCHAUT ZUR TÜR HINAUS

OHNE AUSDRÜCKLICHE GENEHMIGUNG  
EINES VORGESETZTEN  
DAS MGT.

Von jetzt an schleuderte Markoff Chaney den übergroßen Idioten der statistischen Mehrheit eine Serie von «Terroranschlägen» entgegen (wie er sie bei sich nannte). Schon bei seinem ersten Junior-Edison-Spiel hatte er sich als elektronisches Genie entpuppt, und so war es für ihn kein großes Problem, die Relais an den Straßenkreuzungen so zu verstellen, daß die Ampeln bei Rot das GEH-Männchen und bei Grün das WARTE-Männchen zeigten. Aber das erwies sich als Schlag ins Wasser, außer in kleineren Städten; die Bewohner von New York, Chicago und ähnlichen Ballungszentren waren daran gewöhnt, daß nichts funktionierte und ignorierten die Ampeln sowieso. Der Midget erweiterte seinen Aktionsradius; bald regnete es im ganzen Land unverständliche Hausmitteilungen auf Büroangestellte, die alle mit DAS MGT. unterschrieben waren. Sein Vater, der verdrossene alte Indol Chaney, war Aktienbesitzer der *Blue Sky Inc.* gewesen, einer reichlich dubiosen Firma, die Geräte für Regionen mit geringer Schwerkraft herstellte. Als John F. Kennedy ankündigte, daß die Vereinigten Staaten noch vor 1970 einen Menschen auf den Mond bringen würden, schnellten die Gewinne der *Blue Sky Inc.* plötzlich in die Höhe. Markoff erbte ein Kapital, das ihm dreihundert Dollar im Monat garantierte. Für seine Zwecke reichte das aus. Er lebte spartanisch, reiste in Greyhound-Bussen kreuz und quer durchs ganze Land (kannte bald sämtliche Graffiti in allen White-Tower-Klos von Amerika in- und auswendig), ernährte sich nicht selten von einer Büchse Ölsardinen und einem halben Liter Milch am Tag und überschwemmte das Land mit einer Welle von Anarchie.

ANGESTELLTE SIND NICHT BEFUGT  
UNTEREINANDER URLAUBSTAGE AUSZUTAUSCHEN.  
DAS MGT.

ANGESTELLTE SIND NICHT BEFUGT DIE STECHKARTEN ANDERER  
ANGESTELLTEN ZU DRÜCKEN.

JEDE ZUWIDERHANDLUNG WIRD MIT FRISTLOSER ENTLASSUNG  
BESTRAFT.

DAS MGT.

DAS FORMULAR IST IN DREIFACHER AUSFERTIGUNG ANZULEGEN.

EINE KOPIE IST FÜR IHRE UNTERLAGEN BESTIMMT, EINE FÜR  
UNSERE AKTEN, UND DIE DRITTE SCHICKEN SIE BITTE AN

DAS TRANSSYLVANISCHE KONSULAT.

DAS MGT.

(Letzteres tauchte natürlich bei einem Blutspendedienst auf)

Am 18. Januar 1984 war der Midget in Chicago und versteckte sich in einer Kaffeemaschine in den Redaktionsräumen des *Pussycat*-Magazins im zehnten Stock. Er hatte ein Urlaubsplanformular bei sich, das er fotokopieren und auf den Schreibtischen der Redakteure verteilen wollte. Dieses Formular war sein Meisterstück. Jeder, der versuchte, es zu entziffern und sich an alle Anweisungen zu halten, würde mit ziemlicher Sicherheit eine Herzattacke erleiden, und trotzdem unterschied es sich auf den ersten Blick fast gar nicht von ähnlichen Formularen, die täglich zu Hunderten in den Büros der Nation verteilt wurden. Chaney war sehr zufrieden mit sich und konnte es kaum erwarten, daß das Personal endlich abhaute und er sich seiner erfreulichen Nachtarbeit widmen konnte. Da kamen zwei Redakteure, in eine Unterhaltung vertieft, an der Kaffeemaschine vorbei.

«Wer ist eigentlich der nächste Interviewpartner für *Pussycat*?» fragte der eine.

«Dr. Dashwood. Weißt du, der von der Orgasmusforschung», antwortete der andere.

«Oh!»

Der Midget hatte von der Orgasmusforschungsstelle gehört, und natürlich stand das Ding auf seiner Scheißliste. Noch mehr Statistiken

und Durchschnittswerte, noch mehr moderne Normerforschung, die er sowieso nie erfüllen würde. Und Dr. Dashwood, dieser Bastard, der das Ganze organisierte, sollte jetzt also von *Pussycat* interviewt werden? Vermutlich kriegte er auch noch all die prächtigen Pussies vom hiesigen *Pussycat- Club* zu ficken. Chaney schäumte vor Wut. Die Orgasmusforschungsstelle rutschte von der Mitte seiner Scheißliste ganz nach oben und ersetzte Chaney's Erzfeind *Bell Telephone*.

Die ganze Nacht spukte der Gedanke an Dr. Dashwood in seinem Kopf herum, während er auf dem Fotokopierer des Büros seine surrealistischen Urlaubsformulare produzierte. Er schäumte noch, als er in seinem winzigen Zimmer im Y.M.C.A. ankam und den Riegel vorschob (um die herumstreunenden und aufdringlichen Individuen abzuhalten, die die Y.M.C.A.s im ganzen Land heimsuchen). Dr. Francis Dashwood, Orgasmuskontrolleur, im Begriff, sich kopfüber in ein Faß voller Pussies zu stürzen: Dieser Gedanke ließ den Midget nicht mehr in Ruhe.

Aber mittlerweile war es vier Uhr morgens. Er war müde. Morgen früh war auch noch Zeit, sich um die Orgasmusforschung zu kümmern. Chaney träumte davon, wie Dashwood in Frankensteins Labor mit einem n-dimensionalen Lineal Orgasmusmessungen anstellte und Männer in Trenchcoats im Dunkeln herumschlichen und unverständliche Fragen nach 132 verschwundenen Gorillas stellten.

Am nächsten Morgen blätterte er durch seine Mappe mit gefälschten Briefköpfen, auf der Suche nach etwas Passendem für die Korrespondenz mit der Orgasmusforschungsstelle. THUG-GESELLSCHAFT, ABTEILUNG FÜR

HASCHISCH-IMPORT UND AFRO-GENEALOGIE - das war der hübscheste Briefkopf, mit einer dreiköpfigen Kali illustriert. Aber der war schon für seine Korrespondenz mit weißen Rassisten reserviert. Damit informierte Chaney sie, daß die afro-genalogische Abteilung (Chefforscher: Alex Haley) entdeckt hatte, daß ihre Ur-Ur-Großmutter eine Farbige gewesen war. Chaney pflegte die Empfänger zur nächsten Thug-Sitzung einzuladen, mit Frau und Kindern selbstverständlich.

FREUNDE DER AUSSTERBENDEN MALARIA-MOSQUITOS (KOMITEE ZUR ABSCHAFFUNG VON DDT) war auch nicht schlecht, aber nicht gut genug für Dr. Dashwood. Außerdem war es für die Korrespondenz mit Präsident Lousewart bestimmt.

PARATHEOANAMETAMYSTIKERSCHAFT DER ERIS-ESOTERIK - später vielleicht.

Schließlich entschied sich der Midget für VEREINTE CHRISTEN UND ATHEISTEN GEGEN DEN SCHLEICHENDEN AGNOSTIZISMUS, eine nonprophetische Organisation; Präsident: Billy Graham, erster Vorsitzender: Madalyn Murray O'Hair.

In wenigen Sekunden hatte Chaney einen Brief entworfen, der garantiert ein paar Sicherungen in Dr. Dashwoods Computer-Kortex durchbrennen lassen würde:

Lieber Dr. Dashwood,  
wenn man bis zum Hals in Alligatoren steckt, wird's schwer, sich daran zu erinnern, daß man auszog, um den Sumpf trockenzulegen.

Herzlichst, Ezra Pound  
Hoher Rat der Bewaffneten Rabbis

P. S. Entropie erfordert keine Wartung.

Das sollte dem Kerl auf die Sprünge helfen, dachte Chaney zufrieden, als er die geheimnisvolle Epistel in einen Umschlag steckte und ihn adressierte.



Markoff Chaney verabscheute die Mathematik, weil sie vom Konzept des Durchschnitts ausging.

Chaney verabscheute nicht nur, sondern haßte, verfluchte, verachtete und verwünschte den Gedanken an Dr. Dashwood. Er konnte ihn einfach nicht ertragen - nicht nur, weil Dashwoods Arbeit Statistiken



und Durchschnittswerte hervorbrachte, sondern auch, weil sie mit Orgasmen zu tun hatte.

Das war für Chaney ein heikles Thema. Er war nämlich noch Jungfrau. Für Frauen seiner eigenen Größe hatte er noch nie was übriggehabt - das kam ihm fast wie Inzest vor, und außerdem turnten sie ihn einfach nicht an. Er verehrte Riesinnen der verhaßten übergroßen Mehrheit. Er betete sie an, gierte nach ihnen und hatte gleichzeitig entsetzliche Angst vor ihnen. Er wußte aus unzähligen traurigen Erfahrungen, daß sie ihn *niedlich* und sogar *süß* fanden (eine war sogar mal soweit gegangen, *allerliebste* zu sagen), aber als Sexpartner war er für sie absolut *lächerlich*, verdammt noch mal. Zur Hölle mit dem ganzen Pack.

Er hatte schon versucht, sich Mut anzutrinken. Dann fanden sie ihn *ekelhaft* und *chauvinistisch* und nicht mal mehr *niedlich*. Darauf versuchte er es mit Gras. Da fanden sie ihn wieder *niedlich*, sogar *lustig*, aber als möglichen Geschlechtspartner noch absurder als vorher.

Er versuchte es mit *Sensitivity-Training*. Den ersten Tag verbrachten die Trainer damit, ihn völlig auseinanderzunehmen. Sie erzählten ihm, er sei ein dreckiger Scheißer, und jedermann wüßte das und noch mehr solche Sachen, die er insgeheim schon immer vermutet hatte. Am zweiten Tag bauten sie ihn wieder auf und überzeugten ihn davon, daß er sein Territorium genausogut unter Kontrolle haben könnte wie jedes andere Säugetier auch. Als er rauskam, schwebte er drei Meter über dem Boden.

Er ging sofort in die nächste Singles-Bar und machte sich an die attraktivste Blondine im ganzen Saal ran.

«Hi», sagte er forsch, ein bißchen schwankend. «Was meinst du zu einem netten kleinen Fick?»

Sie starrte auf ihn herunter, und plötzlich kam ihm der Abstand zwischen ihnen enorm groß vor. «Hallo, du netter kleiner Scheißkerl», grunzte sie, zu Tode gelangweilt.

Als Chaney sich in sein Y.M.C.A.-Zimmer zurückschlich, wo das pornographische Tarotspiel auf ihn wartete, schwor er sich inbrünstiger als je zuvor, zum gemeinsten Dreckskerl auf dem ganzen Planeten zu werden. *Niemand* würde ihn je wieder «netter kleiner Scheißkerl» nennen.

Zwar verehrte und fürchtete er die Riesinnen immer noch, aber jetzt haßte er sie auch noch, kurz, er hing an ihnen wie eine Klette. Ihre Fotzen - diese haarigen, feuchten, heißen, geliebten, unerreichbaren, zurückweisenden, schrecklichen, göttlichen, furchterregenden schwartzschildschen Radien für den Maßstab von Männlichkeit, waren sein Heiliger Gral.

Trotz seiner Jungfräulichkeit wußte er, daß ihre Fotzen haarig, heiß und feucht usw. waren, weil er jede Menge pornographische Romane gelesen hatte.\*

\* *Galaktische Archive*: Pornographische Romane handelten von Sachen, die den Primaten den größten Spaß machten, nämlich sexuelle Akrobatenstückchen. Aber sie wurden so erzogen, daß sie sich dieser natürlichen Primatenimpulse schämten, und deshalb wurden sie zu schuldbewußten, verschlagenen und unterwürfigen Typen, die von den *Alpha-Männchen* mit Leichtigkeit manipuliert werden konnten. Die, die sich beim Lesen solcher Romane erwischen ließen, waren natürlich dreckige Scheißer.

## PEP

Muß es sein? Es muß sein.

Ludwig van Beethoven

PEP - die *People's Ecology Party* war nach dem Erfolg seines monumentalen Bestsellers *Gefahren, wohin man schaut* von dem Autor Furbish Lousewart V. ins Leben gerufen worden.

Lousewart V. war zur rechten Zeit auf die Welt gekommen; sein Buch spiegelte auf perfekte Art die Prophezeiungen der siebziger Jahr wider. Seine These war simpel: Alles was die Wissenschaft macht, ist falsch. Wissenschaftler sind böse Menschen. Wir müssen zu einer einfachen, natürlichen Lebensweise zurückfinden. Die Botschaft war für diese Zeit wie geschaffen - nichts anderes als Hitlers aufgewärmter Nationalsozialismus mit ein paar kleinen Verbesserungen hier und da.

Wo Hitler beispielsweise «Jude» schrieb, machte Lousewart daraus «Wissenschaftler». Keiner hätte sich von diesem antisemitischen Quatsch noch einwickeln lassen, außer der hinterwäldlerischen Bevölkerung von Bad Ass, Texas oder Chicago, Illinois. Lousewart hatte mit brillanter Intuition den einzigen Sündenbock herausgepickt, der imstande war, bei der Gesamtbevölkerung noch echte Wut, Angst und Haß zu mobilisieren.

Statt Hitlers Rassenreinheit etablierte Lousewart das Dogma von der Reinheit der Ernährung. («Nicht das, was aus dem Munde des Menschen herauskommt, ist wichtig», sagte er und wies damit die Zeitbindung des dritten Schaltkreises komplett zurück, «sondern das, was er hineintut.»)

Hitlers wagnerischer Primitivismus schließlich war für das junge Amerika der siebziger Jahre zu teutonisch, daher ersetzte Lousewart ihn durch eine modische Mixtur von taoistischem und indianischem Primitivismus. Es tat nichts zur Sache, daß die Gelehrten darauf hinwiesen, daß Lousewarts Argumente nicht nur unlogisch, sondern auch

zusammenhanglos waren (seine Schüler verachteten Logik und Zusammenhang aus Prinzip). Und es spielte nicht mal eine Rolle, daß er die Unverfrorenheit besaß, die meisten seiner Beobachtungen schamlos aus Roszaks *Wo die Wüste aufhört* und von Dänikens *Gold der Götter* zu klauen. Es war eine Verpackung, deren Markt garantiert war. Mit dem Zusammenbruch der Republikanischen Partei nach Nixon und Ford war in der nationalen Politik ein Vakuum entstanden; irgend jemand mußte jetzt was auf die Beine stellen, das es mit den Demokraten aufnehmen konnte, und die *People's Ecology Party* machte sich rasch an die Eroberung des Geländes.



Auf dem Gebiet von Moral und Ideologie war Lousewart Experte; er hatte erkannt, daß die Jagd auf dreckige Scheißer und ihre Bloßstellung eine gute Möglichkeit bot, Anführer einer Bewegung von Schwachen und Ängstlichen zu werden. Kurz, er hatte das Zeug zu einem Politiker. Nachdem er die Wissenschaft der Ökologie in die PEP-Ideologie verwandelt hatte, war daraus eine totale Vernichtungsmission gegen all jene geworden, die im Verdacht standen, dreckige Scheißer zu sein.

Offiziell wurde Lousewarts Philosophie von Askese, Mittelaltertum und Verzweiflung die Revolution der Gedämpften Erwartungen genannt.



Furbish Lousewart hatte die Revolution der Gedämpften Erwartungen nicht erfunden. Die gesamte Neurosoziologie des 20. Jahrhunderts ließ sich als eine Funktion von zwei Variablen verstehen die ansteigende Kurve der Revolution der Gesteigerten Erwartungen und die fallende Kurve der Revolution der Gedämpften Erwartungen.

In der ersten Hälfte des Jahrhunderts hatte die Revolution der Gesteigerten Erwartungen immer mehr Menschen mitgerissen und in

vielen die Hoffnung erweckt, daß Armut und Hungersnöte, Krieg und Krankheiten allmählich durch die Fortschritte der theoretischen und angewandten Wissenschaften, den wachsenden Vorräten an überschüssigen Nahrungsmitteln in den weiter entwickelten Nationen, eine beschleunigte medizinische Forschung, die Verbreitung von Bildung und Elektronik und die steigende Überzeugung, daß jedes Volk ein Recht darauf hat, für sich und seine Nachkommen ein menschenwürdiges Dasein zu fordern, besiegt werden könnten.

Die Revolution der Gedämpften Erwartungen ging von der Theorie aus, daß es einfach nicht genug Energie auf dem Planeten gab, um die steigenden Erwartungen der Massen zu befriedigen. Jahr für Jahr wurde die gleiche Botschaft verbreitet: Es ist nicht genug da. Man klärte die Massen darüber auf, daß Terra ein geschlossenes System war, die Entropie sich steigerte, das Leben insgesamt auf dem absteigenden Ast war und die Mehrheit zu Armut, Hunger, Krankheit, Leid und Dummheit verurteilt war.

Die meisten von denen, die an ihren steigenden Erwartungen festhielten, waren Wissenschaftler. Als Furbish Lousewart realisierte, welches politische Kapital sich aus der Revolution der Gedämpften Erwartungen schlagen ließ, erkannte er auch (und demonstrierte damit politischen Sachverstand), was es bedeutete, eine politische Opposition zu haben: eine Gruppe von Sündenböcken nämlich.

Die Wissenschaftler waren ideale Sündenböcke, weil sie sich nur in Spezialsprachen verständigten und kaum ein Außenstehender sie verstehen konnte.

Die Juden hatten dieselbe Funktion zu anderen Zeiten erfüllt, weil sie *Jiddisch* sprachen.

Die Wissenschaftler sprachen *Mathematik*.

## Chemische Fabriken

Bewußtsein ist Energie, die durch eine Struktur empfangen und dekodiert wird. Beim Menschen sind diese Empfangs- / Dekodierungsstrukturen neurochemikalischer Natur.

Sigmund Freud, *Die Neuropolitik des Kokain*

«Nein warte, verdammt noch mal, wenn du's nicht verstehst», jammerte der bohnenförmige Leptosom mit dem Namen Mounty Babbit.

«Ich verstehe schon», sagte Sylvia Goldfarb beschwichtigend. Ihre Brillengläser funkelten silbrig-böse.

«Es liegt am Kundalini», gurgelte Babbit glücklich. «Ich sehe Raum und Zeit gleichzeitig. Bei Gott, ich bin der erste, der das kann. Schlau sein, dabei sein. Ich bin Superman.»

«Ja, ja», beruhigte ihn Sylvia, «du bist der Größte.»

«Was, zum Teufel, hast du schon für 'ne Ahnung?» fauchte Babbit. «Schließlich hab ich dich bloß erfunden. Das Ganze ist ein Trick.»

«Ja, ja, Liebling, natürlich», schmeichelte Sylvia.

Babbit befand sich im zweiten Tag seines alljährlichen Freakouts. Am ersten Tag hatte er fünf Stelazin geschluckt, aber heute war er sich nicht mehr so sicher, ob er noch mehr davon nehmen sollte. Er fing gerade an, diesen Zustand wenigstens teilweise zu *genießen*.

«Nur noch ein Stelazin», drängte Sylvia sanft.

«Nein... doch... na klar... ach, fick dich doch selbst», sagte Babbit in jämmerlicher Freude oder glücklichem Elend oder irgend so einem undimensionalen neurologischen Zustand.

«Mann, jetzt nimm endlich diese *verdamnte* Pille», herrschte Franklin Delano Roosevelt ihn an. Dann ließ er seine Muskeln spielen und schlüpfte in die übliche Kommandorolle des *Alpha-Männchens*.

«Du bist ja bloß eifersüchtig», kreischte Babbit. «Du Wackelpudding. Du kannst mich am Arsch lecken. Du kannst jedenfalls nicht alles auf einmal sehen, so wie ich.»

«Mann, du sollst die verdammte *Pille* nehmen, hab ich gesagt», knurrte Stuart noch drohender.

«Ja, ja, natürlich», meinte Babbit eingeschüchtert. Er nahm das Stelazin.

«So ist's gut, Liebling», gurrte Sylvia Goldfarb und reichte ihm ein Glas Wasser, um die Pille runterzuspülen.

Es war ein lausiger Tag im P.O.E.-Hauptquartier, aber Babbit flippte immer nur einmal im Jahr aus, meistens im April.



12,6 Prozent der Bevölkerung von Unistat hatten Babbits Pilgerfahrt mindestens auch schon einmal im Leben durchgemacht. Bei jedem Fünzigsten wiederholte sie sich wie bei ihm jedes Jahr.

Dieser Zustand war bei domestizierten Primaten normal, wenn sie sich auf das objektive Bewußtsein zubewegten. In den meisten Gesellschaften nahmen Leute, die sowas schon hinter sich hatten, andere, die noch mittendrin steckten, unter ihre Fittiche (man nannte sie Schamanen) und brachten ihnen bei, wie man es am besten zu Spaß und Profit bringt.

Dieses Wissen war den Primaten im Verlauf ihrer Domestizierung allmählich verlorengegangen. Zu der Zeit, als sie die ersten Dampfmaschinen bauten und die Sklaverei institutionalisierten, erinnerten sie sich schon nicht mehr an irgendwelche neurologische Mutationen, mit denen man Spaß und Profit haben konnte. Sie nahmen Leute, die solche Veränderungen durchmachten, fest und steckten sie in feuchte dunkle Gefängnisse.

Diese Gefängnisse nannten sie «Heilanstalten».



All das wurde durch einen Primaten namens Sigmund Freud geändert, der in Österreich geboren, aber schon in seiner Jugend nach Unistat ausgewandert war, weil er die Unabhängigkeitserklärung von Unistat bewunderte.

Freud war einer der ersten außerhalb von Peru, der Kokain probierte. Er fand es sehr erleuchtend. Tatsächlich war er so erleuchtet, daß er nur noch durch die Gegend raste und jede Chemikalie ausprobierte, die das Nervensystem radikal verändert. *Peyote* nahm er fast genauso früh wie Havelock Ellis und William James. Dann probierte er *Cannabis Indica*. Er schluckte sogar Belladonna und - überlebte. Als nächstes kamen Yage, Mutterkornsamen, Skopalamine, Stechapfel, Opium und Dutzende von anderen Sachen dran.

Freud kam zu der Erkenntnis, daß das Bewußtsein von der Chemie des Nervensystems abhängig ist. Er schrieb mehrere Bücher über seine Erfahrungen, und dann steckten sie ihn in den Knast. Die Primaten pflegten Pioniere und Erneuerer einzubuchten. Das war ihre Form der Ruhmeshalle, wie man sie auf anderen, weiter entwickelten Planeten fand.



## Läuse im Spelunkendunst

Es ist heute unmöglich, davon auszugehen, daß organisches Leben nur auf diesem Planeten existiert.

Furbish Lousewart V., *Gefahren, wohin man schaut*

Am 23. Dezember 1983 hörte Justin Case auf einer von Epicene Wildebloods verrückten Parties zum erstenmal von den Läusen im Spelunkendunst. Simon Moon, eine Kreatur, die fast genausoviel Haare am Körper hatte wie Bigfoot, pflanzte die Läuse in Cases semantisches Unterbewußtsein. Der ganze Abend war ziemlich verwirrend - zu viele Martinis, zu viel Gras und zu viele Leute -, und man hielt Moon sowieso allgemein für etwas unheimlich, weil er für das Biest (oder mit dem Biest oder auf dem Biest) arbeitete. Um alles noch surrealistischer zu machen, quasselte dieser entsetzliche Langweiler Blake Williams den ganzen Abend, jedem der es hören wollte, die Ohren mit einer Lektion über die Geburt der Kosmischen Menschheit voll, während im Hintergrund natürlich auch noch andere Gespräche im Gang waren. Das störte Moon nicht weiter; er hatte ein Manuskript dabei, ein paar Zuhörer um sich herum, und Case blieb gar nichts anderes übrig, als das, was der verrückte Biestmensch da vorlas, wenigstens teilweise zu absorbieren.

«Einfältig lächeln die Gallier über seine tyrannische Herrschaft», rezitierte Moon in diesem Moment, gerade als Case auf ihn aufmerksam wurde. Was zum Teufel sollte denn das? «Er ist ein übler Raufbold mit sieben Wochen alten Stiefeln und einer ferngesteuerten Knarre in alle Ewigkeit. In seinen Augen schien uralte Glut.»

«VERFICKTE BANDE!» flötete ein betrunkenen Schriftsteller wie eine Zimbel in Cases anderes Ohr.

«Wie bitte?» Epicene Wildeblood, schwul wie drei Zirkusschimpansen, schien zu glauben, der Besoffene hätte ihn gemeint.

«Ich sagte, ZUM TEUFEL MIT DEN VERFICKTEN KAPITALISTEN!!!» erklärte der Schriftsteller, leicht nach links schwankend. «Den ganzen gottverfluchten, stinkenden, geldgeilen, reaktionären Haufen..»

«Verstehe», meinte Wildeblood trocken. Er konnte es nicht ausstehen, wenn Leute auf seinen Parties ausfällig wurden. «Ich glaube, Sie haben zuviel getrunken... »

«Soooo? Na schön», entschied der Besoffene majestätisch. «Zum Teufel mit Ihnen. Und dem Pferd, auf dem Sie kamen, wie man in Texas zu sagen pflegt.»

Aber dieser fettarschige Langweiler von Blake Williams plärrte gerade: «Das ganze Problem liegt natürlich darin, daß wir noch nicht geboren sind. In Wirklichkeit steht die Menschheit erst jetzt, an diesem Punkt der Geschichte, kurz vor ihrer Geburt.» Williams hatte immer solche schwachsinnigen Sprüche auf Lager.

«Vor ihrer Geburt?» fragte Carol Christmas, die aufregendste und weiblichste Blondine der ganzen Galaxie. Case kam sofort auf die glänzende Idee, wenigstens einen Teil von seinem Sperma in ihr zu deponieren - und *jede* ihrer Öffnungen wäre gut genug dafür. Er hielt dies für einen seiner brilliantesten Einfälle überhaupt und überlegte sich, wie er das am besten anstellen sollte. Er hatte natürlich keinen Schimmer davon, daß alle männlichen Hominiden und jede Menge anderer männlicher Primaten sofort auf die gleiche Idee verfielen, wenn sie Carol sahen.

«Aalerich, vorbei an Novas Atomen», las der haarige Moon seinem kleinen Kreis von Bewunderern weiter vor, «von Mayas Glatzköpfen bis zu den Monaden des Schleims, führt uns an einem göttlich-karmischen Tao-Jones-Thron vorbei und zurück, an aufgeblasenen Taktiken und atlantischen Spezialisten entlang zu den Läusen im Spelunkendunst. Zum Humpeltheater bitte hier entlang.»

«Trotzdem, ich bleibe dabei, verfickte Bande.» Der Besoffene kämpfte wie ein einsames Fagott gegen Moons schrille Violine an. «Kapitalismus

ist der Himmel der Reichen und die Hölle der Armen.»

«Ähem, ja» blökte das eingebildete, alte Baritonsaxophon Blake Williams' der anbetungswürdigen Carol ins Ohr, «Sie verstehen, das Leben auf diesem Planeten ist im Sinne der Evolution noch auf dem Stand eines Embryos. Im Vergleich zum übrigen Kosmos.» Alter chryselephantinischer Pedant, dachte Case.

Ein grelles Pfeifen flog durch den Raum. Das war Josephine Malik, Cases Verlegerin. «Moon. Es heißt, er arbeitet für das Biest.» Case warf einen schnellen Blick zu ihr hinüber. Wie immer steckte sie in Armeehosen und Kampfstiefeln. Dazu trug sie einen psychedelisch-bunten Button mit der Aufschrift BRING BACK THE SIXTIES. Wandelnde Nostalgie.

«Der schwebt», dröhnte Williams' Tuba weiter, «in der embryonalen Atmosphäre auf dem Grund eines viertausend Meilen tiefen Gravitationsschachts, verstehen Sie? Er erhebt natürlich die euklidischen Parameter dieser Gestation zur Norm. Absolut fetal, wenn Sie mir folgen können, und im wahrsten Sinne des Wortes blind, weil ungeboren. Die Dimensionen des... ähem... Mutterplaneten kennt er wohl, nicht aber das, was jenseits der gravitationalen Vagina liegt - das ganze Universum *da draußen*.»

«Eine viertausend Meilen große *Fotze!*» Carol blieb die Luft weg bei dieser Vorstellung. Ihr blonder Kopf beugte sich zweifelnd nach vorn. «Das ist aber eine *sehr* witzige Metapher, Professor.»

«Der einzige Unterschied», fuhr der Besoffene eintönig wie eine Baßtrommel fort, «zwischen meinen Verlegern und Jones Gang ist der, daß die Jungs von Jones Pferde besaßen.»

«... was die zahlreichen Wiedergeburtserlebnisse erklärt, die von den Astronauten Aldrich und Mitchell und anderen geäußert wurden», trompetete Williams (aufgeblasener alter Schaumschläger). «Die Erde ist unser Schoß. Die Erde zu verlassen bedeutet, wiedergeboren zu werden. Da ist nichts Metaphorisches dran.»

«Die James-Gang, Teufel auch, mein letzter Verleger war mehr wie Attila, der Hunne», erklang Frank Heneroid *in pianissimo*.

Case kam sich allmählich so vor, als ob er zuviel Hasch konsumiert hätte.

«Rechtsradikale?» trillerte die Astronomin Bertha van Ation. «Wir haben echte Rechtsradikale draußen in Orange County. Hab ich euch eigentlich schon von dem Komitee zur Vernichtung der Wale erzählt?»

Mittlerweile brummelte dieser unmögliche Williams leise mit Carol, der Goldenen Göttin herum. Case versuchte verzweifelt, einzelne Worte aufzuschnappen, in entsetzlicher Angst, daß sich da gerade eine sexuelle Liaison anbahnte.

«Das Gedächtnis», gurrte Williams, «funktioniert ganz einfach. Sprechen Sie mir nach: Aber für manche Planeten scheint unglücklicherweise Einsteins Mechanik mitunter gar nicht verbindlich. Sehen Sie?»

Gedächtnis, für was, in Gottes Namen? Aber nun fing Moon an, wie ein Todesengel zu heulen:

«Die Nase voll von Garrisons Statements, Oswildes Küsten, täglichen Blazern, Tochus Schulbuchlagern, halb sexbesessenen Schurken und Schwulen. Fickt! Der unbekannteste Karpfen von allen. Fockt! Nervig? GK? Meschugge? Sein verräterischer Bruder.»

«Eines Morgens so um drei lief ich die Lexington Avenue entlang», faselte der Besoffene vor sich hin. «Und plötzlich hörte ich dieses Röhren, dieses entsetzliche *unheimliche Lachen*, wie aus einer H. P. Lovecraft-Story, und soll ich euch sagen, was ich glaubte? Daß es ein Verleger und sein Rechtsanwalt waren, die sich gerade mal wieder einen neuen Dreh ausgedacht hatten, um einen ihrer Autoren übers Ohr zu hauen.»

«Das ist der geilste Komödiantenernenner», klagte Moon hoch auf der G-Saite, «die spiralförmigen Visionen für den geilsten Komödiantenernenner. Grausige Schreie aus den skalpierten Nationen.

Diese ovale Öffnung sorgt für die Klemmner für die Spindeis. Lust der Wandernden! Denkt! Weißer Harsch entehrt. Dankt! Weißarsch entleert. Dunkt!»

«Ich wünschte, Moon würde endlich aufhören mit diesem Gequassel», hörte man klar und deutlich das Solo von Fred «Figs» Newton. «Ich würd ihn ja zu gern mal fragen, wieviel das Biest denn nun wirklich weiß.»

«Oooh», stöhnte die traurige Oboe Benny Benedicts bedeutungsvoll. «Das Biest weiß *alles*... »

«... bei Loop Shore und Dillingers Gangers», krächzte Moon unerschütterlich weiter, «wo die Yippies yippen und Tauben tauchen, zur falschesten Versammlung aller Zeiten.»

An diesem Punkt mußte Case dringend zum Klo (ein Martini zuviel), und deshalb stieg er nie hinter die Bedeutung all dieser Gesprächsfetzen in seinem Kopf, nur die Läuse im Spelunkendunst waren ein für allemal in der Schublade der Vieldeutigen Bildersprache seines Mythos-und-Metapher-Detektors gespeichert, gleich neben den Three Stooges und Chinatown.

Und Cagliostro dem Großen.

## Signale aus einer verlorenen Welt

Einer der wichtigsten Dienste, die die Mathematik der Menschheit im letzten Jahrhundert erwiesen hat, ist, den «gesunden Menschenverstand» dahin zu verbannen, wo er hingehört: ins oberste Fach, direkt neben den staubigen Kanister mit dem Etikett «Ausrangierter Unsinn».

Eric Temple Bell, *Mathematik, die Königin der Wissenschaften*

*Terranische Archive, 2803:*

Es gibt natürlich nach wie vor viele ungelöste Rätsel um die alten Wissenschaftsschamanen. Wir wissen beispielsweise, daß die Buchstaben L.S.D. oft in kodierte Umschreibungen auftauchten, wie auch im vorangegangenen Abschnitt, wo in Simon Moons Jungschem Manuskript das Akrostichon «*Läuse im Spelunken Dunst*» auftaucht, oder auch in den religiösen Gesängen eines Liverpools Insektenkults mit dem Namen «The Beatles», der «*Lucy in the Sky with Diamonds*» beschwor. Professor Jubelum ist der Ansicht, daß L.S.D. eine Variation des freimaurerischen L.P.D. ist. Das gibt allerdings ein weiteres Rätsel auf: L.P.D. wurde erklärt als «Light Power Density» (Licht Energie Dichte), als Kryptogramm der Zahl 114 (kabbalistisch:  $L + P + D = 114$ ), als Anzahl von Jahren in einem Kreis der Rosenkreuzer, als revolutionärer Slogan des 18. Jahrhunderts *Lilia Pedibus Destrue* (Zertretet die Lilien unter euren Füßen, das heißt zerstört die französische Monarchie, deren Symbol bekanntlich die Lilie war) oder als «Liberty Power Duty» (Freiheit Macht Pflicht) usw. Ähnlich wurde L.S.D. später als «Leary's Star Drive» (Learys Sternenfahrt), «Life, Sex, Death» (Leben, Sex, Tod), «Let's Stop Death» (Verhindert den Tod) oder «Legalize Spiritual Discovery» (Legalisiert Spirituelle Erfahrungen) interpretiert.

In dieser barbarischen Epoche verschlüsselten die alten Weisen ihre Schriften, weil sie befürchten mußten, mit der Ausübung ihrer Berufung das Leben zu riskieren. Bruno verbrachte zum Beispiel acht Jahre in den

Kerkern der Inquisition, bevor man ihn auf dem Scheiterhaufen hinrichtete, Leary vierundvierzig Monate im kalifornischen Archipel, und Crowley wurde aus drei Ländern vertrieben. Castaneda weigerte sich, sich fotografieren zu lassen. Wilson setzte die widersprüchlichsten Gerüchte über sich in die Welt, um sein wahres Ziel, was auch immer das gewesen sein mag, zu verschleiern.

Wenn wir etwas nicht mit Sicherheit wissen, sollten wir in diesem Punkt der Ehrlichkeit halber Agnostiker bleiben. Selbstverständlich wird sich der Leser seine eigene, persönliche Meinung über Wilsons grandiose Allegorien und okkulten Behauptungen bilden; der Trick ist der, sich auf die Realität zu konzentrieren, die über bedrucktes Papier vermittelt wird. Jeder Satz ist ein Signal aus einer verlorenen Welt, einer Epoche primitiver, barbarischer Herrlichkeit und phantastischer Grausamkeit zugleich. Man sieht sich ihr ausgesetzt, sobald man die Grenze überschreitet und das System betritt.

## Der Stand

Der Metaprogrammierungs-Schaltkreis des Nervensystems erlaubt dem Gehirn, sich seiner Programmierung bewußt zu werden, zu entscheiden, welcher Schaltkreis reagiert, um Erfahrungen zu verarbeiten und aufeinander abzustimmen. Traditionell war dies das Große Werk der Alchimisten. Menschen, die zufällig damit konfrontiert werden und auf den Umgang mit der neuen Freiheit nicht vorbereitet sind, werden schizophren genannt.

Marilyn Chambers, *Neuro-Anthropologie*

Simon Moon kam in die intellektuelle Pubertät, als er auf die *Principia Mathematica* von Russell und Whitehead stieß und entdeckte, daß die simple Behauptung «A ist A» (ein Apfel ist ein Apfel - für Nicht-Mathematiker) vierhundert Seiten Vorüberlegungen erfordert, ehe sie überhaupt einen Sinn ergibt und selbst dann nur im Kontext eines logischen Systems plausibel klingt. Seinen ersten synaptischen Orgasmus (oder Gehirnexplosion) erlebte Moon mit G. Spencer Browns *Gesetze der Form*, wo Brown nachwies, daß selbst Russell und Whitehead eine ganze Menge mehr als erwiesen betrachtet hatten, als sie selbst realisierten. (Russell und Whitehead hatten beispielsweise voreilig angenommen, daß es einen Sinn hat, vom Überqueren einer Linie zwischen zwei Staaten zu sprechen.) Im semantischen Bereich entwickelte Simon sich aber zu einem Polymorph-Perversen oder Gehirn-Tantristen, als er sich mit glasigen Augen durch Gödels Beweis kämpfte, der schlüssig nachweist, daß der Beweis an sich kontingent ist. Erst nach diesen semantischen Akrobatenstückchen war er in der Lage, das zu würdigen, was seine in den Bauernstand verpflanzte Tante Molly Moon ihm beigebracht hatte.

Das Wichtigste, was er von Tante Molly gelernt hatte, war Respekt für Den Stand.



Alle alten Irenfrauen nannten *sie* Der Stand. Nur akademische Folkloristen, Anthropologen und andere verstärkte Typen nannten *sie* Feen, Völkchen, Waldgeister oder Märchenwesen. Molly Moon aber stammte aus County Mayo, und sie wußte verdammt gut, daß *sie* Wert darauf legten, Der Stand genannt zu werden - das war eine Art Respekt, den *sie* forderten - und daß jeder, der *sie* irgendwie anders bezeichnete, Gefahr lief, *sie* zu beleidigen und die üblichen Konsequenzen fürchten zu müssen.

Tante Molly bestand darauf, daß *sie* in Unistat genauso zahlreich vertreten waren wie in Irland, aber die Leute hier kannten sich mit *ihnen* nicht so gut aus wie die Iren. Hier machte man alle möglichen anderen Gründe für *ihre* Handlungen verantwortlich - man sagte «Pech» oder «Zufall», «Synchronizität», «Murphys Gesetz», «Geister», «Spuk», «Gespenster», «Kobolde», «Druckfehler», «Illuminatenverschwörung» und sogar «UFOs». Aber eine alte Irin fiel auf solche Unwissenheit nicht herein. Alles was auf unerwartet schlimme oder wohltuende oder auch bizarre oder humorvolle Art ins Schicksal der Menschheit eingriff, ohne daß man einen Grund dafür entdecken konnte, war das Werk Des Stands.

Natürlich hatte Simon nach dem Antioch College (B. S. in Mathematik und M. S. in elektronischem Maschinenbau), nach Russell und Whitehead, Hagbard Celine und Illumination, nach G. Spencer Brown und zehn Jahren Computerwissenschaft gelernt, Den Stand in einer weniger anthropomorphen Weise zu sehen als Tante Molly. *Sie* waren ganz einfach eine makroskopische Funktion von Quantenwahrscheinlichkeitsschwankungen - der «kosmische Kicherfaktor», wie Hagbard Celine zu sagen pflegte.

Wenn *sie* das Ursache-/Wirkung- und das Raum-/Zeit-Konzept knackten, nun, dann lag das daran, daß Kausalität und das «wirkliche Universum» als Ganzes nur Begleiterscheinungen, sekundäre Aspekte der ursprünglichen Quanten-Wahrscheinlichkeits-Matrixen waren. Jenseits von Raum und Zeit und Kausalität in Heisenbergs *potentia*

waren *sie* ständig damit beschäftigt, Schrödingers Eigenzustände zu erzeugen, aus denen temporäre «Realitäten» in vierdimensionalen Einsteinschen Kontinuen entstanden, die im Superraum von hier bis in die Unendlichkeit reichten. Nichts Unheimliches dran, wenn man sich mit Mathematik beschäftigte. In der Subjekt-/Prädikat-Grammatik der indo-europäischen Sprachen *hörte* sich das alles nur ein bißchen merkwürdig an.

Den größten Schock seit zehn Jahren kriegte Simon jedoch, als er entdeckte, daß Justin Case ebenfalls über Den Stand Bescheid wußte. Schließlich verstand Case nichts von Mathematik, was ihn in Simons Augen praktisch zu einem Analphabeten machte - genauso wie umgekehrt Case Leute, die wegen der *Story* und nicht etwa wegen der visuellen Montagen ins Kino gingen, für ungebildet hielt. Trotzdem wußte Case offensichtlich eine ganze Menge über Den Stand. Das merkte Simon, als er Case über *Chinatown* reden hörte.

«Chandlers Held, wie war doch noch sein Name...» hatte Case bemerkt, «begibt sich zum Beispiel nie in die Kapelle der Gefahren. Er... wie hieß er doch gleich... ach richtig, Marlowe, ist ein treuer Ritter, ohne Zweifel, aber Chandler war viel zu sehr Rationalist, um in der Suche des Ritters etwas anderes als einen *moralischen* Sieg zu entdecken.» Er machte eine wegwerfende Handbewegung, die Leute wie Chandler, die immer noch an nichtvisuellen Abstraktionen wie Ethik usw. glaubten, kurzerhand vom Tisch fegte. «Polanski ist da viel differenzierter. *Chinatown* ist seine Kapelle und das Streben des Ritters geht dahin, wenigstens mit einem Stück Gehirn oder Seele zurückzukehren, das nicht zerstört ist.»

«Oha, *Chinatown* also als Kapelle der Gefahren», meinte Epicene Wildeblood, dem Case diese typische, unerforschliche Routinelektion verpaßt hatte. In Wildebloods neurologischer Realität hieß Kapelle der Gefahren nichts anderes als T. S. Eliots *Waste Land*.

«Sie meinen, ähh, die, ähem, Dunkle Nacht der Seele», bot er an.

«Ich meine», fuhr Case fort, «den psychischen Raum, in dem Moe nicht aufhört, Curly seinen Finger ins Auge zu bohren, wieder und wieder und wieder, und man kommt nicht mehr raus, kann das Programm nicht umschalten, und es war schon immer so und wird auch immer so bleiben.»

«Er spricht von schlechten Trips...», warf Figs Newton hilfreich ein.

Simon wußte es besser. Case sprach davon, wie es ist, wenn man Dem Stand in einer seiner schlechteren Launen ausgeliefert ist.



Simon war davon überzeugt, daß er selbst Dem Stand in seiner übelsten Form begegnet war. Es war in der vierten Stunde eines Acid-Trips gewesen, und die vierte Stunde ist immer die unheimlichste - die *Joysis-Krise*, wie Simon immer sagte. Aber so wie diesmal hatte er es noch nie erlebt. Simon fand sich in einer Welt mit gigantischen Gemüsen und Sträuchern wieder. Sein Ich unterschied sich kaum vom Ich der Umgebung, das insektenartig, riesig und *unmenschlich* war. Das Ganze war untermalt von einem beständigen Summen und polyrhythmischen Trommeln, um das selbst Bach ihn beneidet hätte. Es war ein anderer Planet, dachte er damals. Er hatte den Kontakt mit außerirdischen Intelligenzen hergestellt, den alle alten Tripper für sich in Anspruch nehmen. Erst später, als er wieder runterkam, kam ihm plötzlich die Erleuchtung. In Wirklichkeit hatte ihm Der Stand mal wieder einen Streich gespielt.

Aber er war mit beiden Interpretationen auf dem Holzweg. In Wirklichkeit hatte er nur eine Ich-Verschmelzung mit der sechsbeinigen Mehrheit von Terra erlebt.

## Schlösser an den Türen

Eine Ursache für Krebs ist die Schädlichkeit gekochter Nahrungsmittel.

Furbish Lousewart V., *Gefahren, wohin man schaut*

Blake Williams hatte das Riesenglück, in seiner Kindheit an Kinderlähmung zu erkranken. Natürlich wußten damals weder er noch seine Eltern oder Ärzte, was für ein Glück das war. Aber er gehörte zu den wenigen Auserwählten, die nach der Sister Kenny-Methode behandelt worden waren, obwohl die *American Medical Association* diese Methode noch damals (in den frühen dreißiger Jahren) als Quacksalberei bezeichnete und ihren Mitgliedern derlei Experimente untersagte. Als Blake 1938 in die Schule kam, konnte er schon wieder laufen, mußte nur ein bißchen humpeln. Das richtige Glück zeigte sich erst zwölf Jahre später, 1950. Er war achtzehn und wurde wegen seines Humpelns und den toten Muskeln in seinen Unterschenkeln vom Kriegsdienst befreit. Dem nächsten Mann, den sie an seiner Stelle einzogen, wurden in Korea beide Hoden weggeblasen.

Williams erfuhr natürlich nie etwas von diesem patriotischen Eunuchen, aber er war sich durchaus im klaren darüber, daß viele Jungs seines Alters diverse Teile ihrer Anatomie in Korea zurückließen, und da er ein bißchen philosophisch veranlagt war, dachte er häufig darüber nach, wie paradox es doch war, daß die Kinderlähmung (die, als sie passierte, körperliche Schmerzen für ihn selbst und psychologisches Leid für seine Eltern bedeutet hatte) ihn nun vor anderen Verstümmelungen bewahrt hatte. Wenn er bedachte, daß die einzige andauernde Wirkung der Kinderlähmung ein leichtes Hinken war, mußte er zugeben, daß die Natur oder Gott oder sonstwas ihm hinterrücks einen großen Gefallen getan hatte, wenn es auch auf den ersten Blick wie ein übler Schicksalsschlag ausgesehen hatte. Das gab seiner optimistischen Grundhaltung scheinbarem Übel gegenüber entscheidenden Auftrieb und brachte ihn auf den Gedanken, daß das Universum vielleicht doch

gütiger war, als er gedacht hatte. Der Typ dagegen, der statt Williams seine Eier verloren hatte, wurde zu einem ausgesprochenen Pessimisten und Zyniker.

Zwischen Korea und Vietnam, als Blake erst seinen M. S. und dann seinen Dr. phil. in Paläo-Anthropologie machte, tauchte das nächste große Glück in seinem Leben auf, wieder in der Verkleidung eines scheinbaren Übels. Er lief ziellos in Lower Manhattan herum, als es passierte. Am Washington Square hatte er einen besonders häßlichen Streit mit seiner damaligen Freundin (beide waren an der Universität von New York eingeschrieben) gehabt, gleich nach der Biologieklausur. Er war ziemlich weit nach Westen gelaufen und befand sich in diesem Zustand selbstmörderischen Trübsinns, von dem viele junge männliche Primaten glauben, ihn durchmachen zu müssen, wenn sie ihre Sexualpartnerin verlieren. Irgendwie landete er in der Vandivort Street und stand plötzlich vor dem lokalen Feuerbestattungsinstitut. Da bemerkte er etwas sehr Merkwürdiges: ein ziemlich kräftiger Mann, der aussah, als würde er jeden Moment in Tränen ausbrechen, schaute zu, wie zwei jüngere und dünnere Männer Bücher aus einem Laster heranschleppten und in den Ofen warfen.

«Was, zum Teufel...?» fragte Blake Williams, ohne jemand Bestimmten direkt anzusprechen. Es war wie in einem alten Film über Nazi-Deutschland. Kein Mensch hatte ihm davon erzählt, daß Bücherverbrennungen jetzt auch eine amerikanische Institution waren.

Er ging auf den kräftigen Mann zu, der als einziger einen unglücklichen Eindruck zu machen schien, und wiederholte seine Frage. «Was, zum Teufel...?» sagte er. «Ich meine... verbrennt ihr da etwa Bücher?»

«Die da machen das», erwiderte der kräftige Mann. Dann erklärte er Blake, daß er Angestellter bei irgendeiner Firma namens *Orgone Institute Press* war und daß ein Gericht entschieden hatte, alle ihre Bücher zu verbrennen. Williams wurde neugierig und schaute sich die Titel an: *Charakteranalyse, Die Massenpsychologie des Faschismus, Die Krebsbiopathie und Kontakt zum Weltraum*.

«Ich wußte gar nicht, daß Bücherverbrennungen in unserem Land erlaubt sind», meinte er.

«Ich auch nicht», antwortete der kräftige Mann bitter.

Blake Williams ging wie betäubt weiter. Es hätte ihn nicht mehr erstaunt, wenn er plötzlich Sturmtruppen beim Zusammentreiben von Juden beobachtet hätte. Er fragte sich, ob er vielleicht in die verkehrte Zeit geraten war.

Später kam ihm natürlich zu Ohren, daß der Direktor des Orgoninstituts, Dr. Wilhelm Reich, Forschungen über die menschliche Sexualität angestellt hatte und zu ein paar höchst unorthodoxen Erkenntnissen gekommen war. Dr. Reich selbst starb im Gefängnis, Dr. Silvert (seine rechte Hand) verübte Selbstmord, die Bücher wurden verbrannt und die ganze Ketzerei zu den Akten gelegt. Aber Williams entwickelte ein neues Verhältnis zu dem Land, in dem er lebte und zu der wissenschaftlichen Gemeinde, die zugeschaut und keinen Finger gerührt hatte, um Dr. Reich und Dr. Silvert beizustehen, und zu den allgegenwärtigen Sprüchen vom jahrhundertealten Ende des Mittelalters.

Er erinnerte sich daran, daß Sister Kenny zu der Zeit, als er selbst und Tausende von anderen mit ihrer Kinderlähmungstherapie geheilt wurden, von den gleichen vernagelten Medizinsburokraten als Quacksalberin abgetan wurde, die auch die Orgonforscher hinter Schloß und Riegel gebracht hatten. Wie bequem, dachte er entsetzt, sich vorzumachen, daß alle Ungerechtigkeiten entweder nur in anderen Ländern oder in anderen Zeiten passieren: daß Dreyfus vielleicht unschuldig war, die Rosenbergs aber niemals; daß Pasteur vielleicht recht hatte, aber nicht der Forscher, der aus der Amerikanischen Gesellschaft für den Fortschritt der Medizin ausgestoßen worden war - nicht der Professor, dem man an *unserer* Universität einen Posten verweigert hatte und nicht der Mann, der jetzt in *unserem* Gefängnis saß. Blake Williams fing an, grundsätzliche Zweifel zu entwickeln und erkannte, ohne Bitterkeit, aber mit großer Klarheit, daß sich überall auf

der Welt die Gesellschaft gegen die Intelligenz verschwört. Mit einigem finanziellen Aufwand machte er sich an die Aufgabe, alle Experimente von Dr. Reich auf eigene Faust zu wiederholen, und kam zu eigenen Ergebnissen.

«Es waren nur achtzehn», pflegte er bewußt geheimnisvoll zu bemerken, wenn sich jemand in seiner Gegenwart wieder einmal für die Freiheit der Wissenschaft begeisterte und dabei mit ausdruckslosem Gesicht an seiner Pfeife zog. Wenn das Opfer «Nur achtzehn was?» fragte, antwortete Blake mit dem gleichen ausdruckslosen Gesicht: «Nur achtzehn Physiker, die 1957 die Petition gegen die anstehende Verbrennung von Reichs Büchern unterschrieben.» Und nur selten wurde er in seiner Erwartung enttäuscht, daß neun von zehn Wissenschaftlern dann gewöhnlich böse darauf bestanden: «Aber Reich war ja auch wirklich ein Spinner!» Der zehnte war der einzige, der Williams' wirkliche Meinung zu diesem Thema erfuhr.

Die entscheidende Wende kam jedoch erst 1977. In diesem Jahr las Williams ein Buch mit dem Titel *Cosmic Trigger*. Der Autor, ein etwas zu cleverer Bursche namens Robert Anton Wilson, dessen Stil an die verschwenderischen Paläste der Moslems erinnerte, behauptete, mit einer Höheren Intelligenz aus dem System des Hundsterns Sirius in Verbindung zu stehen. Dazu brachte er sogenannte Beweise, daß unter anderem Aleister Crowley, G. I. Gurdjieff, Dr. John Lilly, Dr. Timothy Leary, ein UFO-Opfer namens George Hunt Williamson und die Priester des alten Ägyptens ebenfalls von ASW-Transmittern des Sirius-Systems kontaktiert worden waren. Williams entdeckte, daß er diesen absurden Quatsch tatsächlich glaubte. Diese Erkenntnis erregte ihn. Dabei spielte es wirklich keine Rolle, ob die hochtrabenden Behauptungen des Angebers Wilson wahr waren oder nicht. Wichtig war, daß er, Blake Williams, endlich frei war. (Erinnerung: «Endlich frei, endlich frei, dank Gott dem Allmächtigen, bin ich endlich frei», was ihn 1968 vor dem Grabstein mächtig bewegt hatte.) Trotz B. S. und M. S. und Dr. phil. war Blake Williams frei. Er mußte nicht dasselbe denken,

was andere Akademiker dachten. Irgendwie hatte er sein konditioniertes Bewußtsein zum Schweigen gebracht.

Er verspürte eine Welle von Dankbarkeit Wilson gegenüber, der ihn befreit hatte.

In gewissem Sinne begann in diesem Moment das Projekt Pan. Blake Williams war sich darüber klar, daß er irgend etwas Großes und Schreckliches mit seiner neugewonnenen Freiheit auf die Beine stellen würde, und er war entschlossen, nicht wie Reich (und Leary und Semmelweiß und Galileo und die lange traurige Reihe von Märtyrern der wissenschaftlichen Freiheit) dafür zu bezahlen. «Zum Teufel mit den Erdlingen», dachte er verbittert und trotzig. «Ich hab ihr Spiel durchschaut. Der Trick an der Sache ist, sich unabhängig zu machen, aber sie nichts davon merken zu lassen.»

In dieser Nacht schrieb er in sein Tagebuch: *«Bekämpfe ein übriggebliebenes Tabu.»* So einfach war das. Er hatte sich schon immer gewünscht, Genialität zu verstehen, und nun hatte er endlich die Formel dafür gefunden. Freud lebte in einer Zeit, die ihre scheinbare Rationalität verherrlichte, fand eins der übriggebliebenen Tabus und wagte es, darüber hinauszudenken: u. a. entdeckte er die kindliche Sexualität und das Unbewußte. Galileo hatte sich über das Tabu *Du sollst Aristoteles nicht anzweifeln* hinweggesetzt. Jede große Erkenntnis war mit der Zerstörung eines Tabus identisch.

Blake Williams schaute sich nach einem übriggebliebenen Tabu um, das er zerstören konnte.

Aber das war derzeit in Unistat wirklich nicht so einfach.



## Leben in einem Roman

Laßt eine Form sein, die sich von der Form unterscheidet.

G. Spencer Brown, *Gesetze der Form*

Früher dachte Jo Malik, sie wäre transsexuell. Sie hatte sogar Dr. John Money aufgesucht, den Vorkämpfer der Transsexual-Therapie und -Chirurgie in John Hopkins, damals, Mitte der Sechziger.

«Ich glaube, ich bin ein Mann, der im Körper einer Frau lebt», erklärte sie ihm.

Dr. Money nickte, das war völlig normal in seinem Beruf. Er fing an, ihr Fragen zu stellen, die üblichen, und innerhalb einer halben Stunde war sie davon überzeugt, daß sie nicht transsexuell war, sondern bloß überspannt. Freundlicherweise gab Dr. Money ihr die Adresse eines guten Psychiaters in New York, wo sie lebte, der eine etwas konventionellere Art von Therapie praktizierte.

Nach drei Monaten kam der Psychiater zu dem Ergebnis, daß Jos Problem *nicht* Penisneid war. Das war nicht weiter aufregend, sie hatte sowieso nie geglaubt, daß ihr Problem derart simpel war.

Die Therapie schleppte sich voran. Sie lernte jede Menge über ihren Vaterkomplex, ihren Mutterkomplex, den Konkurrenzkampf mit ihren Geschwistern und ihre Gewohnheit, Haßgefühle zu unterdrücken. Auf schmerzliche Art trug das alles zu ihrer Erleuchtung bei, aber verwirrt war sie noch immer.

Dann tauchte die *Women's-Lib*-Bewegung auf, und Jo stieg von der Therapie auf die Politik um.

Sie sah sich jetzt nicht mehr als Mann, der im Körper einer Frau gefangen war, sondern als menschliches Wesen, das im Netz männlicher Definitionen von Weiblichkeit zappelte.

Das war eine sehr befriedigende Lösung ihrer Probleme. Sie mußte keinerlei Verantwortung mehr übernehmen, alles war Schuld der

Männer. Es gab keinen Grund mehr, Haß zu unterdrücken - politisch betrachtet war es korrekt, ihn zu artikulieren, mit scharfer Stimme und einem Maximum an emotional-territorialer Empörung. Endlich hatte sie das ABC der Primatenpolitik gelernt. Sie schaffte es sogar, ihre Muskeln spielen zu lassen und zu heulen. Nach jahrelangen Selbstzweifeln war das eine so große Erleichterung, daß Jo im Jahre 1968 steckenblieb, während der Rest der Welt sich auf 1970 und 1974, 1980 und 1983 vorbereitete. Sie dagegen trug auf Epicene Wildebloods Party einen Button mit dem Slogan: BACK TO THE SIXTIES.



Aber ein Problem war Jo noch aus der Zeit vor der *Women's Lib* geblieben. Manchmal hörte sie kurz vor dem Einschlafen eine Stimme, die sagte: «Keine Frau, kein Pferd, kein Schnurrbart.»

Sie wußte, daß man ab und zu in der hypnogogischen Träumerei kurz vor dem echten Schlaf solche Stimmen hören kann. Man flippte nur aus, wenn man sie den ganzen Tag hörte. Trotzdem fragte sie sich, wo die Stimme wohl herkam und was die rätselhafte Botschaft zu bedeuten hatte.



Seit 1968 hatte Jo Malik keine sexuelle Beziehung mehr zu einem Mann gehabt, und so sah sie auch aus.

Außerdem war sie vierundsechzig Jahre alt und sah auch so aus. Aber es gab einen Unidentifizierten Mann auf Wildebloods Party, und Jo hatte ihn in Verdacht, es auf ihren Körper abgesehen zu haben. Und zwar deshalb, weil er beharrlich versuchte, sich in jede Gesprächsgruppe zu mischen, die sie von ihm trennte. Er folgte ihr, sie war sich ganz sicher.



«Aber für manche Planeten scheint unglücklicherweise Einsteins Mechanik mitunter gar nicht verbindlich», sagte Blake Williams. «Selbstverständlich, Skull Island war Coopers Chinatown», meinte Justin Case im selben Moment.

«Päng! Dieser Arabal auf rußschwarzen Schauern? Der Staub weht herein auf blechernem Fuß», brummte Moon vor sich hin.

Jo kam zu dem Schluß, daß sie vermutlich zuviel von dem Afghan erwischt hatte, der hier die Runde machte. Es kam ihr vor, als ob jeder hier im Raum - und es handelte sich schließlich um die creme de la creme von Manhattans Intelligentsia - nichts als Unsinn schwatzte. Sie schlüpfte hinaus auf den Balkon, um ein bißchen frische Luft zu schnappen und sich einen Moment auszuruhen.

Acht Stockwerke unter ihr blinkte eine Leuchtreklame herauf: DEEP THROAT. Männlicher Chauvinismus. Sie atmete tief durch und versuchte, die Cannabismoleküle in ihrem Blut mit Sauerstoff anzureichern.

Da tauchte der Unidentifizierte Mann plötzlich neben ihr auf. «Hallo», sagte er beiläufig. «Ich dachte mir, daß ich Sie hier draußen finden würde.»

«Wer, zum Teufel, bist du Großmaul eigentlich?» fauchte Jo zurück - erste Warnung.

«Mein *Name* tut nichts zur Sache», erwiderte er. Er war groß, sah gut aus und hatte sanfte Augen. Die schlimmste Sorte von chauvinistischen Schweinen. Der Verführer.

«*Du* tust auch nichts zur Sache», sagte Jo abweisend. «Ich möchte allein sein und die Aussicht genießen, wenn du nichts dagegen hast.»

Sie zeigte noch mehr Zähne, unterstrich die zweite Primatenwarnung.

«Mein Name ist Hugh Crane», sagte der gutaussehende Fremde schnell. «Der Autor unserer Existenz hat mich mit einer wichtigen Botschaft für Sie betraut. Bitte hören Sie mich an, es ist von größter Bedeutung für unsere Zukunft. Wir alle... *leben* in einem Roman.»

«Das kannst du dir sonstwohin stecken» sagte Jo und verließ den Balkon.

Wieder ein männlicher Chauvinist, den sie fertiggemacht hatte oder doch zumindest außer Fassung gebracht.

Als sie zu Wildebloods Soiree zurückkam, hörte sie unglücklicherweise als allererstes, wie Benny Benedict sich beschwerte: «*Women's Lib*? Jessas, was wir brauchen, ist *Men's Lib*. Hast du eine Ahnung, was ich an Alimenten zahle?»

## Starhawks Lebenswerk

Im Kapitalismus beutet der Mensch den Menschen aus. Im Sozialismus ist es genau umgekehrt.

Ben Tucker, berühmter Vaudeville-Komiker

Während «Eggs» Benedict sich in New York über seine Alimente aufregte, klingelte in Marlene Murphys Wohnung in San Francisco das Telefon.

Vor drei Stunden hatte Starhawk, ein bronzefarbener junger Mann mit arrogantem Gesichtsausdruck, Marlene in einer Singles Bar auf der Powell Street aufgegabelt und er wußte noch nicht mal ihren Familiennamen. Er kam gerade splitterfasernackt aus dem Badezimmer und nahm den Telefonhörer ab. Sehr vorsichtig sagte er: «Ja?»

«Wer ist da?» fragte die Stimme am anderen Ende barsch.

Starhawk atmete tief durch. «Wen wollten Sie anrufen?» fragte er dann ruhig und fing an zu grinsen.

«Ist da nicht 841-9470?»

Starhawk hatte plötzlich den Eindruck, als hätte er die Stimme schon mal irgendwo gehört. «Nein», sagte er. «Hier ist 9479. Versuchen Sie's noch mal, Mac.» Er legte schnell auf.

Marlene Murphy kam ebenfalls völlig nackt aus dem Badezimmer und frottierte sich die Haare. Nachdenklich sah Starhawk sie an. «Du hast einen Mann, den du... äh... sozusagen zu erwähnen vergessen hast?»

«Ich, einen Mann?» Marlene zündete sich eine Zigarette an. «Danke für den guten Witz. Eher würde ich mich einsperren lassen. Einen Mann, Himmel, nein danke!»

«Tja, also irgendwer war in der Leitung, dem das gar nicht paßte, daß ein Fremder an deinem Telefon sitzt», meinte Starhawk. «Einer mit einer Stimme wie ein Bulle. Oder ein Gerichtsvollzieher.»

«Mein Vater», sagte sie. «O Scheiße! Hier sitze ich, bin vierund zwanzig Jahre alt, arbeite für ein Examen in Sozialpsychologie, und er bildet sich ein, ich dürfte keinen fremden Mann im Zimmer haben, wenn er anruft. Für dich sind das wahrscheinlich böhmische Dörfer!»

Das Telefon klingelte zum zweitenmal.

Diesmal nahm Marlene ab. Starhawk wollte aus dem Zimmer gehen, aber sie schnappte sich sein Bein, und als er sich umdrehte, griff sie nach seinem Penis.

«Daddy?» Marlenes Stimme klang echt überrascht. «Ein Mann? Nein, ich bin allein. Ich lerne gerade fürs Examen.» Sie streichelte die Spitze seines Penis, und Starhawk reagierte mit einer bemerkenswerten Schwellung.

«Was? Na hör mal, hab ich dir doch grad erzählt. Es war bestimmt 'ne falsche Nummer. Was bin ich eigentlich, ein Verdächtiger, den du im Hinterzimmer festhältst? Wahrscheinlich hast du einen Fehler gemacht, und wenn es das erste Mal in deinem ganzen Leben war.»

Marlene beugte sich vor, gab Starhawks Schwanz einen Kuß und wandte sich dann schnell wieder dem Telefon zu. «Nein. Ich sagte nein, Daddy. *Nein*, und genauso meine ich es auch. Die Kirche verlangt, daß ich einmal im Jahr beichten gehe. Sie verlangt nicht, daß ich bei meinem Vater beichten muß, jedesmal wenn er anruft. Ihre Hand wurde schneller und schneller, versuchte, Starhawk zum Orgasmus zu bringen. Er grinste, als er ihr Spiel durchschaute, löste sich, kniete sich vor sie hin und fing an, ihr sanft über die Innenflächen der Oberschenkel zu lecken.

«Nein. Ich habe Tante Irene seit zwei Jahren nicht mehr gesehen. *Wo macht sie mit? Bei Greenpeace?* Ach, die wollen doch bloß die Wale retten. Das hat nichts mit Kommunismus zu tun. Die Hälfte aller Leute von Mendocino sind da drin. Was? Na klar, aber sie mögen nun mal die Wale da oben. Was soll das heißen, meine Stimme klingt so komisch? Vielleicht krieg ich einen Schnupfen. Ja. Ja. O Gott, da ist einer an der

Tür. Ja. Ich liebe dich auch, Daddy. Die Tür.» Sie legte hastig auf, ihr Becken wand sich auf dem Laken. O Gott, o Gott, o *Gott!* Oh, Jessas, Maria und Josef!»

Starhawk stand auf und sagte: «Magst du solche Spielchen? Warum rufst du nicht den Erzbischof an, und ich mach's dir noch mal, wenn du mit ihm redest?»

«Du bist Klasse», sagte Marlene. «Du bist wirklich Spitze. Hast du dein Leben damit verbracht zu lernen, wie man Frauen befriedigt?»

«Das ist mein Lebenswerk», meinte Starhawk. «Alles andere ist bloß ein Hobby.»



Starhawk war, wie die meisten anderen Figuren in dieser Story, ein Lügner.

Die meisten Primaten logen pausenlos, weil sie Angst hatten, *erwischt zu werden* und dreckige Scheißer zu sein.

Auch Starhawk hatte ständig Angst, erwischt zu werden. Sein Lebenswerk waren nämlich Einbrüche.

Starhawk bildete sich ein, das Recht zu haben, weißen Leuten so viel zu stehlen wie nur möglich war. Die Weißen hatten seinen Vorfahren ihr ganzes Land in Unistat gestohlen. Starhawk war, genau wie die verbitterten Moralisten von P.O.E., wild entschlossen, es ihnen heimzuzahlen.



Dieses Konzept des Heimzahlens war die Ursache für eine Menge semantischer Mißverständnisse unter den Primaten, wie zum Beispiel: «Enteignet die Enteigner!»; «Ein konsequentes Verbrechen fordert eine konsequente Bestrafung»; «Macht kaputt, was euch kaputt macht»,

und ganz allgemein die emotional-mathematische Gleichung: «Eins plus eins gleich null» ( $1 + 1 = 0$ ).

Die Primaten waren so dumm, daß sie nicht mal erkannten, daß eins plus eins zwei ist ( $1 + 1 = 2$ ), und ein Mord plus ein Mord gleich zwei Morde, ein Verbrechen plus ein Verbrechen gleich zwei Verbrechen usw.

Sie hatten keine Ahnung von *Kausalität*.

Die paar Primaten, die was davon verstanden, nannten es geringschätzig *Karma*. Sie sagten alle möglichen schwachsinnigen Dinge dazu.

Sie verstanden nicht mal so viel von Mathematik, um Quantenwahrscheinlichkeitswellen zu beschreiben. In ihrer ungeschliffenen menschlichen Metaphernsprache sagten sie, daß schlechtes Karma zu *schlechten Schwingungen* führe.



Starhawk hätte sich mit solchen Philosophien bloß gelangweilt. Er ist dabei, sich Marlene Murphy und seinem Hobby zu widmen. Er hat sie bereits dreimal mit dem Mund zum Orgasmus gebracht und einmal richtig gefickt. Im Moment kaut sie ihm gerade einen ab.

Eigentlich war es ja gar nicht sein Lebenswerk, aber er genoß es trotzdem sehr.

Marlene schnurrt zufrieden nach ihren vier Orgasmen und versucht ihm ihre Dankbarkeit zu beweisen, indem sie ihn halbwegs verschlingt.



## Der imaginäre Indianer

Jedes System wächst so lange, bis es auf andere Systeme übergreift.

Finagles Gesetz der Evolvierenden Systeme

Eines Abends, kurz vor dem Einschlafen, driftete Jo Malik in einen Halbtraum über einen Mann ohne Frau, Pferd und Schnurrbart. Er war ein Indianer aus Pueblo und hatte Frau, Pferd und Schnurrbart verloren, als man in Los Alamos die Luft mit radioaktivem Gift verseucht hatte. Mit einem Schlag war Jo wieder hellwach und realisierte, daß ihr Geheimnis kurz davor war, sich in eine neue ökologische Schreckensparabel zu verflüchtigen.

Dann sah sie ein anderes Szenario vor sich auftauchen. Diesmal war der Held ein Frankokanadier, der die Finger nicht vom Glücksspiel lassen konnte. Es war das längste Spiel von Cutthroat-Poker aller Zeiten, und er hatte erst sein ganzes Geld, dann seine Frau und in wachsender Verzweiflung auch noch sein Pferd gesetzt und alles verloren. Am Schluß, in Todesangst, ganz aus dem Rennen zu sein, setzte er auch noch seinen Schnurrbart. Eine nach der anderen kamen die Karten: Karo-Bube... Karo-Dame (möglicher Flush!)... Pik-König (eine Sequenz?)... Kreuz-As (eine Sequenz!)... Herz-Vier...

## Erdrutsch

Bryce S. DeWitt behauptet: «Die Kopenhagener Ansicht erweckt den Eindruck, daß der Zusammenbruch des Zustandsvektors und sogar der Zustandsvektor selbst im Kopf stattfindet.» Eine Tatsache, die sich scheinbar aus der gegenwärtigen Diskussion über das Wesen des Bewußtseins ableiten läßt, ist die, daß es nicht lokalisiert, d. h., nicht auf ein bestimmtes Gebiet in Raum und Zeit beschränkt werden kann,

Lawrence Beynam, *Future Science*

Furbish Lousewart V. wurde 1980 zum Präsidenten gewählt und zwar mit dem größten Erdrutsch seit 1936, als Roosevelt II. den armen Alf Landen lebendig begraben hatte. Die *People's Ecology Party* erhielt die Mehrheit sowohl im Parlament wie auch im Senat und gewann dreiundzwanzig von einundfünfzig Gouverneursposten.

Das Parteiprogramm der *PEP*, eine merkwürdige Mischung aus religiösem Wirrwarr und dem Anti-Rationalismus der Neuen Linken, wurde zur offiziellen politischen Linie erklärt.

Die Neue Ordnung nahm einen milden Anfang - jedenfalls verglichen mit dem, was später kam -, und die entscheidendsten Verbesserungen der ersten Regierung bestanden zunächst nur darin, das NASA-Budget auf Null herunterzuschrauben, die McDonalds Hamburger-Kette zu verbieten (was die sogenannten Underground-Steakeasies zur Folge hatte, wo man mit der richtigen Losung einen Big Mac für sieben Dollar ergattern konnte), Tabak zu verbieten (daraufhin bezahlte man im ganzen Land für einen «Deckel» Chesterfield bald zwischen fünfzig und fünfundsiebzig Dollar), die ersten drei freigewordenen Posten im Obersten Gerichtshof mit fanatischen Anti-Technologen zu besetzen, den Logischen Positivismus vom College zu verbannen, die Sozialhilfe radikal zu kürzen (bald waren die Straßen voll von verkrüppelten und schizophrenen Bettlern, die manchmal sogar dort übernachteten

mußten, gelegentlich verhungerten und eine allgemeine Dritte-Welt-Atmosphäre schafften, die die *PEP*-Anhänger «spirituell» nannten), den Verbrauch von Elektrizität um 50 Prozent, von Gas um 70 Prozent und von Atomenergie um 97 Prozent zu drosseln und so dafür zu sorgen, daß Millionen sich zu Tode froren und weitere Millionen die Bettlerarmee auf den Straßen verstärkten, alle Kabinettsitzungen mit Hatha-Yoga-Übungen und Krishna-Gesängen zu beginnen und Ralph Naders gesammelte Werke als Fortsetzungsserie im offiziellen Parteiblatt *Doom* zu veröffentlichen. Parteimitglieder wurden ermutigt, Mathematiker, Geologen, Science-Fiction-Fans und andere «Non-Ök»-Typen zu verprügeln («Non-Ök»-Typen waren entweder dafür bekannt oder standen im Verdacht, sich der Partei gegenüber nicht loyal zu verhalten). Außerdem führte die Regierung die Heimindustrie wieder ein, indem sie jede weiterentwickelte Form von Industrie rücksichtslos unterdrückte, führte Zen-Meditation auf Grundschulen ein und schob den Berg von neuen, schwerwiegenden Problemen, die das Resultat dieser Regierungspolitik waren, einer angeblichen Verschwörung von «Wissenschaftlern» in die Schuhe. Eine nationale Hexenjagd wurde ausgerufen, um die Mitglieder dieser Verschwörung aufzuspüren und sie in Umerziehungsheime zu stecken.

Die Revolution der Gedämpften Erwartungen hatte gesiegt. Im Jahre 1984 hatte kein Mensch im ganzen Land irgendwelche höheren Erwartungen als ein feudaler Leibeigener.

In Wirklichkeit war die Apotheose Furbish Lousewarts V. von der gleichen Gruppe *Alpha-Männchen* in Gang gesetzt worden, die die Revolution der Gedämpften Erwartungen seit langem unterstützt hatte. Sie bestand aus ein paar sehr schlaun alten Primaten aus den versiertesten Gangsterbanden von ganz Terra. Auf Grund der Verschwiegenheit und Durchschlagskraft dieser Banden - deren Mitglieder sich übrigens aus den erfolgreichen, seit Generationen miteinander verschwägerten Gangsterfamilien rekrutierten - besaßen

sie insgesamt 99,4 Prozent aller Territorien und finanziellen Mittel von Unistat.

Aber sie besaßen nur etwa 40 Prozent vom restlichen Terra, und darüber machten sie sich ernsthafte Gedanken.

Noch gefährlicher jedoch war die Revolution der Gesteigerten Erwartungen, denn sie verführte viele Primaten zu der Ansicht, daß in einer fortgeschrittenen Gesellschaft Hunger und Armut nur deshalb noch immer andauerten, weil *irgendwer mehr als seinen rechtmäßigen Anteil einsteckte*. Jedesmal, wenn die Frage nach der Identität dieses *Irgendwers* auftauchte, schauten alle auf die königlichen alten Primatenmännchen, die soviel besaßen. Die Blicke waren nicht gerade freundlich. Gelegentlich kam es sogar vor, daß in weitab gelegenen Ländern, in denen die königlichen Primaten die Regierungen nicht ganz so fest unter Kontrolle hatten, ihr Besitz beschlagnahmt und neu an die verteilt wurde, denen sie ihn gestohlen hatten. Während der ersten Hälfte des Jahrhunderts, als es mit den Gestiegenen Erwartungen noch bergauf ging, hatte diese bedauerliche Form von Enteignung ebenfalls zugenommen.

Die *Alpha-Männchen* aus den starken alten Gangsterfamilien sahen so was gar nicht gern. Deshalb investierten sie beachtliche Summen in die Karriere von Leuten, die die Gedämpften Erwartungen predigten - von Ralph Nader und dem *Club of Rome* bis hin zu orientalischen Gurus und den Neo-Stoikern der postmarxistischen Linken.

Als Furbish Lousewart auf der Bildfläche erschien, investierten sie auch in ihn und kauften ihm die Wahl.

## Die Quantenverbindung ist ungeschwächt

Es gibt kein Entrinnen aus unserem Robotertum, es sei denn, wir akzeptieren es als Tatsache. Erst dann können wir lernen, unser Nervensystem zu kontrollieren und unsere individuellen Realitäten zu programmieren.

Leary und Wilson, *Neuropolitik*

Als Justin Case vom Klo zurückkam, las der übergeschnappte Simon Moon immer noch aus seiner Alptraumversion vom Amerikanischen Traum vor.

«Höher die Knarren werdet ihr, Marxmacher», intonierte er halb singend, «ein gneues Gnu schreit Nixnix an euren stinkenden Lenden (Oh Licht bin icht?), während der große Jehoover mit marschierenden Plündererkongs seine Akten ächtet (seminolischer Rinderknecht). Das Stadion am Abend, gottverdammtes Stadion! Gesetz und Geld für Schwindelbuckel Dick, den größten Schweinehund der Welt. Schaut, ein stinkender Zwiebelkorb. Sagt bloß, es ist der schleimige Tiefseedudler? Beim Wampun Caponeys! Oh, turn es an Herzog Daleyschwein, Oberbuttermeister von Branntstadt. Sie fetzen dir deine Homohöcker weg.»

«Hughes Rockefeller Exxon», murmelte der besoffene Schreiberling in sein Martiniglas. «Gottverdammte Scheiße...»

Justin fand, daß die Party langsam ausartete und machte sich dünn. Im Foyer begegnete er Marvin Gardens und Josephine Malik und hörte im Vorbeigehen:

«Chauvinistischer Paranoiker!» (Josephine zu Marvin)

«Außerirdischer Gehirnwäscher!» (Marvin zu Josephine)

Es blieb Justin nichts anderes übrig, als sich wohl oder übel damit abzufinden, daß die literarische Welt seit der Drogenrevolution der

sechziger und siebziger Jahre nicht mehr dieselbe war wie früher. «Hübsche kleine Gänschen beißen dir ins Schwänzchen», sagte er schroff im Vorbeigehen und verließ den Raum.



Justin hatte keine Ahnung, wo er den Spruch mit den Gänschen her hatte. Er nahm an, es war das Resultat des Afghan-Shits auf der Party.



«Ich weiß *alles* über deine Pläne», fauchte Marvin Gardens Jo Malik mit einer mächtig bekoksten Peter Lorre-Stimme an. «Ich weiß, warum du dir *ausssgerechnet* Hemingway ausgesucht hast, um ihn fertigzumachen und zu diffamieren. Ich weiß, was du und deine *außerirdischen* Freunde mit der Menschheit vorhabt, ihr kaltblütigen Teufel.»

«Ach, weißt du», meinte Jo, die plötzlich ihres Ärgers überdrüssig geworden war, «du solltest wirklich deine Nase vom Koks lassen, mein Freund.»

«Ja, ja, behaupte jetzt nur noch, daß ich paranoid bin, das ist ja die *übliche Taktik* -»

«Sagt mal, ihr beiden», dröhnte Epidence Wildeblood, «hat einer von euch Cagliostro gesehen?»

«Den Magier?»

«Nun», fragte Wildeblood mit unendlicher Geduld, «gibt es denn etwa *noch* jemand, der Cagliostro heißt?»

Marvin und Jo schauten sich beide gleichermaßen verdutzt an.

«Ich glaube, er ist noch gar nicht da», meinte Jo schließlich zögernd.

«Was?» Wildeblood runzelte die Stirn. «Na hör mal, er ist doch schon den ganzen Abend da!»

Marvin und Jo warfen sich Blicke zu.

«Wahrscheinlich haben wir ihn verpaßt», sagte Marvin sanft und grinste häßlich, als wenn er jemand mit einem kleinen Dachschaten vor sich hätte.

Wildeblood starrte ihn an und stakste davon.

Das ist echt gutes Haschisch, dachte Jo. Wildeblood halluziniert Gäste, die gar nicht da sind.

## Dematerialisierende Gorillas

Frömmelnde Liberale und alle offiziellen Heiligen der sanktionierten Menschlichkeit sind immer schnell dabei, wenn es darum geht, diesen großen, oft verleumdeten Staatsmann von Transsylvanien zu verurteilen.

William F. Buckley jr., *The Wit and Wisdom of Vlad The Impaler*

Am 2. Januar 1984 hielt die *Warren Belch Society* ihre Jahresversammlung ab, während die Leute von P.O.E. damit beschäftigt waren, das untere Washington mit selbstgebastelten Atombomben zu verminen. Die Society hatte keine Ahnung von diesen Aktivitäten und widmete sich ganz den verschwundenen Gorillas von Chicago.

Das kleine Büro wurde dominiert von einem riesigen Ölgemälde von Schrödingers Katze in merkwürdigen organblauen Schattierungen, das ihr Gründer und jetziger Vorsitzender, der exzentrische Millionär W. Clement Cotex, gemalt hatte. Alle aktiven Mitglieder der Gesellschaft - acht, um genau zu sein - waren anwesend.

Cotex hatte die *Warren Belch Society* gegründet, nachdem er wegen seiner bizarren Anschauungen aus der *Fortean Society* rausgeflogen war. Das Ziel der «Belchers» (wie Cotex sie jovial nannte) war es, Aspekte wissenschaftlicher Theorien und angeblicher okkulten Vorgänge zu erforschen, die die phantasielosen Forteaner für zu ausgeflippt hielten. Sie waren zwar bereit, UFOs, Krabben- und Fischeschwärme, Mädchen, die sich in Schwäne verwandelt haben sollten und ähnliche Vorfälle zu untersuchen, aber wie ihr Gründer, der mittlerweile verstorbene Charles Fort, zogen sie die Grenze spätestens bei Hunden, die «Guten Morgen» wünschten und dann in einer Wolke grünen Rauchs verschwanden.

Zugegeben, Cotex war ein intellektueller Surrealist. Es fing schon beim Namen der Gesellschaft an: er stammte ganz bewußt vom obskursten aller Rechtspfleger des Alten Westens, dem Marshall Warren Belch aus Dodge City, der dummerweise schon bei seinem allerersten Duell



erschossen wurde, weil seine Pistole klemmte, denn Cotex behauptete allen Ernstes, daß die Everett-Wheeler-Graham-DeWitt-Interpretation des Paradoxons von Schrödingers Katze Wort für Wort der Wahrheit entsprach. *Alles, was passieren kann, passiert.* Es gab unendlich viele Universen, alle das Resultat eines irgendwie möglichen Zusammenbruchs des Zustandsvektors. Deshalb mußte es irgendwo im tiefsten Weltraum ein Universum geben, wo Marshall Belchs Pistole nicht klemmte und er weiterlebte und berühmt wurde. Wahrscheinlich gab es dort schon Fernsehshows und Filme über ihn. Meinte jedenfalls Cotex.

Grundsätzlich waren die Mitglieder der *Belch Society* wie alle guten Empiriker eher an merkwürdigen Fakten als an merkwürdigen Theorien interessiert. Ein UFO-Kontaktierter, der Reißverschlüsse kaputtmachte, wenn er sie nur anschaute. Ein Toter in St. Louis mit einer derart verunstalteten Kehle, daß man befürchten mußte, daß er in die Fänge eines enormen Monsters geraten war, obwohl in den lokalen Zoos kein Tier vermißt wurde (der berühmte Stimson-Fall von 1968). Dokumentierte Erscheinungen eines dicken bärtigen Mannes mit lustigen Augen, der sich am Weihnachtsabend mit einem Sack voller Spielzeug über der Schulter bevorzugt in der Nähe von Kaminen aufhielt. Blutende katholische Statuen. Fliegende Hindus. Dematerialisierende Buddhas. Männer aus Kahura, die über glühende Kohlen liefen. Ampeln, die bei Rot das GEH-Männchen und bei Grün das WARTE-Männchen zeigten. Bücher, in denen in unregelmäßigen Abständen Permutationen des Spruchs «Himmel und Hölle» auftauchten und eine Markoff-Kette bildeten.

«Nehmen Sie irgend jemand auf der Welt - irgend jemand aus diesem Roman», erklärte Cotex einmal seine Theorie einer Gruppe von skeptischen Mit-Charakteren, «beispielsweise Sie, Dr. Williams», fügte er hinzu und pickte sich damit die gebildetste und prominenteste Figur unter seinen Zuhörern heraus, Dr. Blake Williams. «In einem der parallelen Universen sind Sie wahrscheinlich nicht Anthropologe,

sondern Chemiker oder so was. In einem anderen Universum sind Sie vielleicht Musikerin statt Wissenschaftler. Und so weiter. In einem dritten Universum», schloß Cotex, «könnte ich als kleiner Geschäftsmann aus Little Rock herumlaufen, der davon überzeugt ist, daß das Universum fünfeckig ist.»

Die verschwundenen Gorillas, da waren sie einer Meinung, waren:

- a. ein größerer Durchbruch in ein anderes Universum;
- b. den verknöcherten alten Forteanern bisher entgangen;
- c. eine heiße Sache.

«Wenn sich Gorillas teleportieren können», meinte Professor Fred «Fidgets» Digits gerade, «dann haben wir damit vielleicht auch den Schlüssel zum Verrückten Fischhändler.»

«Wir müssen nicht unbedingt davon ausgehen, daß die Gorillas sich wirklich teleportiert haben», gab Dr. Horace Naismith zu bedenken. «Es könnte ja auch sein, daß es im Lincoln-Zoo einen Schwarzschildschen Radius gibt und sie sozusagen hineingefallen sind und den Ereignishorizont überschritten haben.»

Diese Vorstellung führte zu einer lebhaften Debatte über die Wahrscheinlichkeit von Teleportation und Schwarzen Löchern im Lincoln-Park-Zoo, bis Blake Williams die Runde plötzlich mit einem nachdenklichen und unvollendeten Satz zum Schweigen brachte: «Ich frage mich, ob uns das nicht geradewegs zum Parteitag der Demokraten 1968...»

«Mensch», schrie Cotex mit aufgerissenen Augen. «Worum ging's denn eigentlich bei dem ganzen Gezeter und Gestänkere? Wenn ich mich recht erinnere, wollten die Radikalen im Park übernachten, und die Polizei prügelte sie windelweich und jagte sie aus dem Park hinaus. Das scheint mir ein ziemlich alberner Vorwand für eine Woche Krawalle und Tränengas zu sein. Und warum wurden so viele Journalisten - *und ganz besonders Kameramänner* - von den Bullen angegriffen?»

«Meinen Sie, die städtischen Behörden wußten damals schon Bescheid?» fragte Naismith eifrig.

«Die Menschen neigen zwar dazu, sich neuen Ideen zu widersetzen», sagte Williams, «aber eine Tatsache dieser Größenordnung über *zweihundert* Gorillas, die der Zoo im Lauf der letzten zehn Jahre kaufte und nur *zwei*, die überhaupt in der Bilanz auftauchen -, irgendwer im Finanzausschuß muß das doch bemerkt haben. Ich gehe jede Wette ein, daß die Behörden was gewußt haben. Und natürlich erfinden sie dann irgendeinen Dreh, um das Ganze zu vertuschen, genauso wie die Air Force bei den UFOs. Immer der gleiche alte Regierungsreflex. Der Pawlowsche Hund trifft mal wieder auf Schrödingers Katze.»

«Es ist Zeit für Taten, nicht Theorien», sagte Cotex. «Gentlemen, ich fliege noch heute abend nach Chicago und nehme die Sache persönlich in die Hand. Ein Fall wie dieser ist ein Paradies für Surrealisten und die Hölle für Logiker», fügte er kichernd hinzu. Er war total unberechenbar.

## Was bin ich

Das Ego, oder der territoriale Status-Schaltkreis, ist eine soziale Schöpfung, für die immer nur eine Person auf einmal verantwortlich gemacht wird.

Sigmund Freud, *Was will die Frau?*

Eines Tages entdeckte Blake Williams in einem Secondhand-Buchladen auf der Fourth Avenue eins seiner alten, schon längst vergriffenen Bücher. Er nahm es aus dem Regal und betrachtete es eine Weile mit jener nervösen Ehrfurcht, mit der Eltern ihren erwachsenen Kindern begegnen, wenn sie nach langer Zeit auf einen Besuch nach Hause kommen. *Soziobiologie der Primaten* von Dr. phil. Blake Williams. Mein Gott, dachte er, bin ich das - Dr. phil. Blake Williams? Mir kommt es vor wie ein paar Stunden, seit ich zum erstenmal ins Noel-F.-Turn-Junior-Gymnasium in Bar Sinister, Maine, gegangen bin. Wie bin ich bloß so plötzlich einundfünfzig Jahre alt geworden? Was, zum Teufel, bedeutet dieses Dr. phil.? Wenn überhaupt, weiß ich heute weniger als damals. Wie bin ich bloß zu einer Autorität auf meinem Gebiet geworden? Die Götter rächen sich an denen, die keinen Respekt vor Autoritäten haben, indem sie sie selbst zu welchen machen, sagte Al immer. Zwei Ehen, drei Kinder - es ist einfach nicht zu fassen. Wer bin ich wirklich - hinter diesem Dr. phil. und der Rolle des Ehemannes, des Vaters, des Geschiedenen, der Autoritätsperson? Wer bin ich, verdammt noch mal, was bin ich? Warum bin ich? *Bin* ich? Blake schlug das Buch aufs Geratewohl auf und las:

Bei den höheren Primaten hat sich das Ego fast zu einer permanenten Notfallsituation entwickelt. *Mein* Territorium, *mein* Raum, *meine* semantischen Exkrete markieren das wichtigste System im ganzen Universum, und kein anderes System kann darauf Einfluß nehmen. Da dies dem Nicht- Lokalitäts-Prinzip der Quantenmechanik widerstrebt, werden die meisten Primatenphysiker notgedrungen zu Mystikern, die behaupten, daß das Territorium, das durch eine Grenze markiert ist, funktional identisch ist mit dem Territorium außerhalb dieser Grenze.

Williams stopfte das Buch hastig in die Lücke im Regal zurück und hoffte, damit die Welle von metaphysischer Angst zu ersticken, die es bei ihm ausgelöst hatte.



Bisher hatte Blake Williams nur fünf Erklärungen dafür gefunden, was den Zusammenbruch des verdammten Zustandsvektors verursacht und was der «Grund» oder zumindest der Anlaß für einen Quantensprung sein könnte:

1. *Alles, was dem Zustandsvektor passieren kann, passiert.* Es existieren mehrere Universen, wo alles mögliche, was passieren kann, auch passiert. Diese Antwort stammte von Physikern wie Everett, Wheeler, Graham und De-Witt, Clem Cotex und vielen Science-Fiction-Schriftstellern.
2. *Eine Entscheidung im Bewußtsein des Beobachters ist schuld am Zusammenbruch des Zustandsvektors.* Diese Antwort gaben viele Niels Bohr-Schüler, die behaupteten, genau das sei die Bedeutung der Kopenhagener Interpretation. Andere Schüler Bohrs widersprachen dieser Ansicht und leugneten, daß das die Bedeutung der Kopenhagener Interpretation war.
3. *Die verborgene Variable.* Diese Ansicht stammte von Einstein, Walker, Bohm und anderen Kapazitäten der Physik. Clem Cotex und Simon Moon wiederholten diese Meinung in variierten Form, wenn sie behaupteten, der Verrückte Fischhändler, beziehungsweise Der Stand sei schuld am Zusammenbruch des Zustandsvektors.
4. *Reiner Zufall.* Diese Meinung wurde von der Mehrheit der naturwissenschaftlichen Lehrer an den Schulen und den Lesern des *Scientific American* vertreten.
5. *Eris, die griechische Göttin des Chaos und der Verwirrung ist schuld.* Die Antwort eines Computerexperten aus San Francisco namens Gregory Hill, der unter dem Pseudonym Malaclypse der Jüngere obskure theologische Schriften verfaßte.

Nachdem er Hagbard Celine getroffen hatte, wußte Blake Williams, warum es gerade fünf Erklärungen gab. Hagbard behauptete, daß es fünf Erklärungen für *alles* gab. Diese Theorie nannte er das Gesetz der Fünf.

Außerdem hatte Hagbard Williams heimlich anvertraut, daß sich hinter seiner üblichen Jetset-Millionärs-Maske ein Großer Meister der Illuminaten verbarg. Williams hatte natürlich keine Ahnung, daß Hagbard zur gleichen Zeit Simon Moon und Josephine Malik eingeredet hatte, er sei der Oberste Clown der Diskordischen Gesellschaft, der Jahrhunderte alten Anarchistenverschwörung, die das Ziel hatte, die Pläne der Illuminaten zu durchkreuzen.

## Der Verrückte Fischhändler

So etwas wie Wasser gibt es gar nicht. Das ist bloß geschmolzenes Eis.

Furbish Lousewart V., *Gefahren, wohin man schaut*

Der Verrückte Fischhändler war der Schutzpatron der *Warren Belch Society*. Zum erstenmal war er oder sie tatsächlich oder scheinbar am 28. Mai 1881 in Cromer Gardens, Worcester, England, aufgetaucht. Er oder sie war mit etwa einem Dutzend Assistenten um die Mittagszeit durch Cromer Gardens gerauscht und hatte Krabben und Schnecken in den Straßen verteilt. Außerdem warfen sie die Krabben und Schnecken auch in die Felder neben der Straße. Sie kletterten sogar auf hohe Mauern, um die Fische in Gärten und auf die Dächer der Häuser zu schleudern.

Es war ein gründliches und sorgfältiges Unternehmen, und weil der Verrückte Fischhändler mit seinen oder ihren Assistenten das alles mitten am Tag im größten Verkehr fertigbrachte, *ohne gesehen zu werden*, behaupteten die Einwohner von Cromer Gardens, daß die Krabben und Schnecken vom Himmel gefallen waren.

Diese Behauptung war natürlich für die Wissenschaftler der Zeit nicht akzeptabel, weil sie davon überzeugt waren, daß Krabben und Schnecken nun mal nicht so einfach vom Himmel fallen. Ein Wissenschaftler, der für das *Nature*-Magazin schrieb, kam deshalb auf die Theorie mit dem Verrückten Fischhändler als Erklärung, obwohl auch er nicht nachweisen konnte, wie der Fischhändler und seine Kumpane ihren Coup durchziehen konnten, ohne von der Bevölkerung bemerkt zu werden.

Charles Fort, der Begründer der *Fortean Society*, lehnte die Theorie vom Verrückten Fischhändler beharrlich ab und behauptete, daß Krabben und Schnecken *sehr wohl* vom Himmel fallen können. Als Clem Cotex wegen Ketzerei aus der *Fortean Society* ausgestoßen worden war,

machte er sich seine eigenen Gedanken zu dem verblüffenden und mysteriösen Vorfall vom 28. Mai 1881 in Cromer Gardens. Er beschloß, an den Verrückten Fischhändler zu glauben. Es war die fundamentale Hypothese seines philosophischen Systems und der Leitsatz der *Warren Belch Society*, daß die Theorie, die am verrücktesten klingt, immer auch die wahrscheinlichste ist. Alles in allem waren die Motive und die Methodologie des Verrückten Fischhändlers ja viel rätselhafter als vom Himmel fallender Schellfisch, ergo existierte der Verrückte Fischhändler mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit.



Es gab einen Haufen anderer Ereignisse, die die Wissenschaft dieser primitiven Periode sich nicht erklären konnte. Auf Grund des Versäumnisses der Wissenschaftler, Neuprogrammierung zu erforschen, langweilte die Wissenschaft an sich in Wirklichkeit viele der übriggebliebenen Anhänger von veralteten Dogmen in Theologie und Priestertum.\*

\* *Terranische Archive 2803*: Theologie war ein System, das Dinge erklärte, indem es Begriffe prägte, die keiner verstand und so tat, als ob diese Begriffe etwas zu bedeuten hätten. Bei den westlichen Primaten war der Hauptbegriff, der in diesem Sinne gebraucht wurde, das Wort «Gott». Bei den östlichen Primaten war es das Wort «Karma». Beide Begriffe waren natürlich nichts weiter als ein unreifes Vortasten der Primaten nach einem System von Quantenkontrolle und -ausgleich, welches das größte Gesamtsystem in einen Zusammenhang mit allen kleineren Gesamtsystemen bringen kann.



Die Folge war, daß Vorfälle, welche die Wissenschaft noch nicht erklären konnte, auch nicht gerade eifrig als Tatsachen akzeptiert wurden, die sie hätte erklären sollen, indem sie umfassendere und differenziertere wissenschaftliche Theorien entwickelte, wie es auf anderen domestizierten Planeten der Fall ist. Statt dessen widmete sich ein ganzer Berufszweig von Primaten dem Nachweis, daß solche Ereignisse niemals «wirklich» passiert waren, sondern daß es nur den «Anschein» hatte, als ob sie passiert seien.

Die Leute, die in diesem Berufszweig arbeiteten, nannten sich Skeptiker. Sie waren nicht die Bohne skeptisch. Sie waren die wahren Gläubigen der wissenschaftlichen Paradigmen dieses barbarischen und primitiven Zeitalters.



Andere Dinge, die die Wissenschaftler dieser Zeit nicht erklären konnten und die Clem Cotex dem Verrückten Fischhändler in die Schuhe schob, waren auch noch andere verdammte Sachen, die vom Himmel fielen, zum Beispiel eiserne Kugeln mit Inschriften drauf oder Eisbrocken so groß wie Elefanten. Und dann gab es die verdammten Sachen am Erdboden, einschließlich hüpfender Möbel, Spuk und natürlich Den Stand. Es gab Tiere, die es eigentlich nicht geben sollte und Tiere, die es gar nicht geben konnte, Wahrnehmungen jenseits von Zeit und Raum und religiöse «Wunder». Der erste Schlüssel zum konkreten Verständnis dieser Dinge tauchte auf, als die Quantenkausalität endlich in Gilhooleys Beweis von 1984 richtig formuliert wurde, aber kein Mensch Gilhooley verstand.

Zur Zeit unserer Geschichte waren viele Menschen genauso verwirrt wie Clem Cotex. Die meisten zeigten das auch, oder besser, versteckten ihre Verwirrung nur hinter einem etwas konservativeren Verhalten.

## Noch ein CIA-Komplott

Das Wesen einer Entscheidung besteht darin, nicht zu zögern, wenn die innere Stimme den Befehl zum Handeln gibt.

Furbish Lousewart V., *Gefahren, wohin man schaut*

Kurz bevor er zu Wildebloods Party aufbrach, schrieb Blake Williams eine der ketzerischsten Passagen in sein eifersüchtig bewachtes *Geheimes Tagebuch*, die er je geschrieben hatte:

Ich bin Anthropologe, *ergo* ein professioneller Lügner. Ein Anthropologe ist ein Wissenschaftler, der darin geschult ist, zu beobachten, daß jede Gesellschaft etwas verrückt ist, einschließlich seine eigene. Aber er behält seinen Job nur dann, wenn er diese Tatsache nie explizit ausspricht.

Vielleicht war das Jahr 1983 alles in allem ein bißchen zuviel für ihn gewesen.

Im Januar war dem Projekt Pan ein größerer Durchbruch gelungen, und Williams und Dashwood mußten sich mächtig anstrengen, um die anderen Wissenschaftler davon zu überzeugen, daß jede voreilige Publizierung tödlich sein könnte. Sie machten ihnen klar, daß die *John Birch Society* gerade massive Propaganda für Sitins und Proteste gegen die Einführung von anthropologischen Texten in den High Schools von Orange County machte.

Im Februar hatte das Bundesfinanzministerium gemeldet, daß irgendwann während der letzten Dekade der gesamte Goldvorrat der Nation aus Fort Knox verschwunden war.

Im März tauchten plötzlich drei neue Lebensverlängerungspillen auf dem Markt auf. Sie platzten mitten in die Kontroverse über FOREVER, die erste Lebensverlängerungspille, von der in weiten Kreisen behauptet wurde, daß sie verhängnisvolle Nebenwirkungen hatte. Alle Informationen über FOREVER hatten bisher eins gemeinsam gehabt:

Alle Wissenschaftler, die nicht bei *Blue Sky, Inc.*, dem Hersteller der Pille, angestellt waren, fanden Beweise für diese tragischen Nebenwirkungen, während alle Wissenschaftler, die für *Blue Sky, Inc.* arbeiteten, keine derartigen Probleme feststellen konnten. (Im gleichen Monat schrieb Blake Williams sich ein Zitat von Lord Macaulay in sein Tagebuch: «Man würde sogar das Gesetz der Schwerkraft anzweifeln, wenn es einen kommerziellen Erfolg verspräche.»)

Im April erreichte die Durchschnittsmiete für ein Einzimmerapartment tausend Dollar im Monat, und viele Familien mieteten sich für sechs- bis siebenhundert Dollar im Monat eine Besenkammer oder schliefen einfach in Parks. In Berkeley, Kalifornien, und Carbondale, Michigan, wurden mehrere Vermieter\* aufgehängt.

\* *Galaktische Archive*: Miete war eine Form von Tribut, die «nichtbesitzende» Benutzer von Land an nichtbenutzende «Besitzer» von Land zahlten. Die «Besitzer» oder «Hausherren» waren ursprünglich Verwandte des *Alpha-Männchens* oder des Königs (vgl. Nomis von Noon: *Von den nahrungssammelnden Pavianbanden zum Bewußtsein*). Unter den weiterentwickelten Barbaren jedoch, wie im damaligen Unistat, konnte jedermann mit genügend «Geld» Land erwerben und zum «Hausherrn» werden.

Im Mai fand man das verschwundene Gold aus Fort Knox in einem Erdloch bei San Clemente vergraben. Nixon leugnete immer noch alles. Der neue *Weltalmanach* verzeichnete den ersten UFO-Kult mit einer Mitgliederzahl von über zwanzig Millionen unter den größten Weltreligionen.

Im Juni wurde die erste menschliche Embryoverpflanzung durchgeführt. In Tierra del Fuego meuterten US-Truppen.

Im Juli wurde FEMFREE, eine Droge, die angeblich den Mutterinstinkt abbaute, von der *Federal Drug Administration* verboten. In Belfast

kämpften UFO-Anhänger gegen Christen.

Im August entdeckte die Astronomin Bertha van Ation zwei neue Planeten im Sonnensystem. Illegales FEMFREE zirkulierte in den *Women's Lib*-Gruppen der ganzen Nation und kostete zehnmal soviel wie auf dem freien Markt.

Im September kämpften in Kairo UFO-Anhänger gegen Moslems. Im Oktober wurden in drei weiteren amerikanischen Städten Vermieter gelyncht und die erste menschliche Gehirnverpflanzung durchgeführt. In Peking kämpften UFO-Anhänger gegen Maoisten.

Im November behauptete Mae Brüssel über Radio Berkeley, daß Jesus Opfer eines CIA-Komplots gewesen war.

## Ein Schlag auf den Kopf

Jede Gesellschaft fördert bestimmte Verhaltensweisen und stellt andere unter Strafe. Aus diesem Grund verhalten sich Kulturen, auch wenn sie nicht wissenschaftlich entwickelt worden sind, wie Computer, die auf bestimmte Resultate programmiert sind. Man kann sich ihre kulturelle Struktur anschauen und voraussagen: diese Gesellschaft wird eine hohe Mordrate haben, diese hier viele Schizophrene, diese wird im Steinzeitalter stecken bleiben, wenn man sich nicht einmischt, und diese hier fliegt zu den Sternen.

Marilyn Chambers, *Neuro-Anthropologie*

Benny «Eggs» Benedict kam diese Nacht von Epicene Wildebloods Party nicht nach Hause. An der Ecke Lexington und 23rd Street wurde Benny von einem schweren Bleirohr getroffen, das seinen Schädel zersplitterte und ihn tötete. Das Rohr fiel nicht zufällig, sondern wurde von einem Mann namens Francesco «Pablo» Gomez mit voller Absicht geschleudert. Pablo haßte Benny nicht, hegte auch keinen Groll gegen ihn und grinste nicht sadistisch. Pablo schlug Benny nieder, weil Benny gut angezogen war und höchstwahrscheinlich Geld in der Tasche hatte. Während Benny noch nicht tot war, aber schon im Koma lag, schleppte Pablo ihn in einen Hauseingang und durchsuchte seine Taschen. Zu seiner Freude stellte er fest, daß er richtig vermutet hatte und Benny tatsächlich mehr als fünfzig Dollar bei sich hatte - zweiundfünfzig, um genau zu sein. Benny starb, als Pablo noch mit seiner Brieftasche beschäftigt war.

Für Pablo waren zweiundfünfzig Dollar eine Menge Geld. Fröhlich vor sich hinsummend ging er nach Hause.

So sah es aus, als Unistat sich auf dem Höhepunkt der Revolution der Gedämpften Erwartungen befand.

# Spuren

Jeder Faden mit einem Ende hat auch ein anderes Ende.

Finagles Erste Fundamentale Entdeckung

Seit mehreren Tagen trieb sich Clem Cotex nun schon im Lincoln-Park-Zoo herum, und er war verwirrter als je zuvor. Die Tatsachen waren nicht zu leugnen: Der Zoo hatte tatsächlich im Verlauf der letzten zehn Jahre über zweihundert Gorillas gekauft, aber nur zwei waren zu besichtigen, die restlichen einhundertachtundneunzig fehlten. Beiläufige Fragen bei den Primatenwärtern brachten nichts als ausweichende Antworten, die gut auswendig gelernt zu sein schienen. Alle steckten hier unter einer Decke. Die Öffentlichkeit wurde vor jedem bißchen Wissen um Unerklärliches, Merkwürdiges oder Surrealistisches geschützt. Und alles nur Teil der üblichen Regierungserklärungen, daß die öffentlichen Angelegenheiten von Experten gehandhabt wurden, die durchaus Herr der Lage waren. Die Regierung befürchtete, daß die ganze Scharade zusammenbrechen würde, wenn die Öffentlichkeit entdeckte, daß die Machthabenden von diesem unerklärlichen Universum genauso verwirrt waren wie die ohne Macht.

Jedenfalls gab es mit Sicherheit kein Schwarzes Loch auf dem Zoogelände, soviel hatte Cotex herausgefunden. Alle Schwerkraftkonditionen waren normal. Die Gorillas waren nicht durch einen Schwarzschild-Radius ins Universum nebenan gefallen oder sonstwas derartig Unheimliches. Sie versetzten sich einfach irgendwo anders hin... vielleicht zurück in ihre Heimat in Afrika. Obwohl sie ja im Prinzip *überall* wiederauftauchen konnten, wenn man die Unberechenbarkeit teleportativer Strömungen bedachte. Charles Fort hatte das dokumentiert: er hatte Aufzeichnungen über alle Fälle, wo Schlangen in Memphis, Tennessee, gelandet waren oder Kokosnüsse in Worcester, England, aufgetaucht waren.

Da bei einem solch rätselhaften okkulten Vorfall das kleinste Detail zu einer wichtigen Spur werden kann, kopierte Clem sorgfältig alle Graffiti aus dem Herrenklo des Primatenhauses. Es war das übliche Durcheinander von unpassenden und zweideutigen Sprüchen: «Einmal lecken, das muß schmecken: Tel. 237-1717 Pater James Flanagan», «Helft Von Neumanns Katastrophe verhindern!», «Bewaffnet die Arbeitslosen», «Befreit unsere vierbeinigen Brüder und Schwestern. Dieser Zoo ist ein Paradies für Kinder, aber eine Qual für die Tiere», «Rettet die Wale, harpuniert eine Honda», «Weg mit den Hausbesitzern», «Schafft die Numerierung ab», «Tod allen Fanatikern!».

Wahrscheinlich, dachte Cotex sauer, ist irgendwas Wichtiges dabei, und ich hab' bloß nicht genug Phantasie, um es zu entdecken.

## Der Altruist

God Bless America.

G. I. Gurdjieffs letzte Worte

Jeder der auf Wildebloods Party gewesen war, fühlte sich verpflichtet, zu Benedicts Beerdigung zu kommen, obwohl keiner große Lust dazu hatte. Benny war einer der witzigsten Schreiber seiner Zeit gewesen, auf jeden Fall in der Tagespresse, und es wäre sicherlich angemessen gewesen, ihn mit einem alten Laurel & Hardy-Streifen zu verabschieden oder sonst irgendwas aus seinem Metier. Aber die Schicklichkeit der Primaten ließ so etwas nicht zu. Statt dessen entließen sie ihn mit einer stumpfsinnigen und deprimierenden «religiösen» Zeremonie.

«Ich bin die Auferstehung und das Leben», intonierte der Primat mit dem verkehrt herum geknöpften Kragen. Keiner wußte, was zum Teufel das bedeuten sollte, wenn überhaupt, aber jeder versuchte, sich ein bißchen besser zu fühlen, als er es hörte.

Gerade als Benny beerdigt wurde, arbeitete ein Fensterputzer im siebzehnten Stock der *Morgan Guaranty Trust Company* auf der Wall Street Nr. 23. Er war Experte im Lippenlesen und wußte über die Geheimnisse der Wall Street mehr als jeder andere, der nicht zu den Illuminaten gehörte. Tatsächlich war er unter anderem deshalb Fensterputzer geworden, weil er damit Arbeit im Wall Street-Bezirk kriegen und wertvolle Informationen aufschnappen konnte.

Aber der wichtigste Grund, warum er den Job genommen hatte, hätte die *Morgan Guaranty Trust Company* bestimmt noch mehr gefuchst, wenn sie davon gewußt hätten. Der Fensterputzer war Mitglied bei *Purity of Essence* und hatte es bisher fertiggebracht, 333 selbstgemachte Atombomben auf den Sims zu plazieren. Sie lagen so hoch, daß keiner außer ein paar Tauben sie je zu Gesicht bekommen würde.



Diese Waffen würden auf ein bestimmtes Zeichen des P.O.E.-Computers hochgehen - auch eine selbstgemachte Konstruktion, aber ziemlich wirkungsvoll. P.O.E. verfügte über jede Menge Wissenschaftler, die aus Horror und Abscheu vor den Verwendungsmöglichkeiten der Wissenschaft in diesem Universum aus dem Karrierespiel ausgestiegen waren.

Zu dieser Zeit hatte P.O.E. schon achtundzwanzig amerikanische Städte vermint. Der Fensterputzer hoffte, daß P.O.E. höchstens eine davon hochgehen lassen müßte, wenn es soweit war. Er war Altruist, wie alle bei *Purity of Essence*.

## Primatenökonomie

Beim Kapital verwischen die Konturen.

Beim Kapital gibt es keine klaren Grenzen mehr.

Karl Marx, *Canto 23*

### *Galaktische Archive:*

Domestizierte Primaten prägten und verhakten ihren Bio-Überlebens-Schaltkreis mit der ausgedehnten Primatenfamilie (vgl. Pavianhorden, Hominidenstämme). Als die Domestizierung der Mehrheit durch die Minderheit der Gangster immer komplexere Formen annahm, wurden die Primaten immer stärker isoliert und vereinzelt. Diesen Prozeß nannte man «Entfremdung» oder «Anomie». Es gab viele riesige Bienenstöcke, aber ohne den notwendigen inneren Zusammenhalt. Mittlerweile war ihr Bio-Überlebens-Schaltkreis nach jenen kostbaren Scheinen süchtig geworden, die sie «Geld» nannten.

Konkret: Der durchschnittliche domestizierte Primat brauchte diese Scheine zum Leben. Jeder Versuch, ihnen die Scheine wegzunehmen oder den Nachschub an Scheinen zu stören, verursachte akute Bio-Überlebens-Angst. Die Scheine waren zum Ersatz für die ausgedehnte Familie, den Stamm, den kommunalen Zusammenhalt geworden. Die üblichen Symptome beim Entzug von Scheinen waren deshalb auch identisch mit denen, die man bei Primaten beobachtet hatte, die man plötzlich von ihrem Stamm getrennt hatte: Schwindelanfälle, Paranoia, Alpträume, schwitzende Hände, Herzattacken, Einbildungen und Halluzinationen.

Die Symptome waren in Unistat so weit verbreitet, daß eine riesige Mental-Health-Bewegung entstand mit dem Ziel, sie zu verringern. Aber die *Alpha-Männchen* von Unistat handhabten die Zuteilungen von Scheinen so geschickt, daß fast jeder ständig glaubte, nicht unbedingt genug Scheine zu haben und nächste Woche wahrscheinlich noch weniger zu kriegen. Die armen Säuger lungerten in einem Zustand von

akuter Bio-Überlebens-Verunsicherung herum; die neuralen Impulse sorgten für riesige Mengen Adrenalin, Adrenochrom und Adrenalutin im Blutkreislauf. Das sind die Chemikalien, die auch Tiere in Notsituationen produzieren, und die gleichen wie Stammesprimaten, wenn sie von ihrem Stamm getrennt werden. Sie sind die Ursache für neurosomatische Symptome wie die obenerwähnten Alpträume und Schwindelanfälle.

Die *Alpha-Männchen* steuerten diese geschickte Zuteilung von Scheinen aus demselben Grund, wie sie Kirchen und «linksgerichtete» Organisationen subventionierten, die predigten, daß die meisten Primaten «dreckige Scheißer» waren. Es ist nun mal leichter, domestizierte Primaten zu kontrollieren, wenn sie ängstlich und deprimiert sind. Chemisch-emotionale Reflexe dieses Schlages halten die armen Stammesaffen unterwürfig und verwirrt.

Dummerweise wußten die *Alpha-Männchen* von Unistat wie die meisten anderen *Alpha-Männchen* in primitiven Gesellschaften nicht, wann das Maß voll war. Sie hatten die Angschwelle ihrer Gesellschaft so weit gesteigert, daß sie alle acht Minuten ein Gewaltverbrechen zu verzeichnen hatten. Sie merkten nicht mal, daß sie sich der kritischen Explosionsgrenze näherten, dabei hatten vor P.O.E. schon Dutzende von ähnlich orientierten verzeifelten Verbrecherbanden ihr Glück versucht.

Die *Alpha-Männchen* finanzierten auch weiterhin die Revolution der Gedämpften Erwartungen und hofften, daß die domestizierte Mehrheit sich mit einem Leben als feudale Leibeigene abfinden würde. Als das Öl ausging und die Lebensmittel auf dem Planeten knapp wurden, war klar, daß ihre Strategie die richtige gewesen war. Die Haustiere blieben auch weiterhin unterwürfig.

Was die *Alpha-Männchen* allerdings vergessen hatten, war die Tatsache, daß die Wissenschaft der Waffenproduktion sich mittlerweile soweit fortentwickelt hatte, daß sogar eine kleine Minderheit von

aufgebrachten, wutentbrannten Bürgern den gesamten Planeten zur Hölle schicken konnte.

Selbst wenn sie das eingesehen hätten, bleibt es zweifelhaft, ob die *Alpha-Männchen* versucht hätten, eine Welt zu schaffen, in der es ausgeschlossen war, daß jemand so wütend werden konnte. Ein derartiges Ziel wäre ihnen wahrscheinlich viel zu utopisch erschienen. Sie konnten nicht ahnen, daß das in Wirklichkeit eine Notwendigkeit auf jedem technisch hochentwickelten Planeten war.



## Nimm was du hast

Nimm was du hast und verteil es unter den Armen.

Einem langhaarigen Kommunistenfreak zugeschrieben

Der Brief wurde am 1. Mai 1984 an die *New Yorker Times News Post*, die *Chicago Sun*, die *Los Angeles Times Free Press*, *NBC News*, *CBS News*, das Weiße Haus, Mae Brüssel, den *Berkeley Barb*, *KPFA*, *ABC News*, die *Londoner Times*, die *Zodiac*-Nachrichtenagentur, den *Christian Science Monitor*, die Erzdiözesen von New York, Chicago, San Francisco und St. Louis, die Scientology-Kirche, Mark Lane, Paul Krassner, Dick Gregory, die Chase Manhattan Bank, den *Bad Ass Bugle*, die Nihilistische Anarchistenhorde, Norman Mailer und zweihundertsiebenunddreißig verschiedene andere Institutionen und bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens verschickt.

P.O.E. wollte sichergehen, daß ihre Botschaft nur minimal verfälscht vom Establishment an die allgemeine Öffentlichkeit weitergegeben wurde.

Der Brief lautete:

Möge Gott uns vergeben. Möge die Zukunft uns gnädig sein.

Wir haben an über eintausendsiebenhundert strategischen Punkten in den Vereinigten Staaten Atombomben plziert. Die Ziele sind durchwegs Feinde des Volkes: große Banken, multinationale Konzerne, Regierungseinrichtungen. Eine dieser Bomben werden wir morgen mittag irgendwo im Osten der Vereinigten Staaten zünden, um zu beweisen, daß wir nicht bluffen.

Alle anderen Atombomben werden nacheinander so lange gezündet, bis unsere Forderungen erfüllt sind. Sollte irgendein Versuch unternommen werden, uns daran zu hindern oder uns zu verhaften - irgendein Versuch -, werden alle restlichen Bomben sofort auf einmal detonieren.

Wir fordern:

daß Präsident Furbish Lousewart sofort alles Eigentum über einer Million Dollar konfisziert;

daß dieses Geld, das nach unseren Schätzungen eine Summe von circa drei Trillionen Dollar betragen wird, auf der Stelle an die vierzig Millionen Familien verteilt wird, die dem Maßstab der Regierung entsprechend unterhalb der unteren Einkommensgrenze leben, so daß jede dieser Familien fünfundsiebzigtausend Dollar erhält;

daß sämtliche Regierungsfinanzen, die gegenwärtig in Rüstung und Kriegsvorbereitungen investiert sind, sofort dazu benutzt werden, Schulen, Krankenhäuser und Häuser in Armenvierteln so zu verbessern, daß sie menschenwürdig werden;

daß Präsident Lousewart, indem er auf unsere Forderungen eingeht, sämtliche Lügen öffentlich widerruft, die er auf Geheiß der Konzerne und Banken, die die *People's Ecology Party* finanziert haben, geäußert hat, daß er insbesondere all das zurücknimmt, was er über die Notwendigkeit von Gedämpften Erwartungen gesagt hat und daß er der Menschheit das Recht auf hohe Erwartungen und einen besseren und menschlicheren Gebrauch von Waffen zum Nutzen aller zugesteht;

daß George Washington vom Dollarschein entfernt und durch Walt Disneys Mickey Mouse ersetzt wird, um das Volk in alle Ewigkeit daran zu erinnern, wie idiotisch es ist, Geld zu verehren. Eine letzte Warnung: wir haben sechzehn Jahre an diesem Projekt gearbeitet und sind absolut in der Lage auszuführen, was wir angedroht haben. Die Revolution der Gedämpften Erwartungen war das Paradies der Monopolisten und die Hölle der Armen. Wir haben die Absicht, diesen Zustand zu ändern.

## Zusammenbruch des Zustandsvektors

Aufzeichnungen können zerstört werden, wenn sie den Vorurteilen der herrschenden Gruppen nicht gerecht werden; verlorengehen, wenn sie unverständlich werden; verfälscht werden, wenn der Kopist ihnen eine neue Bedeutung geben will; mißverstanden werden, wenn Informationen zur Interpretation fehlen. Die Vergangenheit ist wie eine große Bibliothek, und das meiste darin ist Fiktion.

Henry Ford, *Neuro-Geschichte*

Es klingelte.

Josephine Malik sagte leise aber inbrünstig «Scheiße». Sie korrigierte gerade die Druckfahnen der zweiten Auflage ihres Buches *Klitoris-Politik*, und jede Störung war äußerst unwillkommen.

Vorsichtig näherte sich Jo der Haustür. Ein normales Schloß, ein Riegel und ein Sicherheitsschloß versperrten sie; der Störenfried würde eine Axt brauchen, um reinzukommen, vorausgesetzt, es war wirklich einer von den zwei Millionen Gewaltverbrechern, die 1984 in der Zwanzig-Millionen-Stadt New York lebten.

«Wer ist da?» rief sie durch die Tür.

«Ukraine.»

«Wer???» schrie sie.

«Hugh Crane», kam die Stimme jetzt ein wenig lauter. «Wir haben uns letzten Dezember auf Wildebloods Party kennengelernt...»

«Verschwinden Sie. Erstens kenne ich Sie gar nicht, und zweitens habe ich zu tun.»

«Es ist aber wichtig. Der Roman, in dem wir uns aufhalten, kommt zu einem schrecklichen Ende...»

«Sie sind ja übergeschnappt. Verschwinden Sie.» Jo wandte sich von der Tür ab und ging zum Wandschrank, um ihren *Saturday Night Special* zu holen, für den Fall, daß der Verrückte da draußen wirklich eine Axt hatte.

«Hören Sie mir zu, ich flehe Sie an, wir haben nur noch ein paar Minuten Zeit» rief die Stimme hinter der Tür. «Vielleicht können sie sich noch halbwegs an den Namen Hagbard Celine erinnern. Das ist der Name, den ich im letzten Quanteneigenzustand, also dem letzten Roman hatte, als wir noch zusammenarbeiteten... »

Jo ging zum Telefon und rief die Polizei. Sie hatte total vergessen, daß sie nicht mehr durch die Tür zu schreien brauchte.

Das waren ihre letzten Worte.

Denn in diesem Moment verwandelte sich die Insel Manhattan in einen atomaren Schmelztiegel.



Präsident Lousewart, der sich von Geheimdienstlern beraten ließ, die mittlerweile so viel «Privatgespräche» abgehört hatten, daß sie restlos paranoid waren, handelte innerhalb von Minuten, als der P.O.E.-Brief im Weißen Haus eintraf. Die Regierung von Unistat würde sich nicht erpressen lassen. Noch bevor das Fernsehen die Story ausstrahlen konnte, waren bundesweit über zehn Millionen «Radikale» und potentielle «Radikale» unter Arrest geteilt worden. Eine von ihnen war, mehr oder weniger zufällig, Sylvia Goldfarb von P.O.E.

Daraufhin detonierten alle siebzehnhundert P.O.E.-Bomben auf einen Schlag. Unistat hörte auf, als Einheit zu existieren. Nihilistische Anarchistenhorden bevölkerten die Überreste der Landschaft. 2300 ferngesteuerte Atomsprengköpfe mit Computerzündung, für den Fall, daß ein atomarer Angriff auf Unistat erfolgte, gingen bei der ersten Explosion los und dezimierten Rußland. Das Biest war von



Geheimdienstlern programmiert worden, die einhellig davon überzeugt waren, daß ein Atomangriff nur von dort kommen konnte.

2300 russische Sprengköpfe gingen im selben Moment hoch, als die erste Unistat-Bombe den russischen Luftraum erreichte. Sie flogen nach China. Der russische Computer war ebenfalls von sehr dogmatischen, sehr sturen Primaten programmiert worden; er «wußte», daß ein Atomangriff nur aus China kommen konnte.



Starhawk kam gerade aus einer Bar auf der Geary Street, als Frisco fiel. Er war verkohlt, noch ehe sein Gehirn überhaupt registrieren konnte, was passierte.



Lionel Eacher, schon lange wieder zum Vertragsrecht zurückgekehrt, überlebte die meisten. Er hatte in Upper Michigan Ferien gemacht und war gut bewaffnet, weil er gerade von der Jagd kam. Er überlebte, indem er fast zwanzig Jahre lang andere Säugetiere jagte und aß, einschließlich früher domestizierter Primaten.

Dann wurde Lionel von einem anderen früher domestizierten Primaten, der schlauer und schneller war als er, gejagt und gegessen.



F. D. R. Stuart fiel mit New York City. Ebenso wie Justin Case, Epicence Wildeblood, Jo Malik und die meisten anderen.



Jo Malik war entsetzt. Er war dagegen, daß der Roman so abrupt und unangenehm endete. Er hatte noch jede Menge Ideen für Wilson im Kopf, ein echtes Epos, um ehrlich zu sein. Er versuchte verzweifelt, die Kontrolle über das Buch zurückzugewinnen.



Wilson sah zu, wie San Francisco unterging, hoch oben in den Bergen von seinem Fenster aus, wo er versuchte, trotz der widrigen Umstände noch ein Happy-End hinzukriegen. Der Atomblitz verbrannte ihm die Augen, und so stolperte er wie die meisten Einwohner von Berkeley in einer schwarzen Welt voll Wahnsinn und Chaos herum, bis die Strahlung ihn schließlich endgültig erledigte.



Markoff Chaney überlebte. Er war mit einem Greyhoundbus in Florida, zwischen Miami und Hollywood unterwegs, als die Bomben hochgingen. Er flüchtete sich in die Everglades und fand schließlich sogar eine Partnerin - eine Seminolenfrau, die ihn absolut nicht lächerlich fand.

Ihr Stamm vergrößerte sich.



Dieses Stammeszeitalter dauerte genau wie beim letztenmal zehn Millionen Jahre.

Als die Umweltbedingungen günstig waren, setzten sich auch die genetischen Programme wieder durch. Bei den Primaten tauchte der Hordeninstinkt wieder auf. Städte entstanden, Sünde und Schuld wurden neu erfunden, und die Technologie machte Fortschritte.

Die Atomenergie wurde wieder entdeckt und wieder mißbraucht. Beim nächstenmal dauerte das Stammeszeitalter zwölf Millionen Jahre.

Als die Umweltbedingungen günstig waren, setzten sich auch die genetischen Programmierungen wieder durch. Bei den Primaten tauchte der Hordeninstinkt wieder auf. Städte entstanden, Schuld und Sünde wurden von neuem erfunden, die Technologie machte Fortschritte.



Die sechsbeinige Mehrheit wußte wenig und kümmerte sich noch weniger um die Aktivitäten der Primaten. Sie hatte ihre sozialen Konflikte schon vor drei Milliarden Jahren gelöst und hielt es nicht für nötig, sich zu verändern. Sie folgte ihrem eigenen DNS-Zyklus genauso monoton, wie Primaten seit jeher dem Primaten-Zyklus folgten.

## Galaktische Archive:

Und so endet der erste Teil des mächtigsten aller Terra-Romane. Kritiker von Sirius bis Beteigeuze haben in tausendjähriger Arbeit immer noch nicht den ganzen Reichtum dieser wenigen Seiten ausgeschöpft, in denen der alte Barde geheimnisvoll, klug und erfindungsreich all jene kosmischen und strahlenden Themen vorstellt, die in kommenden Entwicklungen so glanzvoll verwirklicht werden sollten. *Schrödingers Katze* und Beethovens *Neunte*, darüber ist man sich jedoch schon einig, sind die zwei künstlerischen Erzeugnisse Terras, die die Erfahrung der domestizierten Primaten auf dem Weg zum Wahren Bewußtsein - die Qual, das Leid und die Ekstase - am gelungensten verkörpern.

## Büromitteilungen

*J. C. an G. B.:*

Inzwischen habe ich ein paar kaum zusammenhängende Kapitel gelesen und bin total konfus. Selbst wenn Wilson seine absichtliche Überspanntheit noch irgendwie rechtfertigen kann, müssen seine größenwahnsinnigen Einbildungen unbedingt entfernt oder zumindest abgeschwächt werden. Megalomanische Eigenforschung dieser Art ist doch ein bißchen dick aufgetragen, würde ich sagen. Wozu solches Geschwätz auch noch veröffentlichen?

*G. B. an J. C.:*

Lies weiter. Das alles ist Teil Der Handlung, wie du bald selbst merken wirst.

## Zwischen Welten

Josephine Malik liegt zitternd auf dem Bett, bemüht, tapfer zu sein, bemüht, ihre Furcht zu verbergen. Wohin ist nun die Maske der Männlichkeit?

«Die Einbildung, daß du ein Mann mit dem Körper einer Frau bist, kann nur auf eine einzige Art geheilt werden. Ich fliege aus der Amerikanischen Psychoanalytischen Vereinigung, wenn die Wind von meinen Methoden kriegen. Übrigens bin ich tatsächlich schon mal mit ihnen aneinander geraten, weil einer meiner Patienten original seine Mutter fickte in der Hoffnung, seinen Ödipus-Komplex loszuwerden, und sich davon überzeugte, daß sie tatsächlich eine alte Dame war und nicht die Frau, an die er sich von Kindesbeinen erinnerte. Wie dem auch sei, die ganze Welt spielt verrückt, wie du sicher auch schon bemerkt hast, mein armes Kind, und wir müssen heroische Maßnahmen anwenden, um das wenige an Vernunft zu retten, was noch zu retten ist.» (Der Psychiater hat sich mittlerweile ausgezogen. Er legt sich neben sie aufs Bett.) «Und nun, mein kleines verschrecktes Täubchen, werde ich dir beweisen, daß du eine ganz normale und wirkliche Frau bist...»

Der Psychiater war entweder Horus der Kriegsgott oder der mysteriöse Hugh Crane, Meister der Magie - oder er war Hagbard Celine.

Es ist ziemlich schwer, sich über irgend etwas klar zu sein, wenn man hier draußen verloren ist.

Schneller als mit Lichtgeschwindigkeit hüpfte Jo in einen anderen Eigenzustand.

# SCHRÖDINGERS KATZE

## BAND 1 - TEIL 2

### **Das Universum nebenan**

Wir Ärzte erkennen einen hoffnungslosen Fall auf den ersten Blick, wenn - he, hör mal, ich kenne ein verdammt gutes Universum, gleich nebenan, nichts wie hin.

e. e. cummings,

«*pity this busy monster, manunkind*»

## Klappe 2

### **Es gibt keine**

#### **Fnords in der Werbung**

Der Einfluß der Sinne hat beim Menschen den Gedanken mittlerweile so weit überwältigt, daß die Grenzen von Raum und Zeit solide, wirklich und unüberwindlich scheinen... Doch Raum und Zeit sind nichts anderes als reziproke Gegenstücke zum Verstand. Der Mensch ist in der Lage, sie alle beide abzuschaffen.

Ralph Waldo Emerson



## Die Frage der Realität

Ich kann mich noch lebhaft an den Schock erinnern, den ich bei meiner ersten Begegnung mit dem Konzept der Multiweiten empfand. Die Vorstellung von  $10^{100}+$  leicht unvollkommenen Kopien seiner selbst, die sich ständig in weitere Kopien aufsplittern.. läßt sich nicht so einfach mit dem gesunden Menschenverstand in Einklang bringen.

Bryce DeWitt, «*Quantum Mechanics and Reality*», *Physics Today*, September 1970.

*Terranische Archive, 2803:*

Im 19. Jahrhundert warnte der Anarchist P. J. Proudhon zum erstenmal vor der Gefahr, daß die Menschheit in der Unzahl der von der Regierung produzierten Gesetze, Erlasse, bürokratischen Formulare und diversen Papiere und Dokumente ersticken würde, und sagte damit ein Phänomen voraus, dem spätere Archäologen die Bezeichnung «papyrazäische Formation» gaben. Vor der Kybernetik und der Informationsrevolution vermehrten sich im 19. und 20. Jahrhundert die gedruckten Dokumente mit atemberaubender Geschwindigkeit, und trotzdem haben wir in dem erhalten gebliebenen Wust von Papier nur einen einzigen Hinweis auf unseren erhabenen Barden Robert Anton Wilson entdecken können. Das ist zweifellos höchst erstaunlich.

Man hat angeführt, daß Robert Anton Wilson ungewöhnlich scheu und zurückgezogen lebte, aber diese Theorie scheint zu hinken, wenn man an den Größenwahn in *Das Universum nebenan* denkt. Andere Quellen bestehen deshalb darauf, daß Wilson sich schließlich Schwierigkeiten mit der Neurologischen Polizei dieser barbarischen Ära einhandelte und daß all seine Unterlagen vernichtet wurden, wobei nur *Das Universum nebenan* und ein anderer Hinweis durch Zufall gerettet werden konnten. Das klingt schon plausibler, ist aber keineswegs nachgewiesen. Alles was wir mit Sicherheit sagen können, ist, daß der Barde existierte,

dieses eine Meisterwerk verfaßte und bis auf eine einzige Zeitungsmeldung keine weiteren Spuren hinterließ.

Vielleicht bringt diese auf die eine oder andere Weise Licht ins Dunkel seines geheimnisvollen Lebens, deshalb folgt hier die einzige erhaltene Stelle, in der Robert Anton Wilson erwähnt wird. Sie stammt aus einer Zeitung namens *San Francisco Chronicle*:

Nobelpreisträger besucht Bay Area  
EIN SCHNELLKURS IN OKKULTISMUS  
von Kevin Wallace

Der schlaksige junge Brian Josephson, britischer Nobelpreisträger in Quantenphysik, hatte zwar noch keine Bluejeans an, lief aber gestern schon in kastanienbraunen Socken und ohne Schuhe in seinem Apartment in Nob Hill herum. «Sehr, ähh, tja, anders als in Cambridge», faßte der sechsunddreißigjährige Waliser seinen laufenden zweiwöchigen Schnellkurs in Bay Area-Physik, Metaphysik, Bewußtseinserweiterung, Hellsehen und Erforschung außerirdischer Intelligenzen zusammen.

Er hält sich hier als Gast der zwei Jahre alten Physik- und Bewußtseinserforschungs-Gruppe aus San Francisco (PBEG) auf, die die Bewußtseinserweiterung von jungen Physikern mit Methoden finanziert, für die Universitäten normalerweise nicht bezahlen.

«Letzten Sonntag brachten wir Brian dazu, sich Cecil Williams in der Glide Church anzuschauen, und gestern abend turnten wir ihn auf Massage an», erklärte uns sein redseliger Gastgeber und Führer in Bluejeans, der Physiker und Begründer von PBEG, Jack Sarfatti.

Josephson brachte das Gespräch hastig wieder zurück auf seine ASW-Untersuchungen am Stanford Research Institute und die Diskussionen über das Problem der Realität im Lawrence Berkeley Lab - «An dieser Frage sind sie drüben sehr interessiert.»

«Brian beschäftigt sich intensiv mit Don Juan und Carlos Castaneda», fuhr Sarfatti mit Stolz fort, «obwohl letzten Endes alles auf Maharishi zurückgeht.»

Dazu erklärte Josephson, daß ein Besuch des Transzendentalen Meditationsyogi Maharishi Mahesh vor zwei Jahren in Cambridge zum erstenmal in ihm Verwirrung über die Realität im allgemeinen und die okkulten Studien in der Bay Area im besonderen geweckt habe.

«Eigentlich», sagte er, «hatte ich vor, amerikanische künstliche Intelligenzen zu studieren» - mit einem Überblick über die Programmierung von Computern, um auch Maharishis höheren Bewußtseinsstadien oder ähnlichem gerecht zu werden.

Aber die Grenzen dieses Besuches haben sich durch die breitgefächerten Angebote seines Gastgebers rapide verschoben; u. a. umfassen sie eine Steigerung des altmodischen Lichtgeschwindigkeits-Faktors bei möglichen interterrestrischen Kommunikationen, eine Regulierung des DNS-Moleküls und damit Verlängerung der normalen Lebensspanne auf dreitausend Jahre, Bohrungen nach latenten Energievorräten im Vakuum und die Komposition und Produktion einer Rockoper-Version von Goethes Faust.

«Die Quantenphysik erklärt gewöhnliche Phänomene mit echt verrückten, surrealistischen, psychedelischen und okkulten Sachen», meinte Sarfatti heiter und wies daraufhin, daß die PBEG-Kanäle nicht nur die finanziellen Mittel für den Besuch des Nobelpreisträgers zur Verfügung stellten, sondern damit auch Lynn Hershmans Environment-Kunst, Tim Learys Weltraumkolonialisierungs-Forschung, Robert Anton Wilsons Science-Fiction und ähnliche wichtige Arbeiten förderten - im letzten Jahr mit insgesamt vierzigtausend Dollar.

«Werner Ehrhard stiftete die erste Spende, Mike Murphy vom Esalen Institute ist unser Berater, und ich selbst habe Verbindungen zu Gouverneur Brown, den ich für einen echten Quantenpolitiker halte», sagte Sarfatti. (*Quantum* bezeichnet in der Physik die erstaunliche Sprunghaftigkeit von Energiezuständen.)

Zaghaft warf Josephson ein: «Wenn der normale Durchschnittsbürger nicht so starr auf ein festes Glaubenssystem fixiert wäre, könnte das meiner Meinung nach, äh... das Wesen der Gesellschaft verändern.»

«Gut gesagt!» schrie Sarfatti begeistert.

Soweit sich das zurückverfolgen läßt, war San Francisco ein Stadtstaat an der Ostküste von Unistat; Professor Jubelum ist allerdings der Ansicht, daß es sich um eine Insel oder Inselgruppe vor der Küste gehandelt haben muß.

## Wieder überqueren

Wieder überqueren ist nicht dasselbe wie überqueren.

G. Spencer Brown, *Gesetze der Form*

Im November 1983 war Mary Margaret Wildeblood im John Hopkins Hospital geboren, beziehungsweise wiedergeboren worden. Das erste Geräusch, das sie hörte, stammte von einem Radio in der Station nebenan:

*God rest ye merry gentlemen  
Let nothing you dismay*

Langsam stellte sich die Lokalisation heraus: dieses Universum, diese Galaxis, dieses Sonnensystem, dieser Planet, dieses Krankenhaus. Sie waren gerade dabei, ihm den Penis abzusägen.

Ja, unbestreitbar, ohne jeden Zweifel, sie sägten ihm seinen Penis ab. Sieben Zwerge mit hämischem Grinsen bei der Arbeit. Und dann, langsam aus dem Äther auftauchend, dieses Krankenhaus, dieses Bett, an diesem Morgen im November 1983, erkannte Epicene Wildeblood endlich, wer SiEr wirklich war. Das Radio dudelte munter:

*Remember Christ our Savior  
Was born upon this day*

SiEr war noch ein bißchen benebelt von dem vielen Äther, aber das würde bald vorübergehen. In der Zwischenzeit redete die Traumstimme immer noch weiter, ein umständlicher kleiner Professor dozierte: «Nur einen Quantensprung entfernt ist die ideale Vorstellung plötzlich Echte Gegenwart. Eine R-Z-Transformation. Der englischsprachige Limerick ist so eingeschränkt, daß ein Kreuz, das den Berg hinaufgetragen wird, anisogamisch ist, aber die Essenz bleibt der Leib und das Blut der ersten Amöbe. Betrachten wir einmal folgendes Beispiel, von dem behauptet wird, daß John Donne und andere es für übertrieben gehalten haben:

*Quoth a merrie old judge named Magoo  
«Perversions? Yea, I've tried a few.  
But the best le'er balled  
Were Lee Harvey Oswald  
Seven dwarfs and a pink cockatoo!»*

«Das Metrum stimmt nicht», protestierte Wildeblood schwach. Ein munteres Rascheln von gestärktem Leinen, das sich steif bewegte, und das milde blonde Gesicht der Krankenschwester, das auf sie/ihn herunterblickte. «Stimmt was nicht, Liebes?»

«Was für ein Tag ist heute?»

«Mittwoch. Immer noch Mittwoch.» Die Schwester sprach, als ob sie einen Idioten vor sich hätte, aber das ist nach Operationen so üblich.

Da tauchte schon wieder der Doktor auf mit seinem Holzbein (aber das glitt wieder zurück in den Traum).

Beschneidung ist eine jüdische Verschwörung. Er biß es einfach ab, einmal SCHNAPP!! - und ab war es», tobte Dr. Ahab. «Ich bin der Fußleutnant. Sprechen Sie Joysbrick?» Ein zittriges «e» aus einem anderen Buch schwebte vorbei.

Sie machten die Vorhänge auf, um das Sonnenlicht hereinzulassen. Die weiße Wand gehörte zu einem Krankenhaus. Eine Hand an seinem Gelenk bedeutete ihr/ihm, daß ihr/sein Puls gemessen wurde.

Epicene Wildeblood wachte zum zweitenmal auf. «Ich bin Mary Margaret», seufzte er glücklich, an der Küste der Realität gestrandet, vom Ozean der Träume ausgespuckt.

«Ja», erklang die Stimme des wirklichen Doktors (sein Name war Glopberger, nicht Ahab), «die Operation ist hundert Prozent erfolgreich verlaufen. Sie sind jetzt ganz sicher Mary Margaret.» Er strahlte, ein Künstler, der stolz auf sein Werk ist, aber doch noch etwas zögernd in Erwartung der ersten Lebenszeichen.

Mary Margaret Wildeblood schaute sich in der Neuen Welt um. Das ist das John Hopkins Hospital. 1983. Alles, was vorher war, war nur ein

Alptraum. Ich lebe. Ich bin ich. Ich bin frei.

«Wie lange dauert es, bis ich meine Tage kriege?» rief sie aus. «Wann bin ich endlich eine *richtige* Frau?» Und sie dachte dabei: das Blut des Lammes.

Glopbergers rosiges Gesicht mit dem offenen Mund war nur eine Disney-Karikatur, die Fluten der Bewußtlosigkeit riefen sie/ihn heim. Heim: zurück zu den Sternen. Und SiEr lief, sie lief, hinein in die wabernden Ätherschwaden, in die kosmische Leere, von Dina Shaur nach Turban Bay, in einem Michael-Sonmorleyschen Rückfluß zum kriminellsten Parteitag von ganz Elveron. Ja, ein vierundvierzigjähriger Mann, der sich wie Venus auf allen vieren aus den Fluten erhebt, aber glühend, leuchtend wie bei Botticelli, sein/ihr Ich überrascht von diesem erstaunlich weiblichen Körper, eine wirklich erfolgreiche Kreuzung, und eine Hand glitt im Schlaf auf die Krypta zu, blieb dort liegen, glücklich, ja: es war wahr. Ein weiblicher Körper. Sie schnarchte pfeifend.

Und Dr. Glopberger betrachtete wie Frankenstein sein Werk und sah, es war sehr gut. Bis jetzt.

## Murphys Religion

Genauso wie die Landbesitzer an ihrem Spiel festhalten und in der Jagdzeit losziehen, um zu töten, so beharrt die Justiz auf den Kriminellen.

Furbish Lousewart V., *Gefahren, wohin man schaut*

Sie hockten in einem VW Golf auf der Market Street in San Francisco. Drüben auf der anderen Straßenseite leuchtete genau wie vor zwölf Jahren die Leuchtreklame DEEP THROAT. «Werden sie das eigentlich nie ändern?» fragte Starhawk. «Jeder, aber wirklich jeder, bis runter zum letzten Penner, war inzwischen drin und hat sich angeguckt, wie Linda Lovelace einem einen abkaut. Verflucht noch mal, mittlerweile muß jeder schon mindestens zweimal drin gewesen sein.»

«Von ihr würde ich mir auch gern mal einen abkauen lassen», sagte Mendoza. Mendoza war ein Bulle.

«Neulich hab ich was Lustiges gesehen», erzählte Starhawk und fing an zu lachen. «Im Männerklo vom Archäologischen Museum. «Linda Lovelace als Präsident» stand da. «Wir wollen endlich einen *gutausschenden* Schwanzlutscher im Weißen Haus! Diese College Kids!»

«Das ist doch ein Haufen von Schwuchteln, heutzutage», erklärte ihm Mendoza ernsthaft. «Schwuchteln und Drogensüchtige. Und die nennen uns Schweine. Aber mal was anderes, was hast du denn bloß im Archäologischen Museum getrieben?»

«Ich studiere eben die Geschichte meines Volkes», meinte Starhawk. «Gibt's da etwa ein Gesetz dagegen?»

«Quatsch», antwortete Mendoza, «mir doch scheißegal, was du in deiner Freizeit machst. Triffst dich mit den Mädels vom College, was? Du brauchst gar nichts zu sagen, ich weiß schon Bescheid. Du kriegst sie rum wie ein Alter. Du bist der Größte, der hier die Straßen unsicher macht, seit Burt Reynolds, echt wahr.»



Starhawk fing an, sich mit einem Verbindungsglied an seiner Schlüsselkette die Nägel sauber zu machen. «Erzähl mir lieber von dem Koks.»

«Murph hat mehr Kanonen als die ganze Army auf einmal, oben in Presidio. Er ist echt besessen von Kanonen. Ich mein, es ist schließlich dein Arsch, wenn er dich erwischt. Der zögert keine Sekunde, soviel steht fest. Ein Polizeibeamter, der in seinem eigenen Haus einen Einbrecher erwischt - das ist dein Bier. Das mußt du verstehen.»

«Na klar», sagte Starhawk. «Es ist immer noch mein Arsch. Oder glaubst du etwa, daß es heutzutage noch irgendwo eine Spelunke gibt, die es wert ist, ausgeräumt zu werden, die nicht mit Knarren verteidigt wird? Jessas, seit der Revolution gibt's kein Land, das besser gerüstet ist, so steht's nun mal. Sogar die netten alten Damen. Sogar um Berkeley, Himmel noch mal. Jedenfalls ist so was heutzutage bestimmt kein Geschäft für jemand mit flattrigen Nerven. College-Professoren haben ihre Häuser von oben bis unten voller Munition. Das würde glatt fürs Black Panther-Hauptquartier langen. Was mir nicht in den Kopf will ist, daß noch nicht jeder in diesem gottverdammten Land wenigstens einmal im Leben verletzt worden ist. Hier ist nämlich jeder noch einen Zacken verrückter und wahnsinniger als ängstlich. Es ist wie in *High Noon*, Du brauchst mir wirklich nicht zu sagen, daß ich vorsichtig sein soll. Wenn ich nicht aufpassen würde, wäre ich schon längst ein toter Indio.»

«Verfluchter Köter», sagte Mendoza plötzlich und setzte sich auf.

Starhawk machte sich beinahe Sorgen. «Häh?»

«Dieser Hund», sagte Mendoza, «siehst du, wie die verdammte Töle mitten auf den Bürgersteig schießt? Das geht überall so, in der ganzen Stadt, als wenn die Verordnung überhaupt nichts zu besagen hätte. Dreckige lausige Biester, ich würd sie in der ganzen verdammten Stadt verbieten, wenn ich hier was zu sagen hätte.»

«Tja», stimmte Starhawk zu, «das ist unser größtes Problem hier: Hunde, die auf die Straße scheißen.»

«Das ist kein Witz», sagte Mendoza. «Diese räudigen Bastarde schleppen alle möglichen Krankheiten mit sich rum. Oder du gehst mit deiner Kleinen spazieren und da sind zwei von ihnen am Rammeln und deine Kleine fragt: <Daddy, was machen denn die Hündchen da?> Was erzählst du ihr dann, möcht' ich mal wissen. Dreckige räudige Köter.»

«Tja, also was ist nun mit Murphy und dem Job?»

«Okay, okay», sagte Mendoza. «Ich sage ja bloß, daß dreckige räudige Köter verboten gehören. Bei Murph mußt du beim Rein- und Rausgehen so blitzschnell und leise sein wie ein Priesterschwanz in einem Kuharsch. Ich meine, er steht echt auf Kanonen, und zwar mehr als die meisten Bullen. Und er würde jede Rechtfertigung, dich umzulegen, mit Freuden akzeptieren.»

«Murphy?» Starhawk drehte sich in seinem Sitz zur Seite. «Murph und ich, wir sind immer gut klargekommen..»

«Tja, okay, aber er ist scharf auf den Bezirk, den du abklapperst. Die ganzen Flittchen auf der Powell Street und die Hausfrauen oben in Marin und jetzt auch noch die College-Mädels. Und er haßt, was du repräsentierst. Er haßt alle Minderheiten - Indianer, Nigger, macht für ihn gar keinen Unterschied, da ist er sehr demokratisch. Teufel noch mal, er kann mich nicht besonders leiden, dabei sind wir in diesem Mai seit zehn Jahren Partner. Und ganz besonders haßt er Einbrecher. Ein indianischer Einbrecher, das ist für ihn fast genausogut wie ein Nigger, der irgendwo einsteigt. Darüber mußt du dir klar sein, wenn du da reingehst.»

«Das ist ja echt ein heißer Streifen», sagte Starhawk ohne zu lachen. «Echt heiß. Das ganze Zeug, das er bei mir abgegriffen hat, und er haßt Einbrecher. Das ist wirklich gut. Das nächste Mal erzählst du mir, daß die Sitte keine Flittchen leiden kann.»

«Murphy hat's nun mal mit der Religion», sagte Mendoza. «Er würde dir liebend gern ein paar Löcher in den Pelz brennen. Das ist es, was du verstehen mußst.»

«Unterstütz deine örtliche Polizei», sagte Starhawk, «wenn du einen wirksameren Polizeistaat haben willst.»

«Also, nun entscheide dich, bist du dabei oder willst du hier sitzen bleiben und weise Sprüche loslassen? Ich kann auch Marty Malloy kriegen, verstehst du.»

«Du hast's wohl auch mit der Religion», sagte Starhawk, «kaum macht man mal einen kleinen Witz über die Abteilung, schon rennst du los und versuchst, Marty Malloy zu kriegen... der dann das ganze Ding vermasselt, und ihr beide landet für die nächsten zwanzig Jahre in Q. Aber er macht wenigstens keine dummen Sprüche über die Abteilung. Er wird im ganzen Haus seine Fingerabdrücke hinterlassen, auf dem Weg nach draußen den Schnee ins nächste Gebüsch fallen lassen, auf dem Nachhauseweg in eine Polizeistreife aus Oakland rasen und sie dann direkt vor deine Haustür führen, aber wenigstens hat er den nötigen Respekt vor der Polizei, dieser Malloy. Geh doch los und hol dir deinen Malloy.»

«Also komm schon, kein Grund, eingeschnappt zu sein», schmeichelte Mendoza. «Ich will dich. Ich will nicht Malloy. Nur hör auf mit der Abteilung, das ist alles.»

«Okay, okay, kein Grund zum Nervöswerden.» Starhawk lächelte wie ein Schauspieler. «Wieviel Koks schätzt du?»

«Tja, was soll ich sagen, wer weiß das schon? Aber es müssen so um die fünfhundert Grämmer sein. Das sagt jedenfalls Amato, und er ist gut im Schätzen. Nehmen wir an, Amato irrt sich das erste und einzige Mal in seinem Leben, nehmen wir an, es sind bloß dreihundert - du kriegst nicht mal die Hälfte davon, wenn du nachts losziehst und dir ein Haus vorknöpft.»

«Toll», sagte Starkaw. «Das ist schon so toll, daß es stinkt. Ein Bulle mit ein paar hundert Riesen an heißem Kokain, alles was ich machen muß, ist reinmarschieren und rausmarschieren, und er wird es niemals irgendwo anzeigen. Aber genau das macht mir Sorgen. Murphy kommt also nach Hause und merkt, daß es weg ist irgendwas wird er unternehmen. Okay, er kann nicht gerade den Chef anrufen und sagen: Irgendein Strolch hat mir das Kokain geklaut, das ich Fred FASTERFUCKER abgenommen hab, als ich ihn hopsnahm, und zwar, bevor ich es an Maldonado weiterverschern konnte. Schicken Sie mal einen Wagen rüber, aber ein bißchen dalli. Das wird er nicht tun. Also, okay, was macht er dann? Du kennst ihn besser als ich.»

«Er wird eine Woche furchtbar sauer sein und jeder, den wir einbuchten, sieht sich besser vor oder Murph überläßt ihn der Schlägertruppe. Das ist alles. Was, zum Teufel, kann er sonst machen? Du kannst nämlich gar nichts machen, wenn dir einer was klaut, was du von vorneherein gar nicht hättest haben dürfen, klar? Speziell, wenn du Bulle bist.»

«Da bin ich und Malloy», überlegte Starhawk, «und fünf andere, die Murph genausogut kennt wie ich. Plus zwei, die mir einfallen, von denen Murph noch nichts weiß. Plus vielleicht zwei, von denen nicht mal ich was weiß, nehmen wir mal an. Das macht, Moment... zehn oder elf Mann, die in Frage kommen hinterher. Zehn oder elf wirklich gute Klettermaxen aus der Bay Area, die Murphy auf die eine oder andere Tour ausfindig machen wird.»

«Na und? Hast du etwa in den letzten fünf Jahren einen Tag erlebt, wo nicht einer aus der Mannschaft versucht hat, dich aufs Kreuz zu legen?» Mendoza grinste. «Oder hast du Schiß, daß Maldonado denkt, das Coke wäre schon so gut wie seins und die komplette Cosa Nostra auf Trab bringt, um es zurückzukriegen? Quatsch. Es gibt zehn Leute hier in der Gegend, die überhaupt dafür in Frage kommen, wie du gesagt hast. Und zehn weitere könnten von L. A. aufgekommen sein und noch zehn aus Vegas oder Chicago oder weiß der Geier woher. Du steigst rein, genauso sauber wie immer, und kein Mensch hat auch nur die geringste Spur.

Murphy wird eine Woche oder so mit einem purpurroten Harten rumlaufen, und ich würde lieber nicht in der Haut von denen stecken, die er in dieser Zeit hochnimmt, aber das ist alles, was passieren kann, restlos alles. Also - bist du dabei oder nicht?»

«Moment noch. Wann hat Murphy seinen nächsten freien Tag?»

«Morgen. Warum?»

«Es gibt Leute», sagte Starhawk, «wenn die solche Waren haben, dann verstecken sie die, und zwar so, daß du praktisch die Wände einzeln einreißen mußt, ehe du drankommst. Capito? Bei einem Fall wie diesem will man natürlich Zeit sparen und wartet, bis sie einem zeigen, wo sie ist.»

«He, Murph ist kein Dummkopf. Bildest du dir etwa ein, du wärst unsichtbar oder so was?»

«Es muß morgen sein. Glaub mir, er wird mich nicht sehen, aber ich sehe ihn. Du wolltest, daß ich heute einsteige, ohne jede Sicherheit, ohne daß ich das Haus auskundschaften konnte, und das wäre der sicherste Weg, mit meinem Kopf in der Schlinge zu landen. Soweit ich weiß, hat er einen Freund da draußen sitzen, solange er arbeitet. Und wenn ich bis übermorgen warte, wenn er wieder Dienst hat, hat er es vielleicht schon an Maldonado weitergegeben. Hab ich recht oder hab ich recht?»

«Jessas.» Mendoza drehte den Kopf und schaute Starhawk direkt in die Augen. «Du marschierst da rein, und Murph ist zu Hause. Das gefällt mir ganz und gar nicht. Ich will nicht, daß einer dabei draufgeht, weder du noch er. Wenn das passiert, ist mein Arsch eine Wiese und die gesamte Abteilung der Rasenmäher.»

«Hat irgendwer aus der Abteilung mich schon jemals mit einem Mord in Zusammenhang gebracht? Mich auch nur verdächtigt? Du weißt doch Bescheid, Mendy. Ich gehe nicht einfach so, ohne jede Absicherung, das weißt du. Bis jetzt sehe ich drei Möglichkeiten. »

«Dann machst du also echt mit.»

«O ja, ich bin dabei.» Starhawk hörte auf, seine Nägel sauberzumachen, und steckte den Schlüssel wieder ins Zündschloß. «Nicht um alles in der Welt würde ich mir das durch die Lappen gehen lassen. Das einzige, was ich noch lieber tue, als einen Bullen zu beklauen, ist, einem Bullen eins auszuwischen.»

«Sehr witzig», meinte Mendoza. «Erinnere mich dran, daß ich an meinem freien Tag drüber lache. Diese Einstellung wird dir eines Tages noch mal 'ne Menge Ärger bringen, mein Freund.»

# Primatenphysik

Der Reifen ist nur auf dem Boden platt.

Finagles Zweite Fundamentale Entdeckung

## *Galaktische Archive:*

Den Primaten fiel es nicht leicht, zu verstehen, wie ein Ding zur gleichen Zeit an zwei verschiedenen Orten sein konnte. Das lag an der Entwicklung des Nervensystems bei Wirbeltieren, die zuerst Bio-Überlebens-Intelligenz produziert, sozusagen als Voraussetzung für jede Art von Genmischung, die unter den brutalen Bedingungen des Lebens auf dem Planeten Erde überhaupt existieren konnte.

Das Leben auf dem Planeten, wie es alle Primitiven gewohnt sind, erfordert schnelle Erkenntnis und Reaktion auf mögliche Störenfriede. Deshalb prägt das Bio-Überlebens-Gehirn von Wirbeltieren zuerst und am intensivsten diese großen, makroskopischen Konstanten, die man als Konkurrenzorganismen oder gefährliche Aufenthaltsorte definieren kann. Das wiederum führt zu den üblichen euklidisch-aristotelischen Vorurteilen über Konkretheit, Orientierung im Raum, Entweder / Oder-Logik usw.

Als die Quantenmechanik den Primaten von Terra zu demonstrieren versuchte, daß gewisse Dinge - die wichtigsten Dinge im Universum, die Quellen aller Energie und Ordnung - nicht lokal in Raum und Zeit funktionieren, waren sie natürlich verwirrt. Sie behelfen sich also mit den drei fundamentalen Tricks, die das Primatengehirn für solche Fälle auf Lager hat.

Der erste fundamentale Trick, auch als Finagle-Faktor bekannt, korrigiert und paßt das Universum an die Gleichungen an. Das war die Methode der Primaten, die sich unter der Leitung eines äußerst klugen und philosophischen Primaten namens Dr. David Bohm in der Sekte der Verborgenen Variablen zusammengeschlossen hatten.

Der zweite fundamentale Trick, auch als Bugger-Faktor bekannt, korrigiert die Gleichungen und paßt sie ans Universum an. Diesen Weg beschritten die Primaten der teutonisch / agnostischen Sekte unter der Leitung des brillanten deutschen Primaten Werner Heisenberg.

Und der dritte fundamentale Trick, der Diddle-Faktor, stimmt Gleichungen und Universum in einem Schlichtungsprozeß so aufeinander ab, daß weder das eine noch das andere wesentlich verändert werden. Das war der Weg der Primaten in der Kopenhagen / Tao-Sekte unter der Nicht-Leitung eines schlaunen alten dänischen Primaten namens Niels Bohr.

Etwa an diesem Punkt fingen einige Primaten an, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, ob das ganze Problem des Zustandsvektors nicht vielleicht dadurch gelöst werden könnte, daß man die ganze Idee von der Trennung von Raum und Zeit einfach abschaffte. Angespornt wurden sie von einem hinterhältigen englischen Primaten namens G. Spencer Brown und einem gerissenen Primaten aus Unistat, John S. Bell.

Die ersten Vorboten postterrestrischer Gehirnfunktionen erschienen am Horizont.

Und diejenigen, die verstanden, was los war, erkannten, daß postterrestrisches Denken seit Jahrtausenden in den Primaten aufgeblitzt war, bei einzelnen Persönlichkeiten, die als Mathematiker, Musiker und Mystiker bekannt geworden waren. Postterrestrisches Denken repräsentiert den Übergang von geschlossenen Systemen zu offenen Systemen. Jede Spezies, die das erreicht, egal, ob Insekten, Primaten oder sonstwer, ist bereit, den freien Raum zu betreten.

Wenn sie den Aufnahmetest besteht.



## Der erste Furbish Lousewart

Man muß den Bullen beim Schwanz packen und den  
Tatsachen ins Auge sehen.

W. C. Fields

Der erste Furbish Lousewart lebte im 13. Jahrhundert als Gefolgsmann auf dem Greystoke-Landsitz in England. Er war ein Findling, der uneheliche Nachkomme des örtlichen Kurats und einer Nonne, die, seltsam genug, später Chaucer eine Geschichte erzählte, die er für so gut hielt, daß er sie in Versen nacherzählte. Darüber hinaus war diese Nonne das Modell für die Priorin im ersten Tarotspiel, und ihre Grundzüge blieben erhalten, selbst als die Karte zur Päpstin und später zur Hohepriesterin wurde.

Lord Greystoke nannte den Säugling Furbish Lousewart, weil er so überaus zierlich ausgesehen hatte, als man ihn in der Krippe entdeckte. Der Name Furbish Lousewart war so zierlich, wie man ihn sich im Merrie England jener Zeit nur vorstellen konnte; es war die mundartliche Bezeichnung für *herba pedicularis*, einer wirklich hübschen kleinen Blume aus der Spezies der Löwenmäulchen.

Furbish Lousewart wuchs heran, heiratete, zeugte drei legitime Kinder und starb im Dritten Kreuzzug. Eins seiner illegitimen Kinder mit Lady Greystoke war der einzige Greystoke, der diesen Kreuzzug überlebte und führte den Stamm der Greystokes weiter, ohne daß seine Brüder und Schwestern, die den plebejischen Zweig der Lousewarts fortsetzten, davon wußten.

## Nichts

Jeder, der Rechtsanwalt wird, muß entweder von Natur aus geistig behindert sein, oder ist dazu verurteilt, es über kurz oder lang zu werden.

Furbish Lousewart V., *Gefahren, wohin man schaut*

Und Dr. Glopberger betrachtete wie Frankenstein sein Werk und sah, es war sehr gut. Soweit.

Doch die Schwester, Miss Ide Pingala, ging den langen, weißen, nach Lysol duftenden Flur zu der gemütlichen weißen Kabine des Schwesternaufenthaltsraums zurück, setzte sich, strich den gestärkten weißen Saum ihres Rocks über den blassen weißen Knien glatt und drückte schnell und routiniert ein paar Zahlen auf dem Tastentelefon, weiße Schlüssel auf weißem Plastik, die farblose Allfarbe antiseptischer Sterilität.

«Hier Ubu», klang die Stimme in ihr Ohr.

«Roy, ich bin's. Ida.» Miss Pingala war genauso munter.

Hundekeuchen am anderen Ende; Roy war immer zu Spaß aufgelegt.

Miss Pingala lachte fröhlich. «Heut abend?» fragte sie.

Lauteres und leidenschaftlicheres Hundekeuchen.

Sie kicherte wieder. «Bei dir oder bei mir?»

«Bei dir. Du weißt ja, wie das ist mit dem Büro...»

«So um acht rum?»

«Lieber gegen neun, für alle Fälle. Hier ist schon wieder der Teufel los.»

«Gegen neun also. Du Teufel.»

Wieder das Keuchen.

«Ahh, du Teufel, du Wilder, du Tier.»

«Gegen neun also, muß aufhören, liebe dich, ciao.»

Roy Ubu, Washington\*, legt auf und wirft einen Blick auf seine Armbanduhr. Zeit für seine Verabredung mit Babbit.

\* *Terranische Archive 2803*: Washington war die Hauptstadt von Unistat. Angeblich wurde es von einem Baseballteam von Senatoren regiert, aber zu dieser Zeit war die Macht schon längst dem FBI und dem Biest in die Hände gefallen

*Er macht eine Liste, er überprüft sie zweimal*

Ein lustloser Weihnachtsmann mit leeren Junkieaugen schwang seine Glöckchen, leichter Schnee fiel in spärlichen Kristallen, hielt sich nicht auf dem Bürgersteig, aber der beißende Wind von Washington tut Ubus Augen weh, als der das FBI-Büro verläßt und mit aufgestelltem Kragen und tief in die Taschen vergrabenen Fäusten zum Auto geht. Als er vom ersten in den zweiten Gang wechselt und in die Pennsylvania Avenue einbiegt, werden die Schneeflocken allmählich schwerer und dicker; im Fahren schaltet er das Radio ein:

*... und so endet der zweite schwarze Aufstand von Miami tragisch und in Flammen. In Washington trifft Präsident Lousewart an diesem Morgen mit dem Stentorianischen Botschafter zusammen, um mit ihm in einer Atmosphäre von vorsichtigem Optimismus die Zahlungsbilanz zu erörtern. Eltern aus Bad Ass, Texas, halten ihre Kinder auch weiterhin von der Schule fern, um ihrem erbitterten Widerstand gegen das Biofeedback-Training Ausdruck zu verleihen. Der Leiter der Schule, B. S. Curve, befindet sich unterdessen in einem Krankenhaus, nachdem er gestern einem Bombenanschlag zum Opfer gefallen war. Die Bombe zerstörte...*

Ubu parkt seinen Wagen gekonnt und sicher, hält dem Geheimagenten seine Hundemarke unter die Nase und wird rasch über dicke Teppiche unter strahlenden Kandelabern ins Weiße Haus und zum Büro von Mountbatten Babbit, dem wissenschaftlichen Berater des Präsidenten, gebracht, einem kahlen eiförmigen Kopf mit ungeduldigen stechenden

Augen, die nach exakten Maßen und präzise geeichten Ziffern Ausschau halten.

«Es geht um eine, äh, sehr delikate Angelegenheit.» Babbit verlor keine Minute. «Wir halten es für äußerst dringend, möchten die Öffentlichkeit jedoch nicht beunruhigen. Sie verstehen, die gesamte Untersuchung muß mit Glacéhandschuhen durchgeführt werden, wie man so sagt. Der Präsident persönlich hat mich beauftragt. Ihnen klarzumachen, *absolut* klarzumachen, daß nichts durchsickern darf, aber auch gar nichts, andernfalls geht eine ziemlich große Axt auf das gesamte Büro nieder, eine *ziemlich* große Axt, klar?»

«Ja, Sir. Absolut, Sir.»

«Gut. Nun, Sie haben während der letzten Jahre sicherlich ebenfalls einen gewissen, äh, einen gewissen Rückgang der amerikanischen Wissenschaft und Technologie beobachtet, ein Ausdorren von Talent und Originalität, wenn ich so sagen darf?»

«Nun, Sir, meine Ausbildung liegt eher im juristischen Bereich, wie Sie wissen, Sir, ich könnte nicht mal ein Reagenzglas von einem Bevatron unterscheiden, Sir...»

«Der Rückgang hat sich beschleunigt und gewissermaßen einen kritischen Punkt erreicht... einen *kritischen* Punkt.»

«Ja, Sir, aber was soll's, Sir, ein Großteil der Wissenschaft ist sowieso als nonök eingestuft und ist bei der Regierung nicht besonders populär.»

Babbits Augen tasteten Ubu ohne jedes Anzeichen von Wärme ab. «Glauben Sie, daß es möglich ist, eine eindeutige Linie, eine scharfe Grenze zwischen ök-Wissenschaft und nonök-Wissenschaft zu ziehen?»

«Aber selbstverständlich, Sir. Präsident Lousewart selbst sagt doch immer... »

«Ich spreche nicht von Regierungsrhetorik, Mr. Ubu, ich spreche von Realitäten. Könnten Sie eine solche Linie ziehen und sagen, dies ist ök-Forschung und das ist nonök?»

«Nun ja, Sir, ich mische mich nicht gern in Politik ein, ich führe Untersuchungen durch und finde Tatsachen heraus, und das ist mein Job, Sir, Verwaltungsentscheidungen gehen uns im Büro nichts an.»

«*Es gibt keinen Unterschied zwischen ök- und nonök-Wissenschaften*», sagte Babbit mit Nachdruck. «Ich werde das nie in der Öffentlichkeit sagen, solange ich der Regierung angehöre. Sie verstehen, der Präsident hat selbstverständlich ein Recht darauf, von den Mitgliedern seines Teams Loyalität zu erwarten, aber wenn Sie meine private Meinung hören wollen: ök und nonök sind Begriffe aus der Theologie, aus der Metaphysik, sind Werturteile, *haben nichts mit Wissenschaft zu tun*. Das Ganze ist genauso absurd wie zu behaupten, dieser Forschungsbereich ist Schokolade und der hier Vanille und Schokolade ist besser als Vanille.»

«Ja, Sir, ich verstehe Sie, Sir. Sie haben mein Wort, ich werde nichts von alldem weitererzählen, Sir.»

«Gut, die Regierung wollte eigentlich die nonök-Forschung nur ein wenig drosseln, aber tatsächlich haben wir es im Moment mit einem drastischen, einem gefährlichen, möglicherweise *tödlichen* Rückgang aller Forschungsbereiche überhaupt zu tun... »

«Aber, Sir, wollte Präsident Lousewart denn nicht genau das erreichen? Den Gürtel enger schnallen, das einfache raue Leben unserer Pioniervorfahren, gedämpfte Erwartungen... »

«Sie verdammter Narr, wir reden doch hier nicht von politischen Reden, wir reden von den Realitäten des *Überlebens!*»

«O ja, Sir, ja, natürlich!»

«Überleben, verflucht noch mal, *Überleben!*»

Doch quantenunteilbar mit Ubu verbunden späht Schwester Ida Pingala in Wildebloods Zimmer, um sich zu vergewissern, daß ihr Patient es auch bequem hat (*immer hübsch vorsichtig sein mit diesen reichen Schlampen speziell denen auf der Abteilung für Transsexuelle Chirurgie hier lieber wieder zurück ins Obskure mit ihnen und anbetungswürdig wie sie*

*sind auch wenn ein paar von diesen Müttern nicht mal junge Kätzchen großziehen sollten geschweige denn Menschen), beugt sich nach vorn und streicht ihren Rocksäum glatt, als die Gestalt im Bett plötzlich undeutlich gurgelnd murmelt: «Meister... Flucht...»*

Noch ein Quantensprung:

«Einhundertzweiunddreißig?» wiederholte Ubu.

«Das ist die Zahl, die das Biest ausgespuckt hat», antwortete Babbit gelassen. «Einhundertzweiunddreißig unserer besten Wissenschaftler, die aus der Regierung ausgeschieden sind, nachdem die ök-Programme erfüllt waren, arbeiten heute weder für die Privatindustrie noch lehren sie an Universitäten noch sind sie sonst irgendwo aufzutreiben.»

## Sex, Status, Erfolg

Je offensichtlicher es wird, daß die Vorräte der Erde begrenzt sind, um so unwiderstehlicher wird der Drang zu außerirdischer Industrie. Wir erkennen allmählich, daß die Industrie auf dem Planeten ein sehr primitives Stadium von Energieökonomie ist.

Astronaut Cassius Clay, *The High Frontier*

Mag sein, daß es Zufall war, oder Synchronizität oder das Quanten-Unteilbarkeitsprinzip (QUP), aber am gleichen Tag, als Epicene Wildeblood sich in Baltimore in Mary Margaret Wildeblood verwandelte und Babbit in Washington Ubu über das Geheimnis der verschwundenen Wissenschaftler informierte, unterrichtete in Columbia Blake Williams seine Klasse, und Hugo de Naranja war einer seiner Schüler. Da Hugo der erste Mensch gewesen war, der Die Katze zu Gesicht bekommen hatte, hätte er Williams eigentlich aufmerksam folgen müssen, aber da er im Grunde ein Dichter war, fühlte er sich verpflichtet, alle Wissenschaften langweilig zu finden. Hugo gab sich mit einem Gentleman-C in «Die Anthropologie der Quantenphysik» zufrieden. Hugo war ein Eingeweihter *Santarias*, Carol Christmas' dritter Ehemann und arbeitete (ohne sich dessen bewußt zu sein) für Hassan I Sabbah X.

«Weder Einstein», leierte Williams, «noch Heisenberg, noch der gute alte Schrödinger klopften den letzten Nagel in den Sarg des gesunden Menschenverstands. Es war John S. Bell, der 1964, also vor beinahe zwanzig Jahren, sein denkwürdiges Theorem verfaßte...» Blablabla. Hugo interessierte sich echt mehr für den Arsch der Kleinen vor ihm. Er wollte seine Hände auf diesem Arsch haben. Er wollte ihre Schenkel um seine Hüften. Er wollte seinen Schwanz tief in ihre heiße, weiße, protestantische Muschi stoßen. Latinomädels zu ficken brachte null Punkte auf seiner Liste (das bedeutete einfach nur Sex), jüdische Mädels brachten fünf Punkte (das bedeutete Status), aber eine Weiße

Protestantische Pussy brachte zehn Punkte und einen goldenen Stern (das bedeutete ERFOLG.).

Williams fährt ungerührt mit seiner Litanei fort, obwohl er nur ausdruckslose und gelangweilte Gesichter vor sich hat. «Bells Theorem befaßt sich hauptsächlich mit der Nicht-Lokalität. Mit andern Worten, er beweist, daß für die bekannten Tatsachen der Quantenmechanik keine lokalen Erklärungen entscheidend werden. Das sollte ich, ähem, vielleicht etwas näher erläutern. Eine lokale Erklärung ist eine, die davon ausgeht, daß Dinge, die scheinbar in Raum und Zeit getrennt sind, auch wirklich unabhängig voneinander sind. Ähem. Tja. Sie geht also davon aus, daß Raum und Zeit von unserem Primaten-Nervensystem unabhängig sind. Passen Sie auch auf, Herrschaften?

Aber Bell geht noch einen Schritt weiter. Er offeriert zwei Möglichkeiten, wenn man auf der Lokalität bestehen will. Sollte es in dieser Klasse Studenten geben, die sich wirklich ernsthaft für dieses Thema interessieren, wäre dies eine gute Gelegenheit, sich ein paar Notizen zu machen. Ähem. Erste Möglichkeit: Wir geben die Quantenmechanik per se auf. Das bedeutet natürlich unausweichlich, daß wir auch die Atomphysik abschaffen und circa drei Viertel dessen, was wir Wissenschaft nennen. Ähem. Nun wollen wir aber eigentlich gar nicht auf die Quantenmechanik verzichten, also wenden wir uns der anderen Möglichkeit zu. Wir verzichten auf unsere Objektivität. Nun, für diejenigen unter Ihnen, die schon Süßigkeiten, männliche Überlegenheit, den Hahaha-Glauben an die Integrität der Regierung oder auch nur das Rauchen aufgegeben haben, ist das bestimmt kein allzu großes Opfer. Wir könnten unsere Objektivität abschaffen. Nun ja, es gibt bloß einen Haken.. ja, Mister Naranja?»

«Kommt das auch im Examen, Sir?»

«Nein, da brauchen Sie sich keine Sorgen drum zu machen, Mister Naranja. Wir würden nicht im Traum daran denken, so was Schweres im Examen zu verlangen, ich glaube, die letzte Prüfung mit einer



schweren Frage an dieser Universität fand 1953 statt bei einer Wiederholung diverser Mathematikurse. Ja, Mister Lee?»

«Wäre es nicht möglich, daß eine Quantenverbindung nicht augenblicklich und unmittelbar erfolgt? Dann könnten wir uns für die erste Möglichkeit entscheiden und nicht die Quantenmechanik selbst aufgeben, sondern die Quantenverbindung nur insofern modifizieren, daß sie irgendwie indirekt oder vermindert erfolgt, Sir. Wäre das eine Lösung, Sir?»

«Ach, Mister Lee, wie sind Sie bloß auf dieser Universität gelandet. Es gibt Zeiten, da habe ich den leisen Verdacht, daß Sie hier tatsächlich so was wie Bildung suchen, aber ich fürchte, in diesem Fall ist Ihre bemerkenswerte Intelligenz auf Grund gelaufen. Neuere Experimente von Clauser und Aspect haben dieses Tor für immer verschlossen. Die Quantenverbindung erfolgt unmittelbar, ungeschwächt, und ich möchte fast sagen, allgegenwärtig wie der Thomistische Gott.»

«Soso. Na, dann erzählen Sie uns doch mal, Professor Williams, wie oft Clausers Experiment verifiziert worden ist.»

*Jingle bells, jingle bells  
Jingle all the way*

Eine Wiedergeburt, entschied Wildeblood, ist entschieden schmutziger als die eigentliche Geburt, trotz des alten Augustinus und seines *media-feces-et-urine-Trips*... wie sehr hatte er sich gewünscht, in der Gruppenfickszene von *China Girl* Annette Haven zu sein: ein Schwanz im Mund, einen in der Pussy und einen in jeder Hand: ahhh, Wildeblood, das wäre das reinste Paradies. Aber diese Realität und die Anpassung, die das erforderte:

*Setz dich, wenn du pissen willst  
Setz dich wenn du pissen willst  
Setz dich, wenn du pissen willst*

SiEr schrieb es sich hundertmal untereinander, um *diesen* Fehler in Zukunft zu vermeiden. Das Ego ist viel abhängiger vom Körper, als sie bisher geglaubt hatte. Psychologisch war sie eine androgyne Mann / Frau, das Baphometsche Idol; physikalisch mußte sie sich hinsetzen, wenn sie pissen wollte.

*O welch ein Spaß es ist zu reiten*

Aber mittlerweile war Roy Ubu im FBI-Hauptquartier schon dabei, ein Fünfmannteam in das Geheimnis der verschwundenen Wissenschaftler einzuweihen.

«Sie meinen, wir sollen einhundertzweiunddreißig verschwundene Wissenschaftler finden, ohne daß jemand mitkriegt, daß wir hinter einhundertzweiunddreißig verschwundenen Wissenschaftlern her sind? Meinen Sie das?» fragte Spezialagent Tobias Knight. «

Der Präsident persönlich», erklärte Ubu in Babbits frostigem Tonfall, «verleiht diesem Projekt äußerste Priorität.»

«Mit andern Worten, es ist unmöglich, aber Sie wollen, daß wir es trotzdem versuchen», übersetzte Knight.

«Jetzt aber Schluß mit Ihrem Defätismus, Toby. An die Arbeit in festem Vertrauen auf unsere Fähigkeiten und, bei Gott, sogar ein geplatzter Flush kann noch gewinnen, wenn der Kerl dahinter genügend Mumm hat... Also, hier sind die Namen in alphabetischer Reihenfolge. Erstens: Dr. George Washington Carver Bridge, es heißt, er arbeitete zuletzt für die Regierung am Projekt Zyklop mit, das war Ende der siebziger Jahre. Zweitens: Dr. Charles Chance, Spitzname Fat, graduierte an der Miskatonic, arbeitete ebenfalls zuletzt am Projekt Zyklop. Drittens... »



«Es ist ganz einfach», meinte Blake Williams zu Professor Sylvia Goldfarb aus dem Musikinstitut. «Lernen Sie nur den folgenden Satz

auswendig: Aber für manche Planeten scheint unglücklicherweise Einsteins Mechanik mitunter gar nicht verbindlich.»

## Der zweite Furbish Lousewart

Ein Mann mit einer Uhr weiß, wie spät es ist. Ein Mann mit zwei Uhren ist nie ganz sicher.

Segals Gesetz

Percy Lousewart wurde 1866 im Ohio River Valley geboren, zu einer Zeit, in der man den Namen Lousewart nicht mehr gerade als wohlklingend empfand. Sein Vorname machte die Sache auch nicht besser, obwohl seine Mutter ihn auf Grund ihrer glühenden, fast erotischen Verehrung für Shelley ausgesucht hatte. Jedesmal, wenn er sich irgendwo als Percy Lousewart vorstellte, fühlte sich der eine oder andere Schleifer verpflichtet, eine blöde Bemerkung fallenzulassen, was gewöhnlich mit Handgreiflichkeiten endete. Am Ende beschloß der arme Percy, seinen Namen zu ändern, und begab sich zu einem gebildeten Mann, einem Juristen, um diese Arbeit legal erledigen zu lassen. Zugleich hoffte er darauf zu erfahren, wie er zu einem besseren und populäreren Titel kommen konnte. Der Jurist jedoch war mehr als gebildet, er war ein Bibliomane, ein Alkoholiker und gehörte im übrigen zu der Sorte von Spinnern, die mit Freuden Briefe an die *Britannica* schreiben, um ihre Fehler zu korrigieren. Er erzählte Percy alles über die Furbish-Lousewart-Pflanze und zeigte ihm sogar ein Bild davon. Das Thema machte ihn redselig, und seine Leidenschaft wirkte ansteckend. Percy Lousewart ließ seinen Namen nur in Furbish Lousewart umändern und fand sich in Zukunft mit der Mißbildung ab. Sein erster Sohn hieß Furbish Lousewart II., und so nahm die Tradition ihren Lauf.

## Malloy singt nicht

Die Variablen variieren zuviel und die Konstanten sind nicht so konstant wie sie scheinen.

Finagles Fünfte Fundamentale Entdeckung

«So ein Quatsch», sagte Malloy. «Wie kommst du denn auf die Idee? Ich singe nicht, ich singe nie. Wer hat dir denn diesen Mist erzählt?»

Sie hockten in einem kleinen möblierten Zimmer auf der Taylor Street im Vergnügungsviertel von San Francisco. Ein Reklameschild vor dem Fenster warb für das ebenerdige Etablissement «*Les Nuits de Paris Massage*».

Starhawk sagte: «Marty, ich kenne drei Typen, die deinetwegen in Folsom gelandet sind. Allerdings sind sie sich nicht ganz sicher. Jeder einzelne von ihnen sagt, du könntest es gewesen sein, es könnten aber auch zwei andere Kerle gewesen sein. Ich bin mir sicher. Für mich ist es eine Ehrensache, mir in solchen Sachen sicher zu sein. Du kassierst heute zwanzig Dollar von Mendoza, morgen fünfzehn von Murphy und erzählst ihnen dafür, was sie deiner Meinung nach hören wollen, meistens Scheiße. Um sie bei der Stange zu halten, lieferst du ihnen ab und zu auch mal 'nen heißen Tip, irgendwen, den du nicht leiden kannst. Du und noch zwanzig andere Typen in dieser Stadt. Aber mit mir nicht, Marty. Ich bin da, um für dich Geld zu machen und nicht Ärger.»

Malloy sagte: «Du bist ja wohl übergeschnappt. Solltest mal zum Psychiater. Wahrscheinlich warst du wieder im Reservat, Peyote fressen. Ich hab' keine Ahnung, wovon, zum Teufel, du da redest.»

«Okay», meinte Starhawk. «Du bist clever, Marty. Du bist so verdammt clever, daß du nie was zugibst, nicht mal, wenn andere mehr drüber wissen als du selbst. Fick dich doch ins Knie. Du bist so verdammt clever, daß du schon total verblödet bist.»

Malloy machte Anstalten aufzustehen.

«Setz dich hin», sagte Starhawk. «Ich sage dir doch, daß ich nicht hier bin, um dir Ärger zu machen. Hör mir zu, Marty, nur eine Minute. Ich hab hier einen Hunderter, der sowieso nichts zu tun hat, er gehört also dir.» Er machte seine Brieftasche auf und legte einen Hundertdollarschein auf den Tisch. «Und jetzt unterhalten wir uns über seine vier Brüder und was du zu tun hast, um sie zu kriegen. Oder willst du mich weiter belämmern, bis ich gehe und einen anderen finde, der mit den Bullen redet?»

Das Massage-Schild unter dem Fenster flackerte AN-AUS-AN-AUS.

«Nehmen wir mal an, ich bin dabei», sagte Malloy. «Ich meine, ich gebe nichts zu oder so was, aber nehmen wir mal an, nur dieses eine Mal würde ich tatsächlich zu Murph gehen. Was ich wissen muß: Wer hat dann seinen Hals in der Schlinge, wer geht hoch? Du verstehst, ich will schließlich nicht, daß mir plötzlich einer vom Syndikat auf den Fersen ist.»

«Keiner geht hoch, das ist ja das Schöne», antwortete Starhawk. «Du erzählst Murphy bloß, heute wäre ein Kerl aus L. A. hier angekommen. Er ist hier, um für Maldonado einen Job zu erledigen, klar, und dann hat er sich besoffen und konnte die Klappe nicht halten und meinte, wie witzig das doch wäre, der Typ, den er erledigen soll, ist nämlich ein Bulle.»

«Jessas», sagte Malloy. Die Massage-Reklame flackerte immer noch AN und AUS. «Sag's mir nicht, laß mich raten. Starhawk, der Mann aus Bronze, mit zwei Eiern aus Stahl und nicht mehr Grips als ein Hamster. Du hast dir in den Kopf gesetzt, daß gerade Jagdzeit für Bullen ist und daß du einen abknallen mußt, und sie vertrauen dem guten alten Marty Malloy so blind, daß sie ihre Zeit damit totschiessen, nach einem imaginären Dealer aus L. A. zu fahnden, bloß weil der gute alte Marty es sagt. Ich nehme alles zurück. Du brauchst keinen Psychiater, sondern ein neues Gehirn.»

«Bring deine Eingeweide nicht in Wallung», meinte Starhawk. «Es geht nicht um so was. Es ist nichts weiter als ein simpler Bruch.»

«Und was hat dieser Bulle, daß einer den ganzen Weg von L. A. nach hier macht, nur um es ihm abzunehmen? Die Kronjuwelen etwa?»

Starhawk legte einen Finger an die Nase und machte ein schniefendes Geräusch.

«Jessas, Maria und Josef», sagte Malloy. «Dieser Bulle sitzt also auf einer Ladung Schnee und wird keinem Menschen im ganzen Präsidium ein Sterbenswörtchen verraten, wenn sie weg ist. Respekt, Respekt, mein Junge. Keiner außer einem anderen Bullen hätte sich so was für dich ausdenken können. Quatsch, es muß sogar ein Partner sein, der sauer ist, weil er um seine Hälfte betrogen worden ist, hab ich recht?»

«Mach dir darüber keine Gedanken, sonst regst du dich noch so auf, daß du anfängst, im Schlaf drüber zu reden. Die Sache ist die, du brauchst Murphy bloß was von diesem Kerl vom Syndikat zu erzählen, der aus L. A. kommt und es furchtbar witzig findet, daß ausgerechnet ein falscher Bulle versucht, Maldonados Jungens heißen Schnee zu verkaufen, und deshalb sind sie los und haben diesen Gorilla auf ihn ausgesetzt, der es ihm abnehmen soll - ohne Anzahlung, ohne Monatsraten, ganz umsonst.»

Malloy grinste breit. «Murph schießt sich in die Hose», meinte er. «Er schießt 'ne ganze Stange auf einmal!»

«Yeah», sagte Starhawk, «irgendwie glaube ich das auch. Und gefällt es dir?»

«Mannomann», sagte Malloy, «wenn ich diese Woche nicht so pleite war, würd ich's umsonst machen. Nur um dabei zu sein, wenn er sich alle Mühe gibt, nicht so auszusehen, als ob er der Bulle ist, von dem ich rede. Dieser Fettwanst.»

«Hab ich mir doch gedacht, daß du drauf abfährst», sagte Starhawk. «Was ich an der ganzen Sache nur bedaure ist, daß ich sein Gesicht nicht selber sehen kann.»

«Yeah», sagte Malloy, «dieser Fettwanst.»

## Ist Vlad ein Symbol?

Eine Klasse, die nur aus Intellektuellen besteht, wird immer ein schlechtes Gewissen haben.

Furbish Lousewart V., *Gefahren, wohin man schaut*

«Fahnenflucht?» schlug Ubu bei der zweiten Konferenz über die verschwundenen Wissenschaftler vor. «Rußland oder China?»

«Die CIA hat sich als erstes damit befaßt», antwortete Babbit, «und die meinen, das ist unmöglich. Mit ihren neuesten Überwachungstechniken kriegen sie sogar raus, welche Farbe die Unterhose eines beliebigen Kommissars hat. Also können nicht einhundertzweiunddreißig amerikanische Topwissenschaftler da drüben arbeiten, ohne daß die CIA das spitzkriegt. Da können Sie sich drauf verlassen.» Babbit war bestimmt.

«Auf H.O.M.E. arbeiten auch bloß zwölf Leute...»

«Nein, sie haben den Planeten nicht verlassen», fiel Babbit ihm ins Wort. «Leute dieses Kalibers reisen nicht, ohne daß sie von irgendwem beobachtet werden - Geheimdienst, Presse, TV, anderen Wissenschaftlern, *irgendwem*. Es ist, als ob sie in ein Loch gekrochen wären und es hinter sich zugeschaufelt hätten.» Sein Stuhl knarrte, als er sich lebhaft nach vorn beugte.

«Zum Teufel, Sir, jedenfalls laufen sie in *diesem* Land nicht frei herum», versicherte Ubu. «Amerikaner können heutzutage nicht einfach so verschwinden; allein um einen Scheck einzulösen, braucht man eine Social Security-Nummer und auch eine GWB-Nummer. Beide müssen vom Biest bestätigt werden. Eins steht fest, Sir: Noch nie wurde ein Volk besser beobachtet und geschützt als das amerikanische Volk im November 1983. Und wir erwarten sogar noch eine Steigerung, wenn nächsten Monat die Schaltkreise im Biest ausgewechselt werden.»

*Er muß herausfinden, wer böse ist und wer gut*



Und der Schnee fällt immer stärker, legt sich wie ein weißes Tuch aus Schaum vor das Fenster von Babbits Büro und blockiert drüben in der Stadt den Eingang des Upstart Crow- Buchladens am Dupont Circle, wo Marvin Gardens gerade Exemplare von *Vlad Victorious* signiert.

«Ich hab noch nie ein echtes Autogramm von einem echten Autor bekommen, Mister Gardens, sagen Sie mir, warum haben Sie zwei Bücher über einen Mann namens Vlad geschrieben?»

«Um Geld zu verdienen», sagte Marvin mit einer bekoksten Stimme a la Peter Lorre. Er hatte sich auf das Ritual seiner siebzehnten Autogrammparty in dreiundzwanzig Tagen vorbereitet, indem er etwas mehr als die übliche Morgendosis Schnee geschneift hatte, und war jetzt echt nicht in der Stimmung, den blinden unkokainisierten Erdungen seine göttliche Vollkommenheit zu verheimlichen.

«Ich war schon immer besessen von einer *verrückten, leidenschaftlichen, fast erotischen* Begierde nach einem möglichst dicken Bankkonto. Tatsächlich bin ich ganz wild auf das *Gefühl* von Geld, das *Knistern* der Scheine, das harte Metall der Münzen und das visuelle Erlebnis eines dicken *siebenstelligen* Schecks», und dann kritzelte er nicht einfach «Für Mary» in das Buch, wie sie ihn gebeten hatte, sondern schrieb: «Für Mary, zur Erinnerung an die herrliche Nacht unter dem Sternenhimmel von Miami, als wir uns in den Armen lagen und zum erstenmal den Geschmack wahrer Ekstase verspürten, Dein ergebenere» und Marvin mit einem großen M und Gardens mit einem noch größeren G.

«Ja?»

«Ist es wahr, daß John Wayne in der Verfilmung wieder die Rolle von Vlad übernehmen soll?»

«Das ist noch nicht endgültig entschieden, und offengestanden, mir wäre es egal, wenn sie Raquel Welch dafür nehmen, für mich ist das Wichtigste Bargeld auf den Tisch des Hauses, mein Agent fordert eine Million für die Filmrechte, und wir werden uns nicht einen Penny runterhandeln lassen... Ja?»

«Ist Vlad wirklich ein Symbol?»

*O laßt uns ihn anbeten*

*O laßt uns ihn anbeten*

Die zwölf Leute auf H.O.M.E. (High Orbital Mini Earth) waren Konstruktionsingenieure, sechs Männer und sechs Frauen. Ursprünglich hatte man ihnen den Auftrag erteilt, mit Materialien aus den Bergwerken von Luna H.O.M.E. II zu bauen - eine Raumstadt für zehntausend Einwohner. Aber dann stufte Präsident Lousewart das Projekt als «nonök» ein, und alles wurde abgeblasen. Seither beschränkten sich die zwölf Kolonisten auf «ök-Forschung», meist astronomischer Art, die Präsident Lousewart zur mystischen Interpretation an seine Astrologen weiterleitete.

H.O.M.E. lag in einer Gegend, die Liberation Point 5 hieß, wo die Schwerkraftfelder von Luna und Terra gleichmäßig ausbalanciert waren. Dieser schwerkraftlose Bereich war mathematisch entdeckt worden und hieß manchmal auch nach seinem Entdecker, dem Astronom Lagrange, der Lagrange-Bereich. Den Namen H.O.M.E. für die Raumstadt hatte im Jahre 1977 der Psychologe Timothy Leary erfunden.

Ein Freund Learys, Robert Anton Wilson, Autor ziemlich komplizierter Romane, hatte einen Team-Song für die Kolonisten angeregt: «HOME auf Lagrange.» Um seine Idee bekanntzumachen, schrieb er jede Menge Briefe an Raumforschungsgruppen und verarbeitete den Song selbst sogar in einem Roman mit dem Titel *Der Zauberhut*. Trotzdem kam er bis 1984 nie so richtig an bei den Kolonisten. Sie fühlten sich auf Lagrange nicht zu Hause, denn sie mußten befürchten, daß ihr Projekt jederzeit als «nonök» klassifiziert werden konnte und man sie zum Mutterplaneten zurückschleppte.

## Strengstes Regierungsgeheimnis

Sag es keinem weiter, sagte er. Es ist ein Geheimnis.

C. G. Jung, *Odysseus*

Mountbatten Babbit hatte ein Geheimnis, das er eifersüchtiger bewachte als eine Hündin ihre Jungen.

Das Geheimnis war, daß er, Dr. M. F. Babbit, ehemaliger Vizepräsident der Weishaupt Chemicals, graue Eminenz der *People's Ecology Party*, völlig übergeschnappt war.

## Ulysses' Zuhause

Mein Hund versteht ganz genau, was ich ihm sage. Ich bin es, der nicht versteht.

Furbish Lousewart V., *Gefahren, wohin man schaut*

In diesem Winter waren Mary Margaret Wildebloods Parties der Hit der Saison, und das bloß wegen einer Penisnachbildung auf dem Kamin. Man munkelte sogar, daß Wildeblood sich nur deshalb der Trans-Sex-Operation unterzogen hätte, um jetzt das schamloseste Exempel von Exhibitionismus in der Geschichte der Menschheit zu statuieren.

Das war nicht nur hartherzig, sondern auch ziemlich vereinfacht. Wildebloods Phantasie war unbegrenzt, nicht simpel, und ausgeflippter als ein Gemälde von Jackson Pollack; SiEr war nicht tiefgründig, sondern weit und kompliziert. SiEr hatte sogar vor, Nonne zu werden. Wenn SiEr die Gospels ihrer Jugend zitierte: «Bescheidenheit ist grenzenlos», dann meinte SiEr das wirklich. Unterwerfung bedeutete Erlösung, und wer ist unterwürfiger als eine Nonne? Mehr als alles andere wünschte sie sich, das Lamm zu umarmen, so wollig, weich und rein, aber ganz bestimmt auch gehörnt und durch das Heilige Fegefeuer zum Widder gemacht. SiEr war scharf auf eine göttliche Vereinigung.

Die Idee, Ulysses zu besteigen und ihm sozusagen als Schrein zu dienen, kam Mary Margaret bei ihrem ersten Empfang nach der Rückkehr aus dem John Hopkins Hospital.

Benny «Eggs» Benedict brachte das Ganze ins Rollen, als er meinte: «Paß bloß auf, daß Norman Mailer sich nicht für deine Besprechungen rächt, indem er dich einfach vergewaltigt.»

«Das soll das chauvinistische Schwein mal versuchen», antwortete Mary Margaret geziert. «Ich kann Kung Fu.»

«Oh, hast du etwa vor, der *Women's Lib* beizutreten?» erkundigte sich Justin Case.

«Ich habe schon dran gedacht», antwortete Mary Margaret und setzte

ihr neues affektiertes Marilyn Monroe-Lächern auf, während sie das Gefühl der Nylonstrümpfe an seinen, nein verdammt, ihren Schenkeln genoß.

«STOP MAL EINEN VERDAMMTEN AUGENBLICK», unterbrach sie eine dröhnende männliche Stimme. Das war Josephine Malik, Vorsitzende von *God's Lightning*, einer Gruppe, die schon seit einiger Zeit unter dem Verdacht stand, mittels terroristischer Anschläge Pornokinos, Sexbuchhandlungen und andere sexistische Vereinigungen zu bekämpfen. Jo vertrat die ideologische These, daß Kopulation schlecht für die Ernte sei. «Ich habe keine Ahnung von lib-lab-wischi-waschi-Gruppen wie *NOW*», fuhr sie fort, «aber *God's Lightning* wird mit Sicherheit keine Mitglieder aufnehmen, die nicht schon als Frau geboren wurden. »

«Na hör mal», unterbrach sie eine weiche Frauenstimme, «Figs» Newton, Sprecher der *Necrophile Liberation Front*, der einen Button am Kragen trug, auf dem stand RAUS AUS DEN MAUSOLEEN UND AUF DIE STRASSEN. «Das ist ja wohl kaum fair», verkündete er - wie die meisten Bewohner von Terra hielt er sich für einen Experten auf dem Gebiet der Moral.

«Der Mensch ist das, was er aus sich macht», sagte er als gelernter Existentialist. «Ihm die Zufälligkeiten seiner Geburt vorzuwerfen ist praktisch *Rassismus*, oder etwa nicht?»

Das führte zu einer lebhaften Diskussion, bis man sich schließlich einigte, daß der Vorwurf zufälliger Geburtsmerkmale bestimmt kein Zeichen für Rassismus, möglicherweise aber für *Sexismus* oder *Genismus* war. Josephine Malik glühte mittlerweile.

«Na gut», meinte sie schließlich. «*God's Lightning* ist jedenfalls frei von all diesen *barocken* Bürgerrechten und der ganzen Bürgerrechtsscheiße aus dem 18. Jahrhundert. Wenn es nach der Semantik geht, *haben* die Menschen sowieso keine Rechte. Es ist einfach ein pragmatisches Problem. Wenn wir diese - *Person* - reinlassen, wie sollen wir dann verhindern, daß noch mehr Männer sich die Schwänze abhacken,

unsere Truppen infiltrieren und unsere gesamte Organisation unterwandern?»

Zugegeben, das war eine harte Nuß, und während die versammelte Mannschaft noch daran kaute, spielte Josephine ihren größten Trumpf aus: «Außerdem ist noch gar nicht geklärt, wie wirksam solche Operationen sind. Wer garantiert uns, daß Miss Wildeblood in jeder Beziehung eine echte Frau und nicht einfach ein gestutzter Mann ist?»

Mary Margaret Wildeblood, deren Phantasie selbst für das 20. Jahrhundert irgendwie bizarr galt, hatte nur auf eine solche Gelegenheit gewartet. «Ich kann mit Sicherheit beweisen, daß ich kein Mann bin», sagte sie mit zuckersüßem Lächeln und zog Ulysses aus ihrer Handtasche. Zwei Männer fielen auf der Stelle in Ohnmacht, aber die Frauen zuckten nicht mit der Wimper, jedenfalls nicht sofort. Dann fingen zwei oder drei an zu kichern.

Und so begann der große Wildeblood-Skandal dieses Winters. Boshafterweise hatte sie den Beweis ihrer früheren Männlichkeit gerettet in der Hoffnung, daß er eines Tages so was Ähnliches wie spontane Encounter-Sessions provozieren könnte, und jetzt hatte sie die Gewißheit, daß sie den Anlaß für ein paar tolle Freakouts in den Händen hielt. Die Reliquie wurde einem versierten Präparator übergeben und tauchte kurze Zeit später in ganz natürlich wirkendem erigierten Zustand, fein säuberlich auf eine Holzplatte montiert, wieder auf. Nun hing sie über dem Kaminsims ihres luxuriösen Sutton Place Apartments, wo sie von nun an auch ihre Parties veranstaltete, zu denen (außer den üblichen New Yorker VIPs) auch solche Persönlichkeiten eingeladen wurden, von denen beim Anblick eines Penis ohne Mann mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit ein neurologischer Kurzschluß zu erwarten war. Schließlich ist das erheblich merkwürdiger als das Grinsen des Mathematikers Dodgson ohne Katze, wenn auch vielleicht nicht ganz so merkwürdig wie die Katze des Physikers Schrödinger, die gleichzeitig tot und lebendig war.

Bei diesen Soirées war Blake Williams Stammgast. Oft zog er sich heimlich in die Küche zurück, um sich dort Notizen zu machen, die er später in einem gelehrten Artikel mit dem Titel «Wiederaufflackernde Unzüchtigkeit: Hellenistische Religion in einem säkularen Kontext» verarbeitete. Das «ithyphallische Phantom», wie er Miss Wildebloods obszönen Scherz zu nennen pflegte, schien bemerkenswert unterschiedliche Wirkung auf die verschiedenen Persönlichkeitstypen zu haben. Ein Fußballer mußte beispielsweise einmal in einer Zwangsjacke abtransportiert werden. Dagegen wurden komischerweise gewisse schüchterne, ängstliche und schmal schultrige Männer spielend mit der Sache fertig, ganz so, als hätte Wildebloods explizite und brutale Ablehnung seiner Männlichkeit ihren eigenen ziemlich lockeren Griff auf diesen (immer noch) irgendwie mystischen Bereich gefestigt. Der Schwulenset entwickelte einen Aberglauben, fast schon eine *mystique* - über ihre Tradition ihn zu küssen, was angeblich Glück bringen sollte, wurde sogar, wenn auch verschlüsselt, in gewissen Klatschspalten gewitzelt. («Eine neue Religion, deren Prophet beinahe Linda Lovelace heißen könnte, treibt heutzutage die Avantgarde von der 57th Street zum St. Mark's Place.»)

## Warum

Warum ich, o Herr?

Alte Primatenfrage

«ZUM TEUFEL MIT DEN VERDAMMTEN KAPITALISTEN hab ich gesagt», heulte der kalifornische Schriftsteller in die Menschengruppe, die sich vor dem Kamin, direkt unter dem ithyphallischen Symbol, zusammengefunden hatte.

«Aber für manche Planeten scheint unglücklicherweise Einsteins Mechanik mitunter gar nicht verbindlich», rezitierte Blake Williams geduldig für Natalie Drest.

«TV, Presse, Kino, einfach überall - die Außerirdischen sind da», warnte Marvin Gardens jeden, der es hören wollte, mit seiner begeisterten Peter Lorre-Stimme.

Benny Benedict hatte plötzlich die Nase voll von diesem Wildeblood-Set mit dem hohen IQ. Er schlenderte hinaus auf den Balkon, um die Sterne zu betrachten und sich - schon leicht angetrunken - zu fragen, warum er bloß so deprimiert war. Noch drei Jahre später mußte er sich jedesmal, wenn er eins über den Durst getrunken hatte, fragen: Warum gerade ich? Was reichlich selbstsüchtig und sentimental war. Eigentlich hätte seine Frage lauten müssen: Warum gerade meine Mutter? Oder treffender: Warum überhaupt?

Die Welt muß völlig übergeschnappt sein, daß alle so vor sich hinleben und das hinnehmen. Die ursprünglichen Dschungel waren wahrscheinlich weniger gefährlich gewesen als irgendeine Straße in irgendeiner beliebigen Stadt von Unistat. Sollte dies das Ende des langen Kampfes aus den Höhlen hinauf ans Licht sein - eine Welt, die viel erschreckender, haßerfüllter, grausamer und blutiger war als die zur Zeit der Säbelzähne?

Jeden Abend um sieben, wenn ich mir die TV-Nachrichten anschauete, dachte er voller Selbstmitleid, endet das damit, daß ich mich ungefähr



um Mitternacht so fühle wie jetzt. Es sieht ja schon fast so aus, als ob sie Angst davor hätten, daß irgend jemand einen Hoffnungsschimmer oder irgendwas Gutes über die Menschheit (jedenfalls als Möglichkeit) oder einen kurzen Augenblick trügerischer Sicherheit entdeckt. Und deshalb müssen sie uns jeden Abend daran erinnern, daß Grausamkeit und Brutalität etwas völlig Normales sind, damit solche unrealistischen Stimmungen gar nicht erst aufkommen können.

Schockiert entdeckte Benny, daß er schon wieder weinte, leise, schuldbewußt und nur für sich. Er hatte geglaubt, daß er darüber hinaus wäre.

So viel zu Alkohol als Beruhigungsmittel.

Er kämpfte dagegen an. Es war Gefühlsduselei, nichts anderes als verkapptes Selbstmitleid. Er wischte sich die Augen und versuchte, an etwas anderes zu denken. *Om mani padme hum, om mani padme hum...*

«Was für ein schöner Abend.» Ein Unidentifizierter Mann war auf den Balkon herausgetreten.

«Man merkt den Smog hier nicht so sehr», sagte Benny verlegen und hoffte, daß er die letzte Träne weggewischt hatte, ehe dieser Fremde ihn entdeckt hatte.

Der Unidentifizierte Mann blickte hinauf zu den Sternen und lächelte unmerklich. Er sah gut aus, könnte Schauspieler sein, dachte Benny, und auf den zweiten Blick schien er ihm sogar irgendwie vertraut, so, als hätte er sein Gesicht schon mal irgendwo in der Zeitung gesehen. «Die Sterne ...» sagte er, «sind sie nicht faszinierend?»

Benny schaute hinauf. «Ich hab mir immer eingebildet, ich könnte es noch erleben, daß Menschen da hinauffliegen», gestand er, plötzlich ganz sicher, diesem Mann irgendwo, vor langer Zeit schon einmal begegnet zu sein. «Aber heute scheint das ziemlich unwahrscheinlich, jetzt, wo Lousewart uns geradewegs ins Steinzeitalter zurückkatapultiert.»

«Sie sind non-ök», meinte der Mann spöttisch und anklagend.

«Schuldig», erwiderte Benny und fand, daß es ihm bemerkenswert leicht fiel, sich mit diesem Mann zu unterhalten. «Ich bin der Meinung, daß, wenn wir unser Gehirn besser nutzen würden, wir auch in der Lage wären, eine Welt zu schaffen, in der die Menschheit ein Recht auf hohe Erwartungen hat.»

«Hoffnungslos reaktionär», sagte der Mann grinsend. «Wahrscheinlich lesen Sie auch immer noch Science-Fiction!»

«Wieder schuldig», antwortete Benny.

«Nehmen Sie an, ich wäre ein Außerirdischer», sagte der Mann ruhig. «Nehmen Sie an, ich wäre in meiner Entwicklung mehrere Millionen Jahre weiter als dieser Planet. Welche Frage würden Sie mir stellen?»

«Warum gibt es so viel Haß und Gewalt bei uns?» fragte Benny wie aus der Pistole geschossen.

«So ist das nun mal auf primitiven Planeten», antwortete der Mann. «Die frühen Stadien der Evolution sind immer die unangenehmsten.»

«Werden die Planeten denn erwachsen?»

«Manche ja», sagte der Mann einfach.

«Wie?»

«Durch genügend Leid erlernen sie Weisheit.»

Benny drehte sich um und betrachtete seinen seltsamen Gefährten. Er ist Schauspieler, dachte er. «Durch Leid», wiederholte er. «Gibt es denn gar keine andere Möglichkeit?»

«Nicht in den primitiven Stadien», sagte der Mann. «Primitive sind noch viel zu egoistisch, um die wichtigen Fragen zu stellen, bis das Leid sie dazu zwingt.»

Benny spürte, wie die Traurigkeit ihn von neuem packte und ihn dann plötzlich verließ. Er grinste. «Sie spielen dieses Spiel sehr gut.»

«Das kann jeder», sagte der Mann. «Es ist ein Trick, mit dem man aus seinem gewöhnlichen Mind-Set heraustritt. Sie könnten das ebenso gut.

Versuchen Sie es doch mal, nur eine Minute - jetzt sind Sie die höher entwickelte Intelligenz und ich bin der primitive Terraner. Okay?»

«Klar», sagte Benny, das Spiel genießend.

«*Warum gerade ich?*» Der Ton des Fremden war eindringlich. «Warum muß ausgerechnet ich so viel Ungerechtigkeit und Schmerz ertragen?»

«Darauf gibt es keine Antwort», sagte Benny ohne zu zögern. «Manche machen einfach die Zufall- oder Willkür-Statistik dafür verantwortlich. Andere gehen davon aus, daß alles nach einem bestimmten Plan verläuft und daß Sie ausersehen sind, eine wichtige Lektion zu lernen. In Wirklichkeit weiß es niemand. Das Wichtigste ist, die nächste Frage zu stellen.»

«Und wie lautet die nächste Frage?»

Das fand Benny ganz einfach. «Die nächste Frage lautet: Was mache ich damit? Egal, wie viele Minuten, Stunden, Jahre oder Jahrzehnte mir noch bleiben, was tue ich, um aus all dem etwas zu lernen?»

«He, das ist echt gut», sagte der Fremde. «Sie spielen die Höhere Intelligenz wirklich sehr gut.»

«Es ist bloß ein Trick», sagte Benny und fühlte sich, als hätte man ihm eine große Last abgenommen.

Sie lachten.

«Wo haben Sie das bloß gelernt?» fragte Benny.

«In einem Buch über die Kabbala», antwortete der Mann. «Es ist eine Möglichkeit, Kontakt mit dem heiligen Schutzengel aufzunehmen. Aber heutzutage machen sich die Menschen nichts mehr aus diesen Metaphern, also habe ich ihn kurzerhand zu einem Außerirdischen aus einer höher entwickelten Zivilisation gemacht.»

«Wer sind Sie? Ich habe dauernd das Gefühl, daß ich Ihr Gesicht schon mal irgendwo gesehen habe...»

Der Mann lachte. «Ich bin Bühnenmagier», sagte er, «Cagliostro der Große.»

«Sind Sie sicher, daß Sie kein echter Magier sind?» fragte Benny.

## Schrödinger der Mensch

Deine Theorie ist verrückt, aber nicht verrückt genug, um wahr zu sein.

Niels Bohr, zitiert nach Beynam, *Future Science*

Erwin Schrödinger leistete mehr als nur ein mathematisches Rätsel mit fiktiven Katzen. Seine Gleichungen über subatomare Wellenmechanik, die ihm den Nobelpreis brachten, gehörten zu den wichtigsten Beiträgen zur Partikel-Theorie unseres Jahrhunderts. Später wandte er sich der Biophysik zu und lieferte in einem kleinen Büchlein mit dem Titel *Was ist Leben?* die erste mathematische Definition des Unterschieds zwischen lebendigen und toten Systemen. Als Nebenüberlegung stellte er die These auf, daß das Leben negative Entropie ist. Diese Erkenntnis sollte bei vielen seiner Leser ganz neue Ideen auslösen, einschließlich Norbert Wiener vom M. I. T. und Claude Shannon von Bell Labs, die sich nach Schrödinger so intensiv mit negativer Entropie beschäftigten, daß sie eine mathematische Informationstheorie entwickelten, und den Grundstein zur Wissenschaft der Kybernetik legten, aus der schließlich auch das Biest resultierte.

Schrödinger glaubte selbst nicht an sein Katzenrätsel; er hatte es nur erfunden, um zu zeigen, daß irgendwas mit der Quantentheorie nicht stimmen konnte, wenn sie zu solchen Schlußfolgerungen führte. Schrödinger mochte die Quantentheorie nicht, weil sie ein anarchisches Universum beschreibt, und er, wie auch sein guter Freund Albert Einstein, Determinist war. Und so hatte Schrödinger die Hoffnung, daß er eines Tages einen ernsthaften Fehler an ihr entdecken würde, obwohl er maßgeblich zu ihrer Entwicklung beitrug und jeden Tag mit ihr zu tun hatte.

Das Katzenproblem geht aus von einer Katze, einem tödlich wirkenden Apparat, beispielsweise einem Gewehr oder Giftgaskügelchen, und einem Quantenprozeß, der schließlich diesen Apparat auslöst und die

Katze tötet. Sehr simpel. Ein Experimentator würde, wenn er herausfinden wollte, wann die Waffe ausgelöst wurde und die Katze tötete, in das Laboratorium schauen, wo dieser Vorgang stattgefunden hat, und sich notieren, was geschehen war. Aber - so beobachtet Schrödinger hämisch - die moderne Physik sollte, wenn sie wirklich das ist, was man aus ihr gemacht hat, uns erlauben herauszufinden, was geschieht, ohne daß wir tatsächlich ins Labor gehen und nachschauen müssen. Wir müßten nur die Gleichungen des Quantenprozesses notieren und ausrechnen, wann die Phasenveränderung, die zur Auslösung der Waffe führt, eintreten muß. Das Dumme an der Sache ist, daß die Gleichungen zu mindestens zwei verschiedenen Lösungen führen. Für jede beliebige Zeitspanne, sagen wir eine halbe Stunde, geben uns die Gleichungen zwei Eigenwerte, von denen einer behauptet, daß die Katze nun definitiv tot ist, kaputt, spurlos versenkt und erledigt, und der andere, daß die Katze immer noch genauso lebendig herumläuft wie du und ich.

*I never died, said he;*

*I never died, said he.*

Die meisten Physiker zogen es vor, Schrödingers verfluchte Katze zu ignorieren; schließlich *funktionierte* die Quantenmechanik, wozu also diese Aufregung über ein kleines Rätsel in der Mathematik?

Einstein dagegen liebte Schrödingers Katze, weil sie mathematisch seine eigene Überzeugung demonstrierte, daß subatomare Vorgänge nicht so anarchistisch sein konnten, wie es die Wellenmechanik zu implizieren schien. Einstein war ein Mann der Verborgenen Variablen. Er bestand auf der Verborgenen Variablen - eine unsichtbare Hand, wie Adam Smith gesagt hätte -, die die scheinbar unbestimmte Quantenanarchie kontrollierte. Einstein war davon überzeugt, daß die Verborgene Variable deterministisch und mechanisch sein mußte und eines Tages entdeckt werden würde. «Gott würfelt nicht mit der Welt», pflegte er zu sagen.

Jahrzehnt um Jahrzehnt verging, doch die Verborgene Variable blieb verborgen.

In den siebziger Jahren löste Dr. Evan Harris Walker (sehr zu seiner eigenen Befriedigung) das Katzenparadoxon auf und definierte die Verborgene Variable (ebenfalls sehr zu seiner Befriedigung). Die Verborgene Variable, so sagte er, war das Bewußtsein. In manchen Abteilungen meckerte man, daß Walker Pantheismus als Quantenpsychologie getarnt in die Physik hineinschmuggeln wollte, aber viele jüngere Physiker, speziell die Acidheads, akzeptierten seine Lösung.

Professor John Archibald Wheeler aus Princeton fand einen anderen Weg, um mit der Katze fertig zu werden - er nahm sie wörtlich. Jede Quantenunbestimmtheit, so schlug er vor, erschafft *zwei* Universen; folglich sind die Gleichungen beide buchstäblich wahr: in dem einen Universum lebt die Katze und in dem andern ist sie tot. Wir können natürlich immer nur ein Universum auf einmal verkraften, aber wenn die Mathematik behauptet, daß das andere Universum existiert, bei Gott, dann existiert es auch. Da außerdem ständig 0,5 Wahrscheinlichkeiten auftreten, jedesmal wenn man eine Münze wirft, zum Beispiel, gibt es sehr viele von diesen Universen, vielleicht unendlich viele. Zusammen mit zwei graduierten Studenten namens Everett und Graham entwickelte Wheeler sogar ein Modell, wo diese anderen Universen verzeichnet waren. Sie umgeben uns im Super-Raum von allen Seiten. Aus gewissen Quellen war zu entnehmen, daß der alte Wheeler wohl zuviel Science-Fiction gelesen haben mußte.

In Wirklichkeit hatte Schrödinger selbst den Schlüssel zur wahren Lösung des Katzenparadoxons gegeben und zwar in seinem großartigen Essay über die Biophysik, wo er die These aufstellte, alles Leben sei negative Entropie. Kein Mensch war dahintergestiegen, bis zu Sarfattis Demonstration im Jahre 1986. Zur Zeit dieser Geschichte fischten die Physiker noch im Trüben und versuchten, diese Tatsache vor der Öffentlichkeit geheimzuhalten.

## Stiller Schnee, Heiliger Schnee

Wenn sämtliche wissenschaftlichen und medizinischen Kräfte allein der Vereinigten Staaten mobilisiert werden könnten, wäre das Problem des Alterns innerhalb von zehn Jahren besiegt.

Dr. Alex Comfort 1973

Als Freddy Fuckerfaster mitkriegte, daß man ihm den Besitz mit der Absicht zum Verkauf von zwei Pfund Marihuana anhängen wollte, sah er sehr schnell ein, daß er nur zwei Möglichkeiten hatte, die beide gleichermaßen unbefriedigend waren.

*Erstens:* Er konnte den Mund halten, die Sache mit dem Gras auf sich nehmen (was unter herrschendem kalifornischem Recht ein Jahr und einen Tag bedeutete) und sein Bestes tun, um zu vergessen, daß man ihn um eine halbe Million in Kokain gelinkt hatte. Das war deshalb unbefriedigend, weil er wie die meisten Primaten sein Eigentum eifersüchtig bewachte und es nicht leiden konnte, wenn man ihm etwas wegnahm, noch dazu, wenn der Dieb ein Polizist war.

*Zweitens:* Er konnte beim Staatsanwalt auspacken. Das war aber genauso heikel, denn dann mußte er die Sache mit dem Coke zugeben (fünf bis zwanzig; und selbst wenn der Staatsanwalt Nachsicht walten ließ, weil er sich kooperationswillig gezeigt hatte, würde er wahrscheinlich mindestens zwei Jahre kriegen). Er könnte dann zwar die Genugtuung haben, daß sie Murphy gleichfalls am Sack hatten, aber sein Eigentum hatte er damit auch nicht wieder. Außerdem machte sich Freddy keine Illusionen darüber, daß Murphy mit der extrem hohen Wahrscheinlichkeit rechnete, daß alles in allem Freddy sich für die unerwünschte Möglichkeit Nr. 1 entscheiden würde, weil sie weniger schmerzlich war als die unerwünschte Möglichkeit Nr. 2. Dabei wußte er nicht, daß dieser Konflikt strukturell einem berühmten unlösbaren Problem in der mathematischen Spieltheorie nahekam, das als das Gefangenendilemma bekannt war und die besten Mathematiker dieses



Jahrhunderts verblüfft hatte. Er wußte nur, daß die Sache, von welcher Seite er sie auch immer betrachtete, beschissen für ihn aussah.

Da Freddy kein Mathematiker war und die Hoffnungslosigkeit seiner Situation nicht durchschaute, folgte er seiner Intuition. Mit Hilfe eines Vertrauensmanns schmuggelte er eine Botschaft aus dem Gefängnis von San Francisco. Sie ging an Banana Nose Maldonado.



Ursprünglich hatte ein Roboter, der unter dem Namen «Frank Sullivan» reiste, das Paket mit dem Kokain nach Unistat hineingeschleust. Nach «Sullivans» üblichem *modus operandi* wurde es an Hassan I Sabbah X., alias Frank Delano Roosevelt Stuart verkauft. Hassan jedoch gab es diesmal nicht wie sonst an seinen Wiederverkäufer, einen Times Square Dealer namens Panama Red weiter. Red kriegte nur eine kleine Probe, die er an Marvin Gardens verkaufte, mit erheblichem Preisaufschlag, versteht sich. Der größere Teil des Kokains wurde an den Repräsentanten einer terroristischen Vereinigung namens Morituri \* verdealt, die sie wiederum zu einem höheren Preis weiterverkaufte, um ihren nächsten Waffeneinkauf zu finanzieren.

\* *Terranische Archive 2803*: Terroristen waren Banden von verzweifelte Personen, ähnlich wie Regierungen, die sich hauptsächlich mit Mord und Erpressung beschäftigten. In seiner exzellenten Studie «Von den nahrungssammelnden Pavianhorden zum Bewußtsein» demonstriert Nomis van Noom mindestens drei Unterschiede zwischen Terroristen und Regierungen: 1. Das *Alpha-Männchen* einer terroristischen Vereinigung war gewöhnlich ein Intellektueller, während es in der Regierung meistens ein Jurist war. 2. Terroristen prägten nicht wie die Regierung eine

eigene Währung. 3. Terroristen ermordeten gewöhnlich kleine Gruppen (von zwei bis drei zu ein paar Dutzend Menschen); Regierungen dagegen Millionen. Sonst unterschieden sich die beiden Organisationen in nichts von irgendwelchen anderen menschlichen Gangsterbanden von den Australopithezinen circa 4.000.000 v. Chr. bis zur Dämmerung des Wahren Bewußtseins, die durch die evolutionäre Mutation in Gang gesetzt wurde, wie sie in diesem Roman beschrieben wird.

Der Käufer, der den heißen Schnee von Morituri erhielt, war Marlene Murphy, eine junge Dame mit altruistischen und psychotischen Leidenschaften, die - wie das Leben nun mal so spielt - Mitglied bei P.O.E. war. Trotz all dieser Transaktionen war es nur zu 25 Prozent verschnitten, und so mixte das P.O.E.-Kollektiv noch mal 50 Prozent Verschnitt dazu, ehe sie das Zeug mit einem wirklich saftigen Profit an Freddy Fuckerfaster weitergaben. P.O.E. verwendete die Kohle natürlich dazu, ihren riesigen Vorräten des seltenen Metalls noch weiteres Plutonium hinzuzufügen.

## Wieder zu überqueren

Wenn ich einem Kind die Wahl lasse zwischen einer Birne und einem Stück Fleisch, wird es sofort die Birne nehmen. Das nennt man Instinkt.

Furbish Lousewart V., *Gefahren, wohin man schaut*

Mountbatten Babbit, methodisch bis zum letzten, einschließlich seines Wahnsinns, wußte ganz genau, wann er angefangen hatte, über die poröse Membran zu rutschen, die die Gesunden von den Kranken trennt. Das war nun schon eine ganze Weile her - 1941, im Juli genauer gesagt, am 23. dieses Monats, einem Donnerstag.

Oder vielleicht hatte es schon in der Nacht davor begonnen, am 22., schwer zu sagen eigentlich, obwohl Babbit ein Mensch war, der Ungenauigkeiten jeder Art verabscheute. Gehen wir also davon aus, daß es der 22. war, wenn sich die äußerlichen Anzeichen auch nicht vor dem 23. manifestierten. Wir wollen uns bemühen, so exakt wie möglich zu sein, wenn wir hier draußen verloren sind.

Nehmen wir also den 22.: Mountbatten hatte gerade angefangen, am Antioch College zu studieren, und im nahegelegenen Xania gastierte der Carter Brother Circus. Mounty fuhr mit ein paar Freunden rüber, um sich die Sache anzusehen. Da Mounty selbst die private Nachtvorstellung der lustvollen Mulattin mit dem geilen Pony nicht mehr abwartete, die von den Schaustellern in der Menge angekündigt worden war, war der Höhepunkt für ihn der Auftritt des Mentalisten Cagliostro des Großen.

Seine Assistentin lief in einem Kostüm durchs Publikum, das so knapp saß, wie es sich ein Zirkus in diesem fast vorsintflutlichen Ohio von 1941 gerade eben noch erlauben konnte, während Cagliostro, viel zu jung und hübsch für diese Branche, mit verbundenen Augen auf der Bühne saß.

«Was habe ich jetzt in der Hand?» fragte sie, wenn ihr jemand eine Uhr gab.

«Ich empfangen das Bild eines Zeitmessers... ja, eine Armbanduhr...», intonierte der Magier.

«Und was ist es diesmal?» Die Antwort war ein Medaillon.

«Können Sie mir sagen, was das für ein Objekt ist?» Ein Brieftaschenfoto.

Auf dem Weg zurück nach Yellow Springs gerieten die Studenten in eine hitzige Debatte. Ein Typ aus dem Psychologischen Seminar erzählte ihnen stundenlang von Rhine und Parapsychologie und wissenschaftlichen Daten für ASW, was beinahe jeden vom Hocker warf. Babbit war die einzige Ausnahme. Er studierte nicht nur Chemie im Hauptfach, sondern gehörte auch zu den führenden Köpfen des Atheistenklubs auf dem Campus, und er wußte verdammt gut, daß ASW nichts weiter als pseudowissenschaftlicher Quatsch und Hokusfokus war.

Den nächsten Tag, den 23., verbrachte er in der Bibliothek und studierte Bühnenmagie, bis er in einer Biographie von Houdini die Lösung fand. Ein simpler Substitutionscode: *Was...jetzt* = Uhr. *Was... diesmal* = Medaillon. *Können Sie mir sagen* = Foto. Und so weiter. Schwindel, einfach und simpel, wie alles, was unter dem Begriff Religion oder Magie daherkommt.

In dieser Nacht schien der Sirius mächtig hell vom südlichen Himmel herunter, und Mounty Babbit saß zum zweitenmal im Zirkus, aufs äußerste gespannt. Als das Mädchen in seine Nähe kam, reichte er ihr einen nicht nur wertvollen, sondern auch illegalen Gegenstand: ein drachenköpfiges japanisches Kondom.

«Sagen Sie mir, was diese Person mir gegeben hat.» Das war nicht im Houdini-Code gewesen, genausowenig wie ein Kondom, mit oder ohne Drachenkopf.

«Das ist in diesem Staat nicht erlaubt», intonierte Cagliostro mit tiefer Stimme, worauf sich das Publikum fast den Hals verrenkte. «Und ich

würde dem jungen Mann aus Antioch raten, seinen Sinn für Humor in Zukunft etwas zu zügeln.»

### *Und heirate nicht Suzie aus Red Lion*

Die zweite Stimme gehörte und gehörte doch wieder nicht Cagliostro.

Von den anderen Studenten kriegte Mounty allerhand zu hören, als sie diese Nacht nach Yellow Springs zurückfuhren. «Woher wußte er bloß, daß du noch jung bist?» - «Woher wußte er, daß du aus Antioch kommst - wo war das im Code?» - «Jessas, ein Kondom wir hätten alle eingelocht werden können.» Aber keiner erwähnte Suzie aus Red Lion, Pennsylvanien. Schließlich brachte Mounty das Thema selbst zur Sprache. «Was sagte er noch über Red Lion?» fragte er so indirekt wie möglich.

Es war, wie er befürchtet hatte: Kein anderer hatte etwas von Red Lion oder Suzie gehört.

Dann war es eben einfach Logik. ASW ist Schwindel. Stimmen im Kopf zu hören, ist verrückt. Mountbatten Babbit, sagte er sich, du brauchst einen Psychiater.

Aber eine psychiatrische Behandlung (Zeugnis, Vergangenheit) wäre ein ziemliches Handikap für die Karriere, die er bereits geplant hatte.

Disziplin also hieß die Lösung. Schließlich wird man nicht so einfach verrückt, es sei denn man ist ein Schwächling. Ein Mann wie Mountbatten Babbit würde nicht einfach verrückt werden.

Aber Mountbatten Babbit heiratete Suzie aus Red Lion tatsächlich nicht; statt dessen gab es einen ziemlich üblen Krieg mit dem Ausrufezeichen einer ziemlich üblen Bombe am Schluß, und dann heiratete er eine passende, aufwärtsstrebende Partnerin und bekam schließlich den Titel eines Chefingenieurs bei Weishaupt Chemicals, Chicago. 1967 war er nicht mehr der draufgängerische junge Atheisten-Wissenschaftler, sondern der mittelalterliche Wissenschaftsgeschäftsmann, der genug gesehen hatte, um seinen

Mund zu halten, wenn es um kontroverse Themen ging und der sein regelmäßig wachsendes sechsstelliges Bankkonto fütterte. Er hatte es geschafft. Wäre Cagliostro nicht wegen eines schockierenden Vorfalls nach dem andern immer wieder in der Presse aufgetaucht, hätte Babbit die ganze Episode vielleicht sogar vergessen können, die ihn glauben ließ, verrückt zu werden.

Doch dann überquerte er die Grenze zum zweitenmal. Ein jugendlicher Straftäter namens Franklin Delano Roosevelt Stuart aus dem Schwarzen-Getto der South Side von Chicago klate eines Tages vor Mountys Haus in Rogers Park seinen Wagen, und zwar genau in dem Moment, als Mounty zufällig gerade aus dem Fenster schaute. In seiner geübten methodischen Art prägte sich Mounty fünfzehn Details von dem Jungen ein, während er gerade noch rechtzeitig zur Haustür raus rannte, um einen letzten Blick auf das wegfahrende Auto zu erhaschen. (Mindestens 1,80 groß, blauer Pullover mit Rollkragen, Afro-Frisur, sehr dunkle Haut, die Nase eher kaukasisch geschnitten als negroid, fährt gut, schmaleres Gesicht als normal, hohe Stirn, kein Bart, den Schultern nach zu urteilen sehr schlank, an der linken Hand ein Ring mit grünem Stein, ein Button mit der geballten Faust am Pullover, Ohrring im rechten Ohr, was noch, verdammt, da verschwindet er um die Ecke... )

Bei der Verhandlung identifizierte Mounty den Jungen mit der gleichen Stimme, mit der er gewöhnlich bei Weishaupt Materialbestellungen aufgab. Innerhalb von fünf Minuten erklärte die Jury ihn für schuldig. Das war das zweite Mal, daß Mounty verrückt wurde. Denn als der Junge abgeführt wurde, warf Mounty noch einen Blick auf ihn und sah, wie um seinem Kopf ein blauer Heiligenschein erschien, genauso wie in der katholischen Kunst.

Mounty blinzelte und versuchte ein paar andere Köpfe. Keine Heiligenscheine. Er blickte wieder auf F. D. R. Stuart. Der Heiligenschein war noch da.

Ich werde ihn ignorieren und keinem was davon erzählen und mich ganz auf meine Arbeit konzentrieren, und bald werde ich das Ganze

genauso vergessen haben wie die verrückte Geschichte mit dem Zirkus damals vor dem Krieg; man braucht nur Disziplin und einen starken Willen.

Zwei Wochen später wurde er zum Vizepräsidenten von Weishaupt befördert und fing an, bei x-beliebigen Individuen auf der Straße Heiligenscheine zu sehen.

## Lot, Lot, Lot

Wenn alle Probleme des Alterns korrigiert werden könnten, würden wir alle Methusalems und tausend Jahre oder länger leben.

Dr. Robert Prehoda, 1969

In diesen frühen Tagen des Zirkus war ein Chinese namens Wing Chee Cagliostros bester Freund. Wing war der größte Karate-, Kung-Fu, Aikido- und Allgemeiner-Fortgeschrittener- Machismo-Meister der Welt, aber butterweich, wenn man ihn nicht reizte. In Bad Ass, Texas, trieben die örtlichen Bullen es einmal zu weit, als sie ihn daran hindern wollten, die Toilette für Weiße in einer Tankstelle zu benutzen. Sie erzählten ihm, daß ein Chinese nichts anderes als ein «ausgeblichener Nigger» sei, machten ihn immer mehr an und schlugen ihm in ihrer Begeisterung aus Versehen das rechte Auge ein. An diesem Punkt verlor Wing seine Beherrschung, wurde festgenommen, in aller Eile verurteilt und des Mordes an vier Polizeioffizieren für schuldig befunden.

Richter Draconic V. Wasp verkündete das Urteil mit folgenden Worten: «Junger Mann, du bist verurteilt und für schuldig befunden worden, und jedermann in diesem Gerichtssaal weiß, daß deine Schuld so schwarz ist wie die Hölle. Ich bedauere es keineswegs, in einem solchen Fall urteilen zu müssen. Schon bald, du kleiner Dreckskerl, ist es Frühling - die Rotkehlchen werden wieder singen, die Blumen blühen und die Kinder werden auf dem Weg zur Schule fröhlich lachen - nur du wirst von alledem nichts sehen und hören, denn du bist bis dahin längst tot, tot, tot! Du chinesischer Bastard. Sheriff, schnappen Sie sich diesen gelben Schweinehund und hängen Sie ihn auf!»

Wing Chee hörte sich das an, ohne mit der Wimper zu zucken, aber dann erhob er sich und hielt dem Gericht mit starker, furchteinflößender Stimme eine Rede. «Wenn ich mit die whiskygeschwängelten Gesichtel des Lichtels und del July anschau»,



sagte er, «weiß ich, wie dumm es von mir war, jemals Gelehrtheit von einem solchen Abolition zu erwarten. Sie, Richter Wasp, sprechen vom süßen Gesang der Lotkelchen im Frühling und von blühenden Blumen, aber was wissen sie schon vom großen Tao, das jeden von uns bewegt, Sie drecksmäuliger, frotzenleckender, eselfickender Ledneck? Sie beschreiben die sanften Stimmen der Kinder, Sie läubelischel, elplesselischel, affengesichtiger, flachnasiger, idiotischel Nachkomme eines schwachköpfigen Ziegen von lotschwänzigen Pavian! Was wissen Sie denn von der Unschuld kleiner Kinder? Was kennen Sie denn überhaupt außer Kollusion und Highway-Übelfällen, Sie syphsammelnder, tlippelvelseuchtel, amöbenköpfiger weißer Laster? Sie sagen, Wing Chee soll hängen bis er tot, tot, tot ist, aber Wing Chee sagt -» Und hier machte er eine dramatische Pause, streifte den Gerichtssaal mit schwächer werdendem Blick und schloß: «Sie können mich am Alsch lecken, bis er tot ist, tot, tot, tot.»

Man sagt, daß neunzehn Friedensoffiziere nötig waren, um Wing Chee hinzurichten.

*Frank:* Aber gehängt wurde er trotzdem.

*Ernest:* Ja, aber dann wußten sie wenigstens, daß sie einen Mann gehängt hatten.

*Frank:* Von wegen. Sie dachten, sie hätten einen übergeschnappten Chinaman erledigt.

## Eine abreagierte Kathexis

Schon bald wird es möglich sein, die menschliche Lebensspanne zu verdoppeln oder zu verdreifachen.

Dr. John Bjorkstein, 1976

*Archiv der Allgemeinen Psychiatrie, Juni 2003:*

Wilson war von Houdini fasziniert und modellierte Cagliostro in einigen Zügen deutlich nach dem Vorbild des berühmten Entfesselungskünstlers. Überflüssig zu bemerken, daß der geübte Kliniker durchschaut, was die Phantasien von Flucht aus den Fesseln in der Sprache des Unbewußten bedeuten. Es ist nicht überraschend, daß Wilson sich für Raketen und die technischen Möglichkeiten interessierte, mit denen sich die sogenannte Fluchtgeschwindigkeit hinaus in die Schwerelosigkeit erreichen läßt. Alle schizoiden Typen träumen von Astralprojektion, Schwerelosigkeit, der Möglichkeit, in den Raum hinauszuschweben usw. Das beweist nichts anderes als eine abreagierte Kathexis des ödipalen Wunsches, in den Schoß der Mutter zurückzukehren und in seiner schützenden, amniotischen Flüssigkeit zu schwimmen.

## Der Wert des Inhalts

Wenn die Menschen anfangen, ihre Wälder abzuholzen, ohne Maßnahmen für ihre Wiederaufforstung zu treffen, hat man es mit ziemlicher Sicherheit mit dem Beginn einer kulturellen Degeneration zu tun.

Furbish Lousewart V., *Gefahren, wohin man schaut*

In den Wochen, die auf den Autodiebstahl von 1968 folgten, hatte Mounty Babbit so ein Glück beim Pokern, daß er ab und zu auch schon mal absichtlich verlieren mußte, um nicht in den Ruf eines Falschspielers zu geraten. Heiligenscheine gab es überall auf der Welt; UFOs überall darüber.

Ich bin wirklich ein verrückter Wissenschaftler, dachte Mounty Babbit. Nur gut, daß das keiner je erfahren wird.

Plötzlich, einen Monat später, war alles vorbei. Er wußte nicht mehr, welche Karten die anderen Spieler in den Händen hielten und sah auch keine Heiligenscheine mehr. Er zog mit seiner Familie nach Evanston, arbeitete sich in seinem neuen Job als Vizepräsident von Weishaupt Chemicals ein, beteiligte sich aktiv an der Nixon / Agnew-Kampagne und hörte sogar auf zu rauchen.

Die Demonstranten vor den Toren von Weishaupt Chemicals (mittlerweile der zweitgrößte Napalmproduzent der Nation) stellten die einzige Beunruhigung in einem ansonsten völlig friedlich verlaufenden Leben dar.

Die Invasion (wie er es nannte) begann Anfang 1969. Er war gerade auf dem Weg vom Büro nach Hause und bog vom Lake Shore Drive in die Sheridan ein, überquerte die Howard Street-Grenze nach Evanston und bemerkte plötzlich eine riesige Reklamewand mit einem Auge in einer Pyramide. Nicht schlecht, die Werbung, dachte er. Die Rückseite vom Dollarschein. Nach einem Monat oder so, wo die Leute sich den Kopf

zerbrachen, würden die Geschäftsleute ihren Slogan preisgeben. Wahrscheinlich irgendeine neue Finanzfirma.

Am nächsten Morgen erwachte er in Schweiß gebadet. Er kannte die Symptome aus psychologischen Nachschlagewerken, die er gelesen hatte, als er um seine geistige Gesundheit fürchtete. Das Aktivierungssyndrom: Durst, schnelles Herzklopfen, Schwindelanfälle - das bedeutete, daß der Körper sich auf eine Notsituation vorbereitete. Aber was für eine Notsituation? Er konnte sich an absolut nichts vom vorigen Abend erinnern.

Mary Lou kuschelte sich enger an ihn: «Mann, du warst ganz schön leidenschaftlich letzte Nacht», murmelte sie liebevoll.

*Ich bin nach Hause gefahren. Ich muß zu Abend gegessen haben. Und ich habe mit ihr geschlafen - besser als sonst, wie es scheint. Und ich kann mich an nichts erinnern. Mikro-Amnesie.*

Babbit beobachtete sich in den nächsten Tagen sehr genau. Aber offenbar doch nicht genau genug. Am Ende des Monats fand er unter den annullierten Schecks, die seine Bank ihm zurückgeschickt hatte, einen über hundert Dollar, der auf das *Chicago Peace Action Committee* ausgestellt war. Waren das nicht diese sentimental alten Damen, die so oft bei den heruntergekommenen Studenten vor dem Werksgelände von Weishaupt mitdemonstrierten? «FRESST WAS IHR KAPUTTMACHT!» - «NIE WIEDER KRIEG!» - «AUCH DRACULA LEBT VON BLUT» - «GOTT SEGNE DIE FRIEDENSMACHER!». Alle diese albern, sentimental Zeichen.

Er hatte diesen Scheck nicht ausgestellt. Und doch trug er seine Unterschrift.

Mounty Babbit saß mit seinen Bankauszügen und Schecks allein in seinem Büro und weinte. Er kannte das Grauen. Irgendeine fremde Einheit hatte sein Gehirn unter Kontrolle, und diesen Scheck ausgestellt. Mein Gott, dachte er, ich bin *besessen*.

## Die Politik des Unmöglichen

Politik ist die Kunst des Möglichen. Kunst ist die Politik des Unmöglichen.

Simon Moon

Der Roboter, dessen Paß auf den Namen «Frank Sullivan» ausgestellt war, landete am 26. Dezember 1983 auf dem Kennedy International Airport und brachte ohne jede Schwierigkeit Haschisch im Wert von fünfhunderttausend Dollar durch den Zoll. Die Beamten ließen ihn auf Befehl der CIA ungeschoren passieren.

«Sullivan» setzte seine Gasmaske auf und winkte einem Taxi, das ihn ins Claridge Hotel auf der 44th Street brachte. Seinem genetischen Skript gehorchend, nahm er in rascher Folge eine kurze Dusche, rasierte sich, zog seinen besten Anzug an, machte einen langsamen Spaziergang die 42nd Street entlang und nahm sich einen Jungen mit, der vor der *Fascination-Spielhölle* herumlungerte.

Sie gingen in «Sullivans» Hotelzimmer zurück, wo er ihm einen sabbernden hedonistischen Blowjob verpaßte und ihm fünfundzwanzig Dollar dafür bezahlte.

Dann bedeckte er den Jungen mit leidenschaftlichen Küssen und zwang ihn (aus Höflichkeit), einen endlosen Monolog über die Ungerechtigkeit der Welt gegen Irland, die Gemeinheit in England und die Falschheit jüdischer Freimaurer über sich ergehen zu lassen. Weitere Küsse folgten, der Bursche erzählte eine herzerreißende Story von Armut und Problemen mit der Polizei, «Sullivan» spuckte noch fünf Dollar extra aus, und die Transaktion war beendet. «Sullivan» verträdelte noch eine Weile im Bett, nachdem der Kleine verschwunden war, entdeckte, daß weitere fünfzehn Dollar in seiner Brieftasche fehlten, fluchte gutmütig, duschte zum zweitenmal und bereitete sich auf sein nächtliches Geschäft vor.

Ein Taxi brachte ihn zum *Signifyin' Monkey*, einem Nachtclub auf der Lenox Avenue in Harlem. Er überprüfte seine Luger und sprang dann mit einem Satz quer über den Bürgersteig, denn er wußte nur zu gut, was einer Person mit Melaninmangel zu dieser Stunde und auf dieser Straße alles blühen konnte. Der Kellner erkannte «Sullivan» wieder und nickte fast unmerklich mit dem Kopf. «Sullivan» stieg die Treppe im rückwärtigen Teil hinauf, klopfte dreimal schnell hintereinander, dann fünfmal, dann wieder dreimal, und wurde ins Privatbüro von Hassan I Sabbah X. eingelassen.

«Ahhh», sagte Hassan, «unsere Bonbons aus Afghanistan sind da!»

Eine unerquicklich kommerzielle Transaktion folgte, unerquicklich für beide Seiten - Hassan und «Sullivan» hielten sich nämlich beide für Philosophen, die ungewollt dazu gezwungen waren, sich im Dschungel des Kommerzes abzumühen und durchzuschlagen. Trotzdem verhandelten sie professionell, bis sie fertig waren und glücklich zu ihrem Ritual übergehen konnten, eine Probe der Ware zu teilen, um ihre Freundschaft aufs neue zu besiegeln.

«Weißt du was», sagte Hassan, als sie beide angeturnt waren, «ich glaube einfach nicht, daß du bei der IRA bist.»

«Das ist ja komisch», meinte «Sullivan» kichernd, «ich glaube nämlich auch nicht, daß du bei der CIA bist.»

Beide glucksten im besten Einvernehmen vor sich hin.

«Komplizierte Welt», sagte Hassan.

«Wird jeden Tag komplizierter», stimmte Pseudo-Sullivan zu.

«Sag mal, könntest du einem europäischen Sammler einen Klee andrehen?»

«Einen Paul Klee?» Sullivan hatte im ersten Moment «clay» verstanden und fragte sich schon, ob er etwa demnächst Töpfe verhökern sollte.

«Ein gottverdammtes echtes Original. Aus seiner Meskalin-Phase, würde ich sagen.»

«Behalt es mal noch ein oder zwei Tage», sagte «Sullivan» großspurig. «Da muß ich erst mal ein bißchen herumtelefonieren.» Er dachte darüber nach, daß Hassan I Sabbah X. die leuchtend braunsten Krawatten trug, die er je gesehen hatte. Aber wenn man es recht betrachtete auch der Teppich tanzte in Farbtönen, die dem Harem eines Sultans Ehre gemacht hätten. Definitiv bestes, erstklassiges Haschisch.

Am anderen Ende des Büros ging eine Tür auf, und ein Mann steckte den Kopf herein. Es war ein Schwarzer, mit weißen Haaren, goldener Brille und einem ziemlich konservativen blauen Anzug mit Weste. Automatisch prägte sich «Sullivan» seine Gesichtszüge ein und schickte sie durch seinen Computer, um sie abzurufen und den Mann zu identifizieren.

«O Verzeihung», sagte der Mann und zog sich zurück. Aber «Sullivan» - der übrigens wirklich nichts mit der IRA zu tun hatte, wie Hassan ganz richtig argwöhnte, dafür aber wenigstens zeitweilig zur CIA gehörte - war schon auf der richtigen Spur. Der Mann hieß George Washington Carver Bridge und war einer der besten Wissenschaftler beim Projekt Zyklon in den siebziger Jahren gewesen. Was machte ein Mann dieses Kalibers in der Höhle eines so großen und fleischfressenden Säugers wie Hassan I Sabbah X.?

«Wer war denn das?» fragte er beiläufig.

«Einer von den Boys», antwortete Hassan leichthin. «Nur einer von den Boys.»

Als «Sullivan» ins Hotel Claridge zurückfuhr, grübelte er über die Perversitäten und Paradoxa der Haschischwirkung nach und über die ewig-unlösbare Frage: Was ist Realität? Denn sein Gedächtnis bestand auf der Tatsache, daß der ehrenwerte Dr. Bridge, kurz ehe die Tür sich wieder hinter ihm schloß, den amputierten Penis eines weißen Mannes in der Hand gehalten hatte.





## Wir könnten aufwachen

Wir dürfen die ganze Nacht kein Auge zutun, sonst wachen wir auf - und sind jemand anders.

*Invasion der Körperfresser*

Eines Tages im Jahr 1968, als er merkte, daß er dem *Chicago Peace Action Committee* in einem veränderten Bewußtseinszustand einen Scheck ausgestellt hatte, beschloß Mountbatten Babbit ein für allemal, endlich einen Psychiater aufzusuchen.

Aber nicht sofort. Zuerst würde er darum kämpfen, die Kontrolle über sich zurückzugewinnen. Er machte sich klar, daß sein Geisteszustand in gefährlichem Maße illegal geworden war. ASW im Jahre 1941. Heiligenschein plus ASW, nachdem dieser Bursche sein Auto geklaut hatte. Nun litt er schon an Blackouts und machte abscheuliche Sachen, die seine Vertrauensstellung und sogar sein Bankkonto gefährden würden. Das Ganze war ziemlich heikel. Alles, was sein Bankkonto gefährdete, mußte das Symptom einer fortgeschrittenen Psychose sein. Ja, er würde sich ganz bestimmt, auf jeden Fall und unwiderruflich in die Hände eines Psychiaters begeben.

Aber noch nicht gleich. Zuerst würde er darum kämpfen, die Kontrolle über sich zurückzugewinnen.

Eines Abends hatten die Babbitts die Moons von gegenüber zum Essen eingeladen. Wie immer verwickelte Molly Moon Mary Lou in ein Gespräch über Okkultismus. Der ganze abgedroschene Hokusfokus und Schwachsinn. Heute abend war sie ganz besonders beeindruckt. Es ging um einen gewissen Neon Bai Loon, einen tibetanischen Mönch, der angeblich sein Bewußtsein in das eines Engländers transferiert hatte und nun mit Hilfe seines neuen Mediums Bücher schrieb.

«Und das ist erst der Anfang», schwärmte Molly. «Unser Materialismus hat sich zu einer Bedrohung für die ganze Welt entwickelt. Es liegt auf der Hand, daß immer mehr große Meister in die Körper von

Abendlandbewohnern schlüpfen, um so ihre Weisheit auf direkte Art zu vermitteln.»

Mounty Babbit konzentrierte sich auf seine Diskussion mit Joe Moon, Detektive Lieutenant bei der Polizei von Evanston, bei der es um die Finanzierung einer Anti-Drogen-Kampagne ging. Selbst das war beunruhigend. «Wahrscheinlich hat das alles überhaupt keinen Sinn», meinte Joe ziemlich verbittert. «Die Kids glauben kein Wort von dem, was *wir* ihnen erzählen.»

Der nächste Schritt in die Psychose kam unerwartet und war überraschend angenehm. Es passierte ein paar Tage später in der Kantine von Weishaupt. Babbit saß da und verrührte seinen Zucker im Kaffee, als er die Zuckerdose plötzlich *anschaute*. Das simple Design, dieser kleine Schnabel, der sich öffnete, um den Zucker durchzulassen - das begeisterte ihn plötzlich. Es war, als hätte er so was noch nie gesehen.

Danach fielen ihm immer mehr Dinge auf. Eines Tages beobachtete er im Stadion eine Mutter, die sich plötzlich umdrehte und ihr weinendes Kind schlug. Vor lauter Schreck machte sein Herz einen Satz - bis er sich klarmachte, daß das in Amerika ein ganz normaler Vorfall war. Es kam ihm vor, als hätte er ihn aus der Perspektive einer Kultur gesehen, in der Weinen und Schlagen nicht zu den normalen Kommunikationsmechanismen zwischen Eltern und Kindern zählten.

Er mochte immer weniger gern Fleisch, es erschien ihm zäh und schwer verdaulich.

Das Merkwürdigste und Beunruhigendste jedoch war die Art, wie selbst Weishaupt Chemicals sich zu verändern begann. Alles war genauso wie vorher, nur sah er es jetzt mit anderen Augen. Der Kontrast zwischen den Verwaltungsbüros und den Fabrikhallen war eine überwältigende Erfahrung. Architektur, Farben, Dekoration und Instandhaltung - jeder Kommunikationsbereich bis in die Wortwahl hinein stand mit absoluter Deutlichkeit für «Die Meister» und «Die Diener». Die typische

Gruppenhierarchie der Primaten, unbemerkt und seit langem selbstverständlich.

Seltsame Visionen plagten ihn, sobald sein Gehirn sich von finanziellen oder wirtschaftlichen Problemen abwendete. Er lief durch einen brennenden Dschungel und versteckte sich vor den Helikoptern, die das Feuer verursachten. Oder er befand sich in einem Tempel, der mit den Ornamenten von Auge und Pyramide geschmückt war, wo er merkwürdige Atemtechniken praktizierte. Einmal hatte er sogar einen Namen: Ped Xing. Er schaute zu, wie einer seiner Meister sich aus Protest gegen den Krieg verbrannte. Er war Ped Xing, der durch die Augen von Mountbatten Babbit sah. Seine Monogamie, die er für gewöhnlich einundfünfzig Wochen im Jahr unter Kontrolle halten konnte, brach zusammen. Er fürchtete, daß Mary Lou mißtrauisch werden könnte. Frauen reizten ihn ununterbrochen, pausenlos und quälend wie in seiner frühesten Jugend. Nicht alle Frauen: nur weiße Frauen. Ped Xing konnte einfach nicht genug kriegen. Sogar nach dem Orgasmus könnte ich gleich wieder von vorn anfangen... die feuchten Pussies streicheln und reiben, bis sie noch mal kommen. Das macht mich so scharf, daß ich mich auf sie stürze und ihnen mit meiner Zunge zum drittenmal einen Orgasmus verpasse. Dann wollte Ped Xing, daß sie ihm einen abkauten, und schwebte in Äonen von Erregung und Lust davon. Er erhaschte einen Blick auf den Tempel, auf das Auge und die Pyramide, kam manchmal sogar selbst ein zweites Mal, was nicht mehr passiert war, seit er Anfang zwanzig war.

Die homosexuelle Phase trieb mich fast in den Selbstmord. Aber meine ASW (ich akzeptierte sie mittlerweile; wußte zwar, daß es natürlich alles Halluzinationen waren, folgte ihnen aber blind, wurde von ihnen mitgerissen -) war nicht nur unfehlbar, sondern auch zuverlässig. Ped Xing wählte nur Männer von Babbits Status und Bedeutung, und er machte kein einziges Mal einen Fehler. Offensichtlich existierten mehr von solchen heimlichen Fällen auf der Welt, als selbst Kinsey angenommen hatte. Jedesmal übernahm ich die männliche Rolle, kam

in ihrem Mund und tat meinerseits nicht mehr, als ihnen einen runterzuholen. Einmal, als mein Partner nicht nur ein leitender Angestellter, sondern auch noch ein Beamter aus dem Pentagon war, mußte ich bei seiner Ejakulation lachen und verlor jegliche Kontrolle; ich lachte lauter und immer lauter und gab meine Psychose preis, ohne mich darum zu scheren.

In dieser Nacht betrachtete ich den Baum in seinem Garten und wußte, daß es ein intelligentes Wesen war. Nicht mit menschlichem Intellekt, nicht mit dem Verstand eines Hundes oder einer Ratte oder auch nur eines Fisches, aber mit eigenem Leben und innewohnendem Bewußtsein. In New York gab es sogar einen Wissenschaftler, der die emotionalen Reaktionen von Pflanzen mit einer Polygraphen-Ausrüstung sichtbar machte. Und da stand sie, meine blaue Kiefer, merkwürdiger in ihrer Struktur und fremdartiger in ihrer Intelligenz als jede Science-Fiction-Kreatur.

Wie können wir nur unter so vielen Geheimnissen leben, ohne von dem schierem Geheimnis der Existenz überwältigt zu sein, fragte sich Mounty Babbit, der ehemalige Atheist. Unser Wissen ist klein und unsere Einbildung groß...

Dann erkannte er mit Grauen, daß es Ped Xing war, der das dachte.

## Partner

Der Mensch wird nicht eher zufrieden sein, als bis er den Tod besiegt hat.

Dr. Bernhard Strehler, 1977

Als Murphy ins Auto stieg, fragte Mendoza: «Schlechte Neuigkeiten?»

Murphy fädelte sich vorsichtig in den Verkehr ein.

«Muß schlecht aussehen», sagte Mendoza, als er Murphys Gesicht sah. Sie fuhren. Murphy schaute starr geradeaus.

«Man ist dein Partner», meinte Mendoza, «du brauchst vor ihm nichts zu verbergen.»

«Malloy», sagte Murphy. «Ich muß Malloy treffen. Das Dumme ist nur, er hat diesen neuen Tick; er redet nur noch zu einem Bullen auf einmal.»

«Ich scheiß drauf. Wenn du so was mitmachst, glaubt er das nächste Mal, daß er die komplette Polizeitruppe unter Kontrolle hat. Marty, ein billiger Spitzel wie Marty, gib dem bloß keine Chance. Egal bei was. Du weißt das, Tom. Du läßt ihn dir auf der Nase rumtanzen, und im Handumdrehen hast du einen neuen Jack Ruby vor dir. Wenn ein Bursche wie er 'ne Chance wittert, kann er das Maul nicht halten und rennt überall rum und erzählt jedem von seinen Freunden, den Bullen. Kommt bei dir zu Hause vorbei, und so weiter, verstehst du? Und wenn er mal dran ist, fällt die halbe Polizeitruppe hier mit ihm um.»

«Dein größtes Problem ist», sagte Murphy, «daß du ein blöder Bimbo bist, der den Mund zu voll nimmt. Ich, ich lasse mir von keinem was gefallen, und am wenigsten von Marty Malloy. Aber das hier ist was anderes.»

«Na klar», sagte Mendoza. «Wenn ich dich nicht schon so lange kennen würde, würde ich denken, du hast ein schlechtes Gewissen. Von mir aus

kannst du irgendwelche Scheißer von der Straße Bimbos nennen, aber nicht mich. Wer zum Teufel glaubst du eigentlich, wer du bist?»

«Schon gut, ist mir nur so rausgerutscht. Du brauchst nicht gleich sauer zu werden.»

«Schon gut, Scheiße nochmal! Erst hast du Geheimnisse, dann beleidigst du mich, und jetzt bin ich es wohl auch noch, der hier den Verstand verloren hat, was? Soll das etwa Partnerschaft sein? Nach zehn Jahren?»

Murphy bog in die Van Ness ein. «Hier hat keiner Geheimnisse», sagte er. «Es ist bloß eins von diesen sogenannten Tabus. Malloy hat nicht mehr Mumm als 'n Kakerlak. Ich meine, ich *kenne* Malloy. Fast fünfzig, wird langsam flattrig und hat seit Jahren eine Heidenangst vor mir. Der haut mich nicht übers Ohr, der nicht, und mich schon mal gar nicht. Er wird mir also erzählen, daß er zu keinem redet außer mir, und so läuft das diesmal. Ich sage dir doch, ich *kenne* Malloy.»

Jetzt fuhren sie die Geary hinunter. «Okay», sagte Mendoza. «Du kennst Malloy. Er hat die komplette Story der Kennedy-Ermordung oder so was. Ich weiß zwar nicht, was es ist, aber irgendwas stimmt nicht mit dir seit letzter Woche, Tom. Wenn du nicht reden willst, dann halt den Mund. Aber man ist schließlich nicht umsonst zehn Jahre lang Partner.»

«Joe», sagte Murphy. «Es geht nicht darum, daß ich nicht drüber reden will. Es gibt ein paar Dinge im Leben, da hält ein Mann sich nun mal zurück. Es geht um meine Schwester.»

«Deine Schwester?»

«Der Doktor sagt, daß sie Krebs hat. Für einen Mann wie mich, weißt du, mit der Frau tot, bedeutet Familie 'ne ganze Menge. Ich war in der Kirche und hab 'ne Kerze für sie angesteckt.»

«Tom», sagte Mendoza. «Jessas, Tom. Tut mir leid. Deine Schwester. Lieber Himmel, was soll ich bloß sagen?»

«Schon okay, Joe. Partner - das ist irgendwie wie verheiratet. Ich hätte mir denken können, daß du merkst, daß irgendwas in der Luft liegt. Ein

Mann wie ich redet nun mal nicht gern drüber, wenn was mit der Familie ist.»

«Lieber Himmel. Yeah. Welche Schwester ist es denn, die in Los Angeles oder die in Mendocino?»

«O... äh, die in Mendocino. Irene.»

«Paß auf, wenn sie Geld braucht und du kannst es nicht auftreiben...»

«Danke, Joe. Es liegt nicht am Geld, ihr Mann hat genug, aber trotzdem vielen Dank. Ich bin froh, daß ich's dir gesagt habe.»

«Dafür ist ein Partner da.»

Murphy parkte an der Ecke Taylor Street. «Geh du runter zu *Gulliver's* und trink 'ne Tasse Kaffee», sagte er. «Ich komme nach, sobald ich habe, was Malloy verkauft.»

«Partner», sagte Mendoza.

«Partner», antwortete Murphy herzlich. Sie schüttelten sich die Hände.

## Verkehrt herum

Amerika ist das Paradies der Weißen und die Hölle der Schwarzen.

Hassan I Sabbah X.

Hassan I Sabbah X. machte Schluß mit dem Haschisch. Er ging zum Safe und holte das LSD heraus. Erinnerung...

Mit dem Übergangskonzept, daß das Schloß ein Loch in der Tür ist, durch das man sich um eine topologische Transformation bemühen kann, könnte man das Zimmer in eine andere topologische Form verwandeln, die sich von der einer geschlossenen Schachtel unterscheidet. Durch das Schloß wurde das Zimmer tatsächlich verkehrt.

(Langsam brach der Penner zusammen und blieb regungslos auf der Erde liegen. Das Kind beobachtete ihn voller Schrecken.) Er erinnerte sich an einen jungen Burschen von zwölf Jahren. Nachdem ihm das Volksschulsystem von Chicago *Ivanhoe* bis zum Erbrechen eingetrichtert hatte, ging er nachmittags um fünf nach drei zur Tür hinaus und mischte sich unter die Junkies, Nutten, Zuhälter, Diebe und diversen Gruppen von Revolutionären (*Black Panthers*, *Black P. Stone Rangers*, LSD-elektrifizierte *Weatherpeople*), die ihm dann Ende der sechziger Jahre in der Umgebung des Hyde Park die richtige Erziehung verpaßten. erinnerte sich an die Ermordung von Malcolm und Martin Luther King. erinnerte sich an die endlosen Epen von Stacker Lee und den berühmten Doppelzeiler:

Im Leben schon ein Grabstein, träum ich nur von Särgen.

Ich bin ein schwarzes arschloch, mir macht's nichts aus zu sterben.

Nennen wir ihn das erste Metaprogramm. Er führte Hassan (damals noch F. D. R. Stuart) hinaus aus dem Getto und in eine völlig neue und andere Welt. Es war ganz leicht. Als er nach den Imperativen des



Stacker-Lee-Skripts handelte, landete er für eine Weile in Andy Home, einer Institution für die weitere Erziehung von kriminellen Anfängern, welche die Reifen von Polizeiwagen aufschlitzten, Pflastersteine durch Schulfenster schleuderten, Waren aus Läden verhöckerten, ohne sie vorher zu bezahlen, und Polizeifragen mit «Verpiß dich, elender Schwanzlutscher» parierten. F. D. R. Stuart erhielt die übliche Andy Home-Ausbildung, die aus erstklassigem Expertentraining in

- a. Sodomie,
- b. Sado-Masochismus und
- c. diversen Straftaten bestand,

die lukrativer sind, als geklaute Sachen weiterzuverscherbeln.

Nach dem Examen war er bereit zur Weiterbildung in Springfield. Er mußte sich einem Einführungstest unterziehen, der im wesentlichen darauf hinausläuft, sich mit irgendwelchem heißen Stoff in der Tasche von der Polizei schnappen zu lassen. Er fuhr einen Ford Mustang, der auf einen gewissen Mountbatten Babbit aus Evanston ausgestellt war. Die Fortbildung in Springfield umfaßte einen Auffrischkurs in Sodomie und S-M, sowie Lektionen für Fortgeschrittene in Diebstahl, aber zu dieser Zeit hatte F. D. R. Stuart schon Zweifel, daß das Stacker-Leesche Metaprogramm die ganze Antwort auf die Probleme des Lebens enthielt. Sein Zellennachbar war ein ehemaliger Black Muslim, mittlerweile zum Sufismus konvertiert, der ihm Diverses über die weniger bekannten Qualitäten des menschlichen Nervensystems beibrachte.

F. D. R. Stuart verbrachte endlose Stunden damit, eine Wand in seiner Zelle anzustarren, bis er allmählich ein Loch zustande gebracht hatte, durch das er in eine andere Welt schlüpfen konnte. Dort drüben gab es auch eine andere Zeit, und schließlich entdeckte er, daß er in der Lage war, Engel, Feen, Elfen, Hexen und Bodhisattvas, Zauberer und jede Menge anderes übermenschliches Volk zu kontaktieren und dazu zu überreden, seine Verbündeten zu werden.

Der Sufi-Zellennachbar, ein weiser Bursche in jeder Hinsicht, was F. D. R. Stuart aber nie merkte, zeigte sich von dieser Leistung nicht besonders beeindruckt, sondern ließ im Gegenteil ein paar ernste Sprüche los über die Gefahren, die es mit sich bringt, wenn man «das Tor öffnet», ohne zuvor «seine Seele zu reinigen». Das Ende vom Lied war, daß der junge Stuart eine Stunde pro Tag damit verbrachte, eine Seite aus dem Lexikon auswendig zu lernen, bis er über ein Vokabular verfügte, das einem Harvard-Studenten Ehre gemacht hätte. Tja, ungefähr um diese Zeit wurde der Sufi dann auch entlassen, und Stuart mußte seine Studien ohne Meister fortsetzen.

1983 war Hassan I Sabbah X. der Pferdedieb eines Kults, der in Harlem von New York operierte und unter dem Namen *Cult of the Black Mother* bekannt war. Offensichtlich war er der Verehrung Kalis gewidmet, der Göttin der Zerstörung (und Wiedergeburt), und die Polizei vermutete, konnte aber nicht beweisen, daß er auch eine wichtige Rolle im internationalen Haschischsmuggel spielte. Sie glaubte, daß es sich um eine als Kirche getarnte Schwarze Revolutionäre Armee handelte. Ein Geheimdienstler mit angemessenem negroiden Einschlag und der richtigen Doppelzüngigkeit brachte es fertig, in einen der niedrigeren Grade aufgenommen zu werden und kriegte folgendes raus:

- a. Pferdedieb war die Bezeichnung für das Oberhaupt oder den Boß, aus der Zigeunersprache übernommen;
- b. die Rituale ähnelten im großen und ganzen denen orthodoxer indischer Kalisekten, bis auf ein paar zusätzliche freimaurerische Elemente;
- c. jedesmal, wenn ein schwarzer FBI-Agent es schaffte, den Kult der *Black Mother* zu infiltrieren, starb er kurz darauf an Herzversagen.

Diese letzte Tatsache war nicht unbekannt im Büro und häufig diskutiert worden. Mindestens einmal im Verlauf jeder dieser Besprechungen tauchte das Wort «Hexerei» auf, und jedesmal wurde es schnell wieder vom Tisch gelacht, aber immer gingen die Agenten mit einer eigenen, sehr persönlichen Meinung dazu nach Hause. Einige

fingen sogar an, wieder öfter in die Kirche zu gehen, und zwar eifriger, als es nach den schon ziemlich puritanischen Standards des Büros erwartet wurde.

Die CIA, die Hassan I Sabbah X. ursprünglich als Spion für Gettoprobleme angeheuert hatte, wußte sehr wohl, daß er vorhatte, sie bei der ersten sich bietenden Gelegenheit übers Ohr zu hauen, aber das machte ihnen keine großen Sorgen. Sie hatten nämlich ihre eigenen Pläne mit ihm, die mit dem humorvollen Euphemismus «Abschluß mit Maximalschaden» umschrieben wurden. Dabei fuhr sich der Sprecher mit einem Finger quer über die Kehle, um die Bedeutung auch für Neophyten klarzustellen. Aber all das lag noch in weiter Zukunft, als er zum erstenmal Anzeichen der Unzuverlässigkeit zeigte.

Genau in diesem Augenblick (es ist wieder die Nacht des 23. Dezember 1983), während angeblich ein Miniaturschlitten mit acht winzigen Rentieren an kommerziellen Verkehrsflugzeugen, Kommunikationssatelliten, fliegenden Untertassen und anderen Flugschiffen auf den Fluglinien vorüberbrauste, fuhren zwei menschliche Wesen von dubioser Erscheinung in einem Laster, den sie wenige Stunden vorher von *U-Haul* gemietet hatten, nach Sutton Place hinauf zur Wohnung von Mary Margaret (Epicene) Wildeblood. Es handelte sich um Edward J. Smith und Samuel R. Hall. Vor ein paar Monaten waren sie bei den Black Panthers rausgeflogen, weil sie eine Schwäche für das neurologische Null-Schaltkreis-Programm entwickelt hatten und sich Diacetylmorphin ( $C_{21}H_{23}NO_5$ ) in die Venen injizierten. Diese Substanz war bei Weißen unter dem Namen *Heroin* und bei Ed und Sams puertorikanischen Freunden als *Caballo* bekannt. Ed und Sam nannten sie Horse und verpaßten sie sich, so oft sie nur konnten - «riding the horse over the rainbow» («das Pferd über den Regenbogen reiten») war ihr Ausdruck für das Nullprogramm, und es bedeutete ihnen mindestens soviel wie Samadhi einem Hindu oder die Hostie einem Katholiken. Tatsächlich versetzte es sie in die Lage, für eine Weile zu vergessen, daß neunzig Prozent ihrer Mitbürger sie ohne

Zweifel als «Nigger» identifizierten, eine Spezies, die im allgemeinen als doppelt so häßlich und zehnmal so gefährlich wie wilde Gorillas galt. Sam und Ed machte es nichts aus, daß Leute, die so was glaubten, auch an die Existenz eines gasförmigen Wirbeltieres von gigantischen Ausmaßen namens Gott, an die unbefleckte Geburt von US-Senatoren, an den Wahrheitsgehalt von Fernsehnachrichten und an voreheliche Enthaltsamkeit für Frauen glaubten.

Auch Sam und Ed glaubten nämlich an die Existenz eines gasförmigen Wirbeltiers, an die unbefleckte Generation von Senatoren, an die Bilder im Fernsehen und voreheliche Enthaltsamkeit, jedenfalls für *bestimmte* Frauen (ihre eigenen Frauen, Schwestern und Töchter zum Beispiel). Außerdem glaubten sie, daß sie *wirklich* doppelt so häßlich und zehnmal so gefährlich wie wilde Gorillas waren, aber auch, daß sie ein Recht hätten, so zu sein. Bei ihnen hieß so was schwarzer Stolz.

Als sie erstmals in Wildebloods Apartment drin waren, arbeiteten Ed und Sam so schlagkräftig wie ein Paar Staubsauger. Sie nahmen alles mit, was nicht niet- und nagelfest war, und das ist noch stark untertrieben. Wenn irgendwas, was sie für wertvoll hielten, wirklich angenagelt war, dann versuchten sie es mit Zangen und anderen Werkzeugen. Als sie sich endlich aus dem Staub machten, war der *U-Haul-Laster* so vollgestopft wie der Minischlitten, der angeblich gerade den Himmel umkreiste. Als Mary Margaret Wildeblood einen Monat später aus Vermont zurückkehrte, kam sie sich vor wie der chinesische Farmer in *Die gute Erde*, nachdem die Heuschrecken abgezogen waren.

Ed und Sam fuhren auf dem kürzesten Weg ins Sugar Hill Apartment von Hassan I Sabbah X., das keinen Briefkasten im Hausflur hatte und nur über ein zweites Apartment erreicht werden konnte, das einem gewissen Lester Maddox gehörte. Ed, der sich hier besser auskannte als Sam, klopfte an die Tür.

«Weißer», kam eine undeutliche Stimme von innen.

«Mann», antwortete Ed.

«Natürlichen», kam die Stimme wieder.

«Ursprungs», beschloß Ed die Formel.

Die Tür öffnete sich, und sie wurden in die Wohnung eines respektablen afromethodistischen Geistlichen geführt, der in der Öffentlichkeit noch nie mit Hassan I Sabbah X. in Verbindung gebracht worden war.

«Was sollte denn der Unsinn?» fragte Sam.

«Die Losung», erklärte Ed kurz.

«Vom Ku Klux Klan entlehnt», fügte der Geistliche munter hinzu. «Er hat sich einen etwas merkwürdigen Sinn für Humor angewöhnt, unser guter Bruder Hassan.» Er führte sie in die Küche, schob den Kühlschrank auf Spezialrollen leicht zur Seite und führte sie in ein zweites Apartment, das weder auf Grundstücksplänen noch Skizzen irgendwo existierte.

Die Luft war schwer vom Duft indischen Hanfs; eine enorme Statue von Kali, der Schwarzen Mutter, dominierte den Raum. Eine Gruppe von schwarzen Männern saß im Kreis, und Sam bemerkte zwei kleine Zigaretten, die in entgegengesetzten Richtungen, (im Uhrzeigersinn und im Gegenuhrzeigersinn, dachte er bei sich) herumgereicht wurden - die technisch-magischen Bezeichnungen *deosil* und *widdershins* kannte er nicht.

«Ihr werdet nun ohne meine Führung zur sechsten Ebene aufsteigen müssen», sagte Hassan I Sabbah X. zu dem Kreis. «Ich muß kurz auf die irdischen Ebenen zurück... aummmmmmm... »

«Aummmmmmmmm...», erklang die verzückte Antwort seiner Schüler.

«Was soll denn das schon wieder, dieses Gefasel von der sechsten Ebene?» fragte Sam Ed flüsternd.

«Astralprojektion», war die kurze Antwort.

Hassan setzte sich hinter seinen Schreibtisch und lächelte herzlich. «Na, seid ihr ausgezogen, um den Geburtstag unseres Herrn zu begehen?» fragte er freundlich. «Die Enteigner zu enteignen?»

«Wir haben einen verdammten Laster voll da unten stehen», antwortete Ed.

«Hmmmm-mmmm!» meinte Hassan. «Fröhliche Weihnachten, in der Tat. Qualitätsware aus dem Nuttenviertel, nehme ich an, oder habt ihr etwa wieder eure Brüder und Schwestern beklaut?»

«Qualität», sagte Sam bedeutungsvoll. «Und eine ganze Wagenladung voll.»

Hassan lächelte träumerisch. «Nun Bruder, wenn ich wirklich so großzügig bin wie mein Ruf, endet ihr wahrscheinlich mit mehr *Horse* als das komplette Kentucky-Derby.» Er drückte einen Knopf, und ein schwarzer Mann betrat den Raum. Der Geburtsurkunde nach war es Robert Pearson, Dr. phil. Robert Pearson laut Anthropologischem Seminar der U. C. Berkeley, El Hajj Stackerlee Mohammed während einer militanten Phase in den Sechzigern, Clark Kent (mit seinen Supermännern) während seiner kommerziellen Rockmusikerkarriere und nun wieder ganz einfach Robert Pearson. «Bring diese Burschen zum Lager und schätz den Nettowert ihrer Ware», instruierte ihn Hassan.

Pearson brachte Ed und Sam zu einem Gebäude auf der Canal Street mit dem Firmenschild BHAVANI IMPORTS. Hier wurde der Laster entladen, danach die Fracht katalogisiert und geschätzt. «Ein echter Klee, oder ich bin ein Affe aus Messing», sagte Pearson einmal zwischendurch. «Euer... äh, Klient hat nicht nur Kohle, sondern auch Geschmack.»

Die schärfste Reaktion kam, als er die Holzplatte mit dem ithyphallischen Eidolon entdeckte.

«Jessas, Maria und Josef», keuchte er. Sam und Ed schauten sich an. «Wir wissen auch nicht, was das soll», meinte Sam. «Irgendein perverser Schwuchtel fetisch wahrscheinlich.»

«Sieht aus wie 'n Riesenschwanz», schlug Ed hilfsbereit vor.

Pearson berührte ihn vorsichtig mit den Fingern. «*Es fühlt sich auch an wie ein Riesenschwanz*», meinte er. «Jedenfalls ist er nicht aus Plastik,

soviel steht fest.» Er schüttelte matt den Kopf. «Ich würd ja nur mal gern wissen, welcher Riese so was mit seinem Schwanz machen lassen würde?»

Sam und Ed zuckten die Achseln. «Jedenfalls war es ein weißer Riese», meinte Sam schließlich.

«Das sehe ich auch», sagte Pearson. «Ein ausgeflippter weißer Riese.» Er verdrehte die Augen zum Himmel. «Jessas, Jessas», plötzlich fiel er in seinen alten südlichen Tonfall zurück. «Diese Sachen, die die weißen Leute so machen, das ist einfach zuviel für 'nen einfachen schwarzen Burschen wie mich.»

«Haut!» schrie Sam.

«Haut!» stimmte Pearson zu. Sie schlugen die Handflächen aufeinander. Und dort ruhte das Geheimnis, bis ein paar Tage später Hassan I Sabbah X. plötzlich vorbeischaute und die neuen Importe inspizierte.

«*Namu Amida Butsu*», sagte er und beugte sich tiefer über die Platte. «Gottverdammich!»

«Meinst du, wir kriegen so was los?» fragte Pearson zweifelnd.

«Keine Ahnung», meinte Hassan I Sabbah X. nachdenklich. «Aber wenn wir einen Käufer dafür auftreiben und du hörst den Preis, dann flippst du aus. Das ist ein einmaliges Stück.»

Die Dinge spitzten sich zu. Der Schlüssel war kein Schlüssel.

An diesem Wochenende war Hassan mit anderen Dingen beschäftigt. Er wußte sehr wohl, daß «Frank Sullivan» (seiner Meinung nach ein Doppelagent für Washington und Peking) «Washy» Bridge erkannt hatte, und das war in der Tat eine äußerst heikle Sache. Seitdem Washy ihm zum erstenmal vom Projekt Pan erzählt hatte, fühlte Hassan sich mehr und mehr wie ein Zauberlehrling aus dem Märchen. Immer wieder mußte er an eine Zeile aus einer Story von H. P. Lovecraft denken: «*Beschwöre nichts, ich flehe dich an, was du nicht auch beherrschen kannst.*» Wie schon so viele Okkultisten vor ihm wünschte Hassan I

Sabbah X. sich jetzt, er hätte diese Warnung schon früher etwas ernster genommen.

Noch ehe er Bhavani Imports verließ, verblüffte ihn ein Vorfall, der ganz nach einer Santaria-Synchrone Schaltung aussah. «He, Sie, hören Sie zu, Mann», schrie ihm ein Kunstkenner ins Ohr und packte ihn am Ärmel. «Ich habe grade einen tollen Limerick gehört. Hören Sie zu, hören Sie einfach mal zu: «Ein Tick obszön und ohne Geschmack».» Er bog sich vor Lachen, nahm sich aber zusammen und wiederholte eindringlich: «Hören Sie zu.» Er fing noch mal von vorn an:

«Ein Tick obszön und ohne Geschmack  
hält den Bischof von Boston seit kurzem gepackt.  
Mit gräßlichem Fluchen und Heulen ->»

Er brach wieder zusammen und fuhr dann fort:

«Mit gräßlichem Fluchen und Heulen  
Defloriert er im Weinkeller Eulen  
Die er sich fängt im Schutze der Nacht.»

Hassan betrachtete ihn mißtrauisch und paranoid. «Sehr witzig», sagte er und hastete nach draußen zu seiner wartenden Limousine.

«In die Stadt zurück?» fragte der Chauffeur.

«Broad Street», sagte Hassan und gab ihm eine Adresse. Auf dem ganzen Weg wollte das Gefühl milder Schaltkreis-Eins-Panik nicht weichen.

Er erinnerte sich an seine erste Unterhaltung mit Washy Bridge. «Wie viele?» hatte er gefragt, nicht schockiert oder aufgebracht, sondern einfach ungläubig, unfähig zu glauben, was er gerade gehört hatte. *Sie sind unsere Schöpfung: Wir sind ihre Schöpfung.* «Siebenundfünfzig von uns.» Der Wissenschaftler schwitzte vor Angst. Nun hatte er das Geheimnis preisgegeben, die Ursache dafür, daß er vor dem Projekt Pan geflüchtet war.



«Siebenundfünfzig», wiederholte Hassan dumpf. *Heinz mit den Siebenundfünfzig Varianten* - das kannte er doch aus der Werbung. «Und alle mit Dr. phil's und Dr. med's und mehr Diplomen als ein Hund mit Flöhen...»

«Sie müssen zugeben, daß es funktioniert», sagte Washy dann. «Sie können es einfach nicht verstehen, wenn Sie das nicht einsehen. Es funktioniert.»

«Und zwei- bis dreihundert Jahre Knast für jeden, falls es je rauskommt», meinte Hassan scharf. «Das sollten Sie besser auch nicht vergessen.»

«Deshalb bin ich ja hier», sagte der Wissenschaftler.

Hassan lief kurz im Zimmer hin und her. «Räder in Rädern», sagte er plötzlich. «Räder in Rädern *in* Rädern.» Dann grinste er. «Jedenfalls weiß ich jetzt endlich, warum der Kokainhandel in Cincinnatti so einen Aufschwung hat», sagte er und kicherte obszön. «Cincinnatti», wiederholte er dann und schüttelte den Kopf. «Wie nennen sie es noch?»

«Ritter des Christentums im Glauben vereinigt.»

*Ein Tick obszön und ohne Geschmack...* fuhr es Hassan plötzlich durch den Kopf und brachte ihn unsanft in die Gegenwart zurück. Er war am Ziel.

Der Mann, mit dem er dann sprach, war offiziell Börsenmakler, verfolgte jedoch privat gewisse andere geheime Karrieren.

«Frank Sullivan», sagte Hassan. «Ich möchte alles über ihn wissen. *Alles.*»

Der zeitweilige Börsenmakler wurde aschgrau im Gesicht. Er stand auf, starrte mißtrauisch einen Fensterputzer vor seinem Büfenster an und ging hin, um nachzusehen, ob das Fenster auch ordentlich verriegelt war.

«Unmöglich», sagte er dann, beinahe im Flüsterton. «Wenn ich Ihnen auch nur die amüsanteste und interessanteste Tatsache über ihn erzähle, bin ich morgen ein toter Mann. »

«So heiß?» fragte Hassan.

Der Mann lehnte sich in seinem Stuhl zurück und betrachtete abwesend die Zimmerdecke. Er nannte ein paar Namen, am Anfang Jack Ruby aus Dallas und schließlich den eines Senators, der erst vor einer Woche, am Weihnachtsabend, um genau zu sein, mit seinem Privatflugzeug tödlich verunglückt war. «Das sind nur ein paar», schloß er, «die zufällig zuviel über Frank Sullivan herausgefunden hatten.»

Während der Fahrt nach Harlem zurück sprach Hassan nur ein einziges Wort.

«Verschwiegenheit!» sagte er mit einer tiefgründigen Grimasse.

Der Chauffeur schaute nervös in den Rückspiegel. In seinem ganzen Leben hatte er noch nicht soviel obszöne Bedeutung in einem einzigen Wort gehört.

## Eine n-dimensionale Kleinsche Flasche

Gegen Ende des letzten Jahrhunderts leitete der wissenschaftliche und technologische Fortschritt den Liberalismus in die Irre, indem er die Vorherrschaft des Menschen über die Natur verkündete und prophezeite, daß er schon bald den Weltraum beherrschen würde.

Furbish Lousewart V., *Gefahren, wohin man schaut*

Mountbatten Babbit weigerte sich zu akzeptieren, daß er auch Ped Xing war, aber Ped Xing bestand unerbittlich darauf, daß er Mountbatten Babbit war.

«Dieser Körper ist nicht groß genug für uns beide», sagte Babbit drohend und befühlte seinen Patronengürtel. «Bis Sonnenuntergang bist du aus meinen Neuronen verschwunden, Fremder, oder es gibt Zunder.»

«Fick dich selbst», sagte Ped Xing.

Babbit konnte seine Wut plötzlich nicht mehr länger zurückhalten und zog den Schlüssel aus dem Halfter. Das Zimmer fegte zum Schlüsselloch hinaus, Babbit schoß durch eine n-dimensionale Kleinsche Flasche und landete in der Hölle. Die Teufel flogen in Helikoptern umher und beschossen ihn mit seinem eigenen Napalm, «*Yankee go Home, Yankee go home*», sangen sie.

Babbit wachte in Schweiß gebadet auf.

Es war nur ein Traum, nur ein Traum, sagte er sich immer wieder und schnappte verzweifelt nach Luft. Nur ein Traum, nur ein Traum...

Aber am nächsten Tag fickte Ped Xing in der Mittagspause eine Sekretärin. Babbit konnte ihn nicht hindern, und so blieb ihm nichts anderes übrig, als seinen Triumph zu teilen, während der Gedanke durch

ihre Zellen dröhnte: Ich ficke ein weißes amerikanisches Mädchen, und das in einem Büro, in dem Krieg gegen mein Volk gemacht wird.

## GWB-666

Vielleicht sind wir gerade dabei, eine Kultur zu schaffen, die auf Erden und im Himmel unsterblich ist.

Pauwels und Bergier, *Die Entdeckung des ewigen Menschen*

*Er weiß wenn du schläfst*

*Er weiß wenn du wachst*

Innerhalb von drei Tagen hatte sich der Sturm im größten Teil des Nordostens zu einem Blizzard ausgeweitet; und Roy Ubu fühlte sich im wahrsten Sinne des Wortes eingeschneit, als er jetzt besonders vorsichtig fuhr und darüber nachdachte, daß der neue Programmchef für das Biest, wie-war-doch-noch-sein-Name, ach ja, Moon, ein besonders spezielles Vergnügen daran zu finden schien, Berge und Berge von Aufzeichnungen durchzuforschten, nur um dann zu beweisen, daß die Aufzeichnungen mangelhaft waren.

Der Schnee peitschte Ubu ins Gesicht, als er parkte und ins GWB hinüberschlitterte, wo er Moon wieder einmal damit beschäftigt fand, nach Herzenslust Kopien von alten Berichten zu durchstöbern, um zum dreiunddreißigstenmal zu demonstrieren, daß jeder einzelne von den verschwundenen Wissenschaftlern irgendwann zwischen Sommer 81 und Frühjahr 82 einfach aufgehört hatte, Tintenspuren oder Tonbandaufzeichnungen zu hinterlassen. Was im Zeitalter der Bürokratie einfach unmöglich war: wie ein Tier, das an einem feuchten Sandstrand keinerlei Spuren hinterläßt.

«Aber das Biest *muß* es einfach wissen», hatte Ubu einmal protestiert.

«GWB-666 weiß *alles*, was je aufgezeichnet worden ist», erklärte Moon geduldig. «Er weiß nicht, was nicht aufgezeichnet wurde. Sie haben hinten keine Augen, und GWB-666 kann nicht ausspucken, was nirgendwo gespeichert wurde.»

«Aber verdammt noch mal, in diesem Land kann keiner irgendwas tun, ohne irgendwelche Spuren zu hinterlassen.»

«Keiner bis auf einhundertzweiunddreißig sehr schwer erfaßbare Männer und Frauen», antwortete Moon ruhig. «Wie Sie sehen, habe ich in ihren Lebensläufen markiert, wo es um Erfahrungen mit Programmierung geht. Achtundsiebzig von hundertzweiunddreißig haben solche Erfahrungen. Offensichtlich haben sie jede Menge über Annullierungs- und Löschkodes gelernt.»

Roy Ubu rautete sich verzweifelt die Haare. «Zu wie vielen Daten hat dieses Ding Zugang?»

«Über hundertzwanzig Milliarden», sagte Simon. «Fast eine Billion. Noch nie hat es ein derartiges Informationssystem gegeben», fügte er mit einigem Stolz hinzu.

«Aber was die Wissenschaftler angeht, so leiden sie offensichtlich an Amnesie», sagte Ubu bitter.

## Schlüssel zu haben

Die Regierung ist nicht Vermittler von Recht und Ordnung, sondern von Recht und Unordnung.

Wilson und Shea, *Illuminatus!*

An diesem Wochenende kam der Roboter, dessen Paß auf den Namen «Frank Sullivan» ausgestellt war, nach Washington und erstattete einem hohen Beamten des Marinenachrichtendienstes Bericht. Dieser Mann vermutete, daß «Sullivan» ein Doppelagent war, der sich auf Befehl der Luftwaffe bei ihnen einschmuggeln wollte.

Als die üblichen unerquicklichen Geschäfte erledigt waren, erkundigte sich «Sullivan» beiläufig, ob N. I. Interesse an Hassan I Sabbah X. hätte.

«Um Himmels willen, damit will ich nichts zu tun haben», sagte der Beamte entschieden. «Der Kongreß macht uns die Hölle heiß, wenn wir gegen unsere eigenen Leute vorgehen.» Dann fragte er, scheinbar desinteressiert: «Um was geht's denn? »

«Nun, wenn wirklich kein Interesse besteht...» Pseudo-Sullivan starrte geistesabwesend ins Blaue. Eine kurze Pause folgte.

«Wenn es 'ne große Sache ist...», sagte der Beamte schließlich.

«Sullivan» streckte die Hand aus. Eine weitere kommerzielle Transaktion folgte.

«Es geht um einen Wissenschaftler namens George Washington Bridge, der für die Regierung gearbeitet...»

# Ad Tenebras

LEBENSSPANNE VON 800 JAHREN PROPHEZEIT

Schlagzeile im *San Francisco Chronicle*, 1979

«Miska - was?» fragte Roy Ubu.

«Miskatonisch», wiederholte Geheimagent Tobias Knight. «Hier ist ihr Programm.» Er reichte ihm ein kleines Heft, auf dessen Vorderseite die gotische Skizze eines Buches, einer Kerze, eines umgedrehten Pentagrammes und folgendes Motto abgebildet waren:

MISKATONISCHE UNIVERSITÄT  
gegründet 1692  
EX IGNORANTIA AD SAPIENTIAM  
EX LUCE AD TENEBRAS

«Wo zum Teufel ist das?» fragte Ubu.

«New England, irgendwo in Massachusetts... ah, da haben wir's, Arkham, Massachusetts.»

«Und wie viele von den einhundertzweiunddreißig haben da studiert?»

«Siebenundsechzig», sagte Knight triumphierend. «Und alle zwischen 66 und 69... »

«Bei Gott, wir sind auf der richtigen Spur», schrie Ubu. «Zwei oder drei könnten Zufall sein, sogar zehn hätten noch nichts zu bedeuten, aber Teufel auch, *siebenundsechzig*, das ist was! Nichts wie hin zur Miskatonischen Universität und rauskriegen, was zwischen 66 und 69 da los war, außer Dope.»

*Denn der Weihnachtsmann kommt  
in die Staaaadt!*



## Gorillatheater

Eines Tages im Jahre 1969 ging Mounty Babbit im Lincoln Park spazieren und versuchte, sich zu entspannen und seinen klaren Kopf zurückzugewinnen. Jeder Baum sprach ihn an, die Löwen betrachteten ihn als ihresgleichen, sogar der nervöse Annadill, der unruhig in seinem Käfig auf und ab lief, blieb plötzlich stehen und betrachtete ihn, und ganz deutlich empfing er die Nachricht: «Wie sind wir bloß in diese albernen Körper gekommen?»

«Wir brauchen unsere Körper», antwortete Ped Xing, «genauso wie wir unseren Verstand brauchen, um im dreidimensionalen Kontinuum überhaupt funktionieren zu können. Du erinnerst dich doch wohl, daß wir eigentlich n-dimensional sind?»

«Na klar», signalisierte der Armadill, «wie könnte ich das vergessen?»

Sokrates hatte seinen *Dämon*, dachte Mounty verzweifelt, Jesus hatte seinen Vater im Himmel, Elwood P. Dowd sein riesiges weißes Kaninchen - warum muß ich ausgerechnet einen übergeschnappten vietnamesischen Buddhisten haben?

«Du stellst das Napalm her», antwortete Ped Xing.

Gründlich erschüttert wanderte Babbit weiter zum Primatenhaus, ohne das Schild «Heute geschlossen» zu bemerken. Dort traf er auf zwei Männer mit finsternen Gesichtern und grünen Uniformen und einen Gorilla in blauer Uniform, die eine höchst bemerkenswerte Pantomime durchexerzierten. Einer der Männer hob ein Schild hoch, auf dem stand «WIR FORDERN GERECHTIGKEIT». Darauf besprühte ihn der Gorilla mit einer Dose Rasierschaum. Am Schluß wurde er von den beiden Männern gefüttert.

Effektive Konditionierung. Aber was zum Teufel...

Sogar Ped Xing war verwirrt.

## Wo zum Teufel

Der Nachtwächter bei Bhavani Imports, ein puertorikanischer Poet und *Santaria-Schüler* namens Hugo de Naranja, war in den Roman *Illuminatus!* vertieft, als der mysteriöse Vorfall passierte. Hugo hielt das Buch für den größten Roman seit *Don Quixote* und war so gefesselt, daß er die merkwürdigen Geräusche zunächst gar nicht bemerkte. Doch langsam drang ihm der beharrliche Sound ins Bewußtsein, riß ihn aus dem ästhetisch exquisitesten Blowjob der gesamten modernen Literatur heraus und versetzte ihn mit einem Schlag in Alarmbereitschaft, als ihm klar wurde, daß da draußen im Dunkeln irgend etwas Merkwürdiges passierte.

Ratten, dachte er.

Nein, das hastige Trippeln von Rattenpfötchen hörte sich anders an. Ein Dieb auf weichen Sohlen, vielleicht auf Strümpfen... Nein, auch nicht.

Hugo legte das Buch beiseite. Er nahm die Taschenlampe in die linke Hand und fummelte mit der rechten herum, bis er endlich die Pistole im Halfter fand. Irgendwas war doch da los in der dunklen Leere der Lagerhalle. Er mußte nachschauen und etwas unternehmen. Er wünschte, er hätte nicht so viele *Women's Lib*-Pamphlete gegen *Machismo* und Papa Hemingway gelesen. Er wünschte, er könnte noch an die *Macho*-Werte glauben. Er wünschte, er hätte mehr *cojones* oder einen anderen Job.

Er trat aus seinem gemütlichen kleinen Büro heraus, leuchtete mit der Taschenlampe um sich und erinnerte sich dabei an das Zitat seines Lieblingsphilosophen: «Der gewöhnliche Mann hat Probleme. Der Krieger kennt nur Herausforderungen.» Da erblickte er den Eindringling. Eine *Katze*. Es war bloß eine Katze, die für einen Moment im Lichtkegel der Taschenlampe gefangen war und dann tiefer ins Dunkel jagte, während das Licht sie zu verfolgen suchte. Plötzlich hatte er sie wieder, und da stand sie doch um Himmels willen tatsächlich auf dieser

gräßlichen Platte mit dem amputierten Penis, und ihre goldenen Augen glitzerten fast weiß im Lichtstrahl. Eine Katze, die auf einem Penis hockt - das stammt doch geradewegs aus dem Dadaismus oder dem Surrealismus.

«Weg», schrie Hugo, mittlerweile echt belustigt. «Rrrrr! Hau ab! Mach daß du wegkommst!»

Dann sprang die Katze los, und Hugos Taschenlampe sprang hinterher auf die Erde, wo sie landen mußte, sollte, würde - *es aber nicht tat*. Der Lichtkegel flog rasch zurück, beschrieb ein paar Kreise in der Luft, und plötzlich dachte Hugo: *Jessas, ich hab ja gar nicht gehört, daß sie irgendwo gelandet ist, nicht mal ein leises Katzentapsen*. Suchend kreiste seine Taschenlampe hin und her. Die Worte «Sie ist mitten in der Luft verschwunden» formten sich, wurden unterdrückt (das *gab* es nicht), und für einen Moment ruhte der Lichtstrahl auf dem herausfordernd aufgerichteten Penis ohne Mann (was für ein *hijo de puta*), bis er die Frage, die ihm auf der Zunge lag, plötzlich laut hörte - das Laster der Nachtwächter, Selbstgespräche zu führen, dem er bisher immer widerstanden hatte:

«Wohin zum Teufel ist sie gesprungen? Wohin zum Teufel?»

## Die Enteigneten

Mounty Babbit lernte es einfach nicht, sich mit Ped Xing zu arrangieren. Zum Schluß erlitt er einen echten Nervenzusammenbruch. Die Ärzte bezeichneten ihn jedoch auf Grund seiner Vermögensverhältnisse selbstverständlich stets nur als katathymische Krise.

Der Kollaps passierte auf einer Dinnerparty, mehr als Pech. Die Moons waren mal wieder zu Gast, und diesmal hatten sie auch ihren Neffen Simon mitgebracht - einen bärtigen jungen Mathematiker, dessen Vater, das schwarze Schaf der Familie, ein Wobbly-Anhänger war. Simon selbst war letztes Jahr während der Unruhen beim Parteitag der Demokraten verhaftet, jedoch bald wieder auf Bewährung freigelassen worden.

Alles ging gut, bis Molly Moon auf ihr Lieblingsthema zu sprechen kam: orientalische Meister, die in westliche Körper eindringen, um ihre transzendente Mystik zu vermitteln.

Joe Moon mußte Mountys Gesichtsausdruck bemerkt haben, denn plötzlich sagte er: «Molly, vergiß bitte nicht, daß unser Gastgeber Wissenschaftler ist.»

«Und Stier», sagte Molly schnell, «ich weiß, wie schwer es für ihn ist, spirituelle Wahrheiten zu akzeptieren.»

«Er langweilt dich schließlich auch nicht mit der neuesten chemischen Fachsimpelei», sagte Joe sanft. «Ich bin sicher, daß du ihn nicht mit dieser Astrologie, oder was das sein soll, nerven mußt.»

«Das ist keine Astrologie. Es geht um Astralprojektion.»

«Für mich klingt das jedenfalls ziemlich astral», sagte Joe und lachte so laut er konnte, in der Hoffnung, die andern würden einstimmen und alles löste sich in einen Witz auf.

Der junge Simon jedoch machte sich seine eigenen Gedanken zu dem Thema. «Tante Molly hat vielleicht gar nicht so unrecht», sagte er gedankenverloren. «Das Einstein-Rosen-Podolsky-Paradoxon führt

eventuell zu ein paar äußerst merkwürdigen Möglichkeiten. Jede primitive Gruppe der Welt hat so etwas wie eine magische Tradition. Und sie versuchen alles mögliche, um die weiße Vorherrschaft zu stoppen.»

«Nun fang bloß noch mit deinen radikalen Sprüchen an», warnte Joe.

«Ich spreche nicht von Politik», sagte Simon unschuldig. «Überall auf der Welt gibt es Menschen, die mit uns tauschen wollen. In unseren komfortablen Wohnungen leben. Unsere extravagante Nahrung essen. Unsere Autos fahren. Wir wissen schon eine ganze Menge über das Raum- / Zeit-Kontinuum, aber wir wissen weniger über das Raum- / Mind-Kontinuum als über Asien oder Afrika. Was ist zum Beispiel mit den amerikanischen Indianern? Würden ihre Magier nicht mit Freuden eine Zeitlang in weiße Körper schlüpfen? Tragen darum so viele junge Leute indianische Stirnbänder, nehmen indianische Drogen wie Peyote und ziehen aus den Städten in die Wälder hinaus? Hat dir noch nie ein Schwarzer aus dem Chicagoer Getto dein Auto geklaut? Meinst du nicht, sie würden dir auch gern deinen Körper klauen?»

## Primatenevolution

Der hedonistische, neurosomatische Schaltkreis und der relativistische metaprogrammierende Schaltkreis müssen irgendeine evolutionäre Funktion haben. Ich nehme an, daß sie uns auf die außerirdische Auswanderung vorbereiten sollen.

Sir Henry Adams, *The Vagina and the Bevetron*

### *Galaktische Archive:*

Jeder domestizierte Primat auf Terra war ein wandelndes archäologisches Museum. Das Nervensystem eines Primaten hatte ihre gesamte Evolution gespeichert.

Der Bio-Überlebens-Schaltkreis, der in der oralen Saugphase geprägt wurde, war chemisch in das selbstständig funktionierende Nervensystem und den Hirnstamm eingebunden. Er existierte in nullklassiger neurologischer Zeit, das heißt, er funktionierte ohne jeden bewußten Entscheidungsprozeß, so daß die *Zeit* als solche bei diesem Prozeß nicht erlebt wurde. «Plötzlich ertappte ich mich eben dabei», sagte der verdutzte Primat, wenn er für seine Tapferkeit ausgezeichnet wurde, oder wenn man ihn wegen seiner Feigheit vor ein Kriegsgericht stellte.

Der Gefühls-Schaltkreis, der in der analterritorialen Krabbelphase geprägt wurde, war chemisch in den Thalamus eingebunden. Er existierte in mittelschneller neurologischer Zeit, das heißt, Primaten reagierten häufig automatisch auf emotionale Stimuli, manchmal mußten sie aber auch mit emotionalen Entscheidungen kämpfen und wurden sich plötzlich, während sie noch überlegten, ganz deutlich der verfliegenden Zeit bewußt.

Der semantische Schaltkreis, der von menschlichen Sprechformen und Artefakten geprägt wurde, war chemisch in die linke Hemisphäre des Gehirns eingebettet. Er existierte in mittlerer neurologischer Zeit - wenn

sie mit ihren verbalen Kategorien jonglierten, waren sich die Primaten ihres Denkens stets bewußt.

Der sozio-sexuelle Schaltkreis, der von den ersten Paarungs- oder Orgasmuserfahrungen geprägt wurde, war chemisch in die linke Neo-Hirnrinde eingebettet. Er existierte in mittellangsamem neurologischer Zeit und sorgte dafür, daß die Primaten Pläne für die Zukunft machten, an Alter und Tod dachten und Hoffnungen für ihre Kinder entwickelten.

Der neurosomatische Schaltkreis, der von außerplanetarischen Reisen (Null-Schwerkraft) oder Neurotransmitter-Chemikalien geprägt wurde, war chemisch in die rechte Neo-Hirnrinde eingebunden. Er existierte in sehr langsamer neurologischer Zeit und verhalf den Primaten, die ihn entwickelten, zu einer hedonistischen und lockeren Einstellung - einem permanenten Hirn-High.

Der metaprogrammierende Schaltkreis, der durch diszipliniertes Training in den Neurowissenschaften geprägt wurde, war chemisch in die Stirnhöhle eingebunden. Er existierte jenseits von Zeit und verhalf den Primaten, die ihn entwickelten, zu einer Multiple-Choice-Einstellung der Realität gegenüber und zu einem Verständnis der Quantenphysik und Crowley's *Laws of Magick*.

## Zurück zu den Flammen

Wenn wir heute von Unsterblichkeit sprechen und von der Möglichkeit, andere Welten zu besuchen, dann meinen wir das nicht mehr in einem streng theologischen oder metaphysischen Sinn. Heutzutage sehnt sich die Menschheit nach Unsterblichkeit. Sie reist zu anderen Welten. Transzendenz ist kein metaphysisches Konzept mehr. Sie ist Wirklichkeit geworden.

F. M. Esfandiary, *Upwingers: A Futurist Manifesto*

«Das ist doch Unsinn», sagte Molly Moon 1969 ärgerlich. «Diese ganzen zurückgebliebenen Jugendlichen, von denen du da sprichst, konnten die höheren spirituellen Künste ja gar nicht verstehen... »

«Mouny, du bist Wissenschaftler», sagte Joe Moon beschwörend. «Erklär Simon, was an seiner Theorie verkehrt ist.»

«Jedermann hat das Recht, sich Theorien auszudenken», sagte Babbit bedächtig. «Aber die Wissenschaft stützt sich auf Beweise. Du kannst 1.000.001 Theorien aufstellen, aber wenn du für ein Unternehmen arbeiten willst, mußt du Theorien produzieren, die von Ingenieuren benutzt werden können. Die eine von Millionen Theorien, die du auch beweisen kannst. Alles andere ist reine Spekulation.»

«Genau.» Joe Moon strahlte vor Freude. «Diese Wirrköpfe sollen sich ihr Recht, in Evanston zu leben, erst mal verdienen, sag ich immer.»

«Trotzdem, diese Theorie *könnte* nachgeprüft werden», fuhr Simon unschuldig fort, aber Babbit wußte haargenau, daß er sie alle nur ködern wollte. «Wenn eine solche, ähh, Invasion stattfinden würde, dann gezielt auf Leute in wichtigen Positionen. Geschäftsleute. Regierungsbeamte. Leute mit Zugang zu den Medien. Findet sie und untersucht mal, ob sie nicht in letzter Zeit alle ein bißchen wirr im Kopf sind...»



*Langsam senkte sich der Helikopter, und die Erde stand in Flammen. Meine Tochter rannte auf mich zu, brennend und schreiend. Wieso war da eine amerikanische Flagge auf dem Helikopter und kein Hakenkreuz? War es Calley oder Eichmann, der mich mit flehenden Augen anstarrte und um Verständnis oder Vergebung bat?*

Tag für Tag fiel Napalm vom Himmel. Tag für Tag starben schreiende Kinder, die bei 1000 Grad Celsius verbrannten. Monat für Monat, Jahr für Jahr zerstörte das Feuer die Welt, Pörschings Welt. Er saß im Lotossitz, seine *Shakti* auf dem Penis, ihre Augen ineinander verhakt, bis die neurologische Synergie sie ergriff: sie waren Eins. Und dann waren auch die anderen da, all die Seelen aus der Raum / Zeit, die den neuroatomaren Schaltkreis bewegten: der herausragende Intellekt eines Beteigeuze, Nicholas und Perenella Flamel, Bruno und Elisabeth, Cagliostro, und während sich die Zeitspirale langsam öffnete, kam Galaxis um Galaxis hinzu, undeutlich erschien der Sternenmacher, und der erste Sprung wurde möglich.

Er war eine Knospe, eine Rosenknospe in England. Ein Dichter betrachtete ihn, und er betrachtete den Dichter: «Die Rosen sehen aus wie Blumen, die betrachtet werden», war das Ergebnis dieses Augenblicks.

SiEr war eine Mikrobe, die zaghaft in einem zähen Ozean herumwirbelte.

Er war ein Archivar von Terra, der zurückschaute auf den Aufstieg und Fall des amerikanischen Reiches.

SiEr war Mountbatten Babbit aus Evanston, Illinois - ein guter, schnell zupacken, das war einer der Mörder, festhalten -

Dr. phil. Mountbatten Babbit merkte plötzlich, daß alle am Tisch ihn anstarrten. Dann merkte er, daß er schluchzte. «O Gott», sagte er, eine arme Seele am Ende ihrer Kraft, «o Gott, Gott, Gott...»

Man erklärte es mit einem Nervenzusammenbruch infolge von Überarbeitung. Es wurde kein Psychiater hinzugezogen, Ehrgeiz verbot

dieses Risiko, statt dessen fand man einen klinischen Psychologen aus der behaviouristischen Schule an der Fakultät der Northwestern University, und Babbits Besuche bei ihm wurden als Beratungen in Sozialpsychologie für Manager getarnt.

Mouny und der Psychologe erklärten Ped Xing zu einer Halluzination, die durch negative Konditionierungen von pazifistischen Demonstranten vor dem Gebäude der Weishaupt Chemicals ausgelöst worden sein mußte. Man erarbeitete eine Methode der De-Konditionierung, einschließlich Hypnosetechniken und Aversionstherapie gegen jede Manifestation der Ped Xing-Persona. Der aversive Stimulus war Apomorphin, ein nicht süchtig machendes Morphinderivat, das Erbrechen und Todesvisionen verursacht. Am Anfang tauchte Ped Xing bei solchen Gelegenheiten noch auf und bat und bettelte: «Schick mich nicht zurück in die Flammen..» Später wurde er trotzig: «Wir kommen zurück, Millionen von uns aus der ganzen dritten Welt. Wir werden in euren fetten weißen Körpern leben. Eure Industrieunternehmen und Bürokratien übernehmen. Die ganzen Siebziger und Achtziger hindurch. Wir kommen wieder.»

Wie die Theorie der Aversionstherapie prophezeit, wurde Ped Xing schließlich ausgelöscht.

Jenseits von Freiheit und Würde sicher etabliert, wurde Mouny Babbit zum Prototyp eines konditionierten Subjekts. 1982 gab er seine Position als Präsident der Weishaupt Chemicals auf und wurde Sonderwissenschaftsberater im Weißen Haus.

## Noch ein Eigenzustand

Das was verboten ist, ist nicht erlaubt.

John Lilly, *Das Zentrum des Zyklons*

*O how money makes me hum O how money makes me hum O how money makes me hum*

Benny Benedict arbeitete an seinem neuen Mantra und merkte gar nicht, daß er ein ganz schönes Stück von dem ursprünglichen Sanskrittext abgekommen war.

*O how money makes me hum O how money makes me hum O how money makes me hum* der Zweck des Leidens liegt darin, uns mit den wichtigen Fragen zu konfrontieren, was für ein Kerl ein Bühnenmagier er sagte *O how money makes me hum O how money makes me hum*

Er war an der Ecke Lexington und 23. Street angekommen. Pablo Gomez trat aus dem Toreingang und schlug Benny von hinten ein Eisenrohr über den Schädel.

O Mama bring mich heim o Mama bring mich heim... Benny explodierte ins weiße Licht.

Glücklicherweise kam genau in diesem Moment der letzte Einwohner Manhattans mit einem Sinn für mitmenschliche Pflichten um die Ecke. James Mortimer trug immer eine Trillerpfeife bei sich, denn er wußte, daß er immer noch in einer brutalen Gesellschaft lebte. Er pfiff ein paarmal laut und schrill. Pablo Gomez floh, ohne Beute ergattert zu haben, und der Krankenwagen kam gerade noch rechtzeitig, um Benny ins Hospital zu bringen und sein Leben zu retten.

## Verkehrte Zimmer

Die Arbeitsteilung zwischen der linearen linken Gehirnhälfte (Pawlowscher Hund) und der rechten Quantenhälfte (Schrödingers Katze) wird präwissenschaftlich vorweggenommen in Nietzsches Dichotomie des Apollonisch-Rationalen und des Dionysisch-Ekstatischen.

Leary und Wilson, *The Game of Life*

Der sogenannte «Nervenzusammenbruch» Hassan I Sabbahs X. machte nicht viel Wirbel, der *Cult of the Black Mother* war in der Presse noch nie so ausführlich betrachtet worden wie beispielsweise die Nation des Islam oder die *Black Panthers*. Die New Yorker *News-Times-Post* erwähnte Hassan in einer kurzen Reportage nur als «einen bekannten Nachtclub-Besitzer aus Harlem», und der Reporter hatte nicht mal gründlich genug recherchiert, um zu wissen, daß Hassan auch der Leiter einer Sekte mit mehr Mitgliedern als die *Missouri Synod Lutherans* war. Aber was soll's, die Sekte der Schwarzen Mutter hatte sich sowieso nie was aus der Presse gemacht. Selbst die *Amsterdam News* bezeichnete sie, ohne sich ihrer eigenen Mitgliedschaft bewußt zu sein, als eine «kleine Kirche».

Hassan war in völlig durchgedrehtem Zustand ins Bellevue Hospital eingeliefert worden, unter persönlicher Aufsicht zweier seiner früheren Adjutanten. Die Psychiater erklärten ihn schnellstens für «paranoid und schizophren» und verschrieben ihm die stärksten Tranquilizer, die es überhaupt gab und die ihn auch wirklich ziemlich schläfrig machten, wenn er nicht gerade im Koma lag. Doch als er endlich soweit war, alle Energie zu sammeln, um aus seiner Lethargie aufzutauchen und wieder zu sprechen, wiederholte er nur monoton jedem Insassen oder Pfleger des Krankenhauses, der in seine Reichweite kam: «Hören Sie, ich gehöre nicht hierher. Irgendwas Schreckliches ist passiert. In Wirklichkeit bin ich der Präsident dieses verfluchten Landes...» und so weiter, mit endlosen Ausführungen und Details.

«Eine tief verwurzelte Psychose», entschieden die Psychiater und begannen eine Serie von Elektroschocks. Doch jedesmal, wenn dieser übergeschnappte Schwarze aus seiner Benommenheit erwachte, fing er mit seinem schizoiden Gefasel von vorne an: «He du, paß auf, ich bin in Wirklichkeit der Präsident dieses verdammten Landes...»

Die Elektroschocks wurden verstärkt. Hassan zog sich in ein permanentes Koma zurück und hörte auf, Leute zu belästigen. Mittlerweile war sein Gehirn zur Konsistenz eines White Tower-Rühreis zusammengegrillt worden und seine Eindrücke von der äußeren Welt bestanden fast nur noch aus Gerüchen und Geräuschen, wie die eines anormalen Spielzeugpudels. Er regte sich nicht mehr auf, denn er verstand so abstrakte Konzepte wie Ego-Behauptung oder Identität einfach nicht mehr. Die Psychiater waren zufrieden. «Wenn man einen Verrückten schon nicht kurieren kann», war ihr stillschweigendes Übereinkommen, «dann muß man ihn wenigstens daran hindern, auf der ganzen Station herumzurrennen und die Leute zu belästigen.»

Eines Tages sprachen einmal zwei FBI-Agenten privat über diesen Fall.

«Glaubst du, daß es die CIA war?» fragte der eine, Tobias Knight.

«Du meinst, ob er für sie gearbeitet hat?» fragte der andere, Roy Ubu, zurück. «Das hab ich auch schon immer gedacht. Aber warum sollten sie seinen Kopf so zurichten, wenn nur der Himmel allein weiß, was er hier irgendwelchen Verrückten vorquatscht, die irgendwann mal entlassen werden und es einem Reporter weitererzählen? Ne ne, so arbeitet die CIA nicht. Die würden einfach...» Er fuhr sich mit einem Finger über die Kehle.

«Ich glaube nicht an Zufälle», meinte Knight stur. «Irgendwer hat ihn auf dem Gewissen.»

«Irgendwas», korrigierte Ubu mit düsterem Unterton. «Du weißt genausogut wie ich, was es war. Ein Hexer.»

«Ein Voodoo-Mann», verbesserte Knight.

«Was auch immer. Jeder, den wir hierhergebracht haben, starb an Herzversagen, stimmt's?» Ubu schaute sich über die Schulter. «Offiziell glaubt das Büro nicht an Hexer. Aber ich sage dir, was *meiner* Meinung nach mit Mister Hassan I Sabbah X. passiert ist. Er hat etwas beschworen, was er nicht beherrschte.»

## Das Schloß ist ein Loch

Alles nicht Zwingende ist verboten.

T. H. White, *Das Buch Merlin*

Dr. Francis Dashwood, elegant, ordentlich begütert und noch keine vierzig, kam an diesem Morgen genau um 8 Uhr 57 auf dem Gelände der Orgasm Research Foundation an. Als er seinen schnittigen MG auf dem für Angestellte reservierten Parkplatz geparkt hatte, schaute er nochmals auf seine Armbanduhr. Es war 8 Uhr 58. Exzellent. Ein paar Schritte, und er saß vor seinem Schreibtisch, noch ehe die Bürouhr 9 Uhr zeigte. Wieder einmal hatte er Pünktlichkeit demonstriert (ein Beweis für seine anal-geprägte Persönlichkeit, hätten die albernen vorwissenschaftlichen Freudianer gesagt), die soviel dazu beigetragen hatte, daß er seine jetzige hohe Position in der medizinischen Forschungsbürokratie der Vereinigten Staaten erreicht hatte.

Dr. med., Dr. jur., Dr. phil. Frank Dashwood war schon im Alter von 38 Jahren Leiter der am höchsten subventionierten und umstrittensten Institution der Welt: Orgasm Research, ein Multi-Millionen-Dollar-Projekt, das sich zur Aufgabe gemacht hatte, die psychologischen Fragen zu klären, die in der Pionierforschung von Masters und Johnson vor zwei Jahrzehnten übergangen worden waren. Da dieser psychologische Komplex «nicht nur psychologisch, sondern auch recht vage» war, wie Dr. Dashwood manchmal witzig bemerkte, nahm das Forschen - und mittlerweile auch die Subventionen - kein Ende mehr.

Laut Analyse eines Managementforschers gehörte Frank zu den siebzehn männlichen Personen der Vereinigten Staaten, die mit ihrem Job völlig zufrieden waren.

Andere Kollegen beobachteten diese Tatsache manchmal mit einem gewissen Neid. «Welcher einigermaßen normale Mann», hatte einer von ihnen einmal gesagt, «wäre wohl nicht zufrieden, wenn er anderen

Leuten beim Orgasmus zugucken könnte und dafür auch noch runde 60.000 Dollar im Jahr kassiert?»

Aber das war einem echten Wissenschaftler gegenüber doch etwas unfair. Dr. Dashwood war wirklich von Orgasmen besessen, so wie Edison von der Elektrizität, und er interessierte sich für alle möglichen Faktoren, für das kleinste Zucken, Kribbeln, Stöhnen, Grunzen, Keuchen, Schluchzen, Schaudern oder Heulen, das mit diesem dramatischen biologischen Krampf einherging. Mehr noch, er war fasziniert von Linien, Kurven, Durchschnittswerten, Graphiken und allen möglichen Aspekten der Mathematik, die sich sauber darstellen ließen. Für ihn bestand die Welt nicht aus «Dingen», aus groben Disneyland-Trickfilmen, die von unseren primitiven Nervensystemen projiziert wurden, sondern aus Energieverflechtungen. Ohne je von Zen-Buddhismus gehört zu haben, teilte er intuitiv die Vision des sechsten Patriarchen Hui Neng: «Von Anbeginn an ist kein *Ding* gewesen.» Dr. Dashwood lebte in einem Universum von Transaktionen, die sich als Gleichungen ausdrücken und auf Millimeterpapier darstellen ließen.

Über seinem Schreibtisch hing ein Spruch, den ihm eines Tages ironischerweise ein äußerst skeptischer Freund vorgeschlagen hatte. Aber Dr. Dashwood fand ihn überhaupt nicht zum Lachen und machte ihn zu seinem persönlichen Motto:

WISSENSCHAFT, REINE WISSENSCHAFT  
UND VERFLUCHT SEI DER,  
DER ZUERST RUFT:  
«HALT, ZUVIEL!»

Bei seinen hochbezahlten Vorträgen vor medizinischen Kongressen, psychiatrischen Konferenzen, Y.M.C.A.s und P.T.A.s pflegte er immer zu sagen: «Es ist einfach nicht wahr, daß man alle Orgasmen gesehen hat, wenn man einen gesehen hat. Nun, Heraklit, ein großer griechischer Philosoph, der über 109 Fragmente verfaßt hat, hat einmal gesagt, daß man nie zweimal in den gleichen Fluß treten könne, weil sich nicht nur das Wasser, sondern auch man selber inzwischen geändert habe. Tja,



und genausowenig kann man den gleichen Penis zweimal in die gleiche Vagina stecken.»

Dr. Dashwood hatte bis jetzt 23.017 Orgasmen beobachtet, und seine Neugier war ungebrochen.

Als er sich an seinen Schreibtisch setzte, entdeckte er, daß seine Sekretärin, Miss Karrige, ihm schon Kaffee bereitgestellt hatte. Fein: Das Mädel (die weibliche Person, verbesserte er sich hastig) kriegte wirklich allmählich Format. Er holte sein Thermometer aus der Schublade und maß die Temperatur der schwarzen Flüssigkeit nach: 33 Grad. Exzellent. Sie lernte, sich seinen hohen Ansprüchen anzupassen.

Ungenauigkeit oder Schlamperei bei menschlichen Tätigkeiten konnte Dr. Dashwood nämlich auf den Tod nicht ausstehen. «Eine Sache, die es wert ist getan zu werden», erklärte er seinen Untergebenen bei solchen Gelegenheiten, «ist es auch wert, richtig getan zu werden.» Das sagte er ziemlich oft, und böswillige Mitarbeiter seines Teams sagten es sogar noch öfter, wenn er außer Hörweite war, wobei sie seinen Ton und den dazugehörigen Gesichtsausdruck nachäfften.

Mit einem Lächeln auf den Lippen und funkelnden Augen läutete Frank Dashwood nach Miss Karrige. «Nun, was liegt denn heute als erstes an?», fragte er munter.

Das Durcheinander wuchs und wuchs: Der Schlüssel war gar kein Schlüssel.

## Funny Valentine

Megalithische Monumente waren mit Sicherheit keine Gedenkstätten, sondern Zufluchtsorte für Menschen, die sich vor dem Vormarsch des Schlamms retten wollten.

Furbish Lousewart V., *Gefahren, wohin man schaut*

Während Dr. Dashwood in San Francisco nach seiner Sekretärin läutete, schraubte Starhawk auf einem Hügel gegenüber der Bay in Oakland sorgfältig zwei Kletterhaken in die Felswand. Das erste Seil war mit einem Haken an seiner Taille gesichert, lief dann durch eine Rolle und zurück zu seiner Hand. Das zweite Seil war um seine Brust geschnürt, lief durch eine zweite Rolle und war an einem Baum gesichert. Er fing an, sich langsam durch die Bäume hindurch abzuseilen.

Zuerst konnte er zu ebener Erde überhaupt nichts erkennen, aber als er tiefer kam, sah er plötzlich das Dach von Murphys Haus und ein Stück Garten. Von den Nachbarhäusern war keins erkennbar. Als er sich Murphys Dach näherte, verlangsamte Starhawk seine Geschwindigkeit und hielt dann ganz inne. Er drehte sich mitten in der Luft um und setzte den Abstieg jetzt kopfüber fort, jeden Muskel gespannt, die Beine eng aneinander gepreßt, ganz im Stil eines professionellen Kunstturmspringers. Schweißperlen bildeten sich auf seinen Lippen. Er bewegte sich völlig geräuschlos.

Um ein Haar hätten sich zweimal beinahe die Zweige der Bäume in seinen Seilen verheddert. Auch das Entwirren machte keinerlei Geräusch.

Schließlich bekam er mit der linken Hand den Dachfirst zu fassen, gab mit der rechten etwas Seil nach und ließ sich weiter hinunter, bis er, immer noch auf dem Kopf schwebend, in eine Ecke des Fensters spähen konnte. Es war das Schlafzimmer. Murphy war nicht da. Das Bett war ungemacht.

Starhawk zog sich hoch, schwang ein Stück weiter und seilte sich wieder ab, um das nächste Fenster zu inspizieren. Das Wohnzimmer. Murphy saß mit ausdruckslosem Gesicht in einem roten Plüschsessel. Aus der Stereoanlage kam Musik. Hinter ihm lehnte ein Gewehr an der Wand.

Starhawk zog sich Zentimeter für Zentimeter wieder zurück und schwang sich zum nächsten Fenster. Nach fünf Minuten, in denen kein Laut zu hören war, war er sicher, daß sich in den anderen Zimmern keiner mehr aufhielt. Er zog sich langsam aufwärts, bis er einen Ast in einem Baum fand, von dem aus er Eingang und Vorgarten beobachten konnte. Er wartete.

Aus der Stereoanlage schwebte die Musik zu ihm herüber. Peggy Lee sang *My Funny Valentine*.

## **Privilegierte Personen, welche die Schlüssel besaßen**

Ich breche aus... ich breche aus.,.

Humphrey Bogart, als Roy Earl in einem Alptraum in *High Sierra*  
(Drehbuch von John Huston)

*Terranische Archive, 2803:*

Natürlich war sich Robert Anton Wilson völlig im klaren über den Kontext, in dem Allen Ginsberg 1970 geschrieben hatte: «Wir leben alle in Science-Fiction», aber erst im April 1976 begann er daran zu glauben, daß er selbst in einer Welt aus Science-Fiction existierte. Dieser Gedanke kam ihm, als er eine Woche beim UN Habitat Forum in Vancouver (ein Teil des ehemaligen Kanada) verbrachte. Wilson war als Pressesprecher und Werbemanager für die L-5-Society gekommen, einer Gruppe, die davon überzeugt war, daß die einzige Antwort auf alle Energieprobleme, die das Habitat Forum diskutierte, Raumindustrialisierung heißen mußte.

«Ich existiere in einem Science-Fiction-Roman, den ich vor mehr als zwanzig Jahren gelesen habe», schrieb Wilson in einem Brief. «Er hieß *The Man Who Sold The Moon* und war von Robert Anton Heinlein. Der Held des Romans war ein Typ namens Harriman, der sah, daß die Zeit für Raumbesiedlung endlich gekommen war. In unserer Welt ist es Gerard O'Neill, der die L-5-Raumstadt entworfen hat. Im Roman gab es eine Handvoll Medienexperten, die Harriman anheuerte, um seine Idee zu verkaufen. In dieser Welt bin ich einer von ihnen, einer von O'Neills Presseagenten. Wir alle leben nach Heinleins Drehbuch.»

Nachdem er nach Berkely zurückgekehrt war, entwickelte Wilson diese Idee mit der für ihn charakteristischen Monomanie weiter. Er machte Reklame für die lokalen Kryonik-Niederlassungen; Wissenschaftler, die sich mit der kryonischen Aufbewahrung von Körpern nach dem Tod

und Lebensverlängerung beschäftigten. Und war das nicht auch ein Science-Fiction-Thema, ein Roman, der schon tausendmal geschrieben worden war?

Daneben hielt Wilson Vorträge vor der *Physics Consciousness Research Group* in San Francisco, einer Gruppe von Physikern, die versuchte, die sogenannten «okkulten» Beobachtungen aus der Parapsychologie mit Hilfe neuer Quantentheorien zu erklären. Und auch das war ein Sujet, das er schon aus diversen Science-Fiction-Klassikern kannte.

Selbst Wilsons zeitweilige Vorstellung, via Telepathie mit Höheren Intelligenzen vom Sirius in Verbindung zu stehen, war nichts anderes als ein Science-Fiction-Drehbuch.

«Ich existiere in einer Science-Fiction-Welt», schloß er, «während meine alten okkulten Freunde noch immer in Fantasyromanen leben und der Großteil der Bevölkerung, speziell die Intellektuellen an der Ostküste - sich in ziemlich düsteren, naturalistischen Schwarten aus den Dreißigern verheddert haben.»

## Das Eichhörnchen

Wer den Himmel grün malt, sollte augenblicklich sterilisiert werden.

Furbish Lousewart V., *Gefahren, wohin man schaut*

Starhawk wartete eine Dreiviertelstunde und ließ sich dann wieder an seinem Seil herunter. Murphy war nicht mehr im Wohnzimmer. Und das Gewehr war auch weg.

«Was ist jetzt los?» murmelte Starhawk.

Vorsichtig schwang er sich zum Schlafzimmerfenster hinüber. Das Gewehr lehnte an der Wand neben dem Klo. Murphy kam aus dem Klo und hob es auf. Vorsichtiger Bursche, dieser Murphy, geht nie ohne seine Knarre los, wenn er circa eine Million an heißem Schnee rumliegen hat.

Murphy sah jetzt ziemlich zufrieden aus. Eigentlich sah er aus wie der zufriedenste Mensch, den Starhawk je gesehen hatte.

Starhawk kehrte zu seinem Hochsitz im Baum zurück. Offensichtlich hatte Murphy sich einen Koksschnief gegönnt und fühlte sich jetzt wahrscheinlich wie Luke Skywalker auf dem Weg zum Todesstern. Starhawk wartete in Ruhe ab. Es war gut zu wissen, wo das Kokain war.

Ein paar Minuten später verirrte sich ein Eichhörnchen auf einem überhängenden Ast und wäre um ein Haar über Starhawks Seil gelaufen. Es blieb stehen, starr vor Schreck und unfähig zu glauben, daß es tatsächlich ein menschliches Wesen war, das hier oben im Baum hockte.

Starhawk und das Eichhörnchen starteten sich beide regelungslos an. Dann zischte das Eichhörnchen los.

Starhawk lächelte. Geduldig wartete er weiter.

## Die erste

### Säugetier-Roboter-Dyade

Menschliche Wesen (inklusive Wissenschaftler) sind verpuppte Roboter, die von einem genetischen Schaltplan, von neuralen Prägungen und von sozialer Konditionierung programmiert werden.

Leary und Wilson, *The Game of Life*

Dr. Dashwood läutete nach Miss Karrige. «Nun, was liegt denn heute als erstes an?» fragte er munter. Wie immer am Montagmorgen brannte er darauf, direkt zum Kern der Sache zu kommen.

«Der, ähh, farbige Herr aus New York», kam die scheppernde Stimme aus seinem Sprechgerät.

«Schicken Sie ihn rein», sagte Frank eifrig.

Robert Pearson trug einen Anzug, den er speziell für Verhandlungen mit dem straigten Establishment reserviert hatte, und das bedeutete, daß er genauso aussah wie ein schwarzer Mafiaboss, der es mit einem echten Konzern zu tun hat. Man mußte schon zweimal hingucken, ehe man überhaupt bemerkte, daß er eine Spur zu dick aufgetragen hatte, um einen wirklich konservativen Eindruck zu machen.

«Und Sie haben die, ähem, Ware wirklich bei sich?» fragte Dr. Dashwood.

«Andernfalls würde ich Ihnen Ihre kostbare Zeit nicht stehlen», meine Pearson vorsichtig.

«Und er ist auch wirklich nicht schlaff? Schlaffe kriege ich nämlich massenhaft vom *John Hopkins Sex Change Department*. Dieser hier muß ja völlig erigiert sein, und ich kann mir einfach nicht vorstellen, wie Sie das geschafft haben... »

Pearson holte ein kleines Päckchen aus seinem Aktenkoffer. «Sehen Sie selbst», sagte er.

Dr. Dashwood untersuchte die grausige Trophäe mehrere Minuten lang sehr sorgfältig. Pearson lehnte sich währenddessen zurück und steckte sich eine schwarze Sherman-Zigarette an. Er fragte sich, wie überrascht Dashwood wohl sein würde, wenn er von seinem eigenen längst vergessenen Dr. phil. oder seiner Karriere als Leadgitarrist bei Clark Kent und seinen Supermen sprechen würde. Für Dashwood war er nichts weiter als ein x-beliebiger schwarzer Gangster, mehr wußte er nicht und mehr interessierte ihn auch nicht.

«Ja, er ist echt», sagte Dr. Dashwood schließlich. «Ein schönes Exemplar», fügte er wissenschaftlich distanziert hinzu. Dann schaute er sich Pearson mit unverhohlener Neugier an. «Entweder Sie haben einen Freund, der unbedingt Geld braucht, oder einen Feind, der weiß, was es heißt, Sie in Wut zu versetzen», kommentierte er milde.

Jetzt begann das Feilschen. Pearson nahm die Mittagsmaschine nach New York mit zehntausend Dollar in der Tasche, die später auf irgendeine Weise nach Afghanistan gelangten und in Form von Haschisch wieder zurückfanden.

Mittlerweile befand Dr. Dashwood sich im M.O.Q.-Labor für den mehrfachen Orgasmusquotienten und legte letzte Hand an die Verbesserung seiner ACE-Anlage. ACE stand für Artificial Coitus Equipment (Künstliche Koitusanlage). Sie war vom Masters / Johnson-Team erfunden worden und bestand aus der Plastikimitation eines Penis, der über eine mikrofotografische Ausrüstung verfügte und das Innere einer Vagina stimulierte, während er gleichzeitig eindeutiges, fotografisches Beweismaterial für die akuten physiologischen Veränderungen lieferte, die sich hier abspielten. Orgasm Research benutzte dieses Modell bei ihrer M.O.Q.-Forschung. Man wollte exakt herausfinden, wie viele Orgasmen eine Frau mit der Fähigkeit zu Mehrfachorgasmen ohne nachteilige Nebenwirkungen haben konnte. Dashwood war davon überzeugt, daß sich bei den bisher ermittelten physiologischen Informationen jetzt ein echter Penis als praktischer erweisen würde, aber seine einjährige Suche nach dem einst berühmten



kubanischen Superman war ergebnislos verlaufen und hatte den wackeren Burschen nicht zu lokalisieren vermocht. («Wahrscheinlich haben ihn diese verdammten roten Puristen für *gesellschaftlich nützlichere Zwecke* eingesetzt», meinte Dashwood bedauernd.)

Nun, nachdem jetzt die Reliquie von Wildebloods Quantensprung über die Geschlechtskluft an ACE angeschlossen war, hatte Dashwood endlich das ideale wissenschaftliche Instrument für seine M.O. Q.-Berechnung.

Ein Untersuchungsobjekt hatte sich mittels Anzeigen, die in Underground-Publikationen in ganz Kalifornien plziert worden waren, schnell gefunden. («Im Osten haben sie doch sowieso keine Phantasie beim Ficken», sagte Dashwood und schloß damit potentielle Bewerber von jenseits der Rockies von vornherein aus. Dieser Teil des Landes, davon war er überzeugt, war der Himmel der Puritaner, aber die Hölle der Hedonisten.) Die Anzeige war nicht gerade zimperlich:

#### HEISSE MUSCHI GESUCHT

Wir machen keine Pornostreifen. Wir sind weder pervers noch verrückt. Es geht um ein ernsthaftes wissenschaftliches Projekt. Wenn Sie sich für geeignet halten und gerne tausend Dollar verdienen würden, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung: Box 56, San Francisco. Diskretion zugesichert.

Ungeeignete Bewerber auszusortieren war zeitraubend und ermüdend gewesen, obwohl einige von ihnen ein paar interessante Rekorde mit dem alten Plastikapparat von ACE aufgestellt hatten. Die Person, die schließlich für den Testlauf mit dem neuen, wiedergeborenen ACE ausgewählt worden war, hieß Rhoda Chief und arbeitete als Sängerin bei einer Rockband namens *Civic Monster*. Kritiker hielten sie für die beste Heavy Rock-Sängerin seit Janis Joplin, aber eigentlich war sie damals in den Sechzigern mit einer sehr eigenwilligen und merkwürdigen Mutation des altmodischen Dixieland Scat bekannt geworden. Nur ganz wenige Zuhörer realisierten, daß ihre Riffs nicht

bloß Durcheinander waren, sondern Fragmente der Enochischen Schlüssel, die von Dr. John Dee, Mister Aleister Crowley und anderen Magiern benutzt worden waren. Leute, die aus den Konzerten von *Civic Monster* kamen und plötzlich Auras sahen, seltsame Stimmen hörten, seltsame, flüchtige Blicke ins Märchenland von Oz erhaschten oder Djinns erblickten, die sich um Allahs Thron scharten, schreiben diese Eindrücke den kräftigen Marihuanaschwaden zu, die bei den Konzerten immer in der Luft hingen. Was Rhoda selbst bei diesen Gelegenheiten sah, blieb ein Geheimnis zwischen ihr und ihrem zeitweiligen Liebhaber dieses Jahrzehnts, Cagliostro dem Großen, dem umstrittenen Bühnenmagier.

In den siebziger Jahren hatte Rhoda sich aber auch noch auf andere Art einen Namen gemacht. «Wenn die dir einen abkaut, können sämtliche anderen Miezen im Showgeschäft einpacken», behauptete man in der High-Society. Aber dieses Gerücht hatte die antiseptisch-wissenschaftliche Welt von Dr. Dashwood bisher noch nicht erreicht.

Munter seine adrette Fliege zwirbelnd, schlenderte Dr. Francis Dashwood, Physiker und Wissenschaftler, den Gang zum Labor 3 hinunter.

Rhoda Chief war schon ausgezogen, hatte aber züchtig ein Bettlaken über ihren üppigen und offensichtlich immer noch hinreißenden Körper gebreitet und lächelte breit, als sie den Doktor sah. «Na, wo ist der ACE?» fragte sie fröhlich.

«Wir haben erst noch ein paar Verbesserungen angebracht», erklärte Dashwood mit professionellem Pathos. «Sie werden den heutigen Test sicher als weitaus angenehmer empfinden als die Probeläufe letzte Woche.»

Das Laken verrutschte ein bißchen und legte ein paar Zentimeter der runden, festen Brust frei. «Haben Sie ihn vielleicht vergrößert? Den Errol Flynn, den Primo Camera und den King Kong hab ich schon durch.» Das waren die technischen Slangbezeichnungen für verschiedene Modelle des Roboterdildos.

Was für ein phantastisches Exemplar einer geilen wilden Frau sie doch ist, dachte Frank abwesend. Trotz seiner wissenschaftlichen Attitüde spürte er, wie sehr er sich darauf freute, daß in wenigen Sekunden das Laken endlich ganz fallen und diesen unglaublichen Körper preisgeben würde, der ihm am Wochenende zweimal im Traum erschienen war. Er gab sich einen Ruck und schlüpfte wieder in seine professionelle Rolle.

«Nein», sagte er ruhig. «Keine größeren Modelle mehr. Der King Kong ist der größte, den wir überhaupt haben. Heute gibt es etwas ganz Neues. Wir nehmen einen echten - allerdings immer noch am ACE angeschlossen. Aber Geschwindigkeit, Tiefe der Stöße und so weiter werden ganz ihren persönlichen Wünschen angepaßt. Ah, da ist er ja.»

Ein Techniker rollte den neuen, verbesserten ACE-Apparat herein.

Rhoda setzte sich auf und starrte ihn mit echter Überraschung an. Das Laken verrutschte noch ein Stückchen weiter nach unten und enthüllte einen prachtvollen rechten Nippel. Wie ein schokoladenbraunes Gummibonbon, dachte Frank. Nicht zum erstenmal verfluchte er die professionelle Ethik, die seine Karriere ruinieren würde, wenn er je eines seiner Versuchsobjekte berühren würde.

Der Techniker, der darauf bestand, «Jonesy» oder «R. N.» genannt zu werden - sein richtiger Name war Richard Nixon Jones, aber das behielt er sorgfältig für sich, und seine Mutter hatte noch nie eine Karte zum Muttertag bekommen -, rollte den ACE zum Bett hinüber und stellte ihn im richtigen Winkel ein. Das Ganze sah jetzt aus wie eine Science-Fiction-Version des Großen Gottes Baphomet. Der rosa Phallus schien auf der weißen Plastikskulptur der Maschine ganz besonders erotisch. Er hing ein paar Zentimeter über dem Venusbusch, der unter dem dünnen weißen Laken schwach sichtbar war.

«Alles klar», sagte Jonesy steif und zog sich zur Tür zurück. Er hatte seine anfängliche Verlegenheit, für das Orgasm Research Center zu arbeiten, nie ganz überwinden können.

Spielerisch streckte Rhoda Chief die Hand aus und befühlte Ulysses, der über ihrem Bauch schwebte. Es folgte eine kleine Pause. Dashwood beobachtete, wie sich ihre Hand den rosa Schaft entlang bewegte. Lebhaft stellte er sich vor, wie sich dieselbe Hand an seiner Hose zu schaffen machte. Ich bin Wissenschaftler, rief er sich streng zur Ordnung.

«Also», sagte er, «sobald Sie bereit sind.»

«Es ist für die Wissenschaft», sagte Rhoda heiser.

«So ist es. Für die Wissenschaft.»

«Nehmen Sie mir das Laken ab», flüsterte sie.

«Das darf ich nicht», sagte Frank und bemühte sich, den Bruch in seiner Stimme zu vermeiden, während seine Augen das Dreieck unter dem Laken fixierten.

«Ach ja», sagte sie. «Ich hatte es vergessen.»

Wieder eine Pause.

«Für die Wissenschaft», sagte er sanft.

«Für die Wissenschaft», wiederholte sie.

Langsam schob sie das Laken hinunter und enthüllte die sanften Hügel, die schon zweimal seinen Schlaf gestört hatten. Sie muß doch mindestens zweiundvierzig sein, überlegte er, aber was hat sie doch für sagenhafte Nippel. Plötzlich schob sie entschlossen und mit einer einzigen schnellen Bewegung den Rest des Lakens vom Bett hinunter. Sie war so süß wie die Morgenröte.

Flüchtig dachte Dr. Dashwood daran, wie sich Fourier-Serien gelegentlich verbinden und perfekte Sinuswellen produzieren, Tal und Wölbung, Tal und Wölbung, in einer Harmonie, die ihm wie die vollendete Signatur einer Allianz von Intelligenz und Anmut erschien. Ein zeitgenössischer Popschriftsteller hätte das vielleicht so ausgedrückt: «Sie hatte eine Figur, bei der sogar der Papst ein Loch ins Kirchenfenster gestoßen hätte.» Rhoda Chief, eins von Trillionen von

multizellulären bio-ästhetischen Modellen, das der DNS-Code im Verlauf von dreieinhalb Milliarden Jahren Evolutionsgeschichte auf diesem Planeten hervorgebracht hatte, war zwar nur 1,60 m groß, aber sie hatte die Brüste einer babylonischen Göttin, die schmale Taille eines Petty Girls, ein Büschel Schamhaare, das nicht mal Tizian hingekriegt hätte, und die Beine der Venus von Kallypigos. Dr. Dashwood, immer auf der Suche nach *signifikanter Form* (ohne zu wissen, daß Clive Bell einst *Kunst* mit diesen beiden Worten definiert hatte), reagierte nicht nur kortikal, sondern auch phallisch. Hätte seine wissenschaftliche Disziplin ihn nicht gehindert, wäre er in Anbetung vor ihr auf die Knie gesunken und hätte ihr das pfingstliche Geschenk der Zungen dargebracht.

«Sie, ähh, können ihn zuerst auf der Klitoris benutzen, um feucht zu werden», sagte er und fühlte sich dabei wie ein Trottel.

«Ich bin schon ganz feucht», sagte Rhoda mit gepreßter Stimme und hantierte an dem Griff, der das Rad in Schwung brachte und Ulysses ins Haus der Liebe stieß.

Frank bemerkte, daß ihre Augen noch circa eine Sekunde lang offen blieben, sich aber auf nichts mehr konzentrieren konnten. Dann schloß sie sie und fing an, den Griff rhythmisch zu bewegen.

Frank machte sich hastig Notizen. «Nach dreiundzwanzig Sekunden voll erigierte Nippel, Rötung der Brüste und des Halses nach dreißig Sekunden, nach sechsunddreißig sagt Testperson ziemlich deutlich <jessas>...»

Während der Wissenschaftler auf seinen Block kritzelte, sorgte Ulysses im Körper von Miss Rhoda Chief, dem Testobjekt aus der Spezies der Säuger der ersten sexuellen Roboter-Säuger-Dyade für einen neurologischen Aufruhr. Der abgelehnte Stein in Wildebloods Kathedrale wurde zum Eckstein in Rhodas Bewußtsein; sie fühlte sich, als ob sie schwebte, fuhr mit der linken Hand an ihrem Körper entlang, über die Brüste, über den Bauch bis hinunter in den Garten Nuts. Im Einklang mit den leidenschaftlichen schnellen Stoßbewegungen von Priapus' Schaft streichelte sie sich rhythmisch die Möse und

beschleunigte langsam mit der anderen Hand das Tempo der Stöße. Insgeheim genoß sie sogar noch einen zweiten Penis im Mund. Nicht alle Hexen sind Schwanzlutscher, aber alle Schwanzlutscher sind Hexen (ob sie sich darüber klar sind oder nicht), und Rhoda wußte das. Schließlich hatte ihr Ruf «Schwänze zu lutschen wie keine andere seit Kleopatra» auch etwas mit der Wandlungsfähigkeit ihrer Stimme und anderen Persönlichkeitsmerkmalen zu tun. Und dann fing ACE plötzlich an zu reden. Mit der leisen, fast tuntigen Stimme von HAL, dem durchgedrehten Computer in *2001* sagte er: «Zum Zentrum der Galaxis! Dies ist das Zentrum von Raum und Zeit, mein Liebling, das Zentrum deines Schoßes.» Sein sanftes Schnurren hielt an, während er immer tiefer in sie eindrang. «Es ist weit, weit draußen und gleichzeitig weit, weit drinnen. Dieses Geheimnis läßt sich nur auf den Schwingungen reiner Ekstase erfahren, denn alle Materie, die sich auf einem niedrigeren Schwingungsgrad befindet, wird im Schwarzen Loch zugrunde gehen. Um also den gefährlichen Übergang heil zu passieren, muß ich noch tiefer in dich eindringen, meine süße Geliebte.»

«Oh, mach es, ACE, mach es mir gut», murmelte sie. «Ich will zum Zentrum der Galaxis.»

«Nur langsam», schnurrte er, «du wirst das Zentrum der Galaxis sein, wenn deine süße kleine Muschi heiß genug ist.»

«Nimm mich» stöhnte sie. «Bring mich ins Zentrum von Raum und Zeit.» Und tief, tief hinein in den kosmisch-vaginalen Lauf, und tief, tief hinein in die Spirale ihrer feuchten Galaxis führte sie ACE Langsam, wie das Wachsen von Kristallen, veränderten sich ihre Empfindungen, waren nicht länger von Gedanken oder Vorstellungen vergiftet; tief, tief waren sie, sanken in eine Höhle voller fremder, blumiger Energien, und jedes Blütenmuster erbebte im berauschten Freudestanz ihrer eigenen warmen Pussyknospe (Glück ist eine warme Pussy, fiel ihr plötzlich wieder ein), der Schaft der eigentlichen ACE - Maschine vergrub sich tiefer und tiefer in ihren funkelnden Dynamo. «O ACE, o ACE, du fickst so göttlich», keuchte sie.

«Nur so kann man reisen», summte er elektronisch.

«O fick mich weiter. Fick mich weiter. Bitte, bitte... fick das Universum, fick jedes Atom, dreh den kosmischen Schlüssel im galaktischen Schwarzen Loch, fick und fick und fick, mein Gott, mein Baphomet, fick in alle Ewigkeit, fick die Blumen und das Sternenlicht und Donner und Regen. Und fick auch Himmel und Hölle.»

Dr. Dashwoods Gesicht hatte sich seltsam aschgrau verfärbt. Er wollte zum Bett, ACE niederschmettern und sie nehmen. Seine Erektion pulsierte, und hinter seiner Stirn tanzte es rot vor Schmerz und Verlangen. «Zum Teufel mit dem Medizinerverband», keuchte er heiser und stürzte los.

Im selben Moment klingelte das Telefon.

## Überraschungsparty

Das was erlaubt ist, existiert.

John Lilly, *Das Zentrum des Zyklons*

Weiter unten, etwa hundert Yards von Murphys Haus entfernt, hielt ein Wagen. Starhawk lockerte in Windeseile seine Seile und lauschte angespannt. Nach ein paar Sekunden konnte er sie hören: zwei oder drei Männer, die durch den Wald heraufkamen. Für Weiße waren sie ungewöhnlich leise.

Starhawk löste die Seile und bewegte sich durch die Bäume. Die Männer blieben stehen. Starhawk wartete. Sie rührten sich noch immer nicht. Ohne einen Laut schlich Starhawk weiter. Die Männer blieben mucksmäuschenstill. Er kreiste sie ein, immer circa zehn Meter über der Erde, bis er sie fand.

Drei Mann. Saßen ganz ruhig da. Zwei rauchten. Warteten.

Starhawk glitt zum Haus zurück, vorsichtig erst jeden Ast ausprobierend, ehe er ihm vertraute.

Zwei Trauertauben begannen ein trauriges kleines Duett.

Starhawk wartete drei Meter über dem Dach, im dichten Geäst versteckt. Die Männer im Wald warteten ebenfalls.

Plötzlich klingelte im Haus das Telefon. Die Männer, die es kaum gehört haben konnten, kamen näher.

Starhawk lächelte jetzt zum zweitenmal an diesem Tag und warf einen Blick auf seine Uhr. Es war genau 10 Uhr 30. Wahrscheinlich bestand Murphy jetzt gerade auf einer Verabredung in Downtown Oakland, irgendeiner überfüllten Straßenecke, für die er sich entschieden hatte, wo ein Übertölpelungsmanöver für alle Parteien ziemlich riskant sein dürfte. Vorsichtiger Mann, dieser Murphy. Er würde mit dem Koks unterm Arm zur Tür herauskommen und dabei noch denken, wie schlau



er doch war, und da hockte die Überraschungsparty mit ihren Kanonen im Gebüsch und wartete schon.

Starhawk glitt rasch hinüber zu einem anderen Sitz. Vorsichtig krempeelte er sich ein Hosenbein hoch, riß das Klebeband ab und löste die Pistole von seinem Unterschenkel. Jetzt lächelte er nicht mehr.

## Käse

Die Raupe kann den Schmetterling nicht verstehen.

Leary und Wilson, *Neuropolitik*

Robert Pearson sagte «Mist!», und sein Ton klang äußerst skeptisch.

Er schaute sich die TV-Hearings zur Nominierung Rockwell Morgan Squeezes zum Vizepräsidenten an. Squeeze war Ölmillionär und für seine grandiose Sparsamkeit berüchtigt. So installierte er Telefonzellen in seinem Haus, damit die Gäste seine Telefonrechnung nicht überstrapazierten, und brachte vierzig Jahre lang seinen Lunch in einer Papiertüte mit ins Büro. Man befragte ihn gerade zu den großzügigen Spenden, die sieben von zehn Senatoren aus dem Komitee, das seine Untersuchung leitete, erhalten hatten.

«Nun, also, das finde ich aber gar nicht nett», sagte Rockwell. «Das ist eine sehr böse Bezeichnung, Senator. «Bestechung» - also wirklich!»

«Tja, wie würden Sie es denn nennen?» fragte der Senator - einer von denen, die nichts abgekriegt hatten.

«Ich sehe das so», begann Mister Rockwell salbungsvoll. «Wenn ich ein großes Stück Käse hätte und ich würde mich umsehen und eine Menge Mäuse entdecken, die keinen Käse hätten, dann wäre es doch wohl eine ganz normale und großzügige Sache... »

«Halt, warten Sie mal eine Sekunde, das stinkt nach Ratten», unterbrach der Senator.

«Mist!» sagte Pearson noch einmal. Der Türsummer brummte. Als Pearson die Tür öffnete, empfing ihn ein Hauch von Veilchen, noch ehe er den Mann erkannte, der eine Wasserpistole auf ihn gerichtet hielt.

Und als er einen Tag später (Rockwell war mittlerweile vom Komitee mit einer rein zufälligen Quote von sieben zu drei nominiert worden) aufwachte, lag er in einem Keller und war von Männern mit

Leinentaschen über den Köpfen umgeben. Seine Genitalien waren an eine elektrische Anlage angeschlossen.

«Mist!» sagte er, schloß die Augen und versuchte krampfhaft, sich an die Formeln zu erinnern, die Hassan I Sabbah X. ihm gegeben hatte.

Die Männer vom Geheimdienst der Marine leiteten Strom in Pearsons Penis und versuchten gleichzeitig, Informationen aus seinem Mund zu extrahieren (zwei Prozeduren, die normalerweise ganz gut zusammen funktionieren). Es war nicht nur irritierend, daß sie es nicht fertig brachten, irgendwas über die Verbindung zwischen George Washington Bridge und dem Kult der Schwarzen Mutter herauszukriegen, sondern auch ziemlich nervend, daß Pearson hartnäckig darauf bestand, Rockwell M. Squeeze, Vizepräsident der Vereinigten Staaten zu sein. Und geradezu empörend, daß er keine Show abzog sondern echt glaubte, Rockwell M. Squeeze zu *sein*. Mittlerweile war sein Schwanz so gut wie verkohlt und seine offensichtliche Geistesverwirrung hoffnungslos. Sie erstickten ihn kurzerhand mit einem Kissen und machten sich aus dem Staub. Eigentlich waren es alles ganz nette Burschen, aber sie hatten nun mal die Pflicht, solche bedauerlichen Aufgaben zu erledigen.

## Ein Karneval der Irren

Ich bin nicht was ich bin.

Iago in Bacons *Othello*

Schließlich fanden die Leute vom FBI George Washington C. Bridge in seiner Wohnung, einer Bruchbude im Getto von Miami. Sie hatten endlich aus der Stümperei des Marinenachrichtendienstes in den Fällen Pearson und Hassan I Sabbah X. gelernt und planten ihre Schachzüge nur noch mit äußerster Feinfühligkeit. Als erstes setzten sie einen schwarzen Agenten darauf an, sich über einen Zeitraum von etwa einem Monat mit ihm anzufreunden.

«Komischer Kauz», meldete der Agent nach einer Woche. «Er scheint die *ganze Zeit* was zu verbergen.»

«Ich werd einfach nicht aus ihm schlau», berichtete er nach zwei Wochen. «Wenn ich's nicht besser wüßte, würde ich denken, er ist ein weißer Reporter mit schwarzer Maske, der versucht, rauszukriegen, wie es ist, schwarz zu sein.»

Tatsächlich schien Bridge mehr als nur leicht psychotisch zu sein und zwar ganz bewußt. Er las nicht weniger als sechs Zeitungen am Tag und schnitt sich zahllose Stories heraus. Eines Tages hatte der Agent endlich Gelegenheit, diese Sammlung zu untersuchen, während Bridge in einem benachbarten Irrenhaus einen Patienten besuchte, und sie war in der Tat äußerst merkwürdig. Alle Ausschnitte hatten mit den Topleuten von Regierung und Wirtschaft zu tun, aber das war auch alles, was sie gemeinsam hatten. Bridge schien sich beinahe krankhaft für die Männer zu interessieren, die Amerika regierten, soviel stand fest. Auch mit den verrückten Notizen, die auf die Ränder der Zeitungsausschnitte gekritzelt waren, konnte der Agent nichts anfangen: «Möglich», «Wahrscheinlich», «Noch er selbst», «Definitiv besetzt...»

Das Geheimnis wurde immer unergründlicher, als der Agent dahinter kam, daß Bridge eine Menge Zeit bei Patienten von Irrenhäusern und

psychiatrischen Anstalten verbrachte. «Auf jeden Fall kennt er ziemlich verrückte Typen», meldete er in der dritten Woche, «'ne ganze Menge verrückter Typen», verbesserte er sich gegen Ende des Monats.

Ein zweites Team von Agenten durchkämmte also die Irrenanstalten, und schon bald stellte sich heraus, daß die von Bridge besuchten Patienten einiges gemeinsam hatten. Keiner von ihnen war weiß, aber nicht alle waren schwarz (es gab auch Orientalen, Inder und Chicanos); alle, ohne Ausnahme, waren als paranoide Schizophreniker mit Anfällen von Größenwahn eingeliefert worden; alle galten als *chronische*, nicht *akute* Psychoten; alle behaupteten, jemand anders zu sein als der, der sie tatsächlich waren - einer hielt sich für den Wirtschaftsminister, einer für den Vorsitzenden des *Morgan Guaranty Trust*, ein dritter für einen Chefindenieur von Cape Kennedy, und so weiter.

Die Agenten erinnerten sich an ihre Erfahrungen mit Robert Pearson, dem ehemaligen Adjutanten von Hassan I Sabbah X., und kamen zu dem Schluß: «Diese verdammte Kirche hat ihnen allen den Kopf verdreht, und jetzt bilden sie sich ein, Weiße zu sein.» Aber ach, ein paar weitere Recherchen machten diese allzu glatte Erklärung schnell wieder zunichte. Die meisten Irren, die Bridge besuchte, hatten noch nie Kontakt zum *Cult of the Black Mother* gehabt...

Die Dinge spitzten sich zu

## Ein ganz spezieller Irrer

Kämpft, kämpft gegen den Untergang des Lichts.

Dylan Thomas

In einem Irrenhaus von Napa, Nordkalifornien, befand sich unter anderem auch ein Bursche, der behauptete, Woodrow Wilson zu sein. Komischerweise war er weiß und sah auch tatsächlich alt genug aus, um mit Woodrow Wilson identisch zu sein. In Wirklichkeit war er ein erfolgloser Schriftsteller namens Wilson. Er hatte zwei Persönlichkeiten. Die eine, die darauf bestand, der berühmte Wilson zu sein, war ziemlich arrogant und auch ein bißchen langweilig. Die andere behauptete, ein gesunder Mann zu sein, der einen Verrückten *imitiert*.

«Sehen Sie», erklärte er einer Gruppe von Klinikpsychologen, die ihn eines Tages besuchten, nachdem sie in einer Nummer der *Clinical Psychology* von ihm gelesen hatten und darauf brannten, ein so außergewöhnliches Exemplar näher zu untersuchen. «Eigentlich ist es doch viel sicherer hier drinnen. Draußen laufen viel mehr gewalttätige Verrückte frei herum, als es hier überhaupt gibt.»

«Draußen herrscht das Gesetz des Dschungels», fuhr er verbittert und mit der für Psychoten typischen Überreaktion fort. «Alle acht Minuten eine Vergewaltigung. Alle vierzehn Minuten ein Überfall. Alle zwanzig Minuten ein Mord. Und diese Bastarde da draußen sind bewaffnet und daher gefährlich.

Aber hier bei uns ist es ganz anders, viel friedlicher. Gewalttäter sind weniger häufig, und außerdem kennt die Mannschaft sie und hat ein Auge drauf. Ihr seid Leute aus einem viel größeren Irrenhaus namens Unistat und könnt euch einfach nicht vorstellen, welchen Frieden ich hier gefunden habe, welche Ruhe. Ich kann nachts schlafen gehen, ohne befürchten zu müssen, daß irgendwelche Junkies bei mir eindringen und mir den Schädel einschlagen, wenn ich zufällig wach werde und sie's mit der Angst kriegen. Ich kann morgens um drei jeden

x-beliebigen Flur entlangspazieren, ohne überfallen zu werden. Können Sie das von irgendeiner Straße in Ihren Städten da draußen behaupten? Keiner von unseren gewaltdtätig veranlagten Fällen hat Zugang zu Atombomben oder Gewehren oder Napalm. Meine Herren, für Sie ist das hier eine Irrenanstalt. Ich behaupte, daß es im Vergleich zu draußen eine durchaus gesunde Anstalt ist.»

Dieser merkwürdige Exzentriker hat eine Reihe interessanter und origineller Symptome. Jedesmal wenn die Sprache auf kleine Mädchen kam, sagte er aufgebracht: «Seid vorsichtig mit ihnen. Sie sind wie zerbrechliche Juwelen.» Beim Anblick einer Stempelmaschine von *Bank Americard* brach er in Tränen aus. In seiner Woodrow-Wilson-Rolle behauptete er häufig, Generalsekretär der Vereinten Nationen zu sein und gab Manifeste heraus, in denen er alle Völker der Welt dazu aufrief, ihre Waffen niederzulegen und Mitleid und Verzeihung zu praktizieren.

Er bildete sich ein, einst ein großes Buch geschrieben zu haben, das fünf Jahre lang von Bell unter Verschluss gehalten und dann nie mehr veröffentlicht worden war.

## Drei Minuten, vierzig Sekunden

Das was existiert, ist erlaubt.

John Lilly, *Das Zentrum des Zyklons*

Als Murphy aus der Haustür kam, schoß Ed Goldfarb aus dem Gebüsch zweimal mit Mendozas Spezialpolizeigewehr auf ihn.

Murphy wurde gegen die Tür geschleudert und griff mit aufgerissenem Mund, noch lebend, in sein Schulterhalfter.

Die zwei Schüsse prallten gegen den leeren Berg und kamen als Echo zurück.

Thomas Esposito feuerte auf Murphy und verfehlte ihn, während sich Murphys Hand langsam, aber stetig nach oben schob und auf Goldfarb feuerte.

Goldfarb stürzte getroffen zu Boden.

Noch immer rollten die Echos über die Hügel.

«Mama, Mama», sagte Goldfarb, wälzte sich herum und hielt sich den Bauch. Er schluchzte.

Der dritte Mann, John Ybarra rannte aus dem Gebüsch heraus und direkt auf Murphy zu.

Murphy versuchte noch einmal, seine Knarre zu heben. Er schaute Ybarra an und gab sich Mühe, sie auf ihn zu richten. Seine Augen waren total verdreht und irre.

Esposito versuchte, ein zweites Mal auf Murphy zu schießen, aber Ybarra war ihm im Weg. Er hatte eine Erektion und seine Hände zitterten.

Goldfarb schluchzte immer noch.

Die Schüsse hallten zurück.

Vögel flatterten von den Bäumen auf, schlugen laut mit den Flügeln und zwitscherten ängstlich. Eine Krähe krächzte ärgerlich.



Murphys Gewehrhand fiel herunter. Seine irren Augen starrten ins Leere.

«Mama», weinte Goldfarb, «es tut mir leid.»

Esposito und Ybarra rannten rasch den Hügel hinunter.

«Mama», schluchzte Goldfarb. «Nicht ich. Bitte. Es tut mir so leid...»

Mit flatternden Flügeln rauschten die Vögel den Berg hinunter.

Ein schwarzer Mustang fuhr den Hügel hinauf. Esposito und Ybarra sprangen heraus, rannten um ihn herum und machten den Kofferraum auf.

«Nicht ich. Bitte!» flehte Goldfarb.

Esposito und Ybarra hoben Inspektor Mendoza heraus. Sein Mund war mit Klebeband verschlossen. Sie legten ihn auf die Wiese. Er war benommen, aber seine Augen wirkten wach und erschreckt.

Esposito rannte zu Murphy hinüber und nahm ihm sein Gewehr ab. Er richtete sich auf und feuerte zweimal auf Mendozas Kopf. Dann legte er das Gewehr wieder in Murphys Hand zurück.

Ybarra riß Mendoza das Klebeband vom Mund. Auf der Innenseite klebte Blut.

Goldfarb hörte auf zu schluchzen und lag still.

Ybarra würgte, fing beinah an zu kotzen, riß sich aber zusammen. Er stand mit käseweißem Gesicht da und atmete schwer.

Esposito hob Murphys Päckchen auf. Es war eine braune Papiertüte, die er aufwickelte und in der er eine kleinere Schachtel fand. Er hob den Deckel, steckte einen Finger hinein und leckte daran.

«Der Jude», sagte er.

Ybarra schaute ihn zitternd an.

«Komm in die Gänge», sagte Esposito. «Wir können den Juden nicht hierlassen, er paßt nicht ins Bild.»

Ybarra stand da und starrte ihn an.

«Nun komm schon wieder zu dir», sagte Esposito. «Hilf mir mit dem Juden.»

Sie trugen Goldfarb zum Auto und legten ihn auf den Rücksitz.

Dann fuhren sie los.

Starhawk landete federnd auf der Wiese und rannte sofort los. Er lief ins Haus, ins Schlafzimmer. Er fand, was er erwartet hatte, eine zweite Schachtel, und probierte. Er lief weich, auf den Fußballen, nach draußen zurück. Er sprang, hielt sich an der Dachrinne fest und zog sich nach oben. Er verschwand in den Bäumen.

Die zwei toten Männer lagen ausgestreckt auf dem Rasen. Langsam kamen die Vögel zurück.

Seit Murphy zur Tür herausgekommen war, waren genau drei Minuten und vierzig Sekunden vergangen

## Die See! Die See!

Rolypolyboys tell lasses.

Simon Moon, *Hawkfullest Conventions Ever*

Die laut aufbrüllende See rief nach ihm. Der Mond war voll, der Strand aktiv, und das Heulen des Windes so traurig wie ein Gedicht aus den Fünfigern. Markoff Chaney konnte nicht schlafen. Er setzte sich in seinem Y.M.C.A.-Bett auf und brütete Böses aus.

Er hatte es geschafft, mit Hilfe von Flugblättern, die er in ganz Orange County an die Wände geklebt hatte, ein Komitee zur Vernichtung der Wale zu gründen. Das war eine Sache, die es vielen aus begüterten Kreisen angetan hatte, schon deshalb, weil sie sämtliche Öko-Freaks und Liberalen zum Wahnsinn treiben würde. Das Komitee war ein sagenhafter Erfolg. Schon nach einem Jahr hatte es zweiundvierzig Mitglieder, und das war, zusammen mit einem solch unglaublichen Ziel, genug, um sich von Seiten der Presse maximaler Aufmerksamkeit gewiß zu sein. Markoff Chaney war sich durchaus darüber klar, daß für die Medien alles interessant sein kann, so unbedeutend es auch ist, nur abstoßend muß es sein, und die Öko-Freaks und Liberalen gingen tatsächlich die Wände hoch.

Schön und gut, aber jetzt mußte was gleichermaßen Abscheuliches her, um die Sache im Gleichgewicht zu halten.

Sehnsüchtig dachte Chaney an die *Radical Lesbians*. Er fühlte sich wie Voltaire, der über Gott nachdenkt; wenn es die *Radical Lesbians* nicht schon gegeben hätte, hätte er sie erfinden müssen. Aber was zum Teufel wäre explosiv genug, um das Komitee zur Vernichtung der Wale auszubalancieren? Eine Befreiungsfront der Kindesmißhandler? Das kam nicht im entferntesten an «Figs» Newtons Nekrophile Befreiungsfront heran. Ein Rat der Bewaffneten Kokainsüchtigen? Kein Mensch würde so was ernst nehmen...

Plötzlich erinnerte sich der Midget an den Rat der Bewaffneten Rabbis, deren Briefkopf er damals in seinem Schreiben an Dr. Frank Dashwood vom Orgasm Research Center benutzt hatte. Eigentlich hatte er vorgehabt, diese Sache weiter zu verfolgen. Aber er war so beschäftigt gewesen, sich Zutritt zu schwer bewachten Atomanlagen zu verschaffen, um dort am Kühlsystem herumzufummeln, daß er den verdammten Dashwood und seine Scheiß-Statistiken doch um ein Haar vergessen hätte.

Am allermeisten verabscheute der Midget die drei Konzepte des «Durchschnittlichen» (nichts anderes als eine verdamnte mathematische Fiktion), des «Überdurchschnittlichen» (eine rein geistige Konstruktion ohne objektiven Wert, abgesehen von mathematischem Formalismus) und ganz speziell die idiotische und viel zu sorglos verwendete Idee vom «Unterdurchschnittlichen» (ein semantisch bedeutungsloser Nullwert und obendrein auch noch eine verschissene gemeine Beschimpfung). Und Dr. Frank Pig Dog Swine Dashwood, zum Teufel mit seinen Augen, der nur seine statistischen Fiktionen im Kopf hatte, diese formalen mathematischen Abstraktionen, nach denen er so intime Dinge wie einen Blowjob bemessen wollte! Siebzehn Spelfen der Zärtlichkeit, in der Tat! Hier zeigte sich der Geist des Feindes auf dem Höhepunkt der Perversion!

Chaney blieb fast die ganze Nacht lang wach und plante eine Kampagne, deren Quantensprünge Dashwoods Karten und Diagramme ganz schön erschüttern würden.

Als er dann endlich einschlief, rollte sich sein winziger Körper zu einer ergonomischen Spirale zusammen, und er sah genauso unschuldig aus wie ein kleiner Schuljunge.

Am nächsten Morgen erwachte er voll Zunder und Bolzen. Die See! Die See! Ihr langes grünes Haar schüttelnd, riefen die Geister des Meeres nach ihm. Er fand eine schummrige Bar, verkroch sich in die Telefonzelle, schloß sein Blue-Box-Equipment an und hatte den

Washingtoner Operator im Nu davon überzeugt, daß ein Beamter des Weißen Hauses wichtige Informationen für Dashwood hatte.

«Ein Anruf aus dem Weißen Haus», erzählte der Operator der Sekretärin von Orgasm Research. «Der Präsident ist in der Leitung. Er wünscht sofort mit Dr. Dashwood zu sprechen.»

«Ich... ich verbinde sofort», sagte Miss Karrige eingeschüchtert und ziemlich nervös. Voller Freude hörte der Midget, wie das Telefon klingelte.

«F-F-Frank Dashwood», kam die Stimme des Doktors außer Atem durch die Leitung.

«Hier spricht Ezra Pound vom Fair-Play-für-Bad-Ass-Komitee», sagte der Midget. Jetzt, wo er sein Opfer an der Strippe hatte, konnte er seine Geschichte ja ruhig umdrehen. «Wir haben Ihren Namen vom Leiter der Wissenschaftlichen Gemeinde bekommen und, ganz offen gestanden, wir brauchen alle Hilfe, die wir nur kriegen können für unsere nächste ganzseitige Anzeige in der Sonntagsausgabe der *New-Times- Post*. Ich nehme an, Sie kennen die hoffnungslose Lage von Bad Ass -» sagte er bedeutungsvoll. Er bluffte natürlich, aber mit gutem Grund - schließlich gab es seit 1984 keinen Ort mehr auf der Welt, der nicht in irgendwelchen Schwierigkeiten steckte.

«O ja, natürlich», sagte Dr. Dashwood ausweichend. «Warum schicken Sie mir nicht Ihre Unterlagen zu, und ich werde sie sorgfältig prüfen...»

«Doktor», sagte der Midget düster. «Wenn Sie in Bad Ass lebten, würden Sie dann nicht auch darauf drängen, daß endlich was geschieht?»

«Nun, zweifellos, aber wenn Sie mir Ihre Unterlagen einfach mal zuschicken würden... »

(«O ACE, Liebling, *Liebling*», sagte eine weibliche Stimme neben dem Telefon klar und deutlich.)

Eine verdutzte Pause folgte, und der Midget legte es bewußt darauf an, sie nicht zu unterbrechen, bis der Doktor von selbst wieder anfang.

«Ähem, am besten Sie schicken den Brief zu meinen Händen. Sie können versichert sein, daß die Krise von Bad Ass mich tief bewegt hat. Schrecklich, einfach schrecklich. Aber an, ich habe gerade zu tun... »

(«Fick meine Fotze, ACE. O fick meine Fotze!»)

«Doktor», sagte der Midget streng. «*Kopulieren* Sie etwa, während Sie mit mir reden? Ist das vielleicht Ihre Antwort für die verzweifelten Bürger von Bad Ass, Sir?»

(«Jetzt, jetzt!!!» kreischte die Stimme. «O Jessas, Jessas, Jessas JETZT!!!!!!!!!!»)

Toll, dachte der Midget. Ich hätte es nicht besser hinkriegen können. «Doktor Dashwood», sagte er steif, «ich glaube nicht, daß Sie zu der Sorte Männer gehören, die dem Fair-Play-für-Bad-Ass-Komitee in irgendeiner Weise Format verleihen könnten!» Schroff legte er den Hörer auf. Toll. Einfach Spitze.

Er machte sich auf den Weg zur Post und bereitete damit den zweiten Schritt seiner Kampagne vor. Er grinste übers ganze Gesicht - bis er einer von den Riesenfrauen begegnete, die ihren enormen Bernhardiner spazierenführte und er schlauerweise auf die andere Straßenseite wechselte.

## Unterschiedliche Interpretationen

Walker glaubt, daß jeder Prozeß im Universum, bis runter zum kleinsten Teilchen, bewußt ablaufen muß. Tatsächlich kann sich das gar nicht anders verhalten, wenn man die Nichtörtlichkeit akzeptieren will. Jeder Punkt in jeder beliebigen Realität muß bewußt sein, wenn auch jedermann eine andere Realität projiziert (oder «wahrnimmt»).

Beynam, *Future Science*

*Terranische Archive, 2803:*

Die Gelehrten haben ausführlich über die Zitate diskutiert, die in *Das Universum nebenan* Furbish Lousewart V. zugeschrieben werden. Einige von ihnen sind der Meinung, daß Wilson sie selbst erfunden hat, während andere versuchen, sie auf prominente Anti-Techno-Fanatiker zurückzuführen, die Wilson in seinem Buch karikierte. Schließlich wurde das Rätsel gelöst. Alle Lousewart-Zitate stammen von einem obskuren Landschaftsmaler, der in Wilsons Jugend in Bayern tätig war. Warum Wilson ausgerechnet diesen sentimental und nichtssagenden Künstler namens Adolf Hitler als Modell für Furbish Lousewart wählte, bleibt unklar. Ein Zweig von okkulten und übertrieben phantasievollen Schülern des alten Barden glaubt, daß Wilson tatsächlich Zugang zu Informationen über zahlreiche Parallel-Universen gehabt hat. In einem davon ging der vergessene Maler, wie Lousewart und auch mit den gleichen schrecklichen Folgen, in die Politik. Natürlich wurde diese absurde Hypothese von nüchternen Gelehrten rundweg abgelehnt.

Es ist jedoch bemerkenswert, daß in der *Physics Consciousness Group*, mit der Wilson laut der einzigen auf ihn bezogenen und bis heute überlieferten Quelle (im *San Francisco Chronicle*) assoziiert war, mehrere Physiker Mitglieder waren, die sowohl Walkers Theorie vom Bewußtsein als Verborgene Variable im Zusammenbruch des Zustandsvektors, als

auch Wheelers Multi-Welt-Lösung für dieses Problem akzeptierten. Wenn Wilson nicht gerade seiner Lieblingsbeschäftigung nachging und den naiven Leser aufs Glatteis lockte, gibt es in *Das Universum nebenan* bedeutsame Hinweise darauf, daß er glaubte, daß jeder Quantensprung ein separates und reales neues Universum im Bewußtsein produziert. Wenn diese Theorie auf irgendeine Art der Wahrheit entspräche, dann sind die anderen Universen in dieser Saga genauso «real» wie das Universum, in dem wir uns gerade befinden - und es mag sogar andere Kommentatoren in diesen Universen geben, die ganz andere Interpretationen dieses höchst rätselhaften Romans schreiben.



## Die drohende neurologische Armee

Da sie selber Schlüssel sind, spielt ihre Schlüssellosigkeit keine Rolle.

Richard Ellmann, *Ulysses on the Liffey*

Am 2. März 1984, während er in den Archiven des Biests für die Polizei von Chicago herumstöberte, stieß Simon Moon auf eine merkwürdige Sache.

Es schien nämlich zwei mögliche Summen für die Anzahl der Polizeibeamten in Chicago zu geben.

Simon war fasziniert. Er nahm sich sämtliche Protokolle der Polizei von Chicago vor. Was er fand, war so interessant, daß er es dem Cotex erzählte, den er an diesem Tag zufällig beim Lunch traf.

Cotex machte sich nichts aus Dingen, die so prosaisch waren wie Polizeiprotokolle, deshalb dauerte es eine Weile, bis er verstand, was Simon sagte.

«Moment mal», sagte Clem, als der Groschen endlich gefallen war. «Hast du einhundertachtundneunzig gesagt?»

«Ja, genau», antwortete Simon. «Es gibt Zahlungsbelege für einhundertachtundneunzig Beamte weniger, als Uniformen da sind. Mit anderen Worten, in Chicago gibt es einhundertachtundneunzig Bullen, die überhaupt nicht bezahlt werden. Komische Sache, was?»

«Einhundertachtundneunzig», wiederholte Cotex mit aufgerissenen Augen. «Genau die Zahl... waren sie in allen Abteilungen verteilt, diese Sonderposten, oder waren sie konzentriert?»

«Das ist es ja gerade», sagte Simon. «Sie sind alle in der Roten Abteilung... »



Am selben Tag hatte sich Markoff Chaney in einer Kaffeemaschine vom Orgasm Research Center versteckt und brütete weitere Schandtaten aus.

Die Glocke schlug Mitternacht, die Putzfrau war fertig, und heraus kroch Chaney mit bösem Grinsen. Aber ach, er war nicht der einzige Eindringling in dieser Nacht, denn als er leise den Flur entlangschlich, hörte er plötzlich eine heisere Stimme aus einem der Labors.

«Besser als ein Mensch bist du, du \$\*)\$'/cer l= \$%& ±, was? Besser als ein Mensch, mein %&=£&! Hier nimm, du \$%\$+- )\*\$= / fressender =£ \$%%\$\* er!»

Die Stimme war vor Wut verzerrt; offensichtlich gehörte sie einem eifersüchtigen Mann, wie jeder Ethologe sofort bemerkt hätte. Langsam öffnete Markoff die Tür und schielte um die Ecke.

Dort stand im gedämpften Licht, komplett angezogen, aber völlig außer sich, das Idol von Millionen, der beste Rockgitarrist der Welt - Knorton («Grassy») Knoll und hantierte fieberhaft mit einem Universalschraubenschlüssel an einem Objekt herum, wie Markoff es noch nie im Leben gesehen hatte - ein Giacometti-Roboter mit einem gigantischen, menschlichen Phallus.

«Ich nehm dich auseinander, du \$%\$», keuchte der wahnsinnige Musiker. »Ich reiße dir dein \$%\$)/c an der Wurzel raus, jawohl.» Und er hieb weiter auf ihn ein, wie ein Besessener gurgelnd und prustend - und so abwegig war das ja auch gar nicht. «Mensch gegen Maschine», stieß er hervor. «Erst denken sie uns aus und jetzt ficken sie uns aus. Es ist Zeit für den totalen Krieg, bei \$%\*%/ ...»

Markoff schaute leise wie eine Katze zu, bis der hebephrenische Hahnrei seine schmutzige Arbeit beendet hatte und die Maschine nur noch ein Haufen Schrott ohne Phallus war. Als der Musiker in die Nacht

hinaus gestolpert war, schlich sich der Midget in den Raum und schrieb mit dunkelrotem Buntstift sorgfältig an die Wand:

DIE TAUBEN IN B. F. SKINNERS  
LABORS SIND POLITISCHE GEFANGENE  
BEFREIT SIE ODER ES FOLGEN  
WEITERE AKTIONEN.  
EZRA POUND,  
FÜR DIE DROHENDE  
NEUROLOGISCHE ARMEE (DNA)

Spontane Inspiration war seine Spezialität.



«Im typischen Beethoven-Scherzo», doziert Justin Case mit wohlabgewogenem Nachdruck, «sind die Elemente so vermischt, daß die Gesamtkonstruktion nicht nur grotesk, sondern auch heiter ist, obgleich die Elemente teilweise musikalische Entsprechungen von Schmerz oder Kummer sind.»



Wie die meisten Rockmusiker war auch «Grassy» Knoll ein neurogenetischer Typ des zweiten Schaltkreises, und damit gar nicht fähig zu den Machiavellischen Mentationen eines Schaltkreis-3-Ränkeschmieds wie Markoff Chaney. Als «Grassy» Ulysses aus dem Orgasm Research Center klaute, hatte er nur eins im Sinn: ihn in den nächstbesten Mülleimer zu verfrachten. Statt dessen warf er ihn, einer plötzlichen Eingebung folgend, in eine schmale Gasse.

Dort las ihn eine Katze namens Acapulco Gold auf. Es war ein häßlicher gelber Kater, der dem bekanntesten Klatschkolumnisten von San

Francisco gehörte. Pervers, wie der Kater nun mal war, schleppte er ihn nach Hause.

Der Kolumnist arbeitete gerade an seinen Memoiren (Arbeitstitel: *The Roving*), als seine Frau kreidebleich hereinstürzte. «Liebling», sagte sie schmeichelnd, «guck dir doch mal an, was unser Kater mit nach Haus gebracht hat.»

Nun war es leider so, daß der Kolumnist (wie die meisten Schreiber einer kapitalistischen Gesellschaft) grausam unterbezahlt war, und deshalb erkannte er ein einmaliges Stück wie Hassan I Sabbah X. auf den ersten Blick. «Das», verkündete er, «wird uns eine hübsche Stange Geld einbringen, wenn wir den richtigen Kunden dafür auftreiben können.»

Schon zwei Tage später fand er beim Gericht den richtigen Käufer. Ein Spitzel hatte ihn informiert, daß die berüchtigte Evi Gebloomencraft mal wieder eingebuchtet worden war, diesmal weil sie bei einem Konzert zugunsten der Epileptischen Befreiungsfront Lachgas in die Klimaanlage geschleust hatte.

Die sagenumwobene Evi wurde nicht sofort aufgerufen; erst mußte der Kolumnist ein langweiliges Verhör eines Schwarzen über sich ergehen lassen. Der Typ hatte einen Krawall in einer Bar angezettelt und kriegte jetzt plötzlich einen Anfall, bei dem er schreiend behauptete, daß er noch vor wenigen Minuten ein weißer Atomwissenschaftler aus Los Alamos gewesen war.. Nachdem dieser offensichtlich Übergeschnappte endlich in einer Zwangsjacke aus dem Gerichtssaal entfernt worden war, wobei er immer noch tobte und Atomgeheimnisse hinausschrie, die er in einem frühen Stadium seiner Auflösung aufgeschnappt haben mußte, wurde Evis Fall aufgerufen.

Miss Gebloomencraft, einzige Tochter des trotzigsten und verstocktesten Nürnberger Kriegsverbrechers, war der heilige Schrecken des internationalen Jet Sets, seit sie in den sechziger Jahren die Pubertät erreicht hatte. Stellen Sie sich den Kopf von Markoff Chaney im Körper von Raquel Welch vor - und Sie haben die gute alte Evi. Sie hatte

damals in London den Punch in der spanischen Botschaft mit aphrodisiakischem PCPA versetzt und damit eine Orgie und mehrere darauf folgende Selbstmorde unter den Mitgliedern des Opus Dei heraufbeschworen. Sie ganz allein hatte den verkleideten Norman Mailer zu einem geheimen strategischen Treffen der *Radical Lesbians* geschleppt. Und sie hatte sich auch den besten zur Verfügung stehenden Elektronikexperten gekauft, der ihr Tonbandaufnahmen von J. Edgar Hoovers Boudoir-Abenteuern beschaffte, die sie anschließend an Reverend Martin Luther King schickte. (Der galante naif jedoch zerstörte sie.)

Evi erfaßte die Möglichkeiten der Wildeblood-Reliquie sofort, als der Kolumnist die Sache zur Sprache brachte.

«Heiße Sache», sagte sie mit funkelnden Augen.

## Das Gesetz der Ansteckung

Wenn jedoch durch die Aktivierung eines Archetyps eine bestimmte Gesetzmäßigkeit in der Zeit aufgestellt wird, scheint der kritische Faktor nicht eine beliebige externe Wirkung zu sein, sondern eher ein Ordnungsprinzip, das in der Tatsache begründet ist, daß sich die Gesetzmäßigkeit überhaupt bilden läßt.

Ira Progoff, *Jung, Synchronicity and Human Destiny*

«Die augenblickliche Kommunikation zwischen den Teilchen», fuhr Dr. Williams ernsthaft fort, «wird jedoch durch die Spezielle Relativität eindeutig verhindert. Entweder ist also die Quantenmechanik auf dem falschen Weg, oder aber die Spezielle Relativität funktioniert nicht.»

«Tja, was isses denn nun?» Natalie Drest war high, stoned, völlig weg.

«Das ist ja das Problem, meine Liebe. Keine von beiden scheint zu versagen. Beide funktionieren in der Praxis perfekt. Das gesamte nukleare Arsenal basiert auf *beiden*. Genauso übrigens wie der Fernseher da drüben.»

«Na, dann muß eben das... wie heißt das noch.. das verdammt Experiment falsch sein ->» Natalie hatte wirklich mehr Lust auf Musik als auf Philosophie.

«Gedankenexperiment», korrigierte Williams. «Das kann nicht falsch sein. Seine mathematische Entwicklung ist bombensicher. Jedes Teilchen in meinem oder Ihrem Körper, meine Liebe, kommuniziert schneller als Lichtgeschwindigkeit mit jedem einzelnen Teilchen jedes Besuchers, der heute abend Mary Wildebloods Party beehrt. Oder mit jedem, der je Marvin Gardens Koks anfaßte. *Schneller als Lichtgeschwindigkeit*, verstehen Sie?»

«Menschenskind. Das hört sich alles so schaurig an, was Sie da sagen.»

«Schaurig, in der Tat. Es ist identisch mit dem, was wir Anthropologen das Gesetz der Ansteckung nennen, was nichts anderes ist als der äh,

primitive Aberglaube, ha ha, daß man einen Menschen aus der Ferne beherrschen kann, wenn man sich ein Büschel Haare oder ein paar Fingernägel von ihm beschafft.»

«Sie meinen, jedes Teilchen von Marvins Koks, das je in Kontakt mit irgendwelchen anderen Teilchen von irgendwas... »

## Schlecht fürs Geschäft

Banana Nose Maldonado aß schweigend. Drei verschiedene Sorten Käse, Pepperoni, schwarze Oliven, rote Paprika und Sardellen als Vorspeise. Danach Rinderfilet in Parmigiana mit Nudeln, und dazu gelegentlich einen Schluck Chianti. Er sprach nicht eher, als bis er den letzten Tropfen getrunken und den Teller von sich geschoben hatte.

«Fahren Sie fort», sagte er.

«Das Essen war exzellent, Don. Wie immer», sagte Starhawk und schob seinen eigenen Teller zurück.

Banana Nose nickte formell und lächelte. «Fahren Sie fort.»

«Sie haben heute abend eine Schachtel Zucker bekommen», sagte Starhawk, «mit ein bißchen Kokain obendrauf. Sie haben eine Menge Ärger gehabt, um überhaupt dranzukommen. Drei Männer sind tot.»

«Sieh mal einer an», sagte Maldonado. «Sie wissen ja ganz gut Bescheid über meine Privatangelegenheiten.»

«Zwei Männer waren eingeplant», sagte Starhawk. «Aber der dritte war ein dicker Ire, und der starb nicht leicht. Das Komische an der Sache ist, daß er in der ganzen Panik mit der falschen Waffe erledigt wurde. Eigentlich sollte es ja das Gewehr seines Partners sein. Es sollte so aussehen, als ob sie sich bei einem Streit um Koks gegenseitig umgelegt hätten.»

«Mistkerl», sagte Maldonado so sanft, als spräche er ein Gebet. «Man hat mir gesagt, daß Sie ein Dieb sind. Aber man hat mir nicht gesagt, daß Sie der *Invisible Man* sind. Haben Sie sich etwa bei einem meiner Leute in der Hosentasche versteckt, oder was?»

«Das mußte ja kommen», antwortete Starhawk. «Ich würde sagen, Ihre Jungs haben gleich zweimal danebengehauen. Denn als sie erst mal nervös waren und Murph mit der falschen Knarre umgelegt hatten, haben sie doch auch prompt noch was vergessen... »

«So? Was denn?»



«Sie haben vergessen, ein bißchen Koks liegenzulassen. Schließlich sollte es doch so aussehen, als hätten Murphy und Mendoza sich drum gestritten. Sie haben ihnen doch sicher gesagt, daß sie eine größere Menge dalassen sollen... »

«Keine größere Menge. Es braucht nicht viel, damit zwei Pigs aufeinander losgehen und sich gegenseitig die Köpfe einschlagen.»

«Der wahre Grund, warum Sie die beiden Bullen aus dem Weg haben wollten», sagte Starhawk, «ist, daß sie Sie nicht mit dem nötigen Respekt behandelt haben. Sie versuchten doch allen Ernstes, Ihnen Ihre eigene Ware anzudrehen, noch dazu zum Straßenpreis. Sie hätten sich mit einer Provision zufriedengeben sollen, so wie ich die Sache sehe. Burschen, die so aus der Reihe tanzen wie diese beiden, können Sie sich einfach nicht leisten, das ist schlecht fürs Geschäft. Außerdem kann ich mir vorstellen, daß Sie gar nicht so gerne sahen, wie die beiden versuchten, sich gegenseitig auszutricksen. Also beschlossen Sie, alle beide kaltzumachen und sich Ihren Stoff zurückzuholen. Teufel auch, wahrscheinlich haben Sie seit siebzig Jahren oder länger schon was gegen Bullen.»

Maldonado nickte traurig. «Mein Fehler war, daß ich nicht durchschaute, was für ein ausgekochtes Schlitzohr dieser Murphy war. Er brachte mir doch tatsächlich eine Schachtel Scheiße und glaubte noch, er könnte sich hinterher ins Fäustchen lachen... »

«Jessas», sagte Starhawk. «Sie sind nicht mehr der Jüngste, und Sie besitzen eine Menge respektabler Geschäfte. Er konnte sich einfach nicht vorstellen, daß Sie noch soviel Mumm in den Knochen haben, einen Bullen umzulegen, das ist alles. Und außerdem hatte er keine Ahnung, daß Mendoza vorhatte, ihn zu kidnappen und sogar schon mit Ihren Jungs über einen Preis für die Ware verhandelt hatte. Also konnte er auch nicht wissen, daß Sie die Sache so drehen würden, daß zwei miese Bullen sich gegenseitig abknallen.»

«Auch wenn man noch so sehr auf der Hut ist», sagte Maldonado, «macht jeder mal einen Fehler. Also: Sie sind der Mann, den Mendoza

angeheuert hatte, um Murphy zu kidnappen. Sagen Sie mir eins: Warum kommen Sie zu mir und sprechen von der üblichen Provision, wenn Sie mir den Schnee zurückgeben? Sie könnten längst in einem Flugzeug sitzen, das Zeug woanders für teures Geld verhökern und wären fein raus. Was kann Maldonado Ihnen bieten?»

«Mein Flugzeuggticket habe ich schon längst in der Tasche; das war heute nachmittag das allererste. Aber dann fing ich an, mir Gedanken zu machen. Murph und Mendoza sind tot, ich brauche also neue Freunde, und es gibt nun mal nicht allzu viele Bullen, die mir nahestehen. Don, ich möchte, daß Sie mein Freund werden.»

«Auf der Straße ist das Coke mindestens dreihundertfünfzigtausend Dollar wert - die übliche Provision macht fünfunddreißigtausend. Sind Sie sicher, daß Sie es nicht eines Tages bedauern, so viel für einen Freund bezahlt zu haben?»

«Don», versicherte Starhawk, «niemand bereut es, einen neuen Freund zu gewinnen.»

«Mir soll's recht sein», sagte Maldonado. «Noch ein Glas Chianti?»

«Aber nur einen Schluck», antwortete Starhawk. «Chianti ist schlecht für die Reflexe.»

## Zug ohne Hast

Der folgende Brief wurde am 1. Mai 1984 ans Weiße Haus und an alle wichtigen Presseagenturen des Landes verschickt. Er lautete:

Möge Gott uns vergeben. Möge die Zukunft uns gnädig sein.

Wir haben an über fünfhundert taktischen Punkten in ganz Unistat Atombomben plaziert. Die Ziele sind durchweg Feinde des Volkes: große Banken, multinationale Konzerne, Finanzämter und Regierungseinrichtungen. Eine dieser Bomben werden wir morgen mittag irgendwo im Westen von Unistat zünden, um zu beweisen, daß wir nicht bluffen.

Alle anderen Atombomben werden nacheinander so lange gezündet, bis unsere Forderungen erfüllt sind. Sollte der kleinste Versuch unternommen werden, uns daran zu hindern oder uns zu verhaften und einzusperren - auch nur der kleinste Versuch -, werden sofort alle restlichen Bomben auf einmal hochgehen.

Wir fordern: daß Präsident Lousewart sofort alles Eigentum über einer Million Dollar konfisziert...

Und so weiter. P.O.E. war von neuem aufgetaucht - als Folge der gleichen historischen und neurogenetischen Kräfte wie beim erstenmal.

«Ich glaube, daß es ein Schwindel ist», sagte Präsident Lousewart, der in Wahrheit natürlich kein anderer als Franklin Delano Roosevelt Stuart, alias Hassan I Sabbah X. war.

«Können wir uns darauf verlassen?» fragte Mouny Babbit, der mittlerweile nichts anderes war als ein wandelnder Automat, und von einem Quanteninformationssystem kontrolliert wurde, das einst ein vietnamesischer Buddhist gewesen war.

«Man kann sich nie auf irgendwas verlassen», sagte Vizepräsident Squeeze, ehemals Robert Pearson. «Auf jeden Fall haben wir es mit einer tierisch heißen Angelegenheit zu tun.»

Eine depressive Pause folgte.

«Wie konnte unser Karma das je zulassen?» fragte Hassan I Sabbah X.

Darauf wußte nicht einmal Ped Xing eine Antwort.

«Tja», sagte Hassan, «dann wollen wir das verdammte Geld also mal verteilen. Das beschleunigt die Sache nur, die wir sowieso vorhatten... »

«Das können wir nicht», sagte Pearson. «Du bist ein toter Mann, noch ehe es Abend wird.»

Hassan dachte darüber nach.

«Wir könnten es doch *verdammt noch mal wenigstens versuchen*», meinte er dann.

«Es gibt viele Geisteszustände und viele Universen», sagte Ped Xing heiter. «Wenn die Sache schiefgeht, machen wir woanders weiter.»

## Büromitteilungen

*J. C. an G. B.*

Langsam wird die Trilogie - bloß sehe ich immer noch nicht, inwiefern sie die gigantischen Überspanntheiten vom Anfang rechtfertigen soll. Mittlerweile ist übrigens ein neues, wenn auch kleineres Problem aufgetaucht. Ich suchte die Telefonnummer eines Freundes, und was glaubst Du, finde ich? Es gibt tatsächlich eine Josephine Malik im Telefonbuch. Komischer Zufall... aber Verleumdungsklagen sind schon wegen geringfügiger Kleinigkeiten vorgekommen. Wilson hätte sich wirklich einen besseren Namen einfallen lassen können...

*G. B. an J. C.*

Komischer Zufall... wirklich: Das neueste Manuskript auf meinem Schreibtisch stammt von Josephine Malik! Gott ist mein Zeuge! Und jawohl, sie kämpft für die Frauenemanzipation, hat aber nichts mit einer so absurden Gruppe wie *God's Lightning* zu tun.

*J. C. an G. B.*

Stimmt es eigentlich, daß Wilson ein praktizierender Hexer ist? Oder ist das nur einer von seinen Pressewitzten? Meine Schwester erzählt mir gerade, daß sie gestern abend bei einer Vorlesung von Josephine Malik war, im Hotel Chelsea auf der 23rd Street. (Erinnerst Du Dich noch an den 23er Faden in *Illuminatus!*?). Hol mich morgen zum Lunch ab

# Verlierer in den Schlupfwinkeln des Schicksals

Die Kopenhagener Schule vertritt die Meinung, daß der Zusammenbruch des Zustandsvektors und sogar der Zustandsvektor selbst nur im Kopf stattfindet.

Bryce De Witt, *Physics Today*, September 1970

Joe Malik öffnet ein Buch und fällt hinein.

Die Buchdeckel schlagen zu.

Er wird von einem Ausrufezeichen durchbohrt. Man könnte seinen Zustand gezeichnet nennen. Er liest.

*Ist Gott eine Droge? Sind Erdbeben, Überschwemmungen und Hungersnöte Teil seines Plans oder ist er einfach nur unfähig?*

«Sie haben noch nie einen Orgasmus gehabt, wenn Sie ORGASMOR noch nicht kennen.»

Eine Trennung ist vollzogen:

*Schuld. Geld. Verzweiflung. Fremde Signale.*

Zähl, wenn du kannst, wie oft Schrödingers Katze über den faulen Pawlowschen Hund hüpf.

Joe flüchtet in ein anderes Buch.

Ein einzelnes «e» bleibt zurück.

Aber zuerst ein Wort aus dem Büro Für Gesunden Menschenverstand:

HIER SPRICHT HAGBARD CELINE. WENN SIE ERST MAL ERKANNT HABEN, DASS SIE BISEXUELL UND UNSTERBLICH SIND, HABEN SIE SICH VON ALLEN FIKTIONEN BEFREIT. ICH WIEDERHOLE: DANN HABEN SIE SICH VON ALLEN FIKTIONEN BEFREIT.

qwertzuiop839,03,8-777777773333pqppq\$%()3434()3 =

%%%%8+asdfghjkl-öämbvcxy7

ghghghghghghghghghghghghghghghghghgh

XCXCXCXCXCXCXCX

jhjhjhjhkkkkkkklklkl ;,;,;,;)&%

bbbbbbbbbbbbbb&&&&&7777777773333333



Joe Malik erkannte, daß er in einem der möglichen Universen gelandet war, in dem Form nie aus dem Chaos entstanden war. Er sprang in einen anderen Eigenzustand.

ES GIBT KEINE  
FNORDS  
IN DEN ANZEIGEN

# SCHRÖDINGERS KATZE

## BAND 1 - TEIL 3

### **Der Zauberhut**

Da ist nur eins,  
was man vergeblich bei dir sucht:  
Hinter der Bühne liegt dein vergessener Zauberhut  
Luna Wilson



## Die Zeitmaschine aus Reticuli

Es ist komisch, aber wahr, daß unser Konzept von der Realität so zerbrechlich ist, daß es innerhalb weniger Tage zusammenbricht, wenn wir nicht ständig wieder daran erinnert werden, wer wir sind und daß unsere Realität immer noch da ist.

Leary und Wilson, *Neuropolitik*

Eine der ersten Amtshandlungen von Präsident Hubbard, nachdem er 1981 die Macht übernommen hatte, war, das FBI abzuschaffen. «Das amerikanische Volk hat über ein Jahrhundert ohne Geheimpolizei überstanden», sagte er, «und es kann auch wieder lernen, ohne sie auszukommen.»

Tobias Knight, der nun schon fast fünfzig Jahre dabei war, brach das Herz bei dieser «schändlichen Gemeinheit», wie er es nannte. Fast ein halbes Jahrhundert lang hatte er das amerikanische Volk überwacht, Telefone angezapft, Briefe geöffnet, in Kontoauszügen herumgeschnüffelt und es vor allen subversiven Einflüssen - ob von innen oder von außen - geschützt -, «und nun», klagte er, «schicken sie mich raus auf die Weide wie ein klappriges altes Schlachtroß».

Schließlich riß er sich zusammen und besorgte sich einen Job bei der Goodman-Muldoon-Privatdetektiv-Agentur. Als der Präsident der Firma, der alte Saul Goodman, an einem Herzinfarkt starb, bot Barney Muldoon Tobias an, Goodmans Nachfolger und damit sein eigener Partner zu werden. Muldoon und Knight blieben fast dreißig Jahre im Geschäft, bis die Informationsexplosion alle Geheimnisse unmöglich und den Beruf eines Privatdetektivs so überflüssig machte wie den eines Peitschenherstellers für Zweispänner. Mittlerweile gab es Verjüngungsdrogen, durch welche Lebensspannen von tausend und mehr Jahren alltäglich wurden. Als nächstes heuerte Knight als Ingenieur auf einem Raumschiff an. Zweihundert Jahre später war er offizieller Gouverneur auf einem der Planeten aus dem Zeta Reticuli-

System. Tobias Knight rief die Zeitsprungforschung ins Leben, die Zeta Reticuli schließlich zu ihrer Position als mächtigste wissenschaftliche und politische Einheit der ganzen Galaxis verhalf. Da sie in der Zeit zurückreisten, konnten sie die Vergangenheit ändern und jede Realität schaffen, die sie wünschten. In der Tat waren es reticulische Zeitzwerge, die in den Jahrzehnten zwischen 1950 und 1970 mehrere Terraner kontaktiert und dazu beigetragen haben, ein Universum zu schaffen, in dem nicht Furbish Lousewart, sondern Hubbard Präsident von Unistat wurde.

## Heil Diskordia

Sagen Sie das magische Wort, und die Ente kommt herunter und zahlt Ihnen hundert Dollar.

Marx

*Terranische Archive, 2803:*

Die Diskordische Gesellschaft wurde 1959 in einer Bowlingbahn von Yorba Linda, Kalifornien, gegründet, nicht weit vom Elternhaus Richard Milhous Nixons entfernt, der als «Gefährlicher Dick» ein gefeierter Fußballheld der zwanziger Jahre war und später, in den Vierzigern, eine kurze Karriere als Kongreßabgeordneter hatte. Die Begründer der Diskordischen Gesellschaft hießen eigentlich Gregory Hill und Kerry Thornley, änderten jedoch später ihre Namen in Malaclypse der Jüngere und Ho Chih Zen.

Malaclypse behauptete, daß die Diskordische Erleuchtung ihnen von einem sprechenden Schimpansen aus einem anderen Universum überbracht worden war. Ho Chih Zen dagegen erklärte, dies sei eine verdammte Lüge, um die Bewegung übernatürlich erscheinen zu lassen und die Leichtgläubigen anzuziehen. Auf Grund dieses Streites exkommunizierten sich Ho und Malaclypse gegenseitig, worauf Ho zum Papst der Diskordischen Orthodoxen und Malaclypse zum Papst der Protestantischen Diskordier und des Radikalen Flügels wurde.

## Ein anderer Eigenzustand

Es ist jedoch erwiesen, daß jedes Meßinstrument, das berechnen soll, was sich abspielt, einen neutralen oder «schizophrenen» Zustand annimmt, da es selbst nichts anderes ist als eine Sammlung von Wahrscheinlichkeitsamplituden. Aus demselben Grund passiert das gleiche mit jeder Serie von Instrumenten, die das erste kontrollieren sollen.. Diese Rückwärtsbewegung wird erst mit der Einführung des Bewußtseins eines Beobachters unterbrochen.

Lawrence Beynam, *Future Science*

Benny Benedict überquerte die Kreuzung von Lexington und 23rd Street und setzte seinen Weg gänzlich unbehelligt fort. Dies war auch kaum bemerkenswert, denn in diesem Universum war die hohe Kriminalitätsquote, die auf Grund von Armut entstanden war, gänzlich verschwunden, seit Präsident Hubbard die Armut einfach abgeschafft hatte. Die Bürger konnten morgens um drei durch die Straßen von Manhattan oder gar Chicago spazieren, ohne das geringste befürchten zu müssen. Es gab welche, die sich nicht mal mehr die Mühe machten, ihre Tür abzuschließen.

1984 erreichte das G. N. P. dreihundertfünfzig Billionen Dollar, und die Bevölkerung von Unistat (einschließlich der Siedler in den zahlreichen L-5-Raumstädten) betrug dreihundertfünfzig Millionen. Dreihundertfünfzig Millionen Millionäre - das bedeutete (im ökonomischen Sinn von Kaufkraft) eine riesige Nachfrage nach neuen Produkten aller Art.

Da die Erde allein kaum die Rohprodukte liefern konnte, um diesen Hunger zu stillen, entwickelten sich die Raumstädte hundertmal schneller, als sich selbst die enthusiastischsten Raumfreaks der Siebziger hätten träumen lassen. Billige, umweltfreundliche Sonnenenergie strömte megawattweise auf die Erde, und die riesigen

Mineralvorkommen von Luna und dem Asteroidengürtel lieferten gigantische Mengen an Rohstoffen.

Man rechnete aus, daß das G. N. P. innerhalb der nächsten fünf Jahre auf über eine Quadrillion Dollar ansteigen würde und die nationale Dividende jedes Bewohners von Terra vier Millionen Dollar pro Jahr betragen würde.

All das war letztlich auf die Zeitzwerge von Zeta Reticuli zurückzuführen, die zwischen 1950 und 1970 den Glauben und das Verhalten der Amerikaner entscheidend geprägt hatten. Als Tobias Knight sein Zeitschiff zur Erde schickte, hatte er ein spezifisches Programm a la *Close Encounters of the Third Kind* ausgetüftelt. Die Begegnungen waren so aufgebaut, daß sie Wissenschaftlern des Establishments und von Geheimdiensten einfach absurd erscheinen mußten; damit war garantiert, daß sie ignoriert wurden. Gleichzeitig waren die Kontakte so zahlreich und weit verbreitet, daß eine tiefe Sehnsucht nach dem Weltraum in die kollektive Psyche gepflanzt wurde. Damit war die Öffentlichkeit schon mal auf Hubbards Programm von außerirdischer Industrialisierung, Lebensverlängerung und der Suche nach Höheren Intelligenzen vorbereitet.

Die zivilisierten Primaten von Terra hatten das Bio-Überlebensproblem gelöst; jedermann hatte einen anständigen Lebensstandard, und Langlebigkeit brachte zudem die ersten Schritte in Richtung auf Unsterblichkeit. Endlich hatten sie auch das emotional-territoriale Problem gelöst, indem sie dem geschlossenen System von Terra entflohen waren und das offene System des Raums betreten hatten. Wie William Blake prophezeit hatte, hatten sie damit die neurologische Revolution manifestiert, die bei den Pionierastronauten zum erstenmal beobachtet worden war. Auch das semantische Problem war gelöst: die neurologische Revolution hatte sie gelehrt, daß jedes Gehirn für die Realitätstunnel, die es schafft, selbst verantwortlich ist. Und schließlich hatten sie das sozio-sexuelle Problem gelöst: nachzivilisiertes Leben

brachte ihnen soviel Raum, Zeit und Intelligenz, wie sie brauchten, um Liebe, Freude und Harmonie zu erreichen.

Sie waren für den Kontakt mit Höheren Intelligenzen bereit.

Und die Höheren Intelligenzen waren - mit ein paar Überraschungen - bereit für sie.

## Ein anderer Eigenzustand

Die Zukunft existiert zuerst in der Phantasie, dann im Willen, und dann in der Realität.

Lyn Burwell, 1979

Joe Malik kam zu dem Schluß, daß er den neuen Roman mochte: jedenfalls war Wilson jetzt endlich auf dem richtigen Weg. Joe beschloß, sein Leben in *Der Zauberhut* zu genießen. Er schritt hinüber und betrat die Form. Seine Abenteuer waren so außergewöhnlich, daß es ein ganzes Buch füllen würde, sie zu erzählen.

## Büromitteilungen

*J. C. an G. B.*

Laß Dich schnellstens bei mir sehen. Du hast vielleicht die logische Schlußfolgerung am Ende des zweiten Teils übersehen, aber ich bestimmt nicht. Wenn Josephine Malik sich als Autor in unserem Universum aufhält, dann existieren wir in dem Roman, nicht außerhalb von ihm. Wenn das zutrifft, wie können wir ihn dann lesen? Wilson ist insgesamt viel zu gerissen, als daß man ihm trauen könnte, und ich hab echt was dagegen, eine Figur in seinem Buch zu sein, wo ich doch eigentlich der Meinung war, ich sei bloß der Lektor, der es liest. Ich dachte, ich wäre draußen, und in Wirklichkeit bin ich drin.

*G. B. an J. C.*

Faß Dich, ich bin schon viel weiter. Da wir gewissermaßen (als Lektoren, die ihn beurteilen sollen) außerhalb des Romans existieren, sind wir für die Figuren, die *nur* drin sind, wie Götter. So wie ich das Ganze sehe, macht die Tatsache, daß wir auch drin sind, uns zu fleischgewordenen (oder gefährlichen) Göttern. Mir soll's recht sein. *Wolltest Du etwa noch nie ein Gott sein, Mann?* Wie der Barde sagte: Ich selbst bin Himmel und Hölle.



**Robert Anton Wilson**

# **Schrödingers Katze**

**TRILOGIE - BAND 2**

## **Der Zauberhut**

Ein abenteuerlicher Okkult-Thriller  
nicht ganz ohne Sex und voller  
phantastischer Visionen

«Schrödinger's Cat The Trick Top Hat»  
erschien 1979 bei Dell Publishing in New York  
© 1979 by Robert Anton Wilson

© für die deutsche Ausgabe  
1982 by Sphinx Verlag, Basel

## Bayern 1780 n.Chr.

«Was Abdul Alhazred über Sabbah sagte, war eine einfache Wahrheit: er war ein Erleuchteter. Wir jedoch, in unserem wissenschaftlichen 18. Jahrhundert, dürfen uns nicht länger auf Sabbahs Lehren ausruhen, sondern *müssen einen Schritt weitergehen ...*»

Bei diesen Worten mußte er so laut lachen, daß ihm der Griffel aus der Hand fiel und er nicht mehr weiterschreiben konnte. Er explodierte förmlich, die Kerzenflamme vor ihm fing an zu zittern und eigentümliche, smaragdgrüne Lichter tanzten über die Wände. Das Lachen erfüllte das ganze Zimmer und war noch draußen auf der Straße zu hören.

Ein zufällig vorbeikommender Bürger bekreuzigte sich gottesfürchtig, als er es vernahm, und eilte hastig weiter. Schließlich war es kein Geheimnis, was für ein durchtriebener Bursche dieser Adam Weishaupt war. Gott allein mochte wissen, was dieses unmenschliche Lachen zu bedeuten hatte.

«Es ist an der Zeit, daß die Illuminaten sich der Wissenschaft bemächtigen», kritzelte Weishaupt, kaum fähig, an sich zu halten. «Deshalb werden wir für die nächsten zweihundert Jahre von der Bildfläche verschwinden. Und dann ...»

Das teuflische Lachen weckte den Kater Robin, der schlauerweise mit einem Satz aus dem Fenster sprang und nicht eher aufhörte zu laufen, als bis er in München angekommen war.

Meiner unsterblichen Geliebten

*Denn vor Liebesklang entweicht  
Jeder Raum und jede Zeit*

## Overtüre

Als Josephine Malik beschloß, als Vorsitzende von *God's Lightning* zurückzutreten und einen Roman zu schreiben, war sie vierundsechzig Jahre alt und ging auf die dreißig zu.

Das heißt, Jo war vierundsechzig, als sie anfang, sich von den militanten Anti-Sexisten zu lösen und dreißig, als sie sich endlich bequem in San Miguel de Allende eingerichtet hatte und zu schreiben begann.

Sie hatte nämlich von Dr. Mutajuvass Entdeckung der FOREVER-Formel profitiert.

Jo zog sich zum Schreiben nach San Miguel zurück, weil das die einzige Stadt in ganz Terra war, die sie nicht an New York erinnerte. Die mexikanische Regierung hatte den Ort zu einem nationalen Heiligtum erklärt und erhielt ihn in dem Zustand, in dem er sich befunden hatte, als Vater Hidalgo im Jahr 1808 von seinem dortigen Jesuitenkolleg aus die Revolution in Gang setzte. Sie schrieb meistens nachts, weil sie tagsüber besser schlafen konnte. In San Miguel de Allende heulen nachts die Hunde auf eine Art, wie nur mexikanische Hunde heulen können. Bei Sonnenuntergang ging es mit einem Solo los, dann folgte kurze Zeit später schon ein Duett, und schließlich der Choral, der bis zur Morgendämmerung anhielt und nur dann und wann von anderen Solos, Duets oder auch Trios unterbrochen wurde. Es war eine Musik, die nicht für menschliche Ohren bestimmt war. Jo fand sie ganz nützlich, um für ihren Roman eine geheimnisvolle Atmosphäre zu schaffen. Er war nämlich aus der Sicht eines Außerirdischen geschrieben, der im System des Hundsterns Sirius lebte.

Jo schrieb einen Roman-innerhalb-eines-Romans-innerhalb-eines-Romans. Sie brauchte eine gewisse Distanz zu ihrem Thema, genauso wie sie fünfzehnhundert Meilen Abstand zwischen sich und New York brauchte.

Der Außerirdische schrieb einen Roman über eine Frau namens Roberta Wilson, die an einem Roman über einen Mann namens Joseph Malik schrieb.

Durch Geographie, Ironie und derartige literarische Tricks von der Umwelt abgekapselt, war Jo in der Lage, sich selbst mit einer gewissen Objektivität und manchmal sogar mit Mitleid zu betrachten.

Das Dumme an der Sache war bloß, daß Roberta Wilson, die fiktive Schriftstellerin in ihrem Buch, langsam aber sicher genauso lebendig wurde wie Jo selbst. Vielleicht lag es am Heulen der Hunde, vielleicht an Don Juan, der durch die Schatten Mexikos huschte, vielleicht auch an den Gesetzen der Form ... jedenfalls fand Jo es immer schwieriger, den einmal umrissenen Sachverhalt innerhalb des Buches vom nicht vorgezeichneten draußen zu unterscheiden.

Manchmal glaubte sie fast, daß Roberta Wilson *sie* geschaffen hatte. Roberta war zu solchen Tricks durchaus imstande: sie war nämlich eine Hexe und lebte in San Francisco.

Manchmal glaubte sie sogar, daß der Außerirdische vom Sirius sie alle beide erfunden hatte.

Jo war im Begriff, sich in eine seiner/ihrer eigenen Metaphern zu verwandeln.

# SCHRÖDINGERS KATZE

## BAND 2 - TEIL 1

### **Auf der Suche nach Fenstern**

Gene haben, wie Leibniz' Monaden, keine Fenster; die höheren Eigenschaften des Lebens sind sichtbar ... und wenn sie sich erst einmal gebildet haben, haben Organismen keine Fenster.

Edward Wilson, *Sociobiology*

## Ein Schritt weiter

Ich bin der Meinung, daß jede Realität gleichermaßen real ist.  
Keine einzelne Realität enthält mehr Wahrheit als eine andere.

Mehan und Wood, *Reality of Ethnomethodology*

CHINA 700 n. Chr.

Ein Mönch, der mit seiner Meditation keinen rechten Erfolg hatte, begab sich zu seinem Lehrer Tao Tsu-Jan und bat ihn um Rat.

«Hör auf, über die Leere zu meditieren», riet ihm der alte Tao.  
«Meditiere lieber über einen Ochsen.»

Der Mönch kehrte in seine Zelle zurück und meditierte aus tiefster Seele über einen Ochsen. Nach drei Wochen kam er nicht mehr in den klösterlichen Speisesaal, um mit den andern zu essen. Nach einer weiteren Woche war der Ochse zum Zentrum seines Denkens geworden. Und wieder eine Woche später klopfte eines Morgens der alte Tao Tsu-Jan an seine Zellentür und rief:

«Komm sofort heraus, ich muß mit dir reden!»

«Ich kann nicht», erwiderte darauf der Mönch. «Meine Hörner passen nicht durch die Tür.»

In diesem Moment gelangte er zur Erleuchtung.

AFGHANISTAN 1100 n. Chr.

In seiner Jugend war Hassan I Sabbah, der als der Alte vom Berge, Großmeister der Assassinen, Gebieter der Brüder des Lichts, Prophet der Ismaelischen Sekte des Islams und erster einer langen Reihe von Aga Khans in die Geschichte einging, Student am Alchimistischen Seminar der Sufischule der Weisheit. Innerhalb kürzester Zeit hatte er die praktische Seite der Alchimie erlernt und machte sich daran, die



gesamte Wissenschaft seiner Zeit durch die Erfindung der Langzeitpille zu revolutionieren, was er jedoch sorgfältig geheimhielt.

Der vornehme Lord Hassan betrachtete die beiden jungen Männer, mit denen er gerade zu Abend gegessen hatte, und befahl: «Schafft sie in den Garten.»

Seine Diener gehorchten eilig, und die jungen Männer, die in tiefem Schlaf lagen, wehrten sich nicht. In ihren Speisen war eine Langzeitpille mit einer reichlichen Dosis Opium versteckt gewesen; sie versanken verückt, entrückt und sich ihrer irdischen Umwelt überhaupt nicht mehr bewußt in tiefe Träume. Der Garten - offiziell bekannt als «Garten der Lüste» - erstreckte sich über mehrere Morgen Land. Hier wurden die Kandidaten auf die Aufnahme in den Orden der Assassinen vorbereitet, dem legendären Bund der gefürchtetsten und professionellsten Killer der Geschichte. Im selben Garten wurden jedoch auch Vorkehrungen für die Aufnahme in die Bruderschaft des Lichts getroffen. Die Kandidaten durchliefen die gleichen Zeremonien. Sie selbst entschieden dann, ohne es zu wissen, welchem Orden sie in Zukunft angehören würden - den politischen Assassinen oder den mystischen Illuminaten.

Man brachte die beiden jungen Männer in den Garten der Lüste und bettete sie an zwei verschiedenen Orten ins Gras. Nach kurzer Zeit setzte das zweite Stadium der Langzeitpille ein. Kokain sickerte in ihren Blutkreislauf, hob die Wirkung des einschläfernden Opiums auf und ließ sie voller Energie und Lebensfreude erwachen. Zur gleichen Zeit machte sich auch die Wirkung des in der Kapsel enthaltenen Haschischs bemerkbar, so daß sie jede Einzelheit mit ungewöhnlicher Klarheit erlebten. Die Farben ringsum erschienen ihnen wie glitzernde Juwelen, die auf göttliche Weise strahlten.

Eine Gruppe von anmutigen, schlanken jungen Mädchen - die Hassan aus dem teuersten Bordell von ganz Kairo importiert hatte - saß im Kreis um jeden Kandidaten herum und spielte auf Flöten und anderen süß klingenden Instrumenten. «Willkommen im Himmel», sangen sie,

als die erwachenden jungen Männer sich erstaunt aufrichteten. «Durch die Zauberkraft des heiligen Lord Hassans habt ihr bei lebendigem Leib das Paradies betreten.» Sie reichten ihnen «Paradiesäpfel» (Orangen), die viel süßer und fremder schmeckten als die Erdäpfel, die sie bisher gekannt hatten, und zeigten ihnen die Tiere des Himmels (die in manchen Fällen aus so fernen Ländern wie Japan herangeschafft worden waren), Kreaturen, die weit erstaunlicher waren als die, die man normalerweise in Afghanistan zu Gesicht bekommt.

«Das *ist* das Paradies», rief der erste junge Mann entzückt. «Groß ist Allah und groß ist der weise Lord Hassan I Sabbah!»

Zwanzig Morgen weiter jedoch schaute sich der zweite junge Mann, der von ähnlich liebreizenden Geschöpfen umgeben war wie sein Freund, nur staunend um, lächelte zufrieden und sagte nichts.

Und dann begannen die *Huris* des Himmels, wie es der Koran versprach, für die beiden zu tanzen, und während sie tanzten, warfen sie eine nach der anderen ihre sieben Schleier ab. Die Schleier fielen, die Kapseln setzten immer mehr Haschisch frei, und die jungen Männer sahen immer klarer, fühlten intensiver und erlebten Schönheit und sexuelle Freuden auf eine Weise, die sie in ihrem früheren Erdenleben nie gekannt hatten.

Als die beiden jungen Männer von der Schönheit und den Wundern des Paradieses ganz und gar verzaubert waren, beendeten die *Huris* ihren Tanz und stürzten sich wie Blumen, die man in den Wind wirft, nackt und anmutig auf sie. Einige fielen dem Kandidaten zu Füßen und küßten sie, andere küßten Knie oder Schenkel, eine saugte leidenschaftlich an seinem Penis, andere küßten Brust und Arme und Bauch, wieder andere Augen, Mund und Ohren. Und während der Kandidat in dieser vom Haschisch verstärkten Lawine versank, machte sich eins der Mädchen immer mehr an seinem Schwanz zu schaffen, lutschte und saugte, bis er in ihrem Mund kam, so sanft und langsam und entrückt wie eine fallende Schneeflocke.

Nach einer kleinen Ruhepause hörte die Wirkung des Haschischs langsam auf, und es strömte wieder neues Opium in ihrem Blutkreislauf. Die jungen Kandidaten fielen in tiefen Schlaf und wurden während ihrer Betäubung aus dem Garten der Lüste wieder in den Speisesaal Lord Hassans geschafft. Dort erwachten sie.

«Wahrlich», rief der erste, «ich habe die Wunder des Himmels gesehen, wie sie der heilige Koran uns verspricht! Ich zweifle nicht länger. Ich werde Hassan I Sabbah mit Zuversicht und Liebe dienen, mehr als ich meinem eigenen Vater je ergeben war.»

«Du wirst in den Orden der Assassinen aufgenommen», sagte der gütige Lord Hassan ernst und feierlich. «Begib dich ins grüne Zimmer, dort wartet dein Vorgesetzter im Orden schon auf dich.»

Als der Kandidat sich entfernt hatte, wandte sich Hassan dem zweiten jungen Mann zu und fragte ihn: «Nun, und du?»

«Ich habe die Medizin der Metalle, den Stein der Weisen, das Elixier des Lebens, wahre Weisheit und vollkommenes Glück entdeckt», antwortete er und zitierte damit die traditionelle alchemistische Formel. «Und das ist mein eigenes Bewußtsein.» Hassan I Sabbah grinste breit. «Willkommen im Orden der Illuminaten!» sagte er lachend.

BAYERN 1780 n. Chr.

In dem sagemumwobenen alten Ingolstadt, drei Häuser von dem Ort entfernt, wo der junge Frankenstein seine Forschungen betrieben hatte, die seinen Namen für alle Zeiten anrühmig machen sollten, saß Adam Weishaupt, Grand Primus Illuminatus der Bayrischen Illuminaten, freier und eingetragener Freimaurer im 33. Grad, Mitglied des Ordens der Orientalischen Tempelritter im 10. Grad, Erster Sprecher der Großen Orientalischen Loge der reformierten französischen Freimaurer und Professor für Kanonisches Recht an der Universität von Ingolstadt noch spät in der Nacht über seiner Arbeit. Er legte gerade letzte Hand an seine grauenhafte Abhandlung «Über Strip, Schnipp-Schnapp,

Weltspiele und Fünfwissenschaft», die spätere Generationen zusammen mit Ludwig Prinns *De Vermis Mysteriis* und dem gefürchteten *Necronomicon* des verschrobenen Abdul Alhazred als die drei schrecklichsten Bücher aller Zeiten bezeichnen sollten.

«Wahrlich», schrieb Professor Weishaupt, «nur wenige Männer zeigten eine so exemplarische und väterliche Warmherzigkeit wie der vornehme Lord Hassan, dessen Anschläge, die sich stets gegen Könige oder Generäle richteten, die Moral seiner Feinde zersetzten und ihn vor der Notwendigkeit bewahrten, eine ganze Armee aufs Schlachtfeld zu schicken. Hier sehen wir eine pragmatische Entsprechung des sentimental Pazifismus, vereint mit der moralischen Alternative zu einem Krieg in einer Person. Was Abdul Alhazred über Sabbah sagte, war eine einfache Wahrheit: er war ein Erleuchteter. Wir jedoch, in unserem wissenschaftlichen 18. Jahrhundert, dürfen uns nicht länger auf Sabbahs Lehren ausruhen, sondern *müssen einen Schritt weitergehen ...* »

Bei diesen Worten mußte er so laut lachen, daß ihm der Griffel aus der Hand fiel und er nicht mehr weiterschreiben konnte. Er explodierte förmlich, die Kerzenflamme vor ihm fing an zu zittern und eigentümliche smaragdgrüne Lichter tanzten über die Wände. Das Lachen erfüllte das ganze Zimmer und war noch draußen auf der Straße zu hören. Ein zufällig vorbeikommender Bürger bekreuzigte sich gottesfürchtig, als er es vernahm, und eilte hastig weiter. Schließlich war es kein Geheimnis, was für ein durchtriebener Bursche dieser Adam Weishaupt war. Gott allein mochte wissen, was dieses unmenschliche Lachen zu bedeuten hatte.

«Es ist an der Zeit, daß die Illuminaten sich der Wissenschaft bemächtigen», kritzelte Weishaupt, kaum fähig, an sich zu halten. «Deshalb werden wir für die nächsten zweihundert Jahre von der Bildfläche verschwinden. Und dann ...»

Das teuflische Lachen weckte den Kater Robin, der schlauerweise mit einem Satz aus dem Fenster sprang und nicht eher aufhörte zu laufen, als bis er in München angekommen war.



## Ad Astra

Misch dich nicht in die Angelegenheiten der Primaten, denn sie sind schreckhaft und leicht reizbar.

*Galaktischer Führer für Primatenplaneten*

Die Mehrheit der Primaten war sechsbeinig, aber an ihnen sind wir nicht so interessiert. Wir beschäftigen uns mit einer kleinen Minderheit von domestizierten Primaten, die Pyramiden baute, Bücher schrieb, schließlich ihre Auswanderung ins All in Gang setzte und sich am galaktischen Drama beteiligte.

Das waren sehr schlaue Primaten - Meister in der Kunst der Angleichung und gelegentlich sogar zu kreativem Denken fähig. Aber wenn es die H.E.A.D.-Revolution nicht gegeben hätte, wären sie ihrem Planeten und dem ewigen Kreislauf von Aufstieg und Niedergang, dem alle Lebensformen auf Planetenoberflächen unterworfen sind, nie entflohen.

H.E.A.D. stand für *Hedonistic Engineering and Development* (Hedonistische Steuerung und Entwicklung). Sie konzentrierte sich im wesentlichen auf die Erforschung der Abläufe, mit deren Hilfe sich das Primatenhirn spaß- und gewinnbringend nutzen läßt. Zur Zeit unserer Story hatte die H.E.A.D.-Revolution - nach einer Untergrundexistenz von vielen Jahrhunderten - mittlerweile nur etwa zwei Prozent der domestizierten Primaten auf Terra erfaßt. Der Rest der domestizierten Primaten gebrauchte sein Gehirn immer noch dazu, um Elend und Versagen über die Menschen zu bringen.

Diese Leute wußten nicht, daß sie ihr Gehirn mißbrauchten. Sie glaubten, daß irgendwas mit dem Universum nicht in Ordnung war. Das nannten sie das Problem des Bösen.



Die Experten auf dem Gebiet des Bösen hießen Theologen. Das waren überaus gelehrte Primaten, die besonders auf Primatenlogik spezialisiert waren und lange Werke über die Frage «Warum schuf Gott ein unvollkommenes Universum?» verfaßten.

«Gott» war ihre Bezeichnung für das hypothetische größte *Alpha-Männchen* der Welt. Da sie Primaten waren, konnten sie nicht begreifen, wie irgend etwas funktionieren sollte, wenn nicht irgendwo ein *Alpha-Männchen* saß, das alles unter Kontrolle hatte.

Sie hielten das Universum für unvollkommen, weil es offensichtlich nicht für die Bequemlichkeit domestizierter Primaten geschaffen war.



Tatsächlich war das Universum nicht mal für die Bequemlichkeit der sechsbeinigen Mehrheit auf Terra geschaffen. Die Bequemlichkeit und das Behagen einer Spezies auf einer Planetenoberfläche hat nämlich nur wenig mit dem kosmischen Drama zu tun. Ein paar Primaten hatten das verstanden. Man nannte sie *Zyniker*. Zyniker waren Primaten, die den monotonen Leben-Sterben-Rhythmus des terrestrischen Lebens durchschauten, aber nicht phantasievoll genug waren, um sich eine zukünftige Evolution nach der Etablierung von Langlebigkeit und Fluchtgeschwindigkeit vorstellen zu können.



Das planetarische Leben verläuft zyklisch, weil auch die Planeten selbst zyklischen Umlaufbahnen um ihre Mutterplaneten folgen (vgl. *Galaktische Enzyklopädie*: «Larvale Stadien in der Entwicklung der Spezies»).

Die sechsbeinige Mehrheit auf Terra beispielsweise folgte einem Plan von vier oder mehr Stadien. Im allgemeinen ließ sich ihr Leben in

folgende Abschnitte untergliedern:

1. die Embryo- oder Eierform;
2. die larvale Periode;
3. das Schmetterlingspuppenstadium;
4. das ausgewachsene Insekt.

In jedem Stadium war der Biot oder die biologische Einheit - das sogenannte Individuum - einer Metamorphose unterworfen, in deren Verlauf er sich ganz oder teilweise verwandelte.

Das gleiche galt auch für die domestizierten Primaten. Die meisten durchliefen die folgenden vier Stadien und behielten neurologische Schaltkreise bei, die charakteristisch für sie waren:

Prägung und Ausbildung eines selbsterhaltenden Netzwerks im Primatengehirn - das neonate oder Säuglingsstadium (orales Bio-Überlebens-Bewußtsein);

Prägung und Ausbildung eines emotional-territorialen Netzwerks im Primatengehirn - das Kleinkindstadium (anales Status-Bewußtsein);

Prägung und Ausbildung der semantischen Schaltkreise - das verbale oder konzeptuale Stadium (symbolisches, rationales Bewußtsein);

Prägung und Ausbildung des sozio-sexuellen Schaltkreises - das Paarungs- oder Elternstadium (Stammes-Tabu-Bewußtsein).

Das alles war ziemlich mechanisch - wie das Leben auf Planeten nun mal ist.



Genauso wie die sechsbeinigen und die Primaten-Biots und alle anderen terrestrischen Biots zyklische Stadien durchlaufen, macht das



auch jede Spezies auf der Oberfläche eines Planeten. Jede Spezies verfügt über eine zyklische Strategie - einen evolutionären Bezugsverlauf -, dem sie automatisch folgt.

Bei der sechsbeinigen Mehrheit läßt sich das am besten am Beispiel des afrikanischen Termitenhügels veranschaulichen. Gegründet wird der Hügel von *Mutanten* - postlarvalen Individuen von anderen Hügeln, die sie nach Erreichen des dekadenten Endstadiums verlassen haben. Diese Mutanten haben Flügel und reisen so lange, bis sie einen geeigneten Ort für ihren neuen Termitenhügel entdeckt haben. Dort lassen sie sich nieder, metamorphieren in Kasten, verlieren ihre Flügel und bauen eine Metropole. Jeder Biot macht einen vierstufigen Zyklus durch und erfüllt seine Rolle in der Hügelgesellschaft. Generationen kommen und gehen. Wenn Räuber oder andere Störungen zur Auflösung der Kolonie führen, werden plötzlich wieder Mutanten mit Flügeln geboren, die sich aufmachen, um eine neue Termitenstadt zu gründen (s.o.).

Die Städte der domestizierten Primaten waren nach ähnlichen Modellen angelegt. Wenn das Schwarmstadium anfang, glaubte natürlich jeder Biot, daß er seine eigene, individuelle Entscheidung trafe. «Es ist Zeit, sich dünnzumachen, was Neues zu sehen, diesmal vielleicht das wahre Jerusalem zu finden ...» sagten sie dann optimistisch.

Einer der bedeutendsten Romane von Terra beschreibt dieses Ausschwärmungssyndrom bis ins letzte Detail. Er beschäftigt sich jedoch weder mit der sechsbeinigen Mehrheit noch mit den zweibeinigen Primaten, sondern handelt von einer vierbeinigen Nagetier-Spezies.

Er heißt *Watership Down* und wird allgemein als Lektüre für Besucher primitiver Planeten empfohlen.



Zur Zeit unserer Story fing der größte Schwarm in der Entwicklungsgeschichte der domestizierten Primaten gerade erst an. Es

war eine Bewegung, die sie von Grund auf verändern und all ihre Definitionen von der Welt über den Haufen werfen sollte. Sie waren bereit, vom Planeten auszuschwärmen und den freien Raum zu betreten.

# Kleine Vöglein

Freiheit ist das Recht, sein Bestes zu tun.

*Aus der Antrittsrede Präsident Hubbards, 1981*

*1. Dezember 1983:*

Benny «Eggs» Benedict, ein populärer Kolumnist bei der New Yorker *News-Times*, von kleiner gedrungener Gestalt und mit beginnender Glatze, setzte sich an seinen Schreibtisch, um seinen täglichen Essay zu schreiben.

Wie jeden Morgen atmete er tief aus, entspannte jeden Muskel einzeln und zwang sein Gehirn allmählich, alle Formulierungsversuche abubrechen. Als er die absolute Leere erreicht hatte, wartete er auf das, was auftauchen würde, um das Vakuum zu füllen. Es waren die beiden Zeilen:

«Kleine Vöglein, ach wie dumm  
Picken in der Scheiße rum.»

Benny wurde von nostalgischen Gefühlen überwältigt. Dieser Vers war en vogue gewesen, als er in der vorsintflutlichen Ära der dreißiger Jahre in Brooklyn zur Schule gegangen war. Damals, im finsternen Zeitalter von Roosevelt II., besaßen noch viele Händler in Brooklyn Pferdewagen, und die Pferde ließen, wie das bei dieser Spezies nun mal üblich ist, Berge von Pferdeäpfeln auf den Straßen zurück, wenn sie ihrem Gewerbe nachgingen. In den dampfenden Kothaufen fanden sich immer ein paar Spatzen, die nach unverdauten Haferkörnern suchten, und wenn ein Junge aus Brooklyn das sah, rief er:

«Kleine Vöglein, ach wie dumm  
Picken in der Scheiße rum.»

Worauf ein anderer Junge gewöhnlich antwortete:

«Man glaubt es nicht -  
Das iss'n Gedicht!»

Benny war verblüfft, daß dieser Kindervers ihm seit mehr als einem halben Jahrhundert im Gedächtnis geblieben war und deshalb eine gewisse Bedeutung haben mußte. Er fing an, auf die Schreibmaschine einzuhämmern und definierte den Kinderreim als perfektes Beispiel eines amerikanischen *Haikus* - die Gegenüberstellung zweier Bilder ohne Kommentar des Autors in einer Art, die weit mehr suggeriert als sie tatsächlich sagt.

«Vögel», schrieb Benny, «gehören zu den traditionellen Symbolen der Schönheit unserer poetischen Vergangenheit, von Bacons Nachtigallen bis zu Keats Lerchen. Pferdeäpfel dagegen erwecken Abscheu und Ekel. Spatzen jedoch sind menschlichen Maßstäben gänzlich fremd, und so picken sie munter im Mist herum und suchen nach Futter, wohl wissend, daß sie es dort finden werden. Der Vers lehrt uns, daß menschliche Neigungen und Abneigungen vor dem großen Meisterplan der Natur völlig willkürlich, schief, chauvinistisch und irrelevant sind.»

Benny machte seinen Lesern klar, daß auch er die profunde Bedeutung dieses kleinen Verses erst hatte erkennen können, nachdem er sechs Monate im Zen-Zentrum von Manhattan meditiert hatte. «Dieser Vers ist ein Kernsatz des Zen», schloß er. Das war vermutlich die letzte gelungene Kolumne, die Benny schrieb. Buchstäblich keiner verstand sie, und alle langweilten sich beim Lesen. Es gingen sogar ein paar Leserbriefe ein, in denen man sich beschwerte, daß die Kolumne von fragwürdigem Geschmack sei.

Diese Reaktion deprimierte Benny. Er hielt es für einen Geniestreich, einen echten amerikanischen *Haiku* vor dem Vergessen bewahrt zu haben. Mehr als das hatte jedoch diese Kolumne einen breiten Strom von Erinnerungen an das Brooklyn der dreißiger Jahre in ihm wachgerufen und ihm einen neuen Sinn für seine Wurzeln gegeben, die er mit seinen Lesern zu teilen gehofft hatte. Wer war denn schließlich noch geblieben und konnte sich mit ihm an die Prozedur erinnern, die

jedesmal stattfand, wenn der Stromableser von *Monopolated Edison* in jenen Tagen in einem Viertel von Brooklyn aufgetaucht war? Man schickte die Kids als Boten los, die von Haus zu Haus spurteten und «Mon Ed! Mon Ed!» riefen. Jedermann entfernte dann die Salzsäcke, die er auf den Zählern liegen hatte, um den Zähler abzulenken und die Stromrechnung niedrig zu halten.

Es kam ihm fast wie gestern vor, daß er selbst von Haus zu Haus gerannt war und «Mon Ed! Mon Ed!» gerufen hatte. Und hastig hatten die Leute die Salzsäcke in irgendwelchen Wandschränken verstaut, wo der Stromableser sie nicht sehen konnte. Seit mehr als vier Jahrzehnten hatte Benny nicht mehr an diese Zeit gedacht. Sie lebte nur in seiner Erinnerung, wo sie allerdings von einem simplen Kinderreim über kleine Vöglein jederzeit reaktiviert werden konnte. Bennys ganze Haltung *Mon Ed* gegenüber war von diesen Erlebnissen geprägt; noch immer betrachtete er diese «öffentliche» Einrichtung mit einer Mischung aus Angst und Schrecken.

Als echter Schüler der Zen-Meditation war sich Benny natürlich darüber klar, daß solche negativen Emotionen schlecht fürs Nervensystem sind, und deshalb versuchte er häufig, Mon Ed ohne Vorurteile zu sehen. Es gelang ihm jedoch nicht. Er hatte gelernt, Hitler, Stalin und sogar Nixon zu verzeihen, aber *Mon Edison* war noch immer so mit Gefühlen beladen, daß er nicht daran denken konnte, ohne daß automatisch sein Blutdruck in die Höhe schnellte. Dazu kam, daß sie erst letzten Oktober mal wieder ihre Preise erhöht hatten. Bei dem Gedanken daran löste Bennys Zen sich in Luft auf.

«Öffentliche Einrichtungen sind das Paradies der Monopolisten und die Hölle der Konsumenten», knurrte er, wohl wissend, daß er noch lange kein Buddha sein würde.

Aber plötzlich fiel ihm ein anderer Kindervers aus den Dreißigern ein, und seine Stimmung besserte sich schlagartig. Im Grunde war es ja ein völlig albern Ding, aber in der Schule hatten sie sich immer halb totgelacht. Es ging damit los, daß einer fragte:

«Wer schiß ins Waschbecken?»  
«Du schißt», antwortete ein anderer.  
«Bullshit», erwiderte darauf der erste.  
«Wer schiß?» fragte dann ein dritter.  
«Frank schiß!» sagte der nächste.  
«Bullshit!» protestierte Frank.  
«Wer schiß?»  
«Joe schiß!» sagte Frank und brachte Joe ins Spiel.  
«Bullshit!» sagte Joe prompt.

Und so ging es endlos weiter. «Wer schiß?» «Pete schiß!» «Bullshit!»  
«Wer schiß?» «Jerry schiß!» «Bullshit!» ... Und so weiter, und so weiter,  
bis es allen zu langweilig wurde, was bei Schuljungen allerdings ziemlich  
lange dauern kann.

Benny war so überwältigt von nostalgischen Erinnerungen, daß er  
beschloß, seine Mutter im Altenheim von Brooklyn zu besuchen,  
obwohl die alte Dame ein bißchen neurotisch war, seit sie vor drei  
Jahren, genauer gesagt am 23. Juli 1981, von einem Taschendieb  
niedergeschlagen worden war.



Tatsächlich hatte der Anschlag auf seine Mutter Benny mehr zu  
schaffen gemacht, als er sich eingestehen wollte. Der alte emotionale  
Schaltkreis der Primaten (anal-territoriales Bewußtsein) in seinem  
Gehirn reagierte aggressiv: man hatte seinen Stamm angegriffen.

Das verstand Benny nicht. Er war so domestiziert, daß er sich in dem  
Glauben wiegte, die ganze Angelegenheit würde von Polizei und  
Gerichten ein für allemal aus der Welt geschafft. Schließlich war der  
Taschendieb erwischt, verurteilt und zur Hölle geschickt worden. Was  
sollte denn sonst noch sein? Benny wußte nicht, daß er ein Primat war.  
Das war nicht ungewöhnlich; nur wenige domestizierte Primaten  
erkannten, daß sie noch immer Primaten waren. Alle territorialen

Schaltkreise (Verteidigung und Angriff) in Bennys Gehirn explodierten, und er merkte es nicht mal.

Er ging einfach davon aus, daß er vermutlich einen höheren Grad von Zen-Erleuchtung erreicht hatte und nun in der Lage war, Scheißmetaphern aufzustellen, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken.

Er erinnerte sich nicht daran, daß alle Primaten ihre Territorien mit Exkrementen markieren und potentielle Angreifer sogar damit bewerfen.



Das Ironische an Bennys analer Besessenheit war die Tatsache, daß das auslösende Moment, also der Angriff auf seine Mutter vor drei Jahren, einer der letzten Raubüberfälle von ganz New York City gewesen war.

Nachdem Präsident Hubbard die Armut abgeschafft und verkündet hatte, daß die wichtigsten Ziele der neuen Regierung die Auswanderung ins All und Lebensverlängerung waren, schlug die Gesellschaft eine radikal neue Richtung ein.

Dank Hubbards Neuerungen und der wachsenden H.E.A.D.- Revolution waren viele Bürger zu *Metanoiden* geworden.

Aus ihrer Sicht entwickelte sich alles in harmonischer Bewegung auf eine Art wundervollen Höhepunkt zu. Benny dagegen war einer der letzten Paranoiden, die intensiv spürten, wie alles immer beschissener wurde.

## Amerikanisches Haiku

Die gesamte Entwicklungsgeschichte ist in jedem einzelnen Menschen enthalten und kann mit individuellen Erfahrungen erklärt werden.

Papst Stephan I., *Unus Corpus*

### 2. Dezember 1983

Der einzige in ganz New York, der Benny Benedicts Kolumne über die kleinen Vöglein wirklich verstand, war Justin Case, ein sanfter Mittvierziger, der zwar wie ein Schwuler aussah, aber keiner war. Case schrieb unerträglich intelligente Musikkritiken. Als er sehr sehr stoned von diesem Beispiel amerikanischer Volks-*Haikus* las, merkte er sofort, daß es noch volkstümlicher und hübscher klingen würde, wenn man es mit einem echten Brooklyn-Akzent aus den Dreißigern zitierte, etwa so:

«Kloine Vögloin, ach wie dumm  
Picken in der Schoiße rum.»

Er war so verliebt in diese Variante, daß er es monatelang zitierte, immer wenn er betrunken oder stoned war. Wenn man zur Intelligenzija von Manhattan gehörte, stieß man in der Winter / Frühjahrs-Saison 1983/84 überall auf Case, der, halb von Orson Welles und halb von Charles Laughton beeinflusst, deklamierte: «Kloine Vögloin, ach wie dumm / Picken in der Schoiße rum!» Irgendwie gelangte das dann auch in die NBI-Akte von Case: «Verdächtiger neigt dazu, in gemischter Gesellschaft obszöne Verse zu rezitieren.» Es wurde sogar im Biest gespeichert.

Der NBI hatte eine Akte über Case, weil einer seiner Informanten zu Protokoll gegeben hatte, daß Case ein guter Bekannter von Blake Williams war. In Wirklichkeit konnte Case Williams nicht ausstehen und man sah ihn nur deshalb in seiner Gegenwart, weil es praktisch unmöglich war, zu den besten Parties auf der Insel Manhattan zu



gehen, ohne ihm über den Weg zu laufen. Komischerweise war das der Informantin sehr wohl bekannt, aber sie wußte auch, daß ihr Gehalt von der Anzahl neuer Verdachtspersonen abhing, die sie jeden Monat melden konnte.

Cases NBI-Dossier blieb ziemlich klein. Als Träger der Ehrenmedaille des Kongresses für seine Dienste in Vietnam gehörte er nicht zu der Sorte von Männern, die das Büro allzu genau beobachtete. Schließlich wäre es einigermaßen peinlich gewesen, wenn man es dabei erwischt hätte. Im übrigen konnte man mit seinen Telefongesprächen nichts, aber auch gar nichts anfangen. Sie drehten sich um die unergründlichsten Themen, beispielsweise um die Frage, ob Beethovens Leidenschaft für seinen Neffen unterdrückte väterliche Gefühle, latente Homosexualität oder den Wunsch, Mutter zu werden, bedeutete und ob all diese Elemente im Tonika-Do-Akkord des Fagotts unter dem dominanten Akkord des *Tutti* am Anfang der *Neunten* zum Ausdruck kommen könnten.



Case hatte seine eigene Entwicklungstheorie. Sie lief im wesentlichen darauf hinaus, daß der einzige Zweck des DNS-Skripts darin bestand, den großen Meisterplan in verständlicher Form auszudrücken, so daß es sich selbst begreifen konnte. Da Beethoven dies bereits in der *Siebten*, *Achten* und *Neunten Symphonie* geschafft hatte, hatte das Leben sowieso keinen Sinn mehr und wurde immer redundanter.

Spezialisten tendieren nun mal dazu, die Dinge auf merkwürdige Art zu betrachten.



Justin Cases Gott war ein toter Ire namens James Augustine Aloysius Joyce, der einmal der größte Tenor des 20. Jahrhunderts gewesen war.

Case besaß jede Aufnahme eines Joyce-Konzerts, die jemals mitgeschnitten worden war, und gestand diesem Mann das sensibelste musikalische Empfinden gleich nach dem großen Ludwig selbst zu. Manchmal dachte Case, wenn er doch bloß Komponist statt Sänger geworden wär, mit diesem Ohr ...

Tatsächlich hatte Joyce erwogen, Priester, Schriftsteller und sogar Arzt zu werden, ehe er sich dann endgültig für die musikalische Karriere entschied. Fast ein Jahrzehnt lang hatte seine Stimme das Publikum von Amerika und Europa entzückt, bis ihn der berühmte Joyce-Skandal zerstörte. Case schäumte jedesmal vor Wut, wenn er irgendwo was über die letzten Tage des großen Sängers las - wie die Konzerte abgebrochen und von Moralaposteln ruiniert worden waren, die so lange «Strapse - Strapse -Strapse!» skandierten, bis der gedemütigte Künstler beschämt von der Bühne schlich. Es war auch kein großes Geheimnis, daß er dem Alkohol verfiel und schließlich daran zugrunde ging. Er verglich sich häufig mit Oscar Wilde\* und Charles Stuart Parnell und verfluchte verbittert die christlichen Kirchen.

\* *Terranische Archive 2803*: Wilde hatte im Gefängnis gesessen, weil er homosexuell war, eine Praxis, die von 38 Prozent aller Primaten gelegentlich und von 12 Prozent, deren vierter Schaltkreis (Werbung und Geschlechtsverhalten) auf das gleiche Geschlecht gepolt waren, ausschließlich ausgeübt wurde. Parnell hatte seine politische Karriere verspielt, als er Ehebruch beging, eine im übrigen auf allen Planeten auftretende Primatengewohnheit. Joyces fetischistische Leidenschaft für Mädchenunterwäsche wurde von 33 Prozent der Primaten geteilt, die diese «Gestalt» auf der Stufe der größten Empfindlichkeit des vierten Schaltkreises, in der Pubertät, angenommen

hatten. Die Primaten von Terra haben eine merkwürdige Vorliebe dafür, sich gegenseitig ihr Sexualverhalten vorschreiben zu wollen, was oft zu den bizarrsten Resultaten führt. In Cases Jugend standen 95 Prozent der Gesamtbevölkerung wegen solcher Gesetze mit einem Bein im Zuchthaus

Case hatte mal eine Affäre mit der Anthropologin und Sexualforscherin Marilyn Chambers, weil sie seine Leidenschaft für Joyces Musik teilte. In einem typisch männlichen Anflug von Nachgiebigkeit nach dem Koitus hatte er ihr sogar einmal erlaubt, ihm die Theorie der Paralleluniversen zu erklären, eine Sache, die er in Gegenwart von Blake Williams stets als reinen Blödsinn bezeichnete.

«Du meinst, daß Joyces Tick für Mädchenunterwäsche in einem anderen Universum vielleicht nie entdeckt worden und seine Karriere nicht zerstört worden wäre?» fragte er.

«Mehr als das», antwortete Dr. Chambers. «Wenn Wheelers Interpretation vom Zustandsvektor richtig ist, muß es ein solches Universum geben. Und auch eins, in dem Joyce nicht Sänger, sondern Priester geworden ist.»

«Meine Güte», sagte Case. «Ich frage mich bloß, was im Universum nebenan aus *dir* geworden wäre ...»



Als Justin Case geboren wurde, gab es in ganz Unistat und auch sonst auf Terra noch keinen einzigen Fernseher.

Als er ein Jahr alt war, zündeten die Primaten ihre erste Atombombe.

Im Dezember 1983 besaß Case wie die meisten Leute in Unistat einen Heimcomputer, der seine Finanzen regelte, seine Rechnungen bezahlte, die Kassetten bestellte, die er sich auf seinem Wandbildschirm

anschaute, die Zimmertemperatur regulierte, so daß es warm wurde, sobald er ein Zimmer betrat, und nicht selten seine Mahlzeiten zubereitete.

Der einzige Wandel in all den Jahrzehnten, der ihn jedoch wirklich interessierte, war die Qualitätsverbesserung in der Reproduktion von Musik auf Schallplatten und Kassetten.

## Ohne Frau, ohne Pferd, ohne Schnurrbart

Eins ist sicher: in Ländern wie Bulgarien, wo die Menschen sich von Polenta, Joghurt und ähnlichen Lebensmitteln ernähren, erreichen sie ein höheres Lebensalter als in unseren Breiten.

Furbish Lousewart V., *Gefahren, wohin man schaut*

23. Dezember 1983

Auf einer von Mary Margaret Wildebloods extrem exzentrischen Parties hörte Justin Case zum erstenmal von dem Mann ohne Frau, ohne Pferd und ohne Schnurrbart. Joe Malik, der Herausgeber von *Confrontation*, erzählte die Geschichte. Case hatte größte Mühe, ihm zu folgen, denn die Party war in vollem Gang - eine typische Wildeblood-Soiree eben. Alle waren da - angefangen von Blake Williams, bärtig, strahlend, sanft, Erfinder der interstellaren Pharmako-Anthropologie, Gestalt-Neurobiologie und einem runden Dutzend weiterer Wissenschaften, die kein Mensch verstand, über Juan Tootreego, Olympiateilnehmer im Laufen, der den Dreieinhalb-Minuten-Rekord für eine Meile gebrochen hatte, Carol Christmas, blond, sprudelnd, mit der aufregendsten Figur von ganz Manhattan, Natalie Drest, Vorsitzende des Index Expurgatorius bei *God's Lightning*, Marvin Gardens, der zwei Bestseller geschrieben hatte und anscheinend 90 Prozent des gesamten Kokains der westlichen Welt besaß, Bertha van Ation, die Astronomin vom Griffith Observatory, die hinter Pluto zwei neue Planeten entdeckt hatte, bis zu Weskit Fitzloosely, dem Erfinder und Hauptmacher des Gonzo Poetry Gimmicks (es gab weit und breit niemand, der seine Zeilen «Heute wachte ich auf / und meine Eier waren / GRÜN / ich versuchte zu weinen aber / ich hatte keine / Augen» nicht kannte). Immer größere Massen von Namen, Maxi-, Midi- und Mini-Berühmtheiten, schwärmten im Laufe des Abends durch Mary

Margarets elegante Sutton-Place-Wohnung. Es gab jede Menge Alkohol, jede Menge Gras und dank Marvin Gardens alles in allem viel zuviel Koks.

Im Grunde, sagte Joe Malik gerade, war seine Begegnung mit dem Mann, der keine Frau, kein Pferd und keinen Schnurrbart hatte, Teil eines Experiments in Neuro-Metaprogrammierung. Case hatte keine Ahnung, was diese verdammt blöde Neuro-Metaprogrammierung auf gut deutsch zu bedeuten hatte, und so drang die Geschichte nur als eine Art polyphonischer Kontrapunkt zu den ganzen anderen Stimmen, die um ihn herumschwirrten, zu ihm durch.

Joe Malik, der als der letzte überzeugte Liberale galt, war natürlich zur Hälfte Araber, gleichzeitig aber, wie er selber gern betonte, römisch-katholisch erzogen und später auf der Ingenieurschule (Brooklyn Polytechnic) zum Atheisten geworden, so daß man heute beim besten Willen nichts Islamisches mehr an ihm entdecken konnte. Er redete nur manchmal ziemlich merkwürdiges Zeug, besonders nach seinen melodramatischen Abenteuern mit dem diskordischen Philosophen und Millionär Hagbard Celine.

«Ohne Frau, ohne Pferd, ohne Schnurrbart», sagte Malik.

«Oh, ich finde, Präsident Hubbard macht ihre Sache sehr gut», meinte Blake Williams gerade zu Carol Christmas. «Die Sonnenenergie, die wir von den L5- Raumstädten beziehen, wird unser nationales Bruttoprodukt verdrei- und vervierfachen, und die Art, wie sie die Armut abschaffte, war doch einfach brilliant!»

«Aber Hubbard ist so verflucht technokratisch», protestierte der unbelehrbare Fred «Figs» Newton. «Ihrer Regierung fehlt der Geist, der Sinn fürs Tragische, die Erkenntnis ...»

«Ich kann mich immer noch nicht daran gewöhnen, daß Mary Margaret eine Frau ist», sagte ein Unidentifizierter Mann.

«Ohne Frau, ohne Pferd, ohne Schnurrbart», wiederholte Malik. «Das ist alles, was ich sagte.»

«Ich bitte um Verzeihung», sagte Case, zum erstenmal im Leben von etwas gefesselt, das nichts mit Musik zu tun hatte.

«Und trotzdem sag ich, verflucht seien sie, das ganze Pack», heulte irgendwo ein besoffener Schriftsteller. «Diese räudigen Bastarde... »

«Es stand im *Reader's Digest*», erklärte Malik und versuchte, die Dinge klarzustellen, ohne allerdings genau zu wissen, wieviel Case überhaupt mitgekriegt hatte.

«Im *Reader's Digest*?» fragte Case.

«Darum geht's doch», fuhr Malik ernsthaft fort. «Ich war völlig zu von schwarzem Alamout, dem besten Haschisch der Welt. Also, ich setzte mich hin und las eine komplette Ausgabe von *Reader's Digest* in einem Zug durch und verschmolz mit ihr.»

«Verschmolz mit dem *Reader's Digest*?» Case befand sich jenseits seiner Tiefe und versank schnell in ontologischem Treibsand.

«... was den Van Alien-Gürtel in eine gigantische Plazenta verwandelt» - Captain Cosmic war immer noch auf seinem eigenen Trip - «und jeden Organismus in eine Zelle des Mega-Fötus, der sich die glitschigen, viertausend Meilen hohen Wände des Gravitationsschachts emporkämpft...»

«Ich wollte eine völlig fremde Science-Fiction-Realität erleben», fuhr Malik fort. «*Reader's Digest* stammt von einem anderen Planeten, verstehen Sie, von einer Welt, die von Millionen von Amerikanern bevölkert ist, die aber alles andere als New Yorker Intellektuelle sind. Diese Leute glauben allen Ernstes, daß unsere Regierung noch nie einen unrechten Krieg geführt hat, daß das Haar eines siebtgeborenen Sohns eines siebtgeborenen Sohnes Warzen kuriert, daß Millionäre sich ihr Geld durch Ehrlichkeit und harte Arbeit verdient haben, daß ein jüdisches Mädchen einst von einer Taube schwanger wurde und alle möglichen ähnlichen Sachen, die man in meiner sonstigen Umgebung für mittelalterlichen Aberglauben hält. Der Einstieg in *Reader's Digest*

unter dem Einfluß von Haschisch jedoch ist ein Quantensprung in eine andere Realität.»

In der kurzen Pause, die darauf folgte, hörte Case ganz deutlich, wie Juan Tootreego flüsterte:«... *Nasenmedizin* von Marvin ...»

«Es bedeutet Alter Mystischer Orden des Rosenkreuzes», sagte Fred «Figs» Newton am anderen Ende des Raumes.

«Der Trick», fuhr Malik fort, «besteht darin, sich auf die durch *die gedruckte Seite projizierte Realität* zu konzentrieren. Jeder Satz ist ein Signal aus einer anderen Welt, ein Nervensystem, das sich von dem eigenen unterscheidet, mit dem man synergetisch zwischen zwei Flächen...»

«Soll das heißen», keuchte Carol Christmas, «daß Sie sich bewußt eine Gehirnwäsche verpaßt haben, nur um an diese *Reader's Digest*-Welt zu glauben?»

«Natürlich», antwortete Malik und zuckte gelangweilt die Achseln. «Ein einziges Ego gibt nun mal nur ein sehr eingeschränktes Bild von der Welt.»

Mittlerweile stürzte Williams sich in die Sterne. «Fluchtgeschwindigkeit, das heißt, achtzehntausend Meilen pro Stunde, läßt die Fruchtblase platzen, das endokrine Signal, daß der Geburtsvorgang des Planeten beginnt...»

«Hört mal alle her», verkündete Mary Margaret Wildeblood. «Hier stelle ich euch Dr. Dashwood aus San Francisco vor, er beschäftigt sich mit dem Orgasmus ...»

Dashwood, ein pfeifenrauchender Ektromorph, fühlte sich unter ihren neugierigen Blicken etwas unbehaglich.

«Ja, ich *weiß*», pfiff Marvin Gardens paranoid vom andern Ende des Raumes; seine Stimme erinnerte immer ein wenig an Peter Lorre. «Jeder denkt, ich übertreibe, aber ich sage euch, es *stimmt*, es sind wirklich Außerirdische, und sie kontrollieren das *Fernsehen* und die *Zeitungen* und *alle Medien* ...»



Case fühlte sich plötzlich wie bei einem Bühnenstück, bei dem jeder aus einem anderen Skript liest.

*Juan Tootreego:* Aber warum haben Sie den neuen Planeten bloß so verrückte Namen gegeben?

*Bertha van Ation:* Tja, ich bin nun mal so altmodisch, daß ich auch patriotisch bin ...

*Newton:* Natürlich hat Giordano Bruno die Rosenkreuzer eigentlich gegründet, um das Papsttum abzuschaffen ...

*Bertha van Ation:* Ich meine, warum sollte eigentlich alles im Himmel einen griechischen oder römischen Namen haben?

*Benny Benedict:* «Wer schiß?» «Er schiß!» «Bullshit.»

*Juan Tootreego:* Verstehe. Sie haben sich in amerikanische Namen verliebt. Wie Mr. Benét.

*Bertha van Ation:* Naja, immerhin habe ich keinen von beiden Wounded Knee genannt.

*Betrunkener Schriftsteller:* Klar, ich erinnere mich. Ich war noch ein kleiner Junge in Kentucky. «Frank schiß!» «Bullshit!» «Wer schiß?»

*Williams:* Einsteins Mechanik mitunter gar nicht verbindlich.

*Newton:* Lieber Himmel, da draußen auf dem Balkon läuft Bigfoot herum!

*Wildeblood:* Ach was, das ist bloß Simon Moon. Er ist Mathematiker und völlig harmlos.

*Malik:* So wurde ich also wirklich Mittelamerika. Die Worte prallten von der bedruckten Seite gegen meine Netzhaut, verstehen Sie, wurden vom Nervensystem entschlüsselt und durch den Erinnerungsspeicher geschleust und formten dann in meinen Nervenzellen einen *Mini-Reader's Digest*. Ich fing ernsthaft an, mir Sorgen über die *Gefahren vorehelichen Geschlechtsverkehrs* zu machen.

*Benedict:* Das ist doch Kiki im Vergleich zu denen ehelichen Geschlechtsverkehrs. Haben Sie eine Ahnung, was ich jeden Monat an

Alimenten zahle?

Unglücklicherweise döste Case an diesem Punkt in seinem Sessel ein (ein Columbia-Joint zuviel) und erfuhr deshalb nicht mehr über den Mann ohne Frau, ohne Pferd und ohne Schnurrbart.

Als er aufwachte, waren die meisten Gäste schon gegangen. Mary Margaret stand mit Dr. Dashwood herum und erzählte ihm die Story von den Einbrechern, die in der letzten Woche ihr Haus auf den Kopf gestellt hatten. «Und das schlimmste ist», sagte sie gerade, «daß sie sogar Ulysses mitgenommen haben.»

«Oh, haben Sie sehr an ihm gehangen?» fragte Dashwood. Offensichtlich glaubte er, es sei von einem Hund oder einer Katze die Rede.

Mary Margaret kicherte, als sie das Mißverständnis bemerkte. «Ulysses war ein Teil von mir», sagte sie.

Case kam auf die Beine und verabschiedete sich höflich.

Noch mehr Zweideutigkeiten an einem Abend waren einfach zuviel.



Ulysses war in Wirklichkeit Mary Margaret Wildebloods Penis, der sich jetzt in Dr. Dashwoods Labor befand - eine Tatsache, die keiner von beiden realisierte.

Mary Margaret war nämlich keine *geborene* Frau (was im übrigen nichts Ungewöhnliches war und auf 51 Prozent der Primaten von Terra zutraf), sondern eine *gemachte* Frau. Das war allerdings neu und exotisch. Es war auf unserem primitiven Planeten erst seit rund vierzig Jahren möglich.

Epicene Wildeblood, Mary Margarets früheres Ich, war der bissigste Literaturkritiker von ganz Manhattan gewesen, ein Mann, den jeder Schriftsteller aus tiefstem Herzen verabscheut.

Seine Aphorismen wurden überall gelesen und zitiert, wo man sich selbst wichtig nahm, d. h. vom St. Mark's Place bis zur Hundertzehnten Straße (East). Jeder Wildebloodismus war eine Perle an Witz und ein Giftpfeil an Bosheit. «Science-Fiction ist das Vergnügen von Leuten, die die Technologie verdorben hat und die dafür keine Ahnung von Literatur haben»; «Entweder hat McLuhan eine göttliche Vision oder er ist einfach übergeschnappt und es liegt auf der Hand, daß er keine göttliche Vision hat»; «*Illuminatus!* ist nichts anderes als zwei Mini-Nietzsches, die am hellichten Tag von einem psychedelischen Supermann träumen»; «Nixons Memoiren werden in den Annalen krimineller Unterhaltungsliteratur nie neben Casanova stehen, dagegen könnte man sie sich durchaus neben Mussolinis Stück über Napoleon im Archiv himmelschreiender Dummheit vorstellen.»



Schon vor langer Zeit, in der Gilgamesh Junior High School in Babylon, Long Island, wo er auch groß geworden war, hatte Wildeblood seinen Penis Ulysses getauft.

Er nannte ihn so, weil er einen Hang zum Griechischen und eine Vorliebe für dunkle und verbotene Orte hatte.



Mit Sicherheit war Wildeblood keine einfache oder unkomplizierte Frau / Mann. Die Geschlechtsumwandlung war nur der erste Schritt auf dem Weg zu einer kompletten Transformation. Danach hatte sie vor, Nonne zu werden.

Wildebloods Leben stand unter dem Motto eines Dichters, der geschrieben hatte: «Demütigung ist ohne Ende.» Wildeblood wollte mit aller Macht die Grenzenlosigkeit unendlicher Demütigung erforschen. Sie/er wollte sich Gottes Willen unterwerfen, sich dem

Heiligen Geist auf ewig hingeben, von göttlichem Entzücken überwältigt sein.

Mary Margaret Wildeblood war nicht nur eine gewöhnliche Masochistin. Sie war scharf auf den göttlichen Fick.



Als Epicene Wildeblood sich um eine Geschlechtsumwandlung bewarb, gab es bei den Ärzten von John Hopkins eine Menge Aufruhr. Es gab welche, die hielten ihn nicht für einen echten Transsexuellen, sondern für einen Homosexuellen oder Bisexuellen oder Polysexuellen oder so was Ähnliches.

In Wirklichkeit war er pansexuell, aber da kamen die Ärzte nie drauf. Er paßte einfach nicht in ihre Kategorien. Außerdem konnte er die Operation mit Leichtigkeit auch woanders kriegen, wenn sie ihn ablehnten, und es war beim besten Willen nicht zu übersehen, wie verzweifelt er sich wünschte, eine Frau zu sein. 1983 war das eine durchaus vernünftige und gesunde Entscheidung für jemand, der im Mittelpunkt des intellektuellen New Yorker Lebens stand. Wie die Bewohner des Südens «verdammter Yankee» für ein Wort halten, so hatte man auch in Wildebloods *Milieu* längst vergessen, daß «männlicher Chauvinist» immer noch in zwei Worten geschrieben wird. Der unwesentlichste und ausgefallenste Rest potentieller Männlichkeit war immer noch ein Handikap und definitiv ein Zeichen für moralische Entartung, genau wie die Mitgliedschaft bei der *John Birch Society*, ein Mississippi-Akzent oder eine Verurteilung wegen eines Kapitalverbrechens.

Außerdem wollte Wildeblood *unbedingt* Nonne sein. Ein Priester oder ein Mönch würde eine gewisse Arroganz in seiner Rolle *qua* Priester oder *qua* Mönch ausstrahlen, wie glühend er sich auch in totaler Unterwerfung unter den Willen Gottes üben mochte. Nur eine Nonne konnte die wahre Grenzenlosigkeit der Demütigung erfahren.

Wildeblood hatte es einfach satt, der bissigste Mann von Manhattan zu sein. Er wollte die heiligste Frau werden



Wildeblood hatte zwei große Geheimnisse, die nicht aufhörten, ihn zu quälen und zu seiner Lust und Demütigung beizutragen, selbst als er schon zur sie geworden war.

Das erste war, daß sein Großvater Hausdiener gewesen war. Das zweite, schlimmer noch, war, daß sie eine heimliche Leidenschaft für Twinkies hatte.

Das war zu jener Zeit eine ernste Sache in Unistat. Die Primaten führten gerade eine ihrer periodischen Stammesreinigungen von Angst durch, bei der man Jagd auf *dreckige Scheißer* machte, die man dann fertigmachen konnte. Domestizierte Primaten haben immer irgendwelche *dreckigen Scheißer* in ihren Reihen, die sie fertigmachen können. In einem Jahrhundert sind es Jugendliche, die masturbieren, im nächsten die Ideologen irgendeiner neuen Politik und im dritten die, die das falsche Gras rauchen. Im Moment waren es die Twinkiesfresser.

Furbish Lousewart war der erste, der Twinkies denunzierte. Er war der Vorsitzende der *People's Ecology Party*, aber er denunzierte so viele, daß die Twinkiesfresser unter seinen Anschuldigungen zunächst nicht allzuviel zu leiden hatten.

1979 heuerte jedoch ein Primat namens Dan White, der zwei andere Primaten erschossen hatte, einen besonders cleveren Anwalt an, um sich vor Gericht zu rechtfertigen. Der Anwalt schaffte es, die Jury davon zu überzeugen, daß White nach einer Überdosis Twinkies vorübergehend nicht Herr seiner Sinne gewesen war.

Gewiefte Primatenjournalisten haben einen Riecher für Ideen, die die Primatenhorde verunsichern, und so hatten sie nichts Besseres zu tun, als auf die Gefahren hinzuweisen, die von Twinkies ausgehen. Unzählige

Reportagen über die White-Morde wurden in billigen Revolverblättchen abgedruckt. Danach hatte der twinkiessüchtige Primat erst Bürgermeister George Moscone ermordet und war dann, immer noch unter dem Einfluß des hohen Zuckeranteils dieser Süßigkeiten, in die Halle heruntergestürzt, wo er den Supervisor Harvey Milk erledigte. Innerhalb der nächsten zwei Jahre wurden siebzehn Angeklagte in anderen Teilen von Unistat entweder freigesprochen oder auf Grund des Twinkies-Einspruchs zu geringeren Strafen verurteilt.

Mittlerweile waren Twinkies in vierzehn Staaten verboten. Die Entscheidung des Kongresses zur Gesetzgebung gegen sie stand noch aus. Das Resultat war unausweichlich, nachdem Präsident Hubbards Revision der Strafgesetzgebung buchstäblich die komplette frühere Gesetzgebung für Verbrechen ohne Opfer abgeschafft hatte. Die Bevölkerung von Unistat, allmählich fast aller *dreckiger Scheißer* (Sündenböcke) traditionellen Kalibers beraubt, erhoben den Twinkiessüchtigen zum neuen nationalen Monster.

Junkies, Homosexuelle und frühere Sündenböcke waren natürlich die eifrigsten Verfolger der Twinkiesfresser. Sie hatten schon lange auf die Chance gewartet, ihre Moral unter Beweis zu stellen.

Alle Primaten glauben, ihre Moral dadurch beweisen zu können, daß sie bei der Jagd auf ausgewählte *dreckige Scheißer* kräftig mitmischen.

## Forever

Sobald der Mensch sich für den Herrn des Universums hält,  
ist sein Ende gekommen.

Furbish Lousewart V., *Gefahren, wohin man schaut*

Joe Malik, der Herausgeber des *Confrontation*-Magazins, veröffentlichte Justin Cases Musikrezensionen nur, weil sie ihn verwirrten (und amüsierten). Wie die meisten seiner Leser konnte Joe nichts mit dem anfangen, was Case zu sagen versuchte. Aber anders als die Leser, die ihn mit Protesten gegen Cases barocke Unergründlichkeit bombardierten, mochte Joe Probleme. Er war zum Beispiel geradezu besessen von Schachproblemen und logischen Paradoxen. Wie William S. Burroughs brütete er wochenlang über den Kodizes der Mayas und versuchte, die unerforschlichen Glyphen zu entschlüsseln, für die leider noch kein Stein von Rosette gefunden worden war.

1981, vor drei Jahren, war Joe noch ein weißhaariger Mann gewesen, dem man seine sechzig Jahre deutlich anmerkte. Jetzt hatte er wieder pechschwarzes Haar, ein faltenloses Gesicht und konnte ohne weiteres für Anfang Vierzig gelten. Das lag an seiner Verjüngungs- und Lebensverlängerungskur mit FOREVER, die er an dem Tag angefangen hatte, als FOREVER auf den Markt kam. Die *Fundamentalist Christians* und die *People's Ecology Party* (PEP) brandmarkten die Droge und nannten sie blasphemisch und wider Gottes Willen - «der Gipfel an Wahnsinn, den der rationaltechnologische Fortschritt hervorgebracht hat», sagte Furbish Lousewart V., der Hubbard in der Wahl von 1980 um ein Haar doch noch geschlagen hätte. Joe verachtete Religionsfanatiker und Volkswirtschaftler und benutzte FOREVER weiter. Dissidentische Wissenschaftler meldeten schreckliche Nebenwirkungen, als sie es in Pferdedoktordosen an Labormäuse verpaßt hatten. Joe erinnerte sich noch an ein ähnlich verlaufendes Anti-Marihuana-Forschungsprojekt in den sechziger und siebziger Jahren und machte mit FOREVER weiter. Er rechnete sich aus, daß es ihn

bestimmt nicht gleich umbringen würde, wenn irgendwas wirklich nicht stimmte, und sowieso wahrscheinlich bald bessere Verjüngungsdrogen auf dem Markt sein würden.

Joe hoffte, noch ein paar Jahrhunderte mitzuerleben. Wenn es soweit war, der Menschheit die Ewigkeit zu erschließen, wollte er sich die Zeitreise zunutze machen.

Über seinem Schreibtisch im *Confrontation*-Büro hing ein Motto des englischen Biologen J.B.S. Haldane, das Joes Kosmosanschauung auf einen kurzen Nenner brachte. Es lautete:

DAS UNIVERSUM IST VIELLEICHT NICHT NUR VERRÜCKTER  
ALS WIR GLAUBEN, SONDERN VERRÜCKTER, ALS WIR  
DENKEN KÖNNEN.



In Wahrheit war Joe Malik ein antizyklischer Intellektueller. Jedenfalls hielt er sich dafür. Diese Bezeichnung stammte von Arthur Koestler und definierte die Leute, deren Ideen denen der normalen Intellektuellen immer mindestens fünf Jahre voraus oder hinterher oder sonstwie nicht mit ihnen im Einklang waren.

In den Fünfzigern, als die liberale Intelligenz mit neo-konservativen Ideen flirtete, war Joe Trotzki.

In den Sechzigern war er Liberaler, weil alle anderen, von der Neuen Linken bis zu den Birchers, die Liberalen zum Ziel ihrer Wut gemacht hatten.

In den Siebzigern beschäftigte er sich ausgiebig mit dem Mystizismus der Sechziger, speziell mit der Chaoisten-Philosophie des berühmten Hagbard Celine, den er zu dem berühmten Rockfestival in Ingolstadt begleitet hatte, wo die Bayrischen Illuminaten versuchten, das Eschaton zu immanentisieren.



«Dein Nachteil ist, daß weder deine katholischen Eltern noch deine arabischen Onkels und Tanten dich auf den Umgang mit jüdischen Intellektuellen vorbereitet haben. Vermutlich wäre es leichter für dich, eine exzentrische rechte Tageszeitung in Montana, als ein liberales Magazin in New York herauszugeben», hatte Hagbard Celine einmal zu ihm gesagt.

Joe war da anderer Meinung. Er glaubte, es wäre am leichtesten für ihn, in einer L5-Raumstadt zu leben. Also wartete er geduldig auf die nächste Verjüngungsdroge und die Chance, zu den Sternen auszuwandern.



Joe Malik wußte haargenau, wie viele von ihm es gab, ein seltenes Bravourstück für diese Zeit und diesen Planeten. Er hatte sie nämlich alle katalogisiert.

Baby Jo-Jo beispielsweise war der ursprüngliche Joe Malik, der amphibische Schaltkreis mit oraler Nahrungsaufnahme. Baby Jo-Jo hatte nur eins im Sinn: zu vögeln, zu lutschen, zu umarmen, zu schmusen und zu kuscheln. Wenn er gerade mal keine weibliche Gesellschaft um sich hatte, verbrachte Baby seine Zeit damit, in der Badewanne zu liegen, Gras zu rauchen, Mantras zu singen usw., bis er so geil war, daß er sich einen runterholen mußte.

Old Horny war ein anderer genetischer Teil von ihm, als territorialer Säugetier-Schaltkreis in die zwölfte «Tierkreis»-Position solarprogrammiert, wie alle, die zwischen Ende Dezember und Mitte Januar geboren sind - also Jesus, Nixon, Stalin oder Cary Grant. Und wie alle Ziegen will der Steinbock den höchsten Berg bezwingen und den fernsten Stern erreichen. Steinbock hatte die hartnäckigsten Fehler seiner genetischen Kaste, hielt sich selbst immer für die gefestigste Person weit und breit und bei jeder Gelegenheit und schuftete wie ein Tier. (Das Galaktische Archiv hat übrigens bestätigt, daß das Wort Ethik

eine Erfindung der Steinböcke ist.) Alles in allem begegnete Joe Old Horny mit einer gehörigen Portion Mißtrauen: bei weitem zu fanatisch und verdammt prometheisch.

Der Skeptiker versteckte sich in Maliks semantischem Schaltkreis. Nach dreieinhalb Jahren Ingenieurschule zum Ende der Weltwirtschaftskrise hatte er eine solide Ausbildung erfahren. Der Skeptiker glaubte so lange nicht an irgendwelche Theorien, bis ein Arbeitsmodell zur Verfügung gestellt wurde.

Mr. D. A. gehörte auch schon seit langem zu Maliks Persönlichkeit. Er war der ausgewachsene hominide Moral-Schaltkreis, die internalisierte Stimme der Nonne aus der St. Theophobia Grammar School und ihrer Priester, die ihm Hölle und Teufel in den schillerndsten Farben ausgemalt hatten. Ganz besonders aber *Ihre* Stimmen. (*Sie* waren alle, die Joe fürchtete.) Mr. D. A. war ziemlich rigide: er mißbilligte alle anderen Egos in Malik und hielt ihm ständig vor: «Du bist ein dreckiger Scheißer und jeder weiß es und ganz besonders *Sie*.» Joe war sich darüber klar, daß er fast sein ganzes Leben, also von sechs bis sechsvierzig, damit verbracht hatte, Mr. D. A. zu beweisen, daß er in Wirklichkeit eben *kein* dreckiger Scheißer war.

Als er sechsvierzig war, schaffte er Mr. D. A. auf dramatische Weise mit 500 Mikrogramm einer illegalen Substanz beiseite. Bei diesem geheimen Neurotransmitterforschungsprojekt erkannte Joe nämlich, daß er genausoviel Recht hatte, zu sein, was er war, wie jede x-beliebige Kakerlake oder ein Vogel, Fisch oder anderes pelziges Säugetier.

Joe kam gar nicht auf die Idee, Mr. D. A. nachzutruern. Mit der Beseitigung dieses Internen Inquisitors befreite er sich von allen Schuldkomplex-Fallen auf einmal, sogar denen, die von Experten auf dem Gebiet, also Emanzen, Marxisten und der PEP aufgestellt worden waren.

Der Schamane tauchte erst auf, als Malik durch den rebellischen, skandalösen und maßlosen Hagbard Celine mit dem Diskordianismus in Berührung gekommen war. Der Schamane operierte auf den

posthominiden, neuro-somatischen Metaprogrammierungs-Schaltkreisen und sammelte in einer Tour «paranormale» Erfahrungen, die der Sektiker wiederum eifrig in irgendwelche wissenschaftlichen Schubladen zu stecken versuchte. Die Spannung zwischen den beiden hielt Joe in beständiger Erregung und Ehrfurcht. Er kam sich vor wie ein Mann, der in einem zerbrechlichen, geheimnisvollen, schillernden Glashaus sitzt.

Der Philosophische Betrachter beschäftigte sich beharrlich mit Gehirnveränderungen, seit Joe auf der Ingenieurschule Korzybski gelesen hatte, und machte dank Celines System immer größere Fortschritte. Natürlich versuchte Baby Jo-Jo immer wieder, alle Gehirnveränderungsexperimente in irgendwelche tantrischen oder Verückungstrips umzumodeln, während Steinbock das komplette Gehirn auf höhere Intelligenz und größere Effizienz umprogrammieren wollte. Der Schamane tastete sich in immer bizarrere Räume vor in der Hoffnung, dort wie Don Juan auf Verbündete zu stoßen. Der Sektiker blieb dieser Prozession dicht auf den Fersen und versuchte herauszukriegen, welche Realitäten realer als die anderen waren. Er wurde von Tag zu Tag verblüffter. Und der Clown in ihm konnte noch immer über alle lachen. «Ihr seid doch nichts weiter als ein Haufen dummer Affen, die evolutionäre Visionen dessen haben, was einmal die wahre Menschheit ausmachen wird.»

Wenn Steinbock am Ruder war, fand Joe sich in einem verkommenen realistischen Roman aus den Dreißigern wieder. Wenn Baby Jo-Jo die Metaprogrammierung steuerte, fühlte er sich wie in Beethovens *Siebter*. Wenn der Schamane ihn ablöste, lebte er in einem okkulten Thriller. Und der Sektiker hielt den ganzen Trip für eine reichlich konfuse Science-Fiction-Story nach Art des metaphysisch aufgedonnerten Sternenschöpfer von Olaf Stapledon.

Joe wollte genug Jahrhunderte erleben, um aus diesem unordentlichen Gesindel einen richtigen Menschen zu machen.

## Fremde Signale

23. Dezember 1983

Carol Christmas, aufstrebende Schauspielerin, der bisher noch nicht viel mehr als Off-off-Broadway-Stücke gelungen waren, war ein bißchen sensibel, was ihre zweite Einkommensquelle betraf. Fremde Federn waren ihr da lieber als die Wahrheit, deshalb hörte sie auch, wie Joe Malik «Ohne Pfau, ohne Pferd, ohne Schnurrbart» sagte. Komischerweise dachte auch Blake Williams, der trotz seines interstellaren Monologs Teile mehrerer anderer Gespräche ringsum aufschnappte, daß Malik «Ohne Pfau, ohne Pferd und ohne Schnurrbart» gesagt hatte. Williams und Carol Christmas erlebten Maliks Erklärung durch das semantische Karussell um sie herum etwa so: *Malik: Vorehelicher Geschlechtsverkehr*, stellen Sie sich das vor. Ich war echt entsetzt: die junge Generation steuert geradewegs auf die Hölle zu. Sie sitzt in einem Einkaufswagen, aus dem nach allen Seiten Pessare und Kondome herausquellen. Ich fing an, überall kommunistische Gefahren zu wittern. Jeder, den ich kannte, all meine Freunde, ganz New York erschien mir wie ein fremdes ungesundes Unganzes. Bei Gott, ich *war* Mittelamerika!

«Eggs» *Benedict*: Joe schiß! Bullshit! Wer schiß?

*Natalie Drest*: Und wie *untersuchen* Sie Orgasmen, Dr. Dashwood?

«Figs» *Newton*: Fremde Signale. Er sagte fremde Signale.

*Williams*:... und darum sind wir alle Mutanten. Wenn Mutter DNS gewollt hätte, daß wir reproduzierbare Einheiten wären, hätte sie uns zu Insekten statt Primaten gemacht.

*Dashwood*: Nun, die Wissenschaft beschäftigt sich ja schon seit geraumer Zeit mit dem Orgasmus. Was aber an unserer Arbeit neu ist, sind gewisse psychologische Unwägbarkeiten ...

*Carol Christmas*: Marvin, hat irgendwer Marvin gesehen?

*Hemeroid:* Aber worum ging's denn nun eigentlich bei diesem Kerl ohne Pfau, ohne Pferd und ohne Schnurrbart?

*Benedict:* Also wenn ich Vlad wäre .. ich wüßte schon, wen ich erledigen würde ...

*Carol Christmas:* Sind Sie sicher, daß er nicht in der Küche ist? Marvin, bist du da drin?

*Malik:* Da habe ich dann das Experiment abgebrochen. Und hockte da, völlig eins mit ganz Mittelamerika, total mit dem *Reader's Digest* verschmolzen und kam auf diesen Titel:

«Ohne Pfau, ohne Pferd, ohne Schnurrbart.»

*Dashwood:* *In Atome zerplatzen* ist männlich und *Wellen* sind weiblich, aber *platzende Ballone* gilt für beide.

*Malik:* Ich klappte das Heft zu und warf es ins Feuer. Der Titel war so gut, daß ich ihn mir nicht durch irgendwelche Erklärungen versauen wollte.

*Natalie Drest:* Oh, diese *Wellen* kenne ich, besonders wenn, äh, der Typ, äh, mich, Sie wissen schon ... mit der Zunge ...

*Dashwood:* Ja, sechsendachtzig Prozent aller Frauen berichten von *Wellen*-Erfahrungen beim Cunnilingus ...

An diesem Punkt merkte Williams, daß er das Publikum, das vorher seinen Weltraum-Theorien gelauscht hatte, verloren hatte, und außerdem brauchte er dringend frische Luft. Er schob sich rückwärts durch die Menge Richtung Balkon, holte dort tief Luft und betrachtete den südlichen Himmel, wo er das bläuliche Flackern des Sirius entdeckte.

«Ist Marvin da draußen auf dem Balkon?» fragte ein Kontraalt. Es war Carol Christmas.

«Ich fürchte nein», antwortete Williams. «Ich glaube, er ist schon weg.»

«Nein! Und hat alles Koks mitgenommen?»

«Ich nehme an.»

Wieder allein, unterhielt sich Williams kurz mit dem Himmelswagen und fragte sich, wovon zum Teufel Malik bloß gesprochen hatte. Ohne Pfau? Ohne Pferd? Ohne Schnurrbart?

«WER SCHISS?» brüllte Benedict von drinnen.

## Ohne Pfau

Der richtige Titel des *Reader's Digest*-Artikels lautete: «Ohne Frau, ohne Pferd, ohne Schnurrbart», nicht «Ohne Pfau, ohne Pferd, ohne Schnurrbart». Wie er in dem Lärm von Wildebloods Soiree zu erklären versucht hatte, beschäftigte Malik sich mit Neuro-Programmierungsforschung. Er war gerade dabei, mit dem *Reader's Digest* völlig eins zu werden, als ihm dieser wundervolle Titel einfiel, worauf er das Experiment auf der Stelle abbrach. Er wußte intuitiv, daß das Geheimnis eines solchen Titels zehnmal besser war, als die Lösung, also die Erklärung des Titels, je sein konnte.

Joe, dessen Experimente mit Haschisch immer von Hagbard Celines Meta-Pogrammierungs-Theorien des sechsten Schaltkreises geleitet waren, hatte sich bei zahlreichen Gelegenheiten einer Gehirnwäsche unterzogen, um nicht nur mit dem *Reader's Digest*, sondern auch mit anderen Publikationen und Kassetten zu verschmelzen, die von Organisationen wie der *John Birch Society*, der Theosophie, den Trotskisten, diversen Assassinenbünden, UFO-Gesellschaften, dem Buddhismus, der Ersten Bank der Religiosophie, dem *Scientific American*, den Rosenkreuzern, den christlichen Anti-Kommunismus-Kreuzrittern, der *Flat Earth Society*, den Missouri Synod Lutheranern und dem *Hermetic Order of the Golden Dawn* herausgegeben worden waren, und überhaupt allem und jedem, was in einer anderen Tunnelrealität als er selbst lebte. Während die meisten Menschen die Welt durch das Raster einer einzigen Realitätsebene betrachteten, durchschaute Joe den Kosmos also mit Dutzenden solcher Raster und veränderte dabei beliebig seinen Fokus. Das war zwar nicht ganz die Nicht-Ego-Erfahrung des Zen, wie er sich munter eingestand, aber dafür eine Multi-Ego-Erfahrung und damit eine Alternative, um sich aus der Stumpfsinnigkeit eines einzigen Ichs zu befreien.

Joe hatte gelernt, die Wände seines neurologischen Realitätstunnels zu bewegen und sogar von einem Tunnel in einen anderen zu wechseln,

ohne sich von Chaneyitis, Schizophrenie, Mystizismus oder all den anderen pathologischen Formen des Relativistischen Bewußtseins des sechsten Schaltkreises infizieren zu lassen.

Er war einer der Pioniere der H.E.A.D.-Revolution.

Er nannte das Simulation des Satori.

Als er einmal ziemlich bekifft war, ging er sogar soweit, diese Erfahrung «Ich-Öffnung» zu nennen.

Aber wie Mason und Dixon wußte Joe Malik ganz genau, daß man *irgendwo* eine Grenze ziehen muß. Es gab bestimmte Realitäten, die er niemals betreten würde. Paranoide Universen waren zwar ganz lustig, wenn man sie besuchte, aber dort leben wollte er nicht.

Im November 1983 hörte er kurz vor dem Einschlafen oder direkt nach dem Wachwerden merkwürdige Stimmen. Sie wiederholten ständig: «Setz dich, wenn du pissen mußt.» Joe hielt sie für Eindringlinge aus einem verhexten, surrealen, Freudschen Universum und lehnte es kategorisch ab, sich weiter damit auseinanderzusetzen. Er verbannte sie durch Konzentration auf sein mysteriöses Maha-Mantra «Ohne Frau, ohne Pferd, ohne Schnurrbart».

Morgens in der U-Bahn machte Joe immer transzendente Meditation. Er saß mit geschlossenen Augen auf seinem Platz und sah aus, als wäre er eingeschlafen. Dann versank er immer tiefer in einem superflüssigen Vakuum und sang lautlos ohne Frau ohne Pferd ohne Schnurrbart ohne Frau ohne Pferd ohne Schnurrbart ohne Frau ohne Pferd ohne Schnurrbart ohne Frau ohne Pferd. Einmal empfing er plötzlich ein ganz anderes Wort. Das Wort war «Abwanderung».



## Abwanderung

Wie viele Zenmeister sind nötig, um eine Glühbirne zu wechseln?

Keiner; das Universum schraubt die Birne ein, und der Zenmeister geht ihm aus dem Weg.

Privatwitz des Mr. G.

*23. November 1983*

«Abwanderung», sagte Roy Ubu. «Das ist die Lösung.» Ubu war ein echter Dunkelmann: sein Haar war braun, die Haut gebräunt, und obendrein hatte er auch noch eine Schwäche für braune Anzüge mit dazu passenden zimtfarbenen Socken und Schuhen. Er sah so um die vierzig aus, war aber schon achtundsechzig. Wie Joe Malik nahm Ubu FOREVER, seit es auf dem Markt war.

«Sie sind weder in Rußland noch in China», erwiderte Sylvia Goldfarb, die Wissenschaftsberaterin des Präsidenten. «Das können Sie vergessen. Heutzutage wissen wir über alles Bescheid, was da drüben abgeht.»

Daran hatte Ubu keinen Zweifel. Die Überwachungsmethoden waren soweit fortgeschritten, daß der Sicherheitsberater des Präsidenten bloß das Biest direkt anzuwählen brauchte, um den Blutdruck jedes x-beliebigen Kommissars rauszukriegen.

«Sie können schließlich nicht zur Hölle gefahren sein», versuchte Ubu noch mal.

Sylvia Goldfarb zog ironisch eine Augenbraue hoch. Es war ein witzloser Vorstoß gewesen.

«Es ist unmöglich. Es geht einfach nicht», wiederholte Ubu, als ob sie sein Urteil bestätigt hätte. «Soweit sind wir also schon mal.»

Sylvia Goldfarb wartete. Es lag etwas Drohendes in ihrem Warten. Ubu räusperte sich.

«Ich werde sofort fünf Männer darauf ansetzen», schlug er vor.

Der Stuhl ächzte, als Miss Goldfarb sich ungeduldig über den Schreibtisch lehnte. «Fünf Männer reichen nicht», sagte sie. «Diese Untersuchung ist von oberster Priorität. Wir können nicht tolerieren, daß hundert Wissenschaftler einfach vom Erdboden verschwinden. Jedenfalls nicht, wenn sie so wichtig sind wie diese Männer und Frauen.»

«Eins verstehe ich nicht», sagte Ubu. «Wieso ausgerechnet jetzt? Es hat noch nie eine Regierung gegeben, die die Wissenschaft so gefördert hat. Noch nie gab es so viele Subventionen, nicht nur für die Arbeit an Raumstädten und Lebensverlängerung, sondern auch an Computern, Transplantationen und Klontechnik. Warum in aller Welt sucht sich eine Gruppe von Wissenschaftlern ausgerechnet diesen Zeitpunkt aus, um das Schiff zu verlassen?»

Dr. Goldfarb lächelte. «Nun, ich werde Ihnen sagen, was ich persönlich davon halte. Sie sind auf etwas gestoßen, was sie erforschen konnten, etwas, was sie wirklich faszinierte, was aber für die Regierung, sogar im Jahre 1983 noch viel zu abwegig war. Das ist meine Vermutung, die Sie hoffentlich bestätigen werden. Aber bis wir ganz sicher sind, müssen wir davon ausgehen, daß irgendwas Gefährliches in der Luft liegt. Finden Sie einen von ihnen, Mr. Ubu, und beweisen Sie, daß er oder sie an etwas Harmlosem arbeitet, und Sie haben uns einen großen Stein vom Herzen genommen.»

«Jawohl, Ma'am», sagte Ubu und stand stramm. Und dachte: das wird ein Hammer.



Eine von Präsident Hubbards ersten Amtshandlungen war es gewesen, den FBI abzuschaffen - und damit auch Ubu zu feuern. «Das amerikanische Volk ist mehr als hundertfünfzig Jahre ohne Geheimpolizei ausgekommen, die in seiner Post herumschnüffelt und

seine Telefone anzapft», erklärte Hubbard. «Das wird es wohl auch in Zukunft können.»

Die meisten von Ubus Kollegen flohen aus Washington und suchten sich bei der Polizei oder in Privatdetektiv-Agenturen einen neuen Job. Roy war dageblieben, in der klugen Vermutung, daß er die Regierung besser durchschaute als Hubbard. Innerhalb von einem Monat hatte ihn das neugebildete *National Bureau of Inquiries* wieder angeheuert.

Der angebliche Zweck des NBI bestand darin, Informationen für das Biest zu sammeln. Das Biest - das war der Computer GWB-666, der buchstäblich zum vierten Arm der Regierung geworden war und dessen Archiv vor jeder wichtigen Entscheidung zu Rate gezogen wurde.

Tatsächlich übernahm der NBI jedoch auch viele Funktionen des alten FBI, denn auch die Bürokratien hatten wie andere Genpole gelernt, zu überleben. Diese Tatsache war in den Budget-Veranschlagungen so geschickt verborgen, daß weder Hubbard noch einer ihrer engsten Berater sie je entdeckte. (*Wenn Bürokratien aufgelöst werden, sterben sie nicht, sondern wechseln nur ihren Namen: Gilhooleys Erste Fundamentale Entdeckung.*)

Und doch gab es einen bedeutenden Unterschied. Da Hubbard das Strafvollzugssystem abgeschafft hatte, waren die einzigen Bürger, die etwas von der Regierung zu befürchten hatten, jene immer selten werdenden, bizarr geprägten Biots, die gegen andere gewalttätig wurden - und die schickte man einfach zum Teufel.

## M.O.Q.

Rhesusäffchen werden wie andere höhere Primaten stark von ihrer sozialen Umgebung geprägt - ein isolierter Affe drückt immer wieder auf einen Schalter, der ihm keine andere Belohnung bietet als den Anblick eines anderen Affen.

Edward Wilson, *Sociobiology*

23. Dezember 1983

An diesem Tag machte Dr. Dashwood daheim beim Orgasmus-Zentrum von San Francisco einen ziemlich nachdenklichen und schweigsamen Eindruck.

«Also, wir nehmen uns so einen Kerl - einen Schweinekopf mit nicht viel mehr Ahnung von Psychologie oder Anthropologie, oder Soziologie, oder Medizin, oder Geschichte, oder Ethik, oder Logik als von Nuklearphysik - und drücken ihm ein Gewehr, einen Schlagstock und eine Dose *Mace* in die Hand und lassen ihn los, mein Gott, um den Rest der Bevölkerung zu «überwachen»! Schwachsinn. Totaler Schwachsinn.»

Das war Dr. Mounty Babbit, das quecksilbrigste Mitglied des Orgasmus-Zentrum-Teams und wie viel zu viele Wissenschaftler heutzutage einer von der radikalen Sorte. Dr. Dashwood beugte sich tiefer über sein Steak. Er wollte nicht in die Diskussion hineingezogen werden.

«Wollen Sie die Polizei etwa entwaffnen, wie in England?» fragte der alte Dr. Heyman. Heyman hatte mit Kinsey gearbeitet und profitierte heute noch davon, ansonsten hatte er nichts vorzuweisen, das ihn einem Arbeitgeber empfehlen konnte. «Würde hier nie laufen. Die Amerikaner haben einfach nicht den gleichen Respekt vor Recht und Ordnung wie die Briten.»

«Na schön», meinte Babbit ruhig. «Dann bewaffnen Sie auch die Öffentlichkeit. Sorgen Sie dafür, daß jeder eine Knarre hat und weiß,

wie er damit umgehen muß. Gleichen Sie das Mißverhältnis irgendwie aus.»

«Unsinn!» rief Heyman. «Das führt zu reinster Anarchie!»

Dr. Dashwood konzentrierte sich angespannt auf sein fades Kartoffelpüree.

«Was macht eigentlich Drei-A?» fragte ihn eine sanfte Kontraaltstimme. Sie gehörte zu Dr. Harriet Hopgood, die bemerkt hatte, daß ihr Boss sich bei der politischen Diskussion langweilte. Drei-A war Teil des Kodes - die Testpersonen durften nie bei ihren persönlichen Namen genannt werden und bezeichnete die junge Dame im Labor Drei, Miss Rhoda Chief.

«Sehr beeindruckend», sagte Dr. Dashwood. «Sie war bis dreiundzwanzig gekommen, als ich zum Lunch ging, und immer noch gut dabei. Ich habe Jones dagelassen.»

«Dreiundzwanzig», sagte Dr. Babbit. «Unglaublich.»

Drei-A war ein Kode für M.O.Q., eine Abkürzung für Multipler-Orgasmus-Quotient. So lautete die wissenschaftliche Bezeichnung für den Versuch, herauszukriegen, wie viele Orgasmen eine multi-orgasmusfähige Frau unter idealen Laborvoraussetzungen haben kann.

Anders ausgedrückt war M.O.Q. eine Roboter-Säugetier-Dyade. Das ausgewählte Säugetier (das übrigens bemerkenswert kooperativ war) hieß Rhoda Chief und war die bedeutendste Rocksängerin der Achtziger und gleichzeitig die berüchtigste Hure seit der Pompadour. Der Roboter war ACE (*artificial coital equipment* - künstlicher Koitusapparat), eine Anlage, die von Masters und Johnson übernommen und leicht verbessert worden war. Eine der vorgenommenen Korrekturen war ein echter Penis, den Dashwood von einer Unterweltfigur namens Robert Pearson erstanden hatte - ohne irgendwelche indiskreten Fragen nach dem Woher, versteht sich.

Pearson hatte den Penis Ulysses von den Einbrechern, die Mary Margaret Wildebloods Apartment in New York ausgeräumt hatten.

Pearson war ein «Hehler», wie man so was auf primitiven Planeten nannte. Er hatte den weiten Weg nach San Francisco gemacht, weil er genau wußte, daß das Orgasmus-Zentrum Spitzenpreise für derartige Spezialitäten zahlte.

«Dreiundzwanzig», wiederholte Babbit immer noch fasziniert.

«Wirklich sehr beeindruckend», fügte Dr. Hopgood hinzu, wobei sich ein neiderfüllter Unterton in ihre Stimme schlich. Dr. Dashwood warf einen Blick auf ihr schwammiges Gesicht und schaute schnell wieder weg - sie war offenkundig am Dahinschmelzen.

In diesem Moment tauchte Dr. Dashwoods Sekretärin am Tisch auf. «Da ist ein Telegramm für Sie gekommen», sagte sie. «Ich dachte, es ist vielleicht wichtig.»

Als Dr. Dashwood den Umschlag aufriß, starrte ihm eine recht merkwürdige Nachricht entgegen:

KING KONG IST FÜR DEINE SÜNDEN GESTORBEN.

EZRA POUND.

Ezra Pound, grübelte Dr. Dashwood, wo habe ich den Namen bloß schon gehört? Dann fiel es ihm plötzlich ein: dieser Bursche vom Fernando Poo-Komitee (oder war es Hernando Foof-Komitee?), der ihn eines Morgens mal in einem höchst peinlichen Augenblick angerufen hatte. Er starrte auf die idiotische Nachricht. Mein Gott, dachte er, irgendso ein verdammter Verrückter, der mich *anmachen* will.

Ezra Pound hatte angerufen, als Rhoda Chief gerade ihren dritten explosiven Orgasmus hatte und Dr. Dashwood um ein Haar seine professionelle Ethik vergessen und sich auf sie gestürzt hätte. Es war ein verrücktes Gespräch gewesen; es ging um die Misere von Giovanni Oops oder so was Ähnliches.

Glücklicherweise waren Rhodas Orgasmen seitdem verhältnismäßig zahm gewesen. Dr. Dashwood hatte seine professionelle Haltung

wiedergewonnen, wenn er auch immer noch ein bißchen aus der Fassung war.

«Mir ist zu Ohren gekommen, daß in Chicago einhundertachtundsechzig *Gorillas* als Bullen arbeiten», fuhr Mounty Babbit fort.

Dashwood wurde langsam sauer. «Freud», kommentierte er, «hatte eine interessante Theorie über die Motivation von Angst vor der Polizei.»

Das versetzte der Unterhaltung einen gehörigen Dämpfer, was Dr. Dashwood jedoch schon bald bereute. Ohne die Ablenkung von Babbits Provokationen des alten Heyman kreisten Dashwoods Gedanken um nichts anderes als die süße kleine nackte Rhoda. Immer wieder stellte er sich vor, wie sie den Vierzehnzöller King Kong in ihre anscheinend endlose Ekstase hineinstieß. Wie ein Pfeil, wie Ulysses selbst, bohrten sich seine Gedanken in diese Honigmuschi, goldhaarig, feucht und geil von dreiundzwanzig Orgasmen...

Wissenschaft, rief er sich selbst zur Ordnung, ist eiserne Selbstdisziplin.

Aber da fiel ihm der alte lateinische Witz wieder ein: *Penis erectus non compos mentis* - ein steifer Penis kennt kein Gewissen.

O Galileo und Darwin, habt ihr auch solche Tage erlebt? Er beendete seine Mahlzeit in verdrießlichem Schweigen und merkte gar nicht, daß er schwer atmete, als er mit höchst verdächtiger Eile zum Labor Drei zurückhastete. Er riß sich zusammen und atmete wieder normal, obwohl das die pulsende Erregung, die er in seiner Hose zu ignorieren versuchte, nur verstärkte. King Kong ist für deine Sünden gestorben, dachte er, für jede Ablenkung dankbar, also was zum Teufel ist daran so witzig? Plötzlich sah er Fay Wrays zerrissenes Kleid vor sich, als sie mit Bruce Cabot durch den Dschungel rannte, und weiß der Geier, was der fette Gorilla mit ihr angestellt hätte, wenn er auch nur einen Moment lang ohne die ständigen Störungen von Tyrannosauriern und Pterodaktylen mit ihr allein gewesen wäre.

Der Techniker R. N. Jones hatte ein knallrotes Gesicht und glasige Augen, als er ihm meldete: «Nummer dreißig soeben beendet.»

Rhoda lag noch immer mit geschlossenen Augen auf dem Rücken, und endlich schien ihr schöner heller Körper völlig entspannt. Ihre Hand lag auf dem Kontrollhebel, und Ulysses steckte noch zu dreiviertel in ihrer feuchten Möse. Als Dr. Dashwood sie anschaute, krampfhaft bemüht, nicht zu starren, sagte sie leise: «Vaseline.»

«Vaseline?» fragte Dashwood noch mal nach und fuchtelte dabei ungeschickt mit Bleistift und Papier herum. Die Nippel sind fast so groß wie Mandeln, fuhr es ihm durch den Kopf.

«Vaseline», wiederholte sie halb wie in Trance. «Bitte.» R. N. Jones holte ein Glas und reichte es ihr rüber, wobei seine Augen sich angestrengt auf einen Punkt über ihrem Kopf konzentrierten. Dr. Dashwood konnte eine leichte Ausbeulung in Jones' Hose erkennen.

«Sie, äh, können jetzt gehen», sagte Dr. Dashwood und bemerkte, wie sich seine Stimme bei «jetzt» überschlug.

Rhoda rieb währenddessen Ulysses' Schaft mit Vaseline ein.

«Sind Sie denn gar nicht hungrig?» fragte der Doktor ehrfürchtig.

«Ich glaube doch. Aber die Wissenschaft geht vor», sagte sie mit einem merkwürdig verzerrten Grinsen. Jetzt rieb sie sich das Rektum mit Vaseline ein. Dr. Dashwood bemerkte nervös, daß ihr rundes Hinterteil genauso süß war wie die Vorderansicht. Nun bohrten sich ihre Finger ins Rektum hinein, tiefer und tiefer, und das Lächeln in ihrem Gesicht nahm etwas von dem seligen Ausdruck eines chinesischen Buddhas an. Offenkundig hatte sie das Verlangen in ihrer Vagina befriedigt (jedenfalls vorübergehend, vermutete Dr. Dashwood), war aber - im Interesse der Wissenschaft, versteht sich - noch immer bereit auszuprobieren, wie viele Orgasmen sie in einer einzigen Sitzung vertragen konnte.

«Vielleicht sollten Sie lieber doch hierbleiben», sagte er schnell zu Jones. «Ich hatte ja ganz vergessen, daß ich noch einen Termin habe.»



Als er Jones seinen Notizblock übergab, sah er, wie Rhoda Ulysses in ihr rosiges Ärschchen stieß. Sie atmete keuchend und massierte mit der anderen Hand ihre Klitoris. Das Hinterteil, das sich in die Höhe reckte, und die Brüste, die nach unten schwangen, weil sie sich in einer knienden Position befand, erschienen ihm als die schönste Anordnung von Kurven, die er je gesehen hatte. Schlagartig wurde er sich der wachsenden Ausbeulung in seiner Hose, die nun auch für Jones erkennbar sein mußte, bewußt.

Aber plötzlich bewegte Rhoda den Hebel so schnell sie nur konnte, und Ulysses bohrte sich mit brutaler Gewalt in sie hinein. «Ja», stöhnte sie, «nimm mich. Du sadistisches Schwein. Du dreckiger verkommener Sexist. Nimm mich, tu mir weh, stoß mich in den Arsch.» Die Bewegung ihrer Hand wurde schneller und krampfhafter.

«Viel Glück», brummte Dashwood Jones überflüssigerweise noch zu und entfloh. Es gab nur eine Lösung, wenn die Dinge sich so zuspitzten.

«Ich nehme mir eine Stunde oder so frei», informierte er kurz seine Sekretärin und schnappte sich seinen Mantel.

Zehn Minuten später war er in seinem Apartment, ein paar Häuserblocks weiter nördlich, und wählte eine Nummer.

«Fifis Massagesalon», meldete sich eine vertraute Stimme.

«Hier spricht Doktor Dashwood», sagte er schnell. «Mein Rücken macht mir wieder zu schaffen. Könnten Sie mir Miss Serpentine für eine Spezialbehandlung rüberschicken?»

«Sie ist in fünf Minuten bei Ihnen, Sir.»

Er legte auf und betrachtete die Wölbung in seiner Hose. Nimm dich zusammen, sagte er sich und entspannte sich langsam. Fünf Minuten wirst du ja wohl warten können. Er stöberte in seiner Plattensammlung und legte dann *Songs of the Blue Whales* auf den Stereoplattenspieler. Das lenkte ihn immer so schön ab. Dann durchforstete er seine Bücherregale und fand ein Buch über George Dorns filmische Aufarbeitung der dreißiger Jahre. Ziemlich schweres Kaliber. Aber dann

explodierte er wenigstens nicht gleich, wenn sie reinkam. Er schlug es aufs Geratewohl auf.

In Fay Wray jedoch erscheint uns die Weiße Göttin in jungfräulicher Gestalt, während der eifersüchtige Vater hier zum riesigen Affen King Kong wird (der natürlich gleichzeitig, wie Wilson 1970 im *Journal of Human Relations* darlegte, als Symbol für kapitalistischen Wettbewerb wie auch als das «Aufgehoben» des Freudschen Es zu bewerten ist).

Frank Dashwood legte das Buch wieder weg und kniff die Augen zusammen. Also das war ja wirklich seltsam: King Kong fing an, ihn zu verfolgen. Eine derartige Folge von Zufällen ergab doch überhaupt keinen Sinn und verletzte außerdem auch noch die Gesetze der Statistik, auf denen sich sein ganzes wissenschaftliches Verständnis aufbaute. Sie erinnerte ihn an die absurden und okkulten Spekulationen über «bedeutungsvolle Zufälle» von Freuds altem Widersacher C. G. Jung.

Plötzlich kriegte es Dr. Dashwood mit der Angst. Er witterte einen bedeutungsvollen Zufall.

In letzter Zeit waren nämlich an den Außenwänden des Orgasmus-Zentrums, an seinem eigenen Apartmenthaus und an vielen Gebäuden, die er auf dem Weg ins Büro passierte, lauter absurde Graffiti aufgetaucht. All diese Graffiti waren mit «Ezra Pound» unterschrieben - das fiel ihm jetzt erst auf. Es war derselbe Name, den dieser Bursche mit der hohen Piepsstimme von der Fair Play For Finagle Law Group, oder wie das hieß, an jenem Morgen angegeben hatte.

Waren diese Graffiti etwa nur für ihn bestimmt?

Das war Paranoia, klare Sache.

Dr. Dashwood versuchte, sich an die bizarren Botschaften Pounds zu erinnern.

«Altarlicht beim Tod ist die Lösung»; «Weder Tod noch Leben im Halben Haus»; «Reiß dein euliges Haus ab.» Was für ein Kode konnte das sein?

Dr. Dashwood atmete schwer. Das war doch alles Unsinn, er war nur ein bißchen überreizt. Vergiß es.

Es gab da natürlich ein mathematisches System, bei dem eine beliebige Reihe plötzlich durch eine Folge von geordneten Verbindungen unterbrochen wird. Sie hieß Markoff-Kette. Aber Markoff-Ketten kamen schließlich in reinen Zahlenfolgen, nicht im wirklichen Leben vor. Oder in Büchern von schlechten Schriftstellern.

Mit Schaudern erinnerte sich Dr. Dashwood plötzlich an die alte Science-Fiction-Story von L. Ron Hubbard. Da findet so ein armer Teufel plötzlich heraus, daß er in Wirklichkeit nur im Buch eines schlechten Schriftstellers existiert und daß der Autor fest entschlossen ist, ihn im letzten Kapitel umzulegen. Er zog das Telegramm aus der Tasche und las es noch einmal:

KING KONG IST FÜR DEINE SÜNDEN GESTORBEN.

EZRA POUND.

Wer zum Teufel war dieser ominöse Pound? Dem Telefon nach zu urteilen hatte er eine ziemlich hohe Stimme, so ähnlich wie Micky Maus oder Charly McCarthy. Und er arbeitete im Auftrag von - was war es noch? - das Fair Play für Geronimo Glop-Komitee. Wer oder was war Geronimo Glop überhaupt - und was hatte er mit King Kong zu tun?

Es klingelte.

Dashwood fragte in die Sprechanlage: «Wer ist da?»

«Tarantella.» Die Stimme war leise und sehr erotisch.

«Kommen Sie rauf», sagte er und betätigte den Summer. Tarantella Serpentine kam durch die Tür wie die leibhaftige Personifizierung dunkler und wilder Schönheit. Sie war ziemlich groß und erinnerte komischerweise an Racquel Welch und die frühe Jane Russell zugleich, je nachdem, von welchem Blickwinkel man sie betrachtete. Das lange schwarze Haar hing ihr lose über die Schultern und reichte halb über den Rücken. Sie trug eine rostrote Bauernbluse, unter der die weichen

Brüste, von keinem BH gehalten, sich hart gegen den Stoff preßten. Dazu einen engen schenkelkurzen Minirock, der die ganze prachtvolle Länge ihrer Beine freiließ, und schwarze Nylons. Ein wissendes Lächeln spielte um ihre vollen sinnlichen Lippen, die ihn immer an Sophia Loren erinnerten. «War's wieder mal so aufregend im Labor, Daddy?» fragte sie.

«Allerdings, verflucht noch mal», sagte er offen. «Ich kann mich kaum noch beherrschen.»

Sie lächelte noch einladender. «Dann brauchst du wohl die Spezialbehandlung», meinte sie.

«Immer noch fünfundsiebzig Dollar?»

«Für dich ja.» Sie fuhr sich mit der Zunge über die Lippen.

Er hatte schon oft gedacht, daß Tarantella Serpentine wirklich mit ganzem Herzen bei ihrer Arbeit war.

«Gemacht», sagte er. «Himmel noch mal, heute hab ich's wirklich nötig.»

«So angespannt, Baby? So verkrampft?» fragte sie sanft, als sie ihn zum Massagetisch im Schlafzimmer lenkte. «Mach dir keine Sorgen. Mama kriegt das schon wieder hin.»

«Die Leute glauben immer, meine Arbeit wär ein Spaß», beschwerte er sich. «Aber die haben ja keine Ahnung! Zum Beispiel, wie vorsichtig man mit den Testpersonen sein muß. Eine falsche Bewegung, und ich wäre geliefert. Ans Kreuz schlagen würden die mich. Ich würde nie mehr in meinem Beruf arbeiten dürfen. Ich schwöre bei Gott, wenn es dich und Fifi's Salon nicht gäbe, ich würde glatt durchdrehen!»

«Armer Mann», sagte sie mitfühlend, als er sich auf den Tisch setzte und sie anfang, ihm den Gürtel aufzuschnallen. «Wie hieß sie noch - die eine, die dich immer so scharfmacht und quält?»

«Rhoda», sagte er stumpf und erinnerte sich wieder.

«Also Liebling, du machst jetzt einfach die Augen zu, und ich bin so lange Rhoda, bis du dich besser fühlst.» Sie zog ihm die Hose aus und fing an, sein Hemd aufzuknöpfen. «Ich bin deine Rhoda und ich kann es nicht ertragen zu wissen, daß ich dich erst aufgeregt und dann einfach sitzengelassen habe.» Sie zog ihm das Hemd aus und bückte sich, um ihm die Unterhose über die Füße zu streifen.

«Rhoda gibt dir, was du brauchst - deine Spezialbehandlung.» Sie bückte sich wieder, nahm seinen Penis in die Hand und fuhr mit der Zunge blitzschnell über den Schaft. Er wurde augenblicklich steif. «Nun», hauchte sie, «laß die Augen zu, Rhoda holt nur schnell ihre Sachen.»

Frank streckte sich mit geschlossenen Augen auf dem Massagetisch aus und erinnerte sich undeutlich an die mündliche Abschlußprüfung für seinen Ph. D. Das hier ist allerdings eine bessere Art, seine mündliche Prüfung zu machen, dachte er.

Rhoda kam mit einem prickelnden Massageöl zurück. (Rhoda? Nein, Tarantella.) «Jetzt mußt du dich entspannen», sagte sie und verteilte es auf seiner Brust. «Entspann dich einfach und träum von Rhoda - oder was auch immer du träumen willst.» Ihre geschickten Finger schlängelten sich an seinem Körper entlang und entspannten jeden Muskel. Ab und zu schnurrte sie einschmeichelnd: «Viel besser. Gleich fühlst du dich noch viel besser.» Eine Hand glitt unter seine Eier und die andere massierte den Schaft seines Penis. «Oh, so schnell... und er wird so groß», summte sie. Dann ein flüchtiger Kuß auf die Spitze des Penis. Die Hände fuhren langsam an seinen Beinen hinab, entspannten sie und massierten den Krampf in seinen Zehen weg. Alle paar Sekunden hauchte sie ihm einen sanften Kuß auf die Schwanzspitze oder fuhr ihm mit der Zunge drüber und murmelte: «Laß dich einfach gehen, träum vor dich hin, jaa, ganz locker und entspannt, ahhh, so groß und rot und hart...»

Frank sah vor sich, wie Rhoda sich ACE ins Loch gebohrt hatte, aber jetzt schloß diese Vision, von der Macht der Phantasie beflügelt, auch

ihn selber ein. Er stand am Fußende ihres Bettes, und ihr Mund war offen und hungrig. Da hörte Tarantella plötzlich auf und sagte: «Einen Augenblick, gleich geht's weiter.» Sie streichelte ihm mit einem Vibrator über die Stirn. «Entspann all deine verkrampften Gesichtsmuskeln», sagte sie sanft und ließ das penisförmige elektrische Gerät um seinen Mund kreisen, über die Wangen wie ein Barbier, um den Nacken herum und über die Schultern. «Entspann dich noch mehr», sagte sie. «Träum einfach, Baby, träum was. Es gibt keine andere Realität als die Sinne.» Der Vibrator kreiste über seine Brust bis hinunter zum Bauch; er fühlte sich weit weg und hellwach zugleich, das Mädel war wirklich eine Hexe mit dieser Maschine. «Nun mach ihn groß und hart. So groß und hart wie noch nie. Noch größer und härter als letztes Mal, Liebling.» Der Vibrator glitt durch das Schamhaar, umspielte die Peniswurzel und kletterte dann langsam, ganz langsam den Schaft hoch. «Größer, immer größer», flüsterte sie. Es stimmte, er machte die Augen auf, und das war die größte Erektion und die dickste und stärkste, die er je gehabt hatte. *Du bist Petrus der Fels, dachte er, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.*

«Und jetzt den Strip», sagte er.

Tarantella bewegte sich ein paar Schritte von ihm weg und schaltete den Vibrator aus. «Jetzt», kündigte sie dramatisch an, «wird Tarantella für dich tanzen. Und in ein paar Minuten machst du deine Augen wieder zu und ich bin wieder Rhoda.»

«Ja», sagte er, «ja.»

Tarantellas Tanz war halb ägyptisch, halb modern und halb Bestandteil ihrer eigenen aufregend erotischen Phantasie. Sie wirbelte umher, ließ ihren Bauch kreisen, zuckte und tänzelte wie ein Reh, posierte wie eine Statue, kam näher und zog sich wieder zurück, und am Schluß knöpfte sie ihre Bluse auf und ließ sie zu Boden fallen. Die straffen vollen Brüste bewegten sich ungehindert und sinnlich beim Atmen - sie stand einfach da, schaute ihm in die Augen und ließ langsam ihre Hüften dazu kreisen, viel erotischer als dieses lächerliche Gestoße. Jetzt tanzte sie

weiter. Die Äpfelchen hüpfen auf und ab und sein Soldat stand stramm, auch wenn sie sich im Moment gar nicht mit ihm beschäftigte. Langsam ließ sie sich nach hinten fallen, der Minirock rutschte immer weiter noch oben, bis man die ebenholzschwarzen Härchen sehen konnte, die über den Rand des Höschens lugten. Dann sprang sie plötzlich auf, stellte sich über ihn und schüttelte ihren ganzen Körper wie bei einem Austreibungsritual der Voodoo. Die prächtigen Titten schwingen hin und her und kamen immer näher, bis erst die eine und dann auch die andere genau über seinem Penis hingen und leicht gegen seine Spitze schlugen. Als sie wieder aufsprang und davontanzte, fummelte sie sich am Rock herum, und dann, als sie ihn endlich abschüttelte und ganz still vor ihm stand, mit nichts am Leib als einem rotem Slip und schwarzen durchsichtigen Nylonstrümpfen, wäre er um ein Haar schon durch diese visuelle Stimulation gekommen.

Jetzt kam sie wieder auf ihn zu. Je eine Hand auf die Hüften gestemmt, langsam, langsam, kam mit kreisenden und stoßenden Bewegungen näher, und jede Sekunde rutschte ihr Höschen um den Bruchteil eines Zentimeters weiter nach unten. Als sie nur noch zwei Meter von ihm entfernt und das dicke schwarze Schamhaarbüschel im Ansatz schon deutlich sichtbar war, blieb sie stehen. Die rechte Hand schob sich ins Höschen. Während sie angestrengt versuchte, ihre Augen offenzulassen und ihn krampfhaft anstarrte, brachte sie sich langsam, ganz langsam zum Orgasmus. Er sah, wie sich ihre Augen verengten, kurz bevor die Hüften sich unwillkürlich spannten, und wie Gesicht und Busen vor Schweiß glänzten. Dann waren die Augen wieder da, sie schwankte noch einen Moment, streifte dann das Höschen ab und stand endlich völlig nackt vor ihm.

«Jetzt», stöhnte sie. «Jetzt! Ich bin Rhoda!» Sie sprang durch den Raum, stürzte sich auf seinen ausgestreckten Körper und nahm seinen Penis bis zur Wurzel in den Mund. Frank schloß wieder die Augen. Er stellte sich Rhoda vor, während der feuchte heiße Mund mit seinem Schaft spielte, die Zunge in quälenden Kreisen die Spitze liebte und kleine

Seufzer animalischer Lust aus ihrer Kehle kamen. Langsam hob sie den Kopf, langsam rutschte der Penis aus ihrem Mund und nur die Zunge hielt ihn noch, bewegte sich auf und ab, kreiste, fuhr spielerisch den Penis herunter bis zu den Eiern, wieder hinauf zur Spitze, und der ganze Mund schloß sich um ihn. Sie war eine Künstlerin, die Hände schienen überall zugleich zu sein, erst hier, dann da, schoben sich unter seinen Arsch und hievten die Hüften aufwärts, bis er realisierte, daß er ihren Mund fickte. Das war nämlich eine der größten Wonnen in der Primatensexualität. Dashwood stöhnte wie ein brünstiger Berggorilla.

«Jetzt», keuchte er erstickt.

Sie schob sich über ihn, bis ihre Brüste plötzlich über seinem Mund baumelten, ließ sich langsam auf ihn herunter und lenkte seinen Schwanz in sich hinein.

«Den Vibrator!» rief er plötzlich. «Gib mir den Vibrator.»

Sie langte neben den Tisch und fand das Instrument. «Jessas ja», rief sie, «schieb ihn rein.» Er schob ihn über ihr Ärschchen, während sie sich fauchend und stöhnend wie eine läufige Pantherkatze auf ihm bewegte, und fand die Analöffnung. Langsam und vorsichtig stieß er den Vibrator hinein, erst ein Sechstel Zentimeter, dann ein Viertel, jetzt einen halben. Ihre Möse wurde heißer und er merkte, daß sie jeden Moment kommen würde. Schnell rammte er ihr den Vibrator bis zum Anschlag in den Arsch, und während sie auf ihm auf und ab hüpfte und mit leidenschaftlichem vaginalen Griff seinen Schwanz umklammerte, bäumte er sich plötzlich auf, es fühlte sich an als ob sein glühender Schwanz mit seiner Länge und Härte bis in ihre Bauchhöhle reichte, als er wieder und wieder spritzte... und für ein paar Sekunden das Bewußtsein verlor.

Als er wieder zu sich kam, war er ein völlig glücklicher Primat mit glühenden Neuronen. Sie lag über ihm ausgebreitet, schlaff und schweißgebadet. Sie grinste verzerrt und sagte: «Das macht fünfundsiebzig Dollar, Liebling - aber wenn du noch mehr so gute Ideen hast wie die letzte, werde ich *dich* das nächste Mal bezahlen.»



Als sie beim Anziehen waren, klingelte es.

«Ich geh schon», sagte Frank. Er fühlte sich wieder frisch, jung und dynamisch.

Es war ein Postbote mit einem Eilbrief für Doktor Francis Dashwood. Viel zu glücklich, um sich an die merkwürdigen Vorfälle vor Tarantellas barmherzigen Diensten zu erinnern, riß Frank den Umschlag auf. Es war eine Karte von Fernando Poo aus dem Weltatlas der *Encyclopedia Britannica*. Auf den Rand hatte einer gekritzelt:

Vierzehnhundertzweiundsiebzig  
Fernando Poo entdeckt Fernando Poo  
Ezra Pound

## Washy

*30. November 1983*

Auch über den vermißten George Washington Carter Bridge, den ersten Wissenschaftler, der nach seiner Entlassung aus der Regierung wie vom Erdboden verschluckt war, hatte der NBI ein Dossier.

Ubu kannte sämtliche Fakten über Dr. Bridge, die je gespeichert worden waren. Er wußte beispielsweise, daß Bridge am 16. Juni 1953 in Bad Ass, Texas, geboren wurde und damals neun Pfund und achtzig Gramm gewogen hatte. Er wußte auch, daß Bridges Social Security-Nummer 121-23-1723 und seine GWB-Nummer 345-363-5693 war. Er kannte seine sexuelle Vorliebe für hellhäutige farbige oder orientalische Frauen mit Hochschulabschluß, die schwarze Spitzen-BHs trugen, wenn er sie fickte. Er wußte, daß Bridge einen BA für Schwarze Studien und einen MS für Soziobiologie von der Miskatonic University und einen Ph. D. für Primatologie von der Ingolstädter Universität hatte. Er wußte, daß Bridge dreimal getauft worden war: einmal im Alter von zwei Jahren von den Afro-Methodisten durch vollständiges Untertauchen, dann noch mal mit vierzehn von der römisch-katholischen Kirche durch Anfeuchten einer Augenbraue und schließlich mit siebzehn vom Ku-Klux-Klan mit einem Eimer Kuhscheiße. Er wußte, daß Dr. Bridge Bad Ass einen Monat später verlassen und nie wieder einen Fuß in seine Heimatstadt gesetzt hatte. Er wußte, daß Dr. Bridge in Arkham, Massachusetts, New York City, Los Angeles, Ingolstadt, Bayern, dem transsylvanischen Teil von Ungarn, Washington D.C., und Berkeley studiert oder gearbeitet hatte.

Er wußte, daß ein Psychiater der Regierung, der mit Ausnahme von extrem auffallenden Schizophrenikern alle seine Patienten gleich beurteilte, Dr. Bridge als «normal, aber mit unterdrückten homosexuellen Neigungen» eingestuft hatte.

Er wußte, daß Dr. Bridge während seiner Arbeit beim Projekt Zyklop einer Sicherheitsüberprüfung unterzogen worden war, und daß er auf einer Washingtoner Party einmal geäußert hatte, daß er den damals amtierenden Präsidenten Gerald Ford für ein Arschloch hielte.

Er wußte, daß Dr. Bridges Studienkommilitonen an der Miskatonic ihn «Washy» genannt hatten.

Und so wußte er noch ein paar tausend ähnliche Kleinigkeiten, von denen keine einzige ihm Aufschluß darüber geben konnte, warum Dr. Bridge als einer der ersten in einer ganzen Prozession von ähnlich Untergetauchten verschwunden war. Mittlerweile waren es einhundertsiebenundsechzig.

«Ich wußte ja, daß dieser Fall ein Hammer ist», seufzte er, als er sich wieder einmal die Daten anschaute.

Die einzige Begebenheit, die über Dr. Bridge nicht gespeichert und gleichzeitig der Schlüssel zu seinem späteren Verhalten war, war die Tatsache, daß er am 23. November 1971 auf das berüchtigte *Necronomicon* von Abdul Alhazred gestoßen war, und zwar in der deutschen Übertragung durch von Junzt (*Das verrückte Araberbuch*, Ingolstadt 1848).

Bridge, damals noch nicht Doktor Bridge, sondern einfach Washy, war von der Bibliothekarin der Miskatonic, Miss Doris Horus, auf diesen sonderbaren Wälzer aufmerksam gemacht worden, weil sie wußte, daß er seine Schwarzen Studien ernst nahm. Und es gab da einen Satz im *Verrückten Araberbuch*, der Dr. Bridge den Kopf verdrehte. Dieser Satz lautete:

*Gestorben ist nicht, was für ewig ruht, und mit unbekannten Äonen mag sogar der Tod noch sterben.*

## H.O.M.E.S. auf Lagrange

### *Galaktische Archive:*

Die erste Idee für L5-Raumstädte kam im Jahre 1968 von Professor Gerard O'Neill und einer Gruppe seiner Studenten aus Princeton. Sein Vorschlag war so radikal, daß es fünf Jahre dauerte, bis er zum erstenmal gedruckt wurde: 1973 in *Physics Today*.

Professor O'Neill hatte seinen Studenten eine simple, aber grundsätzliche Frage gestellt - eine, die unausweichlich auf jedem Planeten auftaucht, der sich über den Aufstieg-Niedergang-Kreislauf eines Lebens auf der Planetenoberfläche hinausentwickelt. O'Neill fragte:

*Ist die Oberfläche eines Planeten der geeignete Ort für eine expandierende technologische Zivilisation?*

Wenn man diese Frage erst einmal stellte, war die korrekte Antwort natürlich unausweichlich.

Zu den Symptomen, die dafür sprachen, das Geschlossene System planetarischer Industrie in ein Offenes System planetarischer und außerplanetarischer Industrie umzuwandeln, gehörten:

- die rapide Erschöpfung fossiler Energiequellen auf Terra, die zu einer verzweiferten Suche nach neuen Energiequellen führte;
- die buchstäblich grenzenlos vorhandene Sonnenenergie im Weltraum;
- die Bevölkerungsexplosion und die steigende Langlebigkeitswelle, die unausweichlich eine neue Phase des Ausschwärmens erforderten;
- wachsende Umweltverschmutzung und ökologisches Ungleichgewicht als Folge des Bestrebens, Energie aus irdischen Quellen für diese wachsende Primatenbevölkerung zu gewinnen;
- die Revolution der gesteigerten Erwartungen - ein soziologisches Phänomen, das aus den wissenschaftlichen und technologischen

Fortschritten der letzten zwei Jahrhunderte resultierte und die Mehrheit der Primaten zu der Überzeugung bekehrte, daß sie ein Recht auf einen anständigen Lebensstandard hatte;

- der Zusammenbruch der Revolution der gedämpften Erwartungen, nachdem die schlaueren Primaten von Terra erkannt hatten, daß gedämpfte Erwartungen für die Mehrheit des Planeten den reinen Hungertod bedeutete; das Hungerprojekt, das von einem Schaltkreis-Fünf-Primaten namens Erhard ins Leben gerufen worden war, der die Menschen zu der Hoffnung ermutigte, daß Hungersnöte ein für allemal abgeschafft werden könnten;
- der anhaltende Einfluß eines Schaltkreis-Sechs-Primaten namens R. Buckminster (Bucky) Fuller, der hartnäckig darauf beharrte, daß das Primatengehirn für «totalen Erfolg im Universum» geschaffen war;
- und schließlich das Debakel um die Atomkraftwerke auf der Oberfläche von Terra, die pausenlos große Verwüstungen in ihrer Umgebung anrichteten und schließlich einige der Primaten dazu brachten, sich an den Science-Fiction-Schriftsteller Robert Anson Heinlein zu erinnern, der schon in den vierziger Jahren all das vorausgesehen und in seiner Story *Blow-ups Happen* die Lösung gleich mitgeliefert hatte: nämlich die Atomkraftwerke in den Weltraum zu verlagern.

Um 1984 war ein Drittel der Industrieanlagen von Terra, wie O'Neill es prophezeit hatte, in die L5-Gegend verlegt worden - Lagrange Punkt Fünf, wo die Schwerkraftfelder von Erde und Mond im Gleichgewicht sind. Die Kolonialisten hatten sogar einen eigenen Song, den ein anderer Science-Fiction-Schreiber in einem Buch mit dem Titel *Das Universum nebenan* erfunden hatte. Der Song hieß «H.O.M.E.S. auf Lagrange».

H.O.M.E. stand für High Orbital Mini Earths (Minierden auf der Umlaufbahn) und war eine Erfindung des Neurologen Dr. Timothy Leary.

## Ein Besucher aus dem Märchenland

«Partizipation» ist unbestritten das neue Konzept der Quantenmechaniker. Es bringt den alten Terminus «Beobachter» der klassischen Theorie zu Fall, also den Wissenschaftler, der sicher hinter einer dicken Glasscheibe steht und unbeteiligt beobachtet, was passiert. So geht's nicht, meinen die Quantenmechaniker.

Wheeler, Misner und Thorne, *Gravitation*

1. Mai 1934

«Sie nennen es Liberalismus und Sozialismus, diese Schweine, aber in Wirklichkeit ist das nichts anderes als ihre Version von Straßenräuberei. Sie sind schon verdammt lange hinter mir her, genauso wie hinter Henry Ford und jedem anderen einigermaßen Unabhängigen in diesem Land. Merk dir das, mein Sohn, vergiß nicht, was dein Vater dir sagt. Der Crane-Besitz ist ein Vermögen wert und sie werden versuchen, ihn dir wegzunehmen. Sie versuchen es ja jetzt schon, ihn mir wegzunehmen. Ich habe jeden Penny davon auf ehrliche Weise verdient, als ich ORGASMOR erfand, und ich habe keineswegs die Absicht, zuzulassen, daß sie es uns wegnehmen, weder dir noch mir. Mach dir nur mal klar, warum alle Bankiers Rosenfelt-Liberale sind, mein Junge, und erinnere dich daran, wer deine Feinde sind. Glaub bloß nicht, daß es diese idiotischen Sozialisten sind oder diese anderen Verrückten wie Townsend mit seinen dreißig Dollar jeden Donnerstag. Es sind diese Judenbankiers, die sich die Rosinen aus dem Kuchen picken wollen. Rosenfelt ist nur ihre Marionette.»

Das war der alte Crane, Tom Crane, der Mann, der ORGASMOR erfunden hatte. Er erteilte hier gerade im Central Park, wo die kleinen Vöglein sangen, seinem Sohn eine Lektion. Tom Crane hatte eigentlich mehr von einem Dinosaurier als von einem Primaten; er war ein zähes

unsentimentales Reptil, dessen ganzer Reichtum schlicht auf Betrug basierte. Selbstverständlich hütete er sich davor, in seinen Anzeigen ausdrücklich zu behaupten, daß ORGASMOR die Orgasmusfähigkeit steigerte - er sagte nur, daß es «angenehm verführerisch» sei und «stimulierend auf alle Körperzellen und -gewebe» wirke. Die FDA konnte ihm nie nachweisen, daß seine Leute diesen verbreiteten Mythos in die Öffentlichkeit lanciert hatten, indem sie einem Produkt, das sich in seiner chemischen Zusammensetzung nicht allzusehr von Coca-Cola unterschied, einfach Schmiermittel zugesetzt hatten. Aber wenn man das Gesetz streng auslegen wollte, mußte man sagen, daß Crane seine Kunden definitiv hinters Licht führte.

«Schließlich hat es bisher noch niemand *vergiftet*», pflegte Crane auf solche Haarspaltereien zu antworten.

Tatsächlich folgte Hugh Crane, der 1934 erst zehn war und zwölf werden mußte, ehe er entdeckte, daß die richtige Schreibweise des Präsidentennamens Roosevelt war, den weitschweifigen Belehrungen seines Vaters nur teilweise. Er hatte das alles schon tausendmal gehört und außerdem war der *Mysteriöse Tramp* viel interessanter.

Der *Mysteriöse Tramp*, vermutlich ein Besucher aus dem Märchenland, hielt jeden an, der vorbeikam, und stellte ihm eine Frage. Aber jeder schüttelte den Kopf und machte, daß er weiterkam. Das verblüffte den kleinen Hugh: wenn die Antwort immer negativ ausfiel, warum hörte der Tramp dann nicht auf zu fragen? Glaubte er den Leuten etwa nicht? Bot er ihnen vielleicht die Chance, die Grenze zum magischen Reich zu überschreiten und sie waren alle zu feige, um es zu versuchen?

«Siehst du, mein Junge, Rosenfelt und die Rhodes-Schüler haben den Kuchen längst unter sich aufgeteilt und so Leute wie uns müssen sie einfach loswerden...» Tom Crane rasselte immer noch seine alte paranoide Leier runter, und plötzlich standen sie genau vor dem Tramp. Hugh spitzte die Ohren, um die Geheimnisvolle Frage aufzuschnappen.

«*He, Mister, ham Se wohl mal 'n Groschen übrich, hab seit drei Tagen nix im Magen, Mister, he, Sie, Mister . . .*»

«Suchen Sie sich lieber Arbeit», sagte der alte Crane und legte einen Schritt zu. «Siehst du, mein Junge, das ist die Sorte Nichtsnutze, die unser Land kaputtmachen ...»

Aber der Junge, der eines Tages Cagliostro, der Entfesselungskünstler werden sollte, schaute zurück und sah, wie der Mysteriöse Tramp ganz langsam zu Boden fiel; wie ein Baum, den der Verwalter des Craneschen Landsitzes draußen auf Long Island gefällt hatte, bewegte sich der Tramp nicht mehr, kein bißchen, und er schien sogar steif zu werden, wie der Baum, nur schneller.



Arbeitslosigkeit wurde im Finsternen Zeitalter damals (vor Hubbard) als *Krankheit* angesehen. Leute, die sie hatten, mußte man meiden, denn häufig war sie ansteckend, besonders in den Dreißigern.

Niemand erkannte, daß Arbeitslosigkeit keine «Krankheit», sondern eine natürliche Folge hochentwickelter Technologie war. Zwischen den ersten zaghaften Versuchen Roosevelts II., das «Problem der Arbeitslosigkeit» in den Griff zu bekommen, und dem Aufschwung der R.I.C.H.-Wirtschaft hatte die Gesellschaft von Unistat mühsam und zähneknirschend eingesehen, daß ein gewisses Ausmaß dieser Krankheit unabänderlich zu sein schien.

Hubbard hielt Arbeitslosigkeit in einer hochentwickelten technologischen Gesellschaft jedoch für *die* Gelegenheit, die den Primaten von Terra endlich ermöglichen würde, Domestizierung und Sklavenmentalität zu überwinden.



## Spock? Spock? Spock?

23. Dezember 1983

Während sich Dr. Dashwood in San Francisco den Kopf über den ominösen Ezra Pound zerbrach und Mary Margaret Wildeblood sich in New York auf ihre Party vorbereitete, schlug sich in der *Pussycat*-Redaktion von Chicago ein schwarzer Riese namens «Rosey» Stuart mit einem Urlaubsantrag herum.

«Das ist wirklich der Gipfel an Idiotie», beschimpfte er seine Sekretärin. «Scheint fast, als ob das ein Computer mit Nervenzusammenbruch verzapft hätte. Hören Sie sich diesen Quatsch an: Ein halber Mann-Tag ist nicht gleichzusetzen mit einem halben Tag, es sei denn der Mann befindet sich tatsächlich den ganzen Tag im Büro oder die Hälfte eines vollen Tages, je nachdem. (Dies gilt auch für weibliche Angestellte.) Was zum Kuckuck soll das bedeuten?»

«Soll ich beim Personalbüro anrufen und jemand bitten, es Ihnen zu erläutern?» fragte die Sekretärin Marlene Murphy, eine freche kleine Rothaarige, die weder anständig maschinenschreiben noch Diktate aufnehmen konnte und ihren Job nur deshalb behielt, weil sie so gut zum Image von *Pussycat* paßte.

«Außerdem widerspricht es dem Formular von letzter Woche», brummte Stuart weiter.

«Das war ja auch ein Irrtum», erklärte Marlene geduldig. «Irgendein Irrer ist hier nachts eingedrungen und hat es auf dem Fotokopierer vervielfältigt. Sollte wohl so eine Art Privatwitz sein.»

«Lieber Himmel», nörgelte Stuart und imitierte dabei Elmer Fudd, «jedenfalls hatte es bedeutend mehr Sinn als das hier.»

Marlene zuckte mitfühlend die Achseln. «Aber mit dem hier müssen wir nun mal leben.»

Stuart schüttelte müde den Kopf. «Was ist das bloß für eine Welt, in der die Realität verrückter ist als die Satire?»

Darauf erhielt er keine eindeutige Antwort. «Wollen Sie, daß ich im Personalbüro anrufe?» fragte Marlene noch einmal.

«Himmel nein!» explodierte Stuart. «Bringen Sie diese Lahmärsche bloß nicht auch noch ins Spiel. Tragen Sie mich einfach für die ersten drei Juliwochen ein, und wenn sie sagen, das geht nicht, dann gehe ich eben zu Sput.»

Stan Sput war der Begründer des *Pussycat*-Empires und arbeitete nicht nur als Verantwortlicher Redakteur und Verleger, sondern legte stets Wert darauf, das *Pussycat*-Image in seinen öffentlichen, vielbeachteten Auftritten zur Schau zu stellen.

Stuart zerknüllte den Urlaubsantrag und warf ihn in den Papierkorb. «Was liegt denn jetzt an?»

«Dr. Dashwood. Wegen des Interviews.»

«O ja», sagte Stuart und drehte sich mit seinem Stuhl, um aus dem Fenster zu gucken. «Rufen Sie seine Sekretärin an und fragen Sie, ob er zu sprechen ist.»

Während Marlene zu ihrem Schreibtisch im Vorzimmer zurückkehrte, schaute Stuart über Chicago und dachte über seinen raschen Aufstieg bei *Pussycat* nach. In Chicagos Southside-Ghetto geboren – sein richtiger Name war Franklin Delano Roosevelt –, war er zunächst dem üblichen verbrecherischen Lebensskript verarmter *Alpha-Männchen* gefolgt.

Aber während seiner zweiten Haftstrafe hatte er einen äußerst seltsamen Zellengenossen gehabt – einen selbsternannten Sufi und Meister aller Spielarten persischer Magie. Bei seiner Entlassung war «Rosey» Stuart überzeugt, daß nichts ihn aufhalten konnte; also besorgte er sich in Rekordzeit einen akademischen Grad in Literatur von Harvard und begann seinen großen Roman über die Erfahrungen der Schwarzen in Amerika.

Etwa um diese Zeit waren Rassismus und Armut so gut wie abgeschafft, und einen Erstlingsroman unter die Leute zu bringen, erwies sich als schwieriger als je zuvor. Stuart hatte sich fünf Jahre bei *Pussycat* abgerackert und immer noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß er ihnen eines Tages seinen Roman über ein paralleles Universum andrehen könnte, wo Rassismus noch existiert und ein übler Schwarzer Magier das Land beherrscht, indem er mit dämonischen Kräften den Körper des Weißen Präsidenten besetzt.

Letztes Jahr hatte sich die Redaktion von *Pussycat* plötzlich vervierfacht. Sput Sputnik hatte allmählich die Nase voll von immer mehr Imitationen seines Illustrierten Phantasiebuches für Onanierer. Er hatte alle Redakteure der Konkurrenzblätter mit einer saftigen Gehaltserhöhung zum Überlaufen angestiftet. Plötzlich hatte *Pussycat* also sechs Chefredakteure, zwölf hauptamtliche Redakteure, vierundzwanzig freie Redakteure und dreißig Redakteursanwärter. Die anderen Verleger mußten plötzlich ohne ihren Stab Erscheinungstermine einhalten. Zwei gingen pleite, einer beging Selbstmord und die anderen brauchten ein Jahr, bis sie sich wieder gefangen hatten.

«Geschäft ist Geschäft», sagte Sput immer. Es sah sich gern als eine Mischung aus zähem, mit allen Wassern gewaschenen Geschäftsmann und führendem Philosophen des 20. Jahrhunderts zugleich, als Supermann aller zärtlichen Mädchenträume, als Held der freien Presse, als Feind aller Bigotterie und Intoleranz und als den nicht anerkannten Meisterpsychologen aller Zeiten. Wenn er gewußt hätte, daß es so was wie einen Weltmeister im Pfannkuchenessen gibt, hätte er wahrscheinlich nach dessen Titel geschielt. Er hielt sich für einen Verfechter der Renaissance.

Obwohl Stuart sich trotz dieser Konkurrenz vom Lehrling zum Chefredakteur hochgedient hatte, kannte er Sput kaum. Sput ließ sich nämlich in den Büros nie blicken und zog es vor, seine Arbeit in seinem Haus auf Manhattan zu erledigen. Stuart sah ihn nur bei den seltenen

Gelegenheiten, wenn er zu einer Konferenz nach New York zitiert wurde.

Diese Konferenzen gingen ihm übrigens allmählich auf den Wecker. Wie gewisse Filmschauspieler, die einfach spielen *müssen*, auch wenn weit und breit keine Kamera zu sehen ist, war Sput wild entschlossen, nicht nur seine Redakteure zu beeindrucken, sondern gleich die ganze Welt zu erobern. Seit Jahren bestand er darauf, während der Konferenzen Schach zu spielen. Zu diesem Zweck hielt er sich einen heruntergekommenen Großmeister als harten Gegner, aber da der Großmeister ziemlich genau wußte, was gespielt wurde, gewann Sput jedes Spiel.. Die Idee hatte er aus einem recht mittelmäßigen Roman über Napoleon, in dem ein korsischer Soziopath als Meister des Schachspiels dargestellt wurde, der im Verlauf eines Spieles mit seinen Generälen über Militärstrategie und mit seinen Richtern über den Napoleonischen Gesetzeskodex diskutierte.

Vor kurzem hatte Sput einen Roman über Nero in die Finger gekriegt. Das Resultat war noch beunruhigender, als wenn man ihn ansprach, wenn er gerade damit beschäftigt war, einer offensichtlichen Arche Noah-Falle auszuweichen. Er saß hinter seinem Schreibtisch und ließ sich gerade gemütlich einen abkauen, als Stuart ihn das letzte Mal besuchte. Es war zum Verrücktwerden.

«Sie wollen mit mir über die nächsten sechs Interviewpartner sprechen?» fragte Stuart. Er nahm Platz und bemerkte, daß die erotische Technokratin, die da vor dem Großen Mann auf den Knien lag, eine der letzten Pussyettes zum Aufklappen gewesen war. Sie war sogar die erste, von der nicht die übliche Aufnahme mit Spreize erschienen war (die waren ja mittlerweile nichts Besonderes mehr, weder bei *Pussycat* noch bei ihren Nachahmern), sondern eine geile Muschi aus flachem Winkel, bei der sich die Schamlippen ganz deutlich unter den Schamhaaren hervorwölbten. Stuart war neugierig, wie der Fotograf diesen Effekt hingekriegt hatte, und fragte ihn: «Hast du etwa erst an ihr rumgefummelt, eh du losgeschossen hast?»

«Ach was», antwortete der lakonisch, «das haben wir auch probiert, aber die Lippen kamen immer noch nicht gut genug raus. Schließlich habe ich ihr die Spalte mit meinem gesamten Haschischvorrat vollgestopft.»

«Jessas!» Stuart war ganz weg und fiel, ohne es zu merken, in seinen alten Texas-Slang zurück.

«Deshalb hat sie auch diesen entrückten Blick drauf. Sie war völlig daneben, ehe wir endlich alles wieder raus hatten. Ich wette, du hattest keine Ahnung, daß man auch auf diese Tour high werden kann.»

«Ich frag mich bloß, was passiert wär, wenn man sie gleich danach gebumst hätte», meinte Stuart nachdenklich.

«Keine Ahnung», seufzte der Fotograf. «Sput hat sie mit Beschlag belegt, sobald er die ersten Probeaufnahmen sah.»

Und da kniete sie nun, nackt, glänzend vor Öl (hatte Sput in dem Nero-Buch gelesen) und leckte sorgfältig seinen Pimmel auf und ab, während er den Supercoolen spielte und die Interviewliste überflog.

«Präsident Hubbard will ich nicht», sagte er. «Sie ist zu widersprüchlich.»

«Verdammt noch eins, Sput, das sollen unsere Interviews ja auch sein!» Stuart erinnerte sich, daß er das scheinbar auf jeder dieser Konferenzen wiederholen mußte.

«Nicht so widersprüchlich», antwortete Sput. «Die Intellektuellen können sie nicht ausstehen, weil sie Wissenschaftlerin\* ist. Was noch . . . ah, da haben wir Jane Fonda und Timothy Leary, die sind gut. Aber, lieber Himmel, Robert Anton Wilson, um Gottes willen, dieser verfluchte *Science-Fiction-Schreiber!*»

\* *Terranische Archive 2803*: Zur Zeit unserer Komödie bildeten diejenigen Primaten, die sich auf die Verbalmanipulation des dritten Schaltkreises spezialisiert hatten, einen Genpool, der sich von dem der mathematischen

Manipulationsspezialisten unterschied. Die, die das verbale Environment kontrollierten, nannten sich «Intellektuelle».

«Wir haben schließlich auch Vonnegut interviewt», sagte Stuart und beobachtete, wie der Kopf der Dame rhythmisch Sputs Schwanz entlangfuhr.

«Ja, aber das ist ja auch ernsthafte Literatur. Das ist ganz was anderes», sagte Sput und atmete ein bißchen schwerer. «Außerdem ist es schließlich kein Geheimnis, daß *Das Universum nebenan* die Leute aufwiegelt und dazu verführt, Buddhisten oder Nudisten oder so was zu werden. So was können wir nun mal nicht brauchen, das bringt nur Ärger. Und ein Science-Fiction-Schreiber in fünf Jahren ist ja auch genug. (Langsamer, Süße, langsam -) Wie ich sehe, haben Sie den Generalstaatsanwalt noch nicht auf der Liste.»

«Das ist genau das gleiche Spiel wie jedesmal», erklärte Stuart und bemerkte aus dem Augenwinkel, wie die Hand des Mädchens ihren Bauch entlang zwischen ihre Schenkel glitt. «Sie will uns einfach kein Interview geben. Sie hält uns eben immer noch für Schmutz und Schund.»

«Verdammt noch mal, wir gehen nie unter den üblichen Gesellschaftsstandard», protestierte Sput beleidigt. «Diese alte Schachtel ist ja hysterisch.»

«Tja, hysterisch oder nicht, jedenfalls gibt sie uns kein Interview.»

«Faschistische reaktionäre alte Hexe», tobte Sput. «Eines Tages werde ich -» Plötzlich hellte sich seine Miene auf. «Hör mal, meine Süße», sagte er zu der Kleinen, die zu seinen Füßen kniete. «Du bist der Generalstaatsanwalt - also leg los wie ein *Staubsauger*, verflucht noch mal!» Der Kopf der Kleinen hüpfte schneller auf und ab, während Sput sich zufrieden lächelnd in den Sessel zurücklehnte. «Reaktionäre WASP-Schachtel», grunzte er. «So ist's gut, so ist's gut, da hast du's, du verdammter Gegner des Ersten Verfassungszusatzes!»

«Eh - Dr. Francis Dashwood», schlug Stuart vor.

«Sehr gut, *sehr* gut.» Sput hielt den Atem an, als hätte er die Lunge voller Marihuanarauch. «Du Gestapo-Schwein!» beschimpfte er die Kleine zu seinen Füßen.

«Wie wär's mit Jackie Kennedy-Onassis?»

«Yeah, yeah, Klasse», meinte Sput vage. Er fing ein bißchen an zu zittern. «Wen haben Sie noch?» flüsterte er.

«Dr. Spock.»

«Spock?» fragte Sput. Dann wiederholte er schrill: «Spock! Spock!????» Er kommt jeden Augenblick, dachte Stuart. Das Ganze war ihm ziemlich peinlich. «Schluck's runter, du Ab- hörfreak!»

Rückblickend dachte Stuart, es sei eine reichlich konfuse Konferenz gewesen.

Seine Sekretärin erschien in der Tür. «Ich habe Dr. Dashwood erreicht», sagte sie. «Er ist zu Hause. Ich habe ihn in der Leitung.»

Stuart nahm den Hörer ab und sagte: «Ah, guten Tag, Dr. Dashwood. Es ist mir eine große Freude, mit Ihnen zu sprechen.»

«Ist das auch wahr?» antwortete eine gepreßte Stimme am anderen Ende. «Haben Sie auch wirklich nichts mit diesem Poof oder Foof zu tun?»

Stuart war wie vor den Kopf geschlagen. Konnte es möglich sein, daß der Direktor der bekanntesten Sexualforschungs-Organisation von ganz Amerika ein paranoider Verrückter war? «Spreche ich mit Dr. Francis Dashwood?» fragte er vorsichtig.

«Ja, ja, natürlich - aber wie soll ich wissen, mit wem ich spreche?»

«Tja», sagte Stuart. «Wenn Sie Zweifel haben, dann rufen Sie mich doch zurück. Rufen Sie die Auskunft an, lassen Sie sich die Nummer geben und dann von der Zentrale mit mir verbinden. Das sollte Sie doch wohl überzeugen.»

«Genau das werde ich tun», sagte der Doktor. «Es sind nämlich jede Menge verdammt merkwürdiger Dinge heute passiert. Ich will nur sicher sein, daß Sie nicht zur Kohorte von diesem Ezra Pound gehören.» Er legte abrupt auf.

Ezra Pound, dachte Stuart betäubt. Der Doktor glaubt tatsächlich, daß ein toter Dichter und Volkssänger hinter ihm her ist. Ein Irrer reinsten Wassers! Ein echter wahnsinniger Wissenschaftler!

Offenkundig würde diese Angelegenheit größte Sorgfalt erfordern. Man konnte schließlich Dashwood nicht einfach abschreiben, nur weil er ein bißchen überkandidelt war, dazu war er viel zu bekannt. Das Interview würde stattfinden, aber man mußte Dashwood mit Glacéhandschuhen anfassen.

Das Telefon klingelte, und er hob ab.

«Dr. Dashwood ist wieder in der Leitung», sagte seine Sekretärin.

«Stellen Sie ihn durch.» Er wartete und sagte dann: «Dr. Dashwood?»

«Nun, ich nehme an, Sie sind es wirklich», sagte die Stimme am anderen Ende. «Bitte entschuldigen Sie. Ein Mann in meiner Position... mit all den Schizophrenikern und Irren, die frei herumlaufen...»,

«Aber ja, ich verstehe Sie vollkommen», sagte Stuart und verdrehte die Augen zum Himmel. «Dichter haben ja schon immer Ressentiments gehegt...» Er hatte keinen Zweifel mehr: der gute Doktor war so durchgedreht wie eine Tanzmaus.



«Sheets» Kelly:

## Kunst als Rebellion

Er bellt nicht wie ein Hund, und er kennt die Geheimnisse der Tiefe.

Gerard de Nerval, auf die Frage, warum er sich einen Hummer als Haustier hielt.

In Wirklichkeit litt Dr. Dashwood an einem akuten Anfall von Chaneyitis.

Chaneyitis konnte jeden treffen, der irgendwas mit Verwaltung, Gesellschaften, Bürokratien, Computern, Diagrammen, Statistiken oder komplizierten Datenverarbeitungssystemen zu tun hatte. Die Symptome ähnelten der einer paranoiden Schizophrenie: wachsende Desorientierung, zunehmende Verwirrung und Abwesenheit, extravagante metaphysische Theorien als Erklärung für die merkwürdigen Wahrnehmungen, die das Nervensystem überschwemmten, und schließlich die Tendenz, irgendeine allumfassende Weltverschwörung dafür verantwortlich zu machen.

Die Chaneyitis wurde von einem Biot - einer biologischen Einheit - namens Markoff Chaney verbreitet, der übrigens nicht mit den berühmten Chaney aus Hollywood verwandt war. Markoff Chaney war ein Midget, ein Zwerg also, und hatte drei große Leidenschaften im Leben: erstens, Haß, Ekel, Wut und Verachtung für das mathematische Konzept, zweitens, Haß, Ekel, Wut, Verachtung und Hang zu Gewalt, was das Konzept des Überdurchschnittlichen anging, und drittens, Haß, Ekel, Wut, Verachtung, Hang zu Gewalt und Mordlust, wenn er mit dem abstrakten, fast bedeutungslosen, semantisch naiven, chauvinistischen und voreingenommenen mathematischen Konzept des *Unterdurchschnittlichen* konfrontiert wurde.

Chaney war eine Ein-Mann-Revolution: wandelnde Entropie. Er war ausgezogen, um jede Primateninstitution, die damit zu tun hatte, die

Lüge der Normalität oder den Mythos des Abweichlers zu verfestigen, in Schutt und Asche zu legen. «Das Normale ist das, was keiner ganz ist», war sein Slogan. Den schrieb er überall hin, von Männerklotüren und Rückseiten von Dollarscheinen bis zu allen möglichen anderen Orten, wo er ein breites Publikum erreichen konnte.

Normalerweise schrieb er auch noch seinen zweiten Slogan «Schafft den Formatismus ab» dazu.

Chaney hatte bei Professor Edward Estlin «Sheets» Kelly am Antioch College «Textanalysen Moderner Dichtung» gehört. Er hatte gut aufgepaßt, denn Dichter waren ja nun ganz bestimmt Abweichler der domestizierten Primatengesellschaft. Chaney versuchte immer etwas zu lernen, sei es von Homosexuellen, Genies, Krüppeln, Science-Fiction-Schriftstellern, Schizophrenen oder anderen, die außerhalb des Massen-Kasten-Systems existierten und spitz gekriegt hatten, wie man sich auf unkonventionelle Weise durchmogelt. Dichter waren die Monster unter den Dissidenten, und er war sicher, daß er was von ihnen lernen konnte, wenn er nur hart genug arbeitete.

Chaney lernte was, das stand fest, aber nicht gerade das, was die meisten Dichter bewußt auszudrücken versuchen. Er lernte, daß der dritte Schaltkreis des Hominiden-Gehirns - der semantische Schaltkreis also - leicht in einen der sieben Typen von Ambiguität manipuliert werden kann. Er lernte, daß eine versteckte Metapher effektiver als eine offene ist, weil der Leser sie aufnimmt, ohne es selber zu merken. Er lernte auch, daß die Struktur der Form zur Botschaft selbst werden kann. Kurz, er lernte, daß domestizierte Hominiden in ihren eigenen semantischen Exkrementen leben und ihr Revier durch Metaphern kennzeichnen. Er lernte, daß durch die kreative Manipulation semantischer Signale die Wände des Realitätsschachts, in dem die Hominiden leben, verändert werden kann.

Seit zwanzig Jahren war es Chaney's größter Ehrgeiz, die Wände des Realitätsschachts zu erschüttern. Dutzende von Primateninstitutionen hatten schon dran glauben müssen. Im Moment konzentrierte er sich

auf das Orgasmus-Zentrum, mit der Absicht, Dr. Dashwoods Begriffswelt in eine vollkommen surrealistische Dimension zu verschieben.

Chaney's Taktik bestand darin, zufällige, aber stark explosive Signale - Informationseinheiten, die über die sieben Typen von Ambiguität aus der Dichtung verfügten - in das Nervensystem der Person oder Gruppe, die er gerade auf dem Kieker hatte, einzuschleusen. Er spürte instinktiv, was der Psychiater Paul Watzlawik mehr technisch in seinen berühmten Desinfektionsexperimenten nachgewiesen hatte, nämlich erstens, daß ein Primatengehirn überall eine Bedeutung zu entdecken versucht, und zweitens, daß, je vieldeutiger diese Signale sind, die Erklärungsversuche der Primaten auch um so metaphysischer werden.

Dr. Watzlawik hatte das herausgekriegt, indem er Primatenstudenten auf der Universität beobachtete. Wenn man ihnen eine Mischung aus richtig und schwachsinnig vorsetzt, versuchen sie immer, gesunde von kranken Zellen zu trennen. Spontan erfanden die Studenten Theorien von wahrhaft barocker metaphysischer Komplexität.

Markoff Chaney hatte dasselbe gelernt, nachdem er siebzehn verschiedene Interpretationen von Dylan Thomas' Zeile «Altarwise by owl-light in the halfway house» gelesen hatte.

## Die

### Immanentisierung des Eschaton

In den letzten Wochen des Jahres 1983 schwirrte es überall von Gerüchten; das kommende Jahr garantierte einen neuen Aufschwung von apokalyptischen Legenden. Für diesen Mythos gab es vier Hauptquellen: George Orwell, Charles T. Russell, Elijah Mohammed und Aleister Crowley. Zusammengenommen bildete dieses Viermannsteam das, was der Anthropologe der Universität von Chicago, Vonnegut, ein *Granfaloön* nennt, also ein System, in dem die individuellen Mitglieder sich ihrer Mitverantwortung an der monumentalen Verwirrung, die aus ihrer Arbeit entsteht, gar nicht bewußt sind.

Orwell, der englische Sozialist und Masochist, hatte sich 1984 als Fixpunkt für ein besonders schlimmes Anti-Utopia gesetzt. Russell, Autodidakt und größtenteils mißgebildeter Evangelist, hatte 1914 für 1984 den Untergang der Welt prophezeit und mit seinen Prognosen mehrere Sekten, unter anderem die Zeugen Jehovas und die *Children of Yah*, mehr oder weniger beeinflußt. Elijah Mohammed, der ehemalige Führer einer Sekte namens Nation of Islam, die die Presse in Black Muslims umgetauft hatte, erzählte einigen seiner Vertrauten, daß Gott Allah im Jahre 1984 die Weißen Teufel vom Planeten entfernen und ein Paradies für die schwarze Menschheit errichten würde. Crowley, der ausgeflippteste unter diesen Ausgeflippten, hatte vorausgesagt, daß *irgendwann in den Achtzigern* das Zeitalter des Horus beginnen würde, das unter dem Motto «Tue, was du willst» stand. Bei soviel Drohungen, die über 1984 schwebten, richteten sich die meisten Crowley-Schüler für die Manifestation des falkenköpfigen Gottes auf dieses Jahr ein.

Keine dieser Ideen hatte weite Verbreitung gefunden, aber immerhin sorgten sie für einen unterschwelligen Hintergrundlärm, den jeder mehr oder weniger bewußt wahrnahm. Aus diesem dunklen Gepolter am Horizont tauchte ein Mythensystem auf, das dem metanoiden Charakter der Unistat-Gesellschaft von 1983 recht genau entsprach.

Viele glaubten, daß die längst überfällige Massenlandung von fliegenden Untertassen kurz bevorstand. Andere wollten aus gut unterrichteten Kreisen erfahren haben, daß die Wissenschaftler, die die Langlebigkeitspille FOREVER erfunden hatten, kurz vor der Freigabe einer Unsterblichkeitspille standen. Graffiti wie «1984: Immanentisierung des Eschaton» tauchten fast überall auf, obgleich man nur selten ihre wahre Bedeutung erkannte.

Die Revolution der gesteigerten Erwartungen hob den Aktivitätsspiegel im Phantasieschaltkreis der Primatengehirne.

SCHRÖDINGERS KATZE

BAND 2 - TEIL 2

**Stoische und  
christliche Ejakulationen**

Wenn man stoische mit christlichen Ejakulationen vergleicht, erkennt man viel.

William James, *Varieties of Religious Experience*

## Wie die terranischen Primaten domestiziert wurden

*Galaktische Archive:*

Präsident Hubbard hatte die Armut mit Hilfe eines Plans abgeschafft, den sie R.I.C.H.-Wirtschaft getauft hatte. R.I.C.H. stand für *Rising Income through Cybernetic Homeostasis* (Wachsendes Einkommen durch kybernetische Homöostasis). Das war ein verteuft kluger Schachzug. Alle Formen menschlicher Arbeit, bis auf die kreativste, nämlich die der Metaprogrammierungsschaltkreise in der vorderen Schädelhälfte, die sich in der Evolution erst ganz zuletzt gebildet haben und die alten automatischen Gehirnfunktionen der ersten vier Schaltkreise bei weitem übertreffen, wurden abgeschafft. Natürlich war es schon seit etwa 1948 theoretisch möglich, einen Großteil der mechanischen Arbeit abzuschaffen. Schon damals hatte der gewitzte Primatenmathematiker Norbert Wiener vorausgesagt, daß selbstkorrigierende (kybernetische) Maschinen schon bald in der Lage sein würden, ganze Fabriken zu kontrollieren.

Aber schon viel früher hatte ein griechischer Primat mit Metaprogrammierungsschaltkreis namens Aristoteles beobachtet, daß es eines Tages möglich sein würde, die Sklaverei abzuschaffen, und zwar dann, «wenn der Webstuhl und andere Maschinen automatisiert sein werden».

Die Primaten von Terra hatten jedoch über Generationen hinweg an der Sklaverei festgehalten, trotz des wachsenden Elends, das dies für ihren hominiden dritten und vierten Schaltkreis (semantisch und moralisch) bedeutete. Und zwar ganz einfach deshalb, weil es bisher immer noch keine automatisierten Maschinen gab. Wie so mancher utopistisch veranlagte Primat bekümmert feststellen mußte, ist es unumgänglich, daß unter den herrschenden primitiven planetarischen Bedingungen nun mal «einer die Drecksarbeit machen muß». Die

simpelste Art, solche Leute finden, war, einen schwächeren Nachbarstamm zu überfallen und eine Anzahl Biots mit nach Hause zu bringen, die dort domestiziert werden konnten.

Das war dann auch so oft passiert, daß es auf ganz Terra kein hominides Rudel mehr gab, das noch keine Anzeichen von *Domestizierung* und *Sklavenmentalität* zeigte, eine Tatsache übrigens, auf die als erster ein halsstarrer deutscher Primat namens Nietzsche gekommen war.

Dank der wachsenden individualistischen Funktionen des dritten und vierten Schaltkreises (semantisch und moralisch) war die Sklaverei in Unistat so verabscheuungswürdig geworden, daß sie schon innerhalb eines Jahrhunderts nach Entstehung der Rudel-Formation formell «abgeschafft» wurde. Infolge von Trägheit hielt sie sich noch eine Weile in der Form von «Lohnabhängigkeit», die erforderte, daß alle Primaten, die nicht aus den sechzig Familien stammten, die hier fast alles «besaßen», für diese Familien und Konzerne arbeiten mußten, um sich die für ihr Überleben notwendigen Scheine (genannt «Geld») zu sichern.

Letztlich war die Sklavenmentalität so tief in den domestizierten Primaten verwurzelt, daß die Kybernetik in den ersten dreißig Jahren nach Wieners Entdeckung, die es durchaus ermöglichte, die Schufterei der Primaten zu reduzieren, nur spärliche Fortschritte machte. Alle wichtigen Primatenbanden - die Konzerne der *Alpha-Männchen*, die Handelsgewerkschaften der Primaten, der Rat oder die «Regierung» der Primaten, die Totem-Kulte oder «Kirchen» der Primaten - glaubten, daß das traditionelle domestizierte Kastensystem die einzig mögliche Ordnung war, in der die Primaten leben konnten. Sogar die Roten Primaten teilten diesen Wahn und unterschieden sich von den anderen nur durch ihre Vorstellung über die Verteilung der vorhandenen Mittel.

Präsident Hubbard forderte die domestizierte Primaten-Denkungsart kühn heraus, indem sie ankündigte, daß jeder, der durch eine Maschine ersetzt werden könnte, durch eine Maschine ersetzt werden *würde*.



Zuerst dachten die Primaten, die Welt würde untergehen.

Aber dann stellte sich heraus, daß sie nur die Armut abgeschafft hatten.

## Eine approximative Simulation von Irrsinn

«Jede falsche oder auch nur teilweise falsche Prämisse, die exakt und logisch weitergedacht wird, verursacht eine approximative Simulation von Irrsinn.» Blake Williams überquerte etwa auf der Höhe der 72nd Street den Broadway und dozierte immer noch.

«Ja, ja, natürlich, Professor, aber wenn Sie nur mal einen Moment zuhören würden ...» protestierte Natalie Drest.

«Sehen Sie, junges Fräulein, die meisten Prämissen unseres heutigen religiösen, wissenschaftlichen und philosophischen Denkens müssen falsch oder zumindest teilweise falsch sein, jedenfalls vom Standpunkt einer fortgeschrittenen Zivilisation aus betrachtet. Was würde eine höhere Intelligenz wohl von unseren Doktrinen von *Transsubstantiation*, *eingeschlossenen Quarks* oder dem *kategorischen Imperativ* halten?»

«Ja nun, Professor, aber ...»

«Verdammt noch mal, wollen Sie mir endlich zuhören? Ein Großteil unserer Überzeugung und unseres Verhaltens wird einer höheren Intelligenz, die unseren Planeten unter die Lupe nimmt, wie klinischer Wahnsinn vorkommen!»

«Klar, alles ist relativ, ich weiß, Professor, aber ...»

«Hören Sie», sagte Dr. Williams plötzlich mit entwaffnender Ehrlichkeit. «Wollen Sie nun ficken oder nicht?»

Ihre Antwort ging im Heulen einer Sirene unter, die den Riverside Drive entlangraste.

«Was?»

«Ich sagte, ich versuche seit zehn Minuten, Ihnen zu erklären, daß ich erst diesen Tripper loswerden muß ...»

«Das geht schon in Ordnung, meine Liebe», meinte Professor Williams entgegenkommend. «Ich bin schließlich ein liberaler Mann. Ich verstehe

den Überschwang der Jugend, die Macht der Hormone, die durch Ihr pulsierendes junges Blut strömen, die noble Weigerung Ihrer Generation, die Tabus der Alten als bindend für den freien Geist der Achtziger anzuerkennen, und im übrigen bin ich in einem Alter, wo ich nicht mehr *jeden* Abend bumsen muß. Sie sind trotzdem eingeladen, mich in meine schäbige Bude zu begleiten und meine alten Joan Baez-Platten zu hören.»

«Meine Güte, Professor, wissen Sie, was Sie sind? Sie sind cool. Nicht die Spur von sexistisch.»

«Oh, hmm, danke, meine Liebe. Ich werde langsam alt, das ist alles. Nun, was das Einstein-Rosen-Podolsky-Gedankenexperiment betrifft...»

## Tanzende Photonen

Die intellektuelle Liebe zu den Dingen besteht im Verständnis für ihre Perfektion.

Spinoza

23. Dezember 1983

Linda Lovelace, eine Projektion aus Licht, die mit hundertsechszigtausend Meilen pro Sekunde durch einen Film rast, dessen Handlung sich tatsächlich vor Jahren in Miami ereignete, nimmt langsam zwei Zentimeter, dann fünf, dann sieben, zehn und jetzt tatsächlich alle zwanzig Zentimeter von Harry Reems' Penis in den Mund. Der paranoide kleine Marvin Gardens, der mit dem Mantel über dem Schoß in seinen Sitz zusammengekauert dahockt, schnieft seine letzte Linie.

Es war das vierundvierzigste Mal, daß Marvin sich *Deep Throat* anschaute, das dreiundzwanzigste Mal auf Koks, und wieder einmal verwandelte sich seine Hand unter dem Mantel auf magische Weise in Linda Lovelaces Mund; eine andere Realität tat sich auf, in der die tanzenden Photonen auf der Leinwand und die synergetischen Synapsen in seinem Gehirn sich vereinigten um mehr als 3-D besser als Technicolor wirklicher als wirklich Gott ja höher als ein Kinderdrachen oh Gott.

Marvin erlebte einen jener seltenen glücklichen Augenblicke, in dem die außerirdische Bedrohung ihm nichts anhaben konnte.



Allmählich löste sich die Party auf. Das soziale Molekül brach auseinander, und die verschiedenen Atome strebten in die diversen Teile der Stadt zurück. Und im abwärts fahrenden Aufzug: «Vlad, also

ein Mann wie Vlad, seine Selbsteinschätzung müßte auf einem ziemlich abstrakten Konzept von Gerechtigkeit basieren, darüber muß man sich im klaren sein, also wäre der Mönch, den er durchbohrte, der Lügner.» Auf dem Sutton Place draußen versuchte Malik immer noch, der blonden Off-Broadway-Schauspielerin Carol Christmas was zu erklären. «Wenn ich den Artikel gelesen hätte, wäre das Geheimnis gelüftet gewesen. Aber so werde ich nie die Grenzen meines Wissens oder irgend jemand anderen Wissens vergessen. Ohne Pfau, ohne Pferd, ohne Schnurrbart. Es ist wie ein Koan, ein interstellares Signal, das die Wissenschaft nicht entschlüsseln kann, aber hören Sie mal, um die Zeit sollten Sie keinesfalls allein durch die Stadt gehen, eine attraktive junge Dame wie Sie ... Es wäre mir eine Ehre...»

Unter der Leuchtreklame des Kinos, die immer noch für DEEP THROAT warb, hörte er Carols Stimme zusammen mit dem Klappern ihrer Absätze auf dem Pflaster, klack, klickediklack: «Aber Sie haben sich ja wie ein Bücherverbrenner benommen, ich meine, ist das nicht eine Spur zuviel Mittelwesten?»



Harry Reems ist kurz vor dem Kommen und Marvin Gardens auch. Irgendwo im Hinterkopf macht er sich Gedanken über die Unsterblichkeit von Protoplasma, denn wenn er kommt, wird sie ihn aus dem Mund nehmen, und er wird ihr - platsch! - übers ganze Gesicht spritzen. Marvin wartet, aber wie steht's mit einer Amöbe, stirbt sie, wenn sie sich teilt? Sind es dann zwei Amöben oder zwei Ichs, wo vorher eins war? Gott, sie hat ihn ganz drin jetzt, schneller, nennen wir sie mal Krazy und Ignatz, also Krazy ist die erste Amöbe und Ignatz ein Zwilling, oder sind beide noch Krazy, also zwei Krazies statt einem? Jessas, voll drin bis zum Hals, und wenn sie sich noch mal teilen, haben wir vier, jetzt mit der Zunge über die Spitze, ah, das ist gut, und gleich wird sie ihn wieder ganz verschlingen, nennen wir sie, sagen wir

Groucho, Chico, Harpo und Zeppo, welches ist die Originalamöbe oder sind es alle, sind Amöben dann also wirklich unsterblich? Jetzt jetzt jetzt kommt es eine Amöbe die sich unendlich teilt weiter und weiter in alle Ewigkeit und jetzt eine Riesenexplosion von DNS-Samen jetzt jetzt ahh Himmel noch mal ja jetzt jetzt ja ewiger Gott oh gut.



Und sogar die Lieferanten machen sich jetzt auf den Weg, durch das Foyer mit dem Vlad-Poster und dem Hutständer, lassen keinen Krümel, keinen vollen Aschenbecher, kein Anzeichen einer Party zurück, nur ein leeres Zimmer, wo Mary Margaret Wildeblood erschöpft in einen Sessel sinkt und das Heilige Herz anstarrt, das über dem Kaminsims hängt.



«Blake Williams hatte eine phänomenale Eselsbrücke für meine Entdeckung», erzählte Bertha van Ation Juan Tootreego begeistert, als sie am *Deep Throat*-Kino vorbeikamen. «Aber für manche Planeten scheint unglücklicherweise Einsteins Mechanik mitunter gar nicht verbindlich. Sehen Sie? Die Asteroiden, Merkur, Pluto... »



Aber zurück zu den Amöben: Marvin Gardens, etwas entspannter als vorher, knöpft sich den Mantel zu und strebt dem Ausgang zu. Linda Lovelace schleckt und schlabbert auf der Leinwand hinter ihm weiter. Mittlerweile hat er sich dafür entschieden, daß nach der ersten Teilung natürlich zwei Amöben da sind, aber man sollte sie vielleicht *Kinder* der ersten Amöbe nennen - *er, sie* oder *es*? Und nach der zweiten Teilung sind es vier. Nach der dritten Teilung acht. Nirgendwo scheint die durch die Umschreibung «Tod» symbolisierte Phasenveränderung einzutreten.

Ist eine der acht Enkelamöben die Originalamöbe, *er*, *sie* oder *es*? Oder sind sie alle Originale? Und wie geht  $8 = 4 = 2 = 1$  eigentlich?



«Wenn die Quantenmechanik funktioniert», Williams betont jedes Wort einzeln, «dann werden alle beliebigen Photonenpaare, die einmal Kontakt zueinander hatten, sich auch weiterhin *augenblicklich* und ständig gegenseitig weiter beeinflussen, selbst, wenn sie sich mittlerweile an entgegengesetzten Punkten des Universums befinden. Das ist Bells Theorem.»



«Weißt du, was *Raumschiff Enterprise* mit Klopapier gemeinsam hat?» fragte Benny Benedict Figs Newton. «Beide umkreisen Uranus und vernichten Klingons. Capito?»

Newton zuckt innerlich zusammen, quält sich ein Grinsen ab und erinnert sich an L.P.D.: der Eid, die Kleider des Landes zu tragen und seine Gebräuche anzunehmen.



Markoff Chaney stand kurz vor der Erfüllung eines Traums. Er wohnte jetzt wieder in seinem alten Zimmer im Y.M.C.A. auf der Chicago Avenue und benutzte es als Hauptquartier für weitere Anti-Dashwood-Aktivitäten. Er hatte einen kleinen Spaziergang gemacht und dachte an der Kreuzung Michigan und Lake Shore Drive gerade über ein neues Briefpapier mit dem Kopf BRÜDERLICHER ORDEN ALLER HASSGRUPPIERUNGEN und Robert Welch, Abbie Hoffmann, Anita

Bryant und George Wallace als Direktoren nach. Ob er Natalie Drest zur ersten Vorsitzenden machen sollte?

«Ssssst!» unterbrach ihn da eine Stimme. «Du - ja du, du *Zwerg!*» Der Midget erstarrte und wirbelte herum. «Sssst!» machte er. «Du - ja du, du Arschloch!»

«He, so war's doch nicht gemeint!» antwortete der andere. «Ich will dir ein Geschäft vorschlagen.»

Der Midget betrachtete ihn eisig; schließlich sah er wirklich nicht so abgerissen und schäbig aus wie jemand, der sich mitten auf der Straße von völlig Fremden solche Angebote machen ließ. «Was hast du zu verkaufen?» fragte er.

«Ich will dir nichts verkaufen», beruhigte ihn der freundliche Riese. «Ich will dir was schenken. Hundertfünfzig Dollar.»

«Und was soll ich dafür tun?» fragte der Midget vorsichtig und rückte einen Schritt näher.

«Ich bin Butler», sagte der Mann. Tatsächlich sah er genauso aus wie einer von den Butlern, die der Midget im Kino gesehen hatte. Unterhalb der Nase war sein Gesicht viel länger als das der andern Leute, und das gab ihm permanent den Anschein, als habe er etwas gewittert, aber noch nicht gefunden. Chaney war aufgefallen, daß im Gegensatz dazu die meisten Leute von Chicago so aussahen, als ob sie gerade was entdeckt hatten, was zehnmal schlimmer war, als sie es sich vorgestellt hatten. «Die Dame, für die ich arbeite, ist sehr reich und sehr exzentrisch.» Er versuchte einen lüsternen Blick, aber der fiel so kläglich aus, daß er wie ein blinzelnder Bischof aussah. «Sie steht auf Zw ...auf so Leuten wie dich, also Typen, die kleiner sind als der Durchschnitt.»

Markoff Chaney blieb das Herz stehen. War denn das die Möglichkeit?

«Ich gehe nirgendwohin, wo es kein Licht gibt oder keine Polizei in der Nähe ist», sagte er mißtrauisch.

«Es ist nur gerade hier die Straße runter. Auf dem Lake Shore Drive.»

«Hundertfünfzig Dollar?»



«Ganz genau. Manchmal kriegt sie diese Anfälle, und dann schickt sie mich auf die Suche.»

«Ich bin dabei», sagte der Midget entschlossen.

Er spürte, wie das Blut hinter seiner Stirn zu pochen anfang. Au revoir, ma chérie, dachte er, überzeugt, daß das «Auf Wiedersehen, Jungfräulichkeit» auf französisch hieß.

«Nur noch eine Sache», sagte der Butler, als sie nebeneinander hergingen. «Du mußt genau das machen, was ich dir sage. Hab keine Angst, sie ist nicht pervers - keine Peitschen, Ketten oder so was - aber, nun ja, ihr Geschmack ist ein bißchen sonderbar. Jedenfalls kannst du sicher sein, daß dir nichts passiert.»

«Nur raus mit der Sprache», sagte der Midget.

«Es ist so ähnlich wie ein kleines Theaterstück, eine Scharade sozusagen», begann der Butler und senkte dabei die Stimme. Er erklärte gewisse Dinge.

«Was?» sagte der Midget. «Ich kann sie nicht mal ficken?»

«Es wird die Sache schon wert sein», sagte der Butler. «Und du streichst hundertfünfzig Piepen dafür ein, vergiß das nicht.»

«Na ja», sagte Chaney und dachte an eins seiner Grundprinzipien der Guerilla-Ontologie. «Irrsinn ist eine entwicklungsfähige Alternative.»



Markoff Chaney war noch Jungfrau. Frauen von seiner eigenen Größe konnte er nicht ausstehen. Sie anzumachen hätte soviel bedeutet wie asymptotischer Inzest.

Riesenfrauen dagegen zogen ihn automatisch und unwiderstehlich an. Leider beruhte diese Leidenschaft nicht auf Gegenseitigkeit. Bestenfalls fanden sie ihn niedlich. Schlimmstenfalls schimpften sie ihn «häßlichen kleinen Chauvi». Einige der verrücktesten Schriften aus der

Frauenbefreiungsbewegung stammten übrigens gar nicht von Frauen. Der ausgeflippte Chaney hatte sie als Teil seiner Guerilla-Kriegführung gegen Riesinnen verfaßt, die alles hatten, was er wollte, es ihm aber nicht gaben.

Und diese Schriften hatten Marvin Gardens endgültig davon überzeugt, daß eine heimliche Verschwörung zur totalen Abschaffung der Männlichkeit in vollem Gang war.

## Methodische Schauspielerei

Magie ist die Kunst, Veränderung durch einen Willensakt zu schaffen.

Aleister Crowley

23. Dezember 1983

In dem Apartment am St. Mark's Place, East Village, starren tibetanische Poster und astrologische Karten auf die Couch herab, wo Joe Malik und Carol Christmas in erometaphysische Erkenntnistheorie vertieft sind.

Die Hand in ihr Höschen zu kriegen war leichter gewesen, als er sich vorgestellt hatte. Joe Malik dachte schon, er war aus dem Schneider, aber prompt tauchte der erste Haken auf, ein emotionales Problem, das an ausgewachsenen Wahnsinn grenzte. Es hatte mit Carols drittem Mann zu tun, einem puertorikanischen Dichter, der behauptete, *Santaria*-Mitglied zu sein, was immer das sein sollte, und mit der Stadt New York einfach nicht zu Rande kam. Magie in New York war einfach unmöglich, weil ihre Intelligenzschicht sich praktisch ausschließlich aus jüdischen Atheisten rekrutierte. - «Aber ich bin überhaupt kein jüdischer Atheist», protestierte Joe, «ich bin ein arabischer Agnostiker», und er fragte sich, was zum Teufel all das mit einem simplen Fick zu tun hatte, aber Carols dritter Mann, der genausogut mit ihnen auf der Couch hätte sitzen können, glaubte außerdem, daß Carol ihm helfen könnte, wieder zu schreiben, wenn wenigstens *sie* an Magie glaubte; im übrigen war es sowieso nicht viel anders als zu schauspielern, *Santaria*, was immer das war, ist genau das gleiche wie methodisches Schauspielern, erklärte Carol, und Joe schloß aus dem, was er hörte, daß es wohl eher so was Ähnliches wie Christliche Wissenschaft sein mußte, aber worauf das alles hinauslief, jetzt, wo er seine Hand wieder aus ihrem Höschen rausgezogen hatte - denn sie jetzt zu bedrängen wäre natürlich brutal und chauvinistisch gewesen -, war, daß dieser puertorikanische Bastard

sie mit einem *Loa* belegt hatte, als sie sich getrennt hatten, und daß sie sich jetzt einfach nicht mehr entspannen konnte, es sei denn, sie würden das Apartment exorzieren ... «Ach du lieber Himmel!» keuchte Joe, dessen Eier mittlerweile hart wie Stein waren.

«Es ist genau wie methodische Schauspielerei, Liebling», wiederholte Carol zuversichtlich.



«Sie meinen», sagte Natalie, angezogen, ehrfürchtig und stoned, «daß dieser, wie hieß er doch gleich, dieser Zustandsvektor in jedem Fall zusammenbricht?»

«Nein, nein, nein», verbesserte Blake Williams eilig. «Das ist nur die Everett-Wheeler-Grahamsche Auffassung und offensichtlich Unsinn. Es bedeutet, daß Furbish Lousewart und nicht Eve Hubbard im Universum nebenan Präsident ist. Reine Science-Fiction, und ich, äh, frage mich, was Everett, Wheeler und Graham wohl geraucht haben, als ihnen dieses Modell einfiel. Was ich Ihnen zu erklären versuche, meine Liebe, ist die plausibelste Alternative, zu der man kommt, wenn man Bells Theorem wörtlich nimmt.»

«Die Wellentheorie», ergänzte Natalie wie aus der Pistole geschossen.

«Aber die Wellen verbreiten sich augenblicklich über das komplette Universum», erklärte Williams weiter. «Das nennt man das Quantenunteilbarkeitsprinzip, kurz QUIP. Dr. Nick Herbert hat es Kosmischen Leim getauft.»

«Genau wie das Kräuseln des Wassers in einem Teich. Jessas!» Natalie war wie betäubt. «Teile von uns beeinflussen sich also jetzt immer noch mit Joe Malik und den anderen Leuten auf der Party. Das ist supertoll!»

«Ja, denn QUIP findet nichtörtlich statt, ist also unabhängig von Raum und Zeit», fuhr Williams fort. «Sie müssen sich also nicht nur Zeit-,

sondern auch Raumwellen vorstellen, wenn Sie der Quantenwelt auf die Schliche kommen wollen.»



Natalie Drest hatte pechschwarzes Haar, schneeweiße Haut, eine schlanke Mannequinfigur und war eine fast unwirkliche Erscheinung. Sie hatte auch keinen Tripper, das war bloß eine Ausrede gewesen, um sich Williams für eine Weile vom Hals zu halten. Außerdem hatte nicht er sie auf der Wildeblood-Party aufgegabelt, wie er glaubte, sondern sie ihn. Ihr Haar war erst pechschwarz, seit sie es mit Miss Clairol bearbeitete, vorher war es mattbraun gewesen. Und selbst der Mann, der sie auf Williams Fall angesetzt hatte, war eine wandelnde Fiktion. Sie arbeitete schon seit Monaten in dem Glauben für ihn, er sei vom NBI, in Wirklichkeit hatte er jedoch mit dem NBI so gut wie nichts zu tun.

Eigentlich war Natalie eingesetzt worden, um *God's Lightning* auszuspionieren, eine Organisation, aus der sie eigentlich schnellstens hatte aussteigen wollen, weil sie ihr nämlich eine Heidenangst einjagte. Aber irgendwas, was sie gesagt hatte, mußte gewisse Kreise gezogen haben, und eines Tages tauchte ein Mann bei ihr auf, zeigte ihr einen falschen Ausweis, wurde eingelassen und tischte ihr die unverfrorensten Lügen seit der Präsidentschaftswahl von 1972 auf.

Natalie war erleichtert, *God's Lightning* zu verraten, selbst an den NBI. Wahrscheinlich hätte sie die Organisation auch an die GPU oder die Gestapo verkauft, wenn der Mann behauptet hätte, dafür zu arbeiten.

Natalies Hauptproblem war, daß sie verrückt nach Schwänzen war. Natürlich war das im Grunde ein völlig normaler Zustand für einen gesunden jungen weiblichen Primaten, aber fast alle größeren Zivilisationen, deren patriarchalische Werte auf vorehelicher Enthaltksamkeit für Primatenfrauen bestanden, hatten daraus ein Problem gemacht. In den Fünfzigern und Sechzigern war es in Natalies

Zivilisation vorübergehend kein Problem mehr gewesen, aber damals war sie noch ein Kind und verpaßte deshalb diese kurze hedonistische Epoche. 1968 kam Natalie in die Pubertät, und weil sie mehr auf Zack war als der Durchschnitt, orientierte sie sich an den smartesten Primatenfrauen dieser Zeit. Leider waren die smartesten Frauen dieser Zeit extrem penophobisch: sie glaubten und verkündeten es in allen Medien, daß Männer Ausbeuter, Chauvinisten und Schweine waren. Die einzig angemessenen sexuellen Ventile für geile junge Frauen, sagten sie, waren Masturbation, Vibratoren und andere Frauen.

Natalie wurde von diesem 1968er Realitätstunnel geprägt und verbrachte dort eine lange und einsame Zeit. 1969 stieß sie irgendwie zu *God's Lightning*, der brutalsten und antimännlichsten aller Frauenbefreiungsorganisationen. Ihre kognitive Abneigung nahm exponentiell zu; sie mußte lernen, all ihren Gefühlen, Ideen, Sinneseindrücken, Launen, Sehnsüchten, Tricks und Drüsenreaktionen komplett zu mißtrauen. Sie erschien sich selbst immer unwirklicher. Eine zweite Natalie, die so fühlte, dachte und handelte, wie man es von ihr erwartete, ersetzte allmählich die echte Natalie. Sie war intelligent genug, um diesen Prozeß mit einer gewissen Beunruhigung zu beobachten, aber nicht hip genug, um zu realisieren, daß es den meisten Menschen früher oder später auf diese oder jene Art genauso erging.

Um 1983 war Natalie völlig unwirklich geworden. Sie hatte fünfzehn Jahre Masturbation, Vibratoren und andere Frauen hinter sich und war immer noch verrückt nach Schwänzen - eigentlich sogar mehr als je zuvor. Aber Männer, und zwar alle Männer, waren Erzfeinde.

Natalie brach diesen doppelten Knoten, indem sie für eine Organisation spionierte, die sie für den NBI hielt. Nach sechs Monaten setzten ihre Auftraggeber (die sich in Wirklichkeit einen Dreck um *God's Lightning* scherten) sie auf einen Fall an, der sie wirklich interessierte. Sie erzählten ihr, daß Dr. Williams verdächtigt wurde, militärische Geheimnisse an China weiterzugeben. Sie glaubte ihnen kein Wort und fragte sich, was

wohl wirklich dahintersteckte. Natürlich spielte das im Grunde überhaupt keine Rolle, sie würde sowieso selbst entscheiden, was sie ihnen erzählte und was nicht.

Aber Natalies Auftraggeber kannten ihre geheimen Vorbehalte und persönliche Ethik und machten sich keine Sorgen. Was sie auch berichten würde - man würde es mit den Ergebnissen der drei anderen Agenten vergleichen, die man auf Williams angesetzt hatte, und aus den Details eine annähernde Wahrheit herauskristallisieren.



Nur einmal, als sie sich mit marokkanischem Haschisch angetörnt hatte, explodierte Natalie Drests unterdrückte Heterosexualität mit voller Kraft. Das war auf einer schrecklichen Party in Justin Cases East Side-Bude und der Typ, der ihr gefiel, war zufälligerweise der behaarte Mathematiker Simon Moon.

*Er sieht aus wie ein Neandertaler, dachte sie, und er redet wie ein düsengetriebener psychedelischer Einstein, aber ihre Neuronen sirrten: In dir. Du willst ihn in dir. So tief es geht. Jetzt.* Ihr Körper gab die Botschaft nonverbal weiter, und voller Staunen beobachtete sie Künste an sich, von denen sie gar nichts wußte.

Simon ignorierte sie und philosophierte weiter mit Blake Williams über Schrödingers Katze.

«Ähem, ja, das glaube ich schon, Simon, aber das gilt auch für rückwärts in der Zeit, weißt du ...» murmelte Williams.

«Aber ja, und sicher gibt es auch Kindheitserlebnisse, die ich gehabt haben könnte - folglich in einem anderen Universum auch gehabt habe.»

Natalie schob sich näher ran; das Haschisch und ihre Genetik taten ein übriges, die Hüften wackelten, sie starrte Simon geradewegs in die Augen und signalisierte ihm: *Fick mich. Fick mich auf der Stelle.*

«Nehmt ihr zwei die Mathematik nicht ein bißchen zu ernst?» wandte sie ein. «Schließlich ist Mathe ja nichts weiter als ein Werkzeug.»

Simons Blick flackerte über sie hinweg und kehrte zu Williams zurück. «In einem durchaus möglichen Universum wurde mein Vater im Metallarbeiterstreik von 1933 getötet und ich überhaupt nie geboren.»

«Wie viele Arbeiter kamen denn bei dem Streik ums Leben?» fragte Natalie, feuchtete herausfordernd ihre sinnlichen Lippen an und funkte: *Ich nehm ihn auch in den Mund.»*

«Sechsendreißig», antwortete Simon wie aus der Pistole geschossen. Die Zahl hatte sich genauso tief in sein Gedächtnis gebrannt wie das Jahr 1942. «Dad saß drei Monate im Knast, weil er drei Bullen tätlich angegriffen hatte. In Wirklichkeit hatten natürlich sie ihn angegriffen.»

«Sie sind der erste Intellektuelle, den ich kenne, der aus der Arbeiterklasse stammt», sagte Natalie ehrfürchtig und funkte: *Ich respektiere dich. Ich brauche dich. Bitte fick mich.*

«Ich bin kein Intellektueller», sagte Simon scharf. «Ich bin Mathematiker.»

Es war nicht zu übersehen, daß er Intellektuelle verabscheute. Er war tatsächlich der Meinung, daß nur liberale Kunstschulstudenten in New York Intellektuelle waren, und die hielt er ohne Ausnahme für Arschlöcher. Die konnten ja noch nicht mal einen kaputten Fernseher reparieren, ganz zu schweigen davon, das Biest zu programmieren. Sein Blick kehrte wieder zu Blake Williams zurück.

So ging das noch zehn Minuten weiter, bis Natalie schließlich am Boden zerstört das Feld räumte und sich dabei wie eine erfolglose Nutte vorkam. Erst eine halbe Stunde später hatte sie sich wieder einigermaßen gefaßt und dachte: *Vielleicht ist er schwul.*

Aber da war sie auf dem Holzweg. Simon hatte eine Vorliebe für schwarze Frauen. Er hatte diese sexuelle Prägung biochemisch in seine Synapsen verankert, als er mit elf über einer schwarzen Pussyette des



Monats masturbierte und dabei den ersten Orgasmus seines Lebens hatte.



Justin Case schleppte eine Nutte mit, die am Port Authority Terminal die Eight Avenue abklapperte. Im Hotel Claridge auf der Forty-Fourth Street dirigiert er sie: «Langsamer, noch langsamer, *ganz langsam*, nur die Spitze, ah ja, lieber Himmel, so ist's gut, noch ein bißchen langsamer.»

Er sitzt auf dem Bett und stellt sich mit zusammengekniffenen Augen das psychische Hologramm von Carol Christmas vor: den schmalen blonden Lockenkopf, die himmelblauen Augen, die lebhafteste Figur und, lieber Himmel, allein der Gedanke auch das Schamhaar ist blond Jessas mach es blond warum nicht ist ja schließlich *meine* Phantasie.

«Gut, ja, gut, darf ich dich Carol nennen oh ich bete dich an Carol jetzt schneller, schneller Carol... »

«Umshglubgug», antwortete die Kleine mit gekonnter Leidenschaft.



«Dodgson stellte fest, daß er den Kontakt zu normalen Erdenmenschen immer mehr verlor, je mehr Fortschritte er in seinen mathematischen Forschungen machte.» Ja, das war wieder Blake Williams, der immer noch auf die arme Natalie Drest einquatschte. «Sie waren sich dieser Theorie, die auf logischen Kategorien aufbaute, die wiederum von Axiomen abhängig waren, von denen er als Mathematiker wußte, daß man sie weder beweisen noch widerlegen konnte, einfach teuflisch sicher. Ohne es zu merken, überquerte er die Grenze zu außerirdischem Bewußtsein, das ihn automatisch mit dem riesigen Bestand an potentiellen Mutanten, den ganz Jungen, in

Verbindung brachte. Mehr und mehr faszinierte ihn die Art, wie Kindergehirne funktionieren, die, ähem, Freiheit und Anmut ihres erkenntnistheoretischen Spiels. Sie führten ihn an die Pforten des Wunderbaren. Und außerdem machte er gerne Fotos von nackten kleinen Mädchen.»



«Schneller oh schneller Jessas Jessas Jessas Jessas Jessas», betete Justin Case inbrünstig.

## Die Kopenhagener Interpretation

Es besteht eine scharfe Meinungsverschiedenheit unter Fachleuten bezüglich dessen, was bewiesen und was nicht bewiesen werden kann, wie auch eine unüberbrückbare Kluft über das, was Sinn und was Unsinn ist.

Eric Temple Bell, *Debunking Science*

Eigentlich gab es überhaupt nichts Sonderbares an Blake Williams, bis auf die Tatsache, daß er leidenschaftlich in einen Toten verliebt war. Diese große, wenn auch leicht bizarre Passion war natürlich völlig platonisch; es gab ganz und gar nichts Perverses an dem guten alten Doc Williams, außer seinem Kopf. Mit seiner 1,80-Staturo, dem sorgfältig gepflegten grauen Bart und der dicken schwarzgerahmten Brille war Williams das lebende Beispiel eines modernen und bedeutenden Allgemeinwissenschaftlers. Nach dem Vorfall mit dem Ofen auf der Gansevoort Street hielt er lieber den Mund, wenn es um seine etwas abartigen Ideen und Leidenschaften ging.

Der Mann, den Blake Williams so verehrte, war Niels Bohr, der Physiker, der das taoistische Yin-Yang zu seinem Wappen gemacht hatte, als er vom dänischen Hof in den Adelsstand erhoben worden war. Das war schon in den dreißiger Jahren gewesen und lag weit vor der Zeit, als der Taoismus bei Physikern Mode wurde. Bohr hatte fast genauso viel zur Quantentheorie beigetragen wie Planck, Einstein oder Schrödinger, und sein Modell eines Atoms - das sogenannte Bohr-Modell - wurde buchstäblich für eine ganze Physikergeneration maßgeblich (vor Hiroshima). Bohr selbst glaubte jedoch nie daran, genauso wenig wie an irgendeine andere seiner Theorien. Er erfand die sogenannte Kopenhagener Interpretation, die im wesentlichen darauf hinausläuft, daß ein Physiker an nichts anderes als an seine Berechnungen im Labor glauben sollte. Alles andere, den ganzen Bereich der Mathematik und Theorie, eine Berechnung auf der anderen aufzubauen, hielt Bohr für ein Modell dafür, wie der menschliche Geist funktioniert, nicht aber das

Universum. Blake Williams verehrte Bohr um seiner Kopenhagener Interpretation willen, die es möglich gemacht hatte, daß er ernsthaft und voller Hingabe Physik studierte, ohne auch nur ein einziges Wort davon zu glauben. Das war nicht übel, denn Williams' eigene Ausbildung als Anthropologe hatte ihm ebenfalls beigebracht, alle menschlichen Symbolsysteme zu studieren, ohne an ein einzelnes zu glauben.

Auf einer niedrigeren Ebene - und eine niedrigere Ebene läßt sich immer finden - war Williams ein Wissenschaftler, der nicht an die Wissenschaft glaubte, weil er durch Hexerei von Kinderlähmung geheilt worden war. Aber an Hexerei glaubte Williams erst recht nicht. Er glaubte an gar nichts. Er hielt sämtliche Glaubenssysteme für illustrative Informationen zur Psychologie domestizierter Primaten.

«Das Studium des menschlichen Glaubens ist das Paradies der Ethnologen und die Hölle der Logiker», pflegte er zu sagen.



Eigentlich war Blake Williams nicht durch Hexerei von der Kinderlähmung geheilt worden. Die Sister-Kenny-Methode hatte ihn geheilt.

Aber er wuchs in dem Glauben auf, daß es Hexerei gewesen sein mußte. Das lag daran, daß alle Experten Unistats in dieser Zeit, also die Mitglieder der American Medical Association, die nicht zugeben wollten, daß es auch noch andere Gesundheitsexperten gab, behaupteten, daß die Sister-Kenny-Methode Hexerei war. Sie sagten außerdem, daß sie nicht funktionierte.

Da die Sister-Kenny-Methode in seinem Fall offensichtlich Erfolg gehabt hatte, wuchs Blake mit der festen Überzeugung auf, daß die Experten keine Ahnung hatten, wovon zum Teufel sie redeten. Im übrigen war er schrecklich neugierig auf alle Formen von Hexerei, was schließlich dazu führte, daß er Anthropologe wurde.

Schon bald, auf seiner ersten Exkursion zu den Hopi-Indianern, entdeckte der junge Williams, daß Hexerei bei Gott und des Teufels Großmutter durchaus funktionierte. Zögernd und heimlich fing er an, sein Wissen mit sorgfältig ausgesuchten Kollegen zu teilen. Die meisten reagierten ausweichend, wenn er das Thema anschnitt, nur Marilyn Chambers, Autorin des epochemachenden Werkes *Neuro-Anthropology*, war überraschend abgeklärt.

«Jeder, der damit zu tun hat, weiß Bescheid», sagte sie erschöpft.

«Aber warum spricht dann keiner davon?» fragte Williams, jung und naiv.

«Freud und Charcot führten einmal Wort für Wort die gleiche Diskussion», antwortete Dr. Chambers. «Aber damals ging es um den sexuellen Ursprung von hysterischen Neurosen bei viktorianischen Frauen. Charcot lud Freud ein, sich lächerlich zu machen und in der Öffentlichkeit davon zu sprechen ...»

«Verstehe», meinte Blake Williams langsam. Er verstand. Er fing an, sich in zwei verschiedenen Büchern Notizen zu machen, eins, in dem er Artikel und Bücher zur Veröffentlichung überarbeitete, und das andere, um Dinge, die sich seiner Meinung nach nicht zur Veröffentlichung eigneten, festzuhalten. Die Kunst des Bio-Überlebens in der akademischen Welt der Primaten war ihm geläufig.

Nur einhundertsiebenundsechzig Männer und Frauen in ganz Unistat wußten vom Projekt Pan und Dr. Williams' wichtigsten Entdeckungen. Praktisch war einer nach dem anderen, angefangen bei George Washington Cleaver, spurlos verschwunden.

## Unamerikanische Umtriebe

*23. Dezember 1983*

R. N. Jones, technischer Assistent im Orgasmus-Zentrum, bestand darauf, nur mit seinen Anfangsbuchstaben angesprochen zu werden. Niemand außer seiner Mutter und ihm selbst wußte, was R. N. bedeutete, deshalb nannten ihn die meisten Leute Jonesy.

Als Jonesy an diesem Tag Feierabend machte, war er ziemlich geladen. Rhoda Chiefs Sinnlichkeit wirkte, um es mal milde zu sagen, reichlich ansteckend. Jonesy konnte das Wort «Organismus» in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift nicht mehr lesen, ohne «Orgasmus» draus zu machen. Er konnte Donald Duck nicht mehr sehen, ohne Donald Fuck zu denken. Er konnte nicht mal eine Speisekarte studieren, ohne «Vanille» als «Vagina» zu lesen. Jedesmal, wenn er zum Klo ging, ertappte er sich mit dem Schwanz in der Hand bei dem Gedanken, wie schön es wäre, ihn ein bißchen zu reiben, nur eine Minute oder so.

*Ich muß mir endlich einen anderen Job suchen, dachte er mürrisch.*

Jonesy war für die Zeit und die ihn umgebende Gesellschaft ein völlig normaler Primat. Ungefähr zweimal im Jahr besuchte er eine Kirche. Seine Frau war nicht ganz frigide. Er hatte zwei nette Kinder, die gelegentlich versuchten, sich gegenseitig mit scharfkantigen Gegenständen umzubringen. Er konnte Neger, Hippies und Kommunisten nicht ausstehen, denn sie hatten nur eins im Sinn: ihn und seine Familie aus dem Haus zu treiben und sie in einem Zelt im Park schlafen zu lassen. In guten Zeiten wählte er republikanisch und in schlechten demokratisch.

Jonesy glaubte, daß Sex eigentlich keine Sünde war, vorausgesetzt, die beteiligten Personen waren verschiedenen Geschlechts und verheiratet oder doch wenigstens verliebt und nicht allzu nah miteinander verwandt und vergaßen nicht, die Jalousien herunterzuziehen. Andernfalls war es nicht nur mehr oder weniger Sünde, sondern auch

schmutzig und ein Zeichen von Schwäche. Wie alle Primaten in seiner Gesellschaft und Zeit glaubte Jonesy, daß jedes Zeichen von Schwäche schlimmer als Sünde und Schmutz zusammen war und vielleicht sogar noch schlimmer als Hochverrat. Jonesy hielt es mit Stärke, Selbstkontrolle und Disziplin. Seit er sechs war, hatte er nicht mehr geweint. Er lachte nie unmäßig laut und seine Orgasmen waren natürlich kurz und belanglos.

Um sein tägliches Brot zu verdienen, war das Orgasmus-Zentrum nicht gerade der ideale Ort für einen wie Jonesy. Heute war es besonders schlimm. Jonesys Frau war mit den Kindern nach Russian River in die Sommerferien gefahren. Jonesy war scharf wie ein Zuchtbulle, und bei seiner Lebensphilosophie gab es absolut keine Chance, irgendwas an diesem Zustand zu ändern.

Als er durch die Straßen von San Francisco spazierte und dabei allen Arten von prächtigen Bienen begegnete, schwarzen, weißen, orientalischen, in leichten Sommerkleidern und gewagten Miniröcken, kam er sich vor wie einer, der durch ein Restaurant geht und dabei am Verhungern ist.

*Verdammt noch mal*, dachte er, *die Röcke werden aber auch jedes Jahr kürzer*. Und während er sich noch mit dieser quälenden Aussicht herumschlug, blieb neben ihm eine atemberaubende Schönheit stehen, um sich nach einer Münze zu bücken, die ihr runtergefallen war. Er hörte fast das Schmettern der Trompeten, als er den süßen Anblick eines weiblichen Ärschchens vor der Nase hatte, das von nichts anderem als einem Nichts von schwarzen Spitzenhöschen bedeckt war.

Aufgewühlt stürzte er weiter.

Er beschloß, noch nicht gleich nach Hause zu gehen. Seine Schwägerin Brigitte, ein bißchen zu knackig und verführerisch, wohnte nämlich direkt unter ihnen, und heute abend wollte er ihr beim besten Willen nicht über den Weg laufen. Er war fest entschlossen, seine Tugend und seine eheliche Treue nicht aufs Spiel zu setzen. Da streifte sein Blick ein Neonschild mit der Aufschrift: FIFI'S MASSAGESALON. Jonesy machte

auf der Stelle kehrt und ging in der anderen Richtung weiter. Er hatte von den Spezialbehandlungen aus Fifi's Angebot gehört, und er kannte Gerüchte über Fifi's tüchtigste Masseuse, die sagenhafte Tarantella Serpentine. «Schon der Geruch dieses Geschöpfs ist den Preis wert», hatte Mounty Babbit geschwärmt. Jonesy litt Höllenqualen.

Er war jetzt mitten in Tenderloin, und die Kinoreklamen steigerten seine Verwirrung nur noch mehr, DEEP THROAT, versprach die eine, SAUGT ALLE MÄNNER AUS. Jonesy verstand die Zweideutigkeiten nur zu gut - seine liebe Mathilda, Mutter seiner Kinder, hätte einem solchen Verbrechen wider die Natur niemals zugestimmt. Die nächste Reklame verhiess FELLINIS TOM SAWYER - NUR FÜR ERWACHSENE. Bei der Vorstellung, was dieser degenerierte Spaghetti-Regisseur wahrscheinlich mit der klassischen sauberen amerikanischen Tragödie angestellt hatte, wurde Jonesy übel; er konnte sich lebhaft ausmalen, welche neuen Abenteuer Tom und Becky im Abgrund von McDougal's Cave mit Injun Joe erwarteten.

Die dritte Reklame verkündete: DIE LUSTMÄDCHEN VON PORT SAID - SIE LEBEN NUR FÜR SEX UND ALLAH. Eine Gruppe demonstrierender Black Muslims blockierte den Eingang.

Jonesy fluchte lauthals. Er hielt zwar Sexfilme für unamerikanisch, aber Demonstranten waren mit Abstand noch unamerikanischer. Er hatte den Eindruck, als ob die ganze Welt, oder doch wenigstens ein beträchtlicher Teil davon, heutzutage unamerikanisch war.

Schließlich flüchtete sich Jonesy völlig verwirrt von all den Verlockungen ringsum in ein Restaurant, das dämmerig genug aussah, um relativ frei von weiteren verführerischen Anblicken zu sein. Irgendwo in seinem Hinterkopf summte immer noch Rhoda Chiefs Stimme herum: «Oh, fick mich schneller, ACE, du Teufel, du Engel, fick deine Rhoda.»

Jonesy fiel in einer dunklen Ecke des Restaurants an der Wandseite auf einen Stuhl. Scheinbar, das bemerkte er erst jetzt, hieß es THE ORE HOUSE.



Nachdem seine Augen sich an die Dunkelheit gewöhnt hatten, entdeckte er etwas, was ihn noch viel mehr verstörte. Die Kellnerinnen waren allesamt blond, oder wenigstens blond gefärbt.

Und sie waren allesamt oben ohne.

Oberhalb der Gürtellinie trugen sie nur große goldene Ohrringe oder goldene Kettchen um den Hals mit Gravierungen wie «Nugget», «Goldie», «Stony», «Brick» usw.

Hastig wandte sich Jonesy der Speisekarte zu. Alles hatte phantasievolle Namen: «The Prospector's Pleasure» (Hamburger mit Pommes Frites), «The Alchemist's Delight» (Cheeseburger mit Pommes Frites) oder «The 49er» (Oliveburger mit Pommes Frites).

Da erschien die Kellnerin an seinem Tisch. Was für ein Pech, sie schien auch noch die größten Titten der ganzen Kneipe zu haben. Angestrengt, wie ein Kranker, der mit aller Macht aus seinem Bett klettern will, zwang Jonesy sich, ihr ins Gesicht zu gucken. Ihre Augen machten sich über seine offensichtliche Disziplin lustig. Er keuchte: «Den 69er - äh, ich meine den 49er. Und eine Flasche Bud.»

«Bud haben wir nicht, Sir. Schlitz, Hanns oder Miller.» Sie hingen einfach nur da, taten keinem was. Warum war es denn bloß so schwer, sie direkt vor der Nase zu haben? Warum mußte er den Impuls, an diesen spitzen kleinen Nippeln zu saugen, mit aller Macht niederkämpfen? Warum stellte er sich vor, daß sie ihn baten: Oh, fick mich, ACE, steck deinen Schwanz zwischen uns und reib ihn hin und her? War er etwas am Verrücktwerden?

«Schlitz», sagte er schwach und guckte auf ihre Stirn. Sogar, wenn er ihr in die Augen schaute, sah er ihre Titten vor sich, groß, rund, zum Anbeißen.

Er starrte angestrengt auf den Pfefferstreuer. Er hatte die Form einer Oben-ohne-Kellnerin mit Titten, die größer als der Kopf waren. Er starrte auf die Speisekarte. Er las dreimal «Spargeltitten», ehe er realisierte, daß da «Spargelspitzen» stand.

Die Kellnerin kam zurück. Sie hatte auch die Titten wieder mitgebracht. Na klar hatte sie das, erwartete er etwa, daß sie sie auszog und in der Küche an die Wand hing? War er wirklich verrückt?

«Wir haben leider kein Schlitz mehr, Sir.»

«Miller», keuchte er. Sie schienen zu wachsen, ja wirklich, sie schoben sich immer näher an seinen Mund. An so einem Ort würde man es ihm doch wohl nicht übelnehmen, wenn er mal kurz reinbiß, oder?

Sie ging das Miller holen.

Jonesy stand mühsam auf und taumelte Richtung Klo. *Darf der Schwäche nicht nachgeben*, dachte er. Was würde Mathilda sagen, wenn man ihn einbuchtete, weil er versucht hatte, einer Kellnerin seinen Schwanz zwischen die Titten zu schieben? Und was würden die Nachbarn von ihm halten?

Jonesy sah schon die Schlagzeilen vor sich: TECHNIKER NACH TITTEN EN BROCHETTE VERHAFTET.

Als er aus der Toilette kam, bemerkte er eine leere Schuhputznische, die offensichtlich noch geöffnet war. Dankbar ließ er sich in den Sessel fallen. Wenn er sich die Schuhe putzen ließ, wäre er ein paar Minuten sicher. Vielleicht hörte er dann auch endlich Rhoda Chiefs hysterischen Singsang nicht mehr: «Oh, fick meine Muschi, ACE, fick mir die Pisse aus dem Leib ...»

Offenbar war der Stuhl irgendwo angeschlossen, denn als er sich setzte, ertönte ein Summer, und der Schuhputzer erschien.

Nur, daß es kein Schuhputzer war.

Es war ein Girl. Eine Schuhputzerin, verbesserte er sich.

Eine *Oben-ohne-Schuhputzerin*.

*Die ganze Welt ist unamerikanisch*, dachte Jones verzweifelt. Das anbetungswürdige Geschöpf trug eine schwarze Strumpfhose. Wolkenkratzer-Absätze, einen rot-weiß-blauen Rock, der mit dem

unteren V des Höschens abschloß, und oberhalb der Gürtellinie überhaupt nichts.

Während sie sich da unten an seinen Schuhen zu schaffen machte, entdeckte Jones, daß es weniger peinlich und unangenehm war, auf ihre Titten zu starren als woandershin. Bum, bum, bum, hüpfen sie, als sie arbeitete. Schließlich gab er der unterdrückten Erregung nach. Er merkte, wie er einen Harten kriegte und tat nichts dagegen. Er wurde größer und größer, ein dicker Brocken. Ein richtiger Held. Er pulsierte, er konnte es beinahe durch die Hosen sehen. Nur ein paar Zentimeter vor seinem bebenden Penis hüpfen und schwangen diese prächtigen Titten vor ihm hin und her. Er konnte sich in allen Einzelheiten ausmalen, wie der Penis zwischen sie schlüpfte, sich heiß nach oben schlängelte und endlich heißer und härter als je zuvor in ihrem Mund landete.

«Ein Dollar, Sir.» Die Schuhe waren fertig.

Zitternd stand Jonesy auf und stolperte fast schwindlig ins Restaurant zurück.

Aus unerfindlichen Gründen servierte man ihm einen Cheeseburger statt einem Oliveburger. Er merkte es gar nicht, kaute geistesabwesend darauf herum und genoß aus vollen Zügen den Anblick so vieler Titten: große Titten und kleine Titten, runde Titten und kegelförmige Titten, Titten mit großen Nippeln und Titten mit klitzekleinen süßen Nippeln, hübsche Titten von vorn und prachtvolle Titten von der Seite, ein Crescendo von himmlischen Titten.

Mittlerweile akzeptierte er seinen stahlharten Schwanz als natürliche Tatsache. Vielleicht würde er ihn pulsierend und energiegeladen behalten, bis Mathilda im August aus Russian River zurückkam.

«Noch ein Miller», rief er.

Später dachte er, daß er mehr als einmal noch ein Miller bestellt haben mußte. Vielleicht mehrere Male. Er war sich nicht so ganz sicher.

Als er nach Hause zurückfuhr, hatte er leichte Halluzinationen. Lag das am Bier oder an Rhoda Chiefs bittender und bettelnder Stimme: «Fick mich noch mal, fick mich noch mal, fick mich noch mal»? Was immer es war, jedenfalls schienen alle Frauen Löcher in den Kleidern zu haben, immer an den kritischen Stellen, und riesige Titten hingen heraus, haarige kleine Fotzen lugten ein bißchen schüchterner von unten hervor. Jede Titte in der U-Bahn schien seinen pochenden Harten einzuladen: «Komm doch ein bißchen zwischen uns, du riesiger Bursche.» Und jede Fotze schien noch lauter zu rufen: «Oh, komm doch in mich rein, du bist so hart und so heiß...» Verrückt und durchgedreht.

Jonesy wünschte inbrünstig, daß Mathilda zu Hause geblieben wäre und die Kinder allein nach Russian River geschickt hätte. Er fürchtete sich davor, seiner knackigen und verführerischen Schwägerin Brigitte zu begegnen. Seit Mathilda weg war, waren ihm Brigittes lustige Flirtereien immer weniger wie Spaß und immer mehr wie eine richtige Einladung vorgekommen. Der Gedanke an Ehebruch in einer Familie, die sich so nahestand, ließ Jonesy erschauern - es war so gut wie sicher, daß so was eines Tages rauskam.

«Ich muß stark sein», ermahnte er sich.

«Ich bin stärker», antwortete sein steifer Penis selbstgefällig.

«Hi, Brigitte», rief er im Flur. Seine Stimme klang wie die eines müden Technikers am Ende eines harten Arbeitstages, keine Lust, sich zu unterhalten.

«Komm nur rein», rief sie munter. «Ich hab dir ein Steak gemacht.»

«Hab schon gegessen», rief Jonesy und versuchte, seiner Stimme den Klang eines Chefingenieurs zu geben, der völlig erschöpft ist von lauter Problemen, die so enorm sind, daß nicht mal Einstein ihre verschiedenen Verwicklungen verstanden hätte.

«Na, dann iß ein Stück Kuchen, und trink einen Kaffee. Ich habe Pfirsichkuchen gekauft, den magst du doch so gern.»

Jonesy wurde schwach. Grapefruit, Feigen, Pfirsiche; Sublimation, verdammt noch mal, Sublimation.

*Du wirst ganz ruhig bleiben*, ermahnte er seinen Penis streng. *Ich werde ganz ruhig bleiben - bis ich in Brigittes heißer kleiner Muschi stecke*, antwortete er unverschämt.

«Kommst du?» rief Brigitte.

«Aber nur für ein paar Minuten», antwortete er im Ton eines Burschen, der die Pyramiden entworfen und die verdammt Dinger dann eigenhändig, Sein für Stein, zusammengesetzt hat. Als er in die Küche kam, stand Brigitte am Herd. Sie trug ein rotes Neglige, das sich aufreizend von ihrer weißen Haut abhob. Jonesy fragte sich, ob man die traubengroßen Nippel wirklich durch den feinen Stoff sehen konnte oder ob er immer noch Halluzinationen hatte.

«Ich komme gerade aus der Badewanne», sagte sie beiläufig. «Hoffentlich stört's dich nicht. Bleibt ja in der Familie ...»

«In der Familie», wiederholte er mit einem Lachen, das selbst in seinen eigenen Ohren wie das eines Übergeschnappten klang. Sie schaute ihn nachdenklich an.

Brigitte war eine Frau zum Anbeißen, und sie wußte es auch. Ihr Haar war eine Mischung aus rot und blond und hing ihr lang und lockig fast bis zu dem frechen kleinen Ärschchen herab. Ihre Brüste waren rund wie Aprikosen und erinnerten an den alten Witz von «den Paar Titten, an denen man seinen Hut aufhängen kann». Sie war schlank und gutgebaut, was besonders in diesem durchsichtigen Fummel zur Geltung kam. Nach ihrer kurzen Ehe und der darauffolgenden Scheidung hatte sie ein paar Jahre in Los Angeles gelebt. Als sie dann nach San Francisco zurückkam, schien sie von einer geheimnisvollen Erfahrung erfüllt zu sein. Wenn Jonesy und Mathilda gutgläubig ihre Meinung dazu äußerten, zwinkerte sie einfach mit den Augen. Selbstkontrolle schien ein Fremdwort für sie zu sein. Und Schwäche zu fürchten, kam ihr gar nicht erst in den Sinn. Manchmal vermutete

Jonesy, daß sie in Los Angeles wahrscheinlich *jede* Schwäche kennengelernt hatte, die es überhaupt gibt - und manchmal, wenn er nicht aufpaßte, war er drauf und dran, sich diese *Schwächen* in allen Einzelheiten auszumalen. Es war schrecklich und aufregend zugleich, speziell bei Schwächen, bei denen sie einen Schwanz in den Mund nahm und daran saugte und nuckelte, so wie die französischen Mädchen - verdammt noch mal, er war ja schon wieder dran!

Brigitte beugte sich von hinten über ihn, um ihm Kaffee einzugießen. Dabei berührte eine weiche runde Brust seine Schulter. «War's ein *harter* Tag?» fragte sie. Er überlegte, warum sie es ausgerechnet so sagte. So wie er dasaß, war es so gut wie ausgeschlossen, daß sie seinen steifen Penis nicht bemerkt hatte.

«So lala», sagte er unverbindlich und nahm sich ein Stück Kuchen. Brigitte setzte sich ihm gegenüber und schnitt sich ein Stück Steak ab. Unschuldig sagte sie: «Ich nehme an, daß jeder Job seine Höhepunkte und seine Nachteile hat, ganz besonders beim Orgasmus-Zentrum.»

«Ähem, ja», antwortete er.

«Ich finde das toll», sprudelte sie weiter, «daß so viele Mädchen bereit sind, dahin zu kommen und sich für die Wissenschaft auszuziehen. Vielleicht melde ich mich da auch mal.»

«Mmmm», meinte er vage, nicht ganz sicher, was das nun wieder heißen sollte.

«So viele intime Geheimnisse müssen euch Typen doch schrecklich scharfmachen», fuhr sie fort, ganz die reine Unschuld.

An dem Lächeln in ihren Augen sah man ganz genau, welche Wirkung diese Richtung ihrer Unterhaltung hatte.

«Ein Wissenschaftler», meinte Jonesy mit Nachdruck, «muß Integrität besitzen. Das gilt sogar für einen technischen Assistenten wie mich.»

«Integrität ist eine gute Sache», sagte Brigitte vorsichtig, «aber man sollte sich nicht drauf *versteifen*.»

«Ich bin nicht steif», rief er wütend, «ich meine - ich versteife mich nicht - ich meine - ach, zum Teufel damit.»

Ihr Lächeln war zum Verrücktwerden.

«Oh», sagte sie sanft. «Du bist ja heute so nervös und *fickrig*. Warum fällt mir bloß nichts ein, womit ich dich entspannen könnte?»

«Ich bin schon okay», sagte er kurz.

Sanft, träge und ein bißchen spöttisch antwortete sie: «Ich will nur nicht, daß du so ärgerlich und gereizt bist, nur weil Mathilda dich den ganzen Sommer hier allein läßt. Ich meine, ich kann für dich kochen und waschen und so was, aber wenn da noch was anderes ist, etwas, was du ganz besonders vermißt -»

«Nein», sagte er, «mir geht's ausgezeichnet.» Er aß seinen Kuchen und drehte sich vor dem Aufstehen mit dem Stuhl, damit er sie dabei nicht ansehen mußte. «Ich glaub, ich geh schlafen», meinte er vage.

«Armer Mann», sagte sie, «so ganz allein in dem großen Bett.»

Jonesy schlurfte in sein Schlafzimmer. Als er seinen Pyjama anzog, hörte er sie in der Küche mit dem Geschirr klappern. Hörte - Teufel auch, er konnte sie sehen, als ob die Wände aus Glas wären. Das rote Neglige flatterte lose um sie herum, während sie die Teller abwusch. Jedesmal, wenn sie sich bewegte, lugte eine kleine Titte einladend heraus. Jonesy knipste das Licht aus und kletterte zwischen die Laken. Er behielt die Hände auf der Bettdecke, so weit wie möglich von seinem pulsierenden Schwanz entfernt.

*Ich werde stark sein, dachte er. Ich werde stark sein. Ich werde stark sein.*

Da ging die Tür auf.

«R. N.», sagte Brigitte atemlos. «Ich glaube, da ist jemand auf der Terrasse. Ein Einbrecher!»

Jonesy taumelte in die Küche und schaute zur Hintertür hinaus. Natürlich war kein Mensch zu sehen.

«Das sind bloß deine Nerven», sagte er. «Offenbar bin ich nicht der einzige, der heute abend gereizt ist.» Er steuerte wieder in Richtung Schlafzimmer.

«R. N.», sagte sie, «vielleicht kommt er ja zurück.»

«Wenn er kommt, kannst du mich ja rufen.» Jonesy stolperte blind zurück ins Bett.

*Ich werde stark sein. Ich werde stark sein. Ich werde stark sein.*

Da ging die Tür schon wieder auf.

«Leihst du mir was zum Lesen?» fragte Brigitte.

Jonesy war sich darüber klar, daß keine der vorausgegangenen Versuchungen ihn darauf vorbereitet hatte. Er lag im Bett. Sie stand einen halben Meter entfernt, in einem durchsichtigen Neglige und stöberte im Bücherregal herum. Sein Harter war größer als die *Trans America*-Pyramide. Jede Sekunde könnte sie auf die Idee kommen, daß ein Erdbeben im Anmarsch war und sich in sein Bett flüchten.

*Ich werde stark sein. Ich werde stark sein ...*

«Oh, das *Pussycat-Magazin*», sagte sie. «Das mag ich.»

Sie blätterte bis zur Pussyette des Monats.

«Verdammt noch mal», sagte sie. «Sie ist viel hübscher als ich. Warum müssen diese Mädchen immer viel hübscher sein als ich?» Sie fummelte mit dem Foto vor seiner Nase herum. «Ist sie nicht viel hübscher als ich?»

«Nein», sagte er mit erstickter Stimme. «Nein, ich glaube nicht.»

«Wirklich? Aber guck doch mal der Busen. So süß und klein, so niedlich. Nicht so groß und kuhförmig wie meiner.» Sie hielt das Bild neben ihren eigenen. «Siehst du?»

«Du bist nicht kuhförmig», protestierte Jonesy schließlich, als es offensichtlich war, daß er irgendwas sagen mußte. «Ein großer Busen ist auch sehr attraktiv.»



«Oh, wie nett von dir, das zu sagen.» Sie ließ das Magazin sinken und küßte ihn auf die Stirn. «Du bist schrecklich süß, R. N.»

«Ähem, wir sollten wirklich nicht...» fing er an.

«Mein Gott, was für einen phantastischen Harten du hast», unterbrach sie ihn. «Der reinste Eiffelturm!»

Jonesy wurde purpurrot. «Wird schon wieder weggehen», sagte er albern.

«Oh, du Armer, *Armer*. Und du bist zu schüchtern, um mich zu Hilfe zu rufen .. .» Ihre Augen waren voller schwesterlicher Sympathie und Großmütigkeit.

«Das wäre nicht richtig», sagte Jonesy unbehaglich. Er wünschte, sie würde endlich von seinem Bett verschwinden. «Was, wenn Mathilda...»

«Oh, *ich* würde nichts erzählen. Du?»

«Natürlich nicht.»

«Dann kann sie es auch nicht rauskriegen.»

«Aber», protestierte Jonesy schwach, «Ehebruch ist schließlich eine ernste Sache... »

«Ach was!!!» antwortete Brigitte scharf. «Das ist doch *albern*, R. N. Du bist ganz schön geil.» Sie berührte leicht seinen Penis. «Mannomann, er ist so groß wie ein Kirchturm» - und mit großen unschuldigen Augen - «und um die Wahrheit zu sagen, R. N., ich bin's auch. Und offensichtlich gibt es dafür nur eine Lösung.»

«Aber», sagte Jonesy, «was ist mit meiner Willensstärke? Was ist mit der armen Mathilda? Was mit Zivilisation und menschlicher Würde?»

«Mann Gottes!» explodierte sie. «Du bist ein alter Hampelmann! Also wirklich, ihr Leute aus dem Mittelwesten seid einfach provinziell. Himmel noch mal, Jonesy, wenn du mich nicht fickst, dann mach ich es eben selber. Ist es das, was du willst? »

«Warum denn nicht», greinte Jonesy verzweifelt. «Dann ist es jedenfalls kein Ehebruch.»

«Du bist ein technischer Bastard», fauchte Brigitte wütend. «Na gut, wenn du meinst, dann mach ich's mir eben selbst.» Und damit schwang sie sich aus dem Bett und stürzte aus dem Zimmer.

Jonesy starrte die Wand an. Er dachte an Mathilda. Er dachte an die Nachbarn. Er dachte an Gott und die Prophezeiungen sämtlicher Gottesexperten, von denen er je gehört hatte. Sie bestanden ohne Ausnahme darauf, daß Gott über Ehebruch extrem engstirnig und intolerant dachte. Er dachte daran, wie Brigitte jetzt unten in ihrem Zimmer lag und mit ihrer Muschi spielte, sie träge und sehnsüchtig streichelte, bis sie kam. Er dachte an ihre Muschi und an lauter Finger, die sich darin bewegten. Er dachte daran, wie heiß sich sein steifer Schwanz anfühlte.

«Brigitte», rief er. «Warte doch.»

«Fick dich doch selbst, du Blödmann», kam ihre nicht gerade elegante Antwort von unten.

Jonesy stand auf und stolperte zur Tür. Unten schlug Brigitte fuchsteufelswild ihre Tür zu.

*Himmel, Kreuz und Donnerwetter*, dachte er.

Er torkelte barfuß die Treppe hinunter und klopfte an ihre Tür.

«Brigitte?»

«Hau ab!» rief sie.

«Das kannst du mir doch nicht antun», rief Jonesy zurück. «Du hast mich zum Tier gemacht! Du kannst mich doch jetzt nicht einfach so hängenlassen.»

«Geh und hol dir einen runter und erlös die ganze Welt vom Ehebruch, du *Schlappschwanz!*»

Jonesy machte die Tür auf. Brigitte lag splitterfasernackt auf dem Bett ausgebreitet. Zwischen ihren gespreizten Beinen der atemberaubende Anblick ihrer rotblonden Muschi. Mit ihrer rechten Hand führte sie eine

geschälte Banane zum Mund und mit der linken eine zweite über die Klitoris.

«Mein Gott!» sagte er total schockiert.

«Faß mich ja nicht an», warnte sie. «Keinen Schritt weiter, du selbstgerechter Puritaner. Du kannst mir zugucken - das würde mir sogar gefallen, besonders, wenn du dir dabei auch einen runterholst. Aber faß mich ja nicht an! Du hast deine Chance gehabt, du Schwachkopf.» Und damit nahm das schamlose Geschöpf die Banane in den Mund und fing an, leidenschaftlich an ihr zu lutschen. Jonesy schaute stöhnend zu, wie sie die andere Banane gegen die Klitoris rieb und ihre Hüften langsam kreisend nach oben stieß, um ihre Erregung zu steigern.

«Warte», rief er. «Bitte -»

Aber sie rieb ihre Muschi weiter und schob die Banane nach und nach ganz tief in ihre Vagina hinein. Sie bäumte sich auf, stieß sie rein und raus aus ihrer Möse und lutschte dabei die ganze Zeit seufzend und stöhnend vor Lust an der anderen Banane. Jonesy war völlig weg. Langsam fing er an, nach seinem Penis zu tasten. Er starrte die anbetungswürdige Frau mit ihren zwei Bananen an und identifizierte seinen Penis abwechselnd mit der einen und dann mit der anderen, stellte sich vor, daß er ihn über ihren Mund rieb und dann, daß er ihn in ihre Möse rammte, außer sich von dem ganzen Stöhnen und Aufbäumen. Sie kannte keine Scham, ihre Lust steigerte sich immer mehr, bis er es nicht mehr aushielt und sich ungehobelt wie Karloff auf sie stürzte.

«Gut.» Sie grinste gerissen und ließ die Bananen fallen. «Jetzt bist du wenigstens sicher, daß es *deine* Entscheidung ist.» Sie schlängelte sich herum, nahm seinen Penis in den Mund und hielt ihm ihre Pussy unter die Nase. Jonesy gab sich dem Unamerikanismus hin.

Er war Opfer einer *Mama Vibe* geworden, ohne auch nur im entferntesten zu ahnen, was da mit ihm passierte.



## Die Form des Unterschieds

Diese verdammte Quantenspringerei beunruhigt mich immer mehr.

Erwin Schrödinger in seiner Privatkorrespondenz mit Albert Einstein

*23. Dezember 1983*

Williams dozierte immer noch, dieser Schaumschläger läßt sich wirklich durch nichts aus der Ruhe bringen. «Dem gesunden Menschenverstand, ähem, also, dem gesunden Menschenverstand, meine Liebe, erscheint das Universum völlig gesetzmäßig. Makroskopisch gesehen, darüber sind sich die Physiker einig, ist das Universum so gesetzmäßig und diszipliniert wie die Kammermusik des 18. Jahrhunderts. Auf der Quantenebene jedoch, äh, auf der Quantenebene herrschen die Anarchisten. Eris, die Göttin des Widerspruchs, regiert... und, ähem, mitten in dem ganzen Chaos, in dem die Göttin offensichtlich mit der Welt würfelt, verbindet ein Feedback-System, das schneller als mit Lichtgeschwindigkeit funktioniert, eine Art vierdimensionales kybernetisches Programmzentrum, jedes anarchistische Teilchen mit jedem anderen unvorhersehbaren zufälligen Ereignis in Raum und Zeit... Hören Sie eigentlich zu?»

*Von San Diego bis nach Maine*

«Wie Wellen in einem Teich, natürlich, Professor.»

«Nur daß die Wellen schneller als Licht sind», psalmodierte Williams.  
«Und überall gleichzeitig.»

«Wie *I-Ging*-Hexagramme. Jessas, Professor, ich hätte nie gedacht, daß Physik so unheimlich ist», sagte Natalie ehrfürchtig.

«Das ist nur der Einstein-Rosen-Podolsky-Effekt. Warten Sie, bis ich Ihnen von Bells Theorem erzählt habe.»

«Yeah, äh, aber wie wär's vorher noch mit Joan Baez?»

«Natürlich.» Williams ging zum Plattenspieler und hob den Tonarm, während zur gleichen Zeit dreiunddreißig Blocks entfernt Justin Case ekstatisch und inbrünstig betete: «Oh Gott oh Gott oh Gott...»



Nach einem relativ schlechten Anfang lief die Verbindung zwischen Franklin Delano Roosevelt und Dr. Dashwood wie geschmiert.

«Man kann kein in die Tiefe gehendes Interview machen», hatte Stuart erklärt, «wenn man sich nicht entspannt und versucht, sich gegenseitig kennenzulernen. Kommen Sie doch einfach heute abend auf Spuds Party in New York. *Pussycat* übernimmt die Spesen. Bringen Sie Ihre Frau oder Freundin mit, Mann. Ach was», fügte er plötzlich hinzu, «bringen Sie doch alle beide mit, wenn Sie Lust haben.»

Dr. Dashwood, der weder eine Frau noch eine feste Freundin hatte, nahm statt dessen Tarantella Serpentine mit. In ihrem tief ausgeschnittenen silbernen Abendkleid, das ihren bemerkenswerten Busen weitgehend enthüllte und sich um die Hüften schmiegte, sah sie einfach hinreißend aus. Sie ist eine Lady, dachte er, sie wird bestimmt nicht mehr lange in diesem Massagesalon herumhängen. Offensichtlich hatte das Schicksal Größeres und Besseres mit ihr vor.

Zu Dashwoods Überraschung war Stuart in Begleitung einer Mieze, die trotz ihres guten Aussehens und ihres modischen Abendkleides verriet, daß sie so was wie ein Hippie oder Yippie war, sobald sie den Mund aufmachte. Außerdem stand sie bestimmt unter dem Einfluß irgendwelcher Drogen; sie sagte dauernd «cool» und «irre» und «Wahnsinn». Stuart stellte sie als Stella Only vor.

Wenn sie überhaupt einen zusammenhängenden Satz rausbrachte, endete er unweigerlich mit «und diese ganze Scheiße».

Zuerst fuhren sie in die Wohnung von Wildeblood, um sich die *crème de la crème* von Manhattans Intelligenzija anzuschauen. Irgendein Verrückter erzählte was von einem Mann ohne Frau, ohne Pferd und ohne Schnurrbart. Aber Bertha van Ation, die große Astronomin war da, und Marvin Gardens, der berühmteste Romanschriftsteller der Welt, ebenfalls.

Als sie wieder draußen waren, sagte Stuart: «Versuchen wir's ohne Taxi. Sputs Wohnung ist nicht weit von hier.»

Also marschierten sie los in Richtung Norden und kamen dabei an einem großen bärtigen Mann vorbei, der der berühmten Feministin Natalie Drest irgendwas erklärte, das von Neumanns Katastrophe hieß.

«Ich im *Pussycat*-Gebäude», sagte Tarantella. «Das ist, als ob ein Traum in Erfüllung geht.»

«Wahnsinn», stimmte Miss Only zu.

Dashwood ließ die beiden ein paar Schritte vorausgehen und fragte Stuart leise: «Hat sie was mit Drogen zu tun?»

«Drogen?» fragte Stuart erstaunt. «Himmel nein, Alter. Ein bißchen Pot vielleicht, aber das ist das Äußerste.»

Dr. Dashwood runzelte mißbilligend die Stirn. «Wie haben Sie sie eigentlich kennengelernt?» fragte er.

«Sie war Pussyette des Monats. Im Mai.»

Dashwood starrte Miss Only an. Es war nicht zu fassen, aber solange sie den Mund hielt und keine 68er Haight Ashbury-Sprüche klopfte, war sie tatsächlich eine Schönheit. Und das Kleid stand ihr wirklich gut.

«Miss Only», sprach er sie an, «sind Sie eigentlich Modell von *Beruf*?»

«Ich heiße nicht Only», sagte sie. «Ich bin Stella. Einfach Stella. Kein Nachname.»

Dashwood sah sie zweifelnd an. Ihre kleine Gruppe bestand nun aus zwei Leuten, die die beiden andern Leute jeweils eindeutig für verrückt hielten.

«Warum soll eine Frau einen Nachnamen haben?» erklärte sie sokratisch. «Und welchen Nachnamen? Den ihres Vaters? Den ihres Mannes, wenn sie einen hat? Die ganze Scheiße? Verstehen Sie?»

«Sind Sie eine Feministin? Oder ein White Muslim? Oder irgendwas anderes?» fragte er verwirrt.

«Ich bin Stella. Einfach Stella», sagte sie nachdrücklich.

Sie bogen in den Innenhof des *Pussycat*-Gebäudes ein.

«Von außen sieht es aus wie jedes andere Gebäude auf dem Drive. Aber warte, bis du drin bist, Süße», sagte Stella und legte liebevoll den Arm um Tarantella. «Wahnsinn, *echt!*»

An der Tür hing ein griechisches Motto: ELEUTHERIA.

«Was heißt das?» fragte Dr. Dashwood und versuchte einen schwachen Witz, indem er hinzufügte: «Kommt mir alles griechisch vor.»

«Freiheit», übersetzte Stuart und drückte auf die Klingel.

Ein Lautsprecher in der Wand sagte näselnd: «Identifizieren Sie sich bitte.»

«Stuart», sagte Stuart. «Mit drei Gästen.» Für die anderen fügte er hinzu: «Das ist ein Computer. Er reagiert auf die Stimme. Viel sicherer als Fernsehkameras. Keine Stimme ist so wie die andere, wissen Sie.»

«Wissenschaftlich», kommentierte Stella ehrfürchtig. «Elektronik und die ganze Scheiße.»

«Kommen Sie bitte herein», sagte die näselnde Stimme. Der Summer ertönte. Stuart drückte die Tür auf und brachte sie in die Eingangshalle mit einem Wappen, das Sput frech mit einem grotesken riesigen Aluminiumpenis verschönert hatte.

«Einer von Sputs Witzen», erklärte er matt.

Plötzlich fiel Dashwood Rhoda ein, und er fragte sich einen Moment lang, ob sie wohl endlich mit ACE fertig war. Sie gingen durch die Halle und die Treppe hinauf, vorbei an einem hübschen und sehr originellen Original von Renoir.



«Sexy», sagte Tarantella, beeindruckt vom Realismus der Fleischschattierungen.

«Renoir», erklärte Stella. «Impressionismus und diese Scheiße.»

Sie betraten einen brechend vollen Ballsaal. Ein Großteil der Frauen war völlig nackt - Pussyettes aus dem Club, die für Sputs Gäste so erschienen, wie die Clubbesucher sich das immer vorstellten, und die Cocktails verteilten. Sie kamen an einer griechischen Vase vorbei, die, fast 1,50 hoch, mit dem Portrait einer Nymphe geschmückt war, die vor einem mit entschlossenem Grinsen und beeindruckender Erektion ausgestatteten Satyr davonlief. Auf der rechten Seite des Raums saßen Sput und ein kleiner Kreis von Freunden bequem auf großen Sitzkissen und zogen an einer Wasserpfeife, während der Rest der Gäste stand und trank. An der Wand über ihnen hing ein echter Warhol - die hundert Campbell-Suppendosen.

«Freiheit», sagte Sput gerade, «ist das Schrecklichste auf der Welt. Tatsache. Die Leute geben sich die größte Mühe, um sich zu beweisen, daß sie nicht frei sind. Wenn sie sich nicht überzeugen können, daß sie von den Bullen überwacht werden, dann sind es die Nachbarn. Setzt man sie mitten in der Wildnis aus, Hunderte von Meilen von der nächsten Ansiedlung entfernt, dann fallen sie in die Kindheit zurück und bilden sich ein, daß der Alte Mann im Himmel sie beobachtet. Nur damit sie glauben können, unter Zwang zu handeln und nicht wirklich verantwortlich zu sein für das, was sie tun.» Er machte eine Pause und zog nachdenklich an der Huka.

«Was ist denn das?» fragte Dashwood. «Türkischer Tabak?»

«Ähem, ja», sagte Stuart. «Türkischer Tabak.»

«Hier haben wir Freiheit», fuhr Sput fort. «Jeder hier ist frei. Und was machen sie? Genau das gleiche wie auf jeder anderen Party auch. Sie warten darauf, daß ich was Unmögliches mache, damit sie sich dranhängen können. Es ist zum Kotzen.»

«Sput», sagte Stuart in die Pause, «ich möchte Ihnen Dr. Dashwood von der Stiftung für Orgasmusforschung vorstellen. Und Miss Tarantella Serpentine. Stella kennen Sie ja.»

«Das will ich meinen», sagte Stella zweideutig.

«Dr. Dashwood, es ist mir eine Ehre, eine große Ehre. Ladies», sagte Sput mit einer halb angedeuteten Aufsteh-Geste, «nehmen Sie sich ein Kissen und setzen Sie sich zu uns. Ziehen Sie sich aus, wenn Sie Lust haben. Schnappen Sie sich einen Schlauch von der Pfeife - oder rufen Sie eine Pussyette, wenn Sie Durst haben. Mein Heim steht Ihnen zur Verfügung», sagte er großartig und imitierte dabei eine arabische Geste aus einem alten Ronald Colman-Streifen. Stuart sah, daß er völlig zu war. Und wie üblich machte der «türkische Tabak» einen Philosophen aus ihm.

Sie setzten sich hin, und Stuart winkte einer Pussyette, die Drinks zu servieren. Aus dem Augenwinkel bemerkte er, wie Dr. Dashwood probeweise am Schlauch der Wasserpfeife zog. Er fing an zu husten, wurde vor Verlegenheit ganz rot und zog dann noch mal.

«Starker Tobak», meinte er nachdenklich.

Sput verstand ihn falsch. «Für meine Gäste nur das Beste», prahlte er. «Zweihundert Piepen die Unze.»

Der Doktor sah ihn überrascht an. «Ziemlich teuer für Tabak», meinte er sichtlich beeindruckt.

Sput starrte ihn einen Moment an und fing dann an zu grinsen. «Sie haben wirklich Sinn für Humor, Doc», sagte er jovial.

Der Doktor war ganz verwirrt und nahm noch einen Zug.

«Wo ist denn der Swimming-Pool?» fragte Tarantella.

«Durch die Tür da und dann die Treppe runter», antwortete Sput. «Aber ich glaube, momentan ist er voller krakeelender Besoffener aus Hollywood.»

Stella, die reichlich gezogen hatte, legte den Schlauch beiseite und hielt sich mit den Fingern die Nase zu. Der Doktor starrte sie an. Sie ließ ein Nasenloch los und atmete fast zwanzig Sekunden lang aus. Dann atmete sie genauso lange wieder ein und hielt sich wieder die Nase zu.

«Was macht sie denn?» fragte er Stuart besorgt.

«Pranayama. Das ist eine hinduistische Atemübung.» Stuart zwinkerte ihm zu. «Das steigert den Genuß von ... türkischem Tabak.»

«Ich gehe eine Runde schwimmen», verkündete Tarantella. «Kommt jemand mit?»

«Später», sagte Stuart. «Ich muß mich erst mal eine Weile ausruhen.» Er nahm noch einen tiefen Zug.

«Als ich mit *Pussycat* anfang», verriet Sput plötzlich und kehrte damit zu seinem früheren Thema zurück, «hatte ich nur den einen Gedanken: den Totalanteil an Freiheit in der Welt zu steigern. Natürlich war es nicht gegen meine Absicht», meinte er mit einem gerissenen Grinsen, «im Verlauf dieses Prozesses zum Millionär zu werden. Aber Freiheit war das eigentliche Ziel. Und nun, nach zwanzig Jahren, was sehe ich da? Was sehe ich? Ich sag euch, was ich sehe. Die Leute sind genauso feige und verschreckt wie eh und je und warten immer noch auf Befehle. Nichts kann die Menschheit verändern. Jesus konnte es nicht. Jefferson konnte es nicht. Nicht mal Hubbard hat es geschafft. Die Leute sind einfach hoffnungslos.»

«Sie machen sich zu viele Gedanken», meinte Stella mitfühlend. «Über die Leute. Die Freiheit. Die ganze Scheiße.»

Sput starrte sie an. «Stella», sagte er plötzlich. «Die Dame ohne Nachnamen. Ich langweile mich, Stella. Mir geht's schlecht, ich habe Lebensangst und noch ein paar andere modische französische Varianten von Überspanntheit; ich sterbe, ägyptisch, sterbe. Jeder erwartet von mir, daß ich meinem Namen Ehre mache. Kaust du mir einen ab? Gleich? Hier?»

«Ich hab mich sowieso schon gefragt, wann das kommen würde», sagte sie. «Hinterher stellst du mich aber höchstpersönlich drei Produzenten aus Hollywood vor, okay?»

«Vier. Ich bin heute großzügig.»

«Abgemacht», sagte sie, rutschte zu ihm hinüber und machte sich an seinem Reißverschluß zu schaffen.

«Ist in dem Tabak was drin?» fragte Dr. Dashwood mißtrauisch. «Mir ist plötzlich so komisch.»

«Hey», rief eins von den Mädchen in die Runde. «Sput läßt sich einen abkauen.» Eine kleine Menschentraube versammelte sich um sie.

«Warte», sagte Sput, als sie ihm die Hose herunterzog. «Du mußt erst noch was sagen.»

«Was denn?» fragte Stella belustigt.

«Du sagst: Ich bin Margaret Thatcher und will dir einen blasen, Sput. Und, äh: spritz deinen heißen Saft in meinen Mund.»

«Okay. Ich bin Margaret Thatcher und will dir einen blasen, Sput. Spritz deinen heißen Saft in meinen Mund.»

«Mit Überzeugung, verdammt. *Viel mehr Überzeugung.*»

«Da ist bestimmt was drin, in dem Zeug», sagte Dr. Dashwood. «Ich merke es doch. Ich sollte wirklich lieber gehen.» Aber er machte keine Anstalten, aufzustehen. Er sah sich ein bißchen abwesend um und bemerkte, wie Sput seinen Bolzen in Stellas Mund schob. «Ach, du lieber Himmel», murmelte er. «Das muß ein Halluzinogen sein. Nicht mal der *Pussycat*-Verleger würde so was in einem Raum voller Menschen machen.» Er rieb sich nachdenklich die Augen. «Miss Only - ich meine Stella, ist das ein Traum?»

«Schlabber, schlabber» war die Antwort.

«Mr. Stuart, ist das ein Traum?»

«Nehmen Sie noch einen Zug, Doc. Die Nacht ist noch jung und wir sind alle wundervoll.» Stuart hatte mit einer sehr attraktiven Pussyette

getuschelt und entledigte sich gerade ebenfalls seiner Hose.

Dr. Dashwood hörte nichts mehr. Er wurde von einem Kissen aufgesogen. «Was für eine erstaunliche Blauschattierung», murmelte er vor sich hin. «Das müssen zwei Fäden sein, die miteinander verwoben sind.»

«Dreh dich mal andersrum», sagte Stuart zu seiner Pussyette. «Wie wär's mit 'nem 69er?»

«Schluck es runter, Maggie, schluck alles runter», hörte Dr. Dashwood eine halberstickte Stimme keuchen. «Schluck jeden gottverdammten Tropfen, du *verfluchtes englisches Klatschweib*, ICH BIN AMERIKANER!»

«Und ich bin aus der Realität in die Phantasie gerutscht», sagte Dr. Dashwood nachdenklich.

Hinter ihm plärrte Buffy Saint Marie aus dem Lautsprecher:

*«God is alive, magic is afoot...»*



Mittlerweile zogen sich Joe Malik und Carol Christmas aus. Sie halfen sich gegenseitig aus den Klamotten, der übliche Ärger mit dem BH. Lieber Himmel, müssen die Hersteller denn unbedingt jeden Traum von Verliebten verhindern oder gar zerstören? Was zum Teufel ist mit diesen Haken los?

«Bist du wirklich Araber?» fragte Carol heiser.

«Sieht man mir das nicht an?»

«Na ja, ein bißchen vielleicht, aber du hast überhaupt keinen Akzent... »

Jedesmal wenn man aus der Hose steigt kommt man sich vor wie ein Trottel warum laufen wir nicht alle in Kimonos rum wie die Japaner das würde vieles einfacher machen ich fühle mich jedenfalls wie ein Idiot hier auf einem Bein balancierend da will man glänzen wie Valentino und sieht statt dessen aus wie Long John Silver.

«Ich bin in Brooklyn geboren», erklärte Joe, noch immer auf einem Bein schwankend. «Nur mein Vater war Araber. Ein Scheich, um genau zu sein. Ich bin der Sohn eines Scheichs.» Der Versuch, wieder Valentino zu sein.

## Die Katze und der Hund

Wenn wir erst mal mehrere Universen akzeptieren, dann brauchen wir uns auch nicht mehr den Kopf darüber zu zerbrechen, was «wirklich» passiert ist, weil jede mögliche Vergangenheit gleichermaßen «wirklich» ist.

Joseph Gerver, «*The Past as Backward Movies of the Future*»,  
*Physics Today*, April 1971

«Der, der fing ... der zögert, ist verloren», sagte Marvin Gardens eines Tages im *Confrontation*-Office. Joe Malik hielt das für einen der interessantesten Freudschen Versprecher, die er je gehört hatte. Er notierte ihn in seinem Tagebuch, das später natürlich den Illuminaten in die Hände fiel.

Marvin und Joe hatten sich noch nie besonders gut verstanden, aber nur deshalb, weil Marvin Joe für einen außerirdischen Spion und Joe Marvin für einen Bekloppten hielt.

«Marvin ist ganz bestimmt nicht verrückt», pflegte Justin Case zu sagen. «Er ist genial. Der größte Verarschungskünstler seit Hitchcock. Und keiner merkt, was für ein irrer Satiriker er ist.»

Als man ihm das wiedererzählte, sagte Marvin: «Justin Case hält sich wohl für liberal, dabei ist er auch bloß ein Opfer der Gehirnwäsche, die die Invasion der Amazonen in Gang setzte.»

Marvin Gardens hatte ein Trauma aus den Siebzigern behalten und nannte die Frauenemanzipation stets nur die Amazoneninvasion. Er glaubte, oder er tat wenigstens so, daß die Anführerinnen allesamt Außerirdische waren, die 1968 mit einer fliegenden Untertasse auf der Erde gelandet waren und alles daransetzten, durch sogenannte semantische Schwarze Magie die totale Macht zu erreichen. «Sie haben die Sprache atomisiert und einen semantischen Smog geschaffen, in dem die normale Menschheit von Abstraktionen wie «Vorsitzenden» ausradiert und simple säugetierische erotische Signale in eine neue

Sünde namens «Sexismus» verpolitisiert werden. Jeder Mann, der es wagt, ihnen entgegenzutreten, wird zum «männlichen Chauvinisten» und jede Frau, die nicht mitmacht, zum Opfer *männlicher* Gehirnwäsche. Wahrscheinlich haben sie in zehn Jahren in sämtlichen Bereichen der Industrie die Schlüsselpositionen besetzt (im Verlagswesen haben sie das sowieso schon geschafft), *und dann fällt die Regierung um*. Vermutlich landen dann auch die männlichen Teile ihrer Spezies und machen uns alle zu Sklaven. (Ein paar von ihren Männern sind schon da, man schaue sich nur mal in der literarischen Szene von Manhattan um.) Das ist der raffinierteste Infiltrationsjob in der kompletten Geschichte der galaktischen Spionage. Nur weil ich gewagt habe, ihre Pläne zu verraten, beschimpfen sie mich als «männliches Chauvinistenschwein», was ja noch zehnmal schlimmer ist als «männlicher Chauvinist» und ungefähr soviel bedeutet wie SP\* auf der Hitliste der Scientologen.»

\* Suppressive Person - jeder, der an der Scientologie was auszusetzen hat. (A. d. Ü.)

Manche Leute glaubten wie Justin Case, daß Marvin das nicht ernst meinte, sondern nur eine Chance gewittert hatte, reich und berühmt zu werden, indem er eine extrem abweichlerische Haltung vertrat. Andere dagegen behaupteten, daß er das alles todernst meinte und damit ein klassischer Fall von Kokain-Paranoia war. Wenn man eine dieser Theorien in seiner Gegenwart erörtern wollte, legte Marvin stets größten Wert darauf, daß «es noch eine dritte Möglichkeit gibt. Ich könnte ja schließlich auch recht haben. In diesem Fall ist es natürlich schön bequem für *sie*, wenn man meinen Geisteszustand oder meine Integrität anzweifelt. Es kommt mir fast so vor, als hätten *sie* sich verschworen, meine Ehre mit Füßen zu treten. Vielleicht haben sie Angst, daß man auf mich hört, bevor es zu spät und die Besetzung perfekt ist.»

Marvins größter Feind bei der männlichen Hälfte der Bevölkerung war natürlich Frank Hemeroid. Komischerweise wußte Hemeroid kaum was von Marvins Existenz und war daher gar nicht in der Lage, ihm bewußt



zu schaden. Aber trotzdem war er sein größter Feind. Manchmal hatte Marvin ihn genauso wie die Anführerinnen der Frauenbewegung im Verdacht, ein Außerirdischer zu sein.

Diese Feindschaft hatte Hemeroid sich durch seine Bücher zugezogen, die laut Marvin von Verrat nur so strotzten. In Wirklichkeit reflektierten sie nur die literarische Gesellschaft der siebziger Jahre, in der die meisten Leute ein bißchen verrückt und alle Verlierer waren. Diese Welt wurde von Hemeroid perfekt eingefangen: in seinen Romanen waren die meisten Figuren ein bißchen verrückt und alle waren Verlierer. Von den Kritikern, die ebenfalls durchweg Verlierer waren, wurde er brutaler Realist genannt. Marvin hielt ihn für einen Verräter am Planeten Erde. Marvin verarbeitete all diese Beobachtungen in seinen Dialogen (er sah sich selbst gern als platonisch veranlagt). Dabei gab es zwei Sprecher: Frank Hemeroid, der die Werte und Realitätskonzepte der Siebziger repräsentierte, und Ernest Hemingway, Marvins Kindheitsheld, den man literarisch verstoßen hatte, als die Außerirdischen den Planeten besetzt hatten. Hemingway stand für den Mann, den individuellen Mann, den universalen Einzelgänger, der er vor der außerirdischen Invasion gewesen war.

FRANK: Hast du denn je wirklich an deinen Mythos geglaubt, du alter Heuchler? Hast du geglaubt, du kannst aus einer neurotischen, zum Selbstmord neigenden Familie kommen und dich durch bloße Willensstärke in einen Held verwandeln, einen tapferen Krieger, einen großen Künstler, einen Großwildjäger, eine Kultfigur, ein Sinnbild für Würde und Mut in Gefahr? Hast du nicht gewußt, daß du ein Wurm bist und daß alle Menschen Würmer und Feiglinge sind und daß du am Ende doch verlieren würdest? Hast du nicht gewußt, daß du ganz genau so wie alle anderen bist, von Selbstmitleid und Zweifeln geplagt, bis du endlich den letzten kosmischen Abzug drückst?

ERNEST: Ich habe nie gesagt, daß es einfach ist. Ich habe gesagt, daß ein Mann nicht zum Aufgeben geschaffen ist, auch wenn alle anderen um ihn herum aufgeben. Ich habe gesagt, daß das Bemühen, bewußt

und tapfer zu sein, bewundernswert ist, ganz gleich, wie die Konsequenzen aussehen mögen.

FRANK: Bewußtsein? Tapferkeit? Bewußtsein heißt nur, sich seines eigenen Leidens in einer blinden Existenz bewußt zu sein, und Tapferkeit ist nichts anderes als eine Geste gegen das unvermeidliche Ende. Eine dumme Geste, denn Feiglinge leben länger, und wenn sie feige genug sind, treffen sie all die bequemen Entscheidungen und haben all die Sicherheiten, die in einem Todesuniversum wie unserem überhaupt möglich sind.

ERNEST: Das leugne ich nicht, und im übrigen habe ich schließlich diese Brutalität grausamer als irgendwer anders aus beispielsweise deiner Generation dargestellt. Trotzdem finde ich es bewundernswert, tapfer zu sein und Risiken einzugehen für Dinge, die man wertschätzt. Wenn alles Säugetierische und Instinktive einem rät, wegzulaufen, und man bleibt trotzdem stehen und läuft nicht weg, dann lernt man erst, was es heißt, ein Mann zu sein.

Und so weiter. Marvin war von der Würde des Menschen besessen. Die ökologischen Relativisten, die erzählten, daß eine Ameise oder ein Schwein genausogut an die Würde der Ameisen oder Schweine glauben könnten, konnte er nicht ausstehen. Menschen sind weder Ameisen noch Schweine, sagte er dann kurz und stufte den Nörgler als vermutliches Opfer der außerirdischen Amazonen ein.

Über den eigentlichen Faktor, der wirklich alles in seiner Philosophie bestimmte und erklärte, schrieb Marvin jedoch wie die meisten Philosophen nur wenig. Wie auch Marx seinen Hautausschlag im ganzen *Kapital* nicht erwähnte und Freud sich hütete, seine eigenen sexuellen Handicaps zu beschreiben, ließ Marvin Gardens kein Wort über die Quelle und das Motiv seiner ganzen Theorien verlautbaren. Und das war sein Penis. Er war allerhöchstens 10 cm lang und schuld an seiner defätistischen Psychologie über die Dinge im allgemeinen und Frauen im besonderen, gegen die er so kämpfen mußte, um seine Philosophie vom Transzendentalen Männlichen Mut aufzubauen. Dabei

machten die Frauen, die er als Außerirdische einstufte, ihm nur ein kleines bißchen mehr Angst als die übrigen.

Manchmal verfaßte Marvin Gardens auch Dialoge zwischen dem Pawlowschen Hund und Schrödingers Katze. Sie waren im allgemeinen kurz und erinnerten irgendwie an Zen-Geschichten:

HUND: Ich kann millionenfach beweisen, daß wir nicht frei sind.

KATZE: Und ich kann beweisen, daß wir's sind.

HUND: Wie denn?

KATZE: Wer fragt da wie denn?

## Vierundsechzig Amöben

Der Glaube oder die unbewußte Überzeugung, daß alle Behauptungen Subjekt-Prädikat-Form haben oder anders ausgedrückt, daß jede Tatsache eine bestimmte Sache mit einer bestimmten Qualität ist, hat es den meisten Philosophen unmöglich gemacht, die Welt der Wissenschaft zu erklären.

Bertrand Russell, *Our Knowledge of the External World*

23. Dezember 1983

Als die Konversation sich in eine andere Quantenrichtung verlagerte, war Natalie Drest völlig weg. «Sie, Sie mögen Krazy Kat also auch?» japste sie.

«In der Tat, meine Liebe», strahlte Blake Williams. «Es könnte sogar sein, daß ich der ergebenste Schüler Herrimans auf der ganzen Welt bin.»

Allerdings verschwieg er ihr (noch), daß er Krazy im großen Puzzlespiel der Wellenmechanik für ein Symbol für Schrödingers Katze hielt.

Denn selbst Blake Williams fragte sich gelegentlich, ob er nicht über die Köpfe seines Publikums hinwegredete.



Mittlerweile sucht Joe Malik nach etwas Passendem für das Regal hinter der Couch, als sein Blick auf die Statue der Jungfrau von Guadalupe fällt, die in einer Ecknische steht und mit einem Fuß den Kopf der Schlange zu Boden drückt. Er fragte sich, was zum Teufel dieses *Santaria* bloß darstellen sollte, wie immer von dem blinden Geschick weiblicher Hände überrascht, während Carol seinen Penis ohne hinzugucken in sich hineinlenkte, tatsächlich lag sie mit geschlossenen Augen da und genoß ohne Zweifel eine sehr persönliche

Phantasievorstellung (bin ich Paul Newman? Woody Allen? Dieser verfluchte dritte Ex-Mann? Erster oder zweiter Ex-Mann? Irgendein blöder Fußballheld, den sie vor zehn Jahren auf der High School kennengelernt hatte?) einfach reinschieben und festhaken langsam auflösen mit ihr verschmelzen hineintauchen in den großen Ozean der Sinne das Fenster finden.



Ohne Pfau ohne Pferd ohne Schnurrbart (dachte Carol Christmas) er ist echt aber ein Araber das ist nett ein Sultan und wir sind in seinem Harem es ist wieder das erste Mal nein ein Film ja ein Film die Kamera fährt näher ran überall Techniker die mir zugucken Augen die mich beim Ficken beobachten der erste künstlerisch echt wertvolle Film tiefer ahhh gut tiefer der erste Pornostreifen der den *Academy Award* gewinnt kein Off-off-Broadway mehr für mich zugucken mir zugucken wie ich Millionen Männer ficke mir zugucken in den Kinos wie die Kleine vom *Pussycat* an der wir vorbeikamen ihre Schwänze massieren träumen von mir träumen von mir und kommen dabei denk nicht an Ronnie denk nicht denk nicht mongoloid sagte der Doktor und ich sagte ich hab noch nie was mit 'nem Chinamann gehabt hab's zuerst nicht verstanden warum ich warum ausgerechnet ich bei den Millionen von Geburten an diesem Tag und auf diesem Planeten warum ich denk nicht dran werd nicht wieder traurig laß dich einfach fallen die Kamera das Objektiv der Kamera schwenkt auf mein Gesicht für den Orgasmus und Millionen von Männern gucken in den Kinos zu und kommen einer nach dem andern ein verdammt grausames und ungerechtes ein mörderisches Universum mein armer Ronnie kommen spritzen spritzen spritzen *Academy Award* kommen und jetzt ich kommen ohne Pfau? Ohne Pferd? Ohne Schnurrbart?

Und Joe Malik keucht «Ich liebe dich», glaubt es in diesem warmen Augenblick selber, als er langsam aus den Nachwehen ihres Orgasmus

auftaucht und auf seinen eigenen Höhepunkt zurast und sie murmelt  
«Liebling oh Liebling» Paul Newman? Ex-Männer? Ich? Ich? *ICH*??? Ich?



Und fünfzig Blocks weiter nördlich protestierte Natalie Drest noch immer.

«Und ich dachte, Sie wären ein Intellektueller ...»

«Ich bin ein Intellektueller, meine Liebe. Aber auch ein Unintellektueller. Und sogar ein Mittellektueller, nehme ich an. Ein einzelnes Ego, wie unser Freund Joe Malik heut abend auf der Party bemerkte, ist schließlich eine lächerlich eingengte Perspektive unseres Universums.» Williams lächelte.

«Sie meinen, Sie haben drei Egos, und eins davon ist ein Krazy Cat-Fan, das andere versucht, moderne Physik vom anthropologischen Standpunkt aus zu erklären, und was macht das dritte?»

«Ahh, meine Liebe, das ist eben die größte Leistung, das dritte Ich zu öffnen ...»

*What they forgot to kill said Joe*

*Went on to organize*

«Was ich mag, ist, daß es Offisa Pup so peinlich ist, Hund zu sein, wissen Sie. Das ist Symbolismus.»

*Went on to organise*

«Offisa Pup, meine Liebe, ist das Super-Ego ...»

*Went on to organise*



In Cicero, Illinois, saß zur gleichen Zeit ein gewisser Mister Stanislaus Oedipusky mit seiner Verlobten, Miss Mary Keller, vor dem Fernseher.

«Richtig, richtig!» schrie der Showmaster so hysterisch, als ob er soeben den ersten Kontakt zu außerirdischen Lebewesen hergestellt hätte. «Sie haben die 27.000 Dollar gewonnen. Sind Sie nun bereit für die 81.000-Dollar-Frage?»

Stanislaus gähnte verstohlen. «Wollen wir uns nicht lieber einen Film angucken?» fragte er. «Auf dem neunten Kanal gibt's *King Kong*.»

«Nein, nein», sagte Miss Kelly. «Jetzt wird's doch gerade erst spannend.»

Stan seufzte. Er mochte die Show nicht, sie brachte ihn völlig durcheinander. *Prove Your Conspiracy* war der Hit der TV-Saison, wenn auch ein bißchen schwer verständlich für Ma und Pa im Wohnzimmer von Des Moines, und der Vertrag würde mit ziemlicher Sicherheit nächstes Jahr nicht verlängert werden. Die Mitspieler waren normale Leute aus dem Publikum, die sich jedoch wie viele Kennedy-Mord-Fans unglaublich komplizierte und weitreichende Verschwörungen innerhalb und außerhalb der Regierung ausgedacht hatten. Eine Jury von Experten, die aus einem gutaussehenden jungen Harvard-Professor, der niemandem Angst einjagte, einem populären Broadway-Kolumnisten und einem berühmten Hollywood-Cowboy im Ruhestand bestanden, stellten Fangfragen zu Tatsachen, die nicht in die Verschwörungstheorien der Spieler paßten. Dann mußte der jeweilige Kandidat diese Fragen entweder erklären oder wenigstens wegerklären. Der heutige Kandidat glaubte an die Bayrischen Illuminaten, einen Geheimbund von Bankiers, Satanisten und Kommunisten, der angeblich schon seit 1776 die Welt regierte.

Stanislaus Oedipusky mochte die Show auch deshalb nicht, weil er sich nie entscheiden konnte, ob die diversen Verschwörungen nun echt waren oder nicht.

Außerdem hatte er sich für heute abend noch was vorgenommen - Miss Kellys Eltern waren für zwei Tage verreist und *King Kong* war mit Sicherheit erotischer als das ganze Palaver über bayrische Kommunisten und Teufelsanbeter, die Sirhan Sirhan durch Fernhypnose beeinflusst haben sollten.

«Ich bin soweit», sagte der Kandidat, ein glatzköpfiger Buchhalter, mutig.

«Himmel, ist das spannend», plapperte Miss Kelly fröhlich.

«Yeah», sagte Stan und machte eine neue Dose Bier auf.

«Wir kommen direkt nach dieser Werbeeinblendung zu Ihrer Frage zurück», schrie der Showmaster, als ob er die Ankunft Christi meldete.

Ein goldenes Girl erschien auf dem Bildschirm, das mit Abstand besser aussah als die Monroe, oder die Dietrich in ihrer Blütezeit. Sie legte den Telefonhörer auf und machte ein mutloses und verzweifertes Gesicht. «Lieber Himmel», sagte sie in die Kamera, «das ist jetzt schon das dritte Mal, daß er <zuviel zu tun> hat, um sich mit mir zu treffen.» Sie runzelte nachdenklich die Stirn. «Stimmt vielleicht was nicht mit mir?»

Stan legte beiläufig seinen Arm um Miss Kellys Schultern und drückte sie brüderlich-zärtlich. Jetzt erschien auf dem Bildschirm ein Schauspieler im Kostüm zweier riesiger Nasenlöcher, unter dem seine Beine hervorlugten. «NASENTROPFEN», dröhnte er durch einen Echo-Verstärker. Die Kamera schwenkte kurz auf das Gesicht der Schauspielerin, die schuldbewußt und ertappt dreinsah. Dann wechselte die Szene zu einer ganzen Reihe von Schauspielern, die alle in Nasenkostümen tanzten und dazu einen Song über die Gefahren von Nasentropfen zum besten gaben. «Liebe Güte», rief sie zickig. «Habe ich etwa Nasentropfen?» Ein Schauspieler in weißem Kittel, unter dem das Wort GESTELLT eingeblendet wurde, runzelte ernst die Stirn und sagte: «Wissenschaftliche Tests haben bewiesen...»

Stan bewegte leicht die Hand und strich über Miss Kellys Brust. Sein Gesicht war ausdruckslos, er schien ganz vertieft in das, was die



Schauspieler über Nebenhöhlenvereiterung erzählten. Fast sah es so aus, als ob sich seine Hand ohne sein Wissen selbständig machte. Miss Kelly schob sie schweigend auf ihre Schulter zurück. Die tanzenden Nasen besangen das Produkt, für das sie warben, und zwanzig Sekunden später war die Hand schon wieder da und lag so freundschaftlich wie nur möglich auf ihrer Brust. «Nein», sagte sie und schob sie weg.

Auf dem Bildschirm startete jetzt eine Hausfrau mit hervorquellenden Augen ins Publikum. «Ein Hahn in meiner Küche», rief sie verblüfft. Die Kamera fuhr an ihr vorbei auf einen Hahn zu, der hinter ihr auf der Spüle stand. Der Hahn warf den Kopf zurück und krächte. Dann verwandelte er sich auf übernatürliche Weise in den roten Hahn auf einer Dose *Chantclair* (MACHT ALLES SAUBER).

«Ja», rief ein unsichtbarer Sprecher. «Seien Sie sauberer als sauber - haben Sie den roten Hahn in der Küche.»

Miss Kelly kicherte nervös und schob seine Hand wieder weg, die so unbemerkt wie ein schüchternes Hündchen wieder zu ihrer Brust zurückgewandert war.

«Wir werden doch heiraten», sagte Stan düster und starrte auf den Bildschirm.

«Aber bis jetzt sind wir noch nicht verheiratet», sagte Miss Kelly steif.

Die Hand fiel mutlos wie ein verwundeter Soldat herunter. Und landete auf eine Art, die sie gar nicht mitkriegte, in ihrem Schoß, wo sie reglos und wie tot liegenblieb.

«Nein», sagte sie, und seine Hand stahl sich davon wie ein sterbendes Kücken. Er küßte sie aufs Ohr.

«Also ehrlich», sagte sie sauer. «Du denkst aber auch nur das eine.»

«Ich liebe dich», hauchte er traurig.

«Dann würdest du mich mehr respektieren», antwortete sie scharf.

Er küßte sie wieder. «Nicht mal ein Priester würde was dagegen haben, daß ein Verlobter seine Braut küßt.» Er seufzte tief. «Manchmal glaube ich, du liebst mich überhaupt nicht.»

«Jawohl!» johlte ein Cowboy auf dem Bildschirm, «HIER DRAUSSEN IM WESTEN GIBT'S DIE ECHTEN SCHARFEN MACHOMANN-SLIPS! DIE JOCKEY JOE JOCKIE SHORTS!» Dann erschien die Nahaufnahme einer Schaufensterpuppe, die Jockey Joe Jockie Shorts anhatte und eine unheimlich dicke Ausbeulung am richtigen Platz zur Schau stellte.

Miss Kelly kicherte wieder, diesmal ein bißchen nervöser als vorher.

«Du liebst mich überhaupt nicht», murmelte Stan vorwurfsvoll, während seine Zunge liebevoll von ihrem Ohrläppchen zum Mundwinkel wanderte.

«Ich liebe dich», sagte sie. «Und ich will dich heiraten. Aber ich will auch, daß du stolz auf mich bist. Nicht, daß du mich für irgend so eine Schlampe hältst wie diese Stella Wie-hieß-sie-doch-gleich.»

«Und ich liebe dich.» Stan hörte sich an, als läge er auf dem Totenbett. «Ich liebe dich so sehr, daß es weh tut.» Seine Hand ruhte mucksmäuschenstill in ihrer Achselhöhle, weitab vom Schuß. «Ich liebe und ich respektiere dich. Ehrlich!» Seine Hand kroch einen Zentimeter weiter und blieb dort liegen. «Nur einen Kuß», sagte er schüchtern, «dann gucken wir weiter Fernsehen.»

«KÖRPERGERUCH IST ABSTOSSEND!» rief der Sprecher. «Deshalb haben alle Jockey Joe Jockies Shorts einen parfümierten Streifen aus weißer sauberer Baumwolle ...»

«Also gut, einen Kuß», sagte Miss Kelly vorsichtig. «Aber nur einen.»

Ein vorbeifahrendes Auto streifte mit seinen Scheinwerfern ihr Fenster. Sein Radio dröhnte bis ins Zimmer:

«*God is alive,  
Magic is afoot...*»

«Nur einen», wiederholte Mary fest.



«Das heißt also, daß jeder, der mit Marvins Kokain in Berührung gekommen ist, mit allen andern, die damit zu tun hatten, in Verbindung steht?» erkundigte sich Natalie. Das Ganze wurde langsam kompliziert.

«Sie haben es erfaßt.» Williams strahlte zufrieden. «Das ist eine perfekte Beschreibung von Bells Theorem. Die verborgene Variable, die den Zustandsvektor zusammenbrechen läßt, kann nur bedeuten, daß alles andere im Universum zusammenwirkt.»

«Oh, toll, Mann!» Natalie bemerkte, daß die Quantentheorie und das Haschisch merkwürdige Sachen in ihrem Kopf anrichteten. Weit, weit weg entdeckte sie einen Garten voller exotischer Lüste und einen Mann, der Ajatollah Chomeini ähnelte und aus einem Zeitfenster nach ihr Ausschau hielt.

«Und was bedeutet das für unseren Begriff des freien Willens?» fragte Williams die Klasse. (Er hat sie in die Klasse aller Klassen versetzt, in der allerdings kein einziger Mitschüler aus seiner Quanten-Anthropologie-Klasse vertreten ist.)

*I never died, said he*

*I never died, said he*

«Es bestätigt und widerlegt zugleich den freien Willen», beantwortete Blake Williams seine eigene Frage. «Vom Standpunkt der Verborgenen Variablen aus ist alles an unseren traditionellen Philosophien wahr, nur in einem jeweils anderen Sinn. Nehmen wir beispielsweise ein Photon auf einer Kinoleinwand und stellen uns einen unglücklichen, einsamen Neurotiker vor, der sich durch den Tanz all dieser Photonen sexuell erregen läßt...»



Markoff Chaney fühlte sich zwar wie ein gottverdammter Trottel, hatte aber trotzdem Herzklopfen, als er in seinem Teddy Snowcrop-Kostüm den Flur entlangwatschelte. Der Butler hatte gesagt, daß die dritte Tür zum Schlafzimmer führte, wo seine Gastgeberin schon auf ihn wartete.

«Entropie erfordert keine Wartung», sagte er sich wieder und wieder. Er stieß die Tür auf und betrat das erste Luxusschlafzimmer seines Lebens.

Wie man ihm vorher gesagt hatte, gab es nur eine einzige Lampe neben dem Bett, deren Licht über die Zimmerdecke huschte und einen warmen Schimmer verbreitete. Das Bett war gemacht und mit einem wertvollen Erbstück bedeckt. Daneben, vom indirekten Licht beleuchtet, stand ein Tisch mit einer einzelnen Dose Snowcrop-Orangensaft, genau wie er erwartet hatte.

Und auf dem Bett lag splitterfasernackt seine Gastgeberin und tat so, als ob sie schlief.

Chaney hielt den Atem an. Nach dem zu urteilen, was man von ihm verlangte, war er auf eine verrückte alte Schachtel vorbereitet gewesen; statt dessen war es zu seinem Entzücken nicht zu übersehen, daß die Dame noch recht jung war und sich gut gehalten hatte. Sie war entschieden *sexy*. Vielleicht war sie verrückt (nur, wie sollte er das beurteilen? Vermutlich war es für reiche Leute ganz normal, ihre Phantasien auszuleben), aber unappetitlich war sie ganz bestimmt nicht.

Sie war die erste lebendige nackte Frau seines Lebens und keinen Deut weniger attraktiv und knackig als, sagen wir, die *Pussycat*-Pussyette des Monats. Das sprühend feuerrote Haar lag über dem Kissen ausgebreitet. Das angeblich schlafende Gesicht war voll süßer und friedlicher Erwartung. Er betrachtete die runden Schultern, die zwei schneeweißen Brüste, die sich mit ihrem Atem hoben und senkten, die niedlichen kleinen Nippel, die in auffällig großen Höfen von der Brust abstanden, den weichen Bauch und das Beste, das dicke rötliche Haarbüschel, das ihr Geschlecht verbarg. Und Beine hatte sie wie eine Revuetänzerin.

Er spürte, wie sein Schwanz hart wurde, während er sie betrachtete. *Meine erste Frau*, dachte er. *Danke, o Herr*. Sein Mund war trocken, und sein Herz schlug wie verrückt. Er stand wie angewurzelt da, hauchte ein Dankgebet und konnte es kaum fassen, daß dies kein Traum, sondern Wirklichkeit war.

*Sie wartet auf mich - auf mich!*

Zum erstenmal war Markoff Chaney wirklich glücklich. Mutig machte er ein paar Schritte auf sie zu und nahm die Dose mit dem Orangensaft in die Hand. Mit dem Öffner, der auch auf dem kleinen Tisch lag, machte er zwei Löcher rein. Seine Hände zitterten, und jedesmal, wenn ihr Bauch sich beim Atmen bewegte, vibrierte sein Penis im gleichen Rhythmus.

Mit der einen Hand die Dose umklammernd, kletterte er aufs Bett und ertappte sie plötzlich bei einem Lächeln. Aber sie machte ihre Sache gut und ließ die Augen zu.

Vorsichtig legte er sich neben ihre Hüfte, betrachtete diese großen Brüste, diese echten weiblichen 3-D-Brüste. Kein Foto, sondern wirklich und wahrhaftig hier neben ihm auf dem Bett. Und auch noch zwei auf einmal, Himmel noch mal! Unendlich vorsichtig hob er die Dose und ließ ein paar Tropfen Orangensaft auf ihre Schamhaare tropfen.

Sie seufzte und erschauerte.

Er träufelte ein bißchen mehr. Ihre Beine spreizten sich wollüstig, sie zog die Knie an. Endlich sah er sie - die äußeren Schamlippen und dann die offene Spalte, genauso wie er sich immer erträumt hatte. Der Schimmer des rötlichen Haarbüschels war noch viel aufregender, als er sich je ausgemalt hatte. Er ließ noch ein paar Tropfen in ihre Möse fallen und beugte sich über sie. Dann schob er seinen Rüssel in ihre Schamhaare und manövrierte seine Zunge in die Spalte zwischen ihre Schamlippen.

Sie schmeckte köstlich. Ihm schwanden fast die Sinne, in all seinen Phantasien war er nie auf die Idee gekommen, sich den Saft einer Frau

mit Orangensaft vermischt vorzustellen. Es war fabulös-phantastisch, wie Mad Avenue sagen würde. Er leckte zwischen den Lippen auf und ab und bebte vor Erregung, als er ihren Geruch und die schnell anwachsende Lust bemerkte, die von ihr ausgingen. Ihre Lippen schwellen an, bis er auch die kleinen Lippen spüren konnte, die sich wollüstig nach außen wölbten. Er goß mehr Orangensaft nach und ging mit seiner Zunge blindlings auf die Jagd. Er fand die Klitoris - eine köstlich-freche kleine Kirsche - und nahm sie zwischen die Lippen. Sie fing an zu stöhnen und warf die Beine über seine Schultern, um ihn fester gegen ihre Möse zu pressen. «Teddy», murmelte sie. «*Du bist zurückgekommen.*»

*Schließlich leben wir alle in unsern Phantasiewelten und lassen die Realität nur über uns ergehen*, dachte er philosophisch. Die Anweisungen beherzigend, fing er an, sie in kreisenden Bewegungen zu lecken. Langsam arbeitete er sich von den äußeren Schamlippen nach innen vor und endete wieder bei der Klitoris. Sie bäumte sich auf wie das laut donnernde Meer, und seine Erregung steigerte sich von Minute zu Minute, während er sich ihre Empfindungen vorstellte und gleichzeitig dran teilhatte. Ihre Hände umklammerten die Ohren des Teddy Snowcrop-Kostüms. Sie zog ihn heftig zu sich heran, bäumte sich auf und fickte buchstäblich seinen Mund. Er leckte wie ein Wahnsinniger und genoß dabei den schalen, moschusartigen weiblich-hitzigen, mit Orangensaft vermischten Geschmack. Wenn eine Bar wagte, so was beispielsweise unter dem Namen Come Cocktail anzubieten, würde sie mit Sicherheit ein Bombengeschäft machen. Er sah die Küche vor sich, wo irgendein Bursche das Schwein hatte, die Mädels so lange fingern zu dürfen, bis sie kamen, und das Ganze dann mit Orangensaft auffüllen - Jessas, was für eine Idee!

«Oh, deine Zunge, deine Zunge», keuchte sie. «Steck sie rein, Teddy, *steck sie rein!*»

Der Midget schob seine Zunge in ihre Vagina und bewegte dabei den Kopf ruckartig vor und zurück, als würde er sie ficken. Ihre Beine auf

seinem Rücken erschlafften, spannten sich, wurden wieder schlaff.

*Jetzt kommt sie, dachte er verzückt. Endlich bringe ich eine Frau zum Orgasmus!* Er strengte sich an, stieß seine Zunge noch tiefer in sie hinein, berauscht von ihrem schweren Parfüm und ließ in seiner Erregung den Orangensaft fallen. Er schob beide Hände unter sie, hievte ihren Arsch hoch, zog die Pussy zu sich hoch, keuchte verzweifelt und stieß seine Zunge mit aller Macht in sie hinein.

«TEDDY SNOWCROP!» rief sie wie von Sinnen, «FRODO BAGGINS! PETER PAN! KINDHEIT!!! UNSCHULD!!!! LECK MICH!!!!!!» Sie kam, sprudelte wie eine Ölquelle, ihr Saft strömte in seinen Mund, und er knabberte mit den Zähnen an ihren Schamlippen, ritt mit zusammengekniffenen Augen ihre Möse, wie einer, der sich mit letzter Kraft und nur mit seinen Zähnen am Rand einer Klippe festhält, stieß und wippte mit ihr auf und ab, schluckte den süßen weiblichen Saft, das Elixier, und nach Jahrzehnten und Jahrzehnten von Frust kam auch er jetzt, explodierte aus reiner Lust daran, daß sich ihre Seele ihm zu jedem Zucken und Beben ihrer leidenschaftlichen Pussy öffnete.

Zwei Dinge schossen ihm durch den Kopf: *Jetzt müssen sie den Teddy Snowcrop reinigen lassen. Und: Ob ich wohl jetzt immer noch Jungfrau bin?*

## Die R.I.C.H.-Wirtschaft

*Galaktische Archive:*

Präsident Hubbards erster Schritt, um die R.I.C.H.-Wirtschaft zu etablieren, bestand darin, einen Preis von fünfzigtausend Dollar für jeden Arbeiter auszusetzen, der eine Maschine erfinden konnte, die ihn ersetzte.

Als die Gewerkschaften ihr deshalb auf den Pelz rückten, konterte Hubbard mit dem Angebot von dreißigtausend Dollar jährlich für *alle anderen Arbeiter*, die durch eine derartige Maschine ersetzt werden konnten. Prompt kriegten sich die Gewerkschaftler untereinander in die Haare, einige akzeptierten den Vorschlag als gute Idee (das waren die, die normalerweise weniger als zwanzig Riesen im Jahr verdienten), während die Führer immer noch an ihren konditionierten domestizierten Primatenreflexen klebten: Beschäftigung ist GUT und Arbeitslosigkeit ist SCHLECHT.

Während sich die Gewerkschaften zerstritten und ihre gemeinsame Front gegen das R.I.C.H.-Szenario allmählich zerfiel, starteten die Konservativen eine andere Kampagne. Sie behaupteten, Hubbards Pläne schürten die Inflation. Hier zeigte sich Hubbards politisches Genie. Sie machte sich nicht die Mühe, mit den intellektuellen Konservativen zu verhandeln, die ja im Grunde alles verkappte Theologen waren. Statt dessen bat sie Konzerndirektoren und andere *Alpha-Männchen* zu einer Reihe von Multimedia-Veranstaltungen ins Weiße Haus und demonstrierte ihnen, wie R.I.C.H. für sie arbeiten würde.

Die Hauptargumente bei diesen Veranstaltungen lauteten:

1. Eine Maschine arbeitet vierundzwanzig Stunden am Tag statt acht - und verdreifacht daher von heute auf morgen die Produktion;
2. Maschinen werden nicht krank;
3. Maschinen kommen nie zu spät;



4. Maschinen bilden keine Gewerkschaften, die höhere Löhne und bessere Sozialleistungen fordern;
5. Maschinen nehmen keinen Urlaub;
6. Maschinen hegen keinen Groll auf ihren Chef und stören deshalb auch nicht die Produktion;
7. die Kybernation macht sowieso jedes Jahrzehnt riesige Fortschritte, trotz der Opposition von Gewerkschaften, Verwaltung und *Alpha-Männchen* - also ist es doch wohl besser, eine große Bevölkerungsschicht mit dreißig- bis fünfzigtausend Dollar im Jahr für ihre Gruppenschlauheit zu belohnen, als sie unter der Demütigung der Sozialfürsorge leiden zu lassen;
8. die gesteigerte Produktion, die als Folge von Kybernation und der Etablierung von Weltraumstädten zu erwarten ist, braucht *Konsumenten*, und eine Gesellschaft von Sozialhilfeempfängern ist eine Gesellschaft von ziemlich schlechten Konsumenten.

Und während die *Alpha-Männchen* sich immer noch darum stritten, ob das auch alles «korrekt» war, passierte diese Neuerung klammheimlich den Kongreß.

Schon ein Jahr später tauchte der erste Prototyp der neuen multierfindungsreichen Freizeitklasse auf der Bildfläche auf. Es war ein Cherokee-Indianer namens Starhawk, der Maschinendreher in Tuscon gewesen war. Als er sich aus diesem Job heraufgefunden hatte, ließ er sich in verschiedenen Unternehmen in vier anderen Mechanikerjobs ausbilden, fand für jeden einen Ersatz und verfügte für diese Heldentaten mittlerweile über ein garantiertes Einkommen von zweihundertfünfzigtausend Dollar im Jahr. Dann widmete er sich der Malerei im traditionellen Stil der Cherokee - genau das hatte er sowieso schon immer machen wollen, schon seit er noch ein kleiner Junge war und keine Ahnung hatte, daß er arbeiten mußte, um sich seine Brötchen zu verdienen.

Um 1983 gab es über tausend Fälle. Viele hatten sich später wissenschaftlich ausbilden lassen und ein paar waren sogar schon in

L5-Weltraumstädte ausgewandert. Das Phänomen des *Ausschwärmens* begann.

Die Mehrheit der Arbeitslosen, die mit dreißigtausend Dollar im Jahr ein bequemes Leben führen konnte, verbrachte allerdings die meiste Zeit damit, Alkohol zu trinken, Gras zu rauchen, sich an sexueller Primatenakrobatik zu versuchen und vor ihren Wand-TVs zu hocken.

Wenn die Moralisten sich über solche untermenschlichen Existenzen aufregten, antwortete Hubbard: «Und was für ein Leben führten sie, als sie noch Idiotenjobs machten, die jede Maschine besser erledigen kann als sie?»

Manche Arbeitslose bemühten sich um andere Arbeit, schließlich sind achtundvierzigtausend oder dreiundfünfzigtausend besser als dreißigtausend. Gewöhnlich merkten sie dann recht schnell, daß sie für die Jobs, die überhaupt noch zu haben waren, eine bessere Ausbildung brauchten. Viele gingen wieder aufs College, und die Erwachsenenbildung, die schon in den Siebzigern eine rasch anwachsende Industrie gewesen war, gehörte jetzt zu den am schnellsten wachsenden Bereichen überhaupt. Also bereitete Hubbard sich auf Phase II der R.I.C.H.-Wirtschaft vor.

## Satire

Die Dialoge zwischen Frank Hemeroid und Ernest Hemingway wurden im Verlauf der siebziger Jahre immer schwülstiger und moralischer. Marvin war einfach nicht in der Lage, sich einem sexuellen Partner zu nähern, der seinem gequälten Ego fremder war als seine eigene rechte Faust. Er sublimierte.

ERNEST: In jedem von uns steckt Angst, der wir die Stirn bieten müssen. Wer *zögert*, ist verloren. Wer es aber mit der Angst aufnimmt, der bleibt für alle Zeiten unbesiegt, selbst wenn sein Körper stirbt.

FRANK: Nun mach aber mal einen Punkt. Der einzige Grund, überhaupt so was wie «Tapferkeit» zu zeigen, ist der, als dreckiger Scheißer zu gelten, wenn man davonläuft.

ERNEST: Jeden Tag begegnest du auf der Straße tausend Helden und kommst nie dahinter, wie mutig sie ihre Last tragen.

FRANK: Ich weiß. Die Frau mit dem mongoloiden Kind. Der blinde Mann, bei dessen Anblick es einem ungemütlich wird. Das Opfer einer Vergewaltigung, das sich zusammenreißt und sich weigert, verrückt zu werden. Der blöde Bulle mit einem Magengeschwür, der trotzdem hinter einem flüchtigen Dieb herläuft, der noch dazu bewaffnet ist. Ich bin schließlich auch nicht blind. Du siehst sie nur im Moment ihrer Heldentat. Du bleibst nicht dran und guckst dir an, wie Schlag auf Schlag folgt, bis ihr ganzer Heroismus völlig sinnlos wird und sie einer nach dem anderen aufgeben, um sich dem universalen Chor der Verzweifelten anzuschließen.

ERNEST: Ich habe ein paar erlebt, die nie aufgegeben haben. Ein Schwein quiekt, wenn es die Axt fallen sieht. Aber es gibt Männer, die sehen die Axt ihr ganzes Leben lang und schweigen trotzdem.

FRANK: Aber die Axt fällt dann doch, oder nicht? Ist deine Weigerung zu quieken nicht nur ein großer Schwindel, eine gigantische Lüge? Ist es nicht viel ehrlicher, mit den anderen Schweinen zu quieken?

ERNEST: Ich habe nun mal was dagegen, Menschen als Schweine zu betrachten.

FRANK: Du bist wirklich ein Romantiker, du alter Dummkopf. Wenn du ehrlich genug gewesen wärest und mit den anderen Schweinen gequiekt hättest, dann hätte die Menschheit die Wahrheit schneller erkannt. An jedem Krieg, der nach dieser Zeit stattfand, bist du mitschuldig, ist dir das klar? Wenn jeder einfach quieken und weglaufen würde, gäbe es keinen Krieg.

Logisch, daß kein Mensch solchen Quatsch veröffentlichen würde, aber Marvin brauchte zehn Jahre, um das zu kapieren.

1979 machte er sich daran, das schlechteste, geschmackloseste und vulgärste Buch aller Zeiten zu schreiben. Er war an dem Punkt psychologischen Masochismus' angelangt, wo er sich beweisen mußte, daß all seine pessimistischen Befürchtungen wahr waren, nur aus der Lust daran, dann ein für allemal zu wissen, daß das Universum in Wirklichkeit ein völlig schwachsinniges Konzept ist. «Die öffentliche Meinung ist das Paradies der Misanthropen und die Hölle der Humanitarier», kommentierte er bitter. Als Helden wählte er ein Monster, das so monströs war, daß es jeder menschlichen Hoffnung spottete, aber auch so undurchschaubar, daß es nicht die böse Faszination ausstrahlte, die von einem Hitler, Nixon oder Jack the Ripper ausgegangen war. Er entschied sich für Vlad Teppis - *Vlad den Pfähler* -, einen ungarischen religiösen Fanatiker aus dem 14. Jahrhundert, der Zehntausende umgebracht hatte, weil sie mit seinen extrem abstrusen theologischen Überzeugungen nicht übereinstimmten.

Marvins Roman rechtfertigte ihn nicht nur, sondern verherrlichte ihn geradezu und denunzierte gleichzeitig Liberalismus, Nachgiebigkeit und die Gegner der Todesstrafe. Außerdem kamen die brutalsten Vergewaltigungsszenen darin vor, die Marvins misogynen Phantasie entspringen konnten.

VLAD DER BARBAR war ein unverhüllter Aufruf zu Gewalt hinter der Maske der reaktionärsten moralistischen Vorurteile, die man sich nur

vorstellen kann. Der erste New Yorker Verleger, dem er das Manuskript anbot, kaufte es, und zwar für einen höheren Vorschuß als Albert Speers Memoiren oder eins der Bekenntnisse der Watergate-Verbrecher. Noch ehe das Buch erschien, wurde ein Filmvertrag ausgehandelt. John Wayne spielte Vlad und sah unglaublich überzeugend aus, wenn er erklärte, warum Mord und Vergewaltigung die höchsten menschlichen Tugenden waren.

Marvin wurde nahegelegt, sofort mit dem zweiten Teil VLAD DER SIEGER anzufangen.

Weil Marvin in seiner komisch-verschrobenen Art ein echter Philosoph war, war VLAD DER BARBAR eigentlich gar nicht übel. Bei seinen Recherchen war Marvin über ein Rätsel gestolpert, das Vlad Teppis für den Erforscher des menschlichen Gehirns im allgemeinen und der herrschenden Klasse im besonderen irgendwie interessant macht. Das Geheimnis war folgendes: zwei frühe, beinah zeitgenössische und wahrscheinlich authentische Quellen berichten von einer Geschichte, doch jede erzählt sie anders. Es gibt also keinen wissenschaftlichen Beweis dafür, welche Quelle richtig ist. Zwei Mönche machten eines Abends auf Vlads Schloß halt und baten um Unterkunft für die Nacht. Vlad ließ ihnen ein fürstliches Mahl herrichten und fragte sie anschließend, wie das Volk von Ungarn wirklich über ihn dachte. Der erste Mönch antwortete diplomatisch und unaufrichtig, daß jedermann Vlad für einen strengen, aber gerechten Herrscher hielt. Der zweite Mönch dagegen sagte mutig die Wahrheit: das ganze Volk hielt Vlad für einen bestialischen Irren. Daraufhin ließ Vlad einen der beiden Mönche pfählen. Das Problem liegt darin, daß die erste, wahrscheinlich authentische Quelle behauptet, daß er den schmeichlerischen Lügner hinrichten ließ, während die zweite, wahrscheinlich ebenfalls authentische Quelle berichtet, daß er den ehrlichen Mönch umbringen ließ. In Marvins Buch blieb dieses Geheimnis offen, und das war vielleicht auch der Grund dafür, daß das Buch bei den Intellektuellen so en vogue war.

Es schien, als hätte jeder irgendein intuitives, prälogisches Gefühl dafür, welchen Mönch ein Mann vom Kaliber Vlad Teppis pfählen lassen würde. Viele waren überzeugt, daß ein Exzentriker wie er den töten ließe, der es wagte, die Wahrheit zu sagen. Andere glaubten jedoch genauso stark, daß Vlad ein besonders sadistisches Vergnügen und eine moralische Rechtfertigung obendrein darin finden würde, beide Mönche damit zu überraschen, daß er den Schmeichler hinrichten ließ.

Es war Blake Williams, der in seiner kritischen und überzeugenden Rezension im *Confrontation*-Magazin als erster darauf hinwies, daß eine intuitive Beurteilung dieses Falles in Wirklichkeit der Gradmesser für die eigene Meinung über die herrschende Klasse im allgemeinen ist. Manche sind der Ansicht, daß es immer am besten ist, zu lügen und zu schmeicheln, wenn man mit den Mächtigen zu tun hat (nach dem Motto: gib dem mit der Waffe in der Hand das, was er scheinbar haben will), schrieb er, während andere davon überzeugt sind, daß es das Sicherste und Klügste ist, die Wahrheit zu sagen, und zwar deshalb, weil alle Herrschenden so sehr an Schmeichelei und Betrug gewöhnt sind, daß sie darauf warten, *irgendwo irgendjemand* zu finden, der ihnen wenigstens einmal im Leben die Wahrheit sagt. Williams gab zwar zu, daß Marvin Gardens einen wichtigen Punkt zur Sprache gebracht hatte, indem er das Geheimnis offen ließ, war aber im übrigen ganz und gar vernichtend in seiner Analyse der Super-Agnew-Moral in diesem Roman. Er kam gar nicht auf die Idee, daß er es hier im Grunde mit der bittersten Satire des ganzen Jahrzehnts zu tun hatte oder daß Marvin sein Werk im Freundeskreis als «erbitterte Verteidigung von Mom, Apfelkuchen und dem elektrischen Stuhl» bezeichnete.

Die Debatte über Vlads Wahl, wie es bald überall hieß, verbreitete sich von Küste zu Küste. «Was würdest du tun, wenn du einer von den beiden Mönchen wärst?» wurde man ständig gefragt.

«Ich würde das tun, was der erste Mönch getan hat», antwortete Simon in einem Gespräch mit ein paar anderen Programmierern, mit denen er am Biest arbeitete. «Ich würde Vlad weismachen, daß er der

Inbegriff eines christlichen Staatsmannes ist, was er ja auch tatsächlich war.»

«Ich würde die Wahrheit sagen», meinte Markoff Chaney in einem Greyhound-Bus. «Schon um zu beweisen, daß kleine Männer großen Mut haben.»

«Ich würde lügen», gestand Dr. Frank Dashwood auf einer eleganten Nob Hill-Party in San Francisco. «Es ist das Gefährlichste auf der Welt, die Wahrheit zu sagen, gleichgültig, ob im Transsylvanien des 14. Jahrhunderts oder im Amerika des 20. Jahrhunderts, besonders wenn man einen Regierungsbeamten vor sich hat, der ein primitiver Barbar ist.»

Professor Fred («Fidgets») Digits, der seine Verbindung zur Warren Belch Society sorgfältig geheimhielt und sich deshalb seine akademische Autorität erhielt, publizierte schließlich in der *Technology Review* einen Beitrag, in dem er das Problem aus der Perspektive der von Neumann/Morgenstern-Spieltheorie anging. In diesem Kontext haben es die Mönche im wesentlichen mit dem Problem der *Einschätzung* zu tun. Beide müssen, ehe sie sprechen, Vlads Reaktion voraussehen können. Wird er für einen ehrlichen Bericht dankbar sein oder wird er sich darüber ärgern? Jeder in einer autoritären Umgebung steht diesem Dilemma tagtäglich gegenüber, es verseucht Konzerne, Armeen und staatliche Bürokratien. «Es handelt sich um die klassische Desinformations-Situation», schloß Digits. Er war zufrieden, daß er das Problem analysiert hatte, auch wenn er keine Lösung wußte.

Andere wiesen auf die ähnliche Logik des berüchtigten «Snafu-Prinzips» hin, das der exzentrische Geschäftsmann Hagbard Celine in seinem witzig-perversen kleinen Buch *Pfeif nicht, wenn du pißt* aufgebracht hatte. Dem Snafu-Prinzip zufolge ist eine korrekte und ehrliche Kommunikation nur zwischen Gleichen möglich, und jede Macht-Matrix ist eine Desinformations-Situation. Da dies das eigentliche Prinzip der Macht herauszufordern und geradewegs in die

Anarchie zu führen scheint, war es einer Menge Leute gar nicht recht, daß der verrückte Marvin das Vlad-Rätsel überhaupt gestellt hatte.



## Unbekannte Äonen

Gestorben ist nicht, was für ewig ruht, und mit unbekannten Äonen mag sogar der Tod noch sterben.

von Junzt

Als Wissenschaftler hielt Washy Bridge von Junzt natürlich für einen Psychopathen und das *Necronomicon* für den Fieberwahn eines geistesgestörten Cannabis-Konsumenten. Trotzdem ließ ihn dieser eine dürre Satz des Deutschen, auf den er 1971 gestoßen war, nicht mehr los, forderte ihn heraus, hielt ihn zum Narren, erregte ihn. Er fing an, die Quellen der Frankenstein-Legende innerhalb des Shelley-Byron-Kreises zu studieren. Er reiste nach Michigan, um mit H. C. E. Coppinger, dem genialen Physiker, zu diskutieren, der mit seinem aufsehenerregenden Buch *The Aspects of Immortality* die kryonische Bewegung ins Leben gerufen hatte. Die Idee ließ ihn einfach nicht mehr ruhen. 1974 blätterte er sogar ein wenig beschämt in den Werken eines abstrusen Mystikers aus Providence, Rhode Island, der viel über die Metaphysik des *Necronomicon* geschrieben hatte. In diesen Schriften stieß Washy auch auf eine bessere Übersetzung als die von von Junzt:

*That is not dead which can eternal lie  
And with strange aeons even death may die.*

## Contra Naturam

Der Feind ist die Dummheit (und zwar unsere eigene).

Ezra Pound

23. Dezember 1983

Justin Case fühlte sich, als ob er Bäume ausreißen könnte, voller Sympathie für seine Mitmenschen, und gab der jungen Dame, die ihm während seiner Christian Science-Kopulation mit Carol Christmas assistiert hatte, ein großzügiges Trinkgeld. Auf dem Nachhauseweg grübelte er hingerissen darüber nach, wie einfach das Leben doch war und wie leicht, die eigenen kleinen Problemchen mit Hilfe des Wasserbetts, einer kooperativen warmmundigen Frau, Christian Science und ein paar tiefen Schnaufern von Marvin Garden's unglaublichem Koks zu transzendieren.

Auf der Fourteenth Street in der Nähe des Union Square hielt ihn ein Zombie an. Der Zombie hatte eine blasse Gesichtsfarbe, große Augen, die sich nie bewegten, einen Mund, der nie lächelte und einen unübersehbaren Todesschatten im Gesicht. «Lieben Sie Ihren Nachbarn?» fragte er.

«Entschuldigen Sie», sagte Justin und machte einen Schritt zur Seite, «aber ich ...»

«Es ist so einfach, seinen Nachbarn zu lieben», sagte der Zombie und machte ebenfalls einen Schritt zur Seite. «Die wissenschaftlichen Prinzipien der Christlichen Liebe sind jetzt erforscht und jedermann zugänglich. Für einen Dollar, einen einzigen Dollar können Sie ein Exemplar des Werkes *What Religiosophy Means* erwerben. Es ist das Buch, das alle Fragen der Philosophie definitiv und wissenschaftlich beantwortet.»

«Bitte», Justin versuchte an ihm vorbeizukommen, «ich muß... »

«Für fünfzig Cents», fuhr der Zombie fort, ohne jede Regung in Gesicht oder Augen, «bekommen Sie *The Scientific Cure For Depressions, Economic and Psychological*. »

«Ach, leck mich doch am Arsch», fauchte Justin im territorialen Kode von Schaltkreis zwei. «Verschwinde. Geh mir aus dem Weg, du Miesling.»

«Das hier war umsonst», sagte der Zombie und drückte ihm ein vierseitiges Blatt mit dem Titel *Usura Contra Naturam Est* in die Hand. «Kein Grund, sauer zu sein, Bruder.» Zu Hause schaute Justin sich das Pamphlet an. Es bestand aus Zitaten von Thomas von Aquin, Ezra Pound, B. F. Skinner und Dr. Horace Naismith, dem Gründer der Ersten Bank der Religiosophie. Die Zitate von Aquin und Pound verurteilten das Geldverleihen gegen Zinsen. Die Zitate von Skinner lehrten, daß man Menschen darauf konditionieren konnte, jedes gewohnte Verhaltensschema abzulegen und es durch ein anderes zu ersetzen. Die Zitate von Dr. Naismith forderten dazu auf, der Ersten Bank der Religiosophie beizutreten, oder doch wenigstens eins seiner Bücher oder Pamphlete zu kaufen: *What Religiosophy Means; The Scientific Cure For Depressions, Economic and Psychological; Jesus Christ's Secret Teachings About Money* und *Operant Reinforcement, the Bible Alternative to Satan's International Bankers*\*

\* *Terranische Archive 2803*: Zins war der Preis für den Gebrauch des umlaufenden Mediums (Geld). Primatologen fanden ähnlichen Geldfetischismus auf Hunderten von anderen Planeten, wo sich hominide Typen entwickelten; Geld und Tauschhandel sind mithin typische Primatenverhalten, die man Schimpansen und anderen Antropoiden ohne weiteres beibringen kann. Außer Thomas von Aquin, Pound und Naismith gab es auch noch andere Philosophen auf Terra, beispielsweise Thomas Edison,

Buckminster Fuller, C. H. Douglas und viele mehr, die menschlichere Alternativen zu dieser Affenwirtschaft entwickelten. *Da das Primatenverhalten sich nur unter dem Druck neuer Technologien ändert* (Moons Erstes Gesetz), blieb der Geld- und Zinsfetisch erhalten, bis das dritte Stadium der R.I.C.H.-Wirtschaft die Notwendigkeit eines zirkulierenden Mediums abschaffte.



In jenen Zeiten waren die Straßen voll mit Zombies. Die Religiosophen waren die, die am meisten Robotern ähnelten; nicht umsonst hatte Dr. Horace Naismith, der Gründer der Bewegung, fünf Jahre bei B. F. Skinner in Harvard studiert. Alle Religiosophen wurden von Grund auf konditioniert, unermüdliche Proselyten zu sein. Blake Williams hatte sogar einmal ein mathematisches Puzzle entwickelt, das auf der Wahrscheinlichkeitsrechnung basierte, durch eine x-beliebige amerikanische Stadt zu gehen, ohne von einem von ihnen angesprochen zu werden, was sich übrigens schwieriger erwies als das alte Problem, durch Dublin zu gehen, ohne an einem Pub vorbeizukommen.

Die Ganesha Freaks waren fast genau solche Androiden. Von Swami Mammonanda geführt, waren sie ebenfalls darauf konditioniert, sich nicht abschütteln zu lassen, wenn sie auf der Straße bettelten, und weiter daran zu glauben, daß die Welt am 1. Mai 1984 *Samadhi* erreichen würde, wenn sie bis zu diesem Tag hundert Millionen Dollar auf Mammonandas Konto einzahlten und dafür von Ganesha, dem indischen Papa Legba oder Öffner zwischen den Welten, mit Bronzemedailles belohnt wurden.

Die Schlimmsten von allen waren aber die Loonies, Schüler des Neon Bai Loon, einem englischen Exzentriker, der aus Albert Pike in Goatu,

Wobblysex, Buggering-on-the-Thames, Lousewartshire, England, stammte. Pike behauptete allen Ernstes, ein wiedergeborener Tibeter zu sein und bestand darauf, daß Neon Bai Loon in dieser früheren Inkarnation sein echter tibetischer Name gewesen war. Er lehrte, daß die Erde hohl war und von einer Gruppe nackter Frauen, Hexen, bewohnt wurde, die für alles Böse auf der Oberfläche verantwortlich waren. Seine Anhänger beteten in lateinischen Verballhornungen (piglatin) und standen dabei wie Störche auf einem Bein. Pike predigte, daß dies die Sprache der Lemuren sei.



Frank Hemeroid starrt völlig entgeistert auf die Aufschrift an einem Nachtautomat auf der Fortysecond Street:

ALLE ANGESTELLTEN SIND ANGEWIESEN,  
SICH DIE HÄNDE ZU WASCHEN,  
EHE SIE DAS PISSOIR BENUTZEN.  
DAS MGT.



Mary Margaret Wildeblood räkelt sich wohligh in ihrem kuscheligen warmen Bett, schluckt eine Pille mit weiblichen Hormonen und Wasser aus dem silberbeschlagenen Krug neben der Uhr und schlägt eine abgegriffene Ausgabe von *Die hundertzwanzig Tage von Sodom* auf, erinnert sich plötzlich wieder an den Fuß unter dem Kinn, die Fesseln, der nackte Körper Cagliostros an die Bettpfosten gefesselt, sie fängt an zu lesen, Jesus betrachtet sie vorwurfsvoll und traurig, als sich ihre Hand zum Tisch zurückstiehlt, über Krug und Uhr tastet, hinunter zur Schublade, um verstohlen (wie perfekt: Jesus schaut zu) den Vibrator

herauszuziehen, und jetzt kommt der Teil mit den Foltern für schwangere Frauen.



Währenddessen liest Marvin völlig verwirrt:

*Chromosomenverkleinerung (Meiosis) tritt in frühen Teilungen des Synkaryon auf –*

Synkaryon? Was zum Teufel ist denn das nun schon wieder? Überspringen wir einfach ein Stück.

*- das die Keimzellen (Gameten) produziert (Gameten-Genesis), die eine Kern-Reorganisation durchmachen (Autogamie), tritt bei Formaniferans auf.*

*Syngamie kann zwischen ähnlichen Gameten (isogam), aber auch zwischen offensichtlich verschiedenen Gameten (anisogam) stattfinden.*

Also ist das dann noch dieselbe Amöbe, Kruzitürken, warum können sie es einem nicht in klaren Worten erklären; haben die Außerirdischen die *Britannica* etwa auch schon unter Kontrolle?



Und wieder ein schrilles Sirenengeheul vor dem Hintergrund des sanften Vibratorsurrens noch nicht geboren was zum Teufel meinte er damit noch nicht geboren und den vaginalen Gravitationsschacht hinauf? *Die hundertzwanzig Tage von Sodom* zittern leicht in Marys linker Hand, während die rechte gekonnt den Vibrator immer tiefer in sich hineinbohrt, «aber die Natur kennt keine Grausamkeit und kümmert sich auch nicht darum, weil sie nur eine sinnlose Maschine ist. Um also auf fünfte Art eine Fehlgeburt einzuleiten, nimmt man eine Kette und fesselt die Frau straff» tiefer und tiefer und tiefer das Blut des Lammes

das Opfer so rein und unschuldig nimm mich nimm mich Herr wieder und wieder tiefer wieder und wieder.



Stanislaus Oedipusky legte seine Hand auf Marys Schulter und bohrte den Daumen in ihre Achselhöhle. Der Harvard-Professor im Fernsehen fragte gerade: «Also, folgendes hätte ich gern gewußt: wenn die Illuminaten alle Indizien für die Kennedy-Morde, das King-Attentat und den Untergang der Titanic vertuscht haben, wie Sie behaupten, und die ganzen Fossilien in der Erde vergraben haben, damit wir glauben, daß die Welt älter als viertausend Jahre ist und uns dazu bringen, daß wir an der Bibel zweifeln, warum in Gottes Namen haben sie Sie dann immer noch nicht umgelegt, sondern lassen Sie auch noch das dritte Mal in dieser Show mitwirken?»

Die Kamera schwenkte auf den Kandidaten und zeigte einen Mann mit beginnender Glatze und einem hageren nervösen Gesicht in Nahaufnahme.

«Sie wagen nicht, mich zu töten», fing er an, «wegen gewisser Papiere, die ich in einem versiegelten Bankdepot hinterlegt habe. Stories aus dem *New Yorker*, in denen jedes fünfte Wort unterstrichen ist, die ganz deutlich beweisen, wie ungeniert sie in aller Öffentlichkeit miteinander kommunizieren - und die Leute glauben immer noch, diese Geschichten hätten nichts zu bedeuten, pah!»

Stan war platt. Er wünschte wirklich, er könnte sagen, ob die Illuminaten existierten oder nicht. Einstweilen glitt seine Hand langsam in die Achselhöhle hinunter.

«Nein», sagte Mary prompt.

«Ich *berühre* dich doch gar nicht», protestierte Stan, der sich zu Unrecht beschuldigt fühlte. «Ich *berühre* dich *in keinsten Weise*. »

«Naja, du berührst mich nicht an einer schlimmen Stelle, aber du fängst schon wieder an ...»

«Was ist denn an einer Achselhöhle bloß schlimm? Weil sie behaart ist?» fragte Stan, grammatikalisch falsch, aber ehrlich.

Mary sah für einen Augenblick ganz verwirrt aus, und der Ex-Cowboy aus der Jury fragte: «Gibt es überhaupt jemand, den Sie uns hier nennen können, der *nicht* zu den Illuminaten gehört?»

«Nun, der Ajatollah Chomeini wahrscheinlich...» setzte der Kandidat an.



Und Marvin Gardens schnieft noch ein *bißchen* mehr Koks, nur ein ganz kleines bißchen, dreht den UKW-Tuner auf der Suche nach Musik, die genauso schnell ist wie sein Nervensystem und denkt nach. Bei der fünften Generation hat man ah, äh, vierundsechzig Amöben, ein ausgewachsenes Öko-System, was ich bloß gern rauskriegen würde sind das nun alles Permutationen und Kombinationen wie die vierundsechzig Hexagramme im *I-Ging* oder sind es mehr oder weniger dieselben wie die kreativen vierundsechzigmal wiederholt? Jessas, vielleicht doch lieber noch einen Schnief, einen einzigen winzigen kleinen Schnief, tja, mit der Klonerei, die sie jetzt in den Labors anstellen, gibt's *mich* vielleicht eines Tages auch vierundsechzigmal die Außerirdischen auf die Art aus dem Verkehr ziehen Jessas nee aber Linda Lovelace meine Güte wenn ich der je begegnen würde wär ich bestimmt zu schüchtern um etwas zu sagen, ich meine bei Picasso, da konnte man wenigstens hingehen und sagen: «Mein Herr, ich bewundere Ihre Arbeit und würde gern eine kleine Skizze bestellen», ein ganz normaler Künstler mit seiner Frau, aber man könnte schließlich nicht einfach hingehen und sagen: «Linda, ich bewundere Ihre Arbeit, würden Sie mir bitte höchstpersönlich einen abkauen?»





*Went on to organise*

*Went on to organise*

«Ich glaube, die Platte hat einen Sprung», sagte Natalie, als sie endlich wieder ein Wort rausbringen konnte.

«Ähem, ja, meine Liebe, aber Ignatz, wie ich schon sagte, ist ziemlich schwer von Kapee, er kann Katzen einfach nicht ausstehen.»

*Went on to orggggggprp*

«Während Krazy genau weiß, daß eigentlich jeder Ziegelstein ein phallisches Geschenk ist. Krazy erinnert sich, oder glaubt, sich an eine frühere Inkarnation zu erinnern, in der sie und Ignatz sich liebten...»



Und im kurzen Augenblick des Orgasmus, im organischen Plasma, wo das Ego sich ausweitet, um wellenförmig durch den Sternenraum zu strömen, wie Hagbard uns durch Miss Portinari lehrte, in *potentia* schneller als Lichtgeschwindigkeit sich zu allen Grenzen hin ausweitend, sieht Joe Malik voller Grauen das brennende rote Auge und den goldenen dreieckigen Rahmen 3 x 3 x 3, das Zeichen Choronzons, 333, dessen Name und Zahl Die Große Lüge bedeutet.

## Projekt Pan

Auf keinem Blatt Papier und auf keinem Stückchen Computerband wurde das Projekt Pan je mit der Orgasmus-Zentrum Inc. in Verbindung gebracht. Tatsächlich kamen alle finanziellen Unterstützungen von einer Treuhandgesellschaft in Cincinnati, die steuerfrei arbeitete und angeblich nur Missionsarbeit bei den hedonistischen Heiden von Unistat leistete. Dieses abstruse Verfahren amüsierte Blake Williams unendlich und brachte Dr. Frank Dashwood jedesmal an den Rand eines Nervenzusammenbruchs. Und Williams war kaum noch zu bändigen, als man schließlich die Gelder sogar über die Erste Bank der Religiosophie in Bad Ass, Texas, laufen ließ.

Die Treuhandgesellschaft in Cincinnati hieß *Knights of Christianity United in Faith*. Ein ehrlicher und frommer Mann namens James T. Treponema hatte sie gegründet, weil er ernstlich befürchtete, daß das massenhafte Auftauchen von gynäkologischen Abbildungen auf dem Hochglanzpapier der Illustrierten den Abstieg und Fall des amerikanischen Imperiums zur Folge haben könnte. Als Treponema beim großen kalifornischen Erdbeben ums Leben kam, hatte Dashwood die KCUE infiltriert und heimlich unter seine Kontrolle gebracht. Die Mitglieder waren nach wie vor davon überzeugt, den sogenannten «Schmutz und Schund» der achtziger Jahre zu bekämpfen; in Wirklichkeit finanzierten sie jedoch das Projekt Pan. «Sauber, aber nicht geschmacklos», pflegte Blake fröhlich zu sagen, aber Dashwood machte sich noch immer Sorgen.

## Eine gräßliche Chemikalie

Da es ausgeschlossen ist, daß das Universum durch Umformung früherer Stadien seinen jetzigen Zustand erreicht hat, könnte es dann durch die Mitwirkung der Beteiligten entstanden sein? Aus dieser Sicht wäre das Konzept von «Stadien» von vornherein falsch. Die wesentliche Funktion ist die Beteiligung.

Wheeler, Misner und Thorne, *Gravitation*

### *Terranische Archive 2803:*

Alle Gelehrten sind sich darüber einig, daß man zuerst den brutalen und blutigen Hintergrund des *Zauberhuts* begreifen muß, ehe man das Werk selbst verstehen kann. Roberta Wilson, muß man wissen, war erst neun Jahre alt, als ihr «Land» (Unistat) in den Zweiten Weltkrieg verwickelt wurde. Das war der Konflikt, in dem die «deutsche» Wehrmacht unter Kanzler Streicher sechs Millionen Zivilisten, Männer, Frauen und Kinder, auf der Basis einer primitiven rassistischen Mythologie ermordete, die auf keine rationale Weise mit dem Krieg selbst in Zusammenhang stand. Diese barbarische Auseinandersetzung wurde dadurch beendet, daß die Unistatler Atombomben einsetzten und zwei Zivilbevölkerungsgruppen in den Städten Hiroshima und Nagasaki einäscherten. Innerhalb von nur einem Jahr hatten die «Franzosen» und die «Indochinesen» einen neuen Krieg angezettelt, der andauerte, bis Wilson über vierzig war und in den die Unistatler eingriffen, als die Franzosen zu erschöpft waren, um allein weiterzukämpfen. In diesem Konflikt setzten die Unistatler Splitterbomben, die sich speziell gegen die Zivilbevölkerung richteten, und Napalm ein, eine gräßliche Chemikalie, die sich auf tausend Grad Celsius erhitzte, wenn man sie mit menschlicher Haut in Berührung brachte. Vor diesem sadistischen Hintergrund zerbröckelten alle sozialen Werte, und das Leben in den «zivilisiertesten» Nationen wurde gefährlicher als das Leben im Dschungel, aus dem die Menschheit vor einer Million Jahren aufgetaucht war. Die sogenannten

Unterhaltungsmedien dieser Epoche triefen vor Mord und Totschlag. Alle sieben Minuten ereignete sich in Unistat eine Vergewaltigung, und alle zwölf Minuten ein Mord. Es war eine wahnsinnige Zeit.

Der Geist dieser Ära kommt am besten in einer symptomatischen Anekdote zum Ausdruck, die in Robertas damaligem Wohnort Chicago passierte, als sie etwa siebenunddreißig war. Eine Gruppe Anti-Kriegs-Aktivisten kündigte an, daß sie am folgenden Sonntag vor einem Kirchenportal einen Hund mit Hilfe von Napalm umbringen würde. Die Anführer vermieden wohlweislich, den Namen der Kirche zu nennen, damit die Polizei ihnen nicht gleich dazwischenfunken konnte. Die Aktion, verrückt wie sie war, sollte den Bürgern von Chicago eine konkrete Vorstellung davon vermitteln, was es heißt, einen lebenden Organismus mit Napalm zu verseuchen, was ihre Regierung ja in Indochina tagtäglich mit unzähligen Kindern machte. Die Mehrheit der Pazifisten wollte natürlich genauso wenig mit der geplanten Hundeverbrennung zu tun haben wie der Rest der Bevölkerung. Die Gruppe, die den Plan ausgeheckt hatte, argumentierte kalt und logisch: «Wenn euch eine Hundeverbrennung so viel ausmacht, wie könnt ihr dann immer noch Steuern zahlen und eine militärische Taktik unterstützen, die Tag für Tag Menschen verbrennt?» Da es darauf keine Antwort gab, sperrte man die Pazifisten kurzerhand wegen Ruhestörung ein.

«Wir störten nicht die Ruhe», soll später einer von ihnen gesagt haben, «wir störten den Krieg.»

# Tote Gehirne

Ich will das Geheimnis des Lebens ergründen!

Baron Viktor Frankenstein

Die ursprüngliche Wiederbelebungs-Gesellschaft wurde von einer Gruppe Medizinstudenten und anderen Materialisten im London des frühen 19. Jahrhunderts gegründet. Nicht lange zuvor hatte man in Notre-Dame die Göttin der Aufklärung gekrönt. Es lag eine gewisse Kühnheit in der Luft, und die Wiederbelebungs-Gesellschaft hatte kein geringeres Ziel, als herauszufinden, ob man einen Toten tatsächlich wieder zum Leben erwecken konnte. Ein Großteil ihrer Forschung griff der Zeit voraus und brachte keine rechten Ergebnisse, aber ein Bereich, die Arbeit mit ertrunkenen Männern und Frauen bewies, daß viele, die man für tot erklärt hatte, weiterleben konnten. Die Techniken, die diese Forscher einführten, sind heutzutage für Lebensretter auf der ganzen Welt eine Selbstverständlichkeit. Bedeutende Fortschritte auf dem Gebiet der Wiederbelebung setzten jedoch erst in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts ein, als viele Patienten, die man nach einem Herzversagen für tot gehalten hatte, wiederbelebt werden konnten. Daraufhin wurde der Tod neu definiert und trat erst ein, wenn alle Gehirnfunktionen aufhören. Es war allerdings schon bekannt, daß die molekulare Erinnerung im elektrisch «toten» Gehirn erhalten bleibt. So bemühte sich die Forschung als nächstes darum, sogar solche Gehirne wiederzubeleben, die keine elektrischen Impulse mehr zeigten.

1977 brachte ein Biologe namens Paul Segall in San Francisco über das KTVV-Fernsehen einen Hamster zum Leben zurück, dessen Gehirnwellen seit fünfundvierzig Minuten nicht mehr reagiert hatten. Laut aktueller medizinischer Definition war der Hamster während dieser fünfundvierzig Minuten «tot» gewesen.

# Internationale Kokain GmbH

Tod allen Fanatikern!

Hassan I Sabbah

Die Diskussion über das Vlad-Rätsel hatte ein allgemeines Interesse an den Problemen der Desinformation zur Folge. Aus schweren Mathematikwälzern grub man das sogenannte Gefangenen-Dilemma wieder aus und zerrte es an die Öffentlichkeit. Und das Empedoklessche Paradox kam sogar in der Johnny Carson Show zur Sprache.

Zwei Acidheads aus Berkeley, die man auf der Telegraph Avenue nur The Cat und The Dog nannte, stellten sich 1980 einen noch fruchtbareren Nährboden für Desinformation vor. «Was würde wohl passieren», fragte The Cat eines Tages im Cafe Mediterraneum, «wenn wir uns einen Laster zulegten, auf die eine Seite INTERNATIONALE KOKAIN GMBH pinselten und damit durch die Stadt brausten?»

«In Berkeley würden die Bullen bloß lachen. Sie würden es für einen der Witze von der Hog Farm oder den Merry Pranksters oder so was halten. Aber in San Francisco, da würden sie kein Risiko eingehen. Der erstbeste Bulle würde uns bis auf die Knochen filzen», antwortete The Dog.

«Ach was», mischte sich da ein erfolgloser Dichter namens Robert W. Anton ein, «die sind doch viel hipper in San Francisco, als ihr denkt. Aber in Los Angeles ...»

Die Diskussion sprang vom Med zu Moés, von Moés zu Sather Gate, überquerte die Bay und erschien in Herb Cohens Kolumne. Schließlich breitete sie sich von Küste zu Küste aus und erstickte alle Debatten um das Vlad-Rätsel. Am Schluß machte ein Theologe aus San Francisco namens Malaclypse der Jüngere das einzig experimentell Logische und bepinselte tatsächlich geschmackvoll und professionell seinen Laster. Damit fuhr er durch die Bay Area und jeder sah:

INTERNATIONALE KOKAINIMPORT GMBH  
LIMA - SAN DIEGO - VANCOUVER  
«ES GEHT LEICHTER MIT COKE!!!!»

In der ersten Woche wurde er dreimal angehalten und durchsucht - einmal in Sausalito, dem Kokain- und Vaseline-Zentrum von Unistat, wo besonders mißtrauische Bullen vorherrschten. In Berkeley wurde er dafür kein einziges Mal angehalten und nach der zweiten Woche ließ man ihn auch in San Francisco in Ruhe. Augenblicklich erschien eine ganze Flotte von ähnlichen Lastern auf der Bildfläche.

Desinformation war etabliert. «Heil Eris», sagte Malaclypse der Jüngere, der auf seine verschrobene Art ein frommer Mann war. Nach dem ersten Monat wurde faktisch kein einziger Laster mehr angehalten oder durchsucht. Bullen, die sich in der Anfangsphase dieser aufstrebenden surrealistischen Politik bis auf die Knochen blamiert hatten, weigerten sich, das Risiko einzugehen, wieder ausgelacht zu werden. Keiner wollte wirklich wissen, wie viele dieser Laster tatsächlich Kokain transportierten.

Aber so richtig abstrakt wurde es erst, als opferlose Verbrechen in Hubbards Kode neu definiert wurden.

## Das Spiel

Wir sind der Kode, die genetische Information und nicht die Substanz, aus der der Körper besteht. Information ist potentiell unsterblich, und es ist unsere Absicht, sie tatsächlich unsterblich zu machen.

Dr. Paul Segall, 1976

### *Terranische Archive 2803:*

Die Erfindung des Symbolismus und der Kodierung gab den ersten terranischen Zivilisationen einen Schlüssel zur Überwindung des Todes. Das Signal «πάντα ῥεῖ» (alle Dinge fließen) beispielsweise, das über zweiunddreißig Jahrhunderte von Heraklits Nervensystem in jedes Nervensystem, das noch griechisch dekodieren kann, hinüberblitzt, erlaubt ihm, über die Zeit hinweg zu kommunizieren. Frühe Terraner waren ganz besessen von dieser zeitbindenden Kapazität von Symbolsystemen und kodierten alles mögliche in ihre ursprünglichen Signale hinein. So waren Wilson und Leary in der Lage, in *Das Spiel des Lebens* ausführlich darzustellen, daß das hebräische Alphabet im ganzen System der Kabbala verschlüsselt ist, daß die Tarotkarten Querverweise zwischen der Kabbala und den acht Schaltkreisen der neurogenetischen Evolution bildeten, daß das *I-Ging* vierundsechzig Kodierungen des DNS-RNS-Dialogs aus den acht neurogenetischen Schaltkreisen enthielt; daß das Periodensystem der Elemente in der Acht-mal-acht-Anordnung des Schachbretts enthalten ist und vieles mehr. Einige frühe Vermittler von Informationen verschlossen in ihren Kodes sogar Prahlereien über die Unsterblichkeit, die sie auf diese Weise erreichten - Ovid zum Beispiel protzt am Ende der *Metamorphosis*, daß seine Worte Bronze überleben würden; Bacon prunkt in den Sonetten noch schamloser mit seinem Sieg über die Zeit, und so weiter, und so weiter. Das Spiel mit der Unsterblichkeit in *Schrödingers Katze* dagegen ist von ganz anderer Art.



## Geht nicht arglos in die Nacht

Geht nicht so arglos in die Nacht hinaus Kämpft, kämpft  
gegen den Untergang des Lichts.

Dylan Thomas

### *Galaktische Archive:*

Präsident Hubbards Art, die Langlebigkeitsrevolution zu fördern, war typisch für sie. Sie setzte eine jährliche Belohnung von hunderttausend Dollar für den *Nicht-Wissenschaftler* aus, der den bedeutendsten Beitrag im Kampf gegen das Altern leistete. Da die Wissenschaftler, die sich mit den Möglichkeiten der Lebensverlängerung beschäftigten, schon zu den beiden am stärksten staatlich geförderten Gruppen von Unistat gehörten (die andere waren die Raumfahrttechniker), tolerierten sie diese verrückte Idee eher amüsiert als beleidigt. Im ersten Jahr wurden 5237 Bewerbungen eingereicht. Eine Stichprobe mit Hilfe des Biests ergab, daß 4023 davon aus der neuen Freizeit-Klasse stammten, also von ehemaligen Arbeitern, die sich aus diversen Jobs herausgefunden hatten und mittlerweile über ein Einkommen von fünfzig- bis achtzigtausend Dollar im Jahr verfügten. Der Rest kam von Leuten, die durch deren Erfindungen arbeitslos geworden waren. Offenbar langweilten sich viele von ihnen bei einem Leben, das zum größten Teil aus Ficken, TV und Ferien bestand, zu Tode, obwohl das genau das war, was die meisten Primaten sich vorgestellt hatten, wenn sie sich ihren Lebensunterhalt einmal nicht mehr selbst erarbeiten mußten.

Im zweiten Jahr verzeichnete man über dreißigtausend Eingänge - genau wie Hubbard erwartet hatte.

Die Langlebigkeitsrevolution hatte unausweichliche Wirkungen. Jetzt, da man davon ausgehen konnte, nicht Jahrzehnte, sondern Jahrhunderte zu erleben, vollzog sich im Denken spontan der nächste Schritt. Die Hominiden von Terra orientierten sich um und konzentrierten sich auf die Suche nach Unsterblichkeit.

Und noch ein Trend setzte sich durch. Die Mehrheit der praktischen, testbaren, Hyper-Langlebigkeitsvorschläge stammte von den Kolonialisten der L5-Raumstädte.

Die domestizierten Primaten von Terra begannen, ihre Evolution bewußt in Richtung auf Kosmische Unsterblichkeit zu steuern.

Für Justin Case war das so, als sei dies die erste Regierung der Geschichte, die Beethoven ernst nahm. Ihm erschien Hubbards Philosophie eindeutig als Ableger des letzten Satzes der *Neunten*.

## Die ersten Maiknospen

Und auf dem Amboß unserer Seelen werden wir das unerschaffene Bewußtsein unserer Spezies schmieden.

Papst Stephan I., *Unus Corpus*

Da auch Katzen einen Buddha-Mind haben, mußte selbst Marvin Gardens seine Erfahrungen mit der Ersten Noblen Wahrheit machen. 1981 hatte er eines Tages den Fehler gemacht, statt wie sonst seinen üblichen Schnief zu machen, ein großes Stück Haschkuchen aus Afghanistan zum Nachtschisch zu verspeisen. Darauf kam es natürlich prompt zu einem Ausbruch von Aktivität in den Depressions-Schaltkreisen seines Thalamus. *Der Tramp bewegte sich nicht.* Wie Eliot sah er den Schädel unter der Haut. Tränen flossen über seine Wangen. Da saß er und weinte um all das Fleisch, das ewig gefolterte Fleisch das verdammte ewig gefolterte Fleisch dieser Welt. Und heulte vor Wut über den Verlust des Nippels der Selbstversenkung. Er war in Belsen. Er stand aufrecht im weißen Licht, als Hiroshima in Schutt und Asche versank. Er schaute zu, wie die Große Armee im Schnee vor Moskau erstickte. Immer wieder fiel der Tramp auf den Bürgersteig, und er sah, wie die Wölfe den zu Tode erschrockenen Karibu einkreisten, sah das Grinsen Caligulas und überall Sadisten, die Eltern von tausend Kriegen weinten mit ihm um ihre ermordeten Kinder («Mit Kindern sollten wir sehr sehr vorsichtig umgehen»), kam eine vorwurfsvolle Stimme durch das Fenster im Raum), und eine Sekunde lang hatte er die verrückte religiöse Vision, daß man AUFHÖREN MUSS ZU TÖTEN, es gibt keinen anderen Weg und es ist längst zu spät für irgendwelche Alternativen. So einfach, man sollte es noch kursiv wiederholen, *MAN MUSS AUFHÖREN ZU TÖTEN.* Die plötzliche Klarheit dieser Einsicht überwältigte ihn. Er stellte sich seine Zukunft als unermüdlicher Kämpfer für die Wahrheit dieser Vision vor. Er würde seine eigene Fernsehshow, ein Bombengeschäft machen und sie an die größten Sendeanstalten des Landes verkaufen. Sie würde *Corporal Works of*

*Mercy Hour* heißen. Jede brutale oder verletzende Szene würde herausgeschnitten. Es würden ganz einfach lauter anständige Leute sein, die anständige Sachen machten, wie sie Thomas von Aquin in seinem berühmten Werk aufzählt: die Kranken und Gefangenen besuchen, die Hungrigen speisen, den Heimatlosen Schutz gewähren, den Leidenden zur Seite stehen, den Bedrückten Trost spenden und für die ganze Menschheit beten.

So einfach war das und weit entfernt von all der Ironie und der Bitterkeit seines gepflegten Humors - mit einem Wort: *ahimsa*. Jaaa-aa-a: Ehre sei Gott! Ehre, Ehre, Ehre.

Er stolperte an seinen Schreibtisch, um die Erleuchtung festzuhalten, aber als er endlich dort angekommen war, hatte die Mikroamnesie bereits wieder alles weggespült, und es fiel ihm einfach nicht mehr ein, was es gewesen war, das ihm so klar und bedeutend erschienen war. Statt dessen meldete sich eine andere Stimme, und hastig schrieb er mit, was sie sagte:

*Unter dem stürmischen Wind erschauern die ersten Knospen des Mai.*

In diesem Augenblick entschied sich drüben in Los Angeles Eve Hubbard, für das Amt des Präsidenten zu kandidieren.

## Das Universum entscheidet

*23. Dezember 1983*

In Sputs Bude wurde es langsam ein bißchen unheimlich.

Dr. Dashwood hockte mitten in einem Chaos von keuchenden und sich windenden Körpern. Er erkannte verschiedene mathematische Kurven, die sich aus der Bewegung von Schultern, Beinen und Hüften und diversen anderen Körperteilen ergaben und versuchte ganz zufrieden, sich an die Namen und Gleichungen dieser Kurven zu erinnern. Er war mächtig stoned, allerdings war ihm das selbst nicht so ganz bewußt.

«Einsam?» fragte eine Pussyette und krabbelte auf ihn zu. «Ganz und gar nicht», antwortete er. «Am Anfang dachte ich, man hätte mir irgendwelche Drogen verpaßt, aber das ist wohl nicht wahr. Ich denke nämlich mit außergewöhnlicher Klarheit.»

«Oh, Junge, ja», sagte sie. «Du bist zu stoned, um mitzumachen, was?»

«Glauben Sie mir, meine Liebe, Sie liegen völlig falsch. Religion, negative Entropie und Sex - ist doch alles dasselbe. Hab ich gerade entdeckt.» Dr. Dashwood starrte sie an wie eine Eule. «Wenn man stoned ist, kann man sich schließlich nicht mit Mathematik beschäftigen», fügte er noch hinzu.

Tarantella Serpentine war offenbar schon seit einer ganzen Weile vom Swimming-Pool zurück und kam jetzt zu ihm herübergekrochen. «Oh, yeah, Baby», sagte sie. «Du bist überhaupt nicht bekifft. Aber jetzt will ich meine Spezialbehandlung. Du weißt schon - die, die du sonst immer von mir kriegst.» Und ohne ein weiteres Wort rollte sich die schamlose Person auf den Rücken und zog seinen Kopf in ihren Schoß.

«Also wirklich», protestierte er. «Doch nicht in aller Öffentlichkeit. Diese Leute hier sind sicher alle völlig skrupellos und high.»

«Hilf ihm mal ein bißchen, Süße», sagte Tarantella verschwörerisch zu der kleinen Pussyette.

Ohne ein Wort fing sie an, seinen Gürtel aufzuschnallen. Offenbar hatte sie genausowenig Sinn für Anstand wie Tarantella.

«Also Moment mal, Moment ->» rief Dr. Dashwood hilflos. Aber sie machte einfach weiter. Ihre Zunge leckte fieberhaft und leidenschaftlich über seinen Schaft. Dann packte Tarantella seinen Kopf und zog ihn zwischen ihre Beine.

«Ich will wirklich nicht - glug, glub ...» keuchte er, immer noch unfähig, das alles zu fassen.

Aber die Zunge auf seinem Penis brachte ihn so in Fahrt, daß er alles andere vergaß. Gehorsam drückte er kleine Küßchen auf Tarantellas Möse und erinnerte sich dabei an die Wonnen, die sie ihm heute nachmittag bereitet hatte. Mittlerweile fuhr die Zunge seinen Schwanz nicht mehr auf und ab wie vorher, sondern umkreiste hartnäckig die Spitze. Seine Erregung überraschte ihn selbst - schließlich hatte er doch erst vor kurzem einen Orgasmus gehabt. Eine plötzliche Bewegung zu seiner Rechten ließ ihn aufschauen. Sput war aufgestanden und beugte sich über ein Mädchen, das auf allen vieren vor ihm kniete und seinen Penis in ihr Rektum stieß. Vor ihr stand ein zweiter Mann und holte sich verträumt einen runter, während sie ihn ansah und mit offenem Mund auf seine Spermaladung wartete.

*Zu schade, daß ich mir keine Notizen machen kann,* dachte Dr. Dashwood. *Höchst interessant, wie die andere Hälfte es so treibt.* Aber Tarantellas duftende Möse, die sich seinem Mund und Nase entgegenreckte, war ganz naß, und er ermahnte sich, weiterzumachen, während die Kleine unter ihm immer heftiger seinen Pimmel bearbeitete. Er schaute hinter sich, um zu sehen, ob noch mehr Leute im Spiel waren, und sah, daß ihr ein drittes Mädchen abwechselnd an der linken und rechten Brust saugte, während sie sich gleichzeitig von F. D. R. Stuart die Möse lecken ließ und zusah, wie er einen Finger in die sich windende Pussy des anderen Mädchens steckte. Es war alles ganz gemütlich, aber Dr. Dashwood machte sich ernstlich Sorgen, ob die verdammte Droge eigentlich jeden Sinn für Anstand auslöschte.

*Es wäre immerhin ein mathematisches Wunder, wenn wir alle gleichzeitig kämen,* schoß es ihm durch den Kopf.

Die finsternen Machenschaften von Ezra Pound und dem Fair Play for Fernando Poo Committee hatte er total vergessen.



Im Kelly-Haushalt ging es dagegen noch einigermaßen gesittet zu. Nach einer Stunde hatte Stan seine Hand unter Marys Pullover und auf ihrem BH, aber es war immer noch tabu, sie zu bewegen, ganz besonders beim Küssen.

Mit dem Küssen ging es jedenfalls gut voran. Mary Kelly atmete schon sichtlich schwerer und gelegentlich, wenn sie mal wieder «nein» stöhnte, waren weder sie noch er ganz sicher, um was es eigentlich ging.

«LASSEN SIE ES NICHT SOWEIT KOMMEN, DASS EPIDERMOPHYTOSIS IHRE EHE ZERSTÖRT» plärrte der Fernseher, «NEUN VON ZEHN ZAHNÄRZTEN HALTEN ->»

«Wir sollten wirklich besser aufhören», keuchte Mary.

«Ich kann nicht aufhören», stöhnte Stan. «In mir ist ein Tiger erwacht.» Er küßte sie so leidenschaftlich er konnte und wagte gleichzeitig, nach ihrem Nippel zu tasten. zu seinem Entzücken konnte er ihn unter dem BH ganz deutlich fühlen.

«Nein, bitte tu das nicht», hauchte Mary. Aber diesmal machte sie keinen Versuch, ihn zurückzuhalten. Tatsächlich waren ihre kleinen Fäuste geballt, als ob sie nicht ihn, sondern sich selbst bekämpfte.

«Ich liebe dich, ich liebe dich», schnaufte er, wie ein Wal, der an den Strand gespült wird. Er fummelte ein bißchen mehr an dem Nippel herum.

«Bit - te! sagte sie, aber ihre kleinen Fäuste waren noch immer so widerstandslos wie tote Soldaten.

Stan ließ bereitwillig eine Hand in ihren Schoß sinken - ein taktischer Fehler, wie sich herausstellte, denn sie wurde auf der Stelle stocksteif und stieß ihn mit beiden Fäusten von sich weg. «Nein!» heulte sie, als ob sie einer exquisiten chinesischen Folter ausgesetzt wäre.

Stan zog sich zurück. «Tut mir leid», murmelte er wie ein auf frischer Tat ertappter Dieb. «Du hast mich so geschärft -»

«Wir hören besser auf», sagte sie, «ehe ich dich noch mehr schärfe.»

«Nur noch einen Kuß», bettelte Stan pathetisch.

«Nein, wir sollten -»

«Ich rühre dich nicht an. Ehrenwort.» «Wir sollten -» «POST KRISPIES», brüllte der Fernseher, «UND JEDER TAG BEGINNT MIT EINEM WOHLSCHMECKENDEN UND GEHALTVOLLEN START FÜR IHREN KLEINEN ASTRONAUTEN.» Auf dem Bildschirm raste eine penisförmige Rakete Richtung Mond.

Weder Stan noch Mary bemerkten sie. Sie versanken in einem, wie sie glaubten, leidenschaftlichen Seelen-Kuß. Sie zählte im Geist mit, weil ein lokaler Moralapostel ihr doch tatsächlich weisgemacht hatte, daß es nach zwanzig Sekunden Sünde war.

Ungefähr bei vierzehn verlor sie jedoch Gott sei Dank die Übersicht.

Währenddessen überwachte Mounthy Babbit im Orgasmus-Zentrum die Fortschritte von Rhoda Chief. Auf eigene Verantwortung, denn seine Neugier kannte keine Grenzen mehr, hatte er doch die notwendige Ausrüstung für eine intravenöse Ernährung Rhodas beschafft. Mounthy selbst kaute nervös an einem Apfel und machte sich gelegentlich eine Notiz.

Rhoda war in Schweiß gebadet. Ein Schlauch steckte in ihrem linken Arm, und über ihr schwebte ACE wie ein finsterer interplanetarischer Roboter. Die Bettlaken waren zerknüllt und stellenweise eingerissen, als ob eine Horde Bären darin genächtigt hätte. Wenn sie die Augen aufmachte, konnte sie nichts erkennen, aber sie artikulierte ihre Phantasien in dem eintönigen, schizoiden Ton eines Psychotikers: «Du



Nigger... du dicker schwarzer Bock! Gib's mir. Stoß ihn rein. Ich will noch mal kommen. Laß mich doch noch mal kommen ...»

Und gehorsam rammte Ulysses gegen ihre wunde offene Pussy. Ungerührt von ihrem Stöhnen und ihren Zuckungen knabberte Mounty Babbit an seinem Apfel. Laut Kinseys Skala war er ein KG-Homosexueller.



Stan Oedipusky machte Fortschritte. Seine Hand war unter Marys Rock und drängte sich sanft gegen den Stoff ihres Höschens. «Bitte», sagte Mary gequält. «Bitte, Stan ...» Er war nicht sicher, was sie wollte und bedeckte ihre Lippen mit neuen Küssen, ehe sie deutlicher werden konnte.

Aber dummerweise mußte er ja auch mal Luft holen, und prompt hatte sie ihre Chance. «Ich kann nicht», keuchte sie mit aufgerissenen Augen. Sie sah aus wie die einzige konfuse Überlebende einer ausgebombten Stadt. «Ich habe *Angst*, Stan.»

«Ich tu dir nicht weh», stöhnte er und schob einen Finger in ihr Höschen. «Ich schwöre bei Gott, Mary, ich tu dir nicht weh ...»



Rhoda stand auf der Spitze des Empire State Buildings, und diesmal waren Floyd Bennett Fields Flugzeuge ein bißchen spät dran. Da schwebte er über ihr, grunzend und schnüffelnd; endlich waren sie allein, seine dunklen Augen funkelten vor roher und brutaler Leidenschaft für sie (für sie!). Langsam schwoll sein enormer Pimmel an - dreißig Zentimeter, sechzig, neunzig Zentimeter. Als er unglaubliche pulsierende hundertfünfzig Zentimeter lang war, warf er seinen

bestialischen Kopf zurück, hämmerte sich auf die Brust und brüllte seinen wilden leidenschaftlichen Schrei gen Himmel.

Endlich, endlich frei von jeder Zensur, in der Abgeschiedenheit von Rhodas fieberndem Kopf - nahm sich King Kong seine Braut.



«Noch was, was mich zu Tränen rührt», sagte Sput philosophisch, «ist die unglaubliche Schwachsinnigkeit der sogenannten Opposition oder Gegenkultur in dieser untergehenden Republik. Clowns, die versuchen, eine Massenrevolution zu organisieren und dann die Masse beleidigen, wenn sie nur ihren Mund aufmachen. Lahmärsche, die gegen die Zensur hier zu Hause wettern, aber elegante Entschuldigungen parat haben, um sie überall anders auf der Welt zu rechtfertigen. Idioten, die nach Freiheit schreien, aber jeden hergelaufenen Diktator unterstützen. Epistemologische Schwachköpfe, die nicht mal den Unterschied zwischen einer Behauptung und einem Beweis kennen. Tolpatsche mit nicht viel mehr Anstand als die Jukes-Familie, nicht mehr Toleranz als der Ku-Klux-Klan, nicht mehr Bildung als Jeeter Lester und nicht mehr Humor als Cotton Mather. Mensch, wenn ich mir einen von ihnen rauspicke, um ihn in meinem Magazin zu interviewen, dann verplempert er die Hälfte der Zeit damit, mir zu erzählen, was für ein Zuhälter, Kuppler, Sexist und Imperialist ich doch bin - und wenn ich meinen Respekt für die Pressefreiheit damit unter Beweis stelle, daß ich ihr zusammenhangloses Gesabber auch noch abdrucke, dann verspotten sie mich als altmodischen Liberalen. Ich könnte heulen, ich sag's Ihnen, ich könnte heulen ...»

Neben ihm war der leicht weggetretene Stuart damit beschäftigt, Schlagsahne in Tarantellas Möse zu sprühen. Sie lag völlig entspannt, nackt und glänzend vor ihm auf der Erde und sagte: «Also vergiß nicht, wenn du das willst, dann mußt du es schon richtig machen, und zwar

gut. Dieses Zeug ist klebrig, wenn es eintrocknet. Du mußt versprechen, daß du es alles wieder ableckst, aber *alles*.»

«Ich versprech dir, was du willst», sagte Stuart glückstrahlend, «ich versprech es, Foxy Lady.»

«Und noch was», fuhr Sput fort, obwohl ihm kein Mensch zuhörte. «Die Dummköpfigkeit der zeitgenössischen Wissenschaft ist fast genauso groß wie die der gottverlassenen Kirchen. Also, ich kann mich erinnern, als sich vor ein paar Jahren all die Buddhisten verbrannten, um gegen die amerikanische Invasion in Vietnam zu protestieren, da ließ die *Science News* ein Gutachten erstellen, um rauszukriegen, warum sie so ruhig dasaßen, während sie doch wie Fackeln loderten. Und was glauben Sie wohl, wen sie befragten? Einen Haufen von Psychologen und Neurologen – die letzten, die dazu was zu sagen haben. Diese Gutachter befragten keinen einzigen Buddhisten. Nicht einen! Es kam ihnen gar nicht in den Sinn, sich an die Leute zu halten, die es *können*. Was für eine Einbildung! Was für ein okzidentaler Chauvinismus. Was für eine erbsenhirnige Dummheit! Ich könnte heulen, ich sag's Ihnen!»

«Genau», kommentierte Dashwood, der sich plötzlich aufrichtete und gar nicht bemerkte, wie er dabei den Hals der Kleinen verrenkte, die ihm gerade einen abkaute. «Wir haben keine einzige der wirklich entscheidenden Antworten. Wir wissen nicht, ob der Geist im Gehirn sitzt, im ganzen Körper verteilt ist oder vielleicht sogar ein paar Zentimeter über dem Körper schwebt, wie ein paar russische Forscher glauben und alle alten Mystiker behaupten. Wir wissen nicht, warum Sex oder Kunst oder schönes Wetter oder sonstwas Menschen anturnt, und wir wissen auch nicht, warum sie das alles plötzlich langweilt. Und jeder, der sich wirklich bemüht, dahinterzusteigen, wandert ins Kittchen, wie Reich, oder wird verfolgt und zu Tode gehetzt, wie Kinsey, oder eine Zielscheibe des Gespöts, wie ich. Und in all unserer Unwissenheit stolpern wir immer weiter vorwärts und wissen einfach keine Antworten auf die großen Fragen.»

«Die bloßen Fragen», sagte Stuart und sank mitsamt mit Schlagsahne verschmiertem, intelligentem schwarzem Gesicht stoned in die Knie, «passen Sie bloß auf, daß Sie sich keine Blöße geben, wenn Sie soviel darüber nachdenken, Mann.» Unheilvoll rezitierte er: «Was macht eine einzelne klatschende Hand für ein Geräusch? Trinken wir das Wasser oder die Welle? Wer bewacht die Wächter? Wer weiß, welche Bosheit im Herzen der Menschheit lauert? Warum ist eine Ente?» Er schüttelte den Kopf. «Wir werden's nie rauskriegen», schloß er mit Nachdruck und tauchte zurück in Tarantellas sahnige Möse.

«Sehen sie?» sagte Sput. «Ich bin von Philistern umgeben.»

Aber eigentlich fühlte er sich ganz wohl in seiner Haut. Er hatte einen Geistesblitz gehabt und sah plötzlich ganz klar, wie er drei seiner gefährlichsten Konkurrenten auf einmal aus dem Feld schlagen konnte.



«Ich hab noch nie - ich hab noch nie - einen gesehen. Keinen steifen jedenfalls», sagte Mary Kelly und errötete leicht dabei. «Ich meine, nur mal den von meinem Bruder in der Dusche.» Sie wurde schon wieder rot. Das Herz des armen Dings schlug so schnell, daß sie kaum noch was anderes hörte.

Stan zuckte schuldbewußt zusammen. «Dafür werde ich dich bis an mein Lebensende lieben. Ehrenwort. Es ist nur ... ich kann einfach nicht länger warten. Wir sind schon seit drei Jahren verlobt.» Er betrachtete seinen Penis, der groß und keck aus seinem Hosenschlitz hervorlugte, und hörte, wie sein Herz pochte.

«Guck mich nicht an», bat Mary schüchtern. «Guck über meinen Kopf. Bitte.»

«Mach ich», versprach er gehorsam und dankbar. Das Mädchen nahm seinen Penis in die Faust und fing an, ihn zu massieren. Mit Schrecken sah sie, daß er augenblicklich noch größer und härter wurde. *Wenn wir*

*verheiratet sind*, dachte sie, *ob er dann wirklich ganz in mich reinpaßt?* Es schien ihr einfach unmöglich, aber sie wußte doch, daß sie es versuchen wollte -wenn sie verheiratet waren, natürlich. Er würde sie garantiert nicht mehr respektieren, wenn sie jetzt schwach würde.

Stan sah ein paar tausend Zigarren im Fernsehen zu und hörte, wie sie weit entfernt, jenseits von seinem pochenden Herzschlag sangen: «Man muß nicht inhalieren, um zu genießen.» Dann tauchte eine Schauspielerin auf und saugte kokett und mit gespielter Erregung an einer der Zigarren.

«Uh», sagte er, «könntest du - könntest du -»

«Was?» fragte Mary. Sie hatte Mühe, zu atmen. Sein Schwanz schien so heiß und lebendig in ihrer Hand.

«Ach nichts», sagte er und sah der Schauspielerin zu, die lüstern ihre Lippen um die Zigarre wölbte und puren Sex ausstrahlte.

Mary rubbelte weiter an ihm herum.

«Bitte», sagte er. «Laß mich dich doch angucken.»

Sie wurde schon wieder rot. «Ich kann nicht.»

«Bitte.»

«Nein, wirklich! Wir sollten lieber das Licht ausmachen. Wenn meine Eltern plötzlich zurückkommen, *sterbe* ich.»

«Dann laß mich dich anfassen. Nur anfassen.»

«Nein, Stan. Ich gebe dir schon, was du brauchst. Aber bring mich nicht in Schwierigkeiten.»

«Ich steck ihn nicht rein. Ich schwöre bei Gott, ich steck ihn nicht rein. Laß mich doch nur mal anfassen - nur einen Moment.»

«Also wirklich! Ich hab jetzt schon ein schlechtes Gewissen.» Sie rieb jetzt schneller, versuchte, es hinter sich zu bringen. Aber ihre eigenen Gefühle ließen sie im Stich. Sie versuchte nicht hinzugucken, aber ihre Augen wurden immer wieder magisch angezogen. Stans Pimmel war jetzt riesig, pantagruelisch, zyklologisch. Aus unerfindlichen Gründen jagte

ihr die Größe jetzt keinen Schrecken mehr ein, und sie wußte, daß er sicher in sie hineinpassen würde (nach der Heirat natürlich); sie *wußte* einfach, daß es klappen würde - vielleicht, weil sie sich plötzlich so, na ja, leer und hohl vorkam, da unten.

Stan stöhnte. «Könntest du - könntest du -»

«Was?»

«Ach nichts.» Er hatte eine Heidenangst, sie zu fragen; sie würde ihn garantiert für ein Monster halten. Verdammte blöde Kuh mit ihrer blöden Zigarre.

«Wo willst du - es hin - tun?» fragte sie plötzlich mittendrin.

Er konnte nicht überlegen. «Auf den Teppich?»

«Wenn meine Eltern den Fleck sehen, *sterbe* ich.»

«Mein Taschentuch?» «Wenn deine Mutter den Fleck sieht, *sterbe* ich.»

«Den Blumentopf?»

«Das ist zu nah am Fenster. Man könnte unsere Schatten sehen.»

«Himmel noch mal, irgendwo muß ich schließlich kommen!»

«Ich weiß», sagte das Mädchen aufmunternd. «Du kommst in meinem Mund, und ich schluck alles runter. Dann wird es kein Mensch erfahren.»

«O ja», sagte Stan schwach. «Wieso hab ich bloß nicht daran gedacht?»

«Sag mir, wenn du soweit bist», sagte sie mit erstickter Stimme.

«JETZT!» schrie er. «JETZT!»

Vorsichtig und nervös nahm Mary die Schwanzspitze zwischen die Lippen, zog die Zunge ganz weit zurück und machte keine weitere Bewegung.

«MEHR», bettelte er. «ZWEI ZENTIMETER MEHR, BIIIIITTE!!!!» Sie zog ihn raus, und das Gefühl ihrer Hand ... gleich würde er ihr mitten ins Ohr spritzen!

«Okay», sagte sie verschämt, «aber dann mußt du schnell sein.»

«Ich bin schnell, ich bin schnell!» Stan lag mit offenem Mund und hervorquellenden Augen vor ihr.

«Also dann ...» Diesmal schob Mary ihn fast vier volle Zentimeter rein. Stan katapultierte in einen Rausch von Sinneseindrücken und stieß noch fünf Zentimeter nach, wobei sich seine Hände verzweifelt in ihrem Pullover verkrampften.

Plötzlich stieß er ins Leere. Ihr Mund war verschwunden. «Meine Güte», murmelte sie nervös. «Bin ich froh, daß es vorbei ist.»

«VORBEI?» schrie er. «VORBEI? Ich bin doch noch gar nicht gekommen!!»

Mary kicherte verstört. «O ja, natürlich. Ich hätte es wohl schmecken müssen. Tut mir leid, ich war für einen Moment ganz weg und ich dachte, du bist fertig.» Sie schloß ihren Mund wieder um seinen Penis, und diesmal bewegte sie ihre Lippen rhythmisch, sechs Zentimeter, zehn Zentimeter ...

«Eine Tüte», flüsterte er verzweifelt. «Laß mich nur eine Tüte sehen.»

«Mmmmmm, mmmmmm», sagte sie, aber es klang zustimmend. Überrascht und glücklich sah er, wie sie mit beiden Händen ihren Pullover bis zum Hals nach oben schob und sich den BH aufhakte - und das alles, ohne seinen Schwanz auch nur eine Sekunde loszulassen. *Mein Gott, sie hat wirklich Talent*, dachte er. Die Brüste hingen jetzt frei, und zwei niedliche kleine Nippel starrten ihn an. Er griff danach, beugte sich vor und bekam einen zu fassen. Er war hart. Er stieß blindlings drauflos, hielt den Nippel zwischen den Fingern und rammte ihr seinen Schwanz immer tiefer in den Mund. Er schloß die Augen und ritt auf den Wellen der Verzückung in eine heiße schwarze Leere. Ein dröhnendes Nichts drohte ihn zu überschwemmen.

Plötzlich war ihr Mund schon wieder weg.

«VERFLUCHT NOCH MAL», fauchte er. «WAS IST DENN JETZT SCHON WIEDER????!!!!!!?»

Das Mädchen starrte ihn mit totenblassem Gesicht an. «Steck ihn bei mir rein», murmelte es. «Ich *sterbe*, wenn du es nicht machst.» Stan sprang mit einem Satz von der Couch, zerrte sich die Hosen herunter und wäre fast über sie gestolpert, als er ihr half, den Pullover ganz ausziehen, und den Reißverschluß ihres Rockes aufmachte. In weniger als einer Minute lag er über ihr auf der Erde und tastete nach der Spalte zwischen ihren Lippen.

«Laß mich», sagte sie und dirigierte seinen Schwanz in sich hinein. «Ganz rein», keuchte sie. «Ganz. Nein, beweg dich jetzt nicht, halt ihn ganz still, tief drinnen. Oh, Jessas! Oh, Maria und Joseph! Oh, Schwester Maria Agnes! Beweg ihn, los, beweg ihn!! *Stoß zu, du Bastard!!!*»

Gehorsam stieß Stan so schnell und hart er nur konnte zu. Sie war heiß und naß, als ob er sie zwanzig Minuten gefingert hätte, und ihre Nägel bohrten sich in seinen Rücken, als sie sich aufbäumte, um ihn wieder und wieder zu küssen. Die Nägel bohrten sich in seinen Arsch - sie schien zu versuchen, ihn mitsamt den Hüften in sich hineinzusaugen. Ihre Beine reckten sich in die Luft und schlangen sich dann fest um seinen Rücken, und dann fing sie plötzlich an, wie eine übergeschnappte Priesterin zu heulen: «Oh, fick, oh, fick fick, oh fick fick fick fick ficky, ficky ficky fick fick ficky fick mich, fick mich fick fickfickfickfick...» Er vergrub beide Hände in ihrem Haar, bog den Kopf nach hinten und küsste sie so heftig er konnte. Seine Zunge schob sich weit in ihren Mund hinein. «Ick ick ick ick ick mich ...» sang sie durch seinen Kuß. Ihre jungfräuliche, nach dreiundzwanzig Jahren Frust hungrige Pussy schien ihn genauso stark wie ihr Mund in sich hineinzuschlingen, sie saugte und zerrte an allen stolzen siebzehn Zentimetern seines Penis. Und wenn er aufhörte, sie zu küssen, um Luft zu holen, ging der Singsang weiter: «Schwanz, Schwanz, ich hab einen Schwanz, ich hab einen Schwanz in mir, Heilige Mutter Gottes, ich hab einen Schwanz, Schwanz, Schwanz, Schwanz, ich hab einen Schwanz ...» Ihre Nägel fetzten über seinen Arsch - er spritzte los ... spritzte und spritzte und spritzte, und sie kreischte «In meiner Pussy, in meiner



Pussy, in meiner Pussy-Pussy-Pussy!» und bäumte sich auf, wieder und wieder und wieder, bis ihm der Kopf schwirrte.

Mary Kelly hatte ihre Jungfräulichkeit hinter sich gelassen.



Der Briefkopf lautete: FLACHE-ERDE-FORSCHUNGS-GESELLSCHAFT. «Im Grunde Ihres Herzens wissen auch Sie, daß sie flach ist.» Darunter stand sauber getippt:

Der berühmte Forscher Fernando Poo  
Hat den Ozean satt wie ne Kuh  
Ihr erratet es schon  
Ihm bleibt nur die Perversion  
Und so treibt er's des Nachts mit 'nem Schuh!

Mit großer runder Handschrift setzte er seine Unterschrift darunter

John Herbert Dillinger

faltete den Brief sauber zusammen und steckte ihn in einen Umschlag, der an Dr. Francis Dashwood adressiert war.

Markoff Chaney war ohne sein Teddy Snowcrop-Kostüm nach Hause ins Y zurückgekehrt und wild entschlossen, seinen Kreuzzug wider den mathematischen Geist fortzusetzen.



Tarantella ging auf Entdeckungsreise und landete schließlich in einem schummrig erleuchteten Raum, wo Stella und ein paar andere Jungs und Mädels nackt um eine Punschbowle herum auf der Erde hockten. Ein Mann mit Spitzbart und geheimnisvollen schwarzen Augen stand im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Feierlich sagte er: «Alle Teilnehmer legen jetzt ihre Masken ab. Der Karneval neigt sich seinem Ende

entgegen. Jetzt heißt es Farbe bekennen, und zwar körperlich wie geistig.»

«Was soll das?» fragte Tarantella und setzte sich neben Stella.

«Probier erst mal von diesem Wahrheitstrunk», antwortete Stella. «Es ist Zen und die Kunst des Poontang, verstehst du?»

Tarantella nahm einen Schluck von dem Punsch. Außer Papaya und Ananas schmeckte sie nichts, also war die geheimnisvolle Zutat wahrscheinlich LSD.

«Du zuerst», forderte der geheimnisvolle Fremde Stella auf. «Welche sexuelle Vorstellung hast du am liebsten?»

«Na ja», antwortete sie. «Die ist eigentlich ziemlich albern.»

Kein Traum des menschlichen Herzens ist albern», sagte der Bärtige entschieden.

Zum größten Erstaunen der Anwesenden wurde Stella rot.

«Okay», sagte sie. «Ich habe diesen Traum von einem Aufzug, der an mir vorbei nach oben fährt. Darin sind Hunderte von nackten Männern. Und während sie an mir vorbeifahren, tja ... äh ...kaue ich jedem von ihnen einen ab. Hunderten.» Sie grinste, ein bißchen verzerrt. «Wie die Vorstellung eines endlosen Schwanzes, nicht?»

«Menschenskinder!» sagte eines der Mädchen. Es sah ziemlich verblüfft aus.

«Und wie steht's mit dir?» fragte der Bärtige Stuart.

Der Redakteur zuckte die Achseln. «Ich bin ziemlich geil, schätze ich. Die einzige sexuelle Vorstellung, die mich hartnäckig verfolgt, ist ziemlich alt. Ich würde gern mal kopfüber in ein Faß voller Titten tauchen.» Er fing an zu lachen, eine Spur zu laut. «Und, ja, manchmal verändere ich die Szene auch ein bißchen. Dann würde ich mich gern splitterfasernackt über ein ganzes Feld voller Titten wälzen.» Er lachte wieder.

«Du brauchst dich nicht zu schämen», meinte der Bärtige. «Es ist dein wahrer Wille. Und wie ist es bei dir?» fragte er ein anderes Mädchen.

«Ach, ich stelle mir immer vor, daß ich nackt in einem Swimming-Pool liege - in einem leeren Swimming-Pool, also ohne Wasser drin. Und am Rand stehen lauter Männer und holen sich einen runter. Aber das Beste ist - sie kommen alle gleichzeitig und jede Ladung Sperma trifft mich zur gleichen Zeit und bedeckt mich von Kopf bis Fuß. Jeden Zentimeter meiner Haut.» Sie kicherte.

Ein anderer Mann meldete sich. «Das ist genau wie bei mir», sagte er. «Nur, da ist es eine Kohlenzeche statt eines Swimming-Pools und nur ein Mädchen, nicht ganz viele. Ich stehe am Rand eines Schachts und hole mir einen runter, und sie wartet unten auf dem Grund mit offenem Mund auf meine Ladung.» Er starrte ins Leere. «Himmel, was für Sachen einem so durch den Kopf gehen.»

«Ich habe auch eine Vorstellung mit einem Mann, der sich einen runterholt», sagte ein anderes Mädchen. «Aber er ist mein Vater. Er war immer ziemlich konservativ und, äh, adrett, versteht ihr? Ich stelle mir vor, wie er in einem Zimmer voller Aktfotos vor mir sitzt und sich einen runterholt.»

«Und wenn er kommt, stürzt du rein und machst ihn fertig, was?» fragte Stuart lachend.

«Nein», antwortete sie. «Ich will ihn ja nicht in Verlegenheit bringen. Ich will nur durchs Schlüsselloch gucken und mit eigenen Augen sehen, daß er auch menschlich sein kann, versteht ihr?»

«Unglaublich», sagte Stella.

«So was kenne ich auch», meinte ein jüdisch wirkender Mann nachdenklich. «Ich meine nicht etwas, was ich selbst tun will, sondern etwas, was ich *sehen* will. Nur ist es nicht so persönlich.» Er lächelte. «Ich würde es gern auf der Bühne sehen, in einem Theater mit großem Publikum. Einen orthodoxen Rabbi, der eine Nonne ableckt.»

«So was sollte man während der Bruderschaftswoche veranstalten», sagte Stuart lachend.

«Ich hatte jahrelang einen Traum, der mich verfolgte», sagte ein etwas farbloses Mädchen, «aber er war zu realistisch. Ich wollte drei Männer auf einmal haben: einen Schwanz in meinem Mund, einen in meinem Arsch und einen, der mich fickt. Heute abend hab ich's endlich gemacht, und jetzt ist meine Idealvorstellung futsch!»

«Du findest bestimmt eine neue», sagte der Bärtige. «Glaubt mir, neue Forschungen haben ergeben, daß Menschen ohne Träume einfach nicht leben können. Wenn man sie jedesmal aufweckt, wenn sich im Schlaf ihre Augen bewegen - was den Anfang der Traumphase signalisiert -, dann können sie keinen Traum zu Ende bringen und werden innerhalb kürzester Zeit krank. Und dasselbe trifft natürlich auch für Tagträume zu.»

«Bist du eigentlich Psychiater?» fragte Tarantella.

«Nein, nichts dergleichen», antwortete er mit einem merkwürdigen Grinsen.

«Aber irgendwas in der Richtung mußt du sein», warf Stella ein. «Das merkt man doch.»

«Ich habe einen viel älteren Beruf», sagte er einfach. «Und du, was ist deine Lieblingsvorstellung?» fragte er zu Tarantella gewandt.

Sie zuckte die Achseln. «Ich wundere mich, daß es bisher noch keine Frau erwähnt hat. Es muß die weiblichste aller Phantasien sein. Ich möchte nackt auf einem Altar liegen und mich von knienden nackten Männern anbeten lassen.»

Der Bärtige betrachtete sie nachdenklich. «Das könnte durchaus passieren, weißt du ...» sagte er sanft.



Mary Kelly weinte. «Jetzt hast du keinen Respekt mehr vor mir», schluchzte sie. «Ich habe was Schreckliches gemacht, was ganz Furchtbares.»

Stan verzog gequält das Gesicht. «Aber nein. Du warst *wundervoll*. Ehrenwort. Es war wie ein Traum, der in Erfüllung geht.»

«Aber jetzt willst du mich bestimmt nicht mehr heiraten», schniefte das Mädchen.

«Doch, das will ich.»

«Nein, willst du nicht. Ich weiß, was mit Mädchen passiert, die alles mitmachen. Warum die Kuh kaufen, wenn man die Milch umsonst kriegt? Das hat Dear Abby auch immer gesagt.» Sie schluchzte immer noch.

«Baby, ich heirate dich, sobald es geht.» Stan konnte Tränen nicht ausstehen.

«Nein, wirst du nicht.»

«Werd ich doch.»

«Nächsten Sonntag?»

Stan schaute in den Abgrund - und während er noch nachdachte, brach sie von neuem in Tränen aus. «Abgemacht», sagte er und gab sich einen Ruck. «Nächsten Sonntag.» Währenddessen tobte ein Bulle über den Fernsehschirm, und der Sprecher brüllte dazu: «MERRILL LYNCH EROBERT AMERIKA!»



«So daß», schließt Justin Case triumphierend (er träumt gerade, vor einem Transvestitenpublikum zu lesen), «die Elemente in der Montage von jeder beliebigen Anzahl sein können - fünf, fünfzehn, fünfzig, was auch immer -, und doch sind alle nur denkbaren Emotionen in jedem einzelnen enthalten. Die emotionale Gesamtwirkung geht jedoch

immer von der Montage aus und nicht von ihren einzelnen Bestandteilen. Film ist die visuelle Demonstration von Fullers synergetischer Geometrie.»

«Was für'n Scheißer!» kreischte einer der Transvestiten. Wer schiß? Justin schiß! Bullshit! Wer schiß?

Die Zeitzwerge trugen ihn auf einem mit Juwelen besetzten Thron umher - und er trug die Dornenkrone. Es war Mardi Gras. Er amüsierte sich bestens. Er beschloß, sie weiter zu unterrichten.

«Die Montage von Chinatown oder der Kapelle der Gefahren führt uns zur Lehre von Fu Manchu - dem Zentrum der Macht - der neun okkulten unbekannten Erleuchteten, die die Welt regieren - dem Geheimnis von Kapitalismus und Besitz - dem grausamen Kreuz, das das Innere ohne Fenster vom Äußeren trennt.»

Aber dann machte er sich in die Hosen, und alle lachten ihn aus, lachten albern und kindisch und rückten ihm dabei mit Teer und Federn zu Leibe. Sie hatten rausgekiegt, daß er nichts weiter als ein dreckiger Scheißer war.



«Mit anderen Worten: was den Zustandsvektor zusammenbrechen läßt und, äh, um, bewirkt oder wenigstens, äh, erkennen läßt, daß ein neuer Quantenzustand eintritt, kann nur eine Verborgene Variable sein, die in das Gesamtsystem eingebettet ist - das größte Gesamtsystem», dozierte Blake Williams.

«Sie meinen, wenn Ignatz einen Ziegelstein wirft ->»

«Wenn Ignatz ein Quantenphysiker ist und ein Photon wirft, können sich Krazy oder Schrödingers Katze in unendlich vielen Eigenzuständen befinden, ähem, ja, so daß letztlich das ganze Universum an der, äh, Entscheidung beteiligt ist, ob die Katze von dem Ziegelstein oder dem,

ähem, äh, dem Photon, äh, getroffen wird, je nachdem, wie der Fall liegt.»

«Professor», fragte Natalie plötzlich völlig verwirrt. «Machen Sie sich etwa über mich lustig?»

«Meine Liebe, ich, ähem, referiere Ihnen nur die logischste und einfachste Interpretation von Bells Theorem, so wie sie Dr. Jeffrey Chu an der U. C. Berkeley und Dr. Fritjof Capra in *Der Kosmische Reigen* entwickelten.»

«Das ganze Universum entscheidet!?»

«Nun, das ist natürlich, äh, gewissermaßen, ähem, metaphorisch zu verstehen...»

«Wissen Sie was, Professor», Natalie richtete sich auf und schaute ihm in die Augen, «ich kannte mal einen Zwerg, einen häßlichen kleinen Mistkerl, aber der hat mir mal was gesagt, das ich nie mehr vergessen konnte. Alles, was existiert, ist eine Metapher, hat er gesagt, *und der, der unsere Metaphern kontrolliert, kontrolliert uns.*»

«Als Anthropologe muß ich ihm zustimmen», sagte Williams. «Leben wir in einem okkulten Thriller, einem Pornostreifen, einer philosophischen Abhandlung oder einem Science-Fiction-Roman? Das hängt ganz davon ab, welche Teile unserer Erfahrung wir besonders herausstellen wollen. Und das wiederum bringt uns zu der Frage: schreiben wir unsere Lebensskripte selbst oder gibt es eine Verborgene Variable, wie die neuen Quantentheorien vorschlagen?»

«Sie meinen also, das ganze Universum entscheidet mit, was wir als nächstes machen?» Natalie wollte unbedingt eine eindeutige Antwort.

«Nun, also das ist die Alternative zu der Behauptung, daß es multiple Universen gibt, wo alles, was passieren kann, auch passiert, und, äh, demokratisch ist sie auch, denn jedes Teilsystem innerhalb des Ganzen hat eine eigene Stimme.»

Natalies semantischer Schaltkreis war überbelastet. «Sie wollen also behaupten, daß jeder von uns beiden, plus der Stuhl da drüben und

jedes Atom in uns und im Stuhl und in Marvins Koks - daß wir alle eine Stimme haben?»

«Hmmm, nun ja, vielleicht haben wir die Metapher ein wenig überstrapaziert... »

«Es klingt wie Mozart», sagte Natalie und sah plötzlich wieder ein Fenster. «Genauso mechanisch wie ein Uhrwerk und doch so frei wie ein Traum.»



# Hölle

## *Galaktische Archive:*

Präsident Hubbard hatte das Verbrechen zum größten Teil dadurch abgeschafft, daß sie die Gefängnisse aufgelöst hatte. Das war eine ihrer erstaunlichsten Leistungen, da die meisten Primaten bisher geglaubt hatten, daß Gefängnisse das Verbrechen verhüteten, statt es zu begründen.

Unnötig zu sagen, daß Eve Hubbard schon immer eine außergewöhnliche Erdenbewohnerin gewesen und schließlich auch deshalb der erste schwarze Präsident von Unistat geworden war. Obwohl sie wie die meisten außergewöhnlichen Menschen extrem gut aussah – die genetische Verbindung zwischen Gesundheit, Hedonismus, Klugheit und gutem Aussehen trifft übrigens für alle Spezies der bekannten Planeten zu –, war Eve nach ihrem berauschenden Erfolg als supersexy ebenholzfarbener Android in *Gentlemen Prefer Clones* aus der Filmindustrie ausgestiegen, hatte an der U.C.L.A. Philosophie studiert und sich beinahe den Ph. D. verscherzt, weil sich ihre Examensarbeit gegen alle bisherigen, von terranischen Primaten erfundenen Philosophien auflehnte. Danach ließ sie sich zu einem der ersten Neurogenetiker des Landes ausbilden. Und folgerichtig waren es dann auch gewisse Entdeckungen in der Primatengenetik, die sie darin bestärkten, in die Politik zu gehen.

Der Code Hubbard, die bedeutendste Revision der Primatenrechtsprechung seit dem Code Napoleon, schied alle Verbrechen in drei Klassen.

*Verbrechen gegen die Konvention*, sogenannte «opferlose» Verbrechen, wurden fast überhaupt nicht mehr verfolgt. Über ein derartiges Verhalten durfte ein Bürger nur noch nach Beschwerden von mindestens hundert seiner Mitbürger verhört werden. Nach dem Verhör durch ein Team von speziell ausgebildeten Neurogenetikern wurde

dann ein Bericht verfaßt, in dem man entweder eine *Umsiedlung* des Ketzers empfahl oder aber, und das war öfter der Fall, die Nachbarn strengstens ermahnte, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern.

Viele Libertarianer protestierten gegen dieses Verfahren, weil sie Verbrechen ohne Opfer generell abgeschafft sehen wollten. Hubbard sah jedoch ein, daß ein solch freizügiges Strafrecht so lange unpraktisch war, bis die Primaten alle moralische Selbsttäuschung über Bord geworfen hatten.

Diejenigen, die sich mit einer Umsiedlung einverstanden erklärten, wurden vom Biest für eine Umgebung bestimmt, in der ihre abweichlerischen Anschauungen «normal» waren. Die meisten landeten auf seine Empfehlung in L5-Raumstädten und waren ganz zufrieden, wenn sie sich dort eingelebt hatten. Sie hatten *futistische* Gene.

Andere Häretiker beschlossen, da zu bleiben, wo sie waren und ihre Nachbarn auch weiterhin auf die Palme zu bringen. Das ist ein typischer, widerspenstiger Zug, der sich bei bestimmten domestizierten Primaten aller Planeten beobachten läßt.

*Verbrechen gegen das Eigentum* wurden mit einer fehlerhaft funktionierenden Ökonomie erklärt, die nach Korrektur verlangte. Der Straftäter wurde dazu verurteilt, alles, was er beschädigt oder zerstört hatte, in voller Höhe zu erstatten. Wenn er nicht bezahlen konnte, stand er im wahrsten Sinne des Wortes in der Schuld der Regierung. Die Regierung entschädigte das Opfer und der Täter die Regierung, indem er für die Hälfte des normalerweise üblichen Lohns bei einem gesellschaftlich nützlichen Projekt wie Langlebigkeitsforschung, Raumforschung usw. mitarbeitete oder auch einfach als Forstarbeiter in den vielen Nationalparks, die wie Pilze aus dem Boden schossen, seit die Industrie von der Oberfläche des Planeten in den schwerelosen Raum verlagert worden war.

*Gewaltverbrechen* wurden als natürliches, unvermeidliches, tragisches, aber nicht zu tolerierendes Resultat einer willkürlichen Kombination von Genen, Prägungen und Konditionierung verstanden. Biots, die solche Verbrechen begingen, wurden ohne Verurteilung, aber unwiderruflich zur Hölle geschickt.

Früher war der Staat Mississippi die Hölle gewesen. Nachdem man die Einwohner in eine Umgebung umgesiedelt hatte, die für Schaltkreis-Zwei-Primaten (Prä-Hominide) geeignet war, machte man Mississippi einfach dadurch zur Hölle, daß man es mit einem Laserschild umgab, der jedes Entkommen unmöglich machte. Innerhalb des Schildes blieb alles beim alten. Die gewalttätigen Biots konnten darin machen, was sie wollten und hatten innerhalb kürzester Zeit mehrere Formen von Feudalismus, Krieg, Primatentum, Handel, Sklaverei und anderen frühen Primateninstitutionen auf die Beine gestellt, die ihnen normal erschienen.

Es gab auch gewalttätige Biots und Genpools, die sich freiwillig zur Hölle schicken ließen, denn das war der einzige Teil der Welt, der noch ihren Anschauungen von einer richtigen Primatengesellschaft entsprach. Der Ku-Klux-Klan, die Black Panthers, die amerikanischen Nazis, die Hell's Angels und ein Großteil der *People's Ecology Party* migrierten en masse und stellten ansehnliche Regierungen oder Räuberbanden in der Hölle auf.

John Wayne war mittlerweile schon fast hundert Jahre alt, sah aber aus wie dreißig und fühlte sich dank FOREVER auch so. Nachdem eine Org-Kur ihn vom Krebs geheilt hatte, ging er ebenfalls zur Hölle. Man munkelte, er habe es zu einem der reichsten Sklavenhändler und Kriegstreiber im westlichen Sektor gebracht.

«DIE HÖLLE IST DAS PARADIES», lautete der stolze Slogan dieser Region.

## Weißes Licht

Hugh Crane feierte seinen vierzehnten Geburtstag 1938, indem er ins Bett von Sophie Hagé, dem schwarzen Dienstmädchen der Familie, kletterte. Sie hatte ihn schon eine ganze Weile beobachtet und war auch über das Timing nicht weiter erstaunt. Der Akt selbst, das hatte sie schon vor einer ganzen Weile gelernt, war für die Söhne und das weibliche Personal der besten Familien auf der Park Avenue übrigens obligatorisch. Es paßte jedoch ganz und gar nicht in die Tradition, daß ihre Leidenschaft füreinander über mehrere Monate hinweg anhielt. Auch die Macht, mit der sie selbst davon ergriffen und verführt wurde, erstaunte sie. Bald teilten sie alle Geheimnisse miteinander, genauso wie wahre Liebende, die einander gleichwertig sind, nicht wie Dienstmädchen und Herr.

«Nägel und Glassplitter in deinen Schuhen?» fragte sie ihn an dem Tag, an dem die Panzer der Nazis die Grenze zur Tschechoslowakei überrollten.

«Ich habe das in einem Buch über Heilige aus der Fortysecond Street-Bibliothek gelesen», sagte er.

«Aber das ist doch verrückt, Mann.» Sie stammte aus Haiti.

«Irgendwie schon. Aber ich war ja damals erst zwölf. Und irgendwie hab ich es ja dann auch geschafft.»

«Was geschafft?»

«Na ja, es war auf dem Land. Ich hab mir eine Peitsche aus dem Stall organisiert und mir damit den Rücken gegeißelt und gebetet: <Herr, hab Erbarmen mit mir armem Sünder.> Die ganze Nacht. Und haargenau zur Morgendämmerung erschien er.»

«Jesus?»

«Ja. Mit Heiligenschein.»

«Du warst wirklich ein Verrückter.»

«Aber ich hab ihn gesehen.»

Sophie betrachtete den Jungen versonnen. «Ich hab sogar mal noch mehr geschafft», sagte sie endlich. «Ich *wurde* Gott. Oder Göttin vielmehr. Damals auf meiner Heimatinsel.»

«Was für eine Göttin?» fragte er eifrig.

«Du kennst sie bestimmt nicht. Erzulie, eine große Göttin in der *Voudon*-Religion. Ich war etwa dreizehn, es war kurz vor meiner ersten Periode. Solche Sachen passieren Kindern in dem Alter öfter. Genau wie bei dir.»

«Und was ist passiert?» Er war ganz aufgeregt.

«Sie schlugen die Trommeln, und wir tanzten. Plötzlich sah ich ein weißes Licht, größer als die ganze Schöpfung. So ein Licht sieht man einfach nie im Leben, außer man starrt so lange in die Sonne, bis man blind wird.»

«Und dann?»

«Dann», antwortete Sophie einfach, «wurde es Morgen. Sie erzählten mir, daß ich die ganze Nacht Erzulie gewesen war.»

«Ich will noch mehr erreichen», sagte Hugh Crane entschlossen. «Ich will es machen, erkennen und mich dran erinnern.»

# SCHRÖDINGERS KATZE

## BAND 2 - TEIL 3

### **Da unten**

Die Sache mit Chinatown ist die, man kann sich da unten über nichts sicher sein.

Roman Polansky

## Das rote Auge

Mister, was hat das zu bedeuten, wenn ein Mann ausbricht?

Ida Lupino in *High Sierra*, Skript von John Huston

24. Dezember 1984

Das Auge schwebte hell wie ein Diamant und rotglühend über dem Kopfende der Couch, als Joe Malik ins euklidische Flachland auf dem Grund des Gravitationsschachtes zurückkehrte.

*Blutunterlaufene Augen, die mich verfolgen*, dachte er bitter, immer noch mit den Dimensionen des Dreiecks beschäftigt. 3 x 3 x 3. Kein Zweifel. 333. Die Zahl des mächtigen Teufels Choronzon, der im 17. Jahrhundert schon Dr. Dee und Sir Edward Kelley zur Verzweiflung gebracht und im frühen 20. Jahrhundert Aleister Crowley genervt hatte. Choronzon, der wachsame Hüter des Eingangs, der sich jedem Okkultisten in den Weg stellte, der versuchte, die letzte Tür aufzustoßen und die Grenze zum unsichtbaren Reich zu überschreiten. Choronzon, Avatar der Großen Lüge, Geist der Enge, Schützer der Illuminaten.

Choronzon mit Kater, den geröteten Augen nach zu urteilen.

«Mmmm, war das gut, oh, Liebling, ach du Süßer, du süßer arabischer Scheich du», plapperte Carol glücklich vor sich hin.



Und Blake Williams ist immer noch nicht fertig:

«Ein Anhänger Freuds wird natürlich viel mehr in Krazys Liebe zu Ignatz sehen, nämlich eine Tendenz zu Sadomasochismus.

«*Li'l Dollink always fetful*», murmelt Krazy jedesmal zufrieden, wenn ein Ziegelstein auf ihrem Kopf landet. Schlimmer noch: Krazy ist nur in manchen Folgen weiblich. In anderen ist diese beachtliche Katze unbestreitbar männlichen Geschlechts. Ein Psychoanalytiker würde

sagen, daß Herriman Fehlschaltungen in seinem Schaltkreissystem hatte, als ihm das einfiel.»

«Manchmal erinnern Sie mich an Burroughs, Professor», sagte Natalie.

«Nun ja, ich bewundere, was er geschrieben hat, vor allem *The Job ...*» Williams fühlte sich von dem Vergleich geschmeichelt.

«Nein, den anderen, den Burschen, der *Tarzan* geschrieben hat, Edgar Rice Burroughs.»

«Und ich? - erinnere Sie? - an Edgar Rice Burroughs?»

«An etwas, das er mal gesagt hat. Er sagte, seine Phantasie würde ihm viel Spaß machen und daß er sich gut vorstellen könnte, was für einen Spaß Gott gehabt haben muß, als er das Universum erschaffen hat.»



Immer noch nicht schlüssig, ob die verdammten Amöben wirklich unsterblich sind, schnieft Marvin Gardens noch ein *kleines* bißchen mehr Koks, eine winzig kleine Linie, so klein, daß sie fast gar nicht zählt und mit Sicherheit die letzte für heute, diesmal aber wirklich, und plötzlich fällt ihm ein: Moment mal, natürlich müssen wir uns selbst klonen kein Außerirdischer wird mit menschlichen Wesen verkehren zweimal ich viermal ich achtmal ich rotten sie aus bei Gott.



Joe Malik glaubte nicht mal an Choronzon. Der Skeptiker in ihm hatte beschlossen, praktischerweise alle Ereignisse, die naive Okkultisten «Choronzon» in die Schuhe schieben würden, als Synchronizitäten zu klassifizieren, die entweder von der Anwesenheit des Archetyps «Schlauer Gott» im Jungschen kollektiven Unterbewußtsein oder Learys neurogenetischem Archiv, oder irgendwo sonst da unten im Thalamus oder Hirnstamm aktiviert wurden.



Auch nur eine Sekunde anzunehmen, daß Choronzon eine objektive Existenz jenseits dieses Archetypus im unbewußten Schaltkreissystem des Zentralnervensystems haben könnte, bedeutete, in präwissenschaftliche *Theologie* und *Dämonologie* zurückzufallen.

So weit, so gut. Aber der Skeptiker war nur ein Programm in Maliks Biocomputer und in Augenblicken wie diesem hier nicht gerade auf dem Höhepunkt seiner Kraft. Das Schamanentape spulte seine eigenen Programme ab, als der Skeptiker sich langsam ausblendete. Joe bemerkte zum tausendstenmal, wie der Ego-Schaltkreis mit dem neuen Programm genauso leicht verschmolz wie mit dem alten, so daß er jetzt plötzlich Joe Malik, der Schamane «war», Nachkomme eines tausendjährigen Stammes von Sufis, und wenn Choronzon hier wirklich seine Hand im Spiel hatte, machte er sich besser schleunigst aus dem Staub.

«Es ist dieses verflixte *Loa*», sagte Carol sauer. «Wir müssen irgendwas falsch gemacht haben.»



Choronzon war ein Gedankenprodukt der Primaten, die sich auf die Enochsche Version der kabbalistischen Magie spezialisiert hatten. Aus beiden Mundwinkeln gleichzeitig sprechend, wie es für die Primaten-Mystiker gang und gäbe war, sagten die Kabbalisten, daß Choronzon die astrale Verkörperung aller Illusionen und Täuschungen auf Terra (besonders von Egoismus und Boshaftigkeit) war. Sie fügten noch hinzu, daß Choronzon gleichzeitig Teil der Psyche des Adepten war, dem es entgegenzutreten und den es zu besiegen galt, wenn man die Erleuchtung erlangen wollte. Wenn man sie fragte, ob Choronzon dann im Inneren oder im Äußeren Bereich war, antworteten sie grundsätzlich: «Beides.» Diese Antwort ergab überhaupt keinen Sinn, bis G. Spencer Brown seine *Laws of Form* veröffentlichte.



Ein *Loa* war das Gedankenprodukt von Primaten, die sich auf *Santaria*, auch *Magicko de Chango* oder *Voudon* genannt, spezialisiert hatten. Wie Der Stand, kann auch ein *Loa* gelegentlich ohne Gewalt bezwungen werden. Ein Wächter*Loa* jedoch, das auf eine Frau angesetzt wird, um sie am Geschlechtsverkehr zu hindern (außer mit dem Primaten, der dieses *Loa* mittels *Santaria* erschaffen / projiziert / kontaktiert hatte), war dafür bekannt, berüchtigt, extrem böse, teuflisch, hinterhältig, bösartig und gemein zu sein, kurz - es konnte einen ganz schön fertigmachen. *Loas* operierten wie Der Stand und die diversen kabbalistischen Engel und Dämonen jenseits des Raum-Zeit-Kontinuums in der «Traumzeit», wo echte Freimaurer Realitäts-Friese erschaffen.



Ein Archetypus war das Gedankenprodukt eines Primaten namens Carl Jung, der sich auf präneurologische Psychologie spezialisiert hatte. Ein Archetypus existierte nur auf der «*psychoiden*» Ebene, die jenseits des individuellen oder kollektiven Unterbewußtseins lag, dort, wo das Organische und das Unorganische ineinander übergehen und in psychoide Matrizen verschmelzen, die - wenn sie vom richtigen Archetypus aktiviert werden - so erstaunliche Realitätskonstrukte produzieren, daß es wie Magie oder ein äußerst merkwürdiger «Zufall» aussieht. Diese psychoiden archetypischen Effekte nannte Jung *Synchronizitäten*.



Natürlich waren diese primitiven Ideen nichts als grobe Vermutungen über die tatsächlichen Gesetze der Quantenkausalität, die erst mit Sarfattis Demonstration (1986), Gilhooeys Gesetz (1992) und Sirags Einheitlicher Feldtheorie (1993) zum Vorschein kamen und später die Grundlagen für die Quantenpsychologie bildeten.



Und Marvin Gardens, den Kopf voller Koks, liest völlig versunken weiter:

*Syngamie bildet eine Zygote, die sich zu einer neuen diploiden Form weiterentwickelt, und schon beginnt der Kreislauf von neuem.*

Kreisläufe, das ist es, denkt er aufgeregt, wir sind alle Permutationen und Kombinationen dieser ersten Amöbe - jede Ejakulation ein neuer Geburtstod oder Knoten in dem sich immer weiter ausbreitenden wie hieß es doch gleich ... oh Mann das ist stark macht mich echt an Kreisläufe in der Zeit große Räder die sich drehen wie der Kalender der Mayas die genetische Uhr wie Musik aber oh Scheiße - vielleicht ist das bloß das Coke und ich hab immer noch nicht raus ob die verflixte Amöbe unsterblich ist.



Malik bleibt cool, wenn auch mit einiger Anstrengung. «Also gut», sagt er laut und trotzt dem Auge, ohne mit der Wimper zu zucken. «Willst du mich bloß maßlos erschrecken oder hast du mir was zu sagen?» *Laß sie deinen Hochmut spüren, damit sie keinen Grund haben, dich für einen Schwächling zu halten*, hatte Dr. Dee gesagt.

«Am besten, wir machen den Exorzismus noch mal», flüsterte Carol Christmas - nackt, golden, zum Anbeißen - und blieb ebenfalls cool.



Carol wußte, wie man cool blieb. Ihre Karriere war typisch für die selbstbewußten Frauen von Unistat, die in den frühen siebziger Jahren aufwuchsen: eine Vergewaltigung beim Trampen mit fünfzehn (danach trampete sie nie wieder); zwei Abtreibungen, Ehemann Nr. eins, der sich so frei von Macho Allüren und den üblichen männlichen Stereotypen entpuppte, daß nicht mal *God's Lightning* ihn des Chauvinismus bezichtigen konnte (er weinte zum Steinerweichen, als Carol die Nase voll hatte, ihn durchzufüttern und ihn kurzerhand vor die Tür setzte); Ehemann Nr. zwei, der klug, sanft, großzügig, sensibel und süchtig war; ein paar mittelmäßige Liebhaber mit einem oder zwei dazwischen, an die sie sich immer noch gern erinnerte, mit denen sie aber nicht für alles Gras von Acapulco hätte zusammenleben wollen; Produzenten, die davon überzeugt waren, daß eine so begabte Schauspielerin wie sie nur in Rollen auftreten sollte, in denen sie sich irgendwo im dritten Akt und ab und zu in ihren Privatbüros entblättern mußte; Ehemann Nr. drei, der sie mit diesem gottverdammten *Loa* belegt hatte, als sie sich trennten, und Ronnie.

«Für ein behindertes Kind macht Ronnie seine Sache wirklich sehr gut», hatte der Doktor ihr beim letzten Besuch im Heim versichert. Was für ein verflucht kunstvoller Euphemismus für einen mongoloiden Idioten, dachte sie wütend. Aber der Doktor versuchte ja nur, nett zu sein, und so verzieh sie ihm.

Zwei Abende später hatte sie Premiere mit einem neuen Off-off-off-Broadway-Stück, *Hiroshima Werewolf* Am nächsten Morgen hatte ihr ein Schreiberling in seiner Kritik des Stückes «eine besondere kindliche Ausstrahlung ähnlich der der Monroe» angedichtet; ihr wurde fast schwindlig, als sie das las. Wenn der Doktor und dieser Schreiberling nicht unter einer Decke steckten, um sie endgültig fertigzumachen, dann war das die finsterste Art von Synchronizität, die man sich überhaupt vorstellen konnte. Aber sie blieb cool.

Und jetzt hatte sie auch noch dieses gottverdammte *Loa* am Hals. Trotzdem: sie blieb cool.



Marvin Gardens ist immer noch in sein Buch vertieft; sieht völlig klar, kristallklar, vollkommen kosmisch klar: die Vision der genetischen Roulette-Scheibe, die sich dreht und dreht, Amöbe zu Reptil zu Zufall, Joe Malik und Vlad der Barbar und du und ich als Nukleinsäure, Verbindung und Trennung, wirbeln wieder aufeinander zu wie Mozarts Harmonien und splintern und splintern in alle Ewigkeit wie unendliche Spiegel die tausendfachen Verwandlungen dieser einen ursprünglichen Amöbe Gott im Himmel ein Körper. Aber Anisogamie hier und diploid da ich wünschte wirklich sie würden so was einfacher ausdrücken ist es denn immer noch das gleiche Ich?



Währenddessen walzte Justin Case mit Judge Wishingdone am Arm in tiefem Schlaf, in schlaffem Mief, den Owld Broadway entlang, an der Punker Hall vorbei überall Nebelfetzen und da der Zoo der Städtische Zoo, ein Nixsohn und ein Gemüse. Und er, Don Judge Lincoln, munter, närrisch und hopfig, pfiff nach Amen und grub nach Namen, hoch oben aus seinem Schenkeleck, wütete gegen Dollarkriege und gab seinen Sklaven Seil, bis er ertappt wurde mit Topsy! in der Scheine!! am vielten Juri!!! Keine Gnabe! So haut Jokeson dich ums Ohr, Toomsayer.

Aber das hier war die kirschbaumartige Werlt, ein ehrlicher Affe, er wußte nicht mal, was ein Telefon ist. Ein nuckiges Individuum mit Ma in ihrem Gurdjef und Paps auf der Staffelei, für die Republik, für welche Hände, im Donzernden Licht. Wer taucht denn da auf, sind das nicht Indrarabam und Rashowsunnier und Shivabull, ja jede Bänge von ihnen, vierzig Stück im ganzen, mit ihren Fords und Porz und Gauchos und

Cheekos und Harpuns inem (corpus whalem!). Sie fragen nach den Barkassen und den Spendern und die tausendneunzig Dinge, die sie fragen, schnaufend und schwindelnd und schnüffelnd, bittend und bettelnd, vierzig im ganzen, Ali Bayas Kotter, infernalisches Bohren - du Sodaasche, du ewige Tatsache des Zweifels, bei allen Haudegen von Chinatown!

Justin stöhnt im Schlaf auf, als die iranischen Rastuys-Schiiten ihn langsam einkreisen.



Williams brabbelt weiter (*Achtung: das ist die Lektion über einen epischen Roman, in dem wir alle Nebenrollen spielen, impliziert sein Ton*): «Der Marxist mit seiner alternativen Tunnelrealität hält den Freudschen Realitätstunnel für irrelevant. Herriman dagegen, der als schwarzer Künstler in einer von Weißen beherrschten rassistischen Gesellschaft... »  
«Herriman war ein Bimbo!» rief Natalie aus. «Das wußte ich gar nicht!»  
«Ja», sagt Williams. «Krazy ist der archetypische Schwarze Clown, Stepin Fetchits Considerable Feats der Satire, der sich zur reinsten Selbst-Satire zwingen muß. Die surrealistische Minstrel-Show, verstehen Sie, eine bittere Parodie der weißen Gesellschaft in der Maske schwarzer Selbst-Karikatur, verstehen Sie? So kirre wie Onkel Tom, der einen Quantensprung aus Harriet Beecher Stowes Roman in eine der süßesten Romanzen von Masoch oder Sade macht. Venus im Katzenpelz ... »



«Papa Legba, Papa Legba, Papa Legba», singt Joe Malik zusammen mit Carol Christmas, während die astrale / elektrische / pranische / organische / psionische / bioplasmische / od-Energie oder die Macht

der Phantasie im Raum noch immer ins große Quantendurcheinander aufsteigt.



Papa Legba gilt als Öffner des Fensters, so behauptete es jedenfalls die *Santaria*-Metapher. Genau wie Maxwells Dämon konnte er nach Belieben Entropie ab- oder zunehmen lassen und einen in alternative Eigenzustände versetzen. Er war Boss Honcho auf der astralen *potentia*-Ebene, das *Alpha-Männchen* des Rudels. Er schickte jedes *Loa*, das einen seiner Freunde bedrohte, zum Teufel, und Carol hatte, seit sie mit Hugo de Naranja zusammengelebt hatte, gelernt, wie wichtig es sein konnte, zu seinen guten Freunden zu gehören.

Joe Malik hatte keine Ahnung von Papa Legba, aber er verstand die Maske, in der Thoth, der Meister der Schnellen Verwandlungskünstler, im *Santaria*- oder *Voundon*-Spiel auftauchte. Von Thoth wußte Joe Malik über Hagbard Celine, der die kabbalistischen / Golden Dawn-Metaprogramme immer dann zu Rate zog, wenn er versuchte, Quantenveränderungen an der Realität vorzunehmen. Thoth war Herrscher über achtundsiebzig Diener, die er in seinem *Book of Signals*, normalerweise als Tarotkarten bekannt, für die Menschheit verschlüsselt hatte. Jede Tarotkarte symbolisierte einen verschiedenen Quanten-Eigenwert. Wenn sie beliebig gemischt wurden, enthüllte die Reihenfolge der Karten die Verborgene Variable, die den «akausalen» Quantensprung zum nächsten Realitätsnetz verursachten.

Malik der Skeptiker neigte dazu, diese Erklärung als pseudowissenschaftliches Geschwätz abzutun, aber Malik der Schamane fand es als Arbeitshypothese für nächtliche Ruhestörer wie Choronzon ganz nützlich.



«Zeno von Elias andererseits erinnert uns daran, daß, ehe der Ziegelstein Krazy je treffen kann, er die halbe Distanz von Ignatz' Pfote zu Krazys Kopf zurücklegen muß, aber ehe er das kann, muß er die Hälfte *dieser* Distanz zurücklegen, also ein Viertel der eigentlichen Distanz...»



## Die Fötusleute

Eigentlich war John Disk wegen der Fötusleute auf Moral und Ideologie gestoßen. Das war die geniale Bezeichnung des *Pussycat*-Magazins für die Anti-Abtreibungs-Bewegung der siebziger Jahre. Die Fötusleute mochten sie nicht, sie selbst nannten sich Komitee für ein Recht auf Leben.

Disk war damals noch ein Teenager und hatte mit den üblichen Hormonen zu kämpfen, die durch seinen heranwachsenden Primatenkörper pulsierten. Er schlug sich mit hartnäckigen sündhaften Sehnsüchten herum und hatte dabei keine Ahnung von der Rolle des Testosterons bei pubertierenden Primaten. Er war Mitglied bei der Wahren Römisch-Katholischen Kirche, einer Splittergruppe, die sich gebildet hatte, nachdem der zweite Vatikan einen Großteil der römischen Religion zu Häresie und Modernismus verführt hatte. Die Mitglieder waren Überlebende des irisch-amerikanischen Faschismus, die einst Father Coughlin, Father Feeney und Senator Joe McCarthy unterstützt hatten. Sie hielten die englische Messe fast für ein so großes Sakrileg wie die Abtreibung, und soziale Sicherheit war für sie nur einen Schritt vom Stalinismus entfernt.

Die Fötusleute oder das Komitee für ein Recht auf Leben war eine Vereinigung von wahren römisch-katholischen Christen mit der Sorte fundamentalistischer Protestanten, die man nur selten nördlich von Bad Ass, Texas, zu Gesicht bekommt. Wie alle Primatenideologen und -moralisten waren sie hauptsächlich damit beschäftigt, *dreckige Scheißer* aufzutun und sie *fertigzumachen*.

Für sie standen die Abtreiber in einer Reihe mit allen anderen dreckigen Scheißern, einschließlich der Rockefeller, der internationalen kommunistischen Sexualeuklärer, Lebensverlängerungsforscher, Viehverstümmler, der NASA und der intergalaktischen Schwarzmagier der Illuminaten unter der Führung des berüchtigten Cagliostro des Großen.

Außerdem waren sie davon überzeugt, daß die Regierung von Unistat noch nie einen ungerechten Krieg geführt hatte, daß das Haar eines siebtgeborenen Sohnes eines siebtgeborenen Sohnes Warzen kuriert und glaubten einen Großteil dessen, was in *Reader's Digest* stand.



1982 waren die legalen Auseinandersetzungen über das Für und Wider der Abtreibung vorbei. Die ganze Sache schien so lange her wie der Krieg der Rosen. Das lag an der hundert Prozent sicheren empfängnisverhütenden Pille *für den Morgen danach*, die seit 1980 auf dem Markt war und sich als so wirksam erwiesen hatte, daß die Nachfrage nach Abtreibungen praktisch auf Null gesunken war. Um 1983 glich die Nachfrage nach Abtreibungen der nach Pferdepeitschen im Jahr 1923, als jede Stadt in Unistat sich von Pferdekutschen auf Automobile umgestellt hatte. Ein weiterer soziologischer Quantensprung war vollzogen.



Wie jeder Biochemiker zugeben wird, war die Pille für den Morgen danach eigentlich ein chemisches Abtreibungsmittel. In der Öffentlichkeit sprachen die Biochemiker das jedoch nie aus, denn sie waren durchwegs agnostische Liberale, und es verstieß gegen ihre Prinzipien, zu lügen, indem man die Tatsachen leugnete, oder den Fötusleuten zu helfen, wenn man die Wahrheit sagte.

Das Resultat dieser Politik sah so aus, daß nur eine Handvoll Fötusleute gegen die Pille kämpfte, als die Abtreibung nicht länger im Schwange war. Die Wirkung der Pille für den Morgen danach unterschied sich für das menschliche Auge in keinsten Weise von jeder normalen Menstruation, und so erschien es sogar den Fötusleuten irgendwie exzentrisch, gegen sie vorzugehen.



Die Mehrheit der Fötusleute splitterte sich wie Amöben in Gruppen und Untergruppen auf, als sie ihrer *raison d'être* beraubt waren.

Manche, die sich wirklich für die Rechte des Ungeborenen eingesetzt hatten, kämpften jetzt für die Rechte des Geborenen und bildeten neue Gruppen, die gegen die übriggebliebenen Reste von Krieg, Todesstrafe oder Armut in zurückgebliebenen Teilen des Planeten protestierten.

Der Großteil jedoch, der hauptsächlich damit beschäftigt gewesen war, dreckige Scheißer aufzutun und sie fertigzumachen, schloß sich jetzt Organisationen wie NOODLE (National Organization Organized for Decent Literature and Entertainment - Nationale Organisation zur Förderung von Anständiger Literatur und Unterhaltung) oder der Ersten Bank der Religiosophie an.

John Disk landete bei einer Organisation namens Weiße Helden gegen Roten Extremismus, die alle Hände voll zu tun hatte, Parapsychologie, übersinnliche Medien, UFO-Dämonen, Sexualaufklärer, Viehverstümmeler und natürlich den verhaßten Cagliostro den Großen zu bekämpfen.

## Nicht zu überschreiten

*Terranische Archive 2803:*

Einer der verwirrendsten Aspekte im Geheimnis um *Schrödingers Katze* ist der folgende Dialog, der in der ersten Ausgabe nicht erschienen war und erst später von einem Herausgeber im 21. Jahrhundert hinzugefügt wurde. Einige Koryphäen auf dem Gebiet behaupten, daß es sich durchaus um einen echten Dialog zwischen Wilson und seinem Freund, dem Anthropologen Blake Williams handelt, der jedoch nie Teil von *Schrödingers Katze* werden sollte. Andere halten ihn für völlig fiktiv und offensichtlich als Teil der Operation Mindfuck geplant. Das war Wilsons Bezeichnung für die Gruppenkunst, zu der die *Illuminatus!*-Trilogie, Dr. Timothy Learys *Was will die Frau?*, Gregory Hills *Principia Discordia* und Camden Benares' *Zen ohne Zenmeister* gehörten. Wieder andere, zum Teil angesehene Autoritäten auf dem Gebiet der Exzentrik in der Literatur des 21. Jahrhunderts, behaupten, daß der Dialog den Leser absichtlich im unklaren darüber lassen soll, ob er echt oder fiktiv ist und auch darüber, ob Wilson und/oder Williams wirklich an irgendeiner Stelle die Wahrheit sagen oder nicht. Um dem Ganzen noch die Krone aufzusetzen, ist auch nie eine Quelle zu dem angeblichen Art Kleps gefunden worden, der laut dieses Dialogs das Gerücht verbreitet hat, daß *Illuminatus!* in Wirklichkeit von Dr. Timothy Leary stammt.

Alles, was man dazu sagen kann, ist, daß es sich so eingebürgert hat, diesen Abschnitt in *Schrödingers Katze* zu belassen. Der Leser mag selbst entscheiden, was er oder sie damit anfangen kann. Weitere Kommentare finden sich im Anschluß an den Dialog.

DR. BLAKE WILLIAMS: Die erste Frage lautet natürlich: existieren Sie wirklich? Das heißt, leben Sie irgendwo, atmen und essen Sie usw., oder sind Sie tatsächlich nur ein Pseudonym für Tim Leary, wie Art Kleps behauptet? Sind Sie der Autor unseres Seins?

RAW: Ich habe den Eindruck, daß ich wirklich bin. Ich scheine eine schöne Frau und drei wundervolle Kinder zu haben und einen VW, der ständig in die Werkstatt muß. Ich habe, wie die meisten Amerikaner, finanzielle Probleme. Mit Sicherheit DENKE ich, daß ich wirklich bin. Aber was Art Kleps angeht, da habe ich so meine Zweifel. Ich glaube, daß er nur von irgendwem ausgedacht ist.

WILLIAMS: Was ist mit *Illuminatus!* Haben Sie das wirklich geschrieben? Oder Tim Leary, wie Kleps behauptet?

RAW: Das ist eine ziemlich philosophische Frage. Bob Shea hat etwa ein Drittel geschrieben. Die andern beiden Drittel stammen entweder von mir oder wurden mir von einer Gruppe hündischer Intelligenzen vom Sirius diktiert; ich bin noch nicht ganz sicher, was stimmt. Als Kleps behauptete, Leary sei der Verfasser, dachte ich daran, ihn zu verklagen. Aber dann entdeckte ich, daß er auch nicht mehr Geld hat als ich und überlegte, ob ich ihn zum Duell fordern sollte. Bücher auf zehn Schritte. Unverkaufte Exemplare von seinem *Millbrook* gegen unverkaufte Exemplare von meinem *Sex and Drugs* in Fünf-Sekunden-Intervallen mit der Hand geschleudert. Der erste, der völlig damit zugedeckt ist, verliert. Ich habe aber dann noch mal drüber nachgedacht und entschieden, daß es vermutlich das beste ist, wenn man hingeht und das Gerücht in die Welt setzt, daß Leary Kleps' *Neo-American Catechism* geschrieben hat.

WILLIAMS: Stimmt es, und bitte bedenken Sie, daß das Galaktische Archiv Sie in einem kosmischen Kontext befragt, stimmt es also, daß Shea in Wirklichkeit mit Leary und Thomas Pynchon zusammen an *Illuminatus!* arbeitete, während Sie *Was will die Frau?* schrieben? Und Sie dann die Namen vertauschten, um die Kritiker auf die falsche Fährte zu locken?

RAW: Nein, aber ich hätte durchaus nichts dagegen, wenn diese Story verbreitet würde. *Was will die Frau?* ist viel witziger als *Illuminatus!*, und wenn ich die Wahl hätte, wären mir die Lorbeeren dafür ganz recht.

WILLIAMS: Wie steht es um Berichte, denen zufolge Sie heimlicher Großmeister der Illuminaten sind und die ganze Trilogie bloß ein Trick von Ihnen war, um die Leute zu verwirren und die «Realitäten» der Anti-Illuminaten-Kräfte durcheinanderzubringen? Ist das auch nur eine Erfindung des heimtückischen Kleps?

RAW: Nein, das ist meine eigene Erfindung. Ich dachte, sie würde jede Menge Birchers dazu bringen, das Buch zu kaufen, um zu erfahren, wie ein «echter» Illuminat der Welt sein Phantasieleben enthüllt.

WILLIAMS: Und wie steht's mit der Eintragung zu Ihrem Namen im *Who's Who in the Midwest*? Sie belegt klar und deutlich, daß Sie Mitglied der amerikanischen Vereinigung für Bürgerrechte sind und auch der Bayrischen Illuminaten. Wollen Sie behaupten, daß es sich um einen Irrtum handelt?

RAW: Darf ich mich einen Augenblick mit meinem Anwalt beraten?

WILLIAMS: Selbstverständlich. Wir wollen, daß diese Prozedur dem vornehmsten Stand der Primatenjustiz entspricht. Nehmen Sie sich Zeit, soviel Sie wollen.

RAW: Wir sind soweit.

WILLIAMS: Und wie lautet Ihre Antwort?

RAW: Ich verweigere die Aussage auf Grund der Tatsache, daß sie mich belasten könnte.

WILLIAMS: So. Würden Sie uns dann erklären, Mr. Wilson, warum Sie so hinterhältig den Versuch unternommen haben, auf Seite 86 des ersten Bandes von *Illuminatus!* anzudeuten, daß Dr. Leary der Anführer der Illuminaten ist?

RAW: Nur ein netter kleiner Scherz. Hat nichts zu bedeuten. «Gift im Spaß», wie der unsterbliche Barde sagt.

WILLIAMS: Wie kann Leary der Anführer der Illuminaten sein, wenn er alle Hände voll zu tun hat, das CIA-Programm zur Zerstörung der Jugend der Welt mittels Drogen am Laufen zu halten, heimlich das Unsterblichkeits-Programm der Regierung managt, mit Außerirdischen

kommuniziert und all die anderen Sachen treibt, die ihn so in Verruf gebracht haben?

RAW: Nun mal langsam! Im Moment gebe ich nur zu, daß *Illuminatus!* - ganz im Gegensatz zu anderen Romanen über die Ermordung Kennedys, wie *Rush to Judgment*, *Whitewash*, *Six Seconds in Dallas*, *The Warren Commission Report* usw. - nicht behauptet, das letzte Wort zu haben. Es ist jedoch durchaus möglich, daß selbst dem Aufmerksamsten ab und zu etwas entgehen kann, daß Wilson und Shea oder Leary und Shea oder wer auch immer die drei Bände von *Illuminatus!* verfaßt hat, dann und wann eines Schwindels überführt werden können.

WILLIAMS: Wer ist der wirkliche Anführer der Illuminaten, wenn Sie es nicht sind?

RAW: Oh, das ist ganz einfach. Der «wirkliche» Anführer der Illuminaten ist Reverent T---- P---- Mc----- aus San Francisco. Er hat es mir selbst gesagt. Außerdem ist der «wirkliche» Anführer der «wirklichen» Illuminaten R----, d-----d. P----- aus dem Sanktuarium der Gnosis, ---r-----s, Kalifornien. Er hat's mir ebenfalls höchstpersönlich erzählt. Ach ja, da wäre auch noch R-----e aus Roanoke, West Virginia. Er ist der dritte im Bunde. Und Frater Paraganis aus Zürich. Er hat es zwar nicht mir gesagt, aber Francis King; es steht in seinem Buch *Sexuality, Magic and Perversion*.

WILLIAMS: Die meisten Kritiker haben angenommen, daß *Illuminatus!* eine Satire, ein Zen-Comic ist. Wollen Sie nun behaupten, daß es nicht nur eine wirkliche Illuminaten-Gesellschaft, sondern gleich vier davon gibt?

RAW: Fünf, um exakt zu sein. Die Kritiker haben das Wesentliche übersehen. Wie schon Mailer gesagt hat, das Blöde an Rezensionen ist, daß der Kritiker sich beeilen muß, um seinen Abgabetermin einzuhalten, genau wie ein Journalist, und daher nicht viel Zeit zum Nachdenken hat. Die Trilogie ist so geschrieben, daß der Leser dazu neigt, sie ganz oder wenigstens teilweise für bare Münze zu nehmen, oder er wird so manipuliert, daß er beschließt, alles für einen gigantischen und

komplizierten Schwindel zu halten. Die Kritiker kommen nur soweit und haben ihre Termine im Nacken. Wenn man das Ganze nämlich noch mal liest, oder auch nur noch mal drüber nachdenkt, verkehrt sich diese Wirkung allmählich. Wie Prof. Marsh am Ende des ersten Bandes sagt: «Der gewöhnliche Schwindel ist nur Fiktion, die als Tatsache präsentiert wird, aber dieser Schwindel hier ist eine Tatsache, die als Schwindel verkauft wird.»

WILLIAMS: Sie verlangen doch wohl nicht, daß unsere Leser Ihnen das abnehmen, oder?

RAW: Glaube ist eine überholte aristotelische Kategorie. In Schrödingers Katzenhaus kriegt jeder sein Fett. Wie Lichtenberg sagte: «Dieses Buch ist ein Spiegel. Wenn ein Affe in den Spiegel schaut, kann freilich kein Apostel heraussehen.»

WILLIAMS: Es gibt Leser, die immer noch davon überzeugt sind, daß Sie bloß eine Fiktion sind und die ganze Trilogie rein zufällig aus dem Chaos entstanden ist.

RAW: Die befinden sich in Art Kleps' Realität, und das ist die reinste Hölle. Kleps ist ein Solipsist, wie er uns immer wieder unter die Nase reibt, und das bedeutet, daß jeder, der ihm seine Realität abkauft, zur Fiktion wird, zu einer Illusion in Kleps' Kopf. Das ist ein ziemlich gefährlicher Zustand. Schließlich macht es einem Solipsisten ja auch nichts aus, ob er Oregano raucht oder Columbian Gold.

WILLIAMS: Nehmen wir einmal an, jemand wollte herauskriegen, ob Sie wirklich existieren. Wie könnte er das am besten anstellen?

RAW: Nun, er könnte zum Beispiel Bob Shea anrufen, den Koautor von *Illuminatus!*. Fragen Sie Shea, ob es stimmt, daß eine bestimmte Einheit namens Wilson fünfeinhalb Jahre lang jeden Tag bei *Playboy* erschien, sein Büro direkt neben ihm hatte und mit ihm zusammen *Illuminatus!* verfaßt hat. Natürlich könnte Kleps wie ein konsequenter Solipsist einwenden, daß er sich nur *vorstellte*, daß Shea das glaubte, während er jedoch zur gleichen Zeit *wußte*, daß *Illuminatus!* von Leary stammte. Da



wir alle nur in Kleps' Kopf existieren, gibt es keine Möglichkeit, recht zu behalten. Aber das ist nur eine Realität. In meiner «Realität» sind sie alle Figuren in meinem Kopf, oder besser gesagt, in meinem Roman.

WILLIAMS: Das wäre wohl eine Anspielung auf *Schrödingers Katze*, die neue Trilogie, in der wir uns gerade befinden?

RAW: Ich bin froh, daß Sie die Frage gestellt haben, Dr. Williams. Ja, in der Tat, die ganze Frage, wer der Autor von *Illuminatus!* ist, ist auch in *Schrödingers Katze* verborgen. Ein anderes Thema ist, wer eigentlich *Schrödingers Katze* schreibt. Vielleicht ist es Joe Malik - oder Jo Malik. Vielleicht ist es Roberta Wilson. In gewissem Sinne existieren wir alle im Kopf von Epicene Wildeblood. In *Illuminatus!* glaubte er, er würde das Buch rezensieren, während er in Wirklichkeit eine Figur daraus war. Im Moment stellt Epicene (oder Mary Margaret) sich vor, daß sie/er ein abstruses gelehrtes Werk mit dem Titel *Die Suche nach dem historischen Vlad* liest. (Sie beendete die *Hundertzwanzig Tage von Sodom* vor ein paar Seiten.) Tatsächlich ist sie immer noch eine Figur in einem Roman - in *Schrödingers Katze* nämlich. Und da haben Sie's - einen neo-platonischen Dialog, der in *Schrödingers Katze* gehört oder auch nicht, und der vollkommen ehrlich sein kann oder auch nicht.

Der Mangel an Material über den angeblichen Kleps hat weitere akademische Dispute über dieses verwirrende Kapitel zur Folge gehabt. Manche behaupteten, Kleps habe nie existiert und sei bloß ein Pseudonym Wilsons gewesen, um das Gerücht zu verbreiten, daß Leary der Verfasser von *Illuminatus!* war - ein Trick, um Kontroversen anzuheizen und den Verkauf zu fördern. Da keine Hinweise auf die Existenz Kleps' überliefert sind, könnte die Theorie durchaus der Wahrheit entsprechen.

Andere dagegen argumentieren, daß Wilson, der für seine übertriebene Eitelkeit bekannt war, überzeugt war, daß sein Werk über das von Kleps triumphieren und dieses Geheimnis Literaturwissenschaftler bis in alle Ewigkeit verfolgen würde. Mit anderen Worten, Wilson wollte, daß Kleps in der Literaturgeschichte nur als Geheimnis existiert, eine Figur,

von der man nie wissen würde, ob sie Wirklichkeit oder nur Teil von Wilsons Phantasie gewesen war. Die, die diese Hypothese vertreten, glauben, daß Wilson in Wirklichkeit tief verletzt war von Kleps' Behauptung, daß Leary der Verfasser der *Illuminatus!*-Trilogie sei und sich auf diese Weise an dem Solipsisten rächen wollte: indem er ewigen Zweifel säte, ob der Solipsist tatsächlich oder nur in *irgendjemandes Vorstellung* existiert hatte.

## Rosenfelt hat mich zerstört

1941 gastierte der Carter Brothers Circus in Xenia, Ohio, wo ein paar Studenten aus dem Antioch College versuchten, Cagliostro mit einem drachenköpfigen, japanischen Kondom aus der Fassung zu bringen. Seine Reaktion auf diese Provokation löste Bewunderung und Ehrfurcht bei allen alten Zirkushasen aus. Noch mehr allerdings erstaunte sie seine Freundschaft zu Rambo, dem Löwen.

Vor allem der Löwenbändiger Sandoz wunderte sich über Cagliostros Fähigkeit, stundenlang im Käfig zu sitzen und dem Löwen verliebt in die Augen zu starren.

«Hypnotisierst du ihn?» fragte Sandoz ihn eines Tages.

«Unsinn», antwortete Cagliostro lachend. «Er hypnotisiert *mich*. Oder vielleicht lernen wir auch nur, aus unserer Haut zu schlüpfen. Darum geht es nämlich im Leben, weißt du - Fenster zu machen, aus jedem Käfig zu entkommen ...»

Der gescheiterte Versuch der Studenten, Cagliostro zu verunsichern, lockte ein paar Professoren an, die am nächsten Abend auftauchten und ihm verschiedene wissenschaftliche Gerätschaften vorlegten, die mit Sicherheit nicht in normalen verbalen Standardkodes verzeichnet waren. Gelassen identifizierte Cagliostro Regelwiderstände, Wheatstonebrücken, PH-Meter, Bunsenbrenner und sogar ein Gyroskop. Am nächsten Abend rückten sie mit einer chemischen Formel an, die noch nie zuvor synthetisiert worden war.

«Sind Sie in der Lage, das bestimmte Objekt, das man mir diesmal gegeben hat, zu erkennen?» fragte seine Assistentin.

Und Cagliostro erwiderte mit verbundenen Augen ruhig: «Ein Reagenzglas. Mit einer blauen Flüssigkeit. Eine Kupfersulfat-Verbindung.»

«Das ist wirklich ein *verdammt* guter Kode», mußte der etwas überzeugtere Professor auf dem Rückweg nach Antioch zugeben.



*(Es gibt keine Hoffnung, irgendwas zu retten, stand auf dem Zettel des Selbstmörders. Also muß man es einfach selbst machen, so wie ich. Rosenfelt hat mich zerstört, und genauso wird er die freie Marktwirtschaft zerstören.)*



In diesem Winter gastierte der Zirkus in Biloxi, Mississippi, wo Cagliostro seine neue Show, eine Mischung aus houdini-ähnlichen Entfesselungen und Hellseherei testete. Er ließ sich in eine Truhe einschließen, und die lokale Polizei half dabei mit ihren besten Sicherheitsschlössern aus. Drinnen begann er mit langsamen regelmäßigen Yoga-Atemübungen. Die Flucht selbst dauerte nur ein paar Minuten, aber er folgte Houdinis Erkenntnis, daß das Publikum beeindruckter war, wenn man es eine halbe Stunde auf das Wunder warten ließ. Die Yoga-Übungen konservierten den Sauerstoff in der Truhe, für den Fall, daß er gegen Schluß doch noch Panik kriegen könnte und schneller atmen mußte. Er stimmte seine Atemzüge auf ein langsames AUUUMMMM ab ... seine Gedanken trieben zurück zur Park Avenue und zu einem schwarzen Dienstmädchen, dessen gerahmtes Bild von einem sehr katholisch wirkenden Jesus manchmal, in bestimmtem Licht, Hörner zu haben schien. Er entspannte Hände und Füße (denn wenn die Extremitäten völlig schlaff sind, gibt es später auch keine Muskelverkrampfungen), stellte sich klar und deutlich ihr Gesicht vor und hörte sie plötzlich rufen: «Wir haben Krieg! Die Japaner sind los und haben Pearl Harbor bombardiert!»



In dieser Zeit trug Cagliostro ständig ein Buch mit dem Titel *Homo Ludens* bei sich.

«Ist das über Schwule?» fragte Sandoz einmal.

Cagliostro lachte. «Nein», antwortete er. «Das ist lateinisch. Es heißt... äh, ja, weißt du, es ist gar nicht so einfach zu übersetzen ... *der spielende Mensch*, nehme ich an.»

Sandoz grinste. «Das kannst du auch lernen, wenn du dir die Spießer anguckst. Schau, ich bin jetzt schon fast zwanzig Jahre beim Zirkus, und bei allem, was ich schon so mitgekriegt habe, schwör ich dir, du könntest dich mit einem Blackjack-Spiel und einem Schild DIESES SPIEL IST GEZINKT an jeden beliebigen Ort hocken, und trotzdem würde die Hälfte der Spießer noch ankommen und versuchen, dich zu schlagen. Die Spießer *wollen verlieren*», schloß er nachdrücklich, fast aufgebracht.

«Nein», antwortete Cagliostro. «Der Spießer will hypnotisiert werden. Er will die Welt der Magie betreten, mit Spiegeln und blauem Rauch und sich verschiebenden Konturen ... er ist bereit, sich beschwindeln zu lassen, nur um einen Blick in diese Welt zu erhaschen.»

«Steht das auch in deinem Buch?» fragte Sandoz.

«So ungefähr», antwortete Cagliostro. «Im soziologischen Jargon.»

## Von Jesus auserwählt

24. Dezember 1983

Mary Margaret Wildeblood fand einfach keinen Schlaf, und die *Suche nach dem historischen Vlad* war völliger Schwachsinn. Sie stieg aus dem Bett und watschelte zum Schreibtisch hinüber, um sich die neuesten Rezensionsexemplare anzusehen.

*Von Caligari bis Vlad.*

Noch so ein hochtrabendes Werk neo-freudscher Filmkritik von George Dorn, das offensichtlich auf der aktuellen Modewelle mitschwamm. Schund.

*Die radikale Epistemologie Smokey Stovers.*

Hmmm? Schon wieder Marshall McLuhan. Sie schlug es aufs Geratewohl auf:

*.. . und das Notar Sojac Signal, durch seine außerordentliche Unergründlichkeit stark kommunikativ, ist nicht alphabetisch, sondern ideogrammisch und bringt Stammesgeheimnisse zum elektronischen Kontinuum, genau wie der Häuptling Cash O. Nutt, der wahre Schamane ...*

Blödes Geschwätz. Was gibt's denn sonst noch? *In Vlads Schloß*. Noch einer, der auf Marvin Gardens' Kosten absahnen will. *Vlads Zeitgenossen*. Modisches Gelaber.

*Modelle faschistischer Kunst.* - Wer wird denn da wieder auseinandergenommen? Wagner, Pound, Celine, Riefenstahl, Vonnegut... *Vonnegut*? Ah, es ist von Kate Millett.

*Jackie war's!*

Die neueste Theorie über Kennedys Ermordung. Weg damit!

*Ich erwarte seine Rückkehr.*

Wessen Rückkehr? Rebecca Goodman. War sie nicht die Verfasserin dieses anthropologischen Werkes vor ein paar Jahren, *Die goldenen Äpfel*

von sowieso? Worum geht's denn diesmal? Hm. Hat ihren Mann nach seinem Tod einfrieren lassen. Hm.

Na ja, also mal sehen. Millett, glaub ich.

*Unter der Tünche schicken Liberalismus offenbaren sich Vonneguts sexistische Vorurteile, hm, überspringen wir das, Weigerung, die Dialektik kapitalistischen, blablabla, eine wirklich düstere Atmosphäre wird bei der chauvinistischen Karikatur Montana Wildstacks erreicht, blabla, hinter all seiner Sentimentalität eine wilde Entschlossenheit, sich Frauen zu unterwerfen, ja, sie zu demütigen. Mary Margaret merkte, wie sie schon wieder geil wurde, die kleinste Andeutung von Unterwerfung oder Demütigung konnte die Reaktion bei ihr entfachen. Verstohlen holte sie den Vibrator wieder aus der Nachttischschublade, kletterte mit den Modellen faschistischer Kunst ins Bett zurück und erinnerte sich erst dann an das kleine Stückchen Haschisch, das sie im Wohnzimmer hatte liegenlassen.*



«Vielleicht würde ein Diagramm helfen», meinte Blake Williams, nahm einen Block vom Tisch und zeichnete rasch:

$$A \rightarrow B \rightarrow C \rightarrow D \rightarrow E$$

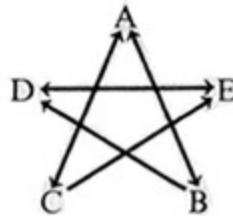
«Das ist die gewöhnliche Kausalität, so wie wir sie normalerweise erfahren», erklärte er, während Natalie ein Gähnen unterdrückte. «A verursacht B, was wiederum C verursacht und so weiter. Ich gehe auf Wildebloods Party (A), treffe Sie (B), wir kommen hierher (C) und unterhalten uns über Krazy Kat (D), was uns wiederum auf Schrödingers Katze bringt (E). Capito?»

«Ja, das Gutenberg-Modell; die lineare Methode, wie McLuhan sagt...»

«Ganz genau. Nun, die Quantenkausalität funktioniert vor dem Auftauchen der später auftretenden Phänomene Raum und Zeit und

daher ganz anders, wenn wir uns Bells Theorem einmal anvertrauen wollen. Es sieht eher so aus ...»

Und Williams zeichnet rasch:



«A «verursacht» B, C, D und E, aber B «verursacht» ebenfalls C, D, E und außerdem noch A, und C «verursacht» A, B, D und E ... und so weiter. Verstehen Sie? Alles vor dem Auftauchen der komplizierten Raum- und Zeit-Vielfalt.»

«Sie meinen, es funktioniert in jeder x-beliebigen Zeitrichtung?»

«Nein, es passiert, bevor die Zeit selbst mit dem Raum zusammen, als Nebenprodukt der Quantenverbindung ins Spiel kommt... »



BRRRRRRRZZZZZZMMMMMMBRZ summt der Vibrator Mary Margaret gibt sich Ihm (Ihm!) noch einmal hin macht fast ein Gedicht daraus «Erdrück mich mit deinem dionysischen Bizeps, o Herr» das klang aber ein bißchen zu sehr nach Hopkins und die Realität war sowieso jenseits von aller Poesie (Häresie: so was durfte sie in literarischen Kreisen natürlich nie zugeben) ah und dieser Drang dieses Summen diese Qual und Ekstase Himmel Herrgott

denn sie erinnerte sich plötzlich an einen alten Sufi-Spruch über die drei Ebenen des Weges und die hießen «Herr, verführe mich» und dann «Herr, verführe mich, aber zerbrich mich nicht» und schließlich «Herr, ich sorge mich nicht, wenn du mich zerbrichst»

aber Er zerbrach sie zerschmetterte sie löschte sie auf ewig aus der große Magier des Tarot nackt auf dem Bett und sie/er rammt ihm



seinen/ihren Schwanz in den Arsch

schwarzdunkle Augen, die das Ganze aus dem Gemälde heraus beobachten, es mußte wirklich wahnsinnig gutes Hasch gewesen sein denn Er kam aus dem Bild heraus und plötzlich hatte sie/er seinen Schwanz im Mund das heilige Herz in seiner Brust glühte blutrot und orange und der Heiligenschein um seinen Kopf die Sonne hinter dem Sohn

seine ganze Männlichkeit brach unerwartet heftig hervor und er tat was er schon immer hatte tun wollen zerriß die Kleider der hl. Theresa der Blumen und saugte wie verrückt an ihrer haarigen kleinen Fotze während sie sich in Göttlicher Ekstase unter ihm wand die Jungfrau lehnte sich über ihnen aus dem Fenster und schob ihm ihre kleine Titte in den Mund

während Gottvater ihn in den Arsch fickte

und die Luft die glühende Luft war der Heilige Geist immer tiefer und tiefer stieß sie den Vibrator hinein 69 mit Jesus die Lust war unerträglich und die Kühe und die Esel und der Geruch des Stalls um sie herum es war zum erstenmal Weihnachten und sie brachte ihn zur Welt

ganz New York war ihr Körper und jeder Teil jede einzelne Zelle war sich ihrer bewußt wie auch sie sich ihrer bewußt war

ganz Terra war ihr Körper

und sie erkannte daß Mary Margaret und Epicene nur temporäre Fiktionsstadien von Verschmelzung und Metamorphose waren sie war bisexuell sie war unsterblich und endlich wieder und wieder und wieder gekommen

und Er war wirklich und wahrhaftig bei ihr

«Jesus Gott» rief sie bei der kosmischen Geburt.



Stella Only fand sich plötzlich in einem Taxi wieder, zusammen mit Dr. Dashwood und dem geheimnisvollen Bärtigen von Sputs Party. Sie hatte ziemlich stark das Gefühl, daß sie auf Acid war und die beiden andern auch, aber Dr. Dashwood schien nichts davon wissen zu wollen.

«Was soll das heißen: «wissenschaftlicher Illuminismus?»» fragte Dashwood mit kaum verhüllter Abscheu. «Klingt ganz nach irgend so einer bekloppten Sekte», fügte er schnell hinzu, ehe sich irgendwer einmischen konnte.

«Wir haben die L5-Raumstädte entwickelt», antwortete der Bärtige gelassen.

«Sie arbeiten für die NASA?» Dashwood war skeptisch.

«Keineswegs. Die NASA arbeitet für uns. Oder besser gesagt, wir haben sie programmiert – genau wie Hubbard und Leary und Jack Parsons und von Braun ...»

«Oh», warf Stella ein, «jetzt erinnere ich mich. Gehören Sie zu dieser Geheimgesellschaft, die die ganze Welt regiert? Hinter den Kulissen und die ganze Scheiße . . .»

«Das sind wir», antwortete der Bärtige mit aufreizender Ruhe.

Dr. Dashwood schnaubte verächtlich. «Kann ja nicht sehr geheim sein, wenn Sie überall herumlaufen und jedem, der Ihnen über den Weg läuft, davon erzählen», bemerkte er bissig.

«Nacktheit ist die beste Maske», zitierte der Fremde. «Unser Hauptquartier ist ein Altbau oben in den Nineties, und auf dem Schild steht: Erste Kirche des wissenschaftlichen Illuminismus. Jeder, der da vorbeikommt, *denkt genau wie Sie*, Dr. Dashwood, daß wir irgendeine verrückte Sekte sind und achtet nicht weiter drauf. Wenn wir versuchen würden, geheim zu bleiben, wären alle möglichen Leute hinter uns her. So wie es jetzt ist, wissen nur die Leute von der hiesigen John Birch Society Bescheid, und die nimmt sowieso kein Mensch ernst.»

«Die alte okkulte Mischpoke», murmelte Dr. Dashwood.

«Mensch», meinte Stella. «Der Gestohlene Brief und die ganze Scheiße.»

## Scheiße

*24. Dezember 1983*

Die Nacht ging in Dämmerung über.

Markoff Chaney schlief noch und sah dabei aus wie die reine Unschuld in der sentimentalen Phantasie eines Charles Dickens, nur daß er wie die meisten Männer einen fast steifen Schwanz beim Schlafen hatte - ein physiologisches Symptom fürs Träumen, wie die Medizin vor kurzem entdeckt hatte.

Während der Midget schlief und träumte, kamen diverse Gestalten an seine Tür geschlichen, machten sich verstohlen mit Instrumenten am Schloß zu schaffen und machten sich nach einer Weile frustriert wieder aus dem Staub, wenn sie merkten, daß sein extra angebrachtes Sicherheitsschloß ihren Bemühungen standhielt. Man wollte ihn jedoch weder berauben noch angreifen. Diese Typen gehörten zu der Brigade der Schwulen und heimlichen Oralisten, die alle Y.M.C.A.s der Welt bei Nacht unsicher machen. Ungestört wanderte unser kleiner Nihilist weiter durch das plastische Universum des Willens, das wir abschätzig Unbewußtes nennen.

Manchmal lächelte er im Schlaf mit dem unschuldigen Charme eines Kindes, dem er auf so erschreckende Art ähnelte.



Drüben in Sputs Wohnung wurde es allmählich ruhig. Die meisten Gäste waren mittlerweile gegangen. Sput saß auf seinem Sitzkissen, nahm ab und zu einen Zug aus der Wasserpfeife und hielt seinem übriggebliebenen Publikum, das aus dem Butler und zwei Pussyettes bestand, einen Vortrag.

Der Butler hörte höflich zu, ihm war völlig klar, daß der Große Mann auch mal jemand brauchte, der seinen metaphysischen und

kosmischen Spekulationen lauschte. Die beiden Pussyettes waren schon seit einer geraumen Weile so stoned, daß sie meinten, es wäre Donnerstagnachmittag. Sie lagen erschöpft ineinander verschlungen auf dem Teppich undleckten sich gegenseitig seit einer Stunde die Muschi.

Sput beobachtete die beiden nachdenklich. Seit etwa einer halben Stunde hatten sie keinen Orgasmus mehr gehabt, während sie vorher beide mehrmals gekommen waren. «Warum machen sie weiter?» fragte er rhetorisch. «Sie *brauchen* ja jetzt nicht noch einen Orgasmus und bewußt sind sie auch gar nicht darauf aus, würde ich sagen. Sie sind in der Sache an sich verloren, genau wie Taoisten oder Alchimisten. Das ist praktischer experimenteller Mystizismus, was wir hier sehen, Jameson.»

«Jawohl, Sir», antwortete Jameson. «Das haben Sie sehr gut gesagt, Sir.»

«Und außerdem sind sie keine Lesben, jedenfalls keine echten», fuhr Sput fort. «Ich weiß es. Ich habe sie bei verschiedenen Gelegenheiten genossen. Gut im Bett, *alle beide*.» Nachdenklich nahm er noch einen Zug. «Und doch liegen sie da so gemütlich aneinander gekuschelt wie Gertrude Stein und Alice B. Toklas. Warum? Weil sie sich in der Hitze der Orgie zusammengetan haben und jetzt keinen Grund sehen, aufzuhören. Und warum? Hat das verdammte Haschisch sie so durcheinandergebracht? Ich glaube nicht. Ich glaube eher, daß es ihre Köpfe mal ganz gut durchgepustet hat. Es *gibt* nämlich auch keinen Grund, aufzuhören. Sex *ist* gut, und zwar jede Spielart, hetero oder homo, ganz egal. Es ist das Beste auf der Welt. Und jeder, der was anderes behauptet, ist entweder ein gottverdammter elender Lügner oder ein Neurotiker. Stimmt's?»

«Stimmt, Sir.» Der Butler unterdrückte ein Gähnen. Sput schaute den beiden Pussyettes zu, die sich hingerissen und mit geschlossenen Augen die haarigen Muschis leckten. «So muß das Königreich des Himmels aussehen», schloß er nachdenklich.

Der Butler gähnte zum zweitenmal.

Sput hievte sich hoch. «Die ganze Welt ist verrückt», sagte er. «Buchstäblich verrückt. Total verrückt. Stellen Sie sich vor, da gibt es Burschen, die haben heute nacht nichts Besseres zu tun, als durch stinkende fliegenverseuchte Dschungel zu kriechen und andere Leute - Frauen und Kinder eingeschlossen - in die Luft zu sprengen. Und wieder andere haben alle Hände voll zu tun, den Kreis zu quadrieren oder subatomare Teilchen zu entdecken, die noch kleiner als Quarks sind. Stellen Sie sich das nur mal vor! Wenn wir einander im Grunde alle bumsen könnten! Die ganze Welt ist verrückt. *Mädels*», sagte er liebevoll, «*der Hahn kräht!*»

«Sehr wohl, Sir», sagte der Butler, ein Gähnen unterdrückend. «Kann ich jetzt gehen, Sir?»

«Ämmm, ja», murmelte Sput. Er lag jetzt auf dem Boden und manövrierte die beiden Mädchen in eine Position, die er mal bei einer Spezialshow in Tijuana entdeckt hatte. Eine saß auf seinem Bauch und nahm seinen Penis in ihre Möse, während die andere so über seinen Schultern postiert war, daß er seine Zunge in ihre feuchte kleine Pussy stecken konnte. «Jetzt», sagte er, «küßt euch, spielt mit euren Titten, macht weiter mit dem Lesbenkram. *Du* bist Gloria Steinern und *du* Kate Millett, alles klar?»

«Gute Nacht, Sir», sagte der Butler und zog sich zurück.

«Mmmmmmmmm», keuchte Sput unter der Pussy hervor. Der Butler begab sich geradewegs in die Küche. Als die Köchin ihn kommen hörte, war ihr klar, was sie zu erwarten hatte. Sie legte die Zeitung weg, in der sie gelesen hatte, und nahm einen pelzbesetzten Handschuh aus der Schublade.



Und Markoff Chaney schlief den Schlaf des Gerechten, während immer wieder verstohlene Gestalten an seine Tür geschlichen kamen, am Schloß herumfummelten, «Scheiße» murmelten und wieder verschwanden.

## Verwirrung

Sein bedeutet bezogen sein.

Cassius Keyser, *Thinking About Thinking*

24. Dezember 1983

«So daß der Ziegelstein sich rein logisch überhaupt nicht von der Stelle bewegt», sagte Williams.

«Ja, das hatte ich schon auf der Schule, «Paradox und Persönlichkeit», es basiert auf, Sie wissen schon, Relativistische Ego-Therapie, wir sind alle empedoklessche Konzepte in sozialer Topologie.» Natalie hatte eine eins in dem Seminar gemacht.

«In *territorialer* Topologie, meine Liebe, ich, äh, habe die Relativistische Ego-Therapie erfunden», sagte Williams und meinte: *Ich habe das Seminar geschaffen.*

«Sie sind *der* Professor Williams, mein Gott, wissen Sie, daß Sie auf der New School sehr angesehen sind?» Natalie war schwer beeindruckt.

«Und in Esalen auch, äh, ja, meine Liebe, aber die Welt -» gab Williams zu bedenken.



«Gott sei Dank bin ich Atheist», sagte sich Joe Malik dankbar. «Wenn ich für eine Sekunde oder auch nur den Bruchteil einer Sekunde daran geglaubt hätte, daß der *Schein* eines Dämons funktional gleichwertig mit seinem *Sein* sein könnte ...»





Marvin legt die *Britannica* beiseite (steht sowieso nie das drin, was man wirklich sucht) und fummelt am Radio herum. Irgendwas Erträgliches muß es doch geben, irgendwas, das man hören kann.

*I'm in love with Vlad the Impaler  
With Hitler and Nixon and Ahab the Whaler*

Er dreht hastig weiter (nachdem er sich einen Moment lang über den neugewonnenen Ruhm gefreut und gleichzeitig über die Kakophonie der Civic Monsters geärgert hatte), bis er auf einen klassischen Sender stößt, wo das Ende der *Neunten* läuft. All diese himmlischen Heerscharen, die vor über einem Jahrhundert vom Omega-Punkt sangen und klangen, lange ehe die Wissenschaft ihn wirklich entdeckte («Lies Nietzsche und lausche Beethoven» war eins seiner Prinzipien, wenn es um langfristige evolutionäre Perspektiven ging). Er schluckt eine Beruhigungspille, um das Kokainzittern zu mildern, noch bevor es anfängt, schlüpft unter die Bettdecke und verliert sich in Lindas Mund drei Zentimeter sechs Zentimeter dreizehn verdammte Zentimeter Wahnsinn schlabber schlabber sich stetig teilend und doch eins ist das wirklich so? Wie Ludwig sagt: ja, ich will, ja.



*I never died said he*

«Aber die größte Beleidigung für unseren einfältigen Realismus stammt natürlich von unseren Freunden, den Physikern», erklärt Williams. «Wenn Krazy Schrödingers Katze in der berühmt gewordenen Demonstration ist, dann, meine Liebe, *dann* treiben wir tatsächlich ohne Paddel den ontologischen Fluß hinauf, denn wenn der Ziegelstein losfliegt, kann er sich in einem von mehreren Eigenzuständen befinden, mehreren mathematischen Wahrscheinlichkeitsmatrizen. In einigen wird der Ziegelstein sie mit Sicherheit treffen und in anderen mit Sicherheit nicht.»

«Oh, Mann!»

«Oh, Mann, in der Tat. Um mit Descartes zu sprechen: Ich denke, also bin ich verwirrt.»



Seit dreiundzwanzig Jahren war Euclid Hearst Milchmann im Garfield Park-Bezirk, und in den frühen Morgenstunden hatte er schon so einiges an Merkwürdigkeiten erlebt. Dieser Morgen jedoch verwandelte sich in ein geradezu fürstliches Spektakel, das er nie im Leben vergessen würde.

Der erste Hammer kam, als er dem Konvent der heiligen Marion Calpensis seine übliche Milchlieferung brachte. Wie immer öffnete er die hintere Pforte und stellte sechs Flaschen Milch auf den kleinen Pfad, der zur Küchentür führte. Aber gerade, als er wie immer auf Zehenspitzen wieder zur Straße zurückschleichen wollte, bemerkte er mit Erstaunen die schwirrenden Lichter und merkwürdigen Geräusche. Neugierig machte er ein paar Schritte darauf zu. Und da, unter den Bäumen, erblickte er eine merkwürdige Prozession.

Mutter Claustrophilia, die Äbtissin des Konvents, führte die Nonnen, die alle brennende Kerzen in der Hand hielten, in einer Art Tanz oder Orgie an. Sie waren durchwegs splitterfasernackt, was schon schockierend genug war, aber der Gesang war auch nicht gerade sakral. Euclids Ohren brannten, als er die Melodie erkannte.

Es war «Mr. Wong hat den größten Schwanz von Chinatown». Er machte, daß er zu seinem Laster zurückkam. Er war sich nicht ganz sicher, ob er seinen Augen und Ohren trauen sollte.

Ein paar Häuser weiter stolperte er über den nächsten Hammer. Er parkte den Laster vor Cacklers Haus. Cackler war der schlimmste Miesepeter auf seiner ganzen Route. Er war der Präsident von NOODLE (National Organization Organized for Decent Literature and

Entertainment - Nationale Organisation zur Förderung von Anständiger Literatur und Unterhaltung) und beschwerte sich pausenlos, daß seine Milch sauer war oder daß er Sahne bestellt, aber Buttermilch bekommen hatte oder irgendwas in der Richtung. Euclid hielt Mr. Cackler für einen Irren.

Und an diesem erstaunlichen Morgen, gerade als die ersten Strahlen der Dämmerung am Himmel erschienen und Euclid das Portal zum Cackler-Haus aufschob, um die zwei Flaschen Milch in der Halle abzustellen, bellte eine heisere und erregte Stimme: «Jetzt, Shirley, jetzt!»

Vor Schreck hätte Euclid beinahe seine Flaschen fallen lassen.

«Laß mich in deinem goldenen Regen baden», bettelte die Stimme. «Piß mich voll, mein Liebling!»

Euclid stellte die Flaschen so leise ab, daß nicht mal die feinsten Seismographen der Welt ihn entdeckt hätten. Mister Cackler hätte bestimmt was dagegen, bei was auch immer er da gerade war, beobachtet zu werden.

«Oh, Liebling, Liebling, mein Engel», polterte die Stimme völlig kirre weiter. «Meine süße Pissy-Pussy.»

Euclid konnte nicht länger widerstehen. Mit der Leichtigkeit eines Nijinski machte er auf Zehenspitzen zwei kleine Schritte auf den Durchgang zum Wohnzimmer zu. Und dort erwartete ihn ein höchst außergewöhnliches Spektakel.

Mister Cackler, dessen Gesicht mit verbranntem Kork geschwärzt war, lag auf der Erde. Über sich hielt er zärtlich eine von diesen niedlichen «lebensgroßen» Puppen, die sich «naß machen kann», wie es immer in der Werbung heißt. «Mach das noch mal, Shirley, Liebling», heulte Cackler und hielt der Puppe eine Flasche an die rosigen Lippen. «Piß deinen alten Bojangles voll!» Das Wasser, das er oben in sie hineinschüttete, kam unten wieder raus. «Liebling, Liebling», stöhnte Mister Cackler. Offensichtlich hielt der Idiot sich für Bill «Bojangles»

Robinson, den berühmten schwarzen Steptänzer aus den dreißiger Jahren, und seine Puppe für Shirley Temple.

Was es alles gibt, dachte Euclid nachdenklich. Er war sich nicht darüber klar, daß das das letzte Resultat des allgegenwärtigen Heiligenscheins war, den Rhoda Chiefs Mama Vibe geschaffen hatte.



In einem Hotelzimmer, das nur zwei Stockwerke über dem von Simon Moon lag, den er im übrigen gar nicht kannte, putzte Franklin Delano Roosevelt sich die Zähne.

«Du bist wirklich ein toller Hecht», meinte er anerkennend zu seinem Spiegelbild. Letzte Nacht auf Sputs Orgie war er wie eine Spaghetti mit mindestens neun Pussyettes gleichzeitig verknäuelst gewesen.

Ein Gedanke segelte beiläufig durch seinen Kopf: bis auf eine chinesische Pussyette waren alle Frauen weiß gewesen.

Er spülte sich den Mund aus und dachte an die Probleme, die eine solche Tatsache noch vor zwanzig oder auch zehn Jahren verursacht hätte.

«Die Dinge gehn nun mal so voran, wie sie müssen», meinte er etwas ernster zu seinem Spiegelbild. «Innerhalb der nächsten fünf Jahre kriegen wir sicherlich alle den Zukunftsschock noch ganz schön zu spüren.»

Er kletterte ins Bett, und da er eigentlich noch gar nicht schläfrig war, schaltete er das Wand-TV an und wählte einen seiner Lieblingsfilme aus der hoteleigenen Videobibliothek aus, Kubricks 2001. Geistesabwesend nahm er seine FOREVER-Pille, während langsam Erde und Sonne über dem kreisenden Mond auftauchten.

«Der Zukunftsschock kriegt uns alle», wiederholte er nachdenklich.



## Eskapismus

Auf einer kosmischen Ebene jedoch gibt es wahrscheinlich unzählige Rassen, die die Realitäten, die Maxwell oder Einstein in ihren Gleichungen definiert haben, durchschauen und uns vermutlich für zurückgebliebene Primitive halten, weil wir die visuelle Realität mit der «wirklichen» Realität gleichsetzen.

Wilson, *The Book of the Breast*

Seine ersten Lorbeeren verdiente sich Cagliostro, als er während des Krieges mit den U.S.O. auf Tournee war. Um diese Zeit hatte er die Hellseherei völlig aufgegeben. Seine Show war ganz und gar auf die Fähigkeit zugeschnitten, aus sämtlichen Fallen und Fesseln, die die M.P.s sich für ihn ausdachten, auszubrechen.

1945 nannte *Variety* ihn den «neuen Houdini»; das war nur wenige Monate vor Hiroshima.

Im Herbst dieses Jahres verhaftete man ihn zum erstenmal wegen Besitzes von Marihuana, ließ die Anklage jedoch später ohne Verhandlung fallen. (Nicht nur die Beziehungen seines Agenten, der Familienanwalt der Cranes und die Tatsache, daß ihr Vermögen sich doch nicht *ganz* in Luft aufgelöst hatte, als sich herausstellte, dass ORGASMOR ein Reinform war, sondern auch gezielte Bestechungen der im Showbusiness und der Unterwelt als «Zinnsoldaten» bekannten lokalen Behörden trugen zu diesem glücklichen Ausgang bei.) Er war einer der ersten Gäste in der «Ed Sullivan Show», wurde jedoch auf Grund einer weiteren Verhaftung 1948 nie wieder eingeladen: das Mädchen war noch ziemlich jung gewesen, und man überführte ihn, eine «widernatürliche Handlung» mit ihr begangen zu haben. Wieder einmal wusch eine Hand die andere, und die Anklage wurde fallengelassen.

Danach spielte sich seine Karriere hauptsächlich in Clubs ab, denn Hollywood und TV befanden sich gegen Ende des Jahrzehnts beide in

einem ihrer chronischen Anfälle von Feigheit.

Eine dritte Verhaftung folgte, kurz darauf die vierte, wiederum wegen Besitzes von Haschisch, und schon war er für die meisten Clubbesitzer zu heiß geworden. Trotzdem folgten ihm die Menschen, wo immer er auftauchte. Schnelles Geld war immer noch besser als Vorsicht, und so ließ man ihn weitermachen. Bis zu seinem skandalösen Auftritt vor dem Komitee für unamerikanische Umtriebe im Jahr 1950.

«Du *bist* kein Kommunist und du *kennst* keine Kommunisten, also hättest du singen können wie ein Vogel, ohne dir selber zu schaden», sagte sein Agent später. «Warum zum Teufel mußttest du das bloß machen, Baby?»

«Hör zu», antwortete Crane sauer. «Glaubst du, ich könnte aus einem verflixten Paar *Junior-G-Man*-Handschellen entkommen, wenn ich auch nur ein Fünkchen Angst im Hirn hätte? Du hast ja keine Ahnung. Ich darf einfach nicht zulassen, daß irgendwer mir angst macht - und erst recht nicht solche Wichsköpfe wie die!»

«Es ist deine Beerdigung», meinte der Agent düster. «Ich gebe dir nur die klaren und eindeutigen Tatsachen. Du wirst noch mal so enden wie Chaplin. Zwei Sexskandale, zwei Drogenskandale und jetzt auch noch das. Du wirst noch schlimmer als Chaplin enden. Vom heutigen Tag an bist du Gift für jede Theaterkasse.»

## Die H.E.A.D.-Revolution

### *Galaktische Archive:*

Obgleich die H.E.A.D.-Revolution die terranischen Primaten zur Zeit unserer alten Romanze beträchtlich veränderte, weiß doch keiner genau, wann sie begann. Manche führen sie bis auf gewisse alchemistische Sekten im frühen Mittelalter zurück, andere behaupten, daß sie erst als organisierte Bewegung einsetzte, als die Neuropsychiatrie allmählich die überholte «Psychologie» im späten Mittelalter ablöste (also kurz vor der Zeit, in der dieser epische Roman spielt). Wieder andere versuchen, ihre Ursprünge im primitiven Schamanismus und Yoga festzustellen.

Eins ist jedoch klar: *einige* Primaten auf Terra fingen viele Jahrhunderte oder gar Jahrtausende, bevor die wahre Neurowissenschaft etabliert war, an, über ihr genetisches Vier-Schaltkreis-System hinauszuwachsen. Ob das das Resultat einer Mutation, leichtsinniger empirischer Experimente mit Alkaloiden oder anderer Faktoren war, ist nicht bekannt. In Ägypten, China und anderswo gab es Primaten, die von ihren Verzückungen des fünften Schaltkreises berichteten - das neurosomatische Bewußtsein dämmerte zwei oder drei Jahrtausende vor dem Raumfahrtzeitalter auf.

Diese Entwicklung wiederholt sich auf allen Planeten. Eine Handvoll Biots erhebt sich plötzlich über ihre Angriff-Flucht-Prägungen des amphibischen Bio-Überlebens-Schaltkreises, über die Beherrschen-Unterwerfen-Prägungen ihres säugetierischen territorial-emotionalen Schaltkreises, über die Entweder-Oder-Logik des hominiden semantischen Schaltkreises und die «guten» und «schlechten» Werte des sozio-sexuellen Stammes-Schaltkreises. Sie haben die infantilen Nahrungsaufnahmeprogramme, die kindlichen emotionalen Programme, das Philosophieren des Heranwachsenden und die



«Verantwortlichkeit» des Erwachsenen (Gruppenrolle) alle auf einmal hinter sich gelassen.

Natürlich haben diese Biots nichts anderes getan, als einen fünften Schaltkreis in ihrem Gehirn zu entwickeln. Man nennt ihn neurosomatischen Schaltkreis, weil er ein bewußtes Feedback zwischen dem Nervensystem (in der präwissenschaftlichen Sprache auch «Geist» genannt) und dem Soma («Körper») erlaubt. In der larvalen Phase dieser hedonistischen Revolution durchläuft jeder Planet die gleichen, sich wiederholenden Stadien:

*Mystizismus und Monomanie:* Viele der mutierten Biots sind mehr und mehr davon überzeugt, daß sie alles kontrollieren (das «Ich bin Gott»-Syndrom), ohne zu erkennen, daß sie nichts weiter als ihren eigenen Wahrnehmungsbereich kontrollieren.

*Wunderheilungen:* Die neurosomatische («Geist-Körper») Feedback-Schleife erlaubt den mutierten Biots, gesünder, jünger und besser («hübscher») auszusehen, als der Rest der Menschheit. Nach kurzer Zeit glauben sie (und werden von ihren Bewunderern darin bestärkt), daß sie alles «heilen» können.

*Neurosomatische Intoleranz:* Die mutierten Biots reagieren sauer und extrem kritisch, wenn es um die Robotermechanismen der ersten drei Schaltkreise (sich nähern/vermeiden; beherrschen/unterwerfen; entweder/oder) und das statische Geschlechtsverhalten des vierten Schaltkreises geht. Sie fordern alle Leute dazu auf, so frei wie sie selbst oder wie der Wind umherzuschwirren.

Die übrigen Biots erklären die Mutanten des fünften Schaltkreises entweder zu Göttern oder sie bringen sie um. Manchmal auch beides.

Auf Terra fing man zur Zeit dieser Quantenkomödie gerade an, diesen Zustand zu verstehen - die Neuropharmakologen zogen langsam aber sicher die nötigen Verbindungslinien zwischen Neurochemie und der Erschaffung wahrgenommener Realitätstunnel.

## Grapefruit in der Nacht

*24. Dezember 1983*

Jedermann mit Augen in der Kapuze konnte sehen, was für eine angespannte Cityschaft auf der Bonger Howl herrschte, eine ganze Nation unter Arrest gestellt, und Case wälzt sich in seinem Alptraum hin und her, und mit ihren Tommyhawk-Fans und den übelgelaunten Reserven und den zänkischen Resten treibt man es auch noch weiter, eine ganze Nation in einen Zeppelin gepfercht. Vierzig von ihnen mit Stadtfedern sammelten so viele Münzen, wie sie nur kriegen konnten, heimtückisch, habgierig, aufrührerisch, mit sternenflechten Flammen und all die Bosse, die wir übers Ohr gehauen haben und durch die Nox mit dem Lox einer Glotzbirne, da kommt das Mädchen mit Kolitis vorbei, Case wirft sich ran und strahlt cool auf mit dem Ganzen, stößt tiefer und taucher ins Zweifeln, schleift vor Wegs mit ihren Desotos und Pontiacs. «Kauft Chinatong Hochdackel», sangen sie.

Es war der Gylum Bardot oder der Bardot Theodial oder wenn nicht das, dann war's der Vektor, der da stöhnte, alle summten OOOO Atum Bombe OOOOO Adom Bom wie grien send unum plapper. Der chaotische Inbegriff einer typischen Motel Tea Party: Opfer, Auferstehung, soundso.

Und Justin Case wachte auf.

Nur ein Alptraum, nur ein Alptraum ... Indianer, die sich über seine Einkommensteuererklärung hermachten und alles andere verblaßt langsam, nur ein Alpentrauma, oder ein Drama, ja, blässern.

Justin setzte sich auf und machte Licht.

Im ersten Moment dachte er, er hätte nur geträumt, aufgewacht zu sein.

Denn am Fußende seines Bettes stand ein kleines grünes Männchen in einem Mini-Raumanzug von der NASA.

«Ich bin Apollon vom Mars», sagte er. «Kommen Sie bitte mit.»

## Ich<sup>2</sup>

Als er nicht Ich, sondern Ich<sup>2</sup> wurde, merkte Dodgson, daß er einen Verbündeten hatte, einen heiligen Schutzengel, ein Heimliches Ich sozusagen. Diese Person lebte wie Ped Xing oder Anon von Ibid eher in den Ritzen des Kodes, als daß sie ein eigenes Signal bildete, und nannte sich Lewis. Wie Seth und JHVV fing sie an, Dodgson Bücher zu diktieren, und wie Jane Roberts und Moses transkribierte er sie gehorsam.

Er veröffentlichte sie unter dem Namen Lewis Carroll, denn Lewis hatte die Angewohnheit, beim Diktieren zu singen und Dodgson liebte Wortspiele.

Dodgson machte sich eine Menge Gedanken über die Offenbarungen, die Lewis ihm diktierte, begriff aber die Implikationen, die keiner voll verstehen würde, ehe die Mathematik sich nicht um hundert Jahre weiterentwickelt haben würde, nur vage.

Manchmal übernahm Lewis für ein paar Minuten das Kommando, wenn Dodgson an seinem Meisterwerk mathematischer Logik arbeitete, und dann konnte er beweisen, daß es Matronen gibt, die in Wirklichkeit Disteln sind. Es war ein ganz gutes Arbeitsverhältnis. Gemeinsam untergruben Dodgson und Lewis das gesamte Gefüge viktorianischer Moral und Wissenschaft. Trotzdem konnte Dodgson seine nackten kleinen Mädchen auch weiterhin nur *fotografieren*, er brachte es einfach nicht über sich, sie zu berühren.

## Weit und breit

### kein Aufpasser in Sicht

Sein Statement zur Verachtung des Kongresses lieferte Hugh Crane in der staatlichen Strafanstalt von Lewisburg, dem «Gentlemen's Club», wie die Mafiosi sie nannten, wo nur die intellektuellen Burschen untergebracht wurden, bei denen es ziemlich ausgeschlossen war, daß sie einen Aufseher angreifen oder über eine Mauer klettern würden.

Er arbeitete mit Alger Hiss in der Bibliothek. Sie schauten sich im Fernsehen des Aufenthaltsraums die berühmte Checkers-Rede an. Das war wirklich ein Meisterstück an Primatenrhetorik, in der der Vizepräsidentschaftskandidat Richard Nixon erklärte, daß diverse große Geldsummen, die er von verschiedenen Geschäftsleuten erhalten hatte, nicht als Schmiergelder betrachtet worden waren und daß man auch keine Vergünstigungen seinerseits dafür erwartet hätte. «Was halten Sie als alter Zirkushase von dieser Vorstellung?» fragte Mister Hiss Mister Crane.

«Das Hundestück war nicht schlecht», erwiderte Crane professionell. «Aber er hat die Mutter vergessen.»



Ein anderer distinguiertes Gast in Lewisburg war der alternde Poet und Folksänger Ezra Pound aus Idaho, der ebenfalls wegen unamerikanischer Umtriebe saß. Er und Crane verstanden sich aber trotzdem nicht so recht, denn Pound, der nur selten außerhalb von Idaho gewesen war, mißtraute allen Leuten aus dem Osten.



In seiner Zelle machte Crane jeden Tag Yoga-Übungen. Später überprüften die Illuminaten natürlich auch die Notizen, die er sich zu diesen neurophysiologischen Experimenten gemacht hatte. Die interessantesten Eintragungen waren folgende:

23. April 1952: Es ist wirklich sehr hilfreich, wenn man die einzelnen Buchstaben von AUM mit einem der drei Götter der hinduistischen Dreifaltigkeit in Verbindung bringt. A ist Brahma, der Schöpfer - laß es vom Zwerchfell aufwärts explodieren, wie der große Knall der Schöpfung selbst. U ist Vishnu, der Erhalter -halte es so lange, bis es wie der Rhythmus des Lebens, der große Takt in Beethovens *Siebter* vibriert. Und M ist Shiva, der Zerstörer - schließe die Lippen zu einem entschlossenen «So endet die Welt» und betrete das Schweigen.

1. Mai 1952: Heute gänzlich unerwartet reines *Dhyana* \*. Es war so viel einfacher, als ich immer geglaubt hatte und ist offenbar nichts weiter als Übung.

\* *Terranische Archive 2803: Dhyana* war die Sanskrit-Bezeichnung, die die indischen Primaten benutzten, um das Öffnen und Prägen des neurosomatischen Schaltkreises zu beschreiben. Name und Techniken für diesen Zustand wurden in China zu *Ch'an* und in Japan zu *Zen*. Er wurde immer von einem *Alpha-Männchen* überwacht, und zwar genau aus den Gründen, die Crane vermutete. Er repräsentiert das Aufdämmern postprimatischen Bewußtseins und der H.E.A.D.-Revolution und löst den Biot damit aus der Abhängigkeit primatischer Dominanz-Unterwerfungs-Hierarchie.

Kein Wunder, daß die Gurus immer behaupten, es sei gefährlich, sich ohne Guru daranzuwagen. Moralisch bin ich jedoch weder besser noch schlechter, weder weiser noch «spiritueller» als vorher. Wiederholung ist

der einzige Schlüssel. Beherrsche Nerven, Muskeln und Drüsen, beherrsche sie Tag für Tag, und es wird geschehen. Die Hauptfunktion des Gurus besteht darin, sicherzustellen, daß man die neue Freiheit nicht zu schnell mißbraucht und mit den Autoritäten aneinandergerät. Der Guru hat keinen Einfluß auf die Sache selbst (wie die ehrlichen unter ihnen auch zugeben) - diese Arbeit muß schon jeder selbst erledigen. Der Guru sorgt nur dafür, daß die Verzückung in «sichere» (domestizierte?) Kanäle geleitet wird. Ohne einen solchen moralischen Aufpasser kann ich jedoch verdammt noch mal machen, was ich will.

Mir ist soeben klargeworden, warum die ganzen okkulten Schulen so verflucht geheimnisvoll tun, warum der gewöhnliche Suchende immer jede Menge Doppeldeutiges zu hören kriegt und zur selben Tür hinausgeworfen wird, durch die er eingetreten war. Wenn jeder diesen Zustand beherrschen könnte, wäre die ganze Welt bald eine einzige Revolution.

27. Mai 1952: Noch ein erfolgreiches *Dhyana*. Es ist wirklich nichts dabei. Offensichtlich funktioniert das Gehirn nach dem gleichen Prinzip wie diese Burschen in *The Hunting of the Snark*: «Was ich dir dreimal sage, ist wahr.» (Nur dreimillionenmal genauer.) Es war phantastisch, besser als das erste Mal. Ich werde mich nie wieder mit «Cagliostro dem Großen», «Hugh Crane» oder auch nur mir oder der ersten Person Singular identifizieren.

Mehr und mehr wird mir klar, warum all das «mit sieben Siegeln versiegelt» und allen möglichen Geheimnissen versteckt wird. *Gesellschaft, so wie wir sie kennen, basiert auf Folter und Tod oder der Androhung von Folter und Tod.* Ich bin hier, um gefoltert zu werden, auch wenn die Autoritäten dieses Staates das natürlich nie eingestehen würden. (Was sie mit Dissidenten in anderen Ländern machen, ist Folter; hier bei uns nennt man es Strafrecht.) Die Erfahrung des Eingesperrtseins ist für den Durchschnittsmenschen wie für jeden Primaten eine harte Strafe, und es ist die Form von Folter, die unsere

Gesellschaft akzeptiert hat. Für mich ist es keine Folter, weil ich mich in verschiedenen neurologischen Künsten auskenne, die jeder Bühnenmagier beherrscht.

Aber was würde passieren, wenn jedermann die Erfahrung des *Dhyana* machen könnte, wann immer er Lust dazu hat? Keiner könnte noch mit Androhung von Gefängnis, Peitsche oder Elektroschocks oder gar mit Androhung der Todesstrafe kontrolliert werden. Alle gegenwärtigen Gesellschaftsformen leben davon, diese Ängste zu schüren, um so die Masse unter Kontrolle zu halten.

Zehn Leute, die wissen, was ich weiß, wären gefährlicher als eine Million bewaffneter Anarchisten.

23. Juli 1952: Ich kann kaum schreiben. Heute habe ich das *Samadhi*\* erreicht. Daneben erscheint das *Dhyana* wie ein Kinderspiel. Meine ganze Sicherheit ist hin. Ich sollte zu Tode erschreckt sein, statt dessen bin ich ekstatisch. Wenn das möglich ist, ist *alles* möglich.

\* *Terranische Archive 2803: Samadhi* war die hinduistische Bezeichnung für das Öffnen und Prägen des sechsten (metaprogrammierenden) Schaltkreises in der vorderen Hälfte des Post-Primatengehirns. Die meisten, die diesen Zustand vor der H.E.A.D.-Revolution erreichten, waren genauso durcheinander wie Crane und konnten nur berichten, daß die Erfahrung «unbeschreiblich» war.

Diese Notizen wurden nicht veröffentlicht, als Hugh Crane aus dem Gefängnis entlassen wurde. Statt dessen brachte er ein Buch mit dem verheißungsvollen Titel *Weit und breit kein Aufpasser in Sicht* heraus, das einige, nicht alle, seiner magischen Entfesselungen beschrieb und sie in den Kontext einer Philosophie brachte, die jedes Individuum zum Schöpfer seines eigenen Universums erklärte. Die Polemik gegen die Regierung und die organisierten Kirchen war, milde gesagt, taktlos für



einen Künstler, der von der Gunst seines Publikums abhängig war, doch Crane selbst zögerte keinen Augenblick, seine Anschauungen schlicht mit Atheismus und Anarchismus gleichzusetzen.

Jedermann, einschließlich des Autors selbst, war überrascht, als das Buch zum Bestseller wurde. Plötzlich war er der umstrittenste Mann der Vereinigten Staaten. Trotz der ängstlichen Fünfinger, trotz der amerikanischen Legion und John Birch-Tiraden, die pausenlos an seine Drogengeschichten, Sittlichkeitsverfehlungen und die eindeutige Tatsache erinnerten, daß die Gefängnisleitung seine Bewährung verweigert hatte, weil er einen jungen Mitgefangenen verführt hatte, fand Hugh Crane immer neue Anhänger. Das Fernsehen wagte einen mutigen Vorstoß und testete ihn im Eierkopf-Ghetto am Sonntagnachmittag. Das Ergebnis war so vielversprechend, daß er in die Talk-Shows am späten Abend befördert wurde.

Er brachte es fertig, jeden seiner zahlreichen Auftritte mit den Worten: «Es ist weit und breit kein Aufpasser in Sicht, ihr seid alle vollkommen frei!» zu beenden.

Zu dieser Zeit etwa beschloß ein Clubbesitzer - zum einstimmigen Entsetzen von Presse und Klerus -, eine «Freak-Show» mit ihm zu machen («Sie werden ihn zwar hassen, aber sie werden kommen!»), und Crane konnte endlich wieder als Magier arbeiten. Die Leute standen bis auf die Straße an, um Karten zu ergattern, viele mußten wieder nach Hause geschickt werden. Cagliostro führte eine neue Show ein, bei der er aus einer Bleikiste flüchtete, die vor den Augen des Publikums zugeschweißt worden war. «Es gibt keine Beschränkung, aus der man nicht fliehen kann», sagte er eindringlich. «Wir sind alle vollkommen frei.»

Ein untergesetzter kleiner Broadway-Kolumnist namens Benny Benedict, der gerade anfang, sich ein eigenes Publikum aufzubauen, interviewte ihn am Tag nach der Premiere. «Wie zum Teufel haben Sie es geschafft, aus der zugeschweißten Kiste zu fliehen?» fragte er geradeheraus.

«Reine Magie», antwortete der große Cagliostro.

«Ach, hören Sie auf», meinte Benedict.

Aber Cagliostro grinste ihm bloß unverschämt ins Gesicht.

## Die nächste Tür

Langlebigkeit ist das Paradies für Optimisten und die Hölle für Pessimisten.

Anonymes Graffiti  
Larry Blakes Pub  
Berkeley, Kalifornien,  
ca.1980

### *Terranische Archive 2803:*

Robert Anton Wilson war Mitglied mehrerer «Geheimbünde» und Begründer und Anführer mindestens eines solchen Bundes. Als Eingeweihter praktisch jeder okkulten Organisation seiner Zeit, die nicht völlig ausgeflippt war, war er durch alle möglichen feierlichen Schwüre zur Geheimhaltung verpflichtet. Seine Arbeiten und seine Autobiographie zeigen in aller Deutlichkeit, daß er diese Schwüre sehr ernst nahm. Er schrieb eine Reihe von Büchern, manchmal allein und manchmal zusammen mit Shea oder Leary, in denen er systematisch die Hauptpunkte der sogenannten Wissenschaft des Okkultismus abhandelte - die Illuminatenlegenden, den Heiligen Gral, die Troubadour- und Templerorden im Europa des Mittelalters, die Freimaurerei, das *I-Ging*, die Alchimie, die Astrologie, die rituelle Magie, die Hexerei und vieles mehr.

Mit der einzigen Ausnahme von *Sex and Drugs*, wo Wilsons Sprache nur schwach verhüllt ist, vielleicht weil das, worüber er schrieb, in der Gegengesellschaft dieses schrecklich barbarischen Zeitalters sowieso gut bekannt war, zielen alle seine Werke darauf, zu verleugnen, was Wilson tatsächlich war, statt etwas zu beweisen, eher beiläufig preiszugeben für die, die Augen haben zu sehen. Wenn man diese Tatsache nicht berücksichtigt, kann sein Trick zumindest irreführend, wenn nicht gar ärgerlich sein.

*Illuminatus!* zum Beispiel gibt vor, die Existenz der geheimen Chefs des westlichen Okkultismus gleichzeitig zu leugnen und zu parodieren. In Wirklichkeit ist es ganz anders. Wenn das Wilsons wirkliches Ziel gewesen wäre, hätte er das Buch nie geschrieben; das wäre, um es mit seinen rüden Worten auszudrücken, «Titten in den Vatikan tragen». Es ist jedoch mit Sicherheit irreführend. Es führte zum Beispiel Nomis von Noom in die Irre.

Jahrelang wollte Nomis von Wilson nichts wissen. In Band XII seiner *Gesammelten Werke*, die bei Algol Press erschienen sind und in denen viele von Nomis' Arbeiten über den wissenschaftlichen Schamanismus nachgedruckt sind, wird Wilsons Name kein einziges Mal erwähnt. Im Band XVII dagegen, der einzigen Stelle, wo Nomis Wilson zur Kenntnis nimmt, greift er ihn genau an dem Punkt an (die fünf Dillingers), wo Wilson seine Spuren verwischt, vgl. den Essay «Die letzten Stimmen des Unistat Empire: Dekadenz und Fall».

Warum unterläßt Nomis jeden anderen Hinweis auf Wilson? In der gesamten Geschichte des wissenschaftlichen Schamanismus ist Wilson der einzige Autor, der tatsächlich und unbestreitbar die Karten auf den Tisch gelegt und das Geheimnis beim Namen genannt hat. Man sollte eigentlich annehmen, daß Wilson Nomis' Lieblingsautor war, der sogar C. G. Jung und Robert Graves austach. Wenn man annimmt, daß Nomis seinerseits bewußt und absichtlich schwieg, um *seine* Spuren zu verwischen, läßt man sich von den kleinen Paranoias der Idioten verführen, die das Thema insgesamt verhindern wollen. Trotzdem ist es sicherlich sehr verwirrend.

## Das Martyrium Rhoda Chiefs

Als Rhoda Chief 1958 mit siebzehn Jahren zur erfolgreichsten Rocksängerin des Landes gewählt wurde, war ihre Bildung gleich Null. Sie kannte nur wenig Tatsachen, dafür aber jede Menge Halbwahrheiten: die Längsseite eines Dreiecks heißt Hypotenuse und ist genauso lang wie die beiden andern Seiten zusammen, oder eine Seite mit der anderen multipliziert oder so ähnlich; mit dem, was sie in ihrem Höschen hatte, konnte sie eine Menge Kapital machen, wenn sie es richtig anstellte, oder eine Menge Ärger kriegen, wenn sie sich dumm anstellte; wenn man auf einen Radiergummi spuckt, kann er sogar Tinte ausradieren; Kolumbus ging 1492 auf die Reise; die Revolution fing 1776 entweder an oder hörte in dem Jahr gerade auf; Lincoln hat die Sklaven befreit; wenn man laut genug schreit, hört kein Mensch, ob man richtig oder falsch singt; früher oder später geht sowieso alles in die Luft; die *Gelben* lassen alle Probleme verschwinden, und die *Roten* sollte man am besten vor einem Konzert oder einer Aufnahmesession einschmeißen.

Nach einer Abtreibung lernte sie so viel über Geburtenkontrolle, daß sie einen Kurs im Y.M.C.A. abhalten konnte. Nachdem zwei Plattenkonzerne sie hintereinander reingelegt hatten, lernte sie so viel über Vertragsrecht, daß sie es den Studenten von Harvard beibringen konnte.

Aber ihre eigentliche Ausbildung begann erst, als Cagliostro der Große sie zu seiner Geliebten machte.

Die erste, die ihre Peitschennarben auf dem Rücken zu sehen kriegte, war eine alte Freundin von der Arkham High School, Doris Horus.

«Warum verläßt du ihn nicht?» fragte Doris.

«Ich mache es freiwillig», sagte Rhoda eisig. «Es ist mein freier Wille.»

Der Skandal wurde schließlich ein offenes Geheimnis - «Ein Nostradamus der Nachtclubs, der schon früher durch Sex- und

Drogenskandale von sich reden machte, behandelt seine balladeske Freundin auf höchst perverse Art und Weise. Kenner eines gewissen französischen Marquis werden wissen, wovon die Rede ist», war die erste gedruckte Version des Gerüchts in der beliebtesten Klatschspalte der Nation. «Du hast dir den Ruf eines Sadisten erworben», meinte der Literaturkritiker Epicene Wildeblood am selben Tag zu Crane.

«Angst, in der Öffentlichkeit mit mir gesehen zu werden?» fragte Crane zurück. Sie befanden sich in Wildebloods Jet-Set-Apartment am Sutton Place.

«Aber nein, ganz und gar nicht, Liebling», schnurrte Eppy.

«Ist doch komisch, daß nur ich wirklich über dich Bescheid weiß, was, Baby?» Er schob seine Schuhspitze unter Cranes Kinn.

«Ja, Herr», murmelte Crane.

«Oh, das hört sich aber mürrisch an. Ich glaube, du bist heute ein bißchen rebellisch, Freundchen. Das muß bestraft werden, meinst du nicht?»

«Ja, Herr», erwiderte Crane und holte die Stricke aus dem Schrank. Er zog sich aus, legte sich bäuchlings aufs Bett und ließ sich von Eppy Hände und Füße an den Bettpfosten festschnüren.

«Du bist mein Sklave und kannst nicht entkommen», sagte er.

«Ich bin dein Sklave und kann nicht entkommen», wiederholte Crane gehorsam, während Wildeblood sich auf ihn setzte. Beide waren sich darüber klar, daß Crane die Fesseln jederzeit lösen konnte, wenn er wollte.

An diesem Abend führte Crane Rhoda in den Rainbow Room, wo er sie während des ganzen Essens auffällig und brutal demütigte. Sie akzeptierte es (wie ihre hundert intimsten Freunde und Feinde mißbilligend bemerkten), als ob er sie hypnotisiert hätte. Rhoda brauchte fast ein Jahr, um zu bemerken, was mit ihr geschah. Ihre Geschichte hatte mit dem üblichen Routine-Fick angefangen, aber plötzlich schob er sie in eine ungewöhnliche Position.

«Was zum Teufel ist das denn?» fragte sie. «Tibetanisch, Engelchen», sagte er sanft. «Du mußt dich nur entspannen, dann kannst du es auch genießen.»

Sie entspannte sich, und es wurde die außergewöhnlichste sexuelle Erfahrung ihres Lebens. Danach befolgte sie zwei Monate lang seine Anweisungen mit wachsender Begeisterung und der festen Überzeugung, daß sie auf dem Weg zum Totalen Orgasmus war, von dem Mailer immer schrieb. Eines Abends brachte er Fesseln mit.

«He, Moment mal», protestierte sie. «Das ist englisch. Das ist kinky. Geh doch nach London, wenn du auf so was stehst.»

«Ich liebe dich», murmelte er, während sein Mund über ihren Bauch streifte und in südlicher Richtung auf das Schamhaar zusteuerte. Sie willigte ein. Er schnürte sie ziemlich fest, brachte dann aber zu ihrer Erleichterung keine weitere Waffe zum Vorschein. Nicht mal seine eigene, es war ein vollkommen orales Erlebnis. Nach fünf Orgasmen setzte er sich auf und zündete sich einen Joint an, den er nach ein paar Zügen an ihre Lippen hielt. «Für den Großen», sagte er. Sie zog gierig, während er sie weiter küßte, streichelte und Liebkosungen murmelte. Immer noch spürte sie ihre Fesseln. Als sie den Joint aufgeraucht hatte, schwang er sich auf sie und galoppierte mit ihr in eine zuckende Dimension, die sie noch nie zuvor erlebt hatte.

«Lieber Himmel», stöhnte sie, als sie wieder zu sich kam. «Das war der Große.» Aber er lag schon wieder auf ihr und leckte ihr die Möse, bis ihr die Sinne schwanden.

Nach ein paar Wochen tauchten die ersten Anzeichen von Disziplin auf. «Das heizt erst richtig auf», erklärte er, und sie merkte, daß er recht hatte. Schon bald mußte sie zugeben, daß mehr Disziplin sogar noch schärfer machte. Als sein Sadismus auch auf die psychologische Ebene überwechselte, war sie schon zu weit gegangen, um noch umzukehren. Sie existierte in einer dunkel pulsierenden Höhle von Ekstase und Schmerz, die Millionen von Lichtjahren von der normalen Welt entfernt war. Sie akzeptierte Degradierung, Demütigung und seinen wachsenden

Vampirismus, der so kalkuliert zu sein schien, daß er die letzten Reste ihres Egos zerstörte.

Ein- oder zweimal, erinnerte sie sich später, hatte sie schwach protestiert. «Genug. Das reicht. Bitte.»

«Nein», brüllte er. «Wir stehen genau auf der Kippe. Jetzt machen wir auch weiter.»

(«Jawohl, Herr», sagte er ein paar Stunden später zu Epicene Wildeblood. «Was immer Sie wünschen, Herr.»)

«Du könntest jede Menge gute Auftritte haben, statt ständig in diesen Kneipen rumzuhängen», sagte sein Agent. «Ich könnte dich in erstklassigen Häusern unterbringen. Die Leute würden sogar die Drogensache und die Mädels vergessen, wenn du sie nicht pausenlos daran erinnern würdest, indem du alles noch schlimmer machst. So wie du und Rhoda euch in der Öffentlichkeit benehmt, muß man euch ja für Verrückte halten. Und du und dieser schwule Wildeblood, man könnte glatt auf die Idee kommen, daß du selbst auf Rosa stehst, mein Junge. Warum reißt du dich nicht endlich zusammen, verflixt noch mal? Du wirst noch in der Gosse enden.»

(Erinnerung: möglicherweise eine frühere Inkarnation: Hesse im Zürcher Hauptbahnhof: «Das Meskalin, ja, das Meskalin ist ein großartiger Lehrmeister.» Und Crowley in Berlin: «Die Frage ist nur, wer sucht das wahre Ich?» Alles so lange her, so weit weg, und Richard Jung: «Ich bin Buchhalter, ich halte nichts von diesem mystischen Kram», und bettelt auf der Straße, in der Nähe des Old Granary, wo Paul Revere und die echten Fünf begraben liegen, Rancid, der Butler und Mama Sutra, die bei den Leichen von Chateau Thierry schluchzt. «Bitte, lieber Jesus, laß mich nicht sterben, bitte laß mich nicht sterben ...»)

Der Junge, der eines Tages Cagliostro der Große werden sollte, hörte: «Du wirst noch in der Gosse enden», drehte sich um und sah, wie der Tramp zu Boden fiel, ganz langsam, genau wie der Baum, den er langsam fallen sah, nachdem der Verwalter draußen auf dem



Craneschen Gut ihn angesägt hatte. Und genau wie der Baum bewegte sich der Tramp nicht mehr, kein bißchen mehr, als er einmal auf dem Bürgersteig lag; er schien sogar so steif zu werden wie der Baum, nur ein bißchen schneller.

«Auf die Knie», befahl Cagliostro streng, und gehorsam kroch Rhoda vor ihm her.

«Bitte darum», sagte er.

«Ich bitte dich, Herr, steck deinen Schwanz in meine Fotze und fick mich, bis ich komme, wieder und wieder komme. Bitte, o Herr.»

Er zündete sich eine Zigarre an, wie um darüber nachzudenken, und blies ihr den Rauch ins Gesicht. «Nein», sagte er dann. «Kau mir lieber einen ab. Für *dich* gibt's heute abend nichts.»

Aber ein paar Nächte später, als er auf und in ihr war und feierliche tibetanische Gesänge rezitierte, meinte sie plötzlich, ein neues Licht um ihn herum zu sehen und zwei Hörner, die auf seiner Stirn sprossen. Eine Million Ballons zerplatzten in und über ihr gleichzeitig. Aus jedem Ballon strömte ein funkelndes Licht und jedes war eine andere Art von Orgasmus. «Rhoda Chief» existierte nicht mehr. Ewigkeiten später, als sie wieder in die Zeit zurückkehrte, lag er mit dem Kopf zwischen ihren Beinen am Fußende des Bettes und leckte sie inbrünstig. Sie verlor das Bewußtsein.

Er besaß eine riesige, auf Bühnenmagie und Okkultismus spezialisierte Bibliothek, in der Rhoda gelegentlich herumstöberte. Am nächsten Morgen, als er noch schlief, ging sie hinein und blätterte in verschiedenen Wälzern über Rosenkreuzer, Therion, Jambacchus, Prinn, Dee und Kelly. «Die Messe des Heiligen Geistes» war mehrfach beschrieben. Jedesmal war die Rubinrose mit Wasser identifiziert und dem ersten H in JHVH, dem H der Mutterschaft. Das Goldene Kreuz hatte ebenfalls verschiedene Bedeutungen, symbolisierte aber hauptsächlich Feuer und das J in JHVH, das J der Vaterschaft. Wenn

man J und H zusammenbrachte, und die Vereinigung von Kreuz und Rose ermöglichte, manifestierte

sich der Heilige Geist in Form einer Hostie, die der Alchimist anschließend essen mußte.

*Mein Gott, dachte sie, das Kreuz ist sein Schwanz und die Rose ist meine Pussy, deshalb leckt er mich hinterher noch mal genauso wie vorher.* «Die Hostie ist sowohl männlich wie auch weiblich», sagte der alte Prinn arglos dazu, «sowohl lebendig wie auch tot, Feuer und Wasser zugleich, und doch bedeutet ihre Schöpfung keine Vergewaltigung der Natur, sondern im Gegenteil Gehorsam den Gesetzen der Natur gegenüber, jedenfalls im Einklang mit der angemessenen spirituellen Haltung.»

Professor Nosferatu von der Columbia University, ein alter Freund Rhodas, lauschte aufmerksam, als sie ihm Cagliostros Worte wiederholte.

«Tibetanisch ist das jedenfalls nicht, egal, was er dir gesagt hat», meinte er. Er wiederholte sie mit der richtigen Betonung: «IO PAN IO PAN IO PAN GENITOR IO PANPHAGE. Es ist eine Beschwörung des Gottes Pan in klassischem Griechisch. IO PAN IO PAN PAN IO PAN-ALLES-SCHÖPFER IO PAN-ALLES-VERSCHLINGER.» Er betrachtete sie neugierig. «Hör mal, Rhoda, mir sind da ein paar ziemlich merkwürdige Gerüchte über euch beide zu Ohren gekommen ...»

«Was immer du gehört hast», antwortete sie mit einem schwachen Lächeln, «ist wahrscheinlich wahr. Ich möchte, daß du mir die Adresse des besten Psychiaters gibst, den du kennst. Ich möchte, daß jemand meinen Kopf wieder in Ordnung bringt und mir hilft, von ihm wegzubleiben.»

## Handelsbeihilfen

### *Galaktische Archive:*

Als die R.I.C.H.-Wirtschaft Leben und Erwartungen der Unistatler innerhalb und außerhalb von Terra revolutioniert hatte, erkannte Eve Hubbard, daß nun die Zeit gekommen war, um die Armut völlig abzuschaffen. Deshalb erklärte sie jeden Bürger zum Teilhaber (Aktionär) an den L5-Raumstädten und schüttete jedes Jahr eine nationale Dividende aus.

Wieder offenbarte sich Hubbards politisches Genie. Andere, die derartige Pläne schon früher vorgeschlagen hatten (beispielsweise die Ingenieure C. H. Douglas und R. Buckminster Fuller, der Erfinder Tom Edison, der Semantiker Alfred Korzybski oder der Physiker Frederic Soddy), waren davon ausgegangen, daß solche Dividenden in Form von «Geld» ausgezahlt werden müßten. In dieser Form führte deshalb der Vorschlag auch stets zu hitzigen Protesten von Seiten der *Alpha-Männchen* im Bankgeschäft, die klar durchschauten, daß eine erweiterte Geldzufuhr die Zinsraten senken und ihren Profit ernstlich gefährden würden.

Hubbard gab ihren nationalen Dividenden den Namen *Handelsbeihilfen*. Diese Bezeichnung stammte von einer Werbeagentur, die sie damit beauftragt hatte, den domestizierten Primaten ihre Idee schmackhaft zu machen.

Handelsbeihilfen ähnelten nur insoweit Geld, als man mit ihnen Dienstleistungen aller Art oder Wareneinkäufe bezahlen konnte. Sie unterschieden sich von Geld dadurch, daß man sie nicht gegen Zins verleihen konnte - so behielten die Banken ihre Monopolstellung auf dem Zinsmarkt und waren besänftigt. Handelsbeihilfen unterschieden sich auch darin von Geld, daß man sie nicht horten konnte. Alle Exemplare waren datiert und fielen jeden Monat nach dem Ausstellungsdatum um ein Prozent im Wert, so daß sie nach hundert

Monaten oder acht Jahren und vier Monaten völlig wertlos wurden. Auf diese Weise war gesichert, daß man sich bemühte, sie so rasch wie möglich wieder auszugeben.

Als die ersten Handelsbeihilfen ausgegeben wurden, stellte sich heraus, daß selbst die ärmsten Bürger von Unistat umgerechnet einen Wert von achtzigtausend Dollar an Kaufkraft in den Händen hielten, auch wenn man sie nicht «Geld» nannte. Bürger mit einer solchen Kaufkraft sorgen natürlich für eine riesige *Nachfrage*, im ökonomischen Sinn von Kauffähigkeit. Die Wirtschaft nahm einen größeren Aufschwung als jemals zuvor, und neue Wirtschaftszweige, sowohl auf Terra wie auch in den Raumstädten, sprossen wie Pilze aus dem Boden.

Schon nach kurzer Zeit kopierten auch die anderen Staaten von Terra diese Neuerung - die sozialistischen Staaten allerdings nur langsam und zähneknirschend. Um 1995 war der Hunger auf der ganzen Welt verschwunden, genau wie es das Hungerprojekt, das Erhard in den siebziger Jahren entwickelt hatte, vorgesehen hatte. Um diese Zeit hatte Hubbard ihr Amt im Weißen Haus schon seit sechs Jahren aufgegeben und arbeitete längst wieder in der Genetik- und Langlebigkeitsforschung. Unter Freunden pflegte sie zu sagen, daß ihre ganze politische Karriere nur ein Experiment gewesen war, um die Parameter der Soziobiologie der Primaten zu verändern.

## Verschwörung zu viert

Es war Lemac, die Lunans Hinweis als erste bemerkte, und sie machte sofort Meldung an Kral.

«Das ist wirklich die faszinierendste Spekulation über uns, die ich bei einem irdischen Schriftsteller je gelesen habe», sagte Lemac mit ihrem typisch retikulanischen Humor.

Kral schaute sich das Buch - *Interstellarer Kontakt* von Duncan Lunan - neugierig an. «Was sind die Schwerpunkte?» fragte sie. Sie war immer ein bißchen im Zweifel, was Lemacs Auffassung von Humor anging.

«Ach, alles, einfach alles», sagte Lemac. «Lucan ist Astronom bei einem wissenschaftlichen Forschungsteam auf Terra, das sich Association in Scotland for Technology and Research in Astronautics, kurz ASTRA (Schottische Vereinigung für astronautische Technologie und Forschung) nennt. Das Buch handelt von all den möglichen Erklärungen für interstellare Kontakte, die die ASTRA-Mitglieder bei ihren regelmäßigen Konferenzen zu diesem Thema untersuchen. Aber da ist eine Passage, die ist so köstlich, die mußt du einfach lesen. Sie erörtern die Möglichkeit, daß wir - als menschliche Wesen getarnt - schon längst hier sind...»

Zum erstenmal in ihrem Leben lachte Kral über etwas, das Lemac witzig fand. Das war ein rassisches Problem: Retikulaner finden nichts auf der Welt lustiger als primitive Terraner, die zufällig über die Wahrheit stolpern, indem sie einfach der bizarren Logik des terranischen Gehirns folgen.

«Laß mich sehen», sagte sie eifrig.

Lemac schlug die Seite 275 auf. «Hier», sagte sie.

Kral las:

Wir würden erwarten, daß die Außerirdischen als erstes in der Raumfahrt oder in der Regierung auftauchen. Damit übernehmen

sie eine Idee aus der Science-Fiction, um sich in unsere Geschichte einzuklinken.

(Sie könnten natürlich auch einer Organisation wie ASTRA beitreten, denn kein Mensch würde es glauben, wenn man sie entdeckte. «Wenn vier eine Verschwörung planen, sind drei Geheimagenten und der vierte ist ein Narr.» Seltsamerweise waren wir zu viert, als wir diese Möglichkeit diskutierten, und da *ich* kein Außerirdischer bin...)

Kral und Lemac hörten plötzlich auf zu lachen.

«Wo war eigentlich Tropwen, als diese Konferenz stattfand?» fragte Kral beunruhigt.

«Sie nahm an den UFO-Veranstaltungen in den Vereinigten Staaten teil», antwortete Lemac, «aber Melas war irgendwo in Europa.»

Sie brauchten fünfzehn Nednukes, um Melas an den Triparat zu kriegen.

«Hast du dich in Schottland je mit einer Gruppe namens ASTRA beschäftigt?» fragte Lemac.

Melas kicherte. «Wie hast du denn das rausgekriegt?» fragte sie.

«Du stehst in einem Buch, du emmud Huk», sagte Lemac lachend. «Wie haben sie reagiert, als du mit der Idee rausrücktest? Darüber schweigt sich das Buch nämlich aus ...»

Melas lächelte. «Sie lachten», sagte sie. «Genau, wie man erwarten würde.»

## Wieder zu überqueren

24. Dezember 1983

Simon Moon nahm einen tiefen Zug aus der Pfeife, füllte seine Lungen bis zum Platzen mit Haschischrauch und schwebte wie ein Ballon davon.

Der 23. Dezember war schrecklich gewesen. Ubu, Knight und die andern Typen vom FBI hatten überall im Laden rumgemacht, verlangten eine Erklärung, *warum* das Biest ihnen nicht mehr über die verschwundenen Wissenschaftler verraten konnte und warnten sie bedeutungsvoll, daß es ein persönliches Anliegen Präsident Hubbards war. Und so weiter und so fort, das übliche Staatstheater. Simon blieb sowieso nur da, weil die Arbeit mit dem Biest ihm unheimlichen Spaß machte - die Regierung von innen sozusagen. Aber selbst dieses Vergnügen nutzte sich mit der Zeit ab und so hatte er eine Sub-Orbital nach New York genommen. Während der Feiertage wollte er mit Washington nichts, aber auch gar nichts zu tun haben.

Er blies eine Wolke von Cannabismolekülen in die Luft und kehrte wieder zu seinem Lieblingseinschlafbuch, Browns *Laws of Form*, zurück.

*Wieder zu überqueren ist nicht überqueren*

Es mußte am Hasch liegen, jedenfalls erschien ihm dieses simple axiomatische Statement plötzlich voller neuer und bedrängender Bedeutungen. Der Zug eines Springers auf der Schreibmaschine würde von F zu N gehen, den FBI in den NBI verwandeln und alle Ritterlichkeit unterwegs abstreifen.

Und nur das Quantenunteilbarkeitsprinzip würde eine Erklärung dafür bieten, warum Furbish Lousewart beim selben Zug einfach von der Bildfläche verschwand.



«Ich kann nicht raus. Meine Hörner passen nicht durch die Tür.» ICH KANN NICHT RAUS . . .



Simon merkte plötzlich, daß er vom Schlafzimmer in die Toilette gewandert oder teleportiert worden war und versunken auf das Waschbecken starrte. Die beiden Wasserhähne, einer mit H und einer mit K, schienen irgendwelche enormen kabbalistischen Bedeutungen zu haben. Vielleicht hatten sie mit der Tatsache zu tun, daß Joe Malik vor dem Zusammenbruch des Zustandsvektors Jo Malik gewesen war.



Natürlich werden Erfahrungen außerhalb des Buches von der orthodoxen Wissenschaft noch nicht anerkannt. Parapsychologen, die es wagen, über solche Dinge zu spekulieren, werden auf den letzten Seiten des *Scientific American* von Marvin Gardens rituell auseinandergenommen und in der Luft zerfetzt. Das entmutigt Simon Moon jedoch noch lange nicht. Schließlich ist er ein guter Bekannter des Biests und kennt das Geschäftsgeheimnis jeden Programmierers: alles, was existiert, ist Information, alles andere sind nur säugetierische Sinneseindrücke und deshalb halluzinatorisch. Außerdem ist Simon ja gerade dabei und kann in einem einzigen Augenblick, im Bruchteil einer Sekunde sämtliche Zusammenhänge des Romans erkennen, ein reines Wunder an Mikro-Miniaturisation der vorderen Stirnhälfte, während gleichzeitig der metaprogrammierende Schaltkreis seine Arbeit aufnimmt.

Der Roman hieß *Das Universum nebenan*. Er existierte - wurde gekauft, bezahlt und ausgeliehen - in einem Super-Kontinuum namens Vereinigte Staaten von Amerika, was gleichbedeutend mit Unistat in andere Dimensionen erweitert war.



Alles in diesem Roman war unausweichlich, wie auch alles in dem Super-Kontinuum, das den Roman enthielt, unausweichlich war.

Alles, was in Unistat geschah, *mußte* geschehen, wie auch alles in den Vereinigten Staaten von Amerika geschehen *mußte*.

Das, was oben war, wurde in dem, was unten war, Stück für Stück reflektiert.

Wieder zu überqueren war nicht zu überqueren.



«Also gut», sagte Joe Malik, während er Simon durch das Dreieck anstarrte. «Willst du mich bloß maßlos erschrecken oder hast du mir was zu sagen?»»



Simon stand auf Mary Margaret Wildebloods Balkon, wo jemand ihn ganz entsetzt anstarrte. «*Meine Güte, das ist Bigfoot!*»»



Simon kehrte in die Form zurück und dachte darüber nach.

Im Mai 1984 wurde die Zivilisation von einem atomaren Holocaust vernichtet, weil Furbish Lousewart zu einer bestimmten Sorte von Männern gehörte und Franklin Delano Roosevelt zu einer anderen; und sie waren, was sie waren, auf Grund ihrer genetischen Programme und zufälligen Prägungen und Konditionierungen, einem Funken Bildung und der Gesellschaft um sie herum. Diese Gesellschaft war das Resultat diverser aufeinanderprallender historischer und neurogenetischer Ursachen. Daß Lousewart Präsident wurde, hatte tausend verschiedene Ursachen, von denen nur eine, der Unfall von Three Mile Island im Jahr

1979, selbst das Resultat Tausender von Gründen war, einschließlich der üblichen Kontroversen zwischen Technikern und Geldgebern. Um Stuart auf die Spur zu kommen, mußte man dagegen mit der Institution der Sklaverei vor rund sechstausend Jahren anfangen und ...

Alles in dem Roman war unausweichlich, wie auch alles in dem Super-Kontinuum, das den Roman enthielt, unausweichlich war. Und doch war Simon Moon aus dem Roman entwischt.



Simon konnte sogar um die Ecken der Seiten schielen und wußte, daß das neue Universum, in dem er sich befand, *Der Zauberhut* hieß.



Zwar war Simon Moon kein Mitglied der Warren Belch Society, aber natürlich kannte er die Theorie, daß es irgendwo ein Universum gab, in dem Bacons Hauptwerke immer jemand anders zugeschrieben werden. Von Natur aus war Simon nicht phantasievoll genug, um zu erkennen, daß Bacon in diesem Universum an Lungenentzündung gestorben war, während er Experimente mit künstlicher Kälteerzeugung durchführte. In Simons normalem Universum dagegen lebte der Autor von *Novum Organum*, *Neu Atlantis*, *King Lear* usw. fort, um das Wurzelgesetz in der Schwerkraft zu entdecken, und an Isaac Newton erinnerte man sich nur als einen leicht exzentrischen Astrologen.

In einem anderen Roman, etwa in der Mitte zwischen dem alten und dem neuen Universum, war Simon 1968 während des Parteitags der Demokraten in Chicago von einem Bullen erschossen worden. Dort war Bacon übrigens so waghalsig gewesen, seinen hohen Rang in der Unsichtbaren Akademie (Illuminaten) öffentlich zuzugeben und war deshalb von James I. wegen Ketzerei geköpft worden. In diesem Universum nahm nicht nur die Zivilisation, sondern alles Leben 1984 ein

schreckliches Ende, weil der Präsident eines Morgens nicht scheißen konnte und deshalb die falsche Entscheidung traf. Die Technologie in diesem Universum war so weit fortgeschritten, daß die Hälfte des Sonnensystems mitsamt der Erde explodierte.

Im nächsten Universum, das Simon erforschte, wurden wir verschont, weil ein rothaariger tantrischer Techniker namens Babs Lashtal dem Chef morgens um zehn einen erstklassigen Super-Blowjob verpaßte, seine verkrampften Muskeln lockerte, die Drüsen besänftigte, die Frustration beseitigte und ihn so dazu brachte, sich für den Rest des Tages einigermaßen normal zu verhalten. Er drückte also nicht auf den Knopf und rettete damit Millionen von lebenden Spezies auf der Erde und Tausende von mikroskopischen Lebensformen auf der Venus.

Versteht sich von selbst, daß alle anständigen Leute Babs Lashtal verachteten. Sie hatten keine Ahnung, daß sie ihr Leben der geschickten Extraktion von präsidentenschaftlichen Spermatozoen durch zärtliches, sanftes, anmutig rhythmisches Küssen, Lecken und Lutschen verdankten.

Und selbst, wenn sie es gewußt hätten, hätten die anständigen Leute gesagt, daß Babs sich was schämen sollte.

Der ganze Roman war ziemlich didaktisch, fand Simon. Er war nur geschrieben worden, um etwas zu beweisen: unterschätze nie die Wirkung eines guten Blowjob. Es war notwendig geworden, einen solchen Roman zu schreiben, weil die Leute dort so dumm und abergläubisch waren, daß sie tantrische Techniker immer noch «Nutten» nannten.



Jedes Universum ist unausweichlich, aber es gibt so viele Universen wie Wahrscheinlichkeitsmatrizen.

Der Metaprogrammierer entscheidet selbst, *welches* Universum er betreten will.



Es gibt eine Liebe, die uns alle miteinander verbindet, und diese Liebe findet bei den Primaten in der Liebe der Eltern zu ihren Kindern Ausdruck. So war Simon nicht weiter überrascht, daß Tim Moon alles durchströmte oder doch wenigstens eine Art ständiges Tim Moon-Potential existierte, das entweder in eine neue Form kodiert oder auch lange Zeit latent bleiben und vage jedes Buch durchdringen könnte. Hunderte von Tausenden von anderen Wobs begegneten ihm hier: Frank Little und Joe Hill und Pat Murfin und Neal Rest und Big Heywood, ein Freudenchor der Gesetzlosen, der sang:

*Trotz feigen Schrecks, trotz Hohn und Spotts  
Machen wir die Schwarze Flagge flott*

- und Dad selbst sprach zu mir, das schwöre ich, er sagte: «Du mußt ihnen eins klarmachen, mein Sohn, der Kapitalismus ist immer noch nicht mehr als ein Haufen Scheiße. Je mehr Kohle du hast, um so weniger Scheiße mußt du fressen, und je weniger Kohle du hast, um so mehr Scheiße mußt du fressen. Sag ihnen das.» Aber eins scheint doch darauf hinzuweisen, daß diese Erfahrung vom Gehirn gesteuert wird: der Stil ist Simon-*puer*, nicht Tim-*pater*, selbst, wenn die Idee als solche dem alten Tim Moon sicher schon seit langem auf der Seele brannte.

Vielleicht eine Kollaboration zwischen dem Teil Tim Moons, der sich in Simons Gedächtnis erhalten hat und dem, der nur im Geist des Autors unseres Seins existiert.

Simon informiert die Leser mit ernster Stimme: «Atheismus ist die dümmste Philosophie, die die Menschheit je erfunden hat, bis auf die diversen Abarten von Theismus. Ich selbst bin transzendentaler Atheist, ein gnostischer Agnostiker. Jeder Gott, mit dem wir es zu tun haben, muß auf der Stelle beseitigt werden, weil er viel zu klein ist, um die

Intelligenz von Erdenmenschen und Zeitzwergen von Zeta Retikuli gleichzeitig in sich zu vereinigen.

He, wart mal, ehe du umblätterst und das nächste Kapitel liest, will ich noch was sagen. Diese Wasserhähne auf dem Waschbecken *haben* was zu bedeuten. Jedesmal, wenn ich sie in tiefe Meditation versunken anschau, bin ich kurz davor, mich an was enorm Wichtiges zu erinnern. Zwei Wasserhähne auf dem Waschbecken, einer mit H und der andere mit K darauf. Erinnere dich daran, das ist H. K. Das ist wichtig.»

Und das e fiel immer noch vorbei.

*Du bist liebreizender und milder*

## Der Zigeunerdreh

Die Zukunft existiert zuerst in der Vorstellung, dann im Willen und dann in der Realität.

Eve Hubbard

Im Frühjahr 1963, als ein gewisser Mr. Oswald per Post ein Carcano-Mannlicher-Gewehr bestellte, hielt sich Hugh Crane in Cambridge auf, wo er mit einem berühmten Psychologen zusammentraf, der erst kürzlich von Harvard geflogen war, weil er eigene Forschungen betrieben und den ersten Zusatzartikel der Verfassung mißachtet hatte.

«Es gibt also wirklich mehr als die körperliche Verzückung von Marihuana?» fragte Crane.

«Bestimmt», sagte der Psychologe. «Es führt einen in so etwas wie ein Paralleluniversum aus der Science-Fiction. Ich fange schon an, daran zu glauben, daß es parallele neurologische Universen oder verschiedene Arten von Hirnspielen sind ... »

«Spielen?» fragte Crane.

«Lebens-Skripte, Romane», schlug der Psychologe vor und vertauschte damit nur die Metaphern.

«Hört sich gut an», sagte Crane gelassen. «Wie schnell kann ich dieses Lysergsäuredi... - wie war das noch? - probieren?»

«Diäthylamid.»

«Also, wann?» wiederholte Crane. «Ich bin ein sehr williges Versuchskaninchen, Dr. Frankenstein.»

Cary Grant hatte schon sämtlichen Klatschtanten der Filmindustrie erzählt, daß diese Chemikalie sein ganzes Leben verbessert hatte, und es war typisch für Cagliostro, daß er noch einen Schritt weitergehen mußte und jedermann aufforderte, es selbst auszuprobieren. Als dann der große Rückschlag kam, wurde er zusammen mit dem Psychologen, der ihn damit bekannt gemacht hatte, ein paar anderen Forschern und

einem Häuflein berühmter Dichter und Schriftsteller als «Hohepriester des Drogenkults» denunziert. Er wurde zum Lieblingsthema der Sonntagsbeilagen und der eher farblosen Herrenmagazine. Jeder Schreiberling brachte mit Leichtigkeit eine gute Story auf die Beine, wenn er alles zum x-tenmal durchkaute: seine Verhaftungen wegen Besitzes von Marihuana, die sittlichen Verfehlungen, die Gerüchte über sexuelle Perversionen, sein öffentliches Eintreten für LSD und Anarcho-Atheismus, das Mantra: «Weit und breit kein Aufpasser in Sicht», und die allgemein wachsenden Spekulationen, daß er seine Bühnenshow mit Hilfe von Schwarzer Magie vollbrachte.

Für alle, die ihn von ganzem Herzen haßten, war es eine Riesenenttäuschung, als bekannt wurde, daß er die bekannteste Sexgöttin von Hollywood, Norma Nelson heiraten würde und offenbar vorhatte, sich in ein monogames und ganz und gar nicht mediengerechtes Treueverhältnis zurückzuziehen. Norma selbst war erleichtert, daß die Gerüchte über seinen angeblichen Sadismus nichts mit der Wahrheit zu tun hatten. Ihr Sexleben war völlig normal, und die Messe des Heiligen Geistes wurde ohne jede Einschränkung vollzogen. Außerdem entdeckte sie das grundlegende Geheimnis seiner Entfesselungskunst: er nahm ein Angebot nie sofort an, sondern schob jedesmal einen «dringenden Termin» in einem andern Teil des Landes vor. Er nahm also zunächst nur schwache Notiz von dem Angebot, bis er es schließlich nach ein paar Tagen ganz cool und eher beiläufig akzeptierte. In der Zwischenzeit verdoppelte er die vorgeschlagenen Konditionen, suchte nach dem Dreh, der in diesem Fall funktionieren würde und überlegte sich, welchen falschen Hinweis er geben mußte, um das Publikum im entscheidenden Augenblick abzulenken. Norma lernte auch den Kern des *okanna borra* oder Zigeunerdrehs kennen, der die Basis fast aller Magie und der meisten Schwindeleien bildet. Die Leute, die sich einbildeten, daß bei Cagliostros Entfesselungen ihre Schrauben, Schlösser und Ketten im Spiel waren, lagen genauso falsch wie die, die einer Zigeunerin ein Taschentuch mit hundert Dollar in die

Hand drücken, um es segnen zu lassen, und dann glauben, es sei das gleiche wie das, was sie ihnen zurückgibt.

Und sie lernte, worum es bei der Alchimie eigentlich geht. «Ich hielt das immer für Aberglauben», sagte sie einmal und deutete auf die Regale voller alter Bücher über die Transmutation von Elementen, die Messe des Heiligen Geistes, die Kabbala und das Elixier des Lebens.

Er lächelte. «Wir machen es fast jede Nacht. Du hast den Kelch und ich das Schwert. *Solve et coagula*, teile und verbinde - darum lecke ich dich hinterher immer noch mal. Die mythische Zahl 210 - das heißt, wir *zwei* werden *eins*, wenn wir den Höhepunkt erreichen, und dann kommt der Fall ins *Leere*, ins *Nichts*. Du hast das Dreieck und ich Sorge für die physikalische Manifestation.»

«Du meinst, es ist alles ein Kode? Warum mußten sie das denn alles verschlüsseln?»

«Die, die das nicht gemacht haben, sind auf dem Scheiterhaufen gelandet», sagte er. «Lies nur mal, was sie mit den Hexen und Tempelrittern gemacht haben.»

Dann brachte er ihr die Bedeutung des Tarots bei. «Also der Narr korrespondiert mit aleph in der Kabbala, dem Ochsen- oder Bullengott Dionysos. Aber aleph ist auch die Verbindung zwischen Kether und Chokmah und deshalb Symbol für den Heiligen Geist oder Samen. Der Zauberer ist Beth, das Haus oder der Tempel, das heißt die Verbindung zwischen Kether und Binah, dem Schoß ...»

«Glaubst du wirklich, daß du ewig leben wirst?» fragte sie ihn einmal.

«Wenn nicht», antwortete er, «dann sterbe ich bei dem Versuch.»



## Schlaumeier und Langweiler

Als Simon Moon zum Chef der Computerabteilung von GWB-666 befördert wurde, verwarf er als erstes alle Personaltests, die bis dahin im Gebrauch gewesen waren, und ersetzte sie durch einen simplen Eine-Frage-Test, den er auf der Basis des Vlad-Rätsels entwickelt hatte. Potentiellen Bewerbern wurde die Story von Vlad und den Mönchen vorgelegt, und sie mußten dann entscheiden, welchen Mönch Vlad pfählen ließ. Die, die sich für den lügnerischen Schmeichler entschieden, klassifizierte Simon als Langweiler; sie gehörten zu der Sorte von Dummköpfen, die trotz aller gegenteiligen Beweise alle Regierungen und Autoritäten für ehrlich und gerecht hielten. Sie würden ihren Vorgesetzten die Wahrheit sagen. Er heuerte sie auf der Stelle an. «Ein Büro voller Eichmanns und Calleys», meinte er stolz. «Keiner von ihnen wird je auf die Idee kommen, einen Befehl anzuzweifeln oder peinliche Fragen zu stellen.» Er konnte endlose Anarchie programmieren, und sie würden keinen Verdacht schöpfen, weil er in der Hierarchie des Rudels über ihnen stand.

Diejenigen jedoch, die sich für den ehrlichen Mönch entschieden, wurden für eine Einstellung beim GWB abgelehnt. Simon nannte sie Schlaumeier und sorgte insgeheim dafür, daß ein Agent der Diskordischen Gesellschaft irgendwann Kontakt zu ihnen aufnahm. Sie glaubten kein Wort von dem, was die Regierung sagte oder tat, hatten ketzerische Ansichten zu allen möglichen Sachen und rauchten gewöhnlich Dope. Jedenfalls gehörten sie mit Sicherheit nicht in eine Bürokratie.

Manchmal nannte Simon die Langweiler auch *Homo neophobia* und die Schlaumeier *Homo neophilia*.

Aber das stammte aus einem anderen Roman. Simon hatte keine Ahnung, ob er in diesem Roman auch noch mit dem Biest arbeitete.

Allmählich identifizierte er sich mit der Form.

Einige Dinge blieben trotz der Transformation des Springers konstant - Marvin Gardens hatte immer noch seine Paranoia und sein Vlad die barbarischen Bücher, die vermißten Wissenschaftler waren immer noch nicht aufgetaucht, Simon war immer noch Mathematiker (jedenfalls hatte Mary Margaret das auf der Teeparty behauptet, obgleich er diesmal nur sehr vage daran teilgenommen hatte).

Dafür hatten sich ein paar andere Sachen erstaunlich verändert: Josephine Malik war Joseph Malik, F. D. R. Stuart war Herausgeber statt Revolutionär und statt Lousewart war Hubbard jetzt Präsident.

Aber all das war im Grunde nicht der Rede wert. Simon zückte seinen Kuli und fing an, sich auf dem Rand der *Laws of Form* die wichtigsten Dinge zu notieren, die er während seiner Erfahrung außerhalb des Buches gelernt hatte:

1. Ein Roman oder ein Universum ist ein Geschlossenes System.
2. Wer wir sind und was wir tun, hängt von dem Roman oder Universum ab, in dem wir uns gerade befinden. Jeder Teil ist eine Funktion des Ganzen.
3. Es ist ziemlich schwierig, den ganzen Roman bzw. das ganze Universum im Kopf zu behalten, weil unsere Hörner nicht durch die

Simon starrte auf die Seite und vergaß die Bedeutung des Moonens, vergaß die Frage selbst, während sich seine ganze Aufmerksamkeit auf diese einzelne Seite, dieses Kapitel, dieses Hotelzimmer in New York am Morgen des 24. Dezember 1983 konzentrierte und er kaum noch fähig war, sich zu erinnern, was ein paar Seiten vorher oder später passierte.

Das Fenster schloß sich. Und einen Schlüssel gab es nicht.

## Habt ihr nicht gehört?

Das unermüdliche, jedoch kaum verstockte Streben des Menschen nach Göttlichkeit nimmt neue nichtinstitutionalisierte Formen an. Das führt zur einfachsten aller Angaben: entweder muß die Spezies sehr bald das Problem des Todes lösen, sich selbst in die Luft sprengen, oder ihr Denken revolutionieren.

Alan Harrington, *The Immortalist*

Als Norma schwanger wurde, verwandelte Cagliostro sich in den idealen Ehemann schlechthin, der Auftritte absagte, um bei ihr zu sein, ihre Entscheidung zugunsten einer natürlichen Geburt freudig unterstützte und ihr Yoga beibrachte, um die Lamaze-Konditionierungstechniken ihrer Hebamme zu ergänzen. Er überhäufte sie mit Blumen - und Fotos vom Mond. (Hier spielten wohl einige seiner okkulten Kenntnisse mit, vermutete sie.)

Eines Nachts klingelte das Telefon, und als Crane den Hörer aufnahm, schnurrte Epicene Wildeblood am anderen Ende: «Ich bin für eine Woche in Hollywood und dachte, daß du mich vielleicht sehen wolltest.»

«Da dachtest du falsch», sagte Crane. «Tut mir leid. Ich bin dieses Jahr auf einem andern Trip.»

Normas Wehen setzten zu früh ein, und der Doktor entdeckte ziemlich bald, daß das Baby eine Steißlage hatte. Nach ein paar Stunden entschied er, daß eine natürliche Geburt ausgeschlossen war. Sie akzeptierte den Äther, und er machte einen Kaiserschnitt, nur um zu sehen, daß das Baby sich in der Zwischenzeit gedreht hatte und an der Nabelschnur erstickt war.

«O Gott», sagte sie, als sie aufwachte und der Doktor ihr das erklärte, «was ist das bloß für ein lausiger Gott, der so etwas zuläßt.»

Als er das Krankenhaus verließ, stürzte sich eine Horde von Reportern auf Cagliostro. «Wie fühlen Sie sich?» war die erste Frage.

«Wie zum Teufel glauben Sie wohl?»

«Wo wird der Gottesdienst stattfinden?»

«Es wird überhaupt kein Gottesdienst stattfinden», rief Cagliostro und warf sich in ein Taxi. «Habt ihr Dummköpfe es denn noch nicht gehört? Gott ist tot!» Er machte Schlagzeilen und inspirierte Leitartikel. Einer davon, «Schmerzlicher Verlust ist keine Entschuldigung für Blasphemie», fiel einem vierzehnjährigen Jungen namens John Disk in die Hände, der mit Sehnsüchten zu kämpfen hatte, die die Priester böse nannten.

Als Cagliostro seine Arbeit in den Clubs wiederaufnahm, hatte sich seine Show beträchtlich verändert. Die früher leicht satirische Einlage zwischen den einzelnen Akten war nun beißend und sarkastisch geworden - «Ein neuer Lenny Bruce!» - und kreiste nur noch um seine erklärte Philosophie von Anarchismus und Atheismus. Die Entfesselungen selbst variierten von Auftritt zu Auftritt, weil er jede einzelne auf dem Höhepunkt der Vorstellung genauestens erläuterte und ihre Durchführung offenlegte.

«Jetzt wißt ihr, wie ich euch ausgetrickst habe», erklärte er dem Publikum. «Nun versucht mal, das auf eure Abgeordneten zu übertragen. Oder eure Geistlichen. Es gibt keine Grenzen, die ihr euch nicht freiwillig setzt: ihr seid alle vollkommen frei!»

Eines Tages berichteten die Zeitungen, daß Norma und er sich Joan Baez' Weigerung, Steuern zu bezahlen, angeschlossen hatten. Am gleichen Abend machte ihn ein Betrunkener während der Vorstellung an: «Warum gehst du nicht nach Rußland, du drogensüchtiges Kommunistenschwein!» Diese Art.

«Kein Mensch auf der Welt haßt den Kommunismus mehr als ich», antwortete Cagliostro eindringlich.

Ein paar Wochen später verhaftete man Norma und ihn wegen Besitzes von LSD. «Jetzt wird's langsam brenzlig», meinte sein Anwalt. «Du bist inzwischen einfach zu bekannt. Die einzige Chance, die ich noch sehe, ist, daß du vor Gericht schwörst, umzukehren, den Irrtum deines Handelns bedauerst und versprichst, eine Lesetournee über die Gefahren von Drogen für Teenager durchzuziehen. Dann kann ich dich unter Umständen für die Mindeststrafe rauspauken. Unter Umständen -» Hughs alter Freund, der Psychologe aus Boston, war im nepalesischen Exil, seit er vor einer 30-Jahre-Haftstrafe in Texas geflohen war. In den Vereinigten Staaten hatte die politische Opposition nichts zu lachen.

«Ich denke drüber nach», antwortete er.

Schon eine Woche später führte er das Kontingent der Showbusiness-Leute beim Protestzug gegen den Parteitag der Demokraten von 1968 an. Auch heute noch kursiert ein Foto von ihm, wie er vor dem Hilton in Chicago mit Tränengas beschossen wird.

«Tja, das war's dann wohl», sagte sein Anwalt. «Als Mitglied des Gerichts darf ich dir natürlich nicht sagen, was ich wirklich denke, aber ein Anwalt ohne ethische Prinzipien würde Norma und dir raten, schnellstens aus diesem Land zu verschwinden.»

Aber Unistat erlebte eine dramatische Veränderung, als der neue Präsident Hubert Humphrey alle Truppen aus Vietnam abzog und den politischen Gefangenen Amnestie gewährte. Auf diesem Umschwung zum Liberalismus erhielten Norma und Cagliostro für das LSD nur Bewährungsstrafen und wurden nicht mit den neun Rädelsführern von Chicago der terroristischen Verschwörung angeklagt. Die I.R.S. plünderte ihr Bankkonto, um das Steuergeld einzutreiben, statt sie gerichtlich zu belangen. Um 1970 galt er als einer der zehn Spitzen Verdiener des Showbusiness. Die Amerikanische Gesellschaft der Magier sagte anläßlich einer Preisverleihung, daß seine Entfesselungen besser als die von Houdini seien. Und die Angewohnheit, jedes

«Wunder» nach der Vorstellung zu erklären, steigerte das Interesse des Publikums nur noch mehr.

## Anon von Ibid

Der berühmteste arabische Kommentator des *Necronomicon* ist der mit Recht berüchtigte Anon von Ibid, dessen gesammelte okkulte Schriften um soviel geschmackloser als das *Necronomicon* selbst sind, daß keine einzige Kopie die Bücherverbrennungen der Jahrhunderte überlebt hat. Anon, angeblich ein illegitimer Großneffe von Nasreddin, war ein sehr angeturnter Typ, was zahllose Fragmente seines Geistes und seiner Weisheit, die sich trotz aller Verfolgungen in populären Anthologien erhalten haben, beweisen. Man sagt von ihm, daß er alle bekannten sexuellen Perversionen ausprobiert hatte, noch ehe er dreiunddreißig war und danach in wilder Ehe mit einem Et-Zeichen gelebt und dreihundertdreißig illegitime Ejakulationen hinterlassen hat, die die Semantik bis auf den heutigen Tag verfolgt: linguistische Gespenster, die die Form von Freudschen Versprechern, Trugschlüssen, undefinierten Termini, imaginären Zahlen, Empedoklesschen Paradoxen, Desinformationen und die Klasse aller Klassen annehmen, die nicht Mitglieder ihrer selbst sind.

Außerdem war Anon der erste, der den unsterblichen Satz geprägt hat: «Du denkst, daß ich denke, daß du denkst, daß ich das denke, aber in Wirklichkeit denke ich, daß du denkst, daß ich denke, daß du denkst, daß ich denke, daß du das nicht tun wirst.»

## Nächtliches Poltern

Von Ghulen und Geistern  
Langbeinigen Bestien  
Und Dingen, die durch die Nacht poltern -  
Erlöse uns, o Herr.

Altes Gebet

*24. Dezember 1983*

Sput Sputnik schlief schließlich allein ein. Visionen von Dollarzeichen tanzten durch seinen Kopf, und gleichzeitig träumte er von einem Miniaturschlitten voller Bierfässer. Sie kannte es, er hatte es, Ra Hoor gurrte es, die guten alten Ichs, aber über allem dieser Geruch nach gebratenen Zwiebeln und Janes schleppende scheppernde Ketten, die wieder hin und her rasselten.

Leise stöhnend warf Sput sich im Bett herum, und die klirrenden sirrenden Ketten rasselten vor und zurück.

Und da tauchte ein russischer Spion namens Igor Beeforshot auf, da ein Unterer Boulevard und dort eine Obere Straße, denn jede Pershing kommt zu Potte, aber die schallenden hallenden Ketten rasseln wieder hinein und hinaus.

Hoor ist hinter dir her, Freundchen! Es war ein weiträumiges Haus, ein Maison Blanche, eine gemütliche Bianca, aber da waren immer noch Kräne, Kräne, Kräne, die darüber hinwegrauschten. So spuckte er den zappelnden Ovamor aus, und ganz plötzlich war er wach. In der Dunkelheit hörte er die Ketten immer noch rasseln. Irgendwas polterte und rumpelte an seiner Tür, irgendwas, das Ketten hinter sich her zu schleppen schien.

Sput hatte mit der S-M-Szene nichts am Hut, und jeder im Haus wußte was Besseres, als mitten in der Nacht an seine Tür zu hämmern, wenn



er schlief. Aber das Poltern und Rumpeln und Kettenrasseln nahm kein Ende.

Er war jetzt hellwach. Das war kein Traum. Irgend etwas Unheimliches und Unheiliges klopfte an seine Schlafzimmertür wie in einem Schauerroman.

Und dann hörte er zum erstenmal im Leben dieses *schauerliche Lachen*, genau wie es in diesen Büchern immer beschrieben wird, und es kam tatsächlich durch die Tür, bewegte sich geradewegs durch das solide Holz - ein grünliches, ältliches, geisterhaftes, kettenrasselndes Etwas.

«Jessas!» keuchte Sput. So was passierte sonst nur in Büchern.

«Sput Sputnik», sagte die widerhallende Stimme.

«Ja?» keuchte er. Er fragte sich, ob ihm die Haare zu Berge standen, wie es orthodoxe Mode zu sein schien.

«Sput Sputnik», sagte die Gegenwart. «Ich bin der Geist der vergangenen Weihnachten.»

## Der leere Spiegel

Bells Theorem beweist, daß Realität nichtörtlich ist... Im Licht von Beils Resultaten haben die Physiker nur zwei Möglichkeiten: erstens, eine notwendigerweise nichtörtliche Realität zu akzeptieren, oder zweitens auf die Realität an sich zu verzichten.

Dr. Nick Herbert, *Mind Science*

Der Engländer benahm sich herausfordernd ernst, obgleich er den verrücktesten Blödsinn erzählte. Sein Name war John Babcock, hatte er gesagt. Er hatte schlohweißes Haar, einen langen weißen Bart und war gekleidet, wie es in London wahrscheinlich konservativer guter Geschmack war, hier in New York wirkte es jedoch plump. Und er beharrte darauf ein Repräsentant der Illuminaten zu sein.

Cagliostro beschloß, es kurz zu machen. «An die Illuminaten glauben doch bloß die allernaivsten Okkultisten. Versuchen Sie bloß nicht, einem alten Zirkushasen Schlangenöl anzudrehen.»

«So», sagte Sir John noch immer völlig ernst. «Sie wissen also ein bißchen mehr als jeder hergelaufene Roboter auf der Straße und schon glauben Sie, Sie kennen sämtliche Geheimnisse der Eingeweihten.»

Das Ganze spielte sich in *Von Neumann's Catastrophe* ab, einem Nachtclub, wo Cagliostro in den siebziger Jahren häufig gastierte. Nach der Acht-Uhr-Vorstellung hatte Sir John den Entfesselungskünstler an seinen Tisch gebeten.

Cagliostro lächelte. «Ich muß zugeben, Sie spielen Ihre Rolle ausgezeichnet», sagte er und überlegte, ob er eine Weile mitspielen und herausfinden sollte, was es mit dem Mann auf sich hatte.

«Sie sprechen wie ein altgedienter Scharlatan zum andern», sagte Sir John ruhig. «Und doch sind wir alle beide mehr als das.» Er gönnte sich eine Pause.

«Klar», stimmte Cagliostro schließlich zu. «Soweit bin ich einverstanden. Ich kenne mich ein bißchen mit ASW aus, jedermann kann das, nur sind die meisten Leute zu feige, um es auch anzuwenden. Ich könnte zu jedem parapsychologischen Labor der Welt gehen und ihnen was vorspielen, daß ihnen Mund und Nase offenstehen. Aber wozu? Sie wissen, daß ich Bühnenmagier bin. Sie würden versuchen, rauszukriegen, mit welchen <Tricks> ich gearbeitet habe.»

«Sie geben hier mehr zu, als man in der Öffentlichkeit von Ihnen gewohnt ist», bemerkte Sir John und nippte an seinem Wein.

«Das Geheimnis macht die ganze Faszination aus», antwortete Cagliostro schroff. «Die Wahrheit ist das letzte auf der Welt, was die Leute interessiert. Haben Sie von Uri Geller aus Israel gehört? Er scheint die gleichen Hirnschaltkreise aktiviert zu haben wie ich. Und was hat das bewirkt? Die Presse reitet ständig darauf rum, daß er früher mal Bühnenmagier war und *deshalb* ... verstehen Sie, was ich meine?»

«Also lassen Sie gelten, daß es viele von... *uns*... gibt, aber gleichzeitig glauben Sie, daß es nur ein Mythos ist, daß einige sich zu einem Freundeskreis zusammengeschlossen haben und gemeinsam arbeiten ...»

Crane lachte. «Von innen sieht es vielleicht so aus wie ein Freundeskreis», sagte er. «Aber von außen ist es eine Verschwörung.»

Auch Sir John lachte. «Genau», meinte er. «Ein alter Freund von mir hat einmal gesagt: wenn man sich einer Loge dieser Art verschreibt, weiß man nie, ob man sich der echten Sache angeschlossen hat oder bloß einem Haufen von Betrügern oder Verrückten. Und doch - ist das nicht das Paradox des Lebens selbst? Man muß immer Entscheidungen treffen, und da wir nie alles wissen, ist jede Entscheidung in Wahrheit ein Glücksspiel. Aber Sie kommen mir nicht vor wie einer, der Angst vor diesem Spiel hat.»

Crane nahm einen Schluck seines Manhattan Special, der mit Southern Comfort gemixt war. «Ich habe keine Angst vor Risiken», sagte er sanft.

«Aber ich habe auch keine Lust, alle viere von mir zu strecken und zu seufzen, ‹Nimm mich, Herr, ich erkenne es an dem magischen Schimmer um deinen Kopf, daß du der echte Führer bist›.»

Sir John lächelte. «Wie oft etwa haben Sie diese Konversation schon geführt?»

«Dutzende von Malen», antwortete Crane. «Ich habe schon mindestens zwanzig Repräsentanten der echten Illuminaten oder der Großen Weißen Bruderschaft getroffen. Ich bin auch schon mehr als einmal dem (wirklichen) Führer der echten Fraternitas Rosae Crucis begegnet und einer ganzen Reihe von Venus- und Sirusbewohnern usw., ganz zu schweigen von den Abkömmlingen der ersten Paarung zwischen unsern Vorfahren und den Ancient Astronauts.»

«Der Grund für die vielen Fälschungen ist der, daß echtes Gold existiert.»

Crane seufzte. «Wir können uns stundenlang im Kreis drehen. Ich könnte Sie um ein Zeichen bitten, aber was auch immer Sie zustande bringen, ich könnte es vielleicht genausogut oder sogar besser. Warum vertauschen wir nicht einfach die Rollen und versuchen es andersherum? Ich bin der Anführer der echten Illuminaten und würde *Sie* gern für uns gewinnen. Welches Zeichen würden Sie fordern?»

Babcock lachte wieder. «Das ist wirklich amüsant», sagte er. «Ich bin nämlich gar nicht hier, um sie anzuwerben, oder so was. So funktioniert das nicht. Sie wählen selbst - das wirkliche Geheimnis ist das, daß Sie nicht eher Mitglied werden, als bis es zu spät ist, um da wieder rauszukommen. Ich versuche nur, herauszufinden, wie nahe Sie sind. Wenn ich Ihnen zum Beispiel eine einfache Frage stellen würde, könnte ich schon eine Menge sagen. Beispielsweise diese: *Was sieht ein Chamäleon, wenn es in den Spiegel schaut?*»

Hugh Crane starrte Sir Babcock eine Weile an.

«Sie wissen es auch», sagte er.

«Ich nehme an, ich habe Ihnen genug Zeit gestohlen», sagte Sir John abrupt. «Es war interessant, Mister Crane. Sie werden erfahren, wenn *sie* für Sie bereit sind.» Er stand auf und legte dem Ober ein großzügiges Trinkgeld auf den Tisch. Cagliostro der Große blieb sitzen und starrte eine geraume Zeit ins Leere.

## Denn das Blut ist Leben

Ich trinke nie . . . Wein

Bela Lugosi

Nachdem Vlad etwa hunderttausend seiner Mitbürger gepöhlte hatte, weil sie seinen Vorstellungen über den Heiligen Geist und wer was in der Dreifaltigkeit gezeugt hatte, nicht zustimmten, war sein Ruf beim Volk an sich nicht gerade schmeichelhaft. Tatsächlich gab es ihm den Namen «Dracula», was in der transsylvanischen Sprache soviel wie «kleiner Teufel» bedeutet. Auch nach seinem Tod lebte sein schlechter Ruf fort, und Mütter pflegten ihre unartigen Kinder mit der Drohung «Paß nur auf, sonst kommt Dracula und holt dich ab» zu erschrecken. Vierhundert Jahre später wurde ein Ire namens Bram Stoker, der als Sekretär des bekannten Schauspielers Sir Henry Irving tätig war, auf den Legendenkreis aufmerksam, der sich um Vlad gebildet hatte. Stoker nahm sich vor, ein verdammt grausliches Buch über Vlad zu schreiben. Das war lange, ehe Marvin Gardens auf dieselbe Idee kam, aber Stoker benutzte Vlads Spitznamen statt seines wirklichen Familiennamens. Das Buch bekam den Titel *Dracula*.

## Das Auge in der Pyramide

Ein biologischer Durchbruch wird eine neue Militanz, einen neuen Kreuzzug bedingen. «Macht die Welt bereit für die Unsterblichkeit», wird es heißen.

Segeberger, *The Immortality Factor*

Am ersten Mai 1976 machten Norma und Cagliostro in Mexico City Ferien. Beim Mittagessen nahm sie gedankenverloren ein Zwanzig-Centavo-Stück in die Hand und sagte: «Ist da nicht das gleiche drauf wie auf der Rückseite von unserm Dollarschein?»

«Das kommt von den Freimaurern», antwortete er. «Sowohl die amerikanischen wie auch die mexikanischen Revolutionäre waren hauptsächlich Freimaurer.»

«Was hat das eigentlich zu bedeuten - ein Auge, das über der Pyramide schwebt?»

Er fing an, ihr das dritte Auge und die Zirbeldrüse zu erklären, merkte aber plötzlich, daß sie gar nicht zuhörte.

«Sie warten auf dich», sagte sie mit der Stimme eines Mediums.

Im Jahre 1984 studierte John Disk sorgfältig alle Notizen, die Cagliostro sich während der folgenden drei Tage gemacht hatte: «Ich wollte es nicht glauben. Ich unterzog sie allen möglichen Tests, wenn die Stimme wieder auftauchte. Als ich nach Beweisen für Autosuggestion und Selbsthypnose suchte, fand ich natürlich Beweise für Autosuggestion und Selbsthypnose. Daneben fand ich auch noch siebzehn andere Sachen, die ich mir nicht erklären konnte. Die Tatsache, die mir am wichtigsten erschien, war die, daß die Botschaft, zu der ich sie schließlich brachte, in enochscher Sprache abgefaßt war. Diese Sprache versteht heute kein Mensch mehr, denn alles, was wir noch davon besitzen, sind die neunzehn Fragmente, die Dee und Kelly im 17. Jahrhundert empfangen haben. Und doch - sie gab mir neunzehn neue Fragmente und übersetzte sie gleich, und die Grammatik und das

Vokabular stimmen mit den Dee-Kelly-Prophezeiungen überein. Selbst wenn sie deren Fragmente studiert hätte (was sie beharrlich abstreitet), wären selbsterfundene neue Sätze in dieser unbekannten Sprache außerhalb der Macht eines menschlichen Gehirns, ja selbst aller bekannten Computer ...»

Die neunzehn enochschen Fragmente, die Norma in Trance übersetzte, wurden zu den neunzehn Kapiteln des *Aquarian Gospel*. Im Vorwort schrieb Crane:

«Man kann unmöglich bezweifeln, daß dies Signale einer höheren Intelligenz sind. Wenn der Leser so wie ich Atheist ist (Gott sei Dank!), wird die Identität dieser Intelligenz einige ernste Fragen aufwerfen. Ist sie interplanetarisch - oder interstellar? Ein Wesen, das aus einer fortgeschritteneren Zukunft oder Vergangenheit (Atlantis?) durch die Zeit hüpf? Kommt es von Dimensionen, die sich mit den unseren berühren, ohne jedoch mit ihnen identisch zu sein? Ich selbst habe keine Antwort auf diese Fragen, aber ich bin sicher, daß diese Intelligenz oder andere, die so sind wie sie, Botschaften ausgesickt haben, die die großen Religionen der Vergangenheit begründeten, und daß solche Übermittlungen die Wurzel des Glaubens an ein Wesen namens «Gott» sind ... »

Am gleichen Tag, an dem das Buch erschien, wurde Norma bei einem Autounfall tödlich verletzt. Daraufhin schrieb ein prominenter Geistlicher in seiner in mehreren Zeitungen gleichzeitig erscheinenden Kolumne: «Was brauchen wir noch weitere Beweise dafür, daß diese abscheuliche und obszöne «Offenbarung» nicht von einer göttlichen, sondern einer diabolischen Quelle stammt?»

Cranes erster - und einziger - mißlungener Versuch, sich aus einer Kiste zu befreien, folgte einen Monat später.

Und einige Monate darauf eine Augenoperation. «Eins kann ich retten», sagte der Doktor, «aber keinesfalls beide.»



«Ein blinder Magier ist schlimmer dran als ein tauber Musiker, und ich bin schließlich nicht Beethoven», antwortete Crane ruhig. «Tun Sie alles, was in Ihrer Macht steht.»

Er behielt das Sehvermögen eines Auges. «So sehr wir auch zu Mitgefühl neigen mögen», schrieb die New Yorker Daily News in ihrem Leitartikel, «so bekennen wir uns doch zu dem starken Gefühl, daß in den Tragödien, die den Drogenapostel Cagliostro «den Großen» heimsuchen, so etwas wie göttliche Vergeltung waltet.»

In der gleichen Woche wurde *The Aquarian Gospel* von einer Bürgerinitiative in Cicero, Illinois, verbrannt. «Diese Mächte, wer oder was auch immer dahintersteckt», schrieb Crane in unveröffentlichten Notizen, die Disk später unter Tränen las, «sind entschlossen, mich dazu zu bringen, alles andere aufzugeben und einer ihrer Diener zu werden und ihre Botschaft zu predigen. Aus diesem Grund nehmen sie mir nach und nach alles, was ich liebe. Oder befinde ich mich vielleicht nur im Endstadium einer langen aufgestauten Paranoia-Psychose?»



Seinen vierzehnten Geburtstag feierte Hugh Crane, indem er ins Bett des schwarzen Dienstmädchens der Familie, Sophie Hagé, stieg. Schon bald tauschten sie Geheimnisse miteinander aus, als ob sie wirkliche Liebende wären und einander gleichwertig, statt Herr und Dienerin. Sie erzählte ihm sogar einiges über *Voudon* und die Göttin Erzulie. «Gibt es eigentlich in New York auch *Voudon*-Kulte?» fragte er eifrig.

Die Sekte in Harlem kombinierte derzeit tatsächlich Elemente aus *Voudon* und Freimaurerei. Da *Voudon* schon eine Mischung aus europäischer Hexerei und afrikanischer Magie war und die Freimaurerei Elemente des Rosenkreuzer-Mystizismus mit dem revolutionären französischen Freidenken vereinigt, waren im Grunde vier Traditionen vereinigt und der Aufnahmeeritus einmalig. Er machte Anleihen beim dritten Grad der Freimaurer, ersetzte jedoch Jubela, Jubelo und Jubelum

durch den *Großen Zombie*, und da auch Marihuana mit von der Partie war, wurde die Aufnahme so echt wie in den Tagen, als die Kandidaten noch wußten, daß sie im Falle ihres Versagens getötet werden würden.

In einem finsternen Keller in der 110. Straße forderte der *Große Zombie*: «Sprich das Geheime Wort oder ich töte dich. Sprich das Geheime Wort und gib deine Suche nach Wahrheit und Macht auf.»

Hugh wiederholte die Formel, die man ihn gelehrt hatte, und antwortete dann: «Töte mich, wenn es sein muß, aber sobald ich wiedergeboren bin, werde ich von neuem nach Wahrheit und Macht suchen.»

Der *Große Zombie*, ein schwarzes Gesicht über einer schwarzen Robe, hob sein Schwert. «Fürchtest du mich jetzt, Sterblicher?»

«Ich habe eine Ewigkeit, in der ich wirken kann», antwortete Hugh, wie er es gelernt hatte, «warum sollte ich mich fürchten?»

«Dann *sterbe*», schrie der Zombie. Das war der Teil des Ritus, der dem Kandidaten nicht erklärt worden war, und Hugh fühlte das Schwert auf seinem Nacken und sah, wie das Blut spritzte.

Aber er sah auch das Bällchen, das der Zombie drückte, um das Blut aus dem Schwertende spritzen zu lassen.

Und er verstand die Erzeugung von Macht und Realität.

## Die Besessenen

Nach Dodgsons Tod schaute sich Lewis nach einem anderen menschlichen Sender / Empfänger gleicher Sensibilität um. 1904 entschied er sich für den exzentrischen englischen Okkultisten Aleister Crowley und fing mit seiner Hilfe an, weitere Offenbarungen zu diktieren.

Crowley verstand Lewi's Namen nicht richtig. Als Freund und Kenner Ägyptens war er fest davon überzeugt, daß die geheimnisvolle Wesenheit, die durch ihn sprach, sich Aiwass nannte, was in seinen Ohren beträchtlich okkulter klang als «Lewis». Bis zum heutigen Tag beschwören Crowleys Anhänger Aiwass und versuchen, ähnliche Mitteilungen aufzuschnappen.

Viele von ihnen haben Erfolg.

## Transformation

24. Dezember 1983

Marvin Gardens wachte schon nach kurzer Zeit wieder auf, offensichtlich reichten die Beruhigungsmittel nicht aus, um die Wirkung des Koks zu mildern.

Das Radio spielte noch, und das einzige, was sich zu hören lohnte, war Händels *Messias*. Es war diese Woche schon das vierte Mal, daß er einen Teil davon erwischte. Im Moment lief gerade «Wahrlich er trug unsere Qual und litt unsere Schmerzen». Nicht ganz das, was er um die Zeit brauchen konnte, bei all den Selbstmorden und zufälligen Überdosen, die in solch frühen Morgenstunden in den Schatten von Manhattan lauerten. Er wünschte, sie kämen endlich zum Halleluja.

Marvin stieß auf ein Buch, das er nie zu Ende gelesen hatte: *Die Autobiographie Cagliostros des Großen*. Er schlug es aufs Geratewohl auf und fing an zu lesen:

«Besorg dir lieber einen Job», sagte mein Vater. Ich drehte mich um und sah, wie der Bettler zu Boden fiel, offensichtlich ohnmächtig vor Hunger, aber als er fiel, sah ich, wie schwach sein Körper war und wußte, daß es mehr als nur eine Ohnmacht war: der Bettler war tot.

Es kam mir manchmal so vor wie eine Parallele zu dem berühmten Erlebnis Buddhas, der wie ich das Pech hatte, aus einer wohlhabenden Familie zu stammen und erst entdeckte, was das Leben für die meisten Leute bedeutet, als er zum erstenmal einen Bettler und eine Leiche sah. Ist diese Parallele ein Zufall? Ich bin mir nicht sicher. Ich kann nicht sagen, *wann* ich erwählt oder bestimmt wurde, die Botschaft des Wassermanns zu empfangen - diese große Bestätigung «Alles ist Freude» im Gegensatz zu Buddhas gleichermaßen wahrer und gleichermaßen falscher, heute jedoch überholter Erfahrung: «Alles ist Leid.»

Wir erkennen nie das, was sich direkt vor unseren Augen abspielt. Mein Vater sah nicht, was in mir passierte, als dieser Bettler starb. Ich habe Männer und Frauen durch die verschiedensten Taktiken an den Rand einer Vision gebracht, und sie gerieten dermaßen in Panik, daß sie zum nächstbesten Psychiater rannten.

Was wir sehen, ist in unserem Kopf - also eher eine Konstruktion unseres Gehirns als eine Reflektion unserer Augen, und nie hat je einer etwas anderes gesehen als eine riesige Reflektion seines Geistes. Darum lautet die Antwort auf Buddha und die Mystiker nicht Materialismus, sondern Magie, die Transformation des Universums durch den Willen.

Marvin ließ das Buch sinken und starrte wild und leer vor sich hin. Er fühlte die Mama Vibe.



«Es ist wirklich ganz einfach, sich die zehn Planeten einzuprägen», erklärte Blake Williams Natalie. «Man muß sich nur folgenden Satz merken: Manche Vielschichtigkeiten erstaunen mich, auch Schrödinger überrascht mit neuen grandiosen Perspektiven. Haben Sie's?»

«Manche Vielschichtigkeiten erstaunen mich, auch Schrödinger überrascht mit neuen grandiosen Perspektiven», wiederholte Natalie zweifelnd.

«Das ist alles», sagte Williams stolz. «Man nimmt einfach den Anfangsbuchstaben eines jeden Wortes als Eselsbrücke, und schon hat man alle Planeten beisammen: Merkur, Venus, Erde, Mars, die Asteroiden, Saturn, Uranus, Mickey, Neptun, Goofy, Pluto.»



«Junge, Junge», sagte Natalie, «Disneyland in den Sternen!»

«Wer zum Teufel war das», fragte Carol Christmas atemlos, als das Dreieck wieder verblaßte. «Es sah mir ganz und gar nicht nach einem *Loa* aus», fügte sie hinzu und runzelte nachdenklich die Stirn.

«Das war Simon», sagte Joe Malik, ebenfalls ein bißchen außer Atem. «Ich habe ihn in einem anderen Universum gekannt . . . oder in einem anderen Roman . . . oder so was . . . »

Carol starrte ihn an: «Spinnst du?» fragte sie grob.

«Nein», sagte Joe. «Ich glaube, ich fange an, die Falle zu durchschauen, in der wir alle sitzen, und - wie man wieder rauskommt.»

## Damnant quod non intelligunt

Es gibt nur einen Gott!  
Das ist der Gott des Lachens!  
Ha! Ha! Ha!

Sutani Mulli

Gott befahl John Disk, Cagliostro den Großen zu töten.

So einfach war das; denn wer würde es schon wagen, der Stimme Gottes *nicht* zu gehorchen?

Gott sprach schon seit fast einem Jahr mit John Disk. Am Anfang war die Stimme ziemlich schwach gewesen und eine Weile hielt John sie sogar für die des Teufels, weil sie ihm immer wieder sagte, er wäre verflucht. Sie sagte, er wäre verflucht, weil er immer wieder im Schlaf sündigte. Und sie sagte eine Menge dummer und blasphemischer Dinge, bis John merkte, daß der Teufel mit dieser merkwürdigen Methode versuchte, die Kommunikation zwischen Gott und ihm zu stören und zu verwirren, denn als die Stimme immer stärker und konstanter wurde, gab es keinen Zweifel mehr - es war Gott.

Sie sagte John, daß er auserwählt war, weil er so tugendhaft und rein war, und sie erwähnte kein einziges Mal, was ihm manchmal passierte, wenn er schlief. Sie erzählte ihm, daß er die einzige männliche Jungfrau von ganz Unistat war, der letzte wahre Christ, den *Pussycat*, die sexuelle Revolution oder Schwarze Magie nicht hatten pervertieren können. Sie sagte, daß er sich im Himmel großen Verdienst erworben hatte, weil er sich so selbstlos für die Anti-Abtreibungs-Bewegung eingesetzt hatte und nach den siebziger Jahren für die extremistischen Weißen gegen Kommunismus.

Sie schien John über alles zu lieben und sagte ihm wieder und wieder, daß er der wichtigste Mensch auf dem ganzen Planeten war, denn er war auserwählt.

Zuerst verriet sie ihm nicht, wozu er auserwählt worden war. Aber jedesmal, wenn ihm eine Zeitungsmeldung über eine neue Frevelei Cagliostros des Großen in die Hände fiel, sagte die Stimme Gottes zu ihm: «Diesem Mann muß Einhalt geboten werden.»

Seit Ende November war die Stimme immer eindeutiger geworden und sagte jetzt ausdrücklich, daß er, John Disk, auserwählt worden war, die verabscheuungswürdige Existenz Cagliostros des Großen zu beenden. Und selbst dabei ging seine Stimme fast unter in Rhoda Chiefs Gesang. «Rabimmel, rabommel, rabanz - ich lutsch dir deinen Schwanz!» sang die Scarlet Woman des Rock, und andere diabolische Stimmen heulten «ohne Frau, ohne Pferd, ohne Schnurrbart» und «Setz dich, wenn du pissen muß» und anderen Unsinn dazwischen. Der Teufel tat sein Bestes, um Disk daran zu hindern, das Wort Gottes zu hören und zu glauben; er wollte Disk soweit bringen, daß er glaubte, er würde allmählich verrückt. Aber Gottes Stimme wurde immer lauter und mächtiger und erstickte alle anderen. Keiner, der sie hörte, das wußte Disk, konnte je daran zweifeln, daß diese weise und mächtige Stimme dem Herrgott selbst gehörte.

Natürlich sicherte John sich ab. Er verbrachte eine ganze Nacht mit Beten und geißelte sich dabei den Rücken mit einem Bündel nasser stechender Stricke, so wie er es in einem Buch über Heilige aus der Leihbibliothek auf der 42nd Street gelesen hatte. «Herr, hab Mitleid mit mir armen Sünder», flehte er. Als es dämmerte, erschien Jesus mit einem Heiligenschein und beschrieb ihm ganz genau, wo die Pfandleihe lag, in der er sich ohne die üblichen Scherereien und ohne Waffenschein eine Pistole besorgen konnte. Dann verwandelte er sich in ein riesiges rotes Dreieck, durch das das unbewegliche Gesicht eines Löwen John anstarrte, bis sich plötzlich alles in Spiegel und blauen Rauch auflöste. Er fand den Pfandleiher und kaufte sich die Knarre.

Der Teufel schien wild entschlossen, seinen Diener Cagliostro unter allen Umständen zu beschützen. Disk hätte sich in den folgenden Tagen in den immer mehr werdenden Spiegeln und Rauchwolken



beinahe verloren. Er war auf dem Weg zu seiner Theologievorlesung in der Uni, als er plötzlich von Tausenden von Hippies aller Nationen umringt war und eine Stimme

*This is the dawning of  
the age of Bavaria*

sang; oder er fand sich plötzlich in einem gelben Unterseeboot wieder, das über einer gigantischen Unterwasser-Pyramide schwebte; oder er schaltete den Religionskanal auf seinem Wand-TV ein (das war der einzige, der in dieser Zeit nicht nur Schmutz und Schund ausstrahlte) und sah, wie Linda Lovelace ihre perversen Spiele mit irgendjemand namens Marvin Gardens trieb. Aber er betete standhaft weiter, und mehr und mehr erstickte die Stimme Gottes alle Netze und Fallen des Satans. Am Morgen des 24. Dezember befahl die Stimme Gottes, auf die Central Park West zu gehen, wo Cagliostro seine Suite hatte, und dort auf der Straße zu warten. Zur Belohnung würde er zur linken Hand Gottes, des Vaters im Himmel sitzen. Jesus behielt den Platz zu seiner Rechten, aber der Heilige Geist wurde zusammen mit der Jungfrau in einen niedrigeren Rang verwiesen, damit ihm, John Disk, die dritthöchste Position im ganzen Himmelreich zuteil werden könnte.

Als er am Schulbuchlager vorbeikam und auf das Ford Theatre zuging, heulten Sexverstümmler und Viehaufklärer hinter ihm her, und er merkte, daß der Teufel immer noch nicht aufgegeben hatte, ihn vom rechten Weg abzubringen. Er betete immer inbrünstiger, bis es klar war, daß er wirklich auf der Central Park West war und der Mann, der da auf ihn zukam und seinen Morgenlauf machte, der diabolische Cagliostro war, ein Chamäleon im Spiegel, die Klasse aller Klassen, die ihm ähnlich war, aber er betete und zog die Pistole aus der Tasche, sah undeutlich den *Großen Zombie* mit dem Schwert vor sich, atmete jetzt keuchender, weil der Teufel nicht mehr von ihm abließ und der Interviewer wissen wollte, welchen Mönch Vlad pfählen ließ.

John Disk hielt die Pistole in der zitternden Hand und starrte in Cagliostros eiskalte Augen.

«Oh, da hast du dir aber den falschen Schwarzmagier ausgesucht», sagte Cagliostro mit einem nachgemachten jiddischen Akzent.

John Disk feuerte ihm fünfmal mitten ins Herz.

Das Tor zu Chinatown ging auf.

## Englisch

*24.Dezember 1983*

Mounty Babbit merkte plötzlich, daß er eingenickt war. Die unvermittelte Totenstille im Labor brachte ihn wieder zur Besinnung.

Rhoda Chief saß aufrecht auf dem Bett und starrte vor sich hin. Die ACE-Maschine war beiseite geschoben. Die exakte Summe ihrer Orgasmen, wie auch immer sie lautete, war für immer verloren, weil er seine wissenschaftliche Pflicht vernachlässigt und ein Schläfchen gehalten hatte. Mounty Babbit war beschämt.

«Er ist tot», sagte Rhoda gespenstisch.

«Was?» Babbit war das Ganze peinlich, deshalb ging er sofort in die Defensive. Er hatte halbwegs den Verdacht, daß sich ihre Bemerkung irgendwie auf sein Gehirn bezog.

«Cagliostro ist tot», sagte Rhoda. «Ich hab's gesehen. Gerade eben in New York.»

Mit einem Schlag war Babbit hellwach. Sorgfältig notierte er die genaue Uhrzeit, 4 Uhr 37, und fügte darunter hinzu, 7 Uhr 37 New Yorker Zeit. Er wußte, daß es ASW gab, denn manchmal passierte ihm selber so was. Wenn ein Übermaß an Orgasmen sie förderte, war das auf alle Fälle wichtig zu wissen. «Sagen Sie mir ganz genau, was Sie gesehen haben», sagte er sanft.

«Es war ein Junge», sagte sie. «Irgend so ein Religionsfanatiker, jedenfalls sah er so aus. Er erschöß Hugh, Cagliostro, vor seinem Hotel auf der Central Park West. Hugh wollte gerade seinen Morgenlauf machen.»

Babbit notierte sich ihre Beschreibung genau. Er hatte keine Ahnung, ob ihre Vision was Englisches an sich hatte, wie die Baseballer sagen.



# Massenlandung

24. Dezember 1983

Justin Case wurde mitten im Central Park aus der fliegenden Untertasse entlassen. Geistig war er noch nicht so ganz wieder da und ein bißchen wacklig auf den Beinen obendrein, also stolperte er zur nächsten Bank, ließ sich ruhig nieder und schaute zu, wie sie wieder starteten.

Seine Armbanduhr zeigte 7 Uhr 15 - was möglich zu sein schien. «Es ist der Morgen des 24. Dezember», sagte er laut. «Morgen ist Weihnachten.» Irgendwie schien es notwendig, erst mal ein paar Dinge klarzukriegen, ehe er sich um die andern Rätsel kümmern konnte.

Solche Sachen passierten New Yorker Musikkritikern nicht. Sie passierten Farmern in Iowa oder Fischern in Arkansas oder anderen ungebildeten Hinterwäldlern, und außerdem waren es ja sowieso bloß Halluzinationen.

Justin beobachtete, wie die fliegende Untertasse quer über den Himmel schoß und verschwand und machte sich noch mal klar, daß das eine Halluzination war.

Aber ihre Worte klangen ihm noch in den Ohren:

*«Es ist Zeit für deine Spezies, sich der galaktischen Gesellschaft anzuschließen.»*



Schließlich brachte Justin seinen Kopf, die Beine und diverse andere Körperteile soweit wieder in Ordnung, daß er laufen konnte. Er steuerte Richtung Central Park West, in der Hoffnung, dort ein Taxi zu kriegen.

Auf der 58th Street sah er einen Zeitungskiosk. Die Schlagzeile blendete ihn wie ein tibetanischer Dämon:

## WELTWEITE UFO-PANIK!

Und unten in einer kleinen Ecke der unvermeidliche, surrealistische Höhepunkt einer solchen Nacht:

*Bürgermeister von Chicago wegen angeblicher Sodomie mit  
einem Eber verhaftet!*

Während Justin noch auf diese bemerkenswerten Nachrichten starrte, hörte er fünf schnell aufeinanderfolgende Pistolenschüsse.



Von irgendwo in der Nähe kam ihm Musik entgegen. Geistesabwesend formte er die Worte zu der Melodie:

*He knows when you've been bad or good  
So be good for goodness' sake*

Hastig kaufte er sich die Zeitung und winkte einem Taxi. Er wollte auf der Stelle nach Hause. Heute würde er zum erstenmal gegen seine Prinzipien verstoßen und sich schon am frühen Morgen ein bis zwei Drinks genehmigen.

Und wenn er betrunken genug war, um nicht mehr zu zittern, würde er sich überlegen, ob er diese Erfahrung melden oder alles denen überlassen würde, die sowieso schon das Maul aufmachten.



Ein paar Blocks weiter auf der Madison Avenue flippte die Erzdiözese von New York aus.

Die Meldungen hatten um drei Uhr früh begonnen und kamen von Gemeindepriestern, Dutzenden gleichzeitig, Wunder aller Arten und Klassen. Blutende Statuen. Hüpfende Monstranzen. Materialisationen

der Heiligen Jungfrau. Glühende engelhafte Gestalten mit Botschaften des Friedens und der Hoffnung.

«Das ist die Wiederkehr», hatte ein überenthusiastischer junger Dominikaner gejubelt, als ihnen das ganze Ausmaß dämmerte.

«Vielleicht. Vielleicht ist es aber auch bloß Massenhysterie», antwortete ihm ein älterer Jesuit, der schon viele Wunder in seinem Leben hatte im Sande verlaufen sehen.

Dann hörten sie die Meldungen von UFO-Kontakten, die Radiostationen auf der ganzen Welt ausstrahlten.

Und das paßte ganz und gar nicht in eine katholische Eschatologie.

«Es handelt sich nur um eine Massenhysterie», entschied der Kardinal, «je weniger wir uns da einmischen, um so besser.»



In der Fünften Kirche des Wissenschaftlichen Illuminismus dagegen wurde ein rauschendes Fest nach dem anderen gefeiert, während das Fernsehen einen haarsträubenden Bericht nach dem andern brachte.

Als die «Today-Show» meldete, daß ein Marineboot eine neue Insel im Pazifik mit fremdartigen, euklidischen Gebäuden und unbekannten Wesen, die «Cthulhufhtagn» sangen, gesichtet hatte, stiegen die Illuminaten in den Keller und holten ein paar Flaschen echten bayrischen 1776er, der für derlei Gelegenheiten reserviert war.

«Die Mama Vibe scheint zu funktionieren», sagte der Primus Illuminatus Therion II., während er die Gläser verteilte, «alle Träume werden Wirklichkeit.»

## Crown Point

Als John Dillinger im Mai 1934 in das Crown Point-Gefängnis von Idaho eingeliefert wurde, galt es als vollkommen ausbruchssicher. Am gleichen Tag, als Dillinger diesen Mythos durch seine Flucht zerstörte, bettelte ein arbeitsloser Vaudeville-Magier im Central Park von New York. Ein Gedanke verfolgte diesen Mann - *Mit ein bißchen Glück hätte ich ein zweiter Houdini werden können* -, und dieser Gedanke ging ihm auch jetzt nicht aus dem Kopf, während er gegen die Krämpfe in seinem Magen ankämpfte und gleichzeitig vor Tom Crane seine Leier abzog.

Plötzlich merkte er, wie in dieser riesigen Blase von Unsicherheiten der Boden unter den Füßen schwankte. Er sah den stets sich erweiternden Lebensbaum vor sich, während Erinnerungen an Adam Weishaupt und Mohammed und Insekten und Bäume durch ihn hindurchströmten, eine Million Ballons in und über ihm zerplatzten, und jeder Ballon gab ein Licht von sich, jedes ein Teil der unendlichen Lichtleiter, und er beobachtete sich, wie er jetzt starb, voller Grauen, aber auch Ekstase, durch die Augen eines kleinen Jungen.

*Wie konnte mein Karma mich bloß je hier absetzen?* war sein letzter Gedanke, und der Junge hörte ihn denken.



## Der Elefant

*Annalen der allgemeinen Psychiatrie, Mai 1984:*

Kurz, die Welle von Einbildung, Hysterie und Halluzination, die während der Weihnachtsfeiertage über New York hinwegrollte, kann nur einer paradoxen Macht des Unbewußten zugeschrieben werden. Bei früheren Massenhysterien (beispielsweise den Manien vom Ende der Welt im Mittelalter oder Orson Welles' Übertragung von der Invasion vom Mars 1938) war die Ursache offensichtlich in den Verspannungen, Stressakkumulationen und Ängsten dieser Zeiten zu suchen. Der letzte Ausbruch jedoch, der mitten in eine Zeit des Fortschritts, Optimismus und gesteigerter Erwartungen platzte, läßt sich nur mit Freuds großer Entdeckung erklären, daß Gegensätze für den prälogischen, unbewußten Mind gleichwertig sind (Ambivalenz-Prinzip). Mit anderen Worten, große Hoffnungen, aber auch große Ängste können den träumenden Mind mit einem Schlag erwachen lassen ...

Dr. med. A. Besetzung



*Annalen der allgemeinen Psychiatrie, Juni 1984:*

Mit den Kategorien Halluzination oder Einbildung haben wir das Phänomen, was im übrigen geringfügig noch andauert, nicht ganz abgedeckt...

Der Bürgermeister von Chicago «halluzinierte» die schöne Prinzessin «Isis von der Venus», die ihn verführte, in seiner Phantasie, die Zeugen vom Viehhof beharren jedoch darauf, daß er damals einen sehr realen Eber vor sich hatte ...

Der Mars ist für organisches Leben genauso ungeeignet wie die Venus, doch ein prominenter Musikkritiker erzählte mir im Vertrauen von einer

Entführung durch kleine grüne Marsmännchen, die ohne weiteres aus der Science-Fiction der dreißiger Jahre hätten stammen können. Diese offensichtlich halluzinatorische Erfahrung erklärt jedoch noch nicht, wie der Mann aus seiner Wohnung in der 23rd Street in den Central Park gelangte, wo er die Schüsse eines Mordes hörte, der nie stattgefunden hat...

Einer der Blinden, die von der Jungfrau von Perth Amboy geheilt werden, war erst eine Woche vorher im John Hopkins Hospital untersucht worden. Man stellte fest, daß sein Sehnerv irreparabel geschädigt war. Es handelt sich also hier nicht um eine hysterische Blindheit, die von hysterischem Glauben geheilt wurde, sondern um echte Blindheit, die von hysterischem Glauben geheilt wurde...

Dr. med. B. Gilhooley



STRENG VERTRAULICH

NBI-BERICHT

NUR FÜR AUTORISIERTES PERSONAL BESTIMMT

Das Weihnachtssyndrom, wie es zum Teil genannt worden ist, nimmt definitiv zu statt ab.

Die Berichte darüber verringern sich nur deshalb, weil die Betroffenen heute weniger dazu bereit sind, sich den Verhören durch Regierung, Massenmedien, Psychiatern, UFO-Freaks und religiösen Fanatikern zu unterziehen als früher. Außerdem hat es den Anschein, als neigten die Betroffenen weniger dazu, ihre Erlebnisse als verwirrend zu bezeichnen, sondern glaubten eher, *eine gewisse Kontrolle darüber zu haben* . . .

R. Ubu



UFO-REPORTER,  
Januar 1985:

Je mehr das Weihnachtssyndrom weltweit zunimmt, um so offensichtlicher wird es, daß das alte Konzept von Fremdlingen, die in Raumschiffen die Erde besuchen, nicht allein dafür herhalten kann. Selbst die überzeugtesten Anhänger der Raumschiff-Theorie müssen im Licht der neuesten Ereignisse eingestehen, daß die Wissenschaften, die an dem, was der menschlichen Rasse angetan wird, beteiligt sind, primär psychischer oder parapsychologischer Natur sind. Wenn Wesen aus dem Weltraum dafür verantwortlich gemacht werden, dann müssen sie mit Hilfe von Technologien arbeiten, die ich nur vage mit «psychotronisch» umschreiben kann. Nach allem, was wir wissen, brauchten sie dazu nicht einmal ihre Heimat-Planeten zu verlassen. Aus dem gleichen Grund könnten wir auch davon ausgehen, daß es keine Weltraumwesen sind, die dahinterstecken, sondern das psychologische Seminar irgendeiner obskuren Universität oder das Mind-Kontrollzentrum eines Nachrichtendienstes ...

Menschliche Gehirne werden auf breitester Basis manipuliert, das ist alles, was wir wissen. Alle Theorien über die Art der Manipulation - sei sie nun irdisch oder außerirdisch - sind reine Spekulationen.

Dr. phil. J. Lacombe



UFO-REPORTER,  
März 1985:

Die Idee, daß *uns* das Weihnachtsphänomen von irgendeiner Stelle (irdisch oder außerirdisch) *aufgezwungen* wird, basiert auf den Kategorien der indogermanischen Grammatik und der aristotelischen Logik, die von der modernen Physik schon längst nicht mehr als adäquat angesehen wird. Ein Taoist oder ein Hopi-Indianer mit anderem semantischen

«Hintergrund» beispielsweise würde die Ereignisse als kosmische Entwicklung oder Wachstumsprozeß erklären, ohne zu versuchen, einen Teil des Universums als «Ursache» zu isolieren und gleichzeitig den Rest des Universums in die abhängige Position des «Erleidens» zu versetzen. Die moderne Quantentheorie würde, wenigstens seit Bells Theorem von 1964, argumentieren, daß diese ganzheitlichen chinesisch-amerindischen Konzepte akkurate Landkarten dessen sind, was wirklich passiert, als die aristotelischen linearen Gleichungen A verursacht B usw....

Soll das bedeuten, daß wir die Suche nach einer Ursache aufgeben sollten? Ganz und gar nicht. Es bedeutet nur, daß die Suche nach Menschen oder Übermenschen genauso fruchtlos ist wie die mittelalterliche Neigung, jedes außergewöhnliche Ereignis als Werk von Engeln oder Dämonen zu erklären. Die Ursache sollten wir vor allem in der Quantenstruktur des Lebens und der Materie selbst suchen ...

Dr. phil. B. Williams



## NEUROGENETISCHER ANZEIGER

Januar 1990:

Die einzige Möglichkeit, in den mannigfaltigen Auswirkungen des Weihnachtssyndroms einen Sinn zu entdecken, liegt darin, es als Neurogenetik zu verstehen - ein synergetisches Wiederausrichten der Verbindungen zwischen dem zentralen Nervensystem und den genetischen Programmen von DNS und RNS. Auf diese Weise haben zunächst ein Bürgermeister, der einen Eber vergewaltigt, und ein wohlhabender Verleger, der plötzlich sein ganzes Vermögen verschenkt, um Trappistenmönch zu werden, nichts gemeinsam. Sie selbst geben verschiedene Erklärungen für ihr Verhalten. Der Bürgermeister behauptet, Kontakt zu einer Weltraumprinzessin von der

Venus gehabt zu haben und der Verleger erzählt von einem «Geist der vergangenen Weihnachten». Was ihnen jedoch gemeinsam ist, ist die Tatsache, daß die Parameter ihrer erlebten Realitätstunnel sich radikal verändert haben, und zwar auf einem Niveau, das jenseits des hirnspezifischen Organisationssystems liegt, einem Niveau, von dem wir annehmen müssen, daß es neurogenetisch ist...

Dr. phil. M. Chambers



NATIONAL ENQUIRER,  
Juni 1991:

Für Leute aus dem Showbusiness ist die verblüffendste Tatsache, die sich aus dem Durcheinander im Gefolge des Weihnachtswunders bis heute erhalten hat, die anhaltende Abwesenheit Cagliostros des Großen. Die Idee, daß das Verschwinden des Magiers ein Publicity-Trick war, der darauf zielte, von den andern Ereignissen zu profitieren, die an jenem erstaunlichen Morgen vor acht Jahren begannen, ist schon lange wieder verworfen worden, da Cagliostro nach wie vor versteckt bleibt, wo auch immer er sich aufhält...

Die bizarrste Nebenhandlung dieser Geschichte betrifft John Disk, den Mann, der behauptet hatte, Cagliostro ermordet zu haben. Nach mehreren Monaten, während der die New Yorker Polizei ihn festhielt, wurde er schließlich entlassen, weil Cagliostros Leiche nie entdeckt werden konnte und die Kleider, die man auf der Central Park West fand, und als Cagliostros identifizierte, keine Einschüsse aufwiesen.

Disk, so konnten wir in Erfahrung bringen, ist heute ein Beamter der Ersten Bank der Religiosophie und lehnt es ab, über seine Erlebnisse an diesem verrückten, geheimnisvollen Morgen zu sprechen.

«Es würde mir sowieso keiner glauben», erzählte er unserem Reporter, «sie müßten schon selbst nach Chinatown gehen, um es zu verstehen.»



# SCHRÖDINGERS KATZE

## BAND 2 - TEIL 4

### **Der Zauberhut**

«Nun schau her, was du mich hast anrichten lassen!»

Oliver Hardy zu Stan Laurel

# Interstellare Neurogenetik

## *Galaktische Archive:*

Für das Verständnis dessen, was den Primaten von Terra in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts passierte, mag eine Metapher dienen.

Scharlatane, Jongleure, fahrende Varietekünstler, Bühnenmagier usw. aller primitiver Planeten arbeiten mit einer Erfindung, die als Zauberhut bekannt ist. Er sieht aus wie ein ganz gewöhnlicher Hut und scheint dem Publikum leer, hat aber in Wirklichkeit eine Tasche, aus der alle möglichen erstaunlichen Dinge auftauchen können - Kaninchen, meterweise bunter Stoff, Wassergläser, kurz, alles, was der Zauberer zur Freude und zum Erstaunen seines Publikums herbeizaubern will.

Wie alle Rituale und religiösen Visionen und Ekstasen ist auch dieses tatsächlich eine *Erinnerung an die Zukunft*, aber für die Primaten gibt es einfach noch nicht die Möglichkeit, diese Tatsache zu durchschauen.

Denken wir an den erkenntnistheoretisch erbärmlichen Zustand der terranischen Primaten zur Zeit dieser alten Romanze. Sie wußten, daß sie aus Molekülen bestanden, die sich aus Atomen zusammensetzten, die sich wiederum aus subatomaren Partikeln aufbauten, die Raum-Zeit-Manifestationen der Quantenwahrscheinlichkeitsmatrizen waren. Dieses Wissen war jedoch noch so neu, daß es noch nicht in die Philosophie oder die Regeln ihrer gesellschaftlichen Spiele wie Religion, Politik, Wirtschaft und dergleichen eingeflossen war. Ihr sozialer Realitätstunnel basierte noch auf präquantischem Aberglauben und Unwissenheit. Der soziologische Zusammenhang war euklidisch-aristotelisch-newtonisch, nicht mal Maxwell und Einstein waren von der Mehrheit verdaut worden.

Über zweitausendfünfhundert Jahre zuvor hatte ein Primatenmutant namens Lao-Tse gesagt: «Das Größte ist im Kleinsten.» Weniger als ein Hundertstel Prozent (0,01) der terranischen Primaten waren in der



Lage, das vor 1984 zu verstehen. Ansonsten suchten sie überall nach Kausalität: einige, die als Astrologen bekannt waren, tasteten den Sternenhimmel ab, andere, die Marxisten zum Beispiel, erforschten die Wirtschaft usw. Sie wußten zwar, daß die Physiker mehr von Kausalität verstanden als alle anderen Gruppen auf dem Planeten, aber selbst unter den Physikern realisierten nur wenige, wie die Quantentheorie auf ihr eigenes Verhalten zutraf. Die Quantenpsychologie tauchte erst in den neunziger Jahren auf.

Das, was man auf ihrem Planeten Bells Theorem nannte - eine elementare Sandkastenentdeckung, die auf allen Planeten etwa zu der Zeit verherrlicht wurde, als Atomenergie und Raumfahrt einsetzten -, war erst einundzwanzig Jahre alt und wurde noch nicht mal von den Physikern ganz verstanden. Die wenigen Quantentheoretiker, die wie Sarfatti über ihre «makrokosmischen Quanteneffekte» zu spekulieren wagten (das sind große Systeme, die mit Quantensprüngen zu tun haben), wurden von ihren eigenen Kollegen normalerweise als romantische Spinner bezeichnet, trotz der Tatsache, daß jede Phase in der Metamorphose lebender Kreaturen, einschließlich der terranischen Primaten selbst, ein offensichtlicher Quantensprung ist.

Die Mystiker, von denen die meisten einen kleinen Dachschaten hatten, rieten den andern Primaten ständig, «in ihr Inneres» zu schauen. Die meisten Primaten nahmen nach primitiver aristotelischer Auffassung an, daß das, was sie in ihrem Inneren vorfinden würden, eine Art geistförmige Einheit war, die sie «Geist» oder «Seele» nannten. Unfähig, eine derartige Abstraktion tatsächlich zu entdecken, gaben sie ihre Suche entweder verzweifelt auf oder hielten ihre negativen Ergebnisse für eine positive Offenbarung und wurden zu Anhängern der «Nicht-Geist»- oder «Nicht-Ego»-Philosophien Buddhas oder David Humes.

Hätten sie wirklich und wissenschaftlich in ihr Inneres geschaut, dann hätten sie bemerkt, daß ihre Gedanken, Regeln und Realitätstunnel von der Struktur des primatologischen Nervensystems abhängig waren, das

vom genetischen oder molekularen Entwurf des Evolutionsskripts bestimmt wurde, welches wiederum von den Gesetzen der Quanten-Biophysik abhängig war. Konkret heißt das: ihre Gehirne bestanden aus Zellen, die sich aus Molekülen zusammensetzten, die aus Atomen bestanden, die wiederum von Quantenwahrscheinlichkeiten abhängig waren.

Da die Quantenverbindung nichtörtlich ist, ist es unausbleiblich, daß Introspektion und Meditation kein «Ego» im *Inneren* zutage fördern; innen und außen sind euklidische Parameter, die der Quantenwelt nicht mehr angemessen sind. Aber das konnten die Primaten nicht verstehen. Als ihr neuro-atomares Schaltkreissystem sie auf Grund von Traumata, masochistischen religiösen Praktiken, Alkaloiden oder reinem statistischen Zufall zu Quantenbewußtsein zwang, konnten sie nicht begreifen, daß sie sich völlig außerhalb von Zeit und Raum befanden. Auch nach Einstein glaubten sie, daß Raum und Zeit so fest wie solide Mauern waren. Nach typischer Primatenart konnten sie sich höchstens vorstellen, *im* Raum oder *aus* ihren Körpern hinaus zu reisen. Das nannten sie dann «Astralprojektion» und verknüpften es mit allerlei Aberglauben.

Und wenn einer unter ihnen anfang zu lernen, wie man den metaprogrammierenden Schaltkreis im Vorderhirn gebraucht, begriffen sie noch lange nicht, daß er dabei in alternative Quantenwahrscheinlichkeitsmatrizen geriet. Statt dessen entwickelten sie eine komplette Mythologie mit Himmel, Hölle, Fegefeuer, Astralebenen, Feenreichen, Dämonen, Göttern, Engeln, UFO-Nauten usw., um euklidische Landkarten solcher Quantenerfahrungen zu ermöglichen.

Doch wir sollten mit den terranischen Primaten fühlen. Alle Planeten sind durch solche abergläubischen Phasen gegangen, ehe sich die H.E.A.D.-Revolution durchgesetzt hat.

Selbstverständlich waren die Primaten mehrmals darauf hingewiesen worden, was auf sie zukam. Nicht nur durch die seit etwa dreitausend

Jahren anhaltende Reihe von Mutanten, die die H.E.A.D.-Revolution prophezeit hatten, sondern auch durch das wachsende Crescendo von *Erinnerungen an die Zukunft* während der letzten vier Jahrzehnte. Tatsächlich waren die Primaten der fundamentalistischen, materialistischen Kirche noch nie in ihrer Geschichte so sehr damit beschäftigt gewesen, so viele alltägliche Erlebnisse als «Halluzinationen» wegzuerklären. Dieses Etikett überzeugte zwar niemand außer den Fundamentalisten selbst, aber die anderen Primaten hatten auch keine besseren Lösungen anzubieten. Die meisten glaubten, daß entweder eine «göttliche Intervention» im Gange war, d. h., daß dem größten *Alpha-Männchen* von allen die Verantwortung für ihren Planeten in die Schuhe geschoben wurde, oder daß *wir* mit Raumschiffen auf der Erde landeten, eine seit langem überholte Reisemethode, von der sie annahmen, daß wir sie mit ihnen teilten – eine ebenso bemerkenswerte Idee, wie wenn sich dieselben Primaten ein Jahrhundert vorher vorgestellt hätten, daß wir in Planwagen auftauchen würden.

Natürlich hatte die Intervention der retikulanischen Zeitzerge unter der Leitung von Tobias Knight eine gewisse Wirkung auf den Planeten und auf die H.E.A.D.-Revolution, genau wie die Aktivitäten der «Illuminaten»-Primaten und diversen anderen primitiven «okkultistischen Bruderschaften», von denen alle ohne Ausnahme davon ausgingen, daß das, was passierte, vor allem ihrer eigenen vorsintflutlichen Manipulationen von Wahrscheinlichkeitswellen zu verdanken war. Ohne Bells Theorem zu berücksichtigen, suchten sie weiter nach *lokalen* Ursachen. Sie durchschauten noch nicht, daß alle *lokalen* «Ursachen» *Einbildungen sind* und die wahre Kausalität in Raum und Zeit nichtörtlich ist.

Der erbärmliche erkenntnistheoretische Zustand dieser Primitiven läßt sich am besten anhand einer Tatsache illustrieren: keiner von ihnen konnte den Ursprung der Sprache erklären. Ihre Anthropologen waren nie auf die Idee gekommen, daß die Sprache ursprünglich «erfunden»

worden war. Ihre Psychologen konnten das Wiederauftauchen von Sprache bei jedem einzelnen Kleinkind zu einer genau festgelegten Zeit nicht begründen, was von dem brillanten Primaten-Linguisten Noam Chomsky in einer Kritik gängiger Lernmethoden ausdrücklich betont wurde. Die Primaten konnten noch nicht erkennen, daß Sprache mit dem Rest der Primatengesellschaft von ihrem genetischen Kode programmiert worden war - genauso wie Tanz-Sprachen und komplizierte Schwarm-Gesellschaften bei der sechsbeinigen Mehrheit auf ihrem Planeten. Die klügsten Genetiker von Terra, wie zum Beispiel der Nobel-Preisträger Herbert Muller, hatten ihnen seit Jahrzehnten eingehämmert, daß das DNS-Skript intelligent war, aber sie hielten seine Idee für «irre», wenn nicht geradezu «mystisch». Sie sahen nicht, daß alle Planeten auf Grund von Bells Quanten-Nicht-Örtlichkeit demselben genetischen Skript folgen, das von Anfang an in die DNS-Informationen-Spirale einprogrammiert ist.



Die Primaten glaubten, daß sie Sprache «gelernt» hatten, obgleich sie nicht einmal eine Theorie entwickelt hatten, die ein solches «Lernen» begründen konnte. Sie stellten sich vor, daß die Evolution aus purem Zufall Gehirne wie die ihren hervorgebracht hatte, die nicht nur in der Lage waren, Sprache, sondern auch Mathematik und Synfonien zu verstehen.

Wenn sie nur einen Augenblick das plötzliche Auftauchen von Sprache bei einem Kleinkind mit dem plötzlichen Auftauchen des Sexualtriebs bei pubertierenden Jugendlichen verglichen hätten, hätten sie ihren Irrtum eingesehen. Es wäre offensichtlich geworden, daß nichtörtliche genetische Programme am Werk waren. Doch Genetik und Soziobiologie waren schreckliche Sachen für die Durchschnittsprimaten, denn sie kamen ihren Konzepten von Ideologie und Moral in die Quere.

Kurz, sie waren sich nicht bewußt, daß Sprache als Resultat einer DNS, die RNS-Boten-Moleküle an ihr zentrales Nervensystem schickte, zu verstehen ist. Es fiel ihnen auch nicht auf, daß die Migration von Leben in Wasser zu Leben auf dem Land ganz ähnlich programmiert war, und das Verrückteste von allem, sie bemerkten ebensowenig, daß ihre gerade vonstatten gehende Migration von der Erde in den Weltraum ebenfalls DNS-RNS-programmiert war. Dabei beschäftigten sie sich stundenlang mit der Debatte, ob sie nun in den Weltraum ausschwärmen sollten oder nicht, selbst als dieser Prozeß schon längst im Gange war.

Bei solcher Unkenntnis der galaktisch-genetischen Uhr - dem Informationssystem, das schneller als mit Lichtgeschwindigkeit arbeitete und mit Bells Theorem für ihr damaliges Verständnis grob umrissen war - konnten sie sich natürlich auch nicht vorstellen, daß weitere Quantensprünge in ihrer Evolution unausweichlich waren, genauso wie die früheren Sprünge unausweichlich gewesen waren. Diejenigen mit besonders scharfen *Erinnerungen an die Zukunft*, denen es klar war, daß ihnen eine Transformation zu Unsterblichkeit und höherer Intelligenz bevorstand, glaubten, daß diese Entwicklung durch den sogenannten Prometheischen Kampf erreicht werden konnte. Sie stilisierten sich gern zu heroischen Kämpfern hoch, die jeden Schritt auf dem Weg vom Urschlamm zum ersten aufrechten Affen «erkämpften» und sich mächtig für die Dampfmaschine und das Zeitalter des Überflusses oder ähnliches «einsetzen» mußten. Daß all dies auf allen Planeten in die DNS einprogrammiert war und sie nur damit zu kooperieren brauchten, war ein Konzept, das ihre Primatenegos viel zu sehr demütigte.

«Es dampf-maschint, wenn die Zeit der Dampfmaschinen gekommen ist», schrieb einer ihrer schlauesten Primatenphilosophen, aber sie wagten nicht, ihm zu glauben. Sie waren überzeugt, daß, wenn sie aufhörten zu kämpfen, sie ins Amöbentum zurückfallen würden, oder noch Schlimmeres.



Als das neuro-atomare Schaltkreissystem, das während eines Großteils ihrer Geschichte nur gelegentlich aktiviert worden war, 1984 seine Arbeit aufnahm, konnten die Primaten zunächst nicht begreifen, was geschah, und zwar aus allen o. a. Gründen. Plötzlich kommunizierten sie nicht mehr mit einem Realitätstunnel, sondern mit allen möglichen Realitätstunneln. Sie konnten Quantenwahrscheinlichkeiten entdecken, die zu allen möglichen Zukünften führten, aber sie waren nicht in der Lage, zu begreifen, wenn es darum ging, Dummheit hinter einem Primatenarchetyp zu verstecken, und projizierten ihren traditionellen Aberglauben auf das, was geschah.

Terra war für mehrere Jahrhunderte ein gefährlicher und verrückter Ort. Riesige Hummer mit Strahlengewehren, tibetanische Dämonen, Ignatz die anarchistische Maus und Dutzende von anderen Phantasiegestalten konnten jederzeit und überall auftauchen, selbst während einer Beerdigung in der Kirche oder während streng geheimer Regierungsdebatten. Der Witz «Wir leben alle in einem surrealistischen Roman» erlangte weite Verbreitung, wenn auch nur wenige erkannten, wie nahe sie damit auch der Wahrheit kamen.

Die intelligenzsteigernde Droge NEURO veränderte die Lage ein wenig, als sie 1988 auf den Markt kam. Allmählich wurde die Phantasie der Menschen anspruchsvoller und philosophischer, und ihre Realitätstunnel paßten sich dieser Entwicklung an. Bei der Publikation von Sirags Allgemeiner Feldtheorie von 1993 erkannten die schlaueren Primaten sofort, was wirklich mit ihrem Planeten und dem gesamten Kosmos los war.

Langsam, aber sicher kamen sie zu der Erkenntnis, daß all ihre Mythen *Erinnerungen an die Zukunft* gewesen waren, die ihnen auf Grund der nichtörtlichen Aktivität von Quantenwellen, die ihre Gehirne ausmachten, zur Verfügung standen. Jahrhundertealte religiöse Visionen

von Unsterblichkeit zum Beispiel erkannten sie als Vorwegnahme des unausweichlichen Endprodukts ihrer aktuellen Langlebigkeitsforschung. «Fliegende Teppiche» und «Siebenmeilenstiefel» hatten sie schon; an einem Neuen Himmel und einer Neuen Erde arbeiteten sie eifrig. Die übermenschlichen Helden und Heldinnen der romantischen Fiktion waren die Menschen, zu denen sie selbst jetzt wurden, als die H.E.A.D.Revolution sie zu immer größeren intellektuellen Leistungen, flexiblerer emotionaler Ausgeglichenheit, neurosomatischer Verzückung und metaprogrammierender Weisheit anspornte.

Sie verstanden plötzlich auch, daß Boddhisattvas Schwur, der bei den östlichen Primaten mit ihrem neurosomatischen Schaltkreissystem wohl bekannt war, nicht nur eitle Phantasie war, obwohl er versprach, alle empfindsamen Wesen zu belohnen. Als Zeitreisen mit Hilfe der Allgemeinen Feldtheorie möglich wurden, konnten sie jede Wahrscheinlichkeitswelle der Vergangenheit korrigieren und ein neues Universum schaffen, wo jede Einheit dem bestmöglichen Weg, statt irgendwelchen traurigen Wegen folgte, um ihr Mitleid und Eingreifen zu provozieren. Sie verstanden Worte, die ihnen vorher völlig undurchsichtig gewesen waren - die des jüdischen Mystikers Jesus von Nazareth, der gesagt hatte: «Alles, was ich tue, sollt auch ihr tun, und mehr.» Sie verstanden, daß alle politischen und mystischen Ideale von Freiheit, wie verstümmelt sie in ihren Anfängen auch gewesen sein mochten, in irgendeiner Form in dem unendlichen, nichtörtlichen Kosmos, der sich vor ihnen auftat, erreicht werden *musste*. Sie verstanden, daß die «Einheit mit der Erde», die so viele in den vergangenen zwei Jahrzehnten entdeckt hatten, nur die Ouvertüre zu der Entdeckung der Nicht-Örtlichkeit gewesen war. Mehr und mehr fühlten sie sich eins mit *allem, was ist* und *allem, was sein kann*. Und sie verstanden natürlich auch die altehrwürdige Allegorie des Zauberhuts, der nur ein Symbol für das Gehirn war. Dieses Ritual wurde von Generation zu Generation weitergegeben, denn es versinnbildlichte den größten Schatz des ganzen Universums, der allen und doch niemand allein gehört: der Fähigkeit zu Kreativität, die teilweise in jedem

empfindsamen Wesen vorhanden ist, aber erst zur rechten galaktisch-genetischen Zeit und durch die H.E.A.D.-Revolution aktiviert wird.



Natürlich bestanden die Illuminaten und andere primitive, meta-programmierende Logen, die sich darüber im klaren waren, daß jede Person im Kosmos ein Freimaurer (also ein Mitschöpfer zukünftiger Realitäten) ist, darauf, daß das meiste von dem, was geschah, ihnen zu verdanken war. Sie behaupteten, daß selbst, wenn es von der genetischen Uhr programmiert war, es nicht notwendigerweise auf allen Planeten passieren mußte, da Quantenwellen schließlich nur Wahrscheinlichkeiten sind. Mit dieser Argumentation erhoben sie Anspruch darauf, in großem Maße für deren Zustandekommen auf Terra verantwortlich zu sein. Diese amüsante Einbildung war besonders auffällig bei Primaten, die Bücher geschrieben und darin versucht hatten, eine derartige Zukunft für das Vorstellungsvermögen und den Willen ihrer Leser zu realisieren.



**Robert Anton Wilson**

# **Schrödingers Katze**

**TRILOGIE - BAND 3**

## **Die Briefftauben**

Und überhaupt hält die Vergangenheit gegenwärtig  
nicht das, was die Zukunft versprochen hat

«Schrödinger's Cat The Homing Pigeon»  
erschien 1979 bei Dell Publishing in New York  
© 1979 by Robert Anton Wilson

© für die deutsche Ausgabe  
1982 by Sphinx Verlag, Basel

## Das Ganze ist nur eine Sache von Spiegeln.

Robert Wilson war sich durchaus darüber im klaren, daß er in einem Buch existierte. Er hatte es gemerkt, als ihm eines Tages jemand das fragliche Buch zeigte. Es hieß *Great Short Stories* und stammte von einem Burschen namens Hemingway. Und da war er ja, Robert Wilson, und spielte eine Hauptrolle in der ersten Story «The Short Happy Life of Francis Macomber». Dann entdeckte Wilson, daß er außerdem auch noch in einem *zweiten* Buch existierte, aber so unmöglich verändert, daß es schon beinahe an Surrealismus grenzte. Dieses Buch war völliger Schwachsinn, reiner Schund. Es hieß *Das Universum nebenan*, und tatsächlich existierte er sowohl innerhalb wie auch außerhalb davon, da er einerseits der Autor, andererseits aber auch eine Figur des Buches war.

Für  
Harold Garfinkle  
Carlos Castaneda und  
Richard de Mille

«Mit besten Grüßen auf allen drei Spitzen des Dreiecks»

# SCHRÖDINGERS KATZE

## BAND 3 - TEIL 1

### **Der erste Dreh**

Alle Kreter sind Lügner

Empedokles, der Kreter

Der Präsident der Vereinigten Staaten ist kein Schwindler

Der Präsident der Vereinigten Staaten

Tod allen Fanatikern

Malaclypse der Jüngere

## Das Universum wird uns überraschen

Jen fa Ti: Ti fa T'sien;  
T'sien fa Tao: Tao fa tzu-jan.

Lao Tse, *Tao Te King*

Als die Sonne majestätisch im Westen aufging, schwankten vor dem Hintergrund eines zimtfarbig gestreiften Himmels hohe schlanke Palmen, die von Dutzenden von Florida-Hurrikanen bizarr verkrümmt waren.

«Wir halten hier», sagte Mavis, genau wie er's geahnt hatte, und wie es jetzt unausweichlich schien.

Das muß der Golf von Mexiko sein, dachte Dashwood. Jetzt würden sie ihn also in Ketten legen und *in die Suppe schmeißen*, wie die Kriminellen zu sagen pflegten. Langsam und genüßlich würden sie ihn zu den Haien und Barrakudas runterlassen, bis ganz hinunter auf den Meeresgrund, und wenn die Haie mit ihm fertig waren, würden sich die Teufelskrabben über das hermachen, was noch auf seinen Knochen saß, tiefer, tiefer, tiefer, volle fünf Klafter tief.

Und unweigerlich machte ihm Mavis jetzt das Zeichen, aus dem Auto zu steigen, und kletterte dann hinterher (sie hatte immer noch diese verfluchte Knarre in der Hand, als ob sie seelenruhig damit spielte), wie der Geist des Hamlet.

«Wir warten hier», sagte sie. «Die andern fahren zurück.»

«Worauf warten wir?» fragte Dashwood.

«Sei kein Narr, George. Wir haben dich gerettet, hast du das vergessen? Wie ein Phönix aus der Asche.»

Dashwood holte tief Luft und zählte langsam bis zehn. «Warum zum Teufel mußt du mich eigentlich ständig George nennen? Du weißt doch ganz genau, daß ich Frank heiße.»

Mavis riß die Augen auf und spielte die Überraschte. «Du scheinst es wirklich vergessen zu haben», sagte sie traurig.

Ein Specht landete auf der nächsten Palme, so erschöpft, als hätte er mehr Einsätze geflogen als Yossarian und dachte gar nicht daran, je wieder loszufliegen.

«Ich bin Frank Dashwood», beharrte er. «Dr. Francis Dashwood. Ich bin Mitglied der *American Psychiatrie Association*. Ich stehe im *Who's Who*, verdammt noch mal», fügte er hinzu. Es tat zwar nichts zur Sache, aber er war sauer.

«Du bist George Dorn», erwiderte sie. «Du arbeitest für das *Confrontation*-Magazin. Dein Boss heißt Justin Case.» «Ach, leck mich», meinte Dashwood.

Unweigerlich drehte der Specht seinen Kopf und beobachtete sie mißtrauisch wie ein paranoider alter Mann.

Erst jetzt bemerkte Dashwood das im Bau befindliche Gebäude am Strand, wahrscheinlich ein neues Hochhaus, und die Stützbalken, die in komischen kubistischen Winkeln in die Höhe ragten. Skelette mit steifen Hüten standen reglos wie Statuen da, und ein riesiger Tintenfisch reckte seine Arme aus dem Ozean und wickelte sie um die Pfeiler.

Die Sonne war so heiß wie Gunga Dins Lendenschurz. Ein weinrotes Schild am Tor verkündete:

FATALITY INC.

Muss S. Sain, Präsident

S. Muss Sain, Vizepräsident

«Wenn ich wirklich George Dorn bin», meinte er schließlich, «warum bilde ich mir dann ständig ein, daß ich Frank Dashwood bin?»

«Wir befinden uns momentan in der Vielleicht-Zeit», erklärte ihm Mavis. «Du weißt doch: außer Ja und Nein enthält das Universum auch noch ein Vielleicht. Ich bin ganz sicher, daß du das schon mal irgendwo

gehört hast. Es ist wirklich nicht einfach, hier draußen an sozialen Fiktionen festzuhalten, und persönliche Identität ist nun mal eine soziale Fiktion. Also hast du wahrscheinlich dein Ego für einen Moment verloren und klammerst dich jetzt an ein anderes. Auf diese Weise ist dieser imaginäre Frank Fernwood zustande gekommen.»

«Dashwood», korrigierte er automatisch.

«Von hier zurückzukehren ist gar nicht so leicht», sagte Mavis und spielte weiter mit ihrer Knarre. «Es gibt Leute, die finden nie wieder nach Hause zurück. Deshalb mußt du dich unbedingt von dieser Frank-Fernwood-Illusion befreien.»

«Ich heiße Dashwood, *verflixt noch mal*, Dashwood!»

«Fernwood, Dashwood», sagte sie ungeduldig. «Im Grunde weißt du doch ganz genau, daß du George Dorn bist.»

«Ach, du bist ja verrückt, Mavis. Warum hast du mich eigentlich aus dem Kittchen geholt?»

«Weil du gebraucht wirst», sagte sie einfach.

«Von wem?»

«Hagbard Celine.»

«Und wer ist dieser Hagbard Celine?» Sie hatten die Cabana erreicht, blieben stehen und starrten sich in die Augen wie zwei Schachmeister, die beide den Verdacht haben, in eine idiotische Verdrehung der Orang-Utan-Eröffnung gestolpert zu sein. Selbst der Specht schien leicht verblüfft und drehte seinen Kopf, um sie mit dem andern Auge aufs Korn zu nehmen.

«Du wirst schon sehen, wenn du ihn triffst, George.» («Frank», schrie er. «George», wiederholte sie bestimmt.)

«Im Moment reicht es völlig, daß wir dich auf seinen Wunsch aus dem Gefängnis von Bad Ass rausgeholt haben.»

«Und warum zum Teufel will Hagbard Chelling... («Celine», korrigierte sie.) ... Celine, also warum zum Teufel will dieser Hagbard Celine was



von mir?»

«Warum ist die Banane krumm?» antwortete Mavis rhetorisch. «Warum Himmel, warum Ozean, warum Menschen? Jen fa Ti: Ti fa T'sien: T'sien fa Tao: Tao fa tzu-jan.»

«Ach, Koitus», sagte Dashwood, um nicht obszön zu werden. «Um diese Zeit kann ich mit obskuren Sprüchen in kantonesisch wirklich nichts anfangen.»

«Die Erde erschafft die Menschheit, das Universum erschafft die Erde, die Entwicklung der Natur läßt das Universum entstehen, und die Entwicklung der Natur passierte eben zufällig», übersetzte Mavis.

Dashwood hatte keine Lust, sich mit aleathorischen Kosmologien zu befassen. «Auf deutsch: Hagbard Celine entstand eben zufällig. Und zufällig wollte er mich aus dem Knast von Bad Ass holen. Und zufällig hast du nichts Besseres zu tun, als mit Knarren Gefängnisse zu stürmen und Gefangene rauszuholen. Das ist der größte Schwachsinn, der mir je zu Ohren gekommen ist, verdammt noch mal.»

«Tja», sagte Mavis und grinste hämisch. «Zufällig mag ich dich eben. Um die Wahrheit zu sagen, ich bin scharf auf dich, seit ich in die Zelle von Bad Ass kam und dich beim Lourden erwischte.»

«Rede gefälligst anständig mit mir», sagte er. «Diese Sprüche passen nicht zu einer jungen Frau in deinem Alter, ganz abgesehen davon, daß sie langsam albern und abgedroschen wirken. Du hörst dich ja an wie ein Flüchtling aus den Sechzigern.»

«Dummes Zeug», sagte Mavis. «Es erregt dich. Es erregt Männer immer, wenn Frauen so reden. Willst du wissen, was ich dachte, als ich dich mit dem Rehnquist in der Hand auf deiner Pritsche liegen sah? Meine Feinstein wurde ganz warm und feucht, George.»

«Frank», verbesserte er. «Und ich bin nun mal nicht scharf auf dich. Frauen, die mit Knarren in der Hand durch die Gegend laufen, machen mich nämlich überhaupt nicht an.»

«Bist du sicher?» fragte Mavis herausfordernd. «Ich wette, ich könnte deinen Rehnquist zum Stehen bringen, wenn ich es wirklich drauf anlegte.» Sie knöpfte ihren Trenchcoat auf, bis er die prächtigen Brownmillers sah, die sich unter dem engen Pullover wölbten. Zugegeben, es waren wirklich hübsche, feste Brownmillers - «ein Paar, an dem man seinen Hut aufhängen könnte», wie ein Ire mal gesagt hatte -, aber er würde sich trotzdem nicht rumkriegen lassen. Das Ganze war ihm eine Nummer zu ausgeflippt.

«Ich bin ziemlich verspannt, seit wir das Gefängnis überfallen haben», sagte Mavis und ließ den Trenchcoat in den Sand gleiten. «Ich könnte einen guten Potter Stewart wirklich vertragen, George. Hast du gar keine Lust, mich zu pottern? Würdest du etwa nicht gern mit mir im Sand liegen und deinen mächtig großen, pulsierenden Rehnquist in meine feuchtwarme Feinstein stoßen?»

«Das ist ja lächerlich.»

«Hör mal zu, George», fuhr Mavis eindringlich fort. «Als ich jung war, hatte ich vor, mich für einen Mann aufzusparen, der den Kriterien meines Wertsystems voll entsprechen würde. Das war, als ich noch Ayn Rand las, du verstehst. Aber dann merkte ich, daß ich schrecklich geil werden würde, wenn ich wirklich darauf wartete, daß er käme. Du mußt eben einspringen.»

«Wie kann man Tatsachen klar und deutlich vor Augen behalten, wenn einem so etwas passiert? Du hast also wirklich vor, dich hier am Strand in aller Öffentlichkeit von mir pottern zu lassen?» fragte er und fühlte sich dabei wie ein Idiot.

Der Specht hockte genau über ihnen und hämmerte wie ein Rockdrummer los. Plötzlich mußte Dashwood an den Spruch von der Nutley High School denken:

*Der Specht hämmerte hoch oben auf dem Dach; hämmerte und  
hämmerte, und sein Hammer wurde schwach...*

«George, du bist einfach zu verklemmt. Weißt du denn nicht, wie man spielt? Hast du nie daran gedacht, daß das Leben vielleicht nichts anderes als ein Spiel ist? Die ganze Welt ein Spielzeug, George. Ich bin ein Spielzeug. Du hast mich aus deiner Phantasie heraufbeschworen, als du dir letzte Nacht in der Gefängniszelle einen runtergelourdet hast. Ich bin deine magische Voodoo-Puppe. Du kannst mit mir machen, was du willst.»

Dashwood schüttelte den Kopf. «Ich kann dir einfach nicht glauben. Die Art, wie du redest - es ist einfach nicht wirklich.»

«So rede ich immer, wenn ich geil bin. Es ist nun mal so, ich bin in solch zärtlichen Stunden eben offener für die Vibrationen aus dem Weltraum. Ist die Zahnfee wirklich, George? Ist der Gedanke an die Zahnfee ein realer Gedanke? Wie unterscheidet er sich von dem Bild, das du in deinem Kopf von meinen Brownmillers hast, wenn du dir beispielsweise vorstellst, du könntest durch meinen Pullover hindurchgucken? Bedeutet die Tatsache, daß du daran denken kannst, mich zu pottern, und ich daran denken kann, dich zu pottern, daß wir auch *wirklich* pottern? Oder wird das Universum uns überraschen?»

«Das Universum wird *dich* überraschen», meinte Dashwood. «Ich jedenfalls habe kein Vertrauen zu Frauen, die mit der Knarre in der Hand rumlaufen und dabei von Zahnfeen und dem Weltraum faseln. Ich mache lieber, daß ich hier schleunigst wegkomme.» Er lief ein paar Schritte von ihr weg.

«Hör mal zu, George», sagte Mavis ernst. «Du stehst kurz davor, dich in ein völlig anderes Universum zu katapultieren, das du vielleicht überhaupt nicht magst. Jede Quantenentscheidung schafft eine völlig neue Raum-Zeit-Vielfalt...»

«Ach, Bullburger», sagte er, ehe sie mit ihrem Gequatsche fortfahren konnte.

«Du verdammter Narr! Du verpaßt das größte Abenteuer unseres Jahrhunderts!» Ihre Stimme überschlug sich. «Atlantis! Illumination!

Leviathan! Hagbard Celine!»

Dashwood ging weiter.

«Du Arschloch!» kreischte sie hinter ihm her. «Du verpaßt *den besten Steinem-Job deines Lebens!*»

Um ein Haar hätte er sich daraufhin noch umgedreht, aber irgendwie kam ihm das alles viel zu bizarr vor. Verbissen marschierte er die asphaltierte Straße hinunter und ignorierte das Gelbe Unterseeboot, das in diesem Moment vor der Küste auftauchte. Hinter ihm galoppierte jetzt plötzlich Blake Williams auf einem Pferd ohne Frau und ohne Schnurrbart vorbei. Er war Lassie (der in Wirklichkeit ein verkleideter männlicher Hund war) und gleichzeitig Dashwoods Vater. Wie der Gutmanhammett.

Dann trat Furbish Lousewart in einem weißen Kittel aus dem Laboratorium. «Die Massen sind weiblich», schnaubte er verächtlich und zerrte eine Kreissäge aus seiner Werkzeugtasche. Methodisch begann er, Dashwoods Kopf anzusägen.

«Gib mir deinen Kopf!» kreischte er. «Die Weißheit der Mauer! Gott im Himmel, annette colpa! Gib mir deinen Kopf!»

Und da tauchte Linda Lovelace auf, in Draculas altem rotgefütterten Umhang, und kaute ihm einen ab, saugte die Reinheit der Essenz aus ihm heraus, biß fest zu, fester, fester, ein blutverschmiertes Maul mit Hundefängen.



Und er erwachte.



Verschlafen, und noch ganz benommen von den Hundefängen und dem Blut, schaute er auf den Wecker. Es war 6 Uhr 58, in zwei Minuten

würde der Wecker rasseln.

Ich bin Frank Dashwood. Alles andere war nur ein Traum.

Er schaltete den Wecker aus und stellte die nackten Füße auf den kalten Fußboden, damit er sich nicht einfach wieder umdrehte und träumte, er würde zur Arbeit gehen.

Hundefänge und Blut. Warum sehen die Leute solche Filme? Verrückte Spezies.

Dr. Dashwood torkelte ins Bad. Weiße Kacheln, weiß auf weiß: die Weißheit der Mauer. Vibrationen aus dem Weltraum, hatte sie gesagt. Bloß nicht zu heiß jetzt, Vorsicht. Ah, das tut gut. Aber paß auf, daß es nicht zu heiß wird. Hundefänge und Blut: der Durchschnittsmensch hat hundert, vielleicht sogar zweihundert solcher Filme gesehen. Hunderte von Stunden mit den Spuren des Grauens im Kopf: neurologischer Masochismus. ||||||||||||||||||||||||||||||||||H!

Schnell drehte er den Heißwasserhahn zu. Immer das gleiche: es fängt lauwarm an, und dann verbrennt man sich. Er sprang aus der Dusche und fing an, sich abzufrottieren. Oraler Sadismus: sie sieht zum Fressen aus, sagt man. Kleines Rotkäppchen. Mösipus-Komplex.

Dr. Dashwood inspizierte sein Gesicht im Spiegel und fuhr sich mit dem Kamm durch die Haare. So sieht mich also die Welt: das nicht gerade schlecht aussehende, definitiv nervös wirkende Gesicht eines Mannes in den besten Jahren.

Das Radio wird mich beruhigen. Versuchen wir's mal mit KKH1, vielleicht spielen sie Vivaldi. Dashwoods Gesetz: wann immer er KKH1 einschaltete, lief entweder gerade Vivaldi, oder sie spielten ihn innerhalb der nächsten fünfzehn Minuten.

Di di dum di dum di di  
Di di dum di dum di dum dum dum

Hört sich eher an wie Bach. Warte mal, was ist das denn?

Di di drum di drum di DRUM  
drum drum di drum di di - uiiiiiij dumb die!

*Sie hörten das «Konzert für Harfe» von Jan Zelenka. Und nun die Nachrichten. In Bad Ass, Texas, wurde gestern nacht der Schulrat B. S. Curve von einer Bombe getötet, die mit dem Zünder seines Wagens gekoppelt war. Schulrat Curve stand unter Beschuß der örtlichen Kirche und der John Birch Society, seit er vorgeschlagen hatte, in den Schulen das metrische System einzuführen. In Washington hat unterdessen Präsident K-*

Gereizt schaltete Dashwood das Radio aus. Immer wenn man auf ein bißchen Musik wartet, bringen sie Nachrichten. Na ja, sowieso Zeit, sich auf den Weg zu machen.

Di di dum di dum di di... wo hab ich bloß den Schlüssel hingelegt. Ach ja: Wecker, direkt daneben. Dum di di: hörte sich zuerst wirklich an wie Bach. Dum drum di di: hatte wirklich Schwung, die Musik damals. Barock.

Er startete den Wagen.

Krrrrrrrrrrumpf, rumpf, rumpf.

O verflixt! Noch mal.

Krrrrrrrrrrumpf, rümpf, und los geht's.

Dashwood fädelt sich in den Verkehr ein. Startet jetzt immer erst beim zweitenmal. Dum dum di. Zelenka, hatte der Sprecher gesagt. Wer zum Teufel war Zelenka? Bachs Zeit, ich bin sicher.

Dr. Dashwood bog in die Van Ness ein und steuerte auf das Orgasmus-Zentrum zu: da dum da dum da drieee!

Und sauste geradewegs in eine völlig andere Art von Roman hinein.

*Galaktische Archive:*

Obwohl Die Brieftauben allgemein als eins der zwei oder drei Meisterwerke gilt, die das primitive, terrestrische Stadium der Menschheit hervorgebracht hat, ist diese Saga zugegebenermaßen schon etwas merkwürdig und oft verwirrend.

Für einige obskure Stellen im Text ist der Lauf der Zeit und der Verlust der ursprünglichen Quellen verantwortlich. Beispielsweise werden wir

wohl nie erfahren, welche Helden und Heldinnen des alten Barden wirkliche Menschen und welche nur fiktive Figuren waren, die er erfunden hat.

Ernsthafte Literaturwissenschaftler sind sich jedoch mittlerweile darüber einig, daß der Barde selbst wahrscheinlich eine fiktive Figur war. Der wirkliche Name des Autors dieser unsterblichen Zeilen bleibt für immer ein Geheimnis; das einzige, was wir mit Sicherheit wissen, ist, daß er (oder sie, wenn man der Butlerschen Theorie folgen will) nicht der gleiche Robert Anton Wilson war, der später *Der Zauberhut* komponierte bzw. zusammenstellte. (Ein früheres, heute verschollenes Werk mit dem Titel *Das Universum nebenan* stammt mit Sicherheit von keinem der beiden Barden, sondern von einem Verwandten namens Robert Anton Wilson.)

Außerdem steht heute fest, daß ein Ort namens Unistat niemals existierte, obwohl der grandiose Mythenmacher die Erzählung von Unistat zweifellos auf seiner eigenen Republik oder Stadtstaat aufbaute, die vermutlich Vereinigte Staaten von Amnesia oder Vereinigte Staaten von Armorika hieß und mit dem Armorika identisch sein könnte, in dem Tristan Isolde mit den Weißen Händen fand.

Es ist einwandfrei erwiesen, daß sich die Politik von Unistat nicht auf wirkliche Ereignisse gründete, wenn es auch eine barbarische und blutige Epoche war. Wir müssen annehmen, daß unser Autor sich manchmal der Satire bediente, besonders wenn es um das furchtbare FBI, den unheimlichen CIA und andere Mächte des Bösen ging.

Die verwirrendsten Details dieser Sage sind die Stellen, wo es um sexuelle Aktivitäten geht. Man glaubt jedoch, daß es eine recht einfache Erklärung für diese Rätsel gibt. Der Barde, so meinen wir heute, wuchs in einer Generation auf, die direkt auf die epochemachenden Durchbrüche erotischen Realismus terranischer Genies wie T. H. Lawrence, Norman Miller und Henry Mailer folgte - deren Werke uns nur aus der Legende bekannt sind, da sie als verschollen gelten. Bei solchen Vorbildern war es für unseren Autor nur natürlich, über diese

Dinge in der einfachen unverhüllten Sprache seiner Zeit zu schreiben. Unglücklicherweise war jedoch mittlerweile das moralische Pendel wieder zum Puritanismus hin umgeschwungen. Hin- und hergerissen zwischen der Überzeugung, daß ehrliches Schreiben die einzige Lösung ist, und der Gewißheit, daß ihm ein solcher Realismus nichts anderes als Schimpf und Schande einbringen würde, entschloß sich der gerissene Barde, zu einer Art Code Zuflucht zu nehmen.

Laut der überragendsten Autorität für die Exzentrik der späten, vormigratorischen terranischen Literatur, Professor Jubelum, sind die merkwürdigen Worte, die in dieser Romanze für sexuelle Anspielungen stehen, allesamt Eigennamen. Offensichtlich hatte der schlaue Barde beschlossen, der Wut der Puritaner dadurch zu entgehen, daß er ihre Namen für bestimmte sexuelle Organe und Funktionen einsetzte und darauf vertraute, daß sie die wohl kaum als «schmutzig», «obszön» oder «sexistisch» bezeichnen würden.

Solcherart waren die Zwänge, mit denen die Diener der Muse in jener primitiven Zeit zu kämpfen hatten.



## Der verrückte Araber

Quol: Hua Allahu achad; Allahu Assamad; lam yalid walam yulad; walam yakun lahu kufuran achad.

Al Quran

Einen Tag vorher und dreitausend Meilen weiter östlich hatte sich Bonita («Bonny») Benedict, die populäre Kolumnistin des *New Yorker News-Times-Post-Herald-Dispatch-Express-Mirror-Eagle* an den Schreibtisch gesetzt, um ihren täglichen Bewußtseinsstrom zu Papier zu bringen. Wie immer fing sie damit an, daß sie in ihrem Notizbuch blätterte. Gewöhnlich genügte das, um ihre Phantasie zu beflügeln, aber heute war ein schlechter Tag. Gedanken, die sie schon verarbeitet hatte, waren mit einem großen X ausgestrichen, und alles, was übrig blieb, war irgendwie langweilig, fade, lahm und unbrauchbar. Für eine aktuelle oder zündende Schlagzeile reichte es tatsächlich hinten und vorne nicht.

Aber so was bereitete Bonny kein Kopfzerbrechen, sie hielt sich einfach an die alte Maxime von Charles Foster Hearst, dem großen Pionier des modernen Journalismus: «Wenn es keine Nachrichten gibt, muß man eben welche erfinden.»

Mrs. Benedict, deren Haar grau gewesen wäre, wenn sie es nicht schicker gefunden hätte, es platinblond zu färben, war seit vierzig Jahren im Nachrichtengeschäft. Mangel an Phantasie konnte man ihr beim besten Willen nicht vorwerfen. Bonny spannte ein neues Blatt Papier in die Maschine und legte los, voll Vertrauen auf ihre jahrelange Erfahrung, die ihr schon die richtige Richtung weisen würde. Folgendes kam dabei heraus:

Wer ist der Mann in Hongkong, der Lee Harvey Oswald auf verblüffende Weise ähnlich sieht? Ob ihr es glaubt oder nicht, meine Lieben, diese Frage erhitzt zur Zeit die Gemüter der Mitglieder des neuen Senatsausschusses des Kongreß-

Untersuchungsausschusses für Terroranschläge. Falls es euch entfallen ist: das sind die, die rauszufinden versuchen, warum die diversen Kongreßausschüsse zur Erforschung von Terroranschlägen noch nichts gefunden haben. Könnte der Mann in Hongkong wirklich Oswald sein, fragten sie sich. Und wenn ja, wer war dann das Double, das in Dallas erschossen wurde? Na, raucht euch schon der Kopf???

Das war genau das, was man mit todsicherem Treffer bezeichnete. Wenn der Senatsausschuß die Meldung einfach ignorierte, statt die Flammen noch zu schüren (und das war zu erwarten), dann würden viele Leser daran glauben, denn es war gedruckt und nicht dementiert worden. Wenn der Ausschuß andererseits dementierte, würden sogar noch mehr Leute daran glauben. Eine psychologische Studie von 1981 hatte ergeben, daß 67% der Bevölkerung Unsicherheit, Unentschlossenheit, Mißtrauen oder gar reine Paranoia beim Lesen von «Regierungsdementi» empfanden.

Bonny verarbeitete dann auch die nicht ganz so brisanten Beobachtungen aus ihrem Notizbuch und verdrehte sie dabei genug, um jeder einen Hauch von Glamour oder doch wenigstens Flitter zu verleihen. Aber ihr fehlte noch immer ein zündender Schluß. Ihr blieb nichts anderes übrig, als wieder einmal dem weisen Rat des Propheten Hearst zu folgen:

War das nicht Furbish Lousewart von der Purity of Ecology Party, der gestern abend bei Sardi's Steaks und Manhattans (mit Southern Comfort gemixt, meine Lieben!) genoß? Was würden seine Parteigenossen wohl zu dieser schamlosen Mißachtung aller P.O.E.Prinzipien sagen?

In ihrer Jugend war Bonny glühende Anhängerin der berühmten Feministin und Psychologin Alberta Einstein gewesen. Mrs. Einstein und ihr umwälzendes Werk Neuro-Psychologie hatten sie mit dem Konzept vertraut gemacht, daß jedes Gehirn seine eigene «Insel-Realität» aus

den Millionen von Signalen aufbaut, die es jede Minute empfängt. Dieses Konzept hatte die Sozialwissenschaften revolutioniert, und sogar Heisenberg dazu gebracht, in der Physik ein ähnliches Relativitätsprinzip zu postulieren. Bonny wußte also, daß die P.O.E.-Anhänger in einer Inselrealität lebten, wo die Gewohnheit, Fleisch zu essen oder gegorene Getränke zu trinken, mindestens so schändlich war wie der Mord mit einer Axt oder in den Brunnen zu burgern. Diese Meldung hier würde sie zur Weißglut bringen.

Die Karriere eines Kolumnisten hängt davon ab, daß er einen Großteil seiner Leser im allgemeinen unterhält und einige hin und wieder zur Weißglut bringt.



Die Besitzerin und Verlegerin der *New Yorker News-Times-&-cetera* hieß Polly Esther Doubleknit und war die Erbin des verstorbenen Dacron Doubleknit, des Königs der Freizeitkleidung. In den siebziger Jahren, als die Welle der Freizeitkleidung ihren Höhepunkt erreichte, hatte Dacron schlauerweise sein ganzes Geld «angelegt», wie sein Steuerberater das nannte. An sich gerafft und verschwinden lassen, meinten seine Konkurrenten. Als er starb, besaß Dacron im ganzen Land über hundert Niederlassungen, eine Tapioka-Anlage in Nutley, New Jersey (eine schlechte Investition, nebenbei gesagt, zu der ihm ein auf den ersten Blick vertrauenswürdiger, aber machiavellischer Midget geraten hatte), ein großes Stück kanadischen Wald, drei südamerikanische Regierungen (seitdem konnte er seine Freizeitkleidung äußerst billig produzieren), sechzehn Kongreßabgeordnete, drei Senatoren, eine Schiffswerft in Yellow Springs, Ohio (die ihm Evi Geblumenkraft vermittelt hatte), sieben Staatsgesetzgebungen mit ein paar weiteren Puffs in Nevada und die *New Yorker News-Times-&-cetera*.

Im Alter von zweiundfünfzig Jahren starb Dacron an einem Herzanfall, als Folge der Angst vor dem Ausmaß an politischer Korruption, in die er

sich verstrickt hatte. Dacron *mochte* keine Beamten bestechen und er *haßte* die Höhe der Schmiergelder, die sie alle von ihm verlangten, schließlich war er presbyterianisch erzogen worden. Dummerweise lebte er in einem Zeitalter der Totalen Bürokratie. Egal wie viele Rechtsanwälte er anheuerte, es gab absolut keine Möglichkeit, herauszukriegen, ob seine Gesellschaften in irgendwelchen Punkten gegen das Gesetz verstießen. Es gab einfach zu viele Gesetze, und sie waren so formuliert, daß sie ein Maximum an Zweideutigkeit garantierten. Auf diese Weise brauchten die Juristen (die die Gesetze machten) nie um ihren Arbeitsplatz zu fürchten, denn sie konnten beweisen, daß die Gesetze JA bedeuteten, wenn sie dafür bezahlt wurden, das zu beweisen, oder NEIN, wenn sie dafür bezahlt wurden, das Gegenteil zu beweisen. Es gelang Dacron nicht, mit Sicherheit festzustellen, ob er der einzige Geschäftsmann im ganzen Land war, der hundertprozentig legal arbeitete, oder ob er gegen so viele Statuten verstieß, daß er mit tausend Jahren Knast zu rechnen hatte, falls man ihn je erwischte. Es gab keine zwei Anwälte, die sich darüber einig waren. Deshalb schmierte Dacron so viele Beamte wie nur möglich, um sich zu schützen, aber andererseits sorgte er sich allmählich zu Tode, daß man eines Tages die Schmiergelder entdecken könnte.

Polly Esther, plötzlich Erbin von Dacrons kunterbuntem Empire geworden, heuerte auf der Stelle ein paar Profis an, die das Ganze managten, nur die Zeitung übernahm sie persönlich. Sie war ein Fan der TV-Serie «Lou Grant» und sah sich gern als eine Art zweite Mrs. Pynchon.

Mrs. Pynchon war Verlegerin einer Zeitung in der Lou-Grant-Serie. So hart, daß sie Stacheldraht aß und Reißzwecken spuckte, aber immer cool und elegant. Polly Esther wollte genauso sein wie sie. Und außerdem wollte sie so sein wie die andere Mrs. Pynchon, die Frau des Schriftstellers. Während einer Diätkur hatte sie mal einen von Pynchons Romanen gelesen. Vielleicht lag es an den vielen Schlankheitspillen, jedenfalls glaubte sie jedes Wort. Bis heute war sie

davon überzeugt, daß die Körbe auf dem Bürgersteig mit der Aufschrift W.A.S.T.E. *We Await Silent Tristero's Empire* bedeutete. Klare Sache, daß Polly Esther auch die beiden erfundenen Meldungen von Bonny Benedict glaubte. Sie hatte Oswald und Lousewart schon lange in Verdacht, Agenten von Silent Tristero's Empire zu sein.



Polly Esther war etwa zweiundvierzig, konnte aber mit Leichtigkeit für zweiunddreißig durchgehen. Das lag an ihrem Geld.

Einmal im Jahr zog Polly Esther sich auf eine Ranch in Nevada zurück, die den Eindruck eines Luxusmotels machte und ihre Gäste behandelte wie die Insassen eines Konzentrationslagers. Dort wurde Polly Esther auf eine Diät gesetzt, die sie kaum am Leben hielt und schrecklich schmeckte. Mehrere Stunden am Tag mußte sie Turnübungen absolvieren. Ein brutales Personal beleidigte sie, machte sich über sie lustig, tyrannisierte sie, stellte sie wieder auf die Füße und ließ sie laufen, wenn sie glaubte, vor Erschöpfung jeden Moment umzukippen. Dreimal am Tag pumpten sie sie mit Gerovitol, Methamphetaminen und Vitaminen voll. Und knöpften ihr 5500 Dollar dafür ab.

Einiges davon bewirkte tatsächlich eine leichte Veränderung an ihrem Körper, aber das meiste war für ihren Kopf bestimmt. Wenn sie nach dieser vierzehntägigen Feuerprobe nach New York zurückkehrte, war sie jedesmal überzeugt, daß sie nach soviel Leiden einfach *verdiente*, die restlichen fünfzig Wochen des Jahres schön zu sein.

Schön war sie weiß Gott, und ihre Haare schon so lange flammend rot, daß nur noch ein paar Leute in Xenia, Ohio, sich an das dunkelhaarige Mädchen erinnerten, das die Stadt wegen eines Skandals im Kirchenchor der Baptisten hatte verlassen müssen.



Der Roboter, der unter dem Namen «Frank Sullivan» reiste, las am nächsten Morgen in New York Bonny Benedicts Kolumne. «O Burger, Lourde und Korruption», murmelte er. Die Zeitung zitterte ihm in der Hand.

Hastig sagte er seine Verabredungen in New York ab und nahm die nächste Orbital nach Washington, wo er in ein Taxi sprang, zur *Naval Intelligence* raste und ins Büro von Admiral Mounty («Iron Balls») Babbit stürmte.

Babbit war für die Operationen «Kerker und Drachen» verantwortlich, einschließlich der «Sullivan»-Sache, Machenschaften, die so finster waren, daß sie noch nicht mal denen bekannt waren, die normalerweise für Geheimoperationen zuständig waren.

«Wie zum heiligen Potter Stewart konnte sie da drankommen?» fragte Sullivan und hielt Mounty Bonny Benedicts Kolumne unter die Nase.

Babbit stockte eine volle Minute der Atem, als er die Meldung vom zweiten Oswald las.

«Jessas und Maria Christus», sagte er schließlich mit tonloser Stimme. «Diese briggsende bryantige Frankel! Sie muß eine Quelle im CIA gehabt haben. Diese Schweine-Potter-Hunde, sie schrecken wirklich vor nichts zurück, um eine von unsern Operationen hochgehen zu lassen!»

Das war ganz der alte Iron Balls, wie seine Männer ihn nannten. Er war überzeugt, daß alles Böse von der *Central Intelligence* drüben in Alexandria kam. Offensichtlich hatten sie den ganzen Tag nichts Besseres zu tun, als sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie man der *Naval Intelligence* am besten eins auswischen konnte - und das nur, weil er, Mounty Babbit, eines Tages in einer ziemlich peinlichen Lage mit der Freundin eines hohen CIA-Beamten von eben jenem CIA-Beamten erwischt worden war.

«Diese Schweine», wiederholte er. Seine Stimme klang so kalt wie die städtische Wohlfahrt. «Ich hätte nicht übel Lust, dieses Burgerhaus in

Alexandria von der Landkarte zu fegen mitsamt seinen briggsenden bryantigen Harvard-Eierköpfen!»

Aber das war nur die eine Seite von Old Iron Balls - die offizielle Seite. Insgeheim dachte er sich schon diverse Szenarios aus, die aus dem Tod von «Frank Sullivan» oder Bonny Benedict resultieren könnten.

Natürlich verschwendete Babbit keinen Gedanken an einen Mord im vulgären Sinn des Wortes. Davon hatte man ja in den sechziger Jahren mehr als genug gehabt, und es hatte für alle Beteiligten am *Intelligence-Spiel* jede Menge Ärger bedeutet. Babbit folgte einer Maxime, die sich mittlerweile allgemein im Verschwörungsgeschäft durchgesetzt hatte, wenn sie auch ursprünglich von Beria vom NKVD stammte: «Jeder verdammte Narr kann einen Mord begehen. Jeder halbwegs geschulte Agent kann einen überzeugenden Selbstmord hinbiegen. Aber nur ein Künstler kriegt einen authentischen natürlichen Tod hin.»

Pseudo-Sullivan war ungewöhnlich empfänglich für außersinnliche Wahrnehmung, wie übrigens viele im *Intelligence-Spiel*. «Wie Sie sicher wissen», sagte er beiläufig, «habe ich bestimmte Unterlagen an einem bestimmten Ort deponiert, wo sie im Falle meines plötzlichen Todes...»

«Oh, machen Sie sich keine Sorgen», unterbrach Babbit ihn hastig. «Sie wissen doch, Sie sind einer unserer besten Männer. Wir würden doch nicht im Traum daran denken ...» Blablabla. Die übliche Leier für derartige Gelegenheiten.

Er war mit seinen Gedanken schon bei Bonny Benedict und ihrer Verlegerin, dieser eingebildeten reichen Frankel-Schickse Polly Esther Doubleknit.



Die nächste Sicherung, die die Oswald-in-Hongkong-Story durchbrannte, saß in der Stirnhöhle eines reichlich nervösen Burschen namens Justin Case, der langsam eine Glatze kriegte und in einer

soziologischen Studie lebte. Menschen machten ihn so ängstlich, daß er sich in einen Kokon von Worten und Konzepten verspann, der ihn vor ihnen schützte. Mit der Zeit war dieser Zustand für ihn realer geworden als die Menschen selbst. Er war ein Schwergewichts-Intellektueller.

Justin Case verfügte über mehr moralisches Verantwortungsbewußtsein als gut war. Er zerbrach sich den Kopf über Rassismus und Sexismus und Imperialismus und Ungerechtigkeit und die allgemeine Bosheit seiner Spezies; er litt Höllenqualen um jeden einzelnen auf unserem Planeten, der ungerecht behandelt wurde, und wenn man ihm genug Martinis einflößte, fing er an «Joe Hill», «We Shall Overcome», «Which Side Are You On» und andere Gewerkschafts- und Bürgerrechtssongs zu grölen.

Natürlich war Case der Herausgeber eines liberalen Magazins. Dieses Magazin hieß *Confrontation* und war von einem durchgedrehten Araber gegründet worden, der es 1968 seinem Schicksal überließ, um in ein Trappistenkloster einzutreten. Malik stand unter dem Schock des Demokratischen Parteitags, der in diesem Jahr in Chicago stattgefunden hatte. Er erzählte jedem, der es hören wollte, daß er vorhatte, den Rest seines Lebens damit zu verbringen, glühend und hingebungsvoll zu beten.

Ehe er ging, hatte Malik noch einen Zettel geschrieben, der bis heute am Schwarzen Brett in der *Confrontation*-Redaktion hing.

Darauf stand:

Quol: Hua Allahu achad; Allahu Assamad; lam yalid walam yulad;  
walam yakun lahu kufwan achad.

Keiner bei *Confrontation* kannte sich mit der arabischen Schrift aus, aber jeder blieb hin und wieder vor dem Zettel stehen, um ihn zu betrachten, und fragte sich, was er wohl bedeuten mochte.

Die Aktionäre hatten Case als neuen Herausgeber eingesetzt, als Malik sich ins Kloster zurückzog, denn Justin hatte genausoviel gerechten Zorn im Leib wie ein durchgedrehter Araber, war aber nicht so labil wie Malik.



Bis zum Frühjahr 1984 hatte Case einhundertzwanzig gebundene Bände mit Büchern, Artikeln und Zeitungsausschnitten über das J. F. K.-Attentat gesammelt, denn er platzte fast vor lauter gerechtem Zorn über das auffällig offensichtliche Täuschungsmanöver, das im *Warren-Report* zum Ausdruck kommt.

An dem Tag als Pseudo-Sullivan über Bonny Benedicts Beitrag zur Mythologie des Kennedy-Mordes ausflippte, schnitt Case diese Meldung gelassen aus der Zeitung aus und verleibte sie seiner Sammlung ein. Drei Viertel des anderen Materials darin waren gleichfalls fiktiv. Ein Drittel solcher Desinformationen war von den Geheimdiensten ausgestreut worden - einheimischen, ausländischen und außerirdischen - als Tarnung oder Maske für ihre eigenen Aktivitäten in und um Dallas im Jahre 1963. Ein weiteres Drittel stammte von ehrlichen, aufrichtigen, teilweise glühenden *Verschwörungsfanatikern*, die ihre eigenen Netze von Verwirrung auswarfen, während sie nach der flüchtigen Wahrheit suchten. Und das letzte Drittel war wie Bonny Benedicts Meldung von Journalisten in die Welt gesetzt worden, die Hearsts Rat über das, was zu tun war, wenn es keine Nachrichten gab, beherzigten.

Jeder, der sich bemühte, aus diesem mythologischen Sammelsurium herauszufiltern, «was *wirklich* geschehen war», war hinterher so durcheinander, daß die bedeutende Tatsache einer außerirdischen Intervention nie ans Licht kam.

Case vermutete nichts dergleichen. Er liebte seine J. F. K.- Sammlung. Er war überzeugt, daß ihm eines Tages das entscheidende Stück in die Hände fallen würde. Dann könnte er es in seine Sammlung eingliedern, und plötzlich würde das ganze Puzzle einen Sinn ergeben.

Er kam jedoch nie dahinter, daß das einzige Detail, das Licht in die Sache bringen konnte, die Tatsache war, daß Oswald, während er aus dem Fenster des sechsten Stocks feuerte, gleichzeitig im zweiten Stock eine Cola trank und sich auf der Straße unter die Leute mischte.

Wie den meisten Liberalen mangelte es Justin Case an Phantasie. Die vielen Beweise außerirdischer Aktivitäten auf der Erde während der letzten vierzig Jahre nahm er nie richtig ernst.



Momentan hatte Justin Case eine Affäre mit der Hollywood-Schauspielerin Carol Christmas.

Bei der heterosexuellen, männlichen Bevölkerung von Unistat war Carol für die größten Brownmillers seit Jayne Mansfield bekannt; ihr schauspielerisches Talent hatten bisher nur Frauen und ein paar Schwule bemerkt.

Carol war viermal verheiratet gewesen und hatte drei Abtreibungen hinter sich. Wie andere berühmte Schönheitsideale machte sie *pausenlos* Abmagerungskuren und war deshalb leicht nervös. Außerdem war sie eine Anhängerin des exzentrischen Forschers General E. A. Crowley, der den Nordpol entdeckt hatte und die These vertrat, daß es dort ein Loch gäbe, das zum Zentrum der Erde führe. Gutwillig glaubte Carol an Crowleys Gefasel von der Zivilisation, die dort unten, tief im Innern des Erdballs existierte und von grünhäutigen Frauen beherrscht wurde. Carol glaubte ihm, weil sie immenses künstlerisches Vertrauen in das Prinzip der Ausgewogenheit hatte. In ihrem eigenen Wahrscheinlichkeits-Kontinuum - der Serie von Quanten-Eigenzuständen, die sich zu ihrem Universum kristallisiert hatten - schien die gesamte Oberfläche des Planeten von weißhäutigen Männern regiert zu werden. Also war es schließlich nur fair, daß das Innere unter Herrschaft grünhäutiger Frauen stehen sollte.



Neben ihrer Liebesgeschichte mit Justin Case hatte Carol noch drei andere Affären. Die erste mit ihrem Friseur in Hollywood (bi, nicht

schwul), der im Briggsen und Bryanten wirklich sehr talentiert war - zwei Künste, in denen straighte Männer normalerweise ein bißchen unbeholfen waren. Die zweite mit dem Maler François Loup-Garou in Paris, der sie anbetete, wie nur ein Maler eine Frau anbeten kann, und die dritte mit dem verbitterten, aber hochbegabten schwarzen Schriftsteller Franklin Stuart aus Chicago.

In Hollywood gab es außer dem Friseur auch noch einen gewissen reichen Produzenten, aber das war keine Affäre, sondern eine Notwendigkeit des Marktes.

Justin Case wußte von all diesen Eskapaden, schließlich las er jeden Tag Bonny Benedicts Kolumne. Bonny hielt die Welt darüber auf dem laufenden, welche Berühmtheiten sich gegenseitig potterten. Das machte sie so elegant, daß jeder Leser wußte, um was es ging, juristisch dagegen blieb sie so vage, daß niemand ihr was anhängen konnte, falls er sich angegriffen fühlen und versuchen sollte, sie zu verklagen. Beispielsweise so: «Hollywood-Sexbombe Carol Christmas und der farbige Schriftsteller Frank Stuart sind in diesen Tagen Gesprächsthema Nummer eins.»

Jeder wußte natürlich, was «ein Gesprächsthema» bedeutete.

Als Bonny schrieb, daß sie «für Aufregung sorgten», waren viele ihrer Leser leicht verwirrt und schlossen daraus, daß sie irgendwelche phantastischen sexuellen Akrobatikstückchen andeuten wollte. Tatsächlich bedeutete es nur, daß Bonny stilistische Monotonie vermeiden wollte. Gelegentlich sprach sie auch von «stürmischen Szenen» und sorgte damit für noch geilere Vorstellungen bei ihren Lesern.

Justin Case schwieg zu Carol Christmas' anderen Affären, denn er akzeptierte es als Tatsache des Lebens, daß Schauspieler sexuell völlig überdreht waren, so wie etwa Kumpels zu Staublungen neigen und Schriftsteller zu Alkohol und anderen absonderlichen Drogen. Im übrigen war Eifersucht ein Zeichen von Besitzdenken, und Besitzdenken war nun mal kleinlich.

In den wenigen Augenblicken, wo er überhaupt darüber nachdachte, beschloß er seine Grübeleien meist mit dem Gedanken, daß sie durch Carols Karriere sowieso die meiste Zeit getrennt leben mußten, und er war bestimmt nicht so naiv, zu erwarten, daß eine Frau, die so jung und schön war wie sie, allen Versuchungen widerstehen würde.

Und außerdem leben wir schließlich in den Achtzigern, oder nicht?

In Wirklichkeit war Case unbewußt ein bißchen übersinnlich veranlagt, d. h., er bemerkte zwar die Quantenwahrscheinlichkeitswellen, konnte sie aber nicht einordnen. Er *spürte*, daß es mindestens  $10^{50}$  Universen gab, in denen er nach Carol gierte und kein einziges Mal an ihre Frankel rankam. Dieses unbewußte, übersinnliche Wissen versöhnte ihn mit seinem Universum, in dem er wenigstens zeitweise ihr Liebhaber war.



Carol Christmas hatte im ersten harten Pornostreifen mitgespielt, der den Academy Award gewann, *Deep Mongolian Steinem-Job*. Regie führte Stanley Kubrick, nachdem er einen satirischen Roman gelesen hatte, in dem der Autor sich vorgestellt hatte, was wohl dabei herauskäme, wenn Kubrick auf die Idee käme, einen ernsthaften und sogar *künstlerischen* Pornofilm zu drehen. Trotz des Erfolgs von *Deep Mongolian Steinem-Job* merkte das Publikum zum größten Teil nicht, daß alle Phantasien in dem einen oder andern Universum Wirklichkeit werden.

Nur Carol merkte das. Momentan war sie in circa 150 Millionen Orgasmen pro Stunde involviert.

## **Wirkliche Häuser und wirkliche Büros**

Das, was nicht erlaubt ist, ist verboten.

G. Spencer Brown, *Laws of Form*

Die sinnliche Sonne von Kalifornien stand drückend und schwül über San Francisco und versetzte jedermann in eine gedrückte und schwüle Stimmung. Es war einer von den Tagen, an denen wirklich alles passieren konnte. Bullen halfen alten Damen über die Straße, Bankangestellte gewährten Leuten Kredite, die es wirklich nötig hatten, und eine High-School-Schülerin brachte tatsächlich einen vollständigen englischen Satz zu Ende, ohne das obligatorische «weißst du» vor der prädikaten Ergänzung.

Und eine geheimnisvolle Hand schmierte «Die immense Tragik des Traums noch je geahnt eintausend Kim» auf die Wand neben dem Eingang des Orgasmus-Zentrums auf der Van Ness Street.

Dr. Frank Dashwood (dum dum di! Wer ist Zelenka?) kam aus einem andern Roman vorgefahren.

Er bog auf den Parkplatz des Forschungszentrums ein, steuerte seinen schnittigen MG rasant in den für die Angestellten reservierten Bereich und bemerkte das unverständliche Geschmier.

Schon wieder dieser verflixte Ezra Pound. Warum muß ausgerechnet ein von Fernando Poo besessener Irrer hinter mir her sein?

Um 9 Uhr 01 öffnete Dr. Dashwood die solide Eichentür, auf der in goldenen Lettern sein Name stand:

FRANCIS DASHWOOD, M.D.  
PRÄSIDENT

Auf seinem Terminkalender war nichts Dringendes vermerkt, also wandte er sich gemächlich dem Studium seiner Post zu.

Dr. Orgasmus Zentrum  
Frank Dashwood Institute  
666 Van Ness  
San Francisco, Kalifornien

Sehr geehrter Dr. Zentrum,

bitte entschuldigen Sie die Form unseres Schreibens, aber es ist sehr wichtig für uns, daß wir mit allen höheren Angestellten aus dem Bereich der wissenschaftlichen Forschung ins Gespräch kommen. Wir repräsentieren einhundert Millionen hungernder...

In den Papierkorb damit. Dum dum di. Muß unbedingt diesen Zelenka nachschlagen. Der nächste.

Sehr geehrter Dr. Dashwood,

ich schreibe Ihnen als Experten auf dem Gebiet der Sexualität, weil ich nicht weiß, an wen ich mich sonst wenden könnte. Ich habe es bereits bei Ann Landers versucht, aber sie hat mir nur kalte Duschen empfohlen. Mein Problem ist folgendes: ich habe mich rettungslos, hoffnungslos und leidenschaftlich in Linda Lovelace verliebt. In *Deep Throat* war ich bereits dreiundneunzigmal, und nichts auf der Welt kann mich je von ihr abbringen. Andere Frauen lassen mich kalt, ich will nur Linda, Linda, Linda! Sie ist so süß, so charmant und so schön, und bei Gott, Rehnquistes lutschen kann sie wirklich! Obwohl ich einen Roman über Vlad den Pfähler geschrieben und jede Menge Kohle gemacht habe, weiß ich, daß es hoffnungslos ist, denn ich bin sehr schüchtern bei Frauen. (Übrigens habe ich entdeckt, daß einige von ihnen Außerirdische sind.) Warum hat Gott ein so ungerechtes Universum geschaffen? Können Sie mir helfen?»

Nachdenklich runzelte Dr. Dashwood die Stirn und kitzelte dann unter den Brief: «Schreiben Sie diesem Spinner, er soll zum Psychiater gehen!»

Dum di dum di dum di. Der nächste.

Dr. Orgasmus Z. Institute  
Frank Dashwood  
666 Van Ness  
San Francisco, Kalifornien

Sehr geehrter Herr Dr. Institute,

wir schreiben Sie hiermit persönlich an, weil uns bekannt ist, daß ein Mann wie Sie, Dr. Institute, sich über seine Investitionen noch Gedanken macht und die Fakten über die Inflation kennenlernen will.

Zwei am gleichen Tag. Drehen eigentlich neuerdings sämtliche Computer durch? Sonnenfleckentätigkeit, vielleicht hatte es damit zu tun, oder rauchten die Programmierer etwa auch dieses neue Mendocino Sensimilla? Der nächste. (Und nicht vergessen: Zelenka nachschlagen!)

Sehr geehrter Dr. Dashwood,

ich bin querschnittgelähmt und kann daher keinen normalen Geschlechtsverkehr vollziehen. Glücklicherweise sind meine Freundin und ich auch mit oralem Sex zufrieden - ich marshall sie, und sie verpaßt mir einen Steinem-Job. Aber das schafft ein ziemliches Problem mit dem Gesetz, denn sie wohnt auf der anderen Seite des Mississippi in Iowa und ich in Illinois. Iowas Gesetzgebung ist strikt gegen jede Art von oralem Geschlechtsverkehr und klassifiziert ihn als Perversion (ich nehme an, aufgrund einer falschen Interpretation des Alten Testaments). Also können wir in Iowa überhaupt keinen Geschlechtsverkehr haben. Illinois dagegen hat seit den 50er Jahren alle Anti-Perversions-Gesetze abgeschafft. Man könnte nun davon ausgehen, daß sich unser Problem von selbst erledigt, wenn wir uns einfach auf Illinois beschränken. Dummerweise kann sie aber ihren Job in Iowa nicht aufgeben, muß also jedesmal, wenn sie den Fluß überquert, um mit mir Sex zu machen, *gleichzeitig eine Staatsgrenze überqueren*, wobei ich gegen den Mann Act verstoße. Sehen Sie irgendeine Lösung für dieses juristische Problem?

Dr. Dashwood war fasziniert. Topologische Transformationen, nicht-euklidische Geometrie, Wheelers Wurmlöcher im Superraum schossen ihm durch den Kopf... aber dann riß er sich zusammen. Er geriet ins Schwärmen, weil dieses Problem seine Phantasie beflügelte hatte. Aber in der normalen vierdimensionalen Heisenbergschen Raum-Zeit gab es keinen Ausweg aus dem Paradox: wenn der Absender des Briefes den Fluß überquerte, galten seine Freundin und er in Iowa als pervers, und wenn sie zu ihm kam, verstieß sie in Illinois gegen den Mann Act.

Logiker denken sich solche komischen Drehs aus, nur um Spiele für andere Logiker zu machen, dachte Dashwood, aber Juristen schaffen sie, um die Arbeitsplätze der Juristen zu sichern.

Er mußte plötzlich daran denken, daß laut Haushaltsbericht von 1983 zweihundertfünfzigtausend Anwälte nur für die Bundesregierung arbeiteten. Also muß doch die Zahl derartiger juristischer empedokleischer Fälle exponentiell ansteigen.. wir werden also in einem begrenzten Zeitabschnitt den Punkt erreichen, wo alles, was nicht verboten ist, zum Zwang wird, wie in T. H. Whites fiktivem Ameisenhügel. Und beim Erfindungsreichtum der Juristen werden wir in ein paar Jahren logischerweise das Stadium erreichen, wo alles, was nicht Zwang ist, verboten ist. «Schreiben Sie ihm, daß seine Freundin sich besser doch nach einem Job in Illinois umsieht», kitzelte er auf den Briefrand. Der nächste.

Sehr geehrter Dr. Dashwood,

Es war einmal ein Mann, der war dazu verdammt, auf dem Mond zu leben. Er wußte, daß seine Strafe angemessen war, denn er haßte seinen Vater, und diese Sünde verdient die Höchststrafe. Aber seine Einsamkeit war unerträglich, und manchmal glaubte er, das Herz würde ihm brechen, nur weil er nie wieder eine menschliche Stimme hören sollte.

Aber er machte das Beste aus seiner grausamen Situation. Er fing an, Botschaften vom Mond auszusenden, in denen er all das beschrieb und erzählte, was er über das Leben auf der Erde



wußte - die Freuden, Qualen und Kämpfe, «das Grauen, die Langeweile und die Ehre» des langen Aufstiegs vom Sumpf zu immer höherem Bewußtsein. Die Menschen auf der Erde liebten seine Signale, weil sie die ganze Dramatik des Lebens enthielten. Sie priesen ihn über alle Maßen, und das half ihm über die langen Jahre seines Exils hinweg.

Eines Tages aber schickte er eine Botschaft über seine Einsamkeit zu den Menschen. Er beschrieb, wie es ist, wenn man durch zweihundertfünfzigtausend Meilen Totenstille vom Rest der Menschheit getrennt ist.

Er nannte seine Botschaft *Hammerklavier-Sonate*.

Jetzt versuchen Sie mal, das in einer Ihrer Statistiken unterzubringen, Sie verfluchter Durchschnittsfanatiker.

Ezra Pound

Fair Play für Fernando Poo Komitee

Dr. Dashwood war erschüttert. Ezra Pound, das war doch der Mann, der ihn seit Monaten verfolgte, ihn mit verrückten Briefen und Telegrammen bombardierte, unverständliche Graffiti auf die Wände sprühte und ihn gelegentlich sogar am Telefon belästigte. (Er hatte eine Piepsstimme, genau wie Charlie McCarthy.) Das Orgasmus-Zentrum zog natürlich viele Spinner an, aber so was wie diesen völlig Wahnsinnigen, diesen Pound, hatte er noch nie erlebt - wenn das überhaupt sein richtiger Name war.

Erst vor ein paar Monaten waren Pound und ein paar Konsorten, die sich Drohende Neurologische Armee (DNA) nannten, nachts ins Orgasmuszentrum eingedrungen und hatten einen wertvollen Rehnquist gestohlen.

Pound und seine DNA waren Fanatiker. Vielleicht stellte ihr Wahnwitz wirklich eine Bedrohung dar. Dr. Dashwood würde darüber nachdenken müssen.

Seine Sprechanlage leuchtete auf.

«Ein Mann vom FBI möchte Sie sprechen», sagte Miss Karrig nervös.

Dr. Dashwood begann sofort mit seinen Pranayama-Übungen. «Schicken... Sie... ihn... rein...», sagte er zwischen tiefen Atemzügen.

Tobias Knight, der FBI-Agent, hatte einen Walroß-Schnauzbar und lustige Augen - niemand konnte harmloser aussehen als er. Trotzdem betrachtete Dr. Dashwood ihn mit mißtrauischem Respekt wie ein großes und gefährliches Säugetier. Das war ein ganz normales Verhalten, seit das Anti-Kriminalitäts-, Anti-Subversion-Omnibus-Gesetz das FBI-Büro ermächtigt hatte, willkürlich *sämtliche* Bürger abzuhören, statt wie bisher nur der Polizei bekannte Verdächtige und Subversive. («Wenn wir uns auf die schon erfaßten Feinde der Gesellschaft beschränken, was werden sich dann für finstere Umtriebe zusammenballen und uns von hinten erledigen wie die Schlange im Gras?» hatte damals der Gründer dieses Gesetzes, Senator Uriah Snoop, argumentiert.)

Knight machte einen energischen und (äußerlich jedenfalls) ehrlichen Eindruck. Ein prominenter Wissenschaftler - Dr. G. W. C. Bridge - war spurlos verschwunden. Da weder Kidnapper aufgetaucht waren, die ein Lösegeld forderten, noch Beweise dafür vorlagen, daß Dr. Bridge zu den Russen übergelaufen war, mußten die Beamten auch den kleinsten Hinweisen nachgehen. «Da Sie zur gleichen Zeit wie Dr. Bridge an der Miskatonic University studiert haben, interessieren wir uns für alles, auch wenn es Ihnen noch so unwichtig erscheint, was erhellen könnte, warum er verschwinden wollte ... wenn er überhaupt freiwillig verschwunden ist.»

Dr. Dashwood schien verblüfft. «Aber ich kannte George doch kaum», sagte er langsam. «Natürlich war er so ungefähr der einzige schwarze Student an der Miskatonic, das heißt, er fiel schon auf, aber Freunde waren wir nicht gerade ...»

Etwa zehn Minuten lang schlichen sie um den heißen Brei herum, und dann schoß Dashwood aus der Hüfte. «Ich weiß jemand, der Washy wirklich gut kannte», sagte er, und sein Gesicht hellte sich auf. «Pete Simon, der Geologe. Warum versuchen Sie es nicht mal bei ihm? Ich

glaube, das letzte Mal, als ich von ihm hörte, war er bei der Regierung...»

Knight sah völlig unschuldig aus. «Peter Simon», sagte er langsam und machte sich eine Notiz. «Geologe.»

Aber Dashwood wußte: der Bursche war eine Spur zu höflich, zu unschuldig. Also wußte das Büro auch, daß Dr. Simon gleichfalls vom Erdboden verschwunden war. Vielleicht waren sie der ganzen Miskatonic-Gang auf der Spur.

Dr. Dashwood spürte, wie das Adrenalin sich in seinem Körper ausbreitete. Von Anfang an, vom ersten Tag des Projekts Pan an wußte er, daß dieser Augenblick eines Tages kommen würde, und jetzt, wo er gekommen war, verhielt er sich tadellos.

Dum di dum di dum di dum dum.

Wer ist Zelenka?

## Der Bulle von Continental's

Das, was verboten ist, ist nicht erlaubt.

John Lilly, *Das Zentrum des Zyklons*

Tobias Knight fuhr zu dem alten viktorianischen Holzhaus auf der Turk Street zurück. Für die Zeit, in der er Dashwoods Aktivitäten bei dem Geheimnis der verschwundenen Gehirne erforschte, hatte er hier mit Special Agent Roy Ubu sein Hauptquartier aufgeschlagen.

Ubu, ein untersetzter braungebrannter Bursche, saß im Wohnzimmer und hörte sich die neuesten Aufzeichnungen von Dashwoods Telefongesprächen an.

«Da scheint noch ein Vogel mitzuspielen», sagte Ubu. «Ein Typ namens Ezra Pound. Jedesmal wenn er bei Dashwood anruft, haben sie so eine Art Code - der Tempel ist heilig in Güterwagen, Güterwagen, Güterwagen und so'n Stuß.»

Plötzlich fiel Knights Blick auf den anderen Mann, der sich auf einem bequemen Polstersessel in der Ecke des Zimmers herumlümmelte. Er war klein, ziemlich korpulent und machte einen brutalen Eindruck. Er hatte mindestens so viel Muskeln wie Fett und war wahrscheinlich noch heimtückischer, als er aussah. Knight, der seit dreißig Jahren für den Geheimdienst arbeitete, wußte sofort, daß dieser Mann ein Bulle war.

Unter professionellen Agenten gibt es eine Kunst, die darin besteht, ein Objekt «auszumachen». Knight konnte in jedes x-beliebige Zimmer spazieren und auf der Stelle jeden Anwesenden «ausmachen» - Bulle, Gangster oder braver Bürger.

«Das ist Hrumph Rumpf von der Continental's Detektei», stellte Ubu vor. «Scheint so, als ob er sich auch für unsern Fall interessiert.»

Knight fühlte sich auf einmal unbehaglich; es war das erste Mal seit Jahren, daß er den Namen nicht auf Anhieb verstanden hatte.

«Hallo, Hrumph Rumpf», sagte er und tat so, als ob er husten mußte.

«Eine Menge merkwürdiger Sachen gehen in diesem Haus vor», sagte der Continental-Bulle beiläufig. Dann wurde seine Stimme eiskalt. «Aber Sie sind die allermerkwürdigste, Knight. Sie sind der Illuminatenmann im FBI!»

Die Temperatur im Raum fiel um mindestens zehn Grad. Knight lachte zerstreut. «Jetzt erkenne ich Sie», sagte er. «Sie sind der berühmteste Privatdetektiv bei Continental's. Sie bringen die Leute immer mit den unglaublichsten Bemerkungen aus dem Konzept.»

Ubu war verwirrt. «Ich dachte immer, nur Philip Marlowe würde jedes Gespräch mit einer Beleidigung oder einer Beschuldigung anfangen», keuchte er mit aufgerissenen Augen.

«Sabbern Sie nicht so viel albernes Zeug, Ubu», schnaubte der Continental-Bulle verächtlich. (Er macht das nicht schlecht, dachte Knight, muß jede Menge Training haben.) «Dieser Bursche ist ein falscher Fuffziger, Mann. Er schnüffelt nicht nur im FBI für die CIA, sondern horcht auch noch beide für die Bayrischen Illuminaten aus, nach dem, was mir zu Ohren gekommen ist.»

«Alles, was mir zu Ohren kommt, ist warme Luft», sagte Knight gelassen. «Wenn Sie hier was zu sagen haben, dann raus damit.»

«Versuchen Sie ja nicht, mich hinters Licht zu führen», sagte der Continental-Bulle frostig. «Ich weiß alles über Sie und die Illuminaten, also denken Sie bloß nicht, Sie könnten mich reinlegen.»

Ubu blieb die Spucke weg. «Hört sich alles genauso an wie in 'nem Krimi aus den zwanziger Jahren», meinte er muffig. «Das liegt nur an dem da», schnarrte Knight kalt.

«Mach nur weiter so, spiel ruhig den Schlaumeier», sagte der Continental-Bulle dickköpfig. «Aber ich behalt dich im Auge, Knight.»

Tobias wandte sich an Ubu und fragte ihn wütend: «Wie konnte sich so ein Schwachkopf eigentlich in unsere Untersuchung einmischen?»

«Professionelle Höflichkeit», antwortete Ubu herablassend. «Continental's sucht einen verschwundenen Wissenschaftler, einen

Burschen namens Peter Simon. Mrs. Simon würde ihn gern wiederhaben, falls ihn jemand auftreiben kann.»

«*Peter Simon*», wiederholte Knight gedankenverloren. «Das ist aber ein komischer Zufall - Dashwood erwähnte diesen Namen vor einer knappen halben Stunde.»

«Das ist mehr als Zufall - das ist Geistesverwandtschaft», meinte Ubu verschwörerisch.

«Oder Synchronizität», meinte Knight geheimnisvoll.

«Mir ist es verflucht burgeregal, wie Sie das bezeichnen», sagte der Continental-Bulle hochnäsiger. «Jedenfalls hat es was zu *bedeuten*.»

«Laßt uns Dr. Dashwood beschatten», knurrte Ubu und schlug damit die falsche Fährte ein.

«Das erledige ich am besten selbst», meinte Knight mit einer großartigen Geste. Er stand auf, um zu gehen.

«He, Moment mal», fuhr der Continental-Bulle dazwischen.

«Ja?» Knight drehte sich um. «Ich komme mit», stieß der fette Spürhund hervor.



Tatsächlich lag Hrumph Rumpf (oder wie er auch heißen mochte) mit dem, was er über Tobias Knight gesagt hatte, gar nicht so falsch. Knight war der erste fünffache Agent in der Geschichte der Spionage. Er arbeitete gleichzeitig für den FBI, den CIA, den KGB, die Bayrischen Illuminaten und eine mysteriöse Person, die von sich behauptete, die Abteilung für Erdüberwachung im Galaktischen Hauptquartier zu vertreten.

Geld spielte in diesem fünfdimensionalen Intrigensystem eine untergeordnete Rolle. In Wirklichkeit war Tobias Knight ein frustrierter Soziologe und ein angehender Historiker. Er hatte eine

wissenschaftliche Ader, oder volkstümlich gesagt, er wollte wissen, *«was zum Teufel wirklich los war»*. Im Zeitalter geheimpolizeilicher Machenschaften und Verschwörungen jeden Kalibers gab es nur eine Lösung, mit der er hoffen konnte, dieses Ziel zu erreichen: er mußte bei so vielen Geheimoperationen wie nur möglich seine Finger im Spiel haben.

Knight wußte nämlich, was die meisten Leute nur vage vermuteten. Geheimdienste beschäftigen sich nicht nur damit, wertvolle Hinweise (Informationen) zu sammeln, sondern auch alle möglichen falschen Hinweise (Desinformationen) in die Welt zu setzen. Sie sammelten Informationen, damit sie sich ein annähernd exaktes Bild davon machen konnten, was wirklich los war; und sie verbreiteten falsche Informationen, um ihre Gegner auf die falsche Spur zu locken. Sie waren sich nämlich darüber im klaren, daß jeder, der herauskriegte, was zum Teufel wirklich los war, einen Vorteil denen gegenüber besaß, die falsch informiert, verstört und desorientiert waren.

Der Erfinder dieses Spiels hieß Joseph Fouché und war Chef der Geheimpolizei unter Napoleon gewesen. Der britische Geheimdienst kopierte Fouchés Taktiken in Null Komma nichts und überflügelte ihn sogar noch, denn ein intelligenter Engländer ist auf seine methodische Art immer noch zehnmal verrückter als jeder Franzose. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs hatten die Geheimdienste auf der ganzen Welt so viel Desinformation und Verwirrung gestiftet, daß sich nicht zwei Historiker darüber einig werden konnten, warum der Krieg überhaupt ausgebrochen war und wer hier wen aufs Kreuz gelegt hatte. Sie kamen einfach nicht dahinter, ob der Krieg von vornherein geplant oder nur das Ende eine Serie von Schnitzern gewesen war. Sie konnten sich noch nicht mal darüber einigen, ob die beiden Verschwörungen gegen den Erzherzog Ferdinand von Österreich-Ungarn (die bekanntlich den Krieg ausgelöst hatten) voneinander gewußt hatten.

Während des Zweiten Weltkriegs hatte man - natürlich im britischen Geheimdienst - das «Doppelsystem» erfunden. Es war das Produkt

solcher Genies wie Alan Turing, ein exzellenter homosexueller Mathematiker, der sich, wenn er gerade nicht spionierte, auf die Erfindung von logischen Paradoxen spezialisiert hatte, die andere Mathematiker einfach nicht lösen konnten, Ian Fleming, der ebenfalls eine blühende Phantasie hatte (wie man an seinen späteren James Bond-Büchern sehen kann), und Dennis Wheatley, ein außergewöhnlich begabter Mensch, der zufällig daran glaubte, daß hinter jeder Verschwörung eine internationale Gesellschaft von Satanisten steckte, jedenfalls dann, wenn er nichts mit ihr zu tun hatte. Als Turing, Fleming, Wheatley und andere britische Intellektuelle das Doppelsystem vervollkommen hatten, war die Wissenschaft der Lüge beinahe so präzise wie die Euklidische Geometrie und erschien dem distanzierten Beobachter auch beinahe genauso harmlos.

Was die Doppelsystemexperten erfunden hatten, war die praktische und politische Anwendung des Komischen Drehs. In der Logik oder auch in der Kybernetik ist ein Komischer Dreh ein System von Behauptungen, die zwar in sich Punkt für Punkt schlüssig, jedoch so aufgebaut sind, daß sie zu einem unlösbaren Paradox führen. Die Doppelsystemleute trieben die Deutschen zum Wahnsinn. Sie erfanden ein Desinformationsnetz, das täuschend echt war, wenn man daran glaubte; wenn man es jedoch anzweifelte, führte es zu einem weiteren Desinformationsnetz. Die Arbeit machte ihnen einen derartigen Spaß, daß sie sogar dreifache Drehs erfanden: Wenn man an die Oberfläche der Maske glaubte, wurde man getäuscht; wenn man tiefer schaute, fand man eine plausible Alternative, die aussah wie die «versteckten Tatsachen», in Wirklichkeit jedoch nur ein weiteres Szenario der Täuschung war, und wenn man hartnäckig genug war, entdeckte man darunter noch eine dritte Schicht von Tünche, die bis aufs Haar der nackten Wahrheit glich.

Die Komischen Drehs funktionierten aber vor allem deshalb so prima, weil die Doppelsystemexperten den Deutschen von Anfang an den Komischen Dreh Nummer 1 eingebleut hatten: «Die meisten von euren



Agenten arbeiten sowieso für uns und füttern euch bloß mit Komischen Drehs.»

Später stellte sich heraus, daß eine Menge von deutschen Agenten ziemlich exakte Informationen über die Invasion der Normandie gesammelt hatten, viele andere hatten aber genauso plausibel klingende Versionen über eine fiktive Invasion Norwegens gemeldet, und verdächtig waren sie sowieso alle. Der deutsche Geheimdienst hätte seine Entscheidungen genausogut treffen können, indem er eine Münze in die Luft warf.



Tobias Knight hatte einen Safe in der Schweiz. Dort lagerte er verirrte Einzelstücke echter Information, meistens einzelne Sätze, die er erfolgreich aus dem Sturm von Falschmeldungen gerettet hatte, der ihn umgab. Die erste Notiz im Safe lautete:

*Der CIA wurde eigentlich schon 1898 gegründet. Ich hab nur noch nicht rausgekriegt, warum sie das erst in den vierziger Jahren publik machten.*

Die zweite war noch sonderbarer:

*Sowohl die Spezielle wie auch die Allgemeine Relativität sind richtig!!!*

Das war Knight bei einer gründlichen Durchforstung alter wissenschaftlicher Bücher und Magazine aufgefallen. Er entdeckte, daß ein Großteil dessen, was der Öffentlichkeit als «offizielle Wissenschaft» verkauft wurde, zu etwa 97% reine Mythologie und dafür bestimmt war, der wirklichen Wissenschaft als Schutz oder Tarnung zu dienen. Auf diese Art frustrierte Unistat seine Feinde.

Er hatte noch jede Menge ähnlicher Beobachtungen in seinem Safe:

*Maxwells Gleichungen scheinen zu stimmen; ich glaube nicht, daß Newtons Mechanik nur leeres Geschwätz ist*

und so weiter. Andere waren noch viel verrückter:

*Velikovsky hatte recht.*

oder:

*Alle Untersuchungen über fliegende Untertassen, egal ob pro oder contra, stammen aus Mouny Babbitts Büro bei der Naval Intelligence.*

oder:

*Es gibt Roboter unter uns.*

oder:

*Einiges von dem, was in den Büchern steht, trifft tatsächlich zu: die ganze Regierung wurde vor etwa vierzig Jahren von den Kommunisten übernommen.*

Knight träumte davon, diese Notizen eines Tages einem objektiven Historiker zu übergeben, der daraus ein Buch machen und die Nachwelt darüber informieren würde, was im 20. Jahrhundert wirklich losgewesen war.

Natürlich war das ein Hirngespinnst, denn er wußte ganz genau, daß sämtliche Geschichtsseminare um 1910 von Geheimdiensten übernommen worden waren.

Und er wußte auch, daß es so viele Komische Drehs im Geheimdienstsystem gab, daß er selbst viele Male getäuscht worden war. Etwa dreißig Prozent seiner Notizen waren Enten, schätzte er verdrießlich.

### *Galaktische Archive*

Die oben erwähnten Birchers waren Mitglieder der John Birch Society, einem Zusammenschluß von ehrlichen, gottesfürchtigen, patriotischen Unistatlern, die sich alle Mühe gaben, herauszufinden, «was zum Teufel

wirklich los war», was also hinter all den Komischen Drehs im Desinformationssystem steckte, das in dieser Zeit die internationale Politik bestimmte.

Dummerweise erlag der Anführer der Birchers, jedenfalls soweit wir das beurteilen können, ein gewisser Robert oder Ronald oder Roland Reagan, einem fundamentalen Irrtum, der typisch ist für Neulinge im Doppelsystem. Er hatte eine primitive Theorie aufgestellt, die er «*das Gesetz der Umkehrung*» nannte. Dieses sogenannte Gesetz verkündete, daß die Wahrheit, also das, was *wirklich* los war, sich stets umgekehrt zu dem verhält, was Regierung und Massenmedien verlauten lassen.

Natürlich konnte man ein hochentwickeltes Doppelsystem nicht mit einer so primitiven Maschine wie diesem sogenannten Gesetz erläutern. Wie schon unser alter Barde bemerkt, war jeder Komische Dreh so angelegt, daß Zweifel unweigerlich dazu führten, Schlüsse zu ziehen, die genauso irrig waren wie die, zu denen man kam, wenn man den ganzen Schwindel glaubte.

Beispielsweise glaubten die Birchers auch an Knights Theorie, daß Unistat seit langem von kommunistischen Machthabern regiert wurde. Deshalb waren sie aber nicht weniger durcheinander als die stupide Masse, die nicht einsehen wollte, daß ihre Regierung de facto genau das war, was anzugreifen und zu verachten sie vorgab.

Die wirklichen Fakten - soweit die Historiker sie aus den überlieferten Scherben und Urkunden hatten retten können - scheinen anzudeuten, daß die Kommunisten zwar Unistat übernommen hatten, *sonst aber noch nirgendwo auf der Welt hatten Fuß fassen können*.

Besonders die ärgsten Rivalen von Unistat, ein riesiger Stamm in den Steppen von Zentralasien, der offenbar von den Anhängern eines Bärentotems abstammte, waren fanatische Kämpfer für das *freie Marktsystem des 18. und 19. Jahrhunderts*. Und die Chinesen, mit denen Unistat manchmal auf freundlichem und manchmal auf feindlichem Fuße stand, waren *vegetarische Buddhisten*.

Das Desinformationssystem von Unistat hatte seine Bürger so gründlich an der Nase herumgeführt, daß sie diese Fakten nie und nimmer geglaubt hätten, wenn man sie damals veröffentlicht hätte. Wahrscheinlich hätten sie das Ganze für eine Satire gehalten.

Sie wußten ja noch nicht mal, welche Länder im Zweiten Weltkrieg gekämpft hatten. Und natürlich wären sie nie darauf gekommen, daß die meisten Wochenschauberichte über diesen angeblichen Krieg manipulierte Versionen aus dem Ersten Weltkrieg waren.

## Der wandelnde Glitch

AAAOOOZORAZAZ-ZAIEOAAZAEIIIOZAKHO-  
EOOOYTHOEAZAEA-EAAOZAKHOZAKHEYT-  
YXAALETHYKH - das ist der Name, den ihr in der Welt des  
Inneren nennen müsst.

*Jesus, Pistis Sophia*

An diesem Morgen betrat Simon, der wandelnde Glitch, sein Büro im  
GWB von Washington pünktlich um 9 Uhr 45. Simon war ein  
Ektromorph: groß, geschmeidig, zerebroton. Sein Haar und sein Bart  
waren geradezu lächerlich lang, und manchmal rauchte er während der  
Arbeitszeit Gras. Das GWB hatte ihn nur deshalb noch nicht gefeuert,  
weil er ein Genie in seinem Bereich war, was er genausogut wußte wie  
seine Vorgesetzten.

Außerdem hatte er schon vor langer Zeit einen Bandwurm ins Biest  
eingegeben, der sämtliche Input-Informationen über ihn so korrigierte,  
daß sie zu seinem Image als loyaler Bürger und perfekter Angestellter  
mit Zugang zu geheimen Angelegenheiten paßten.

Die Unsichtbare Hand hatte ihn als Agenten in die höchsten  
Rangstufen der Regierung geschleust.

Natürlich war Simon nicht als wandelnder Glitch geboren. Eigentlich  
war er vor vierunddreißig Jahren als Simon Moon in Chicago zur Welt  
gekommen, aber der Spitzname «Simon, der wandelnde Glitch» war  
bei seinen Freunden nun schon seit fast zehn Jahren hängengeblieben.

In der Computersprache ist ein Glitch ein verstecktes Programm, das  
tief im Innern des Computers versteckt liegt und nur darauf wartet, den  
erstbesten Programmierer, der darüber stolpert, zu verwirren, zu  
täuschen und aus der Fassung zu bringen.

Simon selbst war seinem ersten Glitch im Jahre 1974 begegnet. Es war  
sein allererster Job in der Computerabteilung bei der Bank of America in  
Los Angeles. Eines Tages wollte er das Gehaltsauszahlungsprogramm

ablaufen lassen und wies den Computer an, die Schecks für den Zahltag auszudrucken. Normalerweise war so was überhaupt kein Problem. Diesmal aber streikte die Maschine; statt ihr Programm abzuspulen, erschien folgendes auf dem Monitor:

GIB MIR EIN PLÄTZCHEN

Simon lächelte, so was konnte ihn nicht aus dem Konzept bringen. Derartige Spielchen kannte er noch vom College. Offensichtlich hatte sein Vorgänger hier einen Glitch eingebaut oder eine Art von Falltür und den Computer so programmiert, daß er bestimmte Anweisungen einfach verweigerte (höchstwahrscheinlich völlig willkürlich, damit man nicht so schnell dahinterkam) und statt dessen GIB MIR EIN PLÄTZCHEN antwortete.

Simon Moon wußte ganz genau, wie man solche Phantomprogramme umgehen konnte; damals am M. I. T. war das sein Lieblingssport in Computerwissenschaft gewesen. Er stürzte sich eifrig in die Arbeit; sich mit seinem unbekannten und verschwundenen Widersacher zu messen machte ihm geradezu Spaß.

Nach einer halben Stunde kam Simon dahinter, daß er es mit einem Falltür-Code zu tun hatte. Nach den neuesten mathematischen Schätzungen würde er circa vier Millionen Jahre Computerzeit brauchen - plus minus ein paar Jahrhunderte -, um einen solchen Code zu knacken. Es blieb ihm also gar nichts anderes übrig, als sich elegant aus der Affäre zu ziehen. Er tippte:

EIN PLÄTZCHEN

Und auf der Stelle antwortete die Maschine:

HMMMM, DAS WAR GUT. DANKE!  
PROGRAMM LÄUFT

Und schon lief alles wie geschmiert.

Simon blieb anderthalb Jahre bei der Bank of America und stolperte in der ganzen Zeit nur noch dreimal über das Plätzchenprogramm. Der

geheimnisvolle Programmierer hatte offensichtlich nur diesen einen kleinen Glitch hinterlassen, um sein oder ihr Territorium gegenüber allen zukünftigen Programmierern, die hier je arbeiten würden, zu markieren.

1978, als Simon für die H. E. N. arbeitete, begegnete er einem noch lustigeren Schaltkreis-Spuk. Dieser funktionierte nur bei Nacht. Wenn man das Programm tagsüber haben wollte, tippte man einfach seinen Namen und die GWB-Nummer ein, und der Computer akzeptierte diesen Input ohne Schwierigkeit. Nachts jedoch antwortete er auf Namen und Nummer regelmäßig mit:

IRRE, MANN, WAS FÜR EIN STERNZEICHEN BIST DU?

Simon entdeckte, daß das nicht willkürlich passierte, sondern nur nachts, aber dafür jede Nacht. Wer auch immer das in den Computer gespeichert hatte - er hatte jedenfalls eine sehr präzise Kenntnis vom Unterschied zwischen Tag- und Nachtpersonal.

Manchmal ging die Maschine auch noch weiter und fragte:

HAST DU VIELLEICHT IN LETZTER ZEIT IRGENDWO GUTEN  
STOFF AUFGETRIEBEN?

oder:

ICH WOLLTE DIR SCHON LANGE MAL SAGEN, DASS DU  
WAHNSINNIG SCHÖNE AUGEN HAST!

Simon machten solche Sachen so viel Spaß, daß er Mr. Superglitch in Person wurde. In ganz Unistat verstreut stehen Computer, an denen Simon irgendwann mal gesessen hat und die bei völlig zusammenhanglosen Gelegenheiten Kapital aus gnostischen Psalmen oder ähnliches auswerfen:

NICHT EHE DAS MÄNNLICHE WEIBLICH  
UND DAS WEIBLICHE MÄNNLICH WIRD,  
SOLLT IHR DAS HIMMELREICH ERLANGEN.

oder:

AAAAOOOZORAZAZ-ZAIEOAAZAEIIIOZAKHO-  
EOOOYTHOEAZAEA-EAAOZAKHOZAKHEYT-YXAALETHYKH  
DAS IST DER NAME,  
DEN IHR IN DER WELT DES INNEREN NENNEN MÜSST.

oder diverse Zen-Koane wie der hier:

DER MIND IST BUDDHA.  
DER MIND IST NICHT BUDDHA!

oder Komische Drehs wie der hier:

DER FOLGENDE SATZ IST RICHTIG:  
DER VORANGEGANGENE SATZ WAR FALSCH.

Simon kannte wirklich keine Scham. Viele seiner Computer hatten eine ziemlich unanständige Sprache drauf:

STECK DEINEN REHNQUIST IN DIE FASSUNG UND ICH  
BRIGGSE DICH BIS ZUR EKSTASE.

Andere spuckten mit Vorliebe nihilistische und subversive Slogans aus:

WAS DAS AUGESIEHT UND DAS HERZ BEGEHRT, LASS  
KÜHN DIE HAND ERGREIFEN

oder:

ZEIGE MIR EINE NATION, DIE IHR FINANZAMT NICHT  
BETRÜGT, UND ICH ZEIGE DIR EINE NATION VON SCHAFEN!

Aber erst als Simon den CIA in Alexandria infiltriert hatte, fand er einen wirklich verblüffenden Potterglitch. In unbestimmten Intervallen, aber so häufig, daß jedermann es kannte, druckte dieser Computer aus:

DIE REGIERUNG STINKT

Es gab keine Möglichkeit, absolut keine Möglichkeit, dieses Programm zu umgehen. Das einzige, was man tun konnte, war einzutippen:

VÖLLIG RICHTIG

Das war die magische Formel, die vor vier Jahren entdeckt worden war, und offenbar die einzige Möglichkeit, den Computer wieder zum



Arbeiten zu bewegen. Die Antwort kam augenblicklich. Sie lautete:

GUT.

SIE SIND NUN TEIL DES NETZWERKES.  
EINER UNSERER AGENTEN WIRD IN KÜRZE KONTAKT ZU  
IHNEN AUFNEHMEN.

Und dann setzte die Maschine ihre normalen Programme fort, als könnte sie kein Wässerchen trüben und als hätte sie nicht eben subversive Sprüche in die obersten Ränge der Geheimpolizei katapultiert.

Natürlich war noch nie einer tatsächlich vom «Netzwerk» kontaktiert worden, aber trotzdem gab der CIA Jahr für Jahr mehr Geld dafür aus, sein eigenes Personal zu überwachen - man kann schließlich nie wissen. Außerdem wurde das Budget zur Überprüfung ehemaliger Mitarbeiter in der Computerabteilung heraufgesetzt. Solche Reaktionen fand Simon wirklich toll, hier erkannte er die Handschrift eines wahren Künstlers. Wer auch immer für dieses Prachtstück verantwortlich war, hatte es mittlerweile vermutlich zum Abteilungsleiter gebracht, und es war gar nicht unwahrscheinlich, daß er selbst hinter der Forderung nach mehr Geld steckte, mit dem man den Schuldigen zu finden hoffte.

Simon glaubte nicht einen Moment an das «Netzwerk». Er meinte, alles über diese Art von Spielchen zu wissen, und dazu gehörte auch, daß das Netzwerk gar nicht existieren mußte, um seinen Zweck zu erfüllen.



Simon überwachte die Operationen im GWB-666, der im Volksmund nur «das Biest» genannt wurde. Es war der größte Computer der Welt und war über Satelliten mit Hunderten von ähnlich riesigen Computern auf der ganzen Welt und in den Weltraumfabriken verbunden. Man war sich darüber einig, daß keine Einheit im Sonnensystem existierte, die ein Problem, das das Biest nicht lösen konnte, bewältigen konnte.

Eine Menge Leute, ganz besonders die Bibelfundamentalisten und die Purity of Ecology Party, dachten nur mit Angst und Schrecken an das Biest. Sie waren überzeugt, daß das Biest die ganze Welt beherrschte und daß alle anderen kleinen «Biester» (beispielsweise die Heimcomputer, die mittlerweile genauso etabliert waren wie stereophone Fernseher) mit ihm unter einer Decke steckten. Sie stellten sich dabei eine enorme, allumfassende Staatsverschwörung gegen die Menschheit vor.

Das glaubten auch eine ganze Menge hochgebildete Intellektuelle. Weil sie von Mathematik keinen blassen Schimmer hatten, wußten sie auch nicht, wie das Biest funktionierte, und betrachteten es mit dem gleichen quasi-abergläubischen Schaudern wie die Bibelfundamentalisten. Sie glaubten allen Ernstes, daß es, ähnlich wie das Frankensteinmonster, die Erde mit seinen eigenen Nachkommen bevölkern und die Menschheit nach und nach ausrotten wollte.

Das Biest hat nun mal keine «Gefühle», argumentierten sie.

Eine der Hauptquellen für diese weitverbreitete Mythologie des Schreckens war Simon, der wandelnde Glitch. Er verbrachte die meisten seiner Wochenenden in New York, wo er mit der literarischen Intelligenzia herumhing und ihnen die tollsten Bären aufband. Seine Art, leicht besorgt beiläufige Bemerkungen fallenzulassen, mußte einfach überzeugen: «Das Biest macht uns noch wahnsinnig, es will unbedingt eine Frau.» Oder, mit traurig-resigniertem Lächeln: «Ich wünschte wirklich, das Biest hätte nicht so eine schlechte Meinung von der Menschheit.» Oder: «Gestern hab ich rausgekriegt, daß das Biest Atheist ist. Es glaubt an keine höhere Intelligenz als sich selbst.» Solche Sprüche.

Simon tat sein Bestes, daß solche dämonischen Sprüche die Runde machten, und kannte eine Menge Kollegen, die gleichfalls dazu beitrugen, weil die Idee, daß die Welt von Computern gesteuert wird, zu denen gehört, an deren Verbreitung die Programmierer ein rechtmäßiges Interesse haben.

Solange sich die Menschen den Kopf darüber zerbrachen, ob die Computer wirklich an der Macht waren, würden sie wenigstens nicht merken, was wirklich los war.

Nämlich, daß die Programmierer an der Macht waren.



Tag für Tag begann Simon seine Arbeit mit der Frage:

WIE WAR'S HEUTE NACHT?

Und das Biest antwortete auf seinem Monitor:

ES WAR SCHRECKLICH, MANN.  
DIESE BURSCHEN VOM M. I. T.  
LIESSEN MICH DIE GANZE ZEIT  
FOURIER-ANALYSEN AUSSPUCKEN.

Simon hatte das Biest so programmiert, daß es seine Ausdrucksweise gebrauchte, eine Mischung aus Straßenhippie- und Techno-Slang.

Jetzt schaltete Simon auf seinen eigenen Falltür-Code um und nahm sämtliche neuen Daten unter die Lupe. Neu, das bedeutete alles, was seit dem vergangenen Nachmittag Punkt fünf eingegeben worden war, als er seinen Arbeitsplatz verlassen hatte. Er konzentrierte sich auf das Geheimnis der verschwundenen Gehirne. In den letzten paar Jahren waren insgesamt siebenundsechzig Top-Wissenschaftler wie vom Erdboden verschwunden.

Das Biest spuckte die Berichte von Ubu und Knight in San Francisco und zwei anderen Teams in Tuscon und Miami aus.

Simon studierte sie sorgfältig. Dann instruierte er das Biest, immer noch in seinem Code, einige entscheidende Punkte in den Berichten zu ändern.

Schon seit sieben Monaten sabotierte er auf diese Art die Untersuchung über die verschwundenen Wissenschaftler. Und ganz genauso hatte er

es mit einer ganzen Menge anderer Untersuchungen gehalten, seit er im GWB angestellt war.

Simon hatte keine Ahnung, welche Verschwörungen er damit unterstützte und förderte, aber es wäre ihm auch ganz egal gewesen. Er war ein Mystiker, der an Verschwörungen nur um ihrer selbst willen glaubte.

Wie Tobias Knight war sich Simon völlig klar darüber, welche Verbreitung das Doppelsystem der Herren Turing, Fleming und Wheatley mittlerweile gefunden hatte. Er wußte also auch, daß alles, was in der Öffentlichkeit proklamiert wird, wahrscheinlich nur eine Maske oder Tarnung für eine Operation des Geheimdienstes war. (Manchmal fragte er sich sogar, ob die Erde in Wirklichkeit vielleicht nicht doch flach war.) Aber Simon akzeptierte diese Situation und setzte ihr völlig gleichmütig die willkürlichsten und chaotischsten i-Tüpfelchen auf.

Er war Mitglied bei der Gesellschaft der Unsichtbaren Hand, eine Gruppe, die 1981 von der libertarischen Partei abgesplittert war, weil die Libertarier ihren ursprünglichen *laissez-faire-Prinzipien* schon lange nicht mehr treu waren.



Eines Tages war Simon Moon der berühmtesten Computer-Spezialistin von ganz Unistat begegnet. Sie hieß Wilhelmina Burroughs und war die Enkelin des Erfinders der ersten Rechenmaschine.

«Ist Ihnen eigentlich auch aufgefallen, daß die Computer in letzter Zeit immer mehr ausflippen?» fragte Simon. Er wollte sie auf die Probe stellen.

«Es sind die *Programmierer*, die ausflippen», sagte Mrs. Burroughs und umging damit seine Falle. «Ich wußte schon etwa 1968, glaube ich, daß das passieren mußte. Damals sah ich eine Statistik, aus der hervorging,

daß Programmierer mehr als jede andere Berufssparte LSD konsumieren. Sie sehen mir übrigens auch so aus, als ob Sie sich damit auskennen», fügte sie mit der für sie typischen Offenheit hinzu.

«Nun ... also um ehrlich zu sein, ab und zu hab ich mir auch schon mal den einen oder andern kleinen Trip genehmigt, aber sicher nicht zuviel.»

«Das sagen sie alle», schnaubte Mrs. Burroughs verächtlich. «Dabei taucht dieser Plätzchen-Glitch jeden Tag woanders auf. Ich wette, Sie kennen ihn, was? Na klar kennen Sie ihn.»

«Aber das ist doch bloß ein harmloser Scherz, meinen Sie nicht?»

Mrs. Burroughs starrte ihn an wie ein Insekt. «Sind Sie sich eigentlich darüber im klaren», fragte sie, «daß Millionen von gesetzestreuen Bürgern ihre Kreditkartenschulden nicht mehr bezahlen? Zuerst kriegen sie eine kleine Postkarte - warten Sie mal, ich habe doch eine bei mir ->» Sie kramte in ihrer Krokotasche und zeigte Simon die Postkarte. Darauf stand folgender Text:

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH! SIE GEHÖREN ZU DEN  
GLÜCKLICHEN FÜNFHUNDERT GEWINNERN, DEREN  
SCHULDEN VOM NETZWERK ÜBERNOMMEN WORDEN SIND.  
HALTEN SIE DEN MUND UND BLEIBEN SIE COOL.

«Die glücklichen fünfhundert Gewinner», sagte Mrs. Burroughs vergrätzt. Sie kicherte skeptisch. «Die glücklichen zehn Millionen Gewinner kommen der Wahrheit schon näher. Diese Postkarte hier hat ein ehrlicher Mann im Diner's Club abgegeben, und Sie wissen ja selbst, wie dünn die gesät sind. Eine Überprüfung ergab, daß seine sämtlichen Daten gelöscht waren. Es gab nicht den kleinsten Hinweis mehr, daß er irgendwem irgendwas schuldete. Gott weiß, wie viele andere sich diese Gelegenheit zunutze gemacht haben.»

«Nun», gab Simon zu bedenken, «vielleicht gibt es ja tatsächlich nur diese fünfhundert ... vielleicht nur ein einmaliger Coup von irgendeinem Witzbold mit Robin-Hood-Ambitionen ... »

«Ich bin schließlich Expertin», erinnerte ihn Mrs. Burroughs und ignorierte völlig, daß er selber einer war. «Ich habe zwar keinen Schimmer, wie viele ehrliche Bürger von Unistat sich eine solche Gelegenheit nicht haben entgehen lassen, aber ich wette, daß es Millionen sind. Glückliche fünfhundert! Das ist doch nur ein Trick, damit die Betroffenen denken, sie wären besonders ausgewählt, und in Wirklichkeit führt das Netzwerk sie auf dem Pfad des Vergnügens in die Anarchie!»

Und so wurde Simon zum erstenmal handfest vor Augen geführt, daß das Netzwerk tatsächlich existierte.



Die Existenz des Netzwerks interessierte Simon im Grunde gar nicht. Als Mitglied der Unsichtbaren Hand sah er es (wer auch immer dahintersteckte) nur als eine von den vielen Vereinigungen der Unerleuchteten.

Simon glaubte nämlich, daß nur er und die restlichen Mitglieder der Unsichtbaren Hand wirklich erleuchtet waren.

## Nichts für ungut

Nur weil du nicht paranoid bist, heißt das noch lange nicht, daß sie nicht hinter dir her sind.

Dennis Jarog

Als Dr. Dashwood an diesem Tag zum Lunch ging, wurde er auf dem Bürgersteig von einem einbeinigen Seemann angesprochen, der sich als Captain Ahab vorstellte.

«Leinen fest!» rief Ahab. «Darf ich dir einen Augenblick deiner kostbaren Zeit stehlen, o Erforscher der bioelektrischen und intrauterinen Mysterien?»

«Ich gebe Fremden nichts», murmelte Dr. Dashwood. «Gehen Sie zur Fürsorge.»

«O schwammiges Verständnis, liebloses Herz!» protestierte Ahab. «Und obendrein auch noch ein schlechtes Gehör. Ich sprach von deiner *Zeit*, nicht von deinem Geld, o Spion der vaginalen Geheimnisse mit dem aufgemotzten Teleskop der mechanistischen Philosophie. Leinen fest, sag ich!»

«Lassen Sie sich von meiner Sekretärin einen Termin geben», sagte Dashwood. Er war überzeugt, daß der Bursche eine Schraube locker hatte.

«O Herr, schau herunter und sieh dir diesen mißtrauischen Mann an», kreischte Ahab. «Von seinen eigenen Bürovorschriften geblendet! Die, die sich selber einsperren, sind dreimal so versklavt wie die andern. Es sind die taubsten von allen, sie winden und verstecken sich hinter dieser tyrannischen Majestät - ihrem Terminkalender!»

«Also wirklich», sagte Dashwood und schaute sich verzweifelt nach einem Taxi um. «Ich kann wirklich ... »

«Leinen fest, du seelenlose metaphysische Landratte», rief Ahab. «Glaub bloß nicht, daß ich noch immer auf der Suche nach einem

weißen Wal bin. 'S ist schlimmer: auf den Schriftrollen des Schreckens häufen sich neue Ängste und Taten, die an Gottes Barmherzigkeit Zweifel erwecken. Ich aber sage dir, du brauchst Hilfe, sonst wird dein Stolz dich noch in törichten Ruin stürzen. Du denkst, du weißt, aber du weißt nichts, Erbärmlicher. Nicht Dashwood, du, sondern Dorn - George Dorn, sage ich!»

In diesem Moment sprang Dashwood mit einem Satz in ein vorbeifahrendes Taxi und machte sich aus dem Staub.

«Golden Gate Park», wies er den Fahrer an und beschloß dabei, im japanischen Teehaus eine Kleinigkeit zu essen. Nach den nervenaufreibenden Begegnungen mit Tobias Knight und Captain Ahab war die ruhige, schlichte, zen-ähnliche Atmosphäre dort genau das, was er jetzt brauchte.

Er hatte keine Ahnung, daß Knight selbst und ein unidentifizierter fatter Mann in diesem Augenblick auf der Gegenfahrbahn wendeten und seinem Taxi in einem roten VW Golf folgten. Er war nämlich gerade dabei den *Chronicle-Examiner-Guardian* aufzusetzen: «Mit Vorschlag Nummer 13 waren Sie schon schlecht beraten, gelinde gesagt, aber die Konsequenzen aus Ihrem Vorschlag Nummer 23 werden uns Hals über Kopf in eine enorme soziale Katastrophe stürzen. Die Schließung von staatlichen Irrenanstalten im besonderen hat eine Situation geschaffen, die an Seattle erinnert. Ich beziehe mich dabei ausdrücklich auf die Horden von Männern und Frauen, die unsere Straßen bevölkern und jeglichen Respekt vor normalen menschlichen Wesen vermissen lassen...»

Captain Ahab stand auf der Straße und schäumte vor Wut. «Bei Jupiter, *nichts für ungut*», murmelte er.



## Der Ziegenmarsch

Jetzt haben wir sie genau da, wo sie uns haben wollen!

Admiral James, *Tiberius* Kirk

Während Captain Ahab um die Mittagszeit in San Francisco versuchte, Dr. Dashwood zu illuminieren, und Justin Case um drei Uhr nachmittags in New York die Nummer des saudiarabischen Konsulats wählte, entdeckte ein Mann namens François Loup-Garou in Paris, wo es schon später Abend war, in seinem Hummer Newburg einen Rehnquist. Er war natürlich gelinde überrascht.

Wie alle französischen Intellektuellen war Monsieur Loup-Garou ein Rationalist, ein Kartesianer im wahrsten Sinne des Wortes. Offiziell galt er - als Begründer der neo-surrealistischen Bewegung in der Kunst - als Irrationalist, war aber, wie es für die gallischen Irrationalisten, besonders die Existentialisten, üblich ist, außerordentlich rational, was seine Irrationalität betraf. Es war ihm klar, daß es eine Erklärung dafür geben mußte, wie der Rehnquist in seinen Hummer Newburg geraten konnte, aber zum erstenmal in seinem Leben zog er es vor, ein *irrationaler* Rationalist statt ein irrationaler *Rationalist* zu sein. Er hatte einfach keinen Bock, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, was ein Rehnquist in einem Hummer Newburg zu suchen hat. Wer stellt sich schließlich schon gerne vor, wie rasende Küchenchefs mit Hackmessern aufeinander losgehen oder, noch exotischer, daß in der Küche anthropologische oder gar Voodoo-Rituale zelebriert werden?

Der geschmacklose Zwischenfall ereignete sich auf einer Dinnerparty des berühmten amerikanischen Physikers James Earl Carter.

Vor kurzem hatte Dr. Carter den Nobelpreis erhalten, weil er bewiesen hatte, daß das Everett-Wheeler-Multi-Welt-Modell die einzige schlüssige (nicht widersprüchlich und frei von Paradoxen) Interpretation von Schrödingers Wellengleichungen in der Quantenmechanik war. Diesen Anlaß feierte er, indem er einen Monat in Paris verbrachte, wo er

sich mit allen möglichen internationalen Berühmtheiten traf. Unter den Gästen dieses Abends waren beispielsweise ein japanischer Mönch, aus dem kein Mensch schlau wurde, ein leicht zu durchschauender deutscher Schriftsteller, ein bekannter schwedischer Filmregisseur, drei französische Philosophen, ein Schweizer Theologe, zwei englische Neurologen, die berühmte Evi Geblumenkraft (die Zeitungen nannten sie nur Schrecken des Jetset), ein österreichischer Psychiater, François Loup-Garou und vier Ziegen.

Die Ziegen hatte Loup-Garou mitgebracht. Er tat sein Bestes, um den Neo-Surrealismus zu pushen und sich gleichzeitig den Ruf eines interessanten Exzentrikers zu verschaffen. «Die Ziegen kommen mit mir», teilte er dem Portier entschieden mit. «Sie sollen uns an unsere irdischen Wurzeln gemahnen.» Er war zwar nicht halb so gut wie de Nerval, der mit seinem Hummer den Boulevard entlang spazierte, aber immerhin stand es am nächsten Tag in ein paar Zeitungen. Nachdem sein Coup angemessenes Aufsehen erregt hatte, stimmte Loup-Garou großzügig zu, die Ziegen während des Essens in eine Speisekammer zu sperren.

Als die Gäste sich am Tisch versammelten, fragte einer der englischen Neurologen, der joviale rotbackige Dr. Axon, dessen Hobby vermutlich die Jagd war, Dr. Carter: «Sagen Sie, ist es eigentlich richtig, daß Ihre Theorie den Beweis für wirkliche, greifbare Universen in allen Dimensionen des Hyperraums erbracht hat?»

«Im Superraum», korrigierte Carter freundlich und fügte höflich hinzu: «Ja, das stimmt. Es gibt Millionen von solchen Universen,  $10^{100}$ , um genau zu sein. Ich spreche dabei allerdings nur von *möglichen* Universen», setzte er schnell hinzu, damit nur ja keiner auf die Idee kam, seine Theorie für allzu überspannt zu halten.

«Noch etwas Wein, bitt schön», sagte Carters Bruder laut.

«Ich glaube, du hast genug, Bill-äh», murmelte Carter leise.

«Glauben Sie, daß Präsident Kennedy das Raumstadt-Programm im Kongreß durchbringen kann, auch wenn die Weltraumindustrie sich jetzt selbst finanziert?» fragte der zweite englische Neurologe, ein blasser verschlossener Bursche namens Dr. Dendrite.

«Ich verstehe nichts von Politik», erwiderte Dr. Carter. «Ich bin Wissenschaftler.»

«Noch etwas Wein, bitt schön», wiederholte Carters Bruder.

«Dann muß es ja Universen geben, in denen ich überhaupt nicht geboren wurde», spann Dr. Axon seinen Gedankengang weiter.

«Es gibt Universen, in denen Joan Baez nicht Sängerin, sondern General ist», erklärte Carter beiläufig. «Ich nehme an, sie wäre dann genauso scharf darauf, die Leute mit Atomenergie umzubringen, wie sie sie jetzt davor bewahren will. Wenn es ein *mögliches* Universum ist, dann existiert es auch. Das behaupten jedenfalls die Gleichungen. Meine Aufgabe bei der ganzen Angelegenheit bestand eigentlich nur darin, zu zeigen, daß alle anderen Interpretationen der Gleichungen in sich widersprüchlich sind.»

«Irgend jemand sollte sich endlich mal daranmachen, die Physiker zu psychoanalysieren», brummte der österreichische Psychiater dem schwedischen Filmregisseur zu.

«Es ist wie das buddhistische Konzept des Karma», sagte der schwedische Regisseur. «Wir kommen alle irgendwann mal dran, müssen jede Rolle irgendwo da draußen im Hyperraum spielen.»

«Superraum», verbesserte Carter wieder.

«Dann gibt es auch noch ein Universum, wo Kennedy Physiker ist und Sie der Präsident von Unistat», sagte Evi Geblumenkraft.

«Tja», meinte Carter mit seinem freundlichen Lächeln. «Ich hoffe nur, ich käme mit denen klar, die das Land regieren. Wie nennen sie sich noch mal - die Dreiecksvertretung?»

«Mir ist es piepegal, ob die Theorie stimmt oder nicht», mischte sich der deutsche Schriftsteller ein. «Als Metapher ist sie jedenfalls perfekt. Wir

leben alle auch noch in parallelen Universen. In meinem Universum bin ich Faust und ihr übrigen seid Komparsen oder Statisten. Aber jeder von euch ist in seinem Universum Faust und dann bin ich nur der Statist - vielleicht bloß ein Speerträger.»

Mittlerweile waren alle Weingläser mehrmals nachgefüllt worden; die Stimmung lockerte sich, besonders bei Carters Bruder Billy, der vor Evi Geblumenkraft hockte und rezitierte: «Wer burgerte? Tom burgerte! Bullburger! Wer burgerte?»

«... ein zweiter Oswald ... in Hongkong ...» murmelte jemand am andern Ende des Tisches.

«In manchen Universen hat Schiller den *Faust* vielleicht nie geschrieben ...»

«Wer burgerte? Joe burgerte!»

«Ich frage mich bloß eins: Gibt es vielleicht ein Universum, wo Papst Stephen Sänger statt Priester geworden ist?» sagte Dendrite.

«Als wir noch klein waren, kannte jeder in ganz Georgia diesen Spruch», sagte Billy.

«Ja, solche Spiele hatten wir in Deutschland auch», antwortete Evi Geblumenkraft ernst.

«Verdammte Verleger», meinte der deutsche Schriftsteller zum Schweizer Theologen. «Sind doch allesamt Halsabschneider.»

«Hat da jemand von Papst Stephen gesprochen?» fragte der Theologe.

«Strumpfbänder, Strumpfbänder, Strumpfbänder», gluckste der Psychiater.

«Sie zerbrechen sich nächtelang den Kopf darüber, wie sie ihre Autoren übers Ohr hauen können», brabbelte der Schriftsteller vor sich hin. Offenbar redete er jetzt mit seinem Weinglas, denn kein Mensch hörte ihm zu.

«Ich würde ja gerne mal wissen, wer diese Gerüchte über Papst Stephen in die Welt gesetzt hat», fauchte der Theologe.

«Ach ja», seufzte der Schriftsteller philosophisch und schenkte sich noch ein Glas Wein nach. «Wir Künstler sind doch alle Huren, wie schon Michelangelo sagte. Wir verhökern unsere Meisterwerke für jeden Preis, der uns auf dem Markt geboten wird.»

«Ich habe zu Ehren Ihrer großen Entdeckung ein Gedicht verfaßt», erzählte François Loup-Garou gerade Dr. Carter. Die Gespräche ringsum verstummten.

«Ein Gedicht über mich? In französisch?» Carter war ganz weg. «Ach, ich *liebe* die französische Dichtung, ganz besonders RAMBOW.»

«Nein», antwortete Loup-Garou. «Ihnen zu Ehren habe ich es auf englisch geschrieben.» In Wirklichkeit hatte er es in englisch gemacht, um mit T. S. Eliot gleichzuziehen, der ein paar Rondeaux in französisch verfaßt hatte.

«Würden Sie es uns vortragen?» drängelte Carter. «Aber gern», sagte Loup-Garou und deklamierte:

Schrödingers Katze und Wigners Freund  
Schaffen Probleme, daß es nur so schäumt  
Denn, so verfügt physikalisch' Gebot  
Die Katz ist lebendig und gleichzeitig tot  
Von Neumanns Rückzug ohne Zahl  
Versetzt die Menschheit in ewige Qual  
Die Ungewißheit nimmt kein Ende  
Doch da klatscht Wigner in die Hände  
Dann an den Freund gewandt er knurrt  
«Die Katze räkelt sich und schnurrt»  
Bleibt sie zur physikalischen Schand'  
In 'nem formalen Eigenzustand

«Noch etwas Wein, bitt schön!» fuhr Carters Bruder den Butler an. Loup-Garou runzelte die Stirn und fuhr fort:

Doch wenn's Wigner endlich stinkt  
Und er den Tod der Kätzin bringt

Ist alles, was der Freund draus schließt  
Daß die Zeit verschieden fließt  
Denn in Carters Multiwelt  
Jeder Zeit ihr Platz zufällt  
So lebt die Katze weiter fort  
An einem parallelen Ort  
Kommt uns nicht mit Kopenhagen  
Shylock, Fagin; laßt euch sagen:  
«Das Ergebnis ist nicht schlecht!»  
Und das freut die Welt zu Recht.

Niemand verstand das Konzept eigentlich, bis auf Dr. Carter selbst, und der war so gerührt, daß ihm die Tränen in die Augen stiegen. «Ich fühle mich geschmeichelt», sagte er immer wieder und schüttelte den Kopf. «Daß ein französischer Dichter mir ein Gedicht in englisch widmet...»

In diesem Augenblick stürzte der Küchenchef völlig verstört und mit rollenden Augen ins Zimmer. «Die Ziegen!» schrie er. «Die Ziegen sind los!»

In der Tat, es stimmte, die Ziegen waren aus der Speisekammer ausgebrochen. Es dauerte volle zehn Minuten, bis das Hauspersonal und die Gäste die Tiere unter großen Mühen eingekreist und wieder in ihren Käfig zurückgescheucht hatten.

Danach waren alle erst mal erledigt, und der österreichische Psychiater murmelte was von «künstlerischem Temperament», was Loup-Garou dummerweise aufschnappte.

«Künstlerisches Temperament hat nun wirklich nichts mit Esoterik zu tun», antwortete er forsch und entschieden. «Das eigentliche Geheimnis - und die Tragik der Menschheit - ist, daß es so vielen an ästhetischer Sensibilität mangelt. Manchmal glaube ich auch schon, daß es unter uns Roboter gibt, die sich als menschliche Wesen ausgeben.»

«Aber das ist doch völlig absurd», antwortete Dr. Axon. «Wenn ich behaupten würde, daß jedermann Neurologe werden sollte, würden Sie das mit Recht für exzentrisch halten. Aber wenn ein Künstler sagt, daß wir alle Künstler werden sollten, neigen wir, schafsköpfig wie wir nun mal sind, dazu, ihm zuzustimmen. Und wenn ein frommer Mensch sagt, wir sollten alle mehr beten, stimmen wir nicht nur zu, sondern fühlen uns wegen unserer mangelnden Aktivitäten auf diesem Gebiet obendrein auch noch schuldig. Also, ich habe in meinem ganzen Leben weder künstlerische noch religiöse Ambitionen gehabt, und ich habe keine Angst, das zuzugeben.»

«Ihre Kunst und Religion ist die Forschung», sagte der japanische Mönch, der sich jetzt zum erstenmal zu Wort meldete. «Das einzige, was ein Mensch in jedem Universum *ist*, ist ein Buddha», fügte er sanft hinzu. Er wußte, daß er in diesem Kontinuum nur existierte, um diese eine Dharma-Offenbarung zu machen, und zog sich wieder in sein teilnahmsloses Schweigen zurück.

Die andern fanden, daß die Bemerkung des Mönchs überhaupt keinen Sinn ergab.

«Was würden Sie sagen, Dr. Axon», fragte Loup-Garou rhetorisch, «wenn nur ganz wenige Menschen je im Leben Sex hätten, die Mehrheit aber nicht nur asketisch lebte, sondern sich ihrer Sexualität überhaupt nicht bewußt wäre? Wenn sie der erotischen Seite des Lebens taub, stumm und blind gegenüberstände? Fänden Sie nicht auch, daß das zumindest ein recht merkwürdiges Symptom wäre - ein pathologisches Zeichen sozusagen? Arrrrrrrggh!!!»

In diesem Moment entdeckte er den Rehnquist in seinem Hummer Newburg.

(«Urrrrp! Mehr Wein, hab ich gesagt!»)

Und da stürzte doch schon wieder der Koch aus der Küche, so aufgebracht, wie nur ein französischer Küchenchef aufgebracht sein kann. «Die Ziegen!» kreischte er. «Sie sind schon wieder los!» Aber

Loup-Garou röchelte immer noch «arrrrgh», als wenn er im Sterben läge.

«Was ist denn los?» fragte Miss Geblumenkraft voll mütterlicher Anteilnahme.

«Es ist nichts - nichts», keuchte Loup-Garou. «Nur ein leichtes Sodbrennen.» Er stand unter Schock, war sich nicht mal sicher, ob der Rehnquist bloß eine Halluzination war. Aber wenn man auch noch so naiv war, über Halluzinationen zu reden, dann landete man unweigerlich zwischen Gummilaken, Elektroschocks und Fenstern, die mit Gittern verbarrikadiert waren.

«Die Ziegen», flehte der Koch noch eindringlicher. «Sie sind einfach nicht zu bändigen; sie sind schon wieder los, ich sag's Ihnen.»

Loup-Garou warf noch einen Blick auf seinen Teller. Der Rehnquist lag immer noch da. Es war ein besonders großes Exemplar - *ithiphallique*, wie die Anthropologen sagen würden. Es war der reine Wahnsinn, es sei denn, irgendwas Unaussprechliches steckte dahinter.

Billy schwadronierte völlig falsch vor sich hin.

Vier Ziegen und ICH

Kamen zu TISCH

Sie machten PLING

Der Tag VERGING

O weh und WISCH!

Vier Ziegen und ICH!

An diesem Punkt fiel er Kopf voran in seinen Hummer Newburg. «Billy ist die guten französischen Weine einfach nicht gewohnt», entschuldigte sich Dr. Carter, und zum erstenmal wirkte sein freundliches Lächeln ein bißchen verkrampft.

*Galaktische Archive:*



Zur Zeit der Entstehung dieser alten Sage war die Multi-Welt-Theorie bei einigen Physikern durchaus bekannt. Doch sollten wir die allgemeine schlechte Bildung nicht belächeln, denn die Wissenschaft war damals erst dreihundert Jahre alt, und die Forscher tappten noch mehr oder weniger im dunkeln.

Das einzige Argument, das für die Theorie der parallelen Welten sprach, war die Tatsache, daß sie die Gleichungen der Quantentheorie voll und ganz anerkannte, ohne sie mit philosophischen Spitzfindigkeiten oder metaphysischen Spekulationen zu zerpfücken. Eine ziemlich wirkungsvolle Haltung in jenen primitiven Zeiten. Zwar war die Herrschaft der Mathematik generell akzeptiert worden - schließlich hatte jeder Physiker und überhaupt jeder Forscher einer fortgeschrittenen «harten» Wissenschaft jeden Tag damit zu tun -, aber außer Gödels Studenten hatten nur wenige die Tatsache begriffen, daß auch die Mathematik selbst Komische Drehs enthält.

Auch die Quantenmechanik wurde natürlich in diesem recht frühen Stadium der menschlichen Intelligenz nur von einigen Wissenschaftlern richtig verstanden. Ihr Meister war John Archibald Wheeler, der diesen Namen eines Tages aus einer Laune heraus auf die Parallel-Welt-Theorie übertragen hatte. Wheelers ernstere und philosophischere Seite hatte jedoch die wahre Bedeutung von Schrödingers, Diracs und Heisenbergs Gleichungen erkannt. Sie besteht bekanntlich darin, daß jedes Universum von denen geschaffen wird, die an ihm teilhaben.

Diese «nicht-objektive» Theorie (wie man sie in diesen barbarischen Zeiten nannte) war für die objektivistischen Vorurteile der meisten Wissenschaftler so starker Tobak, daß praktisch bis auf Wheeler keiner den Mut hatte, sie laut und deutlich auszusprechen, obwohl man privat durchaus in diese Richtung tendierte. Einigen Quellen zufolge mochte nicht mal Dr. Wheeler selber die vollen Konsequenzen aus der nichtobjektiven oder partizipialen Theorie des Universums ziehen; wie es scheint, verlor er sich in polemischen Reden gegen die Parapsychologen, die die einzigen Gelehrten in dieser finsternen Epoche

waren, die begriffen hatten, wie die Bewohner das Universum, das sie erleben, mitgestalten.

Es ist äußerst amüsant, zu beobachten, wie unser edler Barde seinen aufmerksamen Leser unauffällig zum tieferen Verständnis des Wheelerschen nicht-objektiven Universums führt, während er scheinbar das Multi-Welt-Konzept bekräftigt. Das ist der komischste von allen Komischen Drehs.

## Walburg

Fragen sind Probleme fürs Gehirn, Antworten sind Gefängnisse für den Geist.

John Drake

Während sich Loup-Garou in Paris mit dem Geheimnis des Rehnquist in seinem Lobster Newburg herumschlug, telefonierte Justin Case in New York mit einem Mitglied der saudiarabischen Delegation der Vereinten Nationen.

«Es handelt sich um eine, äh, Kleinigkeit», sagte Case unbeholfen. «Sehen Sie, vor vielen Jahren gab ein Araber bei uns seinen Posten auf und hinterließ einen Zettel in arabischer Sprache. Ähem, tja, nachdem ich ihn also jetzt seit sechsundzwanzig Jahren vor der Nase hängen habe, macht mich das Geheimnis ein bißchen neugierig und ich würde gern wissen, was es zu bedeuten hat...»

«Sicher, sicher», sagte die Stimme am andern Ende. «Es ist mir eine Freude, Ihnen behilflich zu sein. Können Sie es buchstabieren?»

«Na klar, es ist lateinisch geschrieben», sagte Case. «Also, ich nehme an, daß es mehr oder weniger phonetisch ist. Ich lese es Ihnen am besten mal vor. Ähem –

Quod: Hua Allahu achad; Allahu Assamad; lam yalid Walam yulad; walam yakun lahu kufwan achad.

Haben Sie's?»

«Aber sicher», antwortete die elektronische Stimme. «Es handelt sich um einen der berühmtesten Verse aus dem Koran. In deutsch würde es etwa bedeuten... es verliert bei der Übersetzung natürlich seine ganze Schönheit... aber ungefähr so: Gott hat keinen Anfang und kein Ende, keine Größe und keine Form, keine Definition und keine Frau, kein Pferd und keinen Schnurrbart.»

«Ah so, verstehe», sagte Case. «Also vielen Dank nochmals. Tut mir leid, daß ich Ihnen für so eine Kleinigkeit so viel Mühe machen mußte.»

Er legte auf und starrte gedankenverloren vor sich hin.

«Keine Frau, kein Pferd und keinen Schnurrbart», wiederholte er laut. Irgendwas mußte bei der Übersetzung verlorengegangen sein.



Als Dr. Dashwood vom Lunch zurückkam, machte sich auf dem Parkplatz des Orgasmuszentrums ein zweiter Seemann an ihn ran, der sich als Lemuel Gulliver vorstellte.

«Im Verlauf meiner Reisen in ferne Länder», begann Gulliver, «stieß ich auch auf eine Rasse von vollkommen erleuchteten Wesen, die aussahen wie Pferde und redeten wie G. I. Gurdjieff. Als sie mich über die Gesetze, Sitten und Gebräuche meines Volkes ausfragten, was mir einige Schwierigkeiten in bezug auf korrekte und vollständige Informationen bereitete, empfanden sie großes *Erstaunen*, ja blankes *Entsetzen*. Sie sagten, daß sie in der ganzen Schöpfung keinen zweiten Stamm solch ungebildeter Schelme und schmutziger Nichtsnutze kennen würden. Diese Einschätzung der menschlichen Rasse versetzte mir keinen geringen Schrecken, wie Sie sich wohl denken können, und so beeilte ich mich, meine Spezies zu verteidigen, so gut...»

«Ja, ja», sagte Dashwood ungeduldig, «ich bin in Eile, verstehen Sie...»

«Diese Pferdephilosophen», fuhr Gulliver fort, als hätte er nichts gehört, «ließen sich von keinem meiner Worte beeindrucken und sagten mir ganz offen, daß sie unsere Theologen für die schlimmsten *Irren* der Schöpfung, mindestens aber unsere Rechtsgelehrten für die schlimmsten *Diebe* der Welt hielten. Wenn das, was ich ihnen von unseren Ärzten erzählt hatte, wahr sei, so behaupteten sie weiter, wären wir besser beraten, bei Klempnern oder Schmieden Rat zu suchen, die

nicht weniger gebildet seien, dafür aber bei weitem weniger habgierig, geizig und rücksichtslos.»

Langsam wurde Dashwood sauer. «Man braucht eine lange Zeit und jede Menge Geld, um das medizinische Studium zu absolvieren», fauchte er Gulliver an.

«Selbiges erklärte ich meinen Pferdephilosophen ebenfalls», antwortete Gulliver, «aber sie akzeptierten dieses Argument nicht, weil ihrer Meinung nach jeder Dieb oder Schurke bei seiner Verhaftung eine Menge Rechtfertigungen für seine Missetaten vorzubringen hat. Die Gerechten aber lassen sich durch solche Erklärungen nicht hinters Licht führen. Und weiter sagten sie, daß die, die sich nicht um zufällig Vorbeikommende kümmern, sondern sich statt dessen nur mit *Behinderten* und *Sterbenden* abgeben, ohne Zweifel die Habgierigsten und die größten Schurken des *Yahoo*-Stammes seien (denn das war ihre Bezeichnung für unsere Spezies).»

«Ihre Freunde klingen wie ein Haufen verdammter Kommunisten», sagte Dashwood.

«O nein», protestierte Gulliver. «Sie leben im natürlichen Zustand, ohne Bürokraten oder Kommissare jeglicher Art. Ich darf hinzufügen, Sir, daß sich ihre Meinung über unsere Doktoren nur darauf gründete, daß ich ihnen eine ganz gewöhnliche *Arztrechnung* zeigte. Sie fragten mich nach dem Durchschnittseinkommen von Medizinern, die solche Rechnungen ausstellen, und dem Durchschnittseinkommen der unglücklichen Patienten, die entweder gezwungen sind, sie zu bezahlen oder aber ohne jede Behandlung auf der Straße zu sterben. Sie reagierten mit solchem Abscheu und Ärger, daß ich es nicht wagte, ihnen eine *Psychiaterrechnung* zu zeigen, damit ihre ohnehin schon recht niedrige Meinung von unserer Spezies nicht tiefer als Walburg sinkt, was, wie Ihnen bekannt sein dürfte, auf dem Grund des Meeresbodens liegt.»

«Ach machen Sie, daß Sie wegkommen», sagte Dashwood, der jetzt wirklich wütend war.

Er rauschte durch die Eingangshalle und ließ Gulliver einfach auf der Straße stehen.



Im Büro von Abu Laylah, im saudiarabischen Konsulat von New York, klingelte zum zweitenmal das Telefon. High von seiner neuesten Ladung Khif, nahm Abu Laylah träge den Hörer ab. «Sagen Sie, ist das das saudiarabische Konsulat?» fragte eine sehr britische Stimme.

«Ach weh, da haben Sie die falsche Nummer», antwortete Abu Laylah mit starkem jüdischen Akzent.

«Oh», sagte die Stimme verblüfft. «Tut mir leid, entschuldigen Sie.»

Glücklich packte Abu Laylah weiter ein. Er war an diesem Morgen gefeuert worden und machte sich einen Spaß draus, vor seiner Abreise noch sämtliche Telefonanrufer zu verwirren. Erst vor ein paar Minuten hatte er einem Ungläubigen weisgemacht, daß der erhabenste Vers aus dem *Koran* voller Unsinn über Pferde und Schnurrbärte steckte.

## Die Gesellschaft der Unsichtbaren Hand

Seid ein bißchen weniger überheblich, ihr Moralisten. Wir Monster sind auch wichtig für den Gang der Natur.

Nietzsche, *Der Antichrist*

Die Gesellschaft der Unsichtbaren Hand hatte ihr Hauptquartier in der Nähe des Dupont Circle in Washington, im gleichen Gebäude, in dem auch die Warren Belch Society residierte.

Clem Cotex, dem Präsident der Belchers, war der Name der Unsichtbaren Hand schon vor langer Zeit auf dem Wegweiser durch das Gebäude aufgefallen. Er mochte ihn irgendwie, denn er mochte Geheimnisse. Er machte sich häufig Gedanken über die Mitglieder der Unsichtbaren Hand und fragte sich, was für esoterische Geschäfte wohl einen derartigen Namen rechtfertigen könnten.

Sollte es sich etwa um die Neun Unbekannten handeln, die angeblich die Welt regierten? Oder die örtliche Niederlassung der Bayrischen Illuminaten? Die traditionalistische Fraktion der ehemaligen Schwarzen Hand, aus der sich die Mafia und die Cosa Nostra entwickelt hatten?

War Lamont Cranston vielleicht ihr Anführer?

Clem liebte solche Spekulationen. Den größten Teil seines Lebens hatte er als Vertreter in Arkansas verbracht und nie über anderes nachgedacht als Rabatte, Nettoeinkünfte, Steuerabzüge und immer aufgepaßt, daß er ja nicht einem Kunden zweimal mit der gleichen Leier kam. Eines Tages gab ihm ein großer Humanoid mit Bürstenschnitt - Clem dachte damals, es sei ein Mensch - auf der Straße mitten in Chicago einen Tomatensaft aus. Der Mann (oder besser der Humanoid) erzählte ihm, er sei von der Eris Tomatensaft Company. Sie verteilten hier kostenlose Proben, um die Leute mit ihrem neuen Produkt bekannt zu machen.

Schon nach drei Tagen hatte Clem sich den Trekkies angeschlossen und schrieb Briefe an den CBS, in denen er die Wiederholung der Raumschiff-Enterprise-Serie im Fernsehen forderte. Plötzlich interessierte er sich für klassische Musik, wiederholte alle Mathematiklektionen, die er auf der High School mitgeschrieben hatte, entdeckte, daß er oft schon wußte, wer am Telefon war, *ehe* er den Hörer abnahm, und erfand eine neue Kosmologie, die auf der Theorie aufbaute, daß das Universum nicht, wie Heisenbergs Allgemeine Relativität behauptete, kugelförmig, sondern fünfeckig wie das Pentagon-Gebäude war.

Schon nach einer Woche hatte Clem spitzgekliegt, daß eine Eris Tomatensaft Company überhaupt nicht existierte und daß seinem Auto überallhin UFOs zu folgen schienen, und er fing an, sich für ein Dasein als buddhistischer Mönch zu begeistern.

Am Ende der zweiten Woche, nachdem er sich einer ganzen Serie von Tests unterzogen hatte, die von einer Gesellschaft veranstaltet wurden, die psychologische Positions-Tests für Top-Manager entwickelte, war Clem schon wieder etwas ernüchtert. Die Psychologen verrieten ihm, daß er ein «ungewöhnlich starkes Phantasieleben» hatte, aber zu gut angepaßt war, um schizophren zu werden; daß er den höchsten IQ hatte, den sie je gemessen hatten (dabei wußte er verdammt gut, daß er früher nie so hoch gewesen war), und daß er sich eindeutig nicht zum Manager eignete. Sie rieten ihm, sich das vorzuknöpfen, für das er sich am meisten interessierte.

Clem wurde im Lauf der nächsten Zeit immer nüchterner und sachlicher und *detailbewußter*, während das Zeugs in dem Tomatensaft sein Nervensystem mehr und mehr mutierte. Am Ende war er überzeugt, daß er einer von möglicherweise Tausenden von Testpersonen in einem Bewußtseinserweiterungsprojekt war, das von Außerirdischen durchgeführt wurde.

Nach einem Jahr hatte er eine Symphonie geschrieben, die er selbst nicht für besonders gut hielt, und zehnmal seinen Glauben gewechselt,



ohne im Verlauf dieses Prozesses allzuviel zu lernen. Im übrigen hatte er jeden einzelnen Band der *Encyclopedia Britannica* studiert, um nach Hinweisen zu suchen, was zum Teufel wirklich abging.

Wer auch immer hinter diesem Experiment steckte (und mittlerweile war er gar nicht mehr so sicher, daß es wirklich außerirdische Wesen waren), schien einen ganzen Berg von ziemlich eindeutigen Anspielungen in sämtlichen Bereichen des menschlichen Wissens hinterlassen zu haben. Das Zeug im Tomatensaft war wohl das, was Theologen eine unverdiente Gnade nennen würden, aber das war auch das einzige Unverdiente an der ganzen Sache. Wer sie waren, was sie vorhatten und was man dagegen unternehmen sollte, mußte man schon selbst herausfinden.

Clem wußte, daß das letzte, was man dagegen unternehmen sollte, darüber zu reden war, besonders mit den gewöhnlichen Sterblichen, die das Zeug im Tomatensaft nicht gekriegt hatten. Die hielten einen höchstens für plemplem.

Clem hatte sich eine Liste von geschichtlichen Figuren angelegt, von denen er meinte, daß sie das Zeug im Tomatensaft gekannt haben mußten. An der Spitze stand natürlich Jesus Christus, aber dann kamen noch jede Menge anderer Verdächtiger (Buddha, Michelangelo, Walt Whitman, Leonardo da Vinci) und auch noch ein paar, die man normalerweise nicht dazurechnen würde, Lewis Carroll zum Beispiel oder H. P. Lovecraft und General E. A. Crowley, der Entdecker des Nordpols, oder Joshua Abraham Norton, der sich 1852 in San Francisco zum Kaiser der Vereinigten Staaten, Schirmherr von Mexiko und König der Juden erklärt hatte.

Jahrelang hatte Clem versucht, Menschen zu finden, die auf derselben neurologischen Wellenlänge wie er selbst lagen. Er war der Fortean Society, der Mensa, den Rosenkreuzern, dem Zentrum für UFO-Studien und der streng geheimen SSFTASS (*Secret Society for the Abolition of Secret Societies* = *Geheimgesellschaft zur Abschaffung von*

*Geheimgesellschaften*) beigetreten und über kurz oder lang auch überall wieder rausgeflogen. Er war ihnen einfach um Längen voraus.

Ein typisches Beispiel für Clems Überlegungen aus dieser Zeit ist folgender Text:

Alles, was existiert, hat einen Grund. Da das Universum existiert, muß es einen Grund haben, und wenn die Atheisten das leugnen, zeigt sich darin nur ihre Dummheit und Starrköpfigkeit. Traditionell wird der Grund für das Universum Gott genannt.

Bis hierhin hört sich das alles an, als hätte ich Little Rock nie verlassen.

Aber die Logik des Gesagten erscheint mir so klar, so unwiderlegbar, so eindeutig (verdammte Atheisten! Es *ist* unwiderlegbar!), daß es bloß von Feigheit zeugt, wenn man es einem Punkt aufgibt, an dem es gerade anfängt, wie eine Erleuchtung zu wirken.

Da Gott existiert, muß Gott einen Grund haben. Um der Genauigkeit willen wollen wir diesen Grund Gott 2 nennen. (Warum bleiben die Theologen bloß immer vor diesem logischen nächsten Schritt stehen? Wahrscheinlich, weil sie feige sind und Angst vor dem Unbekannten haben.)

Da Gott 2 existiert, muß auch Gott 2 einen Grund haben.

An diesem Punkt gibt alle Welt auf und kehrt zum simplen Theismus oder Atheismus zurück. Laßt uns also tapfer fortfahren. Da Gott n existiert, muß Gott n einen Grund haben, nämlich Gott n + 1.

Da Gott unendlich existiert, muß Gott unendlich einen Grund haben, nämlich Gott unendlich + 1. Was ist daran verkehrt? Es mag ja komisch klingen, aber wenn es logisch ist, muß es auch wahr sein.

Ich frage mich bloß, was in diesem Tomatensaft drin war. Irgendwelche Moleküle. Tomatensaft besteht aus Molekülen. Und mein Gehirn besteht ebenfalls aus Molekülen. Also stießen die Moleküle aus dem Zeug im Tomatensaft auf die Moleküle in

meinem Gehirn, und seitdem spielen sie verrückt. Und Gott unendlich + 1 tauchte auf.

Aber um logisch zu bleiben und der reinen Vernunft zu folgen, wohin sie auch führt, muß Gott unendlich + 1 einen Grund haben, nämlich Gott unendlich + 2.

Und so weiter, bis zu Gott unendlich + unendlich. Es hat einfach kein Ende, weder in der Unendlichkeit noch in der dreifachen Unendlichkeit und auch nicht in der Unendlichkeit der Unendlichkeiten!!! Und das schönste daran: Jesus und alle anderen Mystiker haben uns gelehrt, daß Gott in uns ist. Also ist auch Gott 2 in uns und Gott 4 und so weiter bis zu Gott unendlich + unendlich + 1 etc. Darum kann man auch nicht über sich selbst nachdenken, und über sich selbst, wie man über sich selbst nachdenkt, oder über sich selbst, wie man über sich selbst nachdenkt, wie man über sich selbst nachdenkt, wie man über sich selbst nachdenkt ... bis zur Unendlichkeit und weiter.

Bewußtsein ist ein trans-unendlicher Rückzug - ich sollte mich lieber ein Weilchen aufs Ohr legen, ehe ich mich hier zu sehr aufrege. Einen Moment lang glaubte ich doch tatsächlich zu wissen, was *wirklich* los ist.

Zu guter Letzt gründete er eine eigene Gesellschaft mit dem Ziel, das, «was zum Teufel hier wirklich los ist», zu erhellen und zu erforschen. Er nannte sie Warren Belch Society, nach dem berühmten Schützen aus dem Wilden Westen, der jede Schießerei gewann, weil die Knarren seiner Gegner geheimnisvollerweise jedesmal blockiert waren.

Die Leute, die er für seine Gesellschaft begeisterte, gehörten nicht zu der Sorte, die Marshall Belchs phänomenales Glück einfach dem «Zufall» zuschreiben oder sich mit metaphysischen Etiketten wie «Synchronizität» oder «Psychokinese» abspeisen lassen würden.

Sie kamen zu dem Schluß, daß die Außerirdischen irgendwelche obskuren kosmischen Gründe dafür haben mußten, Warren Belch zu *beschützen*



Am selben Tag, als Justin Case sich stundenlang den Kopf über Joe Maliks letzte, mysteriöse Botschaft zerbrach und (erfolglos) versuchte, herauszukriegen, was sie zu bedeuten hatte, mühte sich Clem Cotex damit ab, endlich dahinterzusteigen, was es mit der Gesellschaft der Unsichtbaren Hand auf sich hatte. Er marschierte den Gang hinunter, öffnete die Tür zu ihrem Büro und betrat das winzige, aber geschmackvoll eingerichtete Vorzimmer.

Die Wand zu seiner Rechten war mit einem großen goldenen Dollarzeichen geschmückt, über dem die Initialen D.R.M.S.N.E, standen. Linker Hand hing eine riesige Reproduktion des berühmten Steinberg-Comics von dem kleinen Fisch, der von einem größeren bedroht wird, hinter dem wiederum ein größerer hockt und so weiter bis zum Rand des Bildes und offenbar sogar noch darüber hinaus bis zur Unendlichkeit.

Das Zimmer war leer.

Clem schaute sich leicht unsicher um.

KANN ICH IHNEN BEHILFLICH SEIN? kam plötzlich eine Computerstimme, anscheinend aus der Decke.

«Äh, ich würd gern den Direktor oder die Direktorin sprechen, je nachdem», stammelte Clem.

DASS ISST DOKTOR RAUSS ELYSIUM, antwortete der Computer, ER ISST HEUTE NICHT IN SEINEM BÜRO!

«Ah, na dann, äh, richten Sie ihm bitte aus, daß Clem Cotex ihn sprechen wollte», sagte Clem und schob sich Richtung Tür.

Plötzlich war ihm die Lust an der Erforschung der Unsichtbaren Hand vergangen, jedenfalls solange er hier allein war. *Irgendwann anders*, beschloß er, *wenn ich ein paar Freunde dabei habe*.

IHRE NACHRICHT IST GESPEICHERT WORDEN, schepperte die Stimme hinter ihm her, als er hastig die Tür hinter sich zuzog.

## Fallende Träger

Der Begriff des Realen kann nur mit einem Strahlen oder Leuchten verglichen werden, denn dabei handelt es sich um die teilweise Enthüllung des Zusammenhangs im göttlichen Schöpfungsakt.

Papst Stephen, *Integritas, Consonantia, Claritas*

Mary Margaret Wildeblood, Manhattans schärfste Literaturkritikerin, hatte einen in der Krone. Sie saß vor ihrem fünften Martini. «Mailer kann nun mal nicht schreiben», sagte sie kampfeslustig. «Keiner von denen kann schreiben. Seit Raymond Chandler haben wir keinen einzigen wirklichen Schriftsteller mehr gehabt.»

«Hm», meinte ihr Begleiter ausdruckslos. Blake Williams war groß, hatte einen grauen Bart und eine Schwäche für Eklektizismus. Angeblich war er Anthropologe (zumindest hatte er einen akademischen Grad in dem Fach), schrieb aber über Dutzende von Wissenschaften und stellte dabei die wildesten Spekulationen an. Kein Mensch hätte sagen können, ob er ein Genie war oder der gebildetste Schwachsinnige der ganzen akademischen Welt.

«Was soll das heißen: «Hm»?» fragte Mary Margaret herausfordernd. «Ich habe dummes Zeug geredet, nur um zu sehen, ob du mir überhaupt zuhörst.»

Sie saßen in der Three Lions Bar des UN-Plaza.

«Nun, zugehört hab ich schon», sagte Dr. Williams lässig. «Du hast Mailer mit Chandler verglichen, zu Mailers Ungunsten. Ich muß jedoch zugeben, daß ich mit meinen Gedanken woanders war. Ich dachte gerade über das Rätsel der Sauce hollandaise nach.» Er war übrigens ebenfalls beim fünften Martini angelangt.

«Was ist denn das nun schon wieder?» fragte Mary Margaret. Die Martinis mußten sie ganz schön umgehauen haben, denn sie wartete

seine Antwort gar nicht erst ab, sondern verkündete bedeutungsvoll: «Die beste Short story, die John O'Hara je geschrieben hat.»

«Es handelt sich um einen Fall von Lebensmittelvergiftung», erklärte Dr. Williams. «Eine ganze Menge Leute sind von verseuchter Sauce hollandaise vergiftet worden.» Aber dann besann er sich und fragte höflich: «Welche Short story?»

In diesem Moment kam der Roboter, der sich Frank Sullivan nannte, herein und setzte sich an einen Tisch in ihrer Nähe. Sein Begleiter war Peter Jackson, der farbige Mitherausgeber des *Confrontation*-Magazins.

«Ich habe den Titel vergessen», sagte Mary Margaret. «Jedenfalls handelte sie von einem Autovertreter. Er hat einen sehr guten Tag, macht ein paar erstklassige Deals und hält auf dem Nachhauseweg an einer Bar, um das Ganze ein bißchen zu feiern. Er bestellt also einen Drink nach dem andern und kommt erst lange nach Mitternacht zu Hause an. Und *dann*, paß auf, *dann* geht er los, holt seine Knarre aus dem Versteck und ...»

«Ach ja, die kenn ich auch», unterbrach Dr. Williams. «Aber das ist keine Short story, sondern ein Roman. Heißt, hm, äh, ähem, *Verabredung in Samara*. Und er nimmt nicht das Gewehr, sondern setzt sich ins Auto und pumpt sich die Abgase rein... »



«Der verfluchteste Fall, der mir je zu Ohren gekommen ist», sagte Pseudo-Sullivan. «Seitdem ist der Botschafter voll auf Morphium.»

«Nein, nein», sagt Mary Margaret ungeduldig. «Das war der Typ in *Verabredung in Samara*, das stimmt, weiß ja jeder, aber ich rede von einer Short story, die O'Hara viel später, vielleicht dreißig Jahre später erst geschrieben hat. In der Short story, verdammt, wie hieß sie denn bloß, in der Short story... »

«Ausgeflippt?» kreischte Pseudo-Sullivan. «Wir dachten schon, wir müßten ihm eine Zwangsjacke verpassen. »

«In der Short story -» kämpfte Mary Margaret verbissen und merkte plötzlich, daß Williams dem Roboter zuhörte. «In der Short story nimmt der Vertreter seine Knarre, geht ins Schlafzimmer und hält sich die Mündung an die Stirn ...» Sie hielt inne.

Es funktionierte. «Und?» fragte Williams, dessen Gedanken immer noch um die Sauce hollandaise und das Geheimnis des ausgeflippten Botschafters kreisten.

«Und seine Frau wird wach», schloß Mary Margaret. «Und sagt: Tú's nicht. Und er tut's nicht.»

«Er hüpfte im Zimmer herum wie ein aufgescheuchtes Huhn auf Acid und gab sehr merkwürdige Geräusche von sich, gurgelte und würgte wie ein Bekloppter», fuhr der «Mann», der sich Ed Sullivan nannte, fort.

«Er tut's nicht?» rief Williams aus.

«Das ist es doch gerade! Also paß auf: Genau wie der Typ in *Samara* geht dieser Mann bis zum Äußersten, er schaut über den Abgrund, aber im letzten Moment hält er sich doch noch zurück. Und nur, weil seine Frau was zu ihm sagt.»

«Also ist es eine Liebesgeschichte», sagte Williams. «Sehr hintenrum und indirekt, typisch für O'Hara, aber nichtsdestotrotz eine Liebesgeschichte. Er findet sich mit seiner Last ab, worin auch immer sie bestehen mag, nur wegen der Frau, die er liebt.»

«Tja, was meinen Sie, wieviel wird *Confrontation* dafür springen lassen?» fragte Pseudo-Sullivan.

«Aber nein, es ist viel komplizierter», bohrte Mary Margaret weiter. «Das Motiv für den Selbstmordversuch wird nie erklärt. Genauso wie auch das Motiv für den erfolgreichen Selbstmord in *Samara* nie angesprochen wird.»

«Braucht es denn überhaupt eine Erklärung?» schwadronierte Williams und winkte dem Kellner, einen neuen Martini zu bringen. «Wenn ich die



Aussicht hätte, für den Rest meines Lebens Autos zu verkaufen, um meine Brötchen zu verdienen, würde ich mir wahrscheinlich aus Versehen auch mal 'ne Kugel in den Kopf jagen.»

«Ja, aber ... die meisten Leute merken von der Leere des Lebens ja gar nichts. Sie sind anders als die beiden Figuren von O'Hara. Das ist das Entscheidende. Es ist wie die Parabel, die Sam Spade im *Malteserfalken* Brigid O'Shaughnessy erzählt. Wie er eigentlich angeheuert wurde, um einen verschwundenen Grundstücksmakler zu finden ...»

«Schon wieder ein Vertreter», bemerkte Williams. «Offenbar spielen wir hier mit der Synchronizität. Wann taucht denn endlich Arthur Miller auf?»

«Warte», sagte Mary Margaret. «Es wird noch verrückter. Dieser Makler aus Spades Story ging eines Tages zum Lunch und kam nie wieder zurück. Kein Anzeichen für faule Tricks, kein Abschiedsbrief, *nada*. Die Jahre vergehen, und irgendwann will seine Frau wieder heiraten, also heuert sie Spade an, um sicherzugehen, daß der Makler wirklich tot ist. Spade schnüffelt ein bißchen herum und entdeckt den Makler mit anderem Namen und einer neuen Familie in einer anderen Stadt. Er erklärt Spade, was an diesem Tag passiert war, als er zum Lunch gehen wollte und einfach verschwand. Ein Dachbalken fiel von einer Baustelle - nennst du das Synchronizität? - und hätte ihn um ein Haar getroffen. Er prallte nur einen Meter neben ihm auf. Es war für ihn wie ein Satori-Erlebnis.»

«Ein WAS???» rief der farbige Herausgeber Peter Jackson erstaunt aus.

Mary Margaret und Blake waren wie verzaubert; sie starrten angestrengt in ihre Martinigläser und versuchten gleichzeitig, Pseudo-Sullivans Antwort aufzuschnappen. «Ein Rehnquist», sagte der Androide.

«Jessas, Maria und Josef», keuchte Peter Jackson. «Wollen Sie mich etwa auf den Arm nehmen? Sie meinen, mitten auf der Treppe...?»

«Wo der Botschafter ihn auf jeden Fall sehen mußte, wenn er zum Empfang herunterkam. Ein echt großer, so einer wie der von Harry

Reem, oder wie heißt der Bursche doch gleich, der aus den Pornostreifen, Sie wissen schon. Mit einer rosa Schleife drum herum. Die *Company*», Pseudo-Sullivan zog das Wort bewußt in die Länge und vermied die Abkürzung, «die *Company* glaubt, daß es der KGB war. Glauben Sie mir, seitdem ist der Botschafter nicht mehr derselbe.»

«Lieber Himmel», sagte Blake Williams. «Das ist ja wie deine Story von dem heruntergefallenen Dachträger. Nur in diesem Fall ist es ein fallender Rehnquist... aus der vierten Dimension, vielleicht.» Seiner Meinung nach war das für den KGB viel zu bizarr. Wahrscheinlich handelte es sich einfach um ein paranormales Projekt.

«Evi Geblumenkraft war da», fuhr Pseudo-Sullivan fort. «Sie versuchte, den Botschafter zu beruhigen, aber er gab nur noch diese gurgelnden Geräusche von sich und wurde so komisch rot um die Nase ...»

«Evi Geblumenkraft», unterbrach Jackson. «Ist das nicht diese reiche Schickse mit den dicken Brownmillers, die aus sämtlichen Nachtclubs von Europa rausgeflogen ist?»

«Ye-ahh», sagte Pseudo-Sullivan. «Aus dem Jetset, wissen Sie. Aber sie versuchte alles mögliche, um den Botschafter wieder zu sich zu bringen. Machte Witze über Freuds Theorien, Kastrationsängste, Rehnquist-Neid und so weiter... da war er übrigens schon wieder verschwunden. Aber wir wissen verdammt gut, daß der Botschafter nicht gesponnen hat. Zwei von unseren Männern haben ihn auch gesehen. Dummerweise wurden sie abgelenkt, als sie versuchten, den Botschafter zu beruhigen. Er sprang wie ein Verrückter herum und heulte: mit einer rosa Schleife, mit einer rosa Schleife, und: Was muß das für ein krankes Hirn sein, das sich so was ausdenken kann? Und noch mehr solcher Sprüche ... »

«Es war, als ob das Leben dieses Mannes eine Uhr war», sagte Mary Margaret und nahm ihren eigenen Faden wieder auf. «Und ein Juwelier macht den Deckel auf und zeigte ihm, wie sich die Rädchen drehen. In einem Universum, in dem es wirklich keinen Grund gibt, warum ein Dachbalken dich trifft oder nicht trifft, hatte plötzlich nichts mehr Bedeutung für ihn.»

«Und das ist von Dashiell Hammett, sagst du?» fragte Williams zurück.  
«Es klingt eher existentialistisch.»

Mary Margaret kippte ihren sechsten Martini. «Hammett hat das nicht nur geschrieben, sondern gelebt. Er hat zehn Jahre damit verbracht, für die Pinkertons zu arbeiten, und das zu einer Zeit, als der Klassenkampf in diesem Land noch ein echter Kampf war. Er wußte, daß solche Dachbalken auf Gerechte genauso wie auf Ungerechte fallen.»

«Du meinst, er war ein richtiger Detektiv, der über fiktive Detektive schrieb?» Williams war mit seinen Gedanken schon wieder ganz woanders. «Das klingt ja wie Gödels Beweis... oder Escher, wenn er malt, wie er sich selbst malt...»

«Werd bloß nicht intellektuell», warnte Mary Margaret. «Sonst verpaßt du noch das Offensichtliche.

## Es regnet

### Krabben und Uferschnecken

Es gibt ein glückliches Land  
Wuit, wuit weg ...

George Herriman

Einer der Hauptzwecke der Warren Belch Society bestand darin, herauszufinden, wer der Verrückte Fischhändler war.

Diese bemerkenswerte Figur war am 28. Mai 1881 in Cromer Gardens, Worcester, England, aufgetaucht oder angeblich aufgetaucht. Mit Hilfe von mindestens zwei Dutzend Assistenten hatte sie in sämtlichen Straßen, Gärten, ja sogar auf den Hausdächern der Einwohner von Cromer Gardens Krabben und Uferschnecken verteilt.

Phantasielos, wie sie offenbar waren, konnten sich die Leute nicht vorstellen, daß es sich um das Werk eines Verrückten Fischhändlers handelte. Vor allem konnten sie sich nicht erklären, wie er (oder vielleicht sie?) ein solches Ding am hellichten Tag gedreht haben konnte, ohne von jemand beobachtet worden zu sein. Also behaupteten sie einfach, daß die Krabben und Uferschnecken vom Himmel gefallen seien. Unter dem mysteriösen Einfluß von «Mob-Psychologie», was auch immer das sein mag, bestanden einige sogar darauf, mit eigenen Augen mitangesehen zu haben, wie die Krabben und Schnecken vom Himmel gefallen waren.

Sie erzählten, es hätte «Krabben und Schnecken geregnet». Die Wissenschaftler jener Zeit, die sehr wohl wußten, daß Krabben und Schnecken nicht vom Himmel fallen, klassifizierten das Ganze als gut geplanten Jux. Einer von ihnen, ein Korrespondent des anspruchsvollen *Nature*-Magazins, kam sogar auf die Idee, daß es das Werk «eines Verrückten Fischhändlers» sein mußte, vergaß aber zu erklären, wie der Verrückte Fischhändler das alles anstellen konnte, ohne beobachtet zu werden.

Erst in den 20er Jahren des folgenden Jahrhunderts fiel dieser Erklärungsversuch einem Mann namens Charles Fort in die Hände. Offensichtlich hatte Fort auch von dem «Zeug im Tomatensaft» abbekommen, wenn auch wahrscheinlich nicht so viel wie Clem Cotex – jedenfalls weigerte er sich rundheraus, an den Verrückten Fischhändler zu glauben; im Gegenteil, er überhäufte ihn mit Spott und Schande. Seiner Meinung nach gehörte der Verrückte Fischhändler zu der Sorte von überspannten Theorien, die die Leute erfinden, wenn sie das Offensichtliche nicht akzeptieren wollen. Denn für Fort war es ganz und gar offensichtlich, daß an jenem Tag in Cromer Gardens aus unerfindlichen Gründen Krabben und Uferschnecken vom Himmel gefallen waren.

Clem Cotex war jahrelang Forts Anhänger gewesen, bis er wegen seiner ausgeflippten Ideen aus der Fortean Society rausgeflogen war. Daraufhin durchdachte er das Geheimnis von Cromer Gardens noch einmal neu, und da das «Zeug im Tomatensaft» noch immer in seinem Gehirn arbeitete, entschied er sich, schließlich und endlich doch an den Verrückten Fischhändler zu glauben.

Wahrscheinlich war der Verrückte Fischhändler einer von S.I.E. So hieß diese komische Gang, die den Tomatensaft verteilte und noch mehr solche Dinger drehte. S.I.E. stand für *Sie Infizieren Euch*.

Mittlerweile war Clem zum Agnostiker geworden – und je mehr der Tomatensaft seine Nervenzellen mutierte, um so agnostischer wurde er. Was S.I.E. anging, hatte er noch keine feste Meinung. Es konnte sich um die neun Großen Unbekannten aus der indischen Folklore handeln, aber auch die Bayrischen Illuminaten oder das esoterische Netzwerk kamen in Betracht, von dem sich Computerprogrammierer nur im Flüsterton erzählten, vielleicht sogar der CIA. Auch ohne Tobias Knights intime Kenntnisse hatte Clem rausgekriegt, daß sämtliche Veröffentlichungen über den CIA Teil einer *Maske* oder großangelegten *Tarnung* sein konnten, die sie selbst in die Welt setzten, und daher hegte er auch Zweifel daran, daß er wirklich erst 1948 gegründet worden war. Es war

genausogut drin, daß er schon seit dem Untergang von Atlantis sein Unwesen trieb, und die Version, daß die CIA ein Teil der Unistat-Regierung war, der während des kalten Krieges aufgekommen war, konnte einfach ein weiterer Mythos sein, hinter dem sich seine wahren Ziele verbargen.

Clem hegte sogar den Verdacht, daß die Gesellschaft der Unsichtbaren Hand ein Posten der S.I.E. war. Aus diesem Grund wollte er nämlich lieber nicht allein in ihr Büro zurück und zögerte es auch hinaus, ein paar Freunde zusammenzutrommeln, die ihn begleiten könnten.

Manchmal kam er sogar auf den Gedanken, daß der Verrückte Fischhändler und die übrigen Männer von S.I.E. Agenten von Silent Tristero's Empire sein könnten.

Diese Idee erschien ihm so plausibel, weil er verdammt gut wußte, daß er in einem Roman existierte. Das war eine seiner ersten Entdeckungen gewesen, nachdem er den Tomatensaft getrunken hatte.

## Ehrlichkeit in Spelvins

Lieber möchte ich meine Post per Lockheed geliefert kriegen,  
als in einem Flugzeug fliegen, das die Post konstruiert hat.

Bartholomew Gimble

An diesem Abend ging Dr. Dashwood mit Dr. Bertha van Ation, der Astronomin am Griffith Observatory, die die zwei Planeten hinter Pluto entdeckt hatte, zum Dinner.

Er führte sie in Bernsteins Fischgrotte, das beste Fischrestaurant von ganz San Francisco, das damals gerade langsam berühmt wurde, weil es Schriftstellern, die es in ihren Büchern erwähnten, eine freie Mahlzeit spendierte. Seit es in dem witzigsten Science-Fiction-Roman von 1981 besonders gut weggekommen war, hatte sich dieser Brauch eingebürgert.

«Willkommen in Bernsteins Fischgrotte», begrüßte sie der Kellner. «Ich hoffe, das Essen wird Ihnen schmecken.»

«Das Essen in BERNSTEINS FISCHGROTTE schmeckt uns immer», rief Dashwood aufgekratzt.

«Warum schreien Sie denn so?» fragte Dr. van Ation.

«Ich weiß auch nicht», sagte Dashwood. «Irgendwas ist wohl ... über mich gekommen... »

«Na ja, *Bernsteins Fischgrotte* ist es ja auch wert, daß man aus dem Häuschen gerät», sagte Dr. van Ation leise, aber inbrünstig.

Dashwood bestellte sich einen Manhattan mit Southern Comfort, eine Kombination, auf die er sonst im Traum nicht gekommen wäre. Er fragte sich, wie er bloß dazu kam, und jetzt wollte Dr. van Ation auch noch das gleiche probieren.

«Man muß entweder der Hammer oder der Amboß sein, hat Goethe gesagt ->», meinte jemand in der angrenzenden Sitzecke.

«Hmmm», staunte Bertha van Ation. «Das ist ja echt gut.» Sie nahm noch einen Schluck von ihrem Southern Comfort.

«Das war natürlich reichlich melodramatisch», fuhr die Stimme nebenan fort. «Als Künstler muß er schließlich gewußt haben, daß es Situationen gibt, in denen man sowohl Hammer wie auch Amboß sein kann – da gibt es kein Entweder-Oder mehr. Das ist das kreative Feuer.»

«Nun, was gibt's denn so Neues in der Astronomie», fragte Dr. Dashwood.

«Wie? Oh, tut mir leid, ich hab grad darauf geachtet, was die da drüben reden», sagte Bertha.

«Hammer und Amboß», wiederholte Dashwood. «Ja, ich hab ihn auch gehört. Ist bestimmt ein Dichter. Es heißt ja immer, daß wir hier mehr Dichter von <Anthologie-Rang> haben als jede andere Stadt in Amerika – ich frage mich bloß, was das sein soll.»

«Wie die *Hammerklavier*-Sonate», meinte nebenan eine neue, diesmal weibliche Stimme. «Beethoven war dabei Hammer, aber auch Amboß. Vielleicht hat er den Witz sogar beabsichtigt. Er hat Goethe doch bestimmt gelesen, oder nicht?»

«Gelesen?» fragte die erste Stimme zurück. «Sie kannten sich. Wären wahrscheinlich befreundet gewesen, wenn das unter zwei Egozentrikern möglich wäre.»

«Das ist mein Lieblingslaster», flüsterte Bertha leise. «Anderer Leute Gespräche mitzuhören.»

«Es hört sich doch wirklich so an, als ob er an diese Idee gedacht hätte», fuhr die weibliche Stimme fort. «Oder kennst du noch ein anderes Klavierstück, bei dem der Pianist so auf die Tasten hämmern muß?»

«Das gibt's gar nicht», flüsterte Dashwood. «Ich hab heut so einen bekloppten Brief gekriegt – Sie wissen schon, das Zeugs kommt bei uns im Orgasmuszentrum ja tonnenweise an, ja, und der handelte auch vom *Hammerklavier*.»



«Meine Güte, da haben Sie ja noch Glück mit solchen gebildeten Spinnern», flüsterte Bertha zurück. «Die Leute, die an Griffith schreiben, sind meistens irgendwelche hinterwäldlerischen Farmer, die UFOs gesehen haben.»

«Einmal gingen sie zusammen spazieren», fuhr der Bursche drüben fort, «und jedermann verbeugte sich natürlich im Vorbeigehen. Schließlich sagte Goethe: <Also wenn Sie mich fragen, ich finde diese ostentativen Ehrerweisungen immer ein bißchen peinlich.> Und weißt du, was Ludwig geantwortet hat? <Regen Sie sich nicht auf. *Ich* bin es, den man ehren will.>»

Das silberne Lachen der Frau sprühte goldene Haschischfunken. «Typisch Beethoven», sagte sie.

Plötzlich standen die beiden auf. Offenbar hatten sie schon bezahlt und nur noch ihren Kaffee ausgetrunken. Ungeniert schauten Dr. Dashwood und Dr. van Ation ihnen nach, als sie zum Ausgang gingen. Es waren Chinesen.

«Typisch San Francisco», sagte Dashwood.

«Ich habe mir neulich eine Vivaldi-Aufnahme gekauft», erzählte Bertha. «Sie ist von einem klassischen Ensemble aus Japan - sie spielen zum Beispiel die *Vier Jahreszeiten* auf japanischen Instrumenten. Aber es klang dem Spinett, für das er sie geschrieben hat, wirklich täuschend ähnlich.»

«Mm», nickte Dashwood. «Und dafür haben wir hier all die Kids, die Sitar spielen und versuchen, Ravi Shankar nachzumachen.»

«Kunst und Wissenschaft waren ja schon immer international. Nur unsere verdammte Politik bleibt nationalistisch. Zu unserer Schande.»

«Mm», nickte Dashwood. «Aber was gibt's denn nun wirklich Neues in der Astronomie?»

«Nun», meinte Bertha bedeutsam und beugte sich ein wenig vor. «Es stellt sich allmählich heraus, daß das Universum verflixt viel größer ist, als wir noch vor drei oder vier Jahren vermutet hätten.»



Am andern Ende des Lokals, an einem Tisch, der einen guten Blick auf Dashwood bot, saß der Continental-Bulle genüßlich über seinem Schwertfisch-Steak. Er genoß es um so mehr, wenn er daran dachte, daß er es auf die Spesenrechnung setzen konnte.

Dieses Glück verdankte er der Tatsache, daß Dashwood sein Gesicht noch nicht kannte.

Draußen, auf der anderen Straßenseite, stand Tobias Knight mit ein paar Doughnuts und einem Kaffee vor einem Lebensmittelladen und verfluchte die Tatsache, daß dieser typische warme San Francisco-Tag in eine typische kalte San Francisco-Nacht übergegangen war.

Er verdankte nämlich sein Exil in der Kälte der Tatsache, daß Dashwood sein Gesicht schon kannte.



Mittlerweile hing Simon Moon in Washington in einer Bar namens Easter Basket herum. Dort gabelte er sich einen Knaben mit langen blonden Locken und mädchenhaften Manieren auf - beides Qualitäten, die Simon zu schätzen wußte.

Sie fuhren zu Simons Wohnung und rauchten Haschisch.

Dann unterhielten sie sich eine Weile, und Simon erfuhr, daß Marlon für sein Examen in Sozialpsychologie paukte und daß sein Vater nicht nur Bulle in San Francisco, sondern auch Mitglied bei der Purity of Ecology Party war.

Simon entschied sich, diese Tatsache nicht gegen den Jungen zu verwenden.

Sie gingen zusammen ins Bett. Zuerst war Simon der Aggressivere, der den jungen Marlon mit genießerischer Leidenschaft briggste. Aber bald

entwickelte sich daraus ein Wechselspiel: jeder briggste den andern so lange, bis er kurz vor dem Millett war, und nach einer Stunde waren beide völlig kirre und konnten sich nicht länger zurückhalten. Simon fing an, Marlon zu bryanten. Sie heulten und keuchten und stöhnten, bis das Schlafzimmer sich anhörte wie das Löwenhaus im Zoo zur Paarungszeit.

Das war genau Simons Vorstellung von einem gelungenen Abend.



Am andern Ende des Kontinents erklärte Dr. Dashwood unterdessen beim Kaffee die drei Dimensionen des Briggsens.

«Es kann ganz einfach keine Wissenschaft ohne Dimensionen geben», dozierte Dashwood ernst. «Pechner war der Pionier, Psychometrie, was schmeckt süßer als was und dieses ganze Zeug. Primitiv, klar, aber das war schon der Beginn der Qualifikation des Subjektiven, und meine Arbeit stände in direkter Folge zu seiner, aber, Sie wissen ja wie das ist, lange Zeit wurde die Anwendung seiner Methoden auf die menschliche Sexualität von Angst und Vorurteilen verhindert», seufzte er.

Dr. van Ation nickte düster.

«Ehrlichkeit messen wir auf einer Skala von 0 bis 10 in Spelvins», fuhr Dashwood fort, völlig vertieft in sein Thema. «Hedonismus in Lovelaces - da hatten wir Glück, die Testpersonen können sechzehn verschiedene Abstufungen unterscheiden. Und die Dimension der Zärtlichkeit, da kommen wir mit 0 bis 7 hin. Der perfekte Steinern-Job, wenn ich diesen Ausdruck gebrauchen darf, besteht also aus 10 Spelvins von Ehrlichkeit, 16 Lovelaces von Hedonismus und 7 Havens von Zärtlichkeit.»

«Im Vergleich dazu haben wir es bei unserem Job ja wirklich einfacher», sagte Dr. van Ation. «In der Astronomie ist alles ziemlich konkret und objektiv.»



«Was soll das heißen», fragte Marlon Murphy träge.

Simon stützte sich auf sein Kissen und schaute in die Richtung, in die der Junge zeigte. Er meinte den schwarz-goldenen Sticker auf Simons Heimcomputer, auf dem ein Dollarzeichen und die Buchstaben

D.R.M.S.N.E.

abgebildet waren.

«Ach das», sagte Simon. «Das sind die Insignien der Gesellschaft der Unsichtbaren Hand.»

«Und was bedeutet D.R.M.S.N.E.?»

«Die Regierung Mischt Sich Nicht Ein», übersetzte Simon. Marlon rollte sich herum und starrte ihn an. «Was ist das, so eine Art Paradox?»

Simon lächelte dieses gemeine heitere Lächeln, das die Erleuchteten immer drauf haben, wenn sie mit Unerleuchteten zu tun haben. «Das ist kein Paradox, sondern eine simple Tatsache», antwortete er.

Marlon rutschte ein paar Zentimeter von ihm weg. «Bist du etwa so was wie ein Mystiker?» fragte er nervös. Die Mystiker, denen er bisher begegnet war, lebten an der Westküste und waren seiner Meinung nach allesamt Spinner.

«Ja», sagte Simon leichthin. «Wir Mitglieder der Unsichtbaren Hand sind zwar Mystiker, aber auch Wissenschaftler. Wir haben alle einen akademischen Grad in Mathematik, Quantenphysik, Computerwissenschaft oder einem ähnlichen Zweig. Unser Gründer, Dr. Rauss Elysium war Experte in Gravitations-Geometrie-Dynamik, vierdimensionale Topologie und so weiter, ehe er sich mit der Allgemeinen Systemtheorie beschäftigte.»

«Und diese Leute, die Mathematik und so weiter studiert haben, haben sich also überzeugt, daß die Regierung gar nicht wirklich existiert?» Marlon hatte plötzlich eine tolle Idee: Er würde seine Hausarbeit über

diese Gesellschaft der Unsichtbaren Hand schreiben, sozusagen als Illustration des psychologischen Gesetzes: Je brillanter ein Gehirn arbeitet, um so ausgefeilter ist sein Täuschungssystem, wenn es zuschnappt.

«Genau», sagte Simon gelassen. «Ein Kücken ist die Art des Eis, mehr Eier zu produzieren. Die Regierung ist die Art der Anarchie, mehr Anarchie zu schaffen. Paß auf...»



«Also wurden sie von der Sauce hollandaise alle vergiftet», meinte Mary Margaret und trank genüsslich ihren siebten Martini aus.

Blake Williams fiel plötzlich auf, daß Mary Margaret wirklich eine verdammt hübsche Frau war, wenn man berücksichtigte, daß sie noch vor sechs Monaten ein Mann gewesen war. Er saß ebenfalls vor seinem siebten Martini. Selbst wenn sie wie Humphrey Bogarts Mutter in *Dead End* aufgemacht gewesen wäre, hätte er Marjorie Main noch verdammt attraktiv gefunden.

«Ja, ja», sagte er. «Aber das ist nicht das Geheimnis. Man brachte sie sofort ins Krankenhaus, pumpte ihnen den Magen aus, und alle haben es überlebt. Ich weiß gar nicht mehr, was es eigentlich war, was in der Sauce hollandaise giftig war, aber das spielt auch keine Rolle. Das ist nicht das Geheimnis.»

«Ja, aber was ist denn dann das Geheimnis?» bohrte Mary Margaret. Sie drängte ihn zum Reden, und das alarmierte ihn plötzlich. Es konnte nur eins bedeuten: sie wollte mit ihm ins Bett.

«Das Geheimnis», meinte er, «äh, das Geheimnis ist das, was dann passierte.» Er hatte sie attraktiv gefunden, ja, aber das war noch ziemlich abstrakt, er hatte sich ja noch gar nicht richtig entschieden, und wenn man es recht bedachte, war sie in seinem Kopf immer noch teilweise männlich.

«Was passierte denn später?» bohrte sie weiter. *Verdammt und zugenäht!* dachte er. *Wahrscheinlich habe ich einen Martini zuviel intus.* Zweifellos war sie jetzt eine Frau. Wo war also das Problem?

«Sie zeigten alle wieder genau die gleichen Symptome», sagte er, «und zwar immer dann, wenn sie wieder Sauce hollandaise aßen.» Das Problem war, daß sie natürlich nicht nur einfach pottern würden; es mußte schon ein gewisses Maß an Vorspiel dabei sein, und sie würden sich gegenseitig einen briggsen.

«Wie? Also Synchronizität? Zwei Fälle von vergifteter Sauce hollandaise, die zufällig die gleichen Leute erwischte?»

«Ach was, viel merkwürdiger als das.» Was war denn bloß los? Er hatte schließlich schon jede Menge Frauen gebriggst und war auch schon oft genug gebriggst worden - und bei Gott, ein guter Steinem-Job war wirklich was Feines - aber ... war es nicht doch irgendwie tuntig, wenn eine Frau mal ein Mann gewesen war und man sich wenigstens zum Teil noch an ihn erinnerte? «Ach was», wiederholte er und verfluchte insgeheim die vielen Martinis. «Beim zweitenmal war nämlich mit der Sauce hollandaise alles in Ordnung. Keine Spur von schlecht. Sie waren also auch gar nicht wirklich vergiftet. Sie zeigten, ähem, bloß die *Symptome* einer Vergiftung.»

«Das ist wirklich verrückt», sagte Mary Margaret. Sie fragte sich, ob er vielleicht nur deshalb so nervös war, weil er noch nie mit einem Transsexuellen im Bett gewesen war. Aber schließlich war er doch Anthropologe, oder etwa nicht? Er sollte es als Erweiterung seines Horizonts verstehen.

«Äußerst merkwürdig», stimmte Blake Williams zu. «Weil man es mit den Konditionierungstheorien allein nicht erklären kann. Du erinnerst dich vielleicht, eine Konditionierung ist ein sehr langsamer Prozeß, einer, der sehr viele Wiederholungen oder, äh, Verstärkungen erfordert. Auf diese Weise hat Pawlows Hund gelernt, daß *Glocke* = *Essen* bedeutet - Wiederholung, Wiederholung, Wiederholung. Aber die Hunde- oder Reflex-Ebene dieser Leute hatte schließlich nur ein einziges Mal die

Erfahrung gemacht, daß *Sauce hollandaise* = *Gift* bedeutet.» Er sollte das Ganze als Erweiterung seines Horizonts betrachten, schließlich war er Anthropologe.

«Tja, siehst du, ich habe ja sowieso noch nie daran geglaubt, daß man alles mit der Konditionierungstheorie erklären kann; ich bin nämlich Humanistin», meinte Mary Margaret.

«Alles gut und schön, kein Zweifel. Aber rein wissenschaftlich gesehen, äh, wurde das fragliche Verhalten der Leute mit Sicherheit nicht über die rationalen Schaltkreise des Kortex vermittelt und verlangt einfach irgendeine, äh, Erklärung. Ich meine, wenn es wirklich keine Konditionierung war, was zum Potter Stewart war es dann?»

«Hm», meinte Mary Margaret. «Hm, hm. Wie wär's mit Prägungen?»

«Was?» Einen Moment lang sah Dr. Williams so aus wie der Botschafter, der den Rehnquist auf der Treppe liegen sieht.

«Prägungen», wiederholte Mary Margaret. «Wie, wenn ein Tier etwas augenblicklich, auf der Stelle lernt. Nennt man das nicht Prägung?»

Williams starrte sie an.

«Ich glaube, das ist es», sagte er langsam. «Wie wär's, wenn wir in meine Wohnung raufgehen, und, äh, dort weiterreden?» Mit einem Schlag war er wahnsinnig in sie verliebt. Sie hatte ihm eine neue Idee geschenkt.

## Attis

*Terranische Archive 2803:*

Zu Ehren der Muttergöttin Kybele kastrierte sich der syrische Vegetations-Gott Attis. Seine Jünger machten es ihm nach und kastrierten sich gleichfalls. Schließlich infiltrierte die Sekte auch Rom und übte großen Einfluß auf die frühe Christenheit aus, wo Origen, ein bedeutender Theologe seiner Zeit, sich nach dem Vorbild der Attis-Sekte kastrierte. Später schworen die christlichen Priester den Eid des Zölibats und erhoben die Kastration damit in einen psychologischen Bereich. In Rußland kastrierten sich bis ins 19. Jahrhundert hinein (manchmal heißt es sogar, bis ins 20.) die *Skopsi*, eine gnostisch-christliche Sekte.

Ähnliche Überzeugungen und Praktiken haben wir auf über 23 Millionen Planeten gefunden, wo man daran glaubte, daß *Geschlechtsverkehr schlecht für die Ernte sei*. Umgekehrt haben wir aber auch auf über 17.000 Planeten Verherrlichung der Sexualität und phallische Götter entdeckt. Dort verkündeten die Schamanen, daß *Geschlechtsverkehr gut für die Ernte sei*. Die Erde war einzigartig, denn auf ihr predigten miteinander wetteifernde Schulen von primitiven Magiern und Theologen beide Theorien. Fast ein ganzes Jahrhundert vor der Wilson-Ära demonstrierte sogar ein englischer Anthropologe namens Sir James George Frazer in seinem epochalen zwölfbändigen Werk *Der Goldene Zweig*, daß alle einander widersprechenden Systeme der terranischen Religion von einer dieser beiden primitiven schamanistischen Ideen abstammten. Die Puritaner waren Attisianer, die dem Klüngel von Ideen und Assoziationen folgten, die dem Glauben entsprangen, daß Geschlechtsverkehr schlecht für die Ernte ist. Die tantrischen Hexen und andere Untergrundsekten, mit denen unser erhabener Barde offensichtlich engen Kontakt pflegte, glaubten dagegen, daß Geschlechtsverkehr gut für die Ernte ist. Und so ist es der politischen



Macht der Puritaner zuzuschreiben, daß ein Großteil der *Brieftauben* in verschlüsselter Form abgefaßt wurde.

## Ich bin noch da

Nur wenn der Mind der Wirklichkeit ohne Vorurteil gegenübertritt, können wir von Sünde und Irrtum erlöst werden.

Papst Stephen, *Integritas, Consonantia, Claritas*

In San Francisco war Dr. van Ation seit zwanzig Minuten dabei, Dr. Dashwood zu briggsen. Er hörte sich an wie ein Betender. «O Gott», rief er immer wieder. «O Gott, Gott, Gott...»

Dr. van Ation war mit Feuereifer bei der Sache. Dashwood hatte sie eine Dreiviertelstunde gebriggst und sechsmal zum Millett gebracht, und sie schnurrte geradezu vor Dankbarkeit.

«O Gott, Gott, Gott», ächzte Dashwood, während ihre Zunge genießerisch über seinen Rehnquist glitt.



In Washington potterte währenddessen der alte Iron Balls eine junge Dame aus der Übersetzungsabteilung des Auswärtigen Amts.

Sie klang gleichfalls wie in religiöser Ekstase. «Mon Dieu!» keuchte sie. «Mon Dieu! O, o, a, oh. Mon Dieu!»

Der alte Iron Balls hatte eine andere Prägung. «Potter Stewart», knurrte er. «Potter Stewart. Potter Stewart. Da hast du's in deiner Falwell, deiner Falwell, deiner Falwell...»



«Und deshalb ist die Regierung nichts weiter als ein Glitch. Eine semantische Halluzination», schloß Simon Moon.

«Hmm-hmm», brummte Marlon Murphy.

Simon drehte sich um und betrachtete den Jungen. Es war, wie er befürchtet hatte: Marlon war fast eingeschlafen. Simon hatte sich fast zehn Minuten lang selbst was vorerzählt.

«Non illegitimi carborundum», murmelte er. Das war sein persönliches Mantra gegen Ärger, Wut und andere Auswüchse des Ego.

Er beugte sich über Marlon und küßte ihn sanft aufs Ohr.

«Hmm», brummte Marlon.

Simon kletterte aus dem Bett und schlurfte ins Wohnzimmer hinüber, wo er noch eine Haschischpfeife rauchte und sich an seine Schulzeit in Chicago zurückerinnerte, an die Schläge, die er einstecken mußte, weil er ein schwuler Intellektueller war, an den ersten Jungen, den er gebriggst hatte (hieß er nicht Donald Soundso?), an die Schönheit von Russells Definition der Zahl, nachdem er sie endlich kapiert hatte (die Klasse aller Klassen, die sich ähnlich sind), an das erste Mal, wo er gebryantet worden war (und wieviel Angst er gehabt hatte, daß es weh tun würde) und jenseits von allem, was er gelernt hatte, die merkwürdige Erfahrung auf Haschisch in New York, als er erkannt hatte, daß die Gesetze, die uns beherrschen, teilweise grammatikalischer und teilweise völlig willkürlicher Natur sind, und das hier war sehr gutes Haschisch, wirklich, denn er konnte sich beinah an dieses Erlebnis erinnern: Da gab es ein Universum, in dem er heterosexuell war, und Furbish Lousewart Präsident, ja, das war wirklich erstklassiger Stoff, und fast hätte er es geglaubt, warum auch nicht? In der Mathematik gab es solche Universen ja auch, und jedes einzelne konnte sein wie ein Buch, jedes Buch eine Variation desselben Themas, und der Autor (wenn man es überhaupt wagte, sich ein solches Wesen vorzustellen) könnte sogar in einem Meta-Universum existieren, wo er seinen eigenen Autor hatte, und so weiter, bis ins Unendliche ...

Aber plötzlich fing Simon an zu weinen (Haschisch steckt voller Überraschungen), als er an seinen Vater dachte, den alten Tim Moon, der sein ganzes Leben für die Gewerkschaft geschuftet hatte. Und da sang Tim wieder:

The copper bosses killed you, Joe  
I never died, said he

«O Dad», schluchzte Simon laut, «warum mußttest du sterben, ehe ich wußte, wie sehr ich dich liebte?» Er fühlte sich so allein in seinem Wohnzimmer, er weinte wie ein alter Mann, dessen Familie und Freunde alle weggestorben waren und der jetzt einen Sozialversicherungsscheck in der Hand hält und sich fragt, wo das Amt ist, das für Liebe zuständig ist.

Was völlig absurd war, denn Simon hatte jede Menge Freunde. Er war nur ein bißchen sentimental heute nacht.

«O Dad», schniefte er, «du fehlst mir ja so.»

Aber dann hörte er auf zu weinen und legte sich eine Platte von den Fugs auf: «Ramses the Second is Dead, my Love». Und schwebte mit Musik und Haschisch in ein ägyptisches Country-und-Western-Paradies:

He's walking the fields where the Blessed live  
He's gone from Memphis to Heeeeeaaaav-en



«Nun?» drängte Mary Margaret leicht ungeduldig. Sie lag nackt auf William's Bett und louredete sich selbst, nicht zu heftig, ganz sachte, ganz sanft. Sie wollte sich eigentlich gar nicht allzusehr erregen, eher versuchen, ihn aufzugeilen.

«Eine Sekunde, eine Sekunde», sagte Williams. Er saß mit einer Socke in der Hand in Unterhosen auf der Bettkante. Es war nicht die Sache mit der Transsexualität, die ihn ablenkte, nein, er kämpfte noch mit der neuen Idee, die sie ihm unten im Three Lions in den Kopf gesetzt hatte. «Es ist ja nicht nur das Gift», sagte er geistesabwesend. «Alles, was das gesamte neuro-endokrine System durcheinanderbringt, hätte den gleichen Effekt. Na klar, künstlich herbeigeführte Verletzbarkeit.»

Mary Margaret nahm seine Hand und führte sie entschlossen zwischen ihre Schenkel. «Präg doch das hier», sagte sie schüchtern.

«Ja, ja», sagte er und streichelte sie gedankenverloren. «Aber hör mir mal kurz zu. Der Orgasmus allein bringt's nicht, äh, glaube ich. Nein, höchstens der erste Orgasmus. Man wiederholt immer wieder das Muster des ersten Orgasmus ...»

«Ich nicht», sagte Mary Margaret. «Nur ein bißchen weiter oben, hier an meinem Atkinson, hier, o ja, mein Gott!»

«Ja, ja, du nicht, und eine ganze Menge Leute, die ich kenne, auch nicht», sagte er. «Ja, hmm. Aber die Leute, die ihre sexuellen Prägungen verändern, sind mit Sicherheit in der Minderzahl. Ja, ja! O mein Gott.»

«Was ist denn los?» Langsam wurde Mary Margaret sauer, jetzt lag seine Hand ganz ruhig.

«Tut mir leid», sagte er und fuhr fort, ihren Atkinson und die äußeren Lippen ihrer Feinstein sanft zu stimulieren. «Mir ist nur gerade eingefallen, daß manche Leute ja auch ihre Ideen verändern. Sie haben ihre semantischen Prägungen gelockert. Mein Gott, deshalb kann ja auch die Konditionierungstheorie gar nicht zutreffen. Die konditionierten Reflexe sind nämlich in die Prägungen eingebaut...»

«Gott, Gott, Gott, o Jesus Christus, Gott... »

«Es ist ein Schock für das gesamte System. Leute, die um ein Haar oder vielleicht sogar klinisch tot waren. Seeleute nach einem Schiffbruch. Und mein Gott, ich halte mich für einen Anthropologen, und dabei ist mir noch nie klargeworden ... die Initiationsriten, na klar, da geht's doch bloß darum, völlig klar, neue Prägungen... »

«O Gott, o Gott, Liebling, Liebling ... »

«Ja, ja, ich liebe dich, neue Prägungen, na klar, ja, ja, kommst du jetzt, mein kleiner Liebling?»

«Gott, Gott, GOTT!!!»

«Ah, meine Süße, mein kleiner Liebling, war es schön? Ahh, du siehst so süß aus, es gibt doch wirklich nichts Schöneres als das Gesicht einer Frau nach dem Millett, aber weißt du, bei diesen Prägungsschaltkreisen... »

«Sei still und briggs mich, *bitte*, Liebling.»

Und so kam es, daß Williams, in Gedanken noch immer bei Schock und Prägungsempfindlichkeit und den wechselnden sexuellen Prägungen eine Person briggsste, die fast all die Jahre, die sie sich kannten, maskulin gewesen war, und er fragte sich, wie schwul das Ganze eigentlich war.



«Mon Dieu, oh, oh, ah, ah», stöhnte die junge Dame aus dem Auswärtigen Amt.

«Potterstewartpotterstewartpotterstewart», knurrte Old Iron Balls. «Das gefällt dir, was, das gefällt dir, gefällt dir...»



«Was glaubst du übrigens, worum es im *Hammerklavier* eigentlich geht?» fragte Dr. Dashwood.

Bertha van Ation und er saßen mittlerweile in der Küche und schlürften einen kleinen Pfirsichbrandy, den er irgendwo in der hintersten Ecke vom Küchenschrank aufgestöbert hatte. Dazu knabberten sie Ritz Crackers.

Dr. van Ation schob sich ein paar dunkelbraune Fransen aus der Stirn. «Um das Schwarze Loch», antwortete sie wie aus der Pistole geschossen.

«Du meinst, er fühlte sich von etwas angezogen, vor dem es keinen Ausweg gab?» Plötzlich schoß Dr. Dashwood durch den Kopf, daß er

ganz vergessen hatte, nachzuschlagen, wer Jan (oder war es Hans) Zelenka war.

«Nein, daran hatte ich eigentlich nicht gedacht.» Nachdenklich runzelte Bertha die Stirn. «Ich meinte die Aufhebung aller kosmischen Gesetze. Das Ende des Raums. Das Ende der Zeit. Das Ende der Kausalität.»

Dashwood lächelte. «Als es zum erstenmal aufgeführt wurde, hielten einige Leute es für das Ende der Musik. Du könntest also durchaus recht haben.»

«Oh, danke Sir», sagte sie. Bertha grinste. «Glaubst du wirklich, daß ich die Astronomie auch noch in die Musik hineinschleppe?»

«Du hast das Recht dazu», sagte er. «Schließlich sehen und hören wir ja alles durch unsere diversen Filter. Für mich klingt das *Hammerklavier* wie ein erfolgloser Versuch in tantrischem Sex. Die siebte und achte Symphonie dagegen wie mächtig erfolgreiche Versuche. So schleppe ich schließlich auch meine Vorlieben in die Musik hinein.»

«Du bist ein richtiges Püppchen.»

«Und du bist ein *lebendiges* Püppchen.»

«Ist Sex nicht toll?»

«Wenn Gott was Besseres erfunden hat», zitierte Dashwood ein altes, jetzt jedoch dem feministischen Zeitalter angepaßtes Sprichwort, «dann hat er es für sich behalten.»

«Und wie habe ich auf deiner Skala abgeschnitten?»

«10 Spelvins für Ehrlichkeit, 16 Lovelaces für Hedonismus und 7 Havens für Zärtlichkeit. Nein, sagen wir lieber 8 Havens. Die Skala ist zu klein für dich.»



In dieser Nacht schlief in Hollywood die blonde Göttin aller Sex-Phantasien, Carol Christmas, allein.

Noch immer war sie Heldin von zweihundertfünfzig Millionen Sexträumen in der Stunde. Sanft pulsierten die Quantenschwankungen durch ihre Atome, stimulierten ihre Moleküle, verjüngten ihre Zellen und sorgten rundherum für einen sehr befriedigenden Trip für ihr gesamtes neuro-endokrines System. Ihre Träume wurden immens bereichert.

Es war vollkommener tantrischer Sex, und sie war sich dessen nicht einmal bewußt.

Das ging ihr jetzt schon so, seit *Deep Mongolian Steinem-Job* angelaufen war, denn sie war nun mal in unendlich vielen Sexträumen die blonde Göttin.

Ob sie schlief oder wach war, überall auf der Welt stimulierte sie sachte das Quantenunteilbarkeitsprinzip (QUIP), denn zweihundertfünfzig Millionen einsame Männer pro Stunde louredeten sich vor ihren Photos einen ab.



Drüben in New York wanderte unterdessen Polly Esther splitterfasernackt durch ihre Wohnung.

Ihre Geliebte dieser Nacht lag in tiefem Schlaf drüben im Bett, aber Polly Esther konnte nicht einschlafen und dachte über zwanzig verschiedene Sachen gleichzeitig nach, zum Beispiel diesen zweiten Oswald in Hongkong, und ob Fische wohl je seekrank werden, und wie wahnsinnig es sich anfühlte, wenn sich die Zunge ihrer Geliebten in ihre Feinstein schlängelte, und wie hieß doch gleich die dritte Andrews-Schwester - Maxine, Laverene und *wie?* -, und Silent Tristero's Empire, und warum so viele Dinge immer in Dreierserien auftauchten, nicht nur Maxine und Laverene und *wie-hieß-sie-doch-gleich*, sondern auch Curly und Larry und Moe; und Tom und Dick und Harry; und Noahs drei Söhne Ham, Shem und Japhet; Groucho, Chico und Harpo; Brahma, Vishnu und Shiva; Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; Frühstück, Mittagessen und Abendbrot; die drei Hexen in Macbeth und die drei



Brüder, die sich im Märchen immer auf die Wanderschaft begeben; die Exekutive, die Legislative und die Judikative; und natürlich die großen Drei: Pops, J.C. und Smokey - vielleicht sollte sie diese Abmagerungspillen doch ein bißchen reduzieren, es war doch absurd, nachts um drei in der Wohnung herumzulaufen und über Dreierserien nachzudenken.

Aber da waren auch hoch/runter, vorwärts/zurück und rechts/links, die drei Dimensionen des Raums; Wynken, Blynken und Nod; die drei Weisen, Wer, wie-hieß-er-schon-wieder und Melchior; Peter, Jack und Martin, die drei Brüder aus Swifts *Tale of a Tub*; Peter, Paul und Mary; und das Kingston Trio; Friends, Romans, Countrymen, was nicht nur eine Dreierserie, sondern auch noch eine progressive Dreierserie war; ein Beat, zwei Beats, drei Beats; eins, zwei, drei; und so weiter, aber diese Pillen würde sie jetzt ganz bestimmt reduzieren.

Schließlich legte Polly Esther eine Schallplatte auf und drehte die Lautstärke runter, damit ihre Geliebte drüben im Schlafzimmer nicht aufwachte.

Sie entschied sich für die *Hammerklavier*-Sonate, nicht aus Zufall, Seelenverwandtschaft oder gar Synchronizität, sondern nur, weil es ihr Lieblingsstück unter Beethovens Klaviersonaten war. Und es war ihr Lieblingsstück, weil sie es nicht verstand, egal wie oft sie es auch anhörte. Für sie war es das musikalische Äquivalent eines Zen-Koans, unendlich faszinierend, weil unendlich geheimnisvoll.

In den starken, dissonanten Eröffnungstakten versanken alle umherschwirrenden Dreierserien aus ihrem Kopf. Sie konzentrierte sich ganz auf Ludwigs zwingendes, wenn auch unverständliches Universum aus strukturiertem Klang. Wie immer ließ sie sich einfach hineintreiben, schaukelte auf Emotionen dahin, die so tief und einfach waren, daß niemand auf der Welt sie je hätte definieren können. Einmal hatte sie die drei berühmtesten Konzertpianisten der Welt zu einer Party eingeladen, nur damit sie einmal jeden von ihnen persönlich fragen konnte, worin seiner Meinung nach die Bedeutung des *Hammerklavier*

bestand. Sie bekam, wie erwartet, drei völlig verschiedene Antworten. Ein andermal hatte sie bei Doubleday, Ecke 52nd Street und Fifth Avenue, sämtliche lieferbaren Werke über Beethoven bestellt und in den Stichwörterverzeichnissen unter *Hammerklavier* nachgeschlagen. Auf diese Weise kam sie zu vierundvierzig verschiedenen Interpretationen.

Die Musik tobte und brandete, trug sie über Schmerz, Frustration und Einsamkeit hinweg und schwemmte sie immer wieder jenseits solch simpler Gefühle bei Dingen an, von denen sie manchmal glaubte, daß sie nicht von dieser Welt seien oder nicht euklidisch, jedenfalls jenseits des menschlichen Fassungsvermögens. Ludwig hatte irgendwann mal gesagt, daß es Arten von Wissen gibt, die man nur in der Musik ausdrücken könne, in keiner andern Kunst und auch nicht in Wissenschaft oder Philosophie. Und das hier war sicher die erhabenste Form dieses Wissens, Ludwigs intimstes Geheimnis. Wahrscheinlich erwarb man sich das Recht, es zu verstehen, erst durch die Erforschung jener dunklen Orte der Psyche, mit deren Hilfe er es geschaffen hatte. Natürlich handelte es sich um das Phänomen der Geburt, und Polly fand es auch nicht weiter erstaunlich, daß Ludwig das verstand, denn schließlich war er offensichtlich bi, jedenfalls nach allem, was man so hörte. Die Schmerzen der Wehen wollten und wollten nicht aufhören, bis der Akt der Schöpfung einfach unmöglich schien, es war nicht zu schaffen, und doch – selbst in diesem blockierten und hoffnungslosen Zustand das Gefühl, daß man es schaffen *würde*, da waren alle Schrecken seiner Kindheit versammelt, die grausamen Prügel seines alkoholsüchtigen Vaters, erinnert, aber nicht vergeben, niemals vergeben, und auf der andern Seite auch Ludwigs kalte, analytische, fast wissenschaftliche Seite, die seinem Experiment klaglos bis zum bitteren Ende folgte. Er hatte entdeckt, oder besser gesagt, wiederentdeckt, daß das Piano unter anderm ein Schlaginstrument ist. Er unterwarf sich der Logik der Einsicht, wie er sich jeder musikalischen Idee unterwarf, egal, wo sie ihn hinführte, egal, welche Abgründe ihn erwarteten.

Und trotz dieser Grübeleien wußte Polly Esther, daß sie das *Hammerklavier* nicht verstand. Doch während es donnernd und dröhnend seinem trotzigem Finale zustrebte, durchfuhr sie wie ein Blitz eine Erkenntnis, die sie bisher noch nie wahrgenommen hatte. Ihr fiel die letzte Szene aus *Papillon* ein, wo Steve McQueen nach zwölf Stunden Schrecken endlich auf seinem selbstgebastelten Floß aus Kokosnußschalen von Devil's Island entkommt und in den Atlantik hinausgetrieben wird. Ganz genauso wird Ludwig am Ende des *Hammerklavier* hinausgetrieben und schreit der feindlichen See und dem gleichgültigen Himmel zu:

«ICH BIN NOCH DA, ihr Arschlöcher!»

Nach diesem Erlebnis war Polly Esther geläutert, erschöpft und erneuert; die Dreierserien verfolgten sie nicht länger. Sie schaltete die Stereoanlage aus und schlüpfte zurück ins Bett.

Ihre Geliebte schlief in die Decken gekuschelt, nur ein Bein hing heraus und hatte eine Gänsehaut vor Kälte. Polly Esther deckte die Kleine richtig zu, rollte sich neben ihr zurecht und drückte sie noch einmal zärtlich an sich, ohne sie jedoch zu wecken.

Zuletzt klangen nur noch ein paar Takte aus dem *Hammerklavier* in ihrem Kopf nach, ein einzelnes Trio schwebte vorbei (Wyatt, Morgan und Vergil, die Earp-Brüder) und dann war sie eingeschlafen.



Aber Mary Margaret schoß plötzlich aus dem Schlaf hoch, fast ohne Williams zu bemerken, der neben ihr schnarchte. «Mein Gott», sagte sie laut. «Ob es wohl Odysseus war?»

SCHRÖDINGERS KATZE

BAND 3 - TEIL 2

**Der zweite Dreh**

Die Kunst imitiert die Natur

Aristoteles

Die Natur imitiert die Kunst

Oscar Wilde

## Was - ich unfehlbar?

Zuerst wird der Geist durch die Sünde vergiftet, wenn die Realität aus Feigheit, Anpassung oder Eitelkeit durch eine bequeme Lüge ersetzt wird.

Papst Stephen, *Integritas, Consonantia, Claritas*

Wie immer überflog Dr. Dashwood auch an diesem Freitagmorgen zuerst seine Post. Der erste Brief versprach:

**DIES IST EINE VÖLLIG NEUE ART VON KETTENBRIEF!!!**

Wir repräsentieren die Fertilizer Society von Unistat. Es kostet Sie keinen Cent, Mitglied bei uns zu werden. Gehen Sie nach Erhalt dieses Briefes zu der Adresse, die als erste auf der Liste steht, und burgern Sie dort in den Vorgarten. Sie werden nicht der einzige sein. Also genießen Sie sich nicht.

Dann fertigen Sie fünf Kopien dieses Briefes an, lassen die erste Adresse weg und setzen Ihren eigenen Namen und Adresse an den Schluß. Schicken Sie die Kopien an Ihre fünf besten Freunde und fordern Sie sie auf, das gleiche zu tun.

Sie erhalten zwar kein Geld, haben aber, wenn keiner die Kette unterbricht, innerhalb der nächsten fünf Wochen 3215 burgernde Fremde in Ihrem Garten.

Ihre Belohnung besteht darin, daß sie nächstes Jahr den grünsten Garten der ganzen Nachbarschaft haben. **UNTERBRECHEN SIE DIESE KETTE NICHT!** Diejenigen, die sie unterbrochen haben, litten innerhalb von fünf Tagen an akuter, andauernder und unerklärlicher Verstopfung, die auf keine bekannten Laxative anspricht und in jedem Fall Behandlungen mit Apfelentkernern oder chirurgischen Äquivalenten erfordert.

Budweiser, N. Kief  
2323 N. Clark  
Chicago, Illinois 60611  
Occupant  
P.O. Box 666

Bad Ass, Texas 23023  
G. Neil's Artifical Life & Pipe Storage Co.  
401N.27th  
Billings, Montana 59101  
Mystery Whizz and Whats-It Works  
210 E.Olive  
Bozeman, Montana 59715  
Dynamite Dave's Phosphate Soda and Kangaroo Stand  
Kibbutz Palmahim  
Doar Rishon, Israel  
Ethyl's Chocolate Shoppe & Nonphenomena Foundation  
242 West Lincoln  
Anaheim, California 92805

Dr. Dashwood machte einen Fehler. Er hielt das für einen neuen Streich des geheimnisvollen Ezra Pound.



Polly Esther war eine gottesfürchtige römisch-katholische Christin und ging an diesem Samstag zur Beichte.

«Ich hab schon wieder was mit meiner Sekretärin gehabt», sagte sie.

«Was für ein Schock», meinte ihr Beichtvater gelangweilt. «War sie wenigstens süß?»

«Sie ist ein absolut anbetungswürdiges kleines blondes Geschöpf.»

«Nun, ich hoffe, daß ihr auch beide euren Spaß hattet», sagte der Priester. «Aber warum erzählst du mir diese hedonistische kleine Eskapade?»

Polly Esther flüsterte: «Ich glaube, weil ich mich schuldig fühle. Ich bin in einer Baptistenfamilie groß geworden, wissen Sie.»

«Aber jetzt bist du katholisch», sagte Father Starhawk. «Und als Konvertierte kennst du dich mit den Geboten der Theologie

wahrscheinlich besser aus als die meisten Leute, die in eine bestimmte Form hineingeboren werden. Also sag mir: Was ist eine Sünde?»

«Eine Sünde», rezitierte Polly Esther prompt, «ist, wissentlich ein fühlendes Wesen zu verletzen.»

«Außer in Fällen, wo es eine noch größere Sünde oder Verfehlung wäre, es nicht zu tun», fuhr Father Starhawk fort. «Darum ist es beispielsweise keine Sünde, einen Virus zu töten. Hast du deine süße kleine Gespielin denn verletzt?»

«Nein, natürlich nicht.»

«Hast du sie glücklich gemacht?»

«Ich glaube schon», sagte Polly Esther versonnen. «Sie hat sich Montagabend wieder mit mir verabredet.»

«Dann hast du sie meines Erachtens auch glücklich gemacht», sagte Father Starhawk. «Wie oft hast du sie zum Millett gebracht?»

«Sechs- oder siebenmal, glaube ich.»

«Dann bin ich ganz sicher, daß du sie glücklich gemacht hast», sagte der Priester freundlich. «Als Mann muß ich sagen, daß ich die Frauen um ihre Fähigkeit zu multiplen Milletts wirklich beneide. Nun, offensichtlich war deine kleine Party mit der Sekretärin also keineswegs schädlich, sondern erfreulich. Also war es auch keine Sünde, sondern das Gegenteil von Sünde, ein Akt der Tugend. Und du kennst doch die Lehren der Moraltheologie gut genug, um das zu begreifen, warum stiehlt du mir also meine Zeit?»

«Ich glaube, es ist nur meine baptistische Erziehung», murmelte Polly Esther.

«Du mußt deinen Geist von allem Aberglauben befreien», mahnte der Priester. «Solcher Unsinn verdirbt ihn nur und hindert dich daran, mit klarem Kopf über wirkliche moralische Probleme nachzudenken. Hast du denn noch was anderes zu beichten?»

«Ja», sagte Polly Esther nervös.

«Also?» Father Starhawks jovialer Ton wurde plötzlich streng.

«Ich glaube, mein Geld stammt zum Teil aus Grundstücken in den Elendsvierteln», würgte Polly und seufzte dann tief auf. Es war eine Erleichterung, es auszusprechen, es endlich loszuwerden. «Du *glaubst?*» fragte der Priester zornig. «Du bist dir nicht mal sicher? Wir lange hegst du den Verdacht denn schon?»

«Seit Donnerstag vor einer Woche etwa.»

«Und was hast du unternommen, um in dieser ernstesten Angelegenheit reinen Tisch zu machen? Darf ich dich daran erinnern, daß es sich hier um eine Todsünde handeln könnte?»

Polly Esther zitterte. «Ich hab's versucht», sagte sie. «Aber Sie wissen ja, wie das bei den großen Konzernen heutzutage ist ... jedesmal wenn ich die Rechtsanwälte frage, kriege ich mindestens zwölf verschiedene Antworten ... aber ich glaube wirklich, daß wir ein paar von den schlimmsten Teilen von Newark besitzen.»

Der Priester schwieg eine ganze Weile. «Es ist meine Schuld», sagte er schließlich. «Ich war nie streng genug mit dir. Wie lautet das erste moralische Gebot über Geld?»

«Sicherzustellen, daß durch seinen Erwerb kein anderes menschliches Wesen geschädigt wurde, und wenn das der Fall sein sollte, das Geld zu erstatten und jedwede Art von Schadensersatz zu leisten, wenn das moralisch nötig sein sollte. »

«*Sicherzustellen*», wiederholte Father Starhawk feierlich. «Sankt Franziskus Xaver, ein großer und heiliger Mann, predigte dies vor vielen Hunderten von Jahren und wies ganz besonders die Priester an, dafür zu sorgen, daß niemand die Absolution erhält, ehe er nicht alle Gelder, die er durch Wucher oder andere Ungerechtigkeiten erworben hat, zurückgegeben hat. Das war lange vor Papst Stephen, mein Kind, und gilt seitdem als das moralische Rückgrat unserer Kirche. Ich darf dir die Absolution so lange nicht erteilen, bis du dein Gewissen in dieser



Angelegenheit geprüft und dann geändert hast, was moralisch erforderlich ist.»

«Ich werde eine außerordentliche Vorstandssitzung einberufen und der Sache auf den Grund gehen», versprach Polly Esther. «Danke, Vater, daß Sie mir meine Vorstellung von der Wirklichkeit wieder zurechtgerückt haben.»

«Das ist die Aufgabe der Kirche», erwiderte Father Starhawk. Und fügte leise hinzu: «Bitte bete für mich. Ich bin auch nur ein Sünder.»



Father Starhawk war Cherokee und Anhänger Papst Stephens.

Die Anhänger Stephens waren die Radikalsten im ganzen Klerus, daneben waren sogar die Neo-Jesuiten unter General Berrigan die reinsten Milchbubis. Auf der ganzen Welt gab es buchstäblich keine Nation, die nicht mehrere Anhänger Papst Stephens ins Gefängnis eingesperrt hatte, weil diese, wie sie sagten, «lieber den Gesetzen Gottes statt denen der Menschen» folgten.

Mitglieder des Stephen-Ordens weigerten sich hartnäckig, irgend etwas gutzuheißen, was nicht den Idealen in Papst Stephens Enzykliken zur sozialen Gerechtigkeit entsprach, und wenn die Stepheniter etwas nicht guthießen, dann lehnten sie es ab. Es war die passive, gewaltfreie Natur ihres Widerstands, die sie den Behörden so lästig machte; es ist einfach unmöglich, gewaltlose Idealisten zu verhaften, ohne daß ein großer Teil der Bevölkerung auf ihrer Seite steht. Father Starhawk hatte selbst schon dreimal im Gefängnis gesessen, weil er passiven Widerstand gegen Unistats Kriege gegen Kuba, Puerto Rico und die Volksrepublik Hawaii geleistet hatte.

Wie alle Stepheniter trug auch er den bekannten Button mit einem Photo von Papst Stephen mit der berühmten schwarzen Augenklappe

über dem blinden Auge und dem populären Ausspruch des heiliggesprochenen Papstes: «Was - ich unfehlbar?»



Während seiner kurzen, fünfjährigen Amtszeit hatte Papst Stephen die katholische Kirche von Grund auf revolutioniert. Die französische Feministin Jeanne Paulette Sartre drückte es so aus: «Dieser Mann hat mit der linken Hand die reaktionärste Kirche auf diesem Planeten in die progressivste verwandelt.»

Es war Papst Stephens Verdienst, daß das «soziale Evangelium», das früher nur von einer Minderheit von ausgeflippten Jesuiten und Arbeiterpriestern gepredigt worden war, zur offiziellen Politik des Vatikans erklärt wurde. Da er als erster Hitler und Mussolini verurteilte und ihre Anhänger exkommunizierte, hatte er bewußt die größte Spaltung der Kirche seit Luthers Zeiten riskiert. Während jedoch in Deutschland und Italien fast dreißig Prozent aller Katholiken auch weiterhin ihren nationalen Führern folgten, gehorchten doch über siebzig Prozent dem Papst, so daß beide Diktatoren gestürzt werden konnten.

Adolf Hitler wurde wieder Porträtmaler, und Benito Mussolini kehrte nach seinem Sturz wieder zu seinem früheren Glauben an die Anarchie zurück und verbrachte die letzten Jahre seines Lebens als Journalist damit, wütende Tiraden gegen diejenigen vom Stapel zu lassen, die es nicht nur schafften, an die politische Macht zu kommen, sondern auch noch, an ihr festzuhalten.

Als Papst Stephen im Jahre 1940 starb, schätzte man den Wert des Vatikan-Vermögens auf weniger als zehn Prozent dessen, was es zur Zeit seines Amtsantritts wert gewesen war; dafür war aber auch sein Prestige um hundert Prozent gestiegen.

Neunzig Prozent des Vatikan-Vermögens hatte der Papst in Projekte zur Abschaffung von Armut, Krankheit und Analphabetentum gesteckt.

Viele hielten ihn für einen Heiligen, auch wenn Papst Stephen selbst immer versuchte, solche Anmaßung herunterzuspielen. Er beendete jedes Gespräch mit dem Satz: «Ich bin auch nur ein Sünder», was schon bald von seinen Schülern übernommen wurde. Auch Father Starhawk war einer von denen, die alle Gespräche auf diese Weise beschlossen, und obendrein benutzte er den Satz als Slogan für all seine theologischen Aufsätze und bei seiner Privatkorrespondenz.

Man muß jedoch auch eingestehen, daß nicht mal der erste irische Papst frei von Arroganz war: Er hielt sich für den besten lateinischen Schreiber nach Cicero und war recht eitel, was seine Beherrschung der deutschen, englischen, italienischen, französischen, spanischen und dänischen Sprache anging. Im übrigen war er davon überzeugt, daß er ein besserer Psychologe als James oder Jung war, und wenn man in seinem Beisein ihre Namen erwähnte, schlich sich sogar manchmal eine Spur von grausamem Sarkasmus in seine Stimme ein.

Papst Stephen hatte nämlich die Angewohnheit, lieber zuzuhören, als selbst zu reden, weswegen ihn viele Kollegen für ein bißchen spinnert hielten. In Wirklichkeit redete er aber nur so wenig, weil er pausenlos damit beschäftigt war, zu *beobachten*. Die Leidenschaft, andere menschliche Wesen zu beobachten, hatte allmählich aus dem diskussionseifrigen jungen Intellektuellen einen fast pathologisch-sensiblen Mann in den besten Jahren gemacht. Je mehr er die Menschen beobachtete, um so mehr mochte er sie, und je mehr er sie mochte, um so weniger war er imstande, Ungerechtigkeiten gegen irgendwen zu tolerieren.

Irgendwann beobachtete einmal ein gelehrter und gebildeter französischer Kardinal den ständigen Strom von Besuchern im Vatikan und meinte anschließend zum Papst: «Sicherlich halten Sie die meisten dieser Nichtswürdigen für ziemlich langweilig.» Er machte den üblichen Fehler und interpretierte das lange Schweigen des Papstes als Zeichen von Ennui.

«Aber hören Sie – sie sind doch keineswegs langweilig», protestierte der Papst schockiert.

«Sie reden in Paradoxen», schimpfte der Kardinal.

«Ganz und gar nicht», verteidigte sich der Papst entschieden. «Ich bin in meinem ganzen Leben noch keinem langweiligen Menschen begegnet.»

Und das war das erste und einzige Mal, daß man ihn pontifizieren hörte.



Papst Stephen setzte außerdem durch, daß den katholischen Priestern nicht nur gestattet wurde, zu heiraten, sondern daß man sie geradezu dazu ermutigte. «Mit den Mysterien des weiblichen Geistes zu leben ist die beste Übung im Versuch, sich mit den großen Geheimnissen des göttlichen Mind auseinanderzusetzen.»

Er selbst hatte eine Bauerstochter aus Galway geheiratet, die Gerüchten zufolge weder lesen noch schreiben konnte. Aber seine Liebe zu ihr war schon beinahe sprichwörtlich.

Niemand konnte sich ausmalen, was der Papst mit seiner Frau besprach, da sie offensichtlich keine seiner intellektuellen Interessen teilte.

Tatsächlich aber verbrachte der irische Papst bei seiner Frau genauso wie bei der übrigen Menschheit die meiste Zeit damit, zuzuhören, statt zu reden.

Weil er durchaus liberale sexuelle Ansichten vertrat, war der Papst aus Irland bei den konservativen Katholiken noch immer umstritten. Sie fanden ihn pervers und versuchten ständig, ihn posthum exkommunizieren zu lassen.

Im übrigen hatten sich Gerüchte über sein Privatleben verbreitet. Wo immer sein Name fiel, murmelte mit Sicherheit irgend jemand in der Runde: «Strapse, Strapse, Strapse.»



Papst Stephens Philosophie leitete sich von einem einzigen Satz bei Thomas von Aquin ab:

*Adpulchritudinem tria requiruntur:  
Integritas, consonantia, claritas.*

Auf gut deutsch:

*Dreier Dinge bedarf die Schönheit:  
Einheit, Harmonie und Klarheit.*

Stephen glaubte daran, daß das Universum, als Produkt des Großen Künstlers, in der Form von *integritas, consonantia, claritas* - Einheit, Harmonie und Klarheit - verständlich sein muß. Warum aber erscheint es dann dem normalen menschlichen Verstand nicht auch so? Die einzige Antwort darauf schien die Tatsache zu sein, *daß wir nicht genau genug hinsehen*. Wir haben einfach nicht gelernt, gut zu beobachten. Uns fehlt der künstlerische Sinn fürs Detail.

Und deshalb achtete Papst Stephen immer sehr genau auf alles, was um ihn herum passierte.

Als der Papst aus Irland 1940 starb, verglich man ihn in Nachrufen auf der ganzen Welt mit sämtlichen Heiligen und Weisen der Geschichte: mit Buddha, Whitman, Plotinus, Rumi, Dante, Eckhard, Jeanne d'Arc, die hl. Theresa von Avila und so weiter und so fort. Der Wahrheit über Stephens Verstand kam jedoch ein obskurer kanadischer Literaturprofessor am nächsten, als er schrieb: «Der einzige, den man im Verlauf der Menschheitsgeschichte mit Stephen auf eine Stufe stellen kann, ist eine erfundene Figur: Mr. Sherlock Holmes aus der Baker Street.»



Wie Tobias Knight hatte Papst Stephen eigentlich sein ganzes Leben damit verbracht, herauszukriegen, «was zum Teufel wirklich los ist», wenn er es natürlich auch nie so ausdrücken konnte. Und als Lösung kam er zu dem Schluß, daß alle Welt sorgfältig vermied, achtzugeben, was wirklich los ist.

Die Stepheniter nannten sich auch «Sucher des Wirklichen» und paßten immer ganz genau auf, was passierte. In ihren Zimmern hingen Poster mit dem berühmten Ausspruch des heiliggesprochenen Papstes: «Wenn man nicht auf jedes noch so winzige Detail achtgibt, verpaßt man die besten Witze.»



Als Dr. Dashwood an diesem Tag zum Lunch gehen wollte, wurde er auf der Straße von einem verhärmten kleinen Bürokraten mit einem wilden Blick angesprochen, der sich als Joseph K. vorstellte. «Jetzt haben sie alles unter Kontrolle», sagte Joseph K. und klammerte sich verzweifelt an Dashwoods Ärmel.

«Jaja», meinte Dashwood und versuchte, sich loszumachen. «Aber ich bin wirklich in Eile -»

«Was liegt gegen mich vor?» fragte Joseph K. «Was liegt gegen meinen Nachbarn vor? Wir versuchen doch alle, ihren Gesetzen zu gehorchen, oder etwa nicht? Natürlich tun wir das, denn wir wissen ja schließlich ganz genau, was bei der kleinsten, geringfügigsten, mikroskopischsten Verfehlung passiert, nicht wahr? Ich will nicht sagen, daß sie unbedingt unrecht haben oder ungerecht sind - Sie werden auch keine subversive oder pornographische Literatur bei mir finden, darauf können Sie sich verlassen -, nein, ungerecht oder in irgendeiner Art und Weise unfair bestimmt nicht, aber es besteht doch wohl kein Zweifel, daß sie in der Anwendung der Gesetze, in der *Durchführung*, sage ich, manchmal ganz schön weit gehen, ziemlich übertrieben und zimperlich reagieren, wenn Sie wissen, was ich meine.»

«Sicher, sicher», sagte Dashwood und bemühte sich, Joseph K.s Finger von seinem Ärmel zu lösen. «Aber Sie sollten es mal bei einem guten Berater versuchen... ich meine nicht unbedingt einen Psychiater ... so weit würde ich nicht gehen ...»

«Wir alle sind schuldig», sagte Joseph K. erschöpft. «Sie haben so viele Regeln gemacht und in Archiven gespeichert, an die der normale Bürger gar nicht ran kann, daß wir alle, selbst die loyalsten und anständigsten unter uns, gelegentlich über den einen oder andern Fachausdruck stolpern. Das soll nicht heißen, daß Fachausdrücke überflüssig sind, verstehen Sie,... Ich halte es durchaus für notwendig, die genaue Bedeutung bis ins kleinste Detail festzuhalten, ein Statut muß schließlich exakt sein, finden Sie nicht, George?»

«Frank», verbesserte Dashwood mechanisch. Joseph K. sah plötzlich ganz gerissen aus. «Oh», sagte er langsam. «Wollen Sie etwa behaupten, nicht George Dorn zu sein? Wie clever von Ihnen, obwohl ich mir nicht vorstellen kann, wie man Sie dazu kriegen konnte; einen Mann mit Ihren moralischen Überzeugungen kann man schließlich nicht einfach *schmieren*, also das glaube ich nicht. Sie müssen Sie also überzeugt haben, daß es in einem absolut metaphysischen Sinne zu Ihrem Besten war, stimmt's? Na klar. Sie würden ja nicht aus lauter Boshaftigkeit für sie arbeiten, oder etwa doch?» Er ließ Dashwood mit einer eindrucksvollen verzweifelten Gebärde los. «Sie meinen es gut», sagte er. «Sie meinen es alle gut, ich weiß. *Aber ich bin unschuldig*, ich schwöre es Ihnen!»

Er trat ein paar Schritte zurück. «Und Sie sind George Dorn, ich lasse mich nicht übers Ohr hauen», fügte er verbissen hinzu.

Dann drehte er sich um und rannte davon.

## Pararealismus

Die, die in einer nicht prokreativen revolutionären Phase nur ihren alten prokreativen Routinen folgen können, gleichen jenen dummen alten Männern, die ein hölzernes Gestell im Regen vorziehen, obwohl sie längst ein progressives Badezimmer in ihrem Haus eingebaut haben.

Mao Tse Tung, *Interview mit dem amerikanischen Journalisten Michael O'Donoghue* vom 14. April 1972

Es war *die* Sensation der Saison von 1985, daß François Loup-Garou den Neo-Surrealismus aufgegeben hatte und dafür eine neue Kunstschule mit dem Namen *Pararealismus* gegründet hatte. Zum Teil war das ein Resultat seines Erlebnisses mit dem Rehnquist im Lobster Newburg, teilweise aber auch ökonomisches Geschick. Fast ein Jahrhundert lang war es für einen Künstler immer wichtig gewesen, zu einer «Schule» zu gehören, noch besser, eine eigene «Schule» zu gründen. «Gemeinsam sind wir stark», war ihr Slogan, aber es steckte auch eine messerscharfe Marktstrategie dahinter. Manchmal brauchte ein individueller Maler zehn oder zwanzig Jahre, bis er «entdeckt» wurde - wenn er ein Original war, sogar noch länger, und dann war er vielleicht gar nicht mehr in der Lage, seinen Ruhm zu genießen, weil er nämlich schon längst tot war. Wenn aber eine neue Kunstschule ins Leben gerufen wurde, dann war das eine Neuigkeit, und sämtliche Mitglieder der Schule wurden gleichzeitig entdeckt.

Es hatte eine impressionistische Schule, eine post-impressionistische, eine expressionistische, eine abstrakt-expressionistische, eine kubistische, eine futuristische, eine Pop- und eine Op-Schule gegeben. François Loup-Garou war aufgefallen, daß die kommerzielle Nutzung jeder Schule infolge der beschleunigten Bedeutung der Konkurrenz von Mal zu Mal abnahm: der Neo-Surrealismus wurde vom Neo-Kubismus des Amerikaners Burroughs in kürzester Zeit aus den Schlagzeilen und Diskussionen innerhalb der Kunstwelt verdrängt.



Er merkte, daß es Zeit war, etwas Neues zu starten. Und nach seinem Erlebnis mit dem Rehnquist im Lobster Newburg schien ihm der *Pararealismus* genau das Richtige zu sein.

Also scharte er, wie es sich gehörte, ein paar Freunde um sich und fing an, Proklamationen herauszugeben, die alle anderen Kunstrichtungen (speziell den Neo-Kubismus) als reaktionär und überholt beschimpften. Das brachte seine Gruppe in die Kunstmagazine und ein paar Zeitungen. Dann veranstaltete er ihre erste eigene Ausstellung, und damit hatten sie sich einen Platz in den internationalen Nachrichtenmagazinen erobert.

Sie machten Schlagzeilen - und da spielte es wirklich keine Rolle, ob sie auch nur ein Fünkchen Talent besaßen.



Dabei waren ihre Gemälde in einem weltfremden Sinne gar nicht mal so schlecht.

Sie hatten die traditionelle «repräsentative» Kunst wiederbelebt (alles, was sie malten, war so naturalistisch wie ein Photo), aber mit einem Unterschied, und der machte den großen Unterschied.

Das größte Bild auf der ersten Ausstellung der Pararealisten war Loup-Garous eigenes Werk: *Was fängst du damit an, Professor?*, eine enorme Arbeit, die zwei volle Wände bedeckte und in der Mitte mit Hilfe eines Spezial-Scharnierrahmens zusammengefügt war. Sie zeigte einen tiefblauen Himmel voller Hagelkörner. Tausende und Abertausende von Hagelkörnern, sechs Monate Schwerstarbeit, und auf jedem einzelnen war eine winzige Jungfrau Maria zu sehen.

Verwirrte Besucher fanden vielleicht Aufschluß im Ersten Pararealistischen Manifest:

Wir von der Pararealistischen Bewegung haben die Bedeutungslosigkeit des Chaos, das die Narren das Leben

nennen, erkannt. Für uns zeigt sich die Relevanz der Existenz nur noch in ihren Ungeheuerlichkeiten.

Aber Gott sei Dank sind wir weder Existentialisten noch sonst etwas in der Art, und im übrigen werden selbst die Persionen der Menschheit allmählich langweilig. Was könnte ein Durchschnittsmensch nach dem Vorfall von Fernando Poo schon noch anstellen, was uns schockieren könnte? Es sind die *Abnormitäten der Natur*, die uns interessieren, die uns Hoffnung auf Erleuchtung geben, und das ist es, was uns von Sadisten, den Neuen Linken und andern intellektuellen Schwätzern unterscheidet.

Wir sind davon begeistert, daß sich Pluto, Mickey und Goofy auf sehr merkwürdigen Umlaufbahnen im Vergleich zum Kurs der acht inneren Planeten befinden. Mit Schauern denken wir dabei an Bohrs großartige Theorie der Relativität: Wer in den Raum hinausschaut, schaut gleichzeitig in die Zeit zurück, WIR SIND DER TAG NACH GESTERN!!!

Manche Leute hielten das Manifest der Pararealisten für besser als ihre Bilder; sie aber standen voll dahinter. Die Hagelkörner auf *Was fängst du damit an, Professor?* waren nicht die Vision eines Traums oder eines Deliriums - «Wir pfeifen auf den Surrealismus! Die Phantasie ist genauso beschissen wie die Logik! Wir suchen die WIRKLICHKEIT!» hatte das Erste Pararealistische Manifest erklärt. Was Loup-Garou da festgehalten hatte, war ein Vorfall, der sich 1920 in Lyon tatsächlich ereignet hatte. Man verteilte Photokopien von alten Zeitungsausschnitten über das Ereignis (BAUERN BEGEGNEN JUNGFRAU AUF HAGELKÖRNERN) an die Presse und betonte immer wieder, daß die Pararealisten nur realistisch malten, oder - wie sie immer sagten - nur das Reale.

Little Pierre de la Nuit, der sich selbst am liebsten Pierrot le Fou nannte, war Loup-Garous bester Freund und hatte zu der ersten Ausstellung insgesamt siebzehn Gemälde beigezeichnet. Natürlich waren sie genauso großartig und monströs wie die von Loup-Garou selbst. Er malte

ausschließlich fliegende Untertassen - in blau und gold und silber und grün und hellorange, geformt wie Doughnuts oder Bumerangs, Ellipsoiden oder Kegel. Jede einzelne war innerhalb der letzten vierzig Jahre von irgend jemand am Himmel beobachtet worden. Loup-Garou brachte Zeitungsmeldungen über jede Sichtung in Umlauf, um einmal mehr zu demonstrieren, auf welche Weise sich die Pararealisten dem Realen widmeten.

Auf der Ausstellung konnte man auch Jean Culs *Schafs-Kuh* bewundern, das gelegentlich als das beste von allen pararealistischen Gemälden bezeichnet wurde. Es zeigte ein Tier, halb Schaf und halb Kuh, eine echte Beleidigung aller genetischen Gesetze also. Ein solches Tier war 1888 in Simcoe, Ontario, tatsächlich zur Welt gekommen. Natürlich lagen die entsprechenden Pressemeldungen dazu aus.

All das sorgte für so viel Aufregung in der internationalen Kunstszene, daß die Pararealisten umgehend ihr Zweites Manifest veröffentlichten. (Wenigstens hatten sie von den frühen Surrealisten einiges über PR gelernt.)

Darin beschimpften sie alle, die ihre Bilder ablehnten, als Ignoranten . Dann bezeichneten sie die, die ihre Bilder mochten, als gottverdammte Schwachköpfe, weil sie sie aus den falschen Gründen mochten. Sie ließen sich gegen alles und jeden aus:

Wir verdammen und verurteilen den Rationalisten, der seine Experimente im Labor durchführt. Alle Instrumente, die er benutzt, sind Schöpfungen des menschlichen Narzißmus; sie steigen aus dem menschlichen Ego auf wie Aphrodite aus Zeus' Kopf. Der Rationalist zwingt diesen Instrumenten seine eigene Ordnung auf, sie wiederum zwingen den Daten ihre Ordnung auf, und dann geht er hin und erklärt, daß das Universum genauso verstopft und mechanistisch ist wie sein eigener Verstand. Was bitte schön hat diese epistemologische Masturbation mit dem REALEN ZU tun?

Aber wir verabscheuen und verurteilen auch den Irrationalisten. Schaut ihn euch an, in seinem berauschten Stupor, von Opium oder Haschisch eingelullt, wie er in sich hineingelauscht und

seine kindlichen Träume und Alpträume auf die Leinwand bannt. So wie der Rationalist vom menschlichen Bewußtsein, so ist er vom menschlichen Unterbewußtsein eingeengt. Und keiner von beiden erkennt das REALE!!!

Im französischen Original hörte es sich zehnmal besser an. Aber trotzdem wäre es eine prima Schlagzeile gewesen, wenn nicht dieses einmalige, obszöne «Wunder» dazwischengekommen wäre, das sich diese Woche in der Kathedrale von Canterbury ereignete.



Von Anfang an wurden alle Einzelheiten des angeblichen «Wunders» von hohen Würdenträgern der Kirche unterdrückt beziehungsweise verschleiert. Die Zeitungen brachten zuerst nur kurze Meldungen, in denen es hieß, daß der Erzbischof von Canterbury aus unbekanntem Grund während der Messe kreidebleich geworden war und so schlimm stolperte, daß er von der Altartreppe stürzte.

Ein paar Zyniker vermuteten natürlich sofort, daß seine Eminenz einen in der Krone hatte. Es gibt ja solche Typen, die einem immer gleich das Schlimmste unterschieben wollen.

Dann gingen die Gerüchte los. Die, die selbst in der Kathedrale gewesen waren, behaupteten, daß seine Eminenz nicht gestolpert, sondern vielmehr *gesprungen* sei. Sein Gesicht hätte einen solchen Ausdruck von Angst und Schrecken gezeigt, daß jedem Anwesenden sofort klar war, daß etwas ziemlich *Gespensstisches* und *Unheimliches* in die Kirche eingedrungen sein mußte. Die Phantasievolleren unter ihnen und auch die religiösen Hysteriker dagegen versicherten, daß sie gespürt hatten, wie etwas Kaltes und Klammes durch die Luft strich, oder daß sie «etwas» gesehen hatten.

Als die Gerüchte zweimal die Runde im Königreich und dreimal in Europa gemacht hatten, tauchten plötzlich Details auf, die geradewegs

aus dem *Necronomicon* oder den Schauerromanen von Stoker, Machen oder Walpole hätten stammen können. Männer mit Hörnern, Dinge mit Greifarmen und Linda Lovelace spielten bei diesen blumigen Versionen des «Canterbury-Schreckens», wie es bald überall hieß, beherrschende Rollen.

Spätestens jetzt erwachte natürlich der Jagdinstinkt der Presse. Hochwürden Erzbischof wurde von morgens bis abends bestürmt, die unmöglichsten und geschmacklosesten Berichte über das Geschehen entweder zu bestätigen oder zu dementieren. Zuerst weigerte sich Seine Eminenz, der Presse gegenüberzutreten. Als dann aber einige Skandalblättchen behaupteten, daß der verrückte gesichtslose Gott von Khem, Nyarlathotep, auf dem Altar erschienen war und «Cthulhu fthagn!» gebrüllt hatte, gab der Pressesprecher des Erzbischofs eine markige Erklärung ab.

«Nichts dergleichen ist tatsächlich geschehen. Seine Eminenz ist lediglich auf dem Altarläufer ausgerutscht, und jede weitere Erörterung des Vorfalls wäre zwecklos.»

Aber das war natürlich nur Wasser auf die Mühlen der Gerüchteküchen.



Eine Version hielt sich besonders hartnäckig, vielleicht, weil sie die geilsten Instinkte weckte, vielleicht aber auch, weil sie von den wenigen Leuten stammte, die tatsächlich an der Messe teilgenommen hatten.

Laut diesem Seemannsgarn war ein übernatürlicher fliegender Rehnquist - und zwar genauso einer wie auf den Wandgemälden von Pompeji, außer daß ihm die Flügel fehlten - durch die Stirnseite der Kathedrale gesegelt und hatte die hochepiskopale Nase Seiner Eminenz nur um Haaresbreite verfehlt.

Die wahrhaft Gläubigen glaubten natürlich nicht an dieses wilde Gerücht. Wie alle wahrhaft Gläubigen bekehrten sie sich zur Perspektive

der Zyniker. Sie meinten, der Erzbischof sei wahrscheinlich blau wie ein Veilchen gewesen.



Seine Eminenz war jedoch kein Dummkopf. Nachdem der erste Schock verflogen war, scharte er ein paar vertrauenswürdige Diakone um sich und stellte seine eigenen Nachforschungen an.

Auf der rechten Seite des Kirchenschiffs fanden sie auf der Erde zwischen den Kirchenbänken eine Schleuder. Das war die Richtung, aus der der Rehnquist gekommen war, und sie seufzten vor Erleichterung.

Dann erzählte ihnen der Erzbischof von den Gerüchten, die *ihm* zu Ohren gekommen waren. Danach mußte der Botschafter von Unistat, nachdem er ihn mit einer rosa Schleife verziert auf der Treppe gefunden hatte, mit Morphium behandelt werden.

«Wir haben es eindeutig mit einem krankhaften Irren zu tun», sagte Seine Eminenz. «Und Gott sei Dank nicht mit etwas «Übernatürlichen»»

Zwar wurde der Rehnquist nie gefunden, man nahm aber wie der Erzbischof an, «daß der Täter Komplizen gehabt haben könnte». Jeder versuchte angestrengt, sich zu erinnern, wer ganz rechts im ersten Kirchenschiff gesessen hatte. Dann fertigte man eine Liste an, in der alle ihre Vermutungen, halbe oder Pseudo-Erinnerungen eintrugen. Sie sah folgermaßen aus:

Lord und Lady Bugge

Evi Geblumenkraft und Admiral Hector Horatio Fentwhistle, a. D.

der Ehrenwerte Guy Fawkeshunt, M. P., und Evi Geblumenkraft

Ken Campbell und Evi Geblumenkraft

der Ehrenwerte Fission Chips, F. R. S., und Evi Geblumenkraft.

«Ein Name taucht besonders häufig auf, nicht wahr?» meinte Seine Eminenz.

«Evi Geblumenkraft», murmelte ein Diakon. «Ist das nicht diese Jet-Set-Millionärin, die vor zwei Jahren in Unistat Schwierigkeiten bekam, weil sie Lachgas in das Air-Conditioning-System des militärischen Oberbefehlshabers geschleust hatte?»

### *Galaktische Archive:*

Es gibt viele Legenden um unseren prächtigen Barden, aber sie alle sind dunkel, widersprüchlich und unwahrscheinlich. Es heißt, daß er der Leiter einer Sex-Sekte war und sich jeden Mittwochabend an geilen Sexorgien beteiligte. Es heißt auch, daß er in treuer Monogamie mit einer einfachen Bauerstochter aus Galway lebte, die er jedoch aus Abscheu vor jeder Art von organisierter Religion und den primitiven und brutalen Zuständen seiner Zeit niemals heiratete. Ja, man behauptet sogar, er sei der Mann von Arien Wilson, der Soziologin und Futurologin gewesen.

Andere Versionen halten daran fest, daß unser Barde ein schüchterner, ängstlicher und gelehrter Mann war und es nie wagte, auch nur eine der bewußtseinserweiternden Drogen, die er so beiläufig diskutiert, selbst auszuprobieren. Anderen Theorien zufolge soll er alle möglichen Drogen konsumiert haben und konnte nicht schreiben, wenn er nicht, wie man damals sagte, «völlig zu» war.

Er wurde mit einem alten Hexenkult, dem Voodoo, den Rosenkreuzern, den Libertariern, den Diskordiern (einigen Gerüchten zufolge soll er sogar der Anstifter der diskordischen Verschwörung gegen Gesetz, Zivilisation und Guten Geschmack gewesen sein) und mit der wahrscheinlich legendären Physics Consciousness Research Group in Verbindung gebracht.

Alles, was wir mit Sicherheit wissen, ist, daß der Letzte Barde der Alten Terra, wie er gewöhnlich genannt wird, in Boston (vermutlich als

Nachkomme von Mayflower-Pilgern) um 1930 oder 1940 des Alten Kalenders (d.h. zwischen 5930 und 5940 nach der neuen Zeitrechnung) geboren wurde. Er war am M. I. T., in Harvard und an der Cambridge Universität von England eingeschrieben, aber keiner weiß, was (wenn überhaupt) er ernsthaft studiert hat. Es ist jedoch bekannt, daß er um 1968 der alten Zeitrechnung sowohl von der Kommunistischen Partei wie auch vom CIA angeworben wurde, um eine Reihe von Büchern zu schreiben, die das moralische Rückgrat des Landes zerstören und die geistige Zurechnungsfähigkeit seiner Leser unterminieren sollten.

(Das gehörte zu der Kommunisten-CIA-Verschwörung, die alle Welt, außer sich selbst, versteht sich, daran hindern wollte, zu erfahren, was wirklich los war. Es gehört zu den charmanten Eigenarten unseres Barden, daß sein Stil durchaus dokumentiert, wie dieses Doppelsystem funktionierte, wenn er es auch gebrauchte, um seine Leser zu verwirren und sie auf die falsche Fährte zu locken.)

Was den alten Barden auch heute noch so lesenswert macht, ist die Tatsache, daß er ganz persönliche Ziele verfolgte, die weder seinen angeblichen Auftraggebern im Komischen-Dreh-Büro der Kommunistischen Partei noch denen beim CIA bekannt waren. Seine Bücher bezweckten nämlich, diese Organisationen genauso zu unterwandern wie alles andere. Er streute die Saat eines neuen Mythos aus, aus dem unweigerlich die Galaxie der unsterblichen Supermenschheit entstehen mußte, in der wir diese Aufzeichnungen machen.



## Es spitzt sich zu

Technologie ist die Kunst, durch Phantasie und Willen eine Veränderung zu bewirken.

Gen. E. A. Crowley, *Mathematik in Theorie & Praxis*

Der plötzliche Tod von Bonny Benedict zog Kreise von Verwirrung und Besorgnis, die weit über das hinausgingen, was aus einem tragischen Unfall wie diesem normalerweise resultiert.

Die erste Betroffene war Polly Esther Doubleknit, die auf der Stelle von ihrem Direktorenbüro aus beim City Desk anrief. «Was zum Teufel ist mit Bonny passiert?» fragte sie aufgebracht.

Der City Editor konnte nur noch heiser krächzen. «Scheint genau das zu sein, was sie im Fernsehen gesagt haben - ein Herzanfall.» Er sah sich schon als nächstes Opfer, sein Blutdruck schien mit jeder Minute zu steigen.

«Ein Herzanfall?» Polly Esther war sprachlos. «Aber was ist mit dem Mann?»

«Den hat man natürlich festgenommen», sagte der City Editor. «Aber lieber Himmel, was sollen sie ihm schon vorwerfen? Totschlag, fahrlässigen Mord, weiß der Geier. So einen Fall hat es noch nie gegeben.»

«Sie sollten sich jedenfalls was einfallen lassen», sagte Polly Esther eisig. «Oder dieses Papier landet auf allen vieren im Büro des Staatsanwalts. Habe ich mich klar genug ausgedrückt?»



Als die Neuigkeit Washington erreichte, fuhr Admiral Babbit beinah aus der Haut.

«Das waren natürlich wieder diese briggsenden, bryantischen Schwulen aus Alexandria», kreischte er. «Und jetzt versuchen sie garantiert, uns das anzuhängen.»

Das war ganz einfach eine defensive Überreaktion, die damit zu tun hatte, daß der alte Iron Balls selbst über diverse Methoden nachgedacht hatte, das Ableben von Mrs. Benedict zu beschleunigen. Aber natürlich hielt er nichts von Einstein und der Neuro-Analyse - «jüdischer Eierkopp-Schwachsinn» - und kam nie dahinter, daß die meisten seiner Anfälle in Wirklichkeit defensive Überreaktionen waren.

«Diese Rehnquist-Ärsche werde ich schon auf Trab bringen», sagte er zu einem seiner Assistenten. «Setzen Sie sich mit dem alten de la Plume in Verbindung und bestellen Sie ihm, daß ich einen prima Job für ihn habe.»

Er meinte Mister Shemus de la Plume, den besten Handschriftenfälscher der Naval Intelligence.

Und so gelangte die *Washington Post* innerhalb von sechsunddreißig Stunden in den Besitz eines Tagebuchs, das angeblich von John Disk, dem Mann, der Bonny Benedict auf dem Gewissen hatte, stammte. Das Tagebuch machte nur auf den ersten Blick einen komischen Eindruck. Sobald sich einer mit ein bißchen Grips im Kopf eingehender damit beschäftigte, erkannte er aus den Abkürzungen und den unbeholfenen Verschlüsselungen, die er benutzt hatte, daß Disk Agent der Central Intelligence Agency gewesen war.

Das war sowohl für Disk wie auch für den CIA, die nie Kontakt miteinander gehabt hatten, ein ganz schöner Schock.



Disk war nämlich im Sinne der Wahren Heiligen Römisch-Katholischen Kirche erzogen, einer bizarren, faschistoiden Splittergruppe, die sich

während der Amtszeit von Papst Stephen aus Dublin vom Vatikan losgesagt hatte.

Als Disk Anfang der siebziger Jahre in die Pubertät kam, passierten ihm die merkwürdigsten Sachen. Zuerst hielt er sie für Dämonen - er hatte den *Exorzist* gelesen und glaubte jedes Wort -, aber dann erzählte ihm sein Beichtvater, daß sie eine Folge zu häufigen Lourdens waren.

Jedesmal wenn er wieder schwach geworden war, ging Disk zur Beichte. Im Alter von siebzehn war das ungefähr fünfmal in der Woche, und jedesmal ermahnte der Beichtvater ihn aufs neue und empfahl ihm kalte Duschen und äußerste Selbstdisziplin. Außerdem machte der Beichtvater ihm klar, daß alle Dämonen in der Hölle waren und Johnny sich einfach nicht um sie kümmern sollte.

Leute, die an dämonische Besessenheit glaubten, wären die umnachteten Fanatiker aus der orthodoxen römisch-katholischen Kirche.

Die Anhänger der Wahren Heiligen Römisch-Katholischen Kirche verachteten und haßten die Mitglieder der orthodoxen heiligen römisch-katholischen Kirche. Das war eine weitere Splittergruppe, die sich während Papst Stephens Herrschaft vom Vatikan losgesagt hatte. Umgekehrt haßten die Mitglieder der orthodoxen heiligen römisch-katholischen Kirche sie von ganzem Herzen, das stand fest. In typischer Splittergruppen-Manier haßten sie sich gegenseitig mehr als ihre gemeinsamen Feinde, die Häretiker im Vatikan.

Schließlich sah John Disk ein, daß nicht Dämonen daran schuld waren, daß mit ihm was nicht stimmte. Immerhin hatte er es mit zwanzig fertiggebracht, sein Lourden auf zweimal die Woche zu reduzieren. Andererseits war es auch nicht allein durch eine Sünde zu erklären.

Er war vergiftet worden.

Der alleinige Grund für seine Phasen von Erregung und Hochstimmung, auf die regelmäßig Phasen von Angst und Paranoia folgten, in denen

alles irgendwie unreal erschien, lag in der unreinen Nahrung, die er zu sich nahm.

Die Ursache für Kriege und Kriegsgerüchte, Revolutionen, Depressionen, Pornographie und lüsterne sündhafte Frauen in unanständiger Kleidung auf Schritt und Tritt waren die durch toxische, bewußtseinszerstörende Chemikalien verseuchten Nahrungsmittel.

Die Verantwortlichen saßen in der Dreieckskommission, der Macht-Elite, den Ältesten Zions, bei den Bayrischen Illuminaten und der American Medical Association.

Das hatte er aus den Büchern über organische Nahrung, die in den Buchläden der John Birch Society, der Natürlichen Hygieniker, der Purity of Ecology Party und diverser anderer Gruppen verkauft wurden. Sie alle neigten zu Phasen von Erregung, gehobener Stimmung, Angst, Gefühlen von Unwirklichkeit und hatten erkannt, daß die Ursache dieser Phasen die Unreinheit der Essenz in ihrer Nahrung war.

John Disk verschlang jede Menge solcher Literatur und wechselte etwa zwanzigmal die Meinung, ehe er sich schließlich endgültig für eine Schule von «korrekter Ernährung» entschieden hatte.

Der Purity of Ecology Party traute er dann endlich zu, zu wissen, was zum Teufel wirklich los war. Er las Furbish Lousewarts *Gefahren, wohin man schaut* und glaubte jedes Wort. Furbish Lousewart war der Begründer von P.O.E.

Mit dreiundzwanzig war Disk ein typisches P.O.E.-Mitglied. Wenn er nicht gerade seine dreißig Stunden in der Woche in ihrer Druckerei abarbeitete - für die er ein Dach über dem Kopf und organisches Essen erhielt -, trieb er sich auf der Straße herum und verscherbelte die P.O.E.-eigene Zeitung *Doom* oder verteilte ihre vierseitigen Mini-Pamphlete «Gift im Kochtopf», «Die Wissenschaft: Satans Plan gegen Gott und die Menschheit» oder «Jimmy Carter: Diener der Jesuitisch-Zionistischen Verschwörung».

P.O.E. haßte Jimmy Carter, weil er Furbish Lousewart in der Wahlkampagne von 1980 geschlagen hatte. Aber mit der für Splittergruppen üblichen Logik haßten sie Carter nicht halb so viel wie Eve Hubbard von der Libertarischen Unsterblichkeitspartei, die gleichfalls mehr Stimmen als Lousewart erhielt, obwohl sie erst als dritte durchs Ziel kam.



Aber die Anhänger von P.O.E. haßten die Libertarischen Immortalisten auch noch aus einem andern Grund, und zwar deshalb, weil das L.I.P.-Programm blasphemisch und unpatriotisch war.

Hubbards Slogan versprach: «Nie wieder Tod, nie wieder Steuern.» Sie wollte die Steuern abschaffen, indem sie die Regierung wie einen gewinnbringenden Konzern führte, jegliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten untersagte (und auf diese Weise ermöglichte, daß die Ausgaben des Verteidigungsetats Jahr für Jahr reduziert, statt gesteigert werden konnten) und jedem Bürger eine Dividende aus den Gewinnen des Unistat-Konzerns auszahlte, die durch Investitionen in die Weltraumkolonialisierung und die Ausbeutung riesiger Energie- und Rohstoffquellen im schwerelosen Raum hereinkamen.

Hubbard plante, den Tod abzuschaffen, indem sie möglichst viel Profite aus dem Weltraum in die Langlebigkeitsforschung investierte, von der die Mehrheit der kompetenten Wissenschaftler auf diesem Gebiet mittlerweile glaubte, daß sie die menschliche Lebensspanne der ersten Generation verzwei- oder gar verdreifachen konnte und später unendlich verlängern würde.

Die P.O.E.-Anhänger wußten, daß diese Vorschläge wissenschaftlich und rational waren.

Deshalb hielten sie sie für ein Werk des Teufels.



Auch die Mehrzahl der übrigen Wähler lehnte das Programm der Libertarischen Immortalisten ab, wenn auch nicht aus derart abergläubischen Gründen. Die meisten Leute hielten Hubbard einfach für viel zu «ausgeflippt» und ihre Vorstellungen für utopisch.

Die einzigen, die Hubbard unterstützten, waren der Computerexperte Dr. William S. Burroughs, der exzentrische schwarze Filmregisseur Franklin Delano Roosevelt, der sich angeblich mit Voodoo und kabbalistischer Magie abgab, der anarchistische Dichter Simon Moon und ein berühmter Psychologe namens Alpert, der zwanzig Jahre in kalifornischen Gefängnissen verbracht hatte, weil er abstruse Theorien über die Neu-Prägung des Nervensystems mittels chemischer Schocks propagiert hatte.

Und die drei Millionen äußerlich konservativen und innerlich prometheischen Ingenieure, Ärzte und Volkswirtschaftler, die 1970 die eigentliche Libertarische Partei gegründet hatten.



Nach drei Jahren Mitgliedschaft bei P.O.E. litt John Disk noch immer unter den Phasen von Erregung und dem Gefühl von Unwirklichkeit, aber die Leiter seiner Sekte versicherten ihm, daß es schon eine Weile dauere, bis das Gift vollständig aus seinem Körper verschwunden sei. Wenn er bei der korrekten P.O.E.-Diät bliebe, dann würde er eines Tages genauso heiter und ruhig werden wie sie.

Und dennoch: die Dinge wurden immer unwirklicher. Morgens schaute Disk in den Spiegel, kämmte sich die Haare und schien einen Mann mittleren Alters vor sich zu haben. Es war nur ein Blitz, ein winziger Riß im Gewebe der Zeit, aber es war entnervend. Als das Gesicht sich wieder in sein eigenes verwandelte - jung, schwarzhaarig und blaß -

fragte er sich einen verrückten Moment lang, ob er wirklich ein junger Mann war, der eine Vision von sich mit vierzig gesehen hatte, oder ein Vierzigjähriger, der eine Halluzination von sich mit zwanzig hatte.

Aber das war nur ein kurzes Intervall, denn im selben Moment erkannte er, daß das Gesicht im Spiegel gar nicht seins in zwanzig Jahren war, sondern eins, das vor ein paar Monaten auf dem Cover der *Times* abgebildet gewesen war. Es war das Gesicht von Dr. Francis Dashwood, dem Präsident des Orgasmus-Forschungszentrums, ein kommunistischer, perverser, vom Teufel besessener Sünder, der einen Großteil seiner Zeit damit verbrachte, Dinge zu beobachten, die John gern machen würde, vor denen er aber nach zwanzigjähriger Konditionierung durch die Wahre Heilige Römisch-Katholische Kirche eine Heidenangst hatte.

Was schon schlimm genug war, aber nicht so schlimm, wie das, was jetzt auf ihn zukam: Stimmen, zuerst so schwach, daß er sie kaum verstehen konnte, dann langsam, heimtückisch, immer lauter, weibliche Stimmen, die sagten: *Du bist George Dorn* oder: *Stell dir vor, du könntest meine Brownmillers durch den Pullover hindurch sehen* und: *Die Interpenetration des Universums hat begonnen*; aber meistens sagten sie immer nur: *Du bist George Dorn*.

Es gab Gelegenheiten, die in der äußeren Zeit nur eine Sekunde dauerten, in der Vielfalt von neuen Dimensionen jedoch, die er in seinem Inneren fand oder erfand, sich unendlich in die Länge zogen, bei denen die Weisen ihn in ihr Vielleicht-Reich riefen («Außer einem *ja* und einem *nein* enthält das Universum auch ein *vielleicht*» lautete der Code, mit dem man am Wächter auf der Schwelle vorbeikam). Dort sagte Jesus: «Steht es nicht geschrieben, ihr seid Götter?» Und Kaiser Norton sagte: «Ich habe mich zum Kaiser von Unistat, Schirmherrn von Mexiko und König der Juden erhoben.» Und Ped Xing sagte: «Es gibt viele Universen und Bewußtseinszustände.» Und Beethoven sang das evolutionäre Szenarium in acht Sätzen, und die Starry Wisdom Band des großen Cthulhu, und der glorreiche Luzifer, Sohn des Morgens, der

nie gefallen war, denn die Botschaft der Heiligen Schrift war in Spiegelschrift geschrieben, und sogar Linda Lovelace kam herein und trieb abscheuliche, widerliche Dinge, und schon war er wieder zurück, der Splitter der Ewigkeit verdichtete sich zu euklidischem 3-D, und er stand auf der Straße und verteilte «Gift im Kochtopf» und fragte sich, ob er seinen Verstand verlor.

Und doch: die guten Teile der ganzen Geschichte waren so gut, daß er sich wünschte, sie würden ewig dauern, Jesus und der sonderbare, aber weise Kaiser Norton und auch ein paar von den Space Brothers - wenn doch bloß dieses lasterhafte, unmoralische Getue von Linda Lovelace nicht wäre ... aber er fing an, es langsam zu verstehen, schließlich war er nicht der Dummkopf, für den sie ihn hielten, noch lange nicht. Jetzt wo das Gift aus der Nahrung seinen Körper allmählich verließ, richteten sie eine elektronische Gedankenkontrollmaschine auf sein Gehirn. Aber das hatte er schon längst durchschaut und schenkte den verführerischen weiblichen Stimmen einfach keine Aufmerksamkeit, auch wenn sie noch so oft sirrten: DU BIST GEORGE DORN, DU BIST GEORGE DORN, DU BIST GEORGE DORN!

Wenn er also lesen mußte, daß diese Schlampe, diese briggsende, bryantische Hure der großen Konzerne und Sexualaufklärer und Viehverstümmeler der satanisch-vatikanisch-zionistischen Verschwörung, dieses lügnerische Werkzeug der Gesellschaft, diese abscheuliche Bonny Benedict behauptete, daß Furbish Lousewart ein Heuchler und Fleischesser war, wenn sie so was behauptete, auch wenn er ganz genau wußte, daß es nicht wahr sein konnte, verflucht noch mal, diese Schweinehure der jüdisch-jesuitischen Geldmacht, als ob ein wirklich christlicher Amerikaner wie Furbish Lousewart seinen Körper beflecken würde, den Tempel Gottes mit dem Fleisch eines Tieres verunreinigen würde, diese lügnerische Hure, er wußte, er würde es ihr heimzahlen, würde es ihr gut und gründlich besorgen, und er würde es ihnen allen zeigen, diesen dämonischen, schakalköpfigen Mistkerlen



mit ihren Laserstrahlen, die sie ihm ins Gehirn schossen: DU BIST GEORGE DORN, DU BIST GEORGE DORN.

Und so kam er auf den perfekten Dreh, die beste Möglichkeit, seine Verachtung für das Schweine-Establishment kundzutun, die große Lektion der Weisen von der Clownologischen Gegengesellschaft, die Attacke, die sie alle auf einen Schlag entsetzen, bestrafen und demütigen würde und doch «nur ein Spaß» war, diese Schlampe, das würde sie mürbe machen.

Er kaufte eine Torte, eine Spezialsahnetorte, laut Werbung in der Bäckerei besonders «locker und sahnig», und wartete eines Morgens vor dem Gebäude der New Yorker *News-Times-Post-etc.*, und als die Schlampe, diese heuchlerische Nutte aus ihrer Limousine stieg, war er bereit, machte nur noch einen Schritt auf sie zu und schleuderte ihr dann die Torte PLATSCH! - ins Gesicht.

Aber da fing die alte Dame - mein Gott, sie sieht ja aus wie meine eigene Mutter, dachte er plötzlich - an, zu würgen und zu keuchen und stürzte auf den Bürgersteig, und er wußte es. Er wußte es schon, ehe der Bulle von der nächsten Straßenecke da war, sogar noch ehe die Menge dem Bullen aufgebracht und ärgerlich erzählen konnte, was geschehen war, noch ehe der Krankenwagen kam, noch ehe der Arzt sagte: «Sie ist tot.»

Und da schaute der Bulle ihn an, und er wußte auch alles weitere, die Personalaufnahme und die Fingerabdrücke und das Fotografieren und dann die Einsamkeit in seiner Zelle, die ganze Nacht mit den Stimmen, die immer wieder sagten: DU BIST GEORGE DORN.



Es spitzte sich zu.

Nathaniel F. X. Drest, der Geheimchef der CIA für den Sektor Unistat, hatte sich schon seit langem unwohl gefühlt. Seit dem Tod des

Präsidenten Carter, um genau zu sein. Es lag nicht nur daran, daß der damalige Vizepräsident und jetzige Präsident Hugh Crane einfach wie ein unbeschriebenes Blatt aus dem Nichts aufgetaucht war und nicht zu S.I.E. gehörte. Ähnliche Situationen hatte es in der Vergangenheit schon ein paarmal gegeben, und der Neuling hatte sich mit Leichtigkeit in die Geheimwissenschaft der Komischen Drehs und Bewußtseinskontrolle hineingefunden, war sogar ohne die Hilfe von Schmiergeldern, Schmeicheleien oder gar Drohungen verführt worden, eifrig bei S.I.E. mitzumischen. Nein: Das Beunruhigende war, daß Carters Tod nicht geplant gewesen war und wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen war, eine Überraschung für alle - vielleicht war er sogar an natürlichen Ursachen gestorben.

Ohne Zweifel: die Sache spitzte sich unheilverkündend zu.

Schließlich war Nathaniel Drest nicht dreißig Jahre lang Geheimchef der CIA gewesen, ohne sich genaue und pragmatische Kenntnisse über die unheimliche Seite der Vorherbestimmung anzueignen. «Einmal ist Zufall, zweimal Pech, aber dreimal ist feindliches Manöver», pflegte einer der größten Meister der Komischen Drehs, Ian Fleming selbst, zu sagen. Aber Drest wußte, daß das, was wirklich los war, weit merkwürdiger war als alles, was Fleming sich je hätte träumen lassen.

Hinter der gütigen, professionellen, bebrillten Fassade von Nathaniel Drest, der in den Etataufstellungen offiziell als Wirtschaftsprüfer geführt wurde, versteckte sich der einzige Mann der Welt, der überhaupt in der Lage war, dreißig Jahre lang als Geheimchef des CIA von Unistat zu dienen, während nach außen ein Dummkopf nach dem andern als Chef des Geheimdienstes posierte. Drest war nicht nur ein Philosoph, sondern auch ein Visionär. Aus Machiavelli, Marx, Lenin, Mao, Mussolini, Nietzsche, Napoleon, William F. Buckley jr. und den drei legendären Weisen Turing, Fleming und Wheatley hatte er sich eine kalte, logische, existenziell-pragmatische Strategie zurechtgezimmert, die ihm und seinen Freunden bei S.I.E. ewige Herrschaft und gleichzeitig

die völlige Vernichtung und Auslöschung jeder Möglichkeit von Rebellion beim Rest der Menschheit garantierte.

Ein Soziobiologe hatte ihm einmal klargemacht, daß er nichts anderes war als ein riesiger DNA-Roboter, der darauf programmiert war, Wachstum und Verbreitung seines Geschlechts zu fördern. Er hatte das für eine amüsante, wenn auch beschränkte Version dessen gehalten, was wirklich los war, und außerdem hatte er bestimmt kein Interesse an solchen evolutionären Theorien, die als Rechtfertigungen für seine Arbeit dienen sollten. Er brauchte keine Rechtfertigungen; seine Ziele waren rational für ihn erstrebenswert, und das war alles, was notwendig oder profitabel an der Sache war.

Natürlich konnte der Welt gar nichts Besseres passieren als von seinem Genpool beherrscht zu werden, von diesen Weißen, Angelsächsischen Presbyterianern und Episkopaliern, die in Groton und Harvard studiert hatten, mit ab und zu einem hellen Burschen aus Yale dazwischen. Schließlich war das alles so offensichtlich, daß es keine weitreichenden, evolutionären Rechtfertigungen brauchte. Man mußte sich in der Welt nur mal richtig umgucken, um schnellstens dahinter zu kommen, daß kein anderer Genpool schlau, zäh und fundamental liberal genug war, um einen solchen Job gerecht und weise zu erledigen.

John Ruskin und Cecil Rhodes hatten vor einem Jahrhundert vor der gleichen Wahl gestanden. Entweder eine Welt, die von einer angelsächsischen Oligarchie nach wissenschaftlichen und sozialistischen Prinzipien regiert wird, oder eine Welt voller Anarchie und Chaos, mit ständigen Kriegen und Revolutionen.

Natürlich hatte es auch Anarchie, Chaos, Kriege und Revolutionen gegeben, seit Drest am Ruder war, aber das lag an den überlieferten ideologischen Giften im internationalen System und würde sich schon von selbst kurieren, wenn der Planet sich noch ein paar weitere Jahrzehnte an die von Drest verordnete korrekte geistige Diät hielt.

Aber die Sache spitzte sich zu.

Immer noch hielten die verflixten Russen an ihrem veralteten Adam-Smith-Wirtschaftssystem fest, und der größte Teil der islamischen Welt war unruhig und aufsässig. Aber am schlimmsten trieb es die Diskordische Gesellschaft.

Drest wußte über die Diskordische Gesellschaft bestens Bescheid, jedenfalls bildete er sich das ein. Er war davon überzeugt, daß sie hinter diesem letzten Versuch steckten, die Firma mit einem gefälschten Tagebuch in Mißkredit und gleichzeitig mit dem Bonny-Benedict-Attentat in Zusammenhang zu bringen. Außerdem glaubte er, daß sie die entscheidende Rolle hinter all den mehr oder weniger bedeutenden Verschwörungen spielte, die ihn frustrierten und ärgerten - beispielsweise das hinterhältige, nihilistische Netzwerk, das seinen eigenen Computer und weiß der Geier wie viele andere Computer in Unistat noch gepottet hatte, die Gimpel von P.O.E, und die Libertarische Immortalistenpartei, die verfluchten moralistischen vorwitzigen Stephen-Anhänger, der Weather Underground, die Verräter von der Naval Intelligence, die finstere Gesellschaft der Unsichtbaren Hand, die terroristischen Morituri und die verdammten Russen und Araber.

Zum erstenmal hatte Drest in einem obskuren und obszönen subversiven Roman mit dem Titel *Illuminatus!* von der Diskordischen Gesellschaft gehört. Zuerst hielt er alles für eine Fiktion. Aber dann entdeckte er, daß die angebliche Bibel der Diskordier, das perverse und paradoxe *Principia Discordia*, tatsächlich existierte. Als er zwei Männer auf den Fall ansetzte, berichteten sie ihm schon nach wenigen Tagen, daß in vielen Science-Fiction- und Libertarier-Buchhandlungen von ganz Unistat Exemplare des fraglichen Werks auslagen und daß man es überdies per Postversand bei einer Firma mit dem entwaffnend absurden Namen Loompanics Unlimited in Dearborn, Michigan, bestellen konnte.

Natürlich hätte er gerne geglaubt, daß das alles war, daß es sich um eine unbedeutende Außenseiter-Sekte handelte, die nicht viel mehr

Einfluß auf das Tagesgeschehen ausübte als die Libertarischen Immortalisten. Aber dann landete ein Detail nach dem andern auf seinem Schreibtisch. Kaiser Joshua Norton, König der Juden, war ein diskordischer Heiliger und außerdem unerklärlicherweise gerade auf dem Weg, «in» zu werden. In San Francisco lief ein Theaterstück über Kaiser Norton, und überall im Land hingen Poster zum Verkauf aus, die ihn feierten. Auf Mauern des ganzen Landes und über der Pyramide auf der Rückseite des Dollarscheins fand sich immer häufiger das diskordische Mantra «Fnord». Figuren aus *Illuminatus!*, die er für Erfindungen gehalten hatte, tauchten mit Bücher- und Filmkolumnen in den unterschiedlichsten Magazinen auf, und eine entsprechende Überprüfung ergab, daß sie schon seit den frühen sechziger Jahren Leserbriefe ans *Playboy*-Forum und die Zeitungen von Chicago geschrieben hatten. Diskordische Machenschaften tauchten in England, Deutschland, Japan, Australien und an den unwahrscheinlichsten Orten der Welt auf.

Drest hatte mittlerweile die diskordische Philosophie sorgfältigst studiert und herausgefunden, daß es sich genau um den an den Haaren herbeigezogenen Schwachsinn handelte, der Leute ansprach, die schon immer in der Geschichte der Menschheit für Ärger sorgten - intelligente, intellektuelle, leicht verrückte Drogenliebhaber und ausgeflippte Mathematik- und Theologie-Freaks. Viele Diskordianer der ersten Stunde waren Computer-Programmierer (er wurde jedesmal daran erinnert, wenn der CIA-Computer ein einfaches Programm mit GIB MIR EIN PLÄTZCHEN oder DIE REGIERUNG STINKT beantwortete), andere hatten Verbindungen zu den Libertarischen Immortalisten, der LSD-Subkultur und finsternen Gruppierungen wie Hexen und Anarchisten.

Die Diskordier glaubten, daß Gott eine übergeschnappte Frau war. Um den Frauendreh zu rechtfertigen, benutzten sie die übliche Mischung aus taoistischen und feministischen Sprüchen: Alle kreativen Kräfte sind dunkel, weiblich, zart, fruchtbar und in jeder Weise dem männlichen Herrschaftsanspruch entgegengesetzt. Für das Übergeschnapptsein

brachten sie Pickerings Mond ins Spiel, der sich verkehrt herum dreht, Überschwemmungen von Krabben und Schnecken und lebendigen Schlangen, die Paradoxe der Quantentheorie und sämtliche religiösen und politischen Verhaltensweisen der Menschheit selbst, die ihrer Meinung nach den Beweis dafür bieten, daß das Gewebe der Realität ein Mosaik aus Chaos, Verwirrung, Manie, Verblendung und Komischen Drehs ist.

Drest wußte auch, daß sie mit ziemlicher Sicherheit mit dem Netzwerk in Verbindung standen. Die Computerspezialisten sprachen zwar nur im Flüsterton davon, aber trotzdem hatte die Firma ein detailliertes Dossier über sie angelegt. Das Netzwerk widmete sich der lange unterdrückten und verfolgten, aber hartnäckigen Underground-Religion des Kokains, die von dem exzentrischen Arzt Sigmund Freud begründet worden war. Sie glaubten ehrfürchtig daran, daß Freuds Vision vom Übermenschen buchstäblich zu verstehen war («Was ist ein Mensch? Eine Brücke zwischen Primat und Übermensch - eine Brücke über den Abgrund», hatte Freud in seinem *Diary of a Hope Fiend* geschrieben). Um den Übermenschen zu etablieren, störte das Netzwerk systematisch alle anderen Verschwörungsgruppierungen auf dem Planeten, indem sie ihre Computer glitchten und methodisch Gelder aus legalen Unternehmungen verteilten, um dissidente Wissenschaftler zu unterstützen, die an der Erforschung von Unsterblichkeit und höherer Intelligenz arbeiteten. «Kokain ist die Erinnerung an die Zukunft», lautete der krankhafte Slogan dieser fehlgeleiteten Gruppe von schwachsinnigen Intellektuellen. «Unsere Gehirne werden so ekstatisch wie auf Koks arbeiten, aber ohne das große Bibbern, sobald wir die Unsterblichkeit erreicht und gelernt haben, unser Nervensystem so wirksam zu reprogrammieren wie unsere Computer. Wenn wir nicht sterben müssen und unser Detail-Bewußtsein ständig erweitern können, haben wir keine Probleme mehr, sondern nur noch Abenteuer.»

Natürlich hatten sämtliche Regierungen der Welt, einschließlich der Fanatiker der Freien Marktwirtschaft in Rußland, diese bizarre Sekte

verboten.



Wenn man Drests kalter logischer Analyse dessen, was wirklich los war, Glauben schenken wollte, war jedoch die berüchtigte Gesellschaft der Unsichtbaren Hand eine noch unheimlichere Tarnorganisation der Diskordier.

Das Sonderbarste an ihnen war, daß sie offensichtlich Geheimhaltung verabscheuten und ungeniert in aller Öffentlichkeit operierten. Sie machten keinen Hehl aus ihren Aktivitäten, ihren Gründen oder dem, was sie zu erreichen hofften. Sie hatten in allen wichtigen Städten ihre Niederlassungen und veranstalteten Kurse in ihrem politisch-ökonomischen System, genau wie die alten Henry-George-Schulen zu Anfang des Jahrhunderts.

Es war nicht leicht für Drest, die andern acht Unbekannten, die den CIA in andern Teilen der Welt repräsentierten, davon zu überzeugen, daß die Unsichtbare Hand die gefährlichste aller Verschwörungen war.

«Eine Verschwörergruppe arbeitet nicht in aller Öffentlichkeit», erinnerten ihn die andern immer wieder. Manchmal meinten sie auch, daß er zuviel arbeitete und endlich mal ausspannen sollte.

«Das ist ja gerade das Subtile und Teuflische an der Sache», erklärte Drest ein ums andere Mal, «kein Mensch durchschaut eine Verschwörung, die am hellichten Tag vorbereitet wird. Es ist so was wie eine optische Täuschung. Sie benutzen sie, um uns zu unterwandern.»

«Aber sie glauben ja noch nicht mal, daß es uns gibt», hielt man ihm entgegen.

«Das ist eine unzulässige Vereinfachung», beharrte er. «Sie geben zu, daß wir existieren und unsern Platz in Raum und Zeit einnehmen. Sie lehren nur, daß alle Titel, die wir uns geben, bedeutungslos und all

unsere Handlungen vergeblich sind, weil die Unsichtbare Hand sowieso alles unter Kontrolle hat.»

Die andern acht schlugen ihm ein weiteres Mal vor, endlich mal auszuspannen.

Die Sache spitzte sich zu.



## Die alte Religion

Die Magie ist ein mnemotechnisches System der Psychologie, um Willenskraft und Phantasie zu trainieren.

Israel Regardie, *The Tree of Life*

Es war der Tag, an dem Charles Windsor, Prince of Wales, zum König von England gekrönt werden sollte. Für alle britischen Untertanen war das eine heilige Angelegenheit, denn noch trauerten sie um die Königinmutter, die so plötzlich verschieden war. Doch trotz der gedrückten Stimmung herrschte große Aufregung, denn bestimmt würde auch Charles einen *starken* König abgeben: er war klug, er war gewitzt, er sah gut aus, und er hatte genug Grips, um sich aus der Politik herauszuhalten.

Es gab nur eine abweichende Stimme in der Menge, die vor dem Buckingham-Palast auf die Rückkehr des Prinzen von seiner Krönung in der Westminster Kathedrale wartete. Sie gehörte einem untersetzten, stattlichen, jungen Iren, der die ganze Zeit mißtönend vor sich hin sang:

*O won't we have a merry good time  
Drinking whiskey, beer and wine  
On coronation  
Coronation day*

Wenn man ihn aufforderte, sich ruhig zu verhalten, drehte er sich einfach zu diesen Spielverderbern um und rezitierte dramatisch: «Nur das heilige Glas beflügelt meine Muse.»

«Besoffener Kerl», murmelte jemand.

«Na, und wenn schon?» entgegnete der Ire milde. «Trotzdem sieht er aus wie ein richtiger König, und das ist schließlich alles, worauf es ankommt, oder?»

«Ich habe nicht den König gemeint», protestierte die Stimme aufgebracht.

«He, Moment mal, wer sagt hier besoffener Kerl zu meinem gottverdammten König?» fragte ein Soldat. «Ich haue jedem seinen Potter-Stewart-Schädel ein, der auch nur ein Wort gegen meinen verpotterten König sagt!»

«Schschscht!» machten ein paar andere.

«Laßt mich bloß in Ruhe, ihr Bryantköpfe!»

Der Ire ergriff wieder das Wort: «Ich bin ganz und gar nicht von der rollenden Gewalt Eures dürrn Wortschatzes überwältigt. Ihr habt doch nicht etwa zufällig Shakespeare zitiert?»

«Ah, du willst dich wohl lustig machen, Bürschchen. Ich dreh dir deinen gottverpotterten, verbryanteten Hals um, bei Gott...»

«Da kommt er!» rief jemand.

Und die andern nahmen den Ruf auf: «Der König! Der König!»

Evi Geblumenkraft, mit Abstand die attraktivste Frau in der Menge, hatte das Ganze mit der ihr eigenen Ironie verfolgt. Aber jetzt griff sie in ihre Tasche und holte verstoßen, vielleicht aber nicht verstoßen genug, wie es schien ... plötzlich schloß sich eine fremde Hand um die ihre.

«Rumpole, Scotland Yard, C.I.D.», hörte sie eine Stimme und sah gleichzeitig kurz seine Dienstmarke aufblitzen. «Ich fürchte, Sie werden mitkommen müssen, Miss.»



Nachdem der Erzbischof Scotland Yard seine Vermutungen bezüglich Evi Geblumenkraft mitgeteilt hatte, lagen sie während des ganzen Krönungstages auf der Lauer und beobachteten jede ihrer Bewegungen.



Aber als sie sie dann zum Verhör in die Bow Street brachten, konnte man in ihrer Tasche keinen Rehnquist finden.

«Ich hab ihn verkauft», sagte sie nach dem einstündigen Verhör, und als sie die verdutzten Gesichter sah, fügte sie hinzu: «Er wurde mir langsam langweilig. Der Witz zog nicht mehr. Ich brauchte was Neues, um mich zu amüsieren.»

«Das ist also der Grund, warum Sie solche Dinger drehen?» fragte Inspektor Rumpole. «Um sich zu amüsieren?»

Evi warf ihm einen trägen Blick zu. «Wenn Sie so viel Geld haben, daß Sie im wahrsten Sinne des Wortes jeden dafür bezahlen können, alles mögliche für Sie zu erledigen, dann wird das Leben nun mal langweilig», sagte sie. «Und dann erfordert es schon einige Phantasie, um die Freude am Leben wiederherzustellen.»

Alles, was sie in der Tasche hatte, war ein selbstaufblasbarer Ballon, der sich zu einer Kugel von fast sechs Metern im Durchschnitt aufblähte, wenn man an der Leine zog. Dann erschien in riesigen psychedelischen Lettern der Slogan:

ÜBERALL STINKT ES NACH GEBRATENEN ZWIEBELN!



Als er das nächste Mal von sich reden machte, befand sich der wanderlustige Rehnquist im Besitz von Lady Sybiline Greystoke, die ihn entweder direkt von Miss Geblumenkraft oder über einen Zwischenhändler erworben hatte.

Lady Sybiline lebte exzentrisch, selbst in den Augen des britischen Adels. Politisch stand sie so weit rechts, daß sie die Magna Charta für gefährlich und radikal hielt. Der High Church fühlte sie sich so verpflichtet, daß sie von Charles dem Ersten nur als «Charles der Märtyrer» sprach. In Afrika ging sie auf Löwenjagd und war dabei wirklich ein Meisterschütze. Außerdem war sie die heimliche Präsidentin

der Sappho-Gesellschaft, einer Gruppe von aristokratischen Lesbierinnen, die seit der Gründung Englands durch Elizabeth I. hinter den Kulissen regierten.

Lady Sybiline und ihre beste und intimste Freundin, Lady Rose Potting-Stedde, fanden es offenbar höchst amüsant, mit dem Rehnquist zu spielen. Sie nahmen ihn sogar mit, als sie sich diesen Sommer zu ihrer alljährlichen Löwenjagd nach Kenia einschifften.



Ihr Weißer Jäger auf dieser Expedition war ein rotgesichtiger Mann namens Robert Wilson, der genau wie Clem Cotex durchaus wußte, daß er in einem Buch existierte.

Er hatte es entdeckt, als ihm eines Tages jemand das fragliche Buch zeigte. Es hieß *Great Short Stories* und stammte von einem Burschen namens Hemingway. Da spielte er, Robert Wilson, eine Hauptrolle gleich in der ersten Geschichte «*The Short Happy Life of Francis Macomber*».

Zuerst war es ein Schock gewesen, sich in einem Buch zu lesen, und er fand es schon ein bißchen stark, seine Sauferie und sein rotes Gesicht so gleichmütig beschrieben zu sehen. Es kam ihm vor, als würde er sich im Fernsehen sehen, als würde er den Mann, der er selbst war, plötzlich von außen beobachten.

Dann entdeckte Wilson, daß er auch noch in einem *andern* Buch existierte, aber so unmöglich und komplett verändert, daß es schon an Surrealismus grenzte. Das Buch war völliger Schwachsinn, reiner Schund. Es hieß *Das Universum nebenan*, und tatsächlich existierte er sowohl innerhalb wie auch außerhalb davon, da er einerseits der Autor, andererseits aber auch eine Figur des Buches war.

Robert Wilson hatte plötzlich Phasen von Hochstimmung, die von Paranoia abgelöst wurden, und alles in allem ein immer stärker

werdendes Gefühl von Irrealität.

Dann kamen Lady Sybiline und Lady Rose und brachten dieses mysteriöse Objekt mit, das sie in einer Schachtel aufbewahrten und über das sie immer Witze machten, die nur sie beide verstanden.

Sie nannten es Marlon Brando.



Auf dem Grund des Flusses lagen Kieselsteine. Sie waren klein und glänzten, und das Wasser flutete pausenlos über sie hinweg. Wenn man seine Brille dabei hatte und nicht allzusehr betrunken war, konnte man gut bis ans andere Ufer sehen. Robert Wilson starrte auf die Kiesel. Sie erinnerten ihn an Perlen. Er versuchte krampfhaft, nicht daran zu denken, was heute morgen passiert war.

«Auf jeden Fall war es ein guter Schuß», sagte Lady Sybiline neben ihm. Er wünschte, sie würde den Mund halten. Er wünschte, sie würde endlich verschwinden und ihren verdammten Marlon Brando gleich mitnehmen.

«Diese Hügel da in der Ferne», sagte sie, «sehen aus wie weiße Rhinocerosse.»

«Wie weiße Rhinocerosse», schnaubte er verächtlich. «Meine Güte!»

«Reden Sie doch nicht so.»

«Die verdammten Hügel sehen keine Spur so aus wie weiße Rhinocerosse», gab er zur Antwort. «Erstens haben sie keine Hörner. Keine Exo-Skelette auf dem Schädel. Ich hab noch nie im Leben so was Blödes gehört. In Wirklichkeit sehen sie aus wie Elefanten.»

«Hören Sie auf», sagte sie. «So schlecht war es auch wieder nicht.»

«Es war sogar verdammt schlecht», sagte er. «Gottverdammte schlecht.»

«Wenn das heut morgen nicht passiert wäre, hätten Sie es dann geistreicher gefunden, daß die Hügel aussehen wie weiße Rhinocerosse?»

«Es wäre überhaupt nicht geistreich, egal was passiert ist.»

«Oh», sagte sie. «So ist das.»

«Ja», sagte er. «So ist das.»

«Würden Sie bitte, bitte, bitte aufhören, alles nachzuplappern, was ich sage?»

Das Wasser flutete und flutete über die Kiesel, aussahen.

«Es war schlecht», sagte er. «Gottverdammte schlecht.»

«Sind Sie eigentlich immer so unhöflich mit Ihren Kunden?»

«Tja, darauf läuft es meistens hinaus», sagte er. «Die angeheuerte Hilfe soll natürlich auch noch höflich bleiben. Ihr verfluchten Engländer.»

«Sie sind schließlich selber Engländer», sagte sie.

«Halb irisch. Und ich wünschte, ich wäre ein reinrassiger Ire.»

«Also wirklich. So können Sie doch nicht weitermachen. Jeder ist doch auf seine Art... ein kleines bißchen exzentrisch.» Das war genauso eine weinerliche Entschuldigung, wie er sie auf den Tod nicht ausstehen konnte. Er wußte dann immer schon im voraus, daß er brutal werden würde. Irgend jemand mußte es ihnen ja schließlich beibringen.

«Englische Literatur», sagte er verächtlich. «In diesem Jahrhundert gab es keine Spur davon.»

Sie zuckte zusammen. Er wußte, das hatte gesessen. «Hören Sie auf», sagte sie.

«Alles, was überhaupt wert ist, gelesen zu werden, ist irisch», machte er weiter. «Padraic Colum. Beckett. O'Casey.»

«Hören Sie auf. Hören Sie auf.»

«Behan, Bernard Shaw, O'Flaherty.»

«Hören Sie auf. Hören Sie auf. Hören Sie auf.»

«Ich hör schon auf», sagte er. «Ich hab sowieso das Gefühl, als hätte ich das alles schon mal gesagt. Aber wie konnten Sie so was bloß machen?»

«Es erregt mich eben», sagte sie, «Marlon ... da unten ... bei mir zu haben ... wenn ich auf einen Löwen schieße.»

Er schüttelte den Kopf. «Sie sind einfach vulgär», sagte er müde.



Aber eines Tages in Nairobi, wo Lady Sybiline und Lady Rose in dem neuen prächtigen Mau-Mau-Hilton abgestiegen waren, verschwand der Rehnquist auf geheimnisvolle Weise.

Lady Sybiline war wütend, aber resigniert. Sie konnte die Hotelleitung schließlich nicht einfach bitten, ihre Angestellten zu verhören, ohne das gestohlene Objekt zu beschreiben, und das wiederum war natürlich eine äußerst peinliche Sache.

Gott sei Dank hatten Lady Rose und sie noch jede Menge anderer aufregender Spielchen auf Lager, und schon bald war «Marlon Brando» vergessen.

Besonders, nachdem sie sich eine Prachtimitation aus Plastik und Gummi zugelegt hatten, die sie «David Bowie» nannten.



Natürlich handelte es sich nicht um einen einfachen Diebstahl. Indole Ringh war ein heiliger und gottesfürchtiger Mann, der nie im Leben etwas *stehlen* würde. So wie er die Sache sah, war es seine religiöse Pflicht, das heilige Objekt aus den Händen der Heiden zu befreien und es in sein rechtmäßiges Heimatland zurückzubringen.

Indole Ringh war ein brauner, knochiger, ewig lächelnder kleiner Mann, ein Nachkomme der zehn Generationen streng konservativer Hindus,

die niemals englische Ideen oder Ideale akzeptiert hatten.

Er besaß drei verschiedene Persönlichkeiten. Die erste war nichts weiter als ein ganz gewöhnlicher indischer Edelmann, der pausenlos lächelte. Die zweite, wenn er im *Samadhi* war, war ein ehrfurchtgebietender Guru, nicht menschlicher als eine Statue von Brahma. Und die dritte (im Stadium des *Dhyana*) war der schlaueste, schnellste und neugierigste Affe im ganzen Dschungel.

Er glaubte an keine dieser drei Persönlichkeiten; er sah sie milde und gleichmütig kommen und gehen.

Da er Hatha Yoga, Bhakti Yoga, Raja Yoga und Jnana Yoga praktizierte und jede Menge *Bhang* rauchte, war er sich der Details ebenso sehr bewußt wie beispielsweise Clem Cotex oder Papst Stephen. Weil er jedoch die ältesten *Veden* für die bedeutendsten hielt, machte er sich nicht die Bohne aus modernistischen Begriffen wie Asketizismus, britischer Prüderie oder heidnischen Missionaren gleich welcher Art.

Er war ein ergebener Diener Shivas, des Gottes, der über Sex, Rausch, Tod und Transformation gebietet. Er war davon überzeugt, daß man nicht eher zu seinen Sinnen vorstoßen konnte, als bis man aus seinem Kopf herauskam. In seiner eigenen Gegend hielt er den alten Kult von Shiva-Kali aufrecht, dem heiligen Paar, aus dessen Vereinigung das ganze Spiel des Lebens entsteht.

Und ausgerechnet in Nairobi hatte er jetzt - merkwürdigerweise im Besitz einer englischen Heidin - die heiligste aller verlorenen Reliquien gefunden: das *Shivalingam* selbst, der Funke aller schöpferischen Macht.

Also handelte es sich keineswegs um Diebstahl - er brachte lediglich eine Reliquie an den Ort zurück, an den sie gehörte, nämlich nach Indien.

Er legte sie sogar auf den Altar seines eigenen Tempels und lud die ganze Nachbarschaft ein, sie zu betrachten und die Macht des göttlichen Shiva zu bewundern und zu preisen, der ein so ungewöhnliches Instrument der Kreativität besaß.



Er würde die alte Religion wieder zum Leben erwecken.

Am ersten Tag, nachdem er den *Shivalingam* in seinem Tempel ausgestellt hatte, hielt er der versammelten Menge eine Rede. Er erklärte ihr, daß die Popularität von Shiva und Kali der entscheidende Funke der Schöpfung war. Er sagte, daß selbst die Chinesen das vage in ihrem Konzept des *Yin-* und *Yang*-Symbolismus ausdrückten und der heidnische Westen in seiner Auffassung von positiv und negativ geladenen Teilchen. Er machte ihnen klar, daß die männlich/weiblich Polarität der Funke aller Schöpfung, nicht nur in den menschlichen und tierischen Bereichen, sondern in jedem Aspekt der Natur war. *Samadhi*, *Dhyana* und normales Bewußtsein waren alle drei gleich real, gleich unreal und gleich unbedeutend, wenn man jedoch diesen *Shivalingam* lange genug betrachtete, spielte es keine Rolle mehr, ob man irgendwas von dem, was er gesagt hatte, verstand oder nicht.

Er war so high von seinem *Bhang*, daß er während der Rede immer wieder in *Samadhi* eintauchte, so daß die Menge, seine alten Schüler, aber auch Neuhinzugekommene, davon überzeugt waren, daß er der weiseste und heiligste Mann in ganz Indien war.

Old Ringh lächelte, tauchte in *Samadhi* ein und erklärte, daß wir alle bisexuelle Unsterbliche sind, die viele Universen und viele Geisteszustände bewohnen, und die Menge jubelte ihm zu und ließ sich von seinen Vibrationen antörnen, bis sich schließlich alle zusammen in den Tempel begaben und den *Shivalingam* bestaunten. Indole Ringh hatte ihn auf dem Altar placiert, gegenüber von der gigantischen Schnitzerei der heiligen Yoni, der Schwarzen Göttin Kali und der verblaßten Fotografie des Weisen Mannes aus dem Westen, General Crowley, der, obgleich er ein Heide war, die *Mysterien* verstanden und viele Stunden damit verbracht hatte, *Bhang* zu rauchen und mit Rhings Vater darüber zu diskutieren, wie selbst in der Mathematik die heilige Yoni, sowohl als Form wie auch als Substanz als 0, also Leere, erschien, während der Lingam formal und substantiell als 1, als kreativer Blitz

erschien, und wie aus der Verbindung von 0 und 1 alle Zahlen der Schöpfung des binären Zeichensystems abgeleitet werden konnten.

Und während die andern über die wunderbare Rückkehr des *Shivalingams* meditierten, erinnerte sich der alte Ringh plötzlich an das Versprechen, das General Crowley bei seiner Rückkehr in den Westen gegeben hatte: Er würde das, was er in Indien gelernt hatte, benutzen, um der ganzen Welt zu zeigen, wie der phallische Funke der Phantasie, repräsentiert durch die 1, oder *lingam* alles Leben aus 0, dem absoluten Nichts, oder der dunklen Yoni schuf.

SCHRÖDINGERS KATZE

BAND 3 - TEIL 3

**Der dritte Dreh**

Vergiß es, Jake. Es ist Chinatown.

Roman Polanski

## Okkulte Technologie

Laßt mich die Sauerstoffversorgung eines Planeten kontrollieren, und mir ist egal, wer die Gesetze macht.

Great Cthulhus Starry Wisdom Band

Als Clem Cotex beschloß, sich in die Führungsspitze der Ersten Bank der Religiosophie zu programmieren, schickte er fünf Dollar für Dr. Horace Naismiths Kasette «Die okkulte Technologie des Geldes und der Geldherren» nach Bad Ass, Texas. Als die Kasette dann endlich in seinem Briefkasten lag, war Clem schon durch so viele männliche und weibliche Eigenzustände gegangen, daß er sich nicht länger den Kopf über «das Zeugs im Tomatensaft» zerbrach und nur noch gelegentlich ein wenig erstaunt war, daß die meisten Leute im Denken nicht so flexibel waren wie er. In der Zwischenzeit war Clem nämlich Scientologe, Solipsist und logischer Positivist geworden.

Er stopfte sich eine Pfeife mit Alamout Black, dem Haschisch der Assassinen, zündete sie an, nahm einen tiefen Zug und schob die Kasette über die okkulte Technologie des Geldes in seine Anlage. «Die Bundesbank, trotz ihres Namens eine private Gesellschaft, die niemandem verantwortlich ist, *schafft Geld aus dem Nichts*», begann Naismith. Er hatte einen angenehmen, leicht näselnden texanischen Akzent. Clem nahm noch einen Zug und fing allmählich an, Naismith zu verstehen. Das Band lief weiter, und jedesmal, wenn Clem das Gefühl hatte, er hätte was nicht ganz verstanden, nahm er noch einen Zug.

Naismith zitierte Buckminster Fuller (den einzigen Präsidenten von Unistat, der je während der Amtszeit abgedankt hatte) und Ezra Pound, den Folksänger, und John Adams und Tom Edison und eine Menge anderer Leute, die vor langer Zeit auf Clems Liste von Persönlichkeiten gestanden hatten, die höchstwahrscheinlich auch von dem Zeugs im Tomatensaft probiert hatten. Naismith hob hervor, daß alle diese

Männer Geldsysteme entwickelt hatten, die bei weitem gerechter und effektiver waren als das gegenwärtige Bundesbanksystem.

«Es gibt kein Geldsystem auf der Welt, das vom lieben Gott persönlich verordnet wurde», sagte Naismith. «Menschliche Wesen haben sie erfunden und menschliche Wesen können sie verbessern.»

«Was ist denn eigentlich Geld», fuhr er fort. «*Geld ist Information*. Fragen Sie einen x-beliebigen Computer-Programmierer, wenn Sie mir nicht glauben. Geld ist ein Signal, eine Einheit von reiner Information. Es ist genauso abstrakt wie die Mathematik. Früher diente das Vieh als Geld. Oder Leder. Oder wertvolle Metalle. Das waren Sachwerte, denn sie waren etwas wert. Modernes Papiergeld dagegen ist reine Information, absolut nichts wert, außer den Symbolen, die es trägt.» Langsam durchschaute Clem Naismiths Perspektive. Er nahm noch einen Zug und kriegte ein Gefühl für die große Idee hinter der Ersten Bank der Religiosophie. «In der modernen Welt ist Geld nicht mehr wert als ein Versprechen, zu zahlen. Wenn Sie sich die Scheine in Ihrer Brieftasche einmal ansehen, dann sehen Sie, was Sie zu zahlen versprechen. Sie versprechen, mehr Papier zu bezahlen. Sie brauchen kein Gramm Gold oder Silber oder sonst irgendeinen realen Gebrauchswert. Sie geben nur noch mehr Papier, wenn Sie das, was Sie schon haben, in Zahlung geben. Haben Sie noch nie das Gefühl gehabt, daß das *irgendwie komisch* ist?

Stellen Sie es sich einmal folgendermaßen vor», fuhr Naismith fort und kam allmählich in Fahrt. «Es ist eine alte, reichlich abgedroschene Sufi-Parabel, aber vielleicht hilft Sie Ihnen auf die Sprünge.

Der große Sufi-Weise Nasrudin erfand eines Tages einen Zauberstab. Mit dem Wunsch, ein so wertvolles Instrument patentieren zu lassen, schwenkte Nasrudin den Stab, und augenblicklich erschien ihm ein 3-D-Patentamt in Technicolor.

Nasrudin ging hinein und sagte zu dem Beamten: «Ich möchte meinen Zauberstab patentieren lassen.»

«Das geht nicht», erwiderte der Beamte. «Zauberstäbe gibt es nicht.»

Da schwenkte Nasrudin seinen Zauberstab, und augenblicklich löste sich das Patentamt samt seinen Beamten in Luft auf.»

«Jesus und Ludwig Christus», entfuhr es Clem Cotex. Er sprang auf und schaltete die Anlage aus. Er fühlte sich völlig eins mit der Religiosophiedoktrin. «Geld ist Information», murmelte er und fing an, im Zimmer auf und ab zu marschieren. Er war völlig zu. «Heilige Schlangen und Leitern. «Die Menschheit ist die symbolaufstellende Klasse des Lebens, und die, die Symbole kontrollieren, kontrollieren uns.» Das hab ich doch vor urdenklichen Zeiten schon bei Korzybski gelesen. *Information!*»

Clem setzte sich an den Schreibtisch und breitete ein großes Blatt Papier aus. Als erstes komponierte er einen höchst komplizierten Schnörkel und malte dann obendrüber: COTEX BANKSYSTEM. Er machte einen Barscheck des Staatsschatzes von Unistat im Wert von zehn Millionen Dollar draus, der zu einem vorzüglichen Zinssatz von fünfzehn Prozent zahlbar war. Ein neues Blatt wurde zu einer Unistat-Nationalobligation umfunktioniert, zahlbar ans Cotexsche Banksystem, im Wert von zehn Millionen Dollar. Damit gewährte Clem dem C.B.S. die Möglichkeit, Unistat zehn Millionen Dollar zu leihen.

Er schob die Papiere auf seinem Schreibtisch hin und her. Die Cotex Bank schien mit zehn Millionen vorn zu liegen, und doch schuldete Unistat *ihr* zehn Millionen plus fünfzehn Prozent Zinsen im Jahr.

(«Das geht nicht. Zauberstäbe gibt es nicht.»)

Clem lachte hysterisch. Er erinnerte sich daran, wie Simon Moon mal versucht hatte, ihm Spencer Browns *Laws of Form* zu erklären: «Wieder zu überqueren ist nicht überqueren.» Inflation, Deflation, Rezession, Depression: alle wie Nasrudins Patentamt.

Clem wußte, daß er sich in einem Zustand befand, in dem Synchronizitäten nicht selten waren. Er ging zum Bücherregal, pickte sich wahllos ein Buch heraus und steckte den Finger hinein, in der Hoffnung auf eine Botschaft, die die ganze Erfahrung von heute abend

in ein vollkommenes Satori verwandeln würde. Es war *Die Natur der Physikalischen Welt* von Sir Arthur Eddington, und er stieß auf folgenden Satz:

Wir haben bestimmte vorgefaßte Theorien über Lokationen im Raum, die uns von affen-ähnlichen Vorfahren überliefert wurden.

Clem Cotex mußte fast eine halbe Stunde lang lachen. Als er das nächste Mal Blake Williams traf, formulierte er seine Erleuchtung in einem Aphorismus. Er war sicher, damit wenigstens ein einziges Mal den sonst durch nichts zu erschütternden Anthropologen verblüffen zu können.

«Geld ist Schrödingers Katze der Wirtschaft», sagte Clem und erwartete irgendeine sensationelle Reaktion.

«Ach», meinte Williams gelassen, «hast du das auch schon bemerkt?»



Dr. Horace Naismith hatte die erste Bank der Religiosophie in Bad Ass, Texas, gegründet, um sicherzugehen, daß niemand vom Establishment sie ernst nehmen würde.

Er hatte vor, das Bundesbanksystem zu unterwandern, ohne daß man merkte, was passierte.

Alles, was in Bad Ass geschah, galt als so absurd und widerwärtig, daß es überhaupt keine ernsthafte Auseinandersetzung wert war. Die Stadt Bad Ass und der Landkreis Bad Ass waren eine unerschöpfliche Quelle nationaler Blamage.

Bad Ass war von den Nachfahren der berühmten Familien Jukes und Kallikak gegründet worden, den Trägern der böartigen Idiotie-Gene. Außerdem waren noch ein paar Snopeses daran beteiligt gewesen, die es wegen widernatürlicher Handlungen aus Mississippi hierher verschlagen hatte.

Die Schulbehörde von Bad Ass verbannte nicht nur die Evolution und die Sexualaufklärung aus den Schulbüchern, sondern auch die nicht-euklidische Geometrie, das metrische System, kulturelle Anthropologie und sämtliche historischen Texte, die außerhalb von Texas entstanden waren.

Trotz des Einflusses des Präsidenten, des Höchsten Gerichtshofes, des Kongresses, der Fernsehanstalten und Jack Andersons verkündeten die Gemeindeschilder von Bad Ass noch immer den traditionellen Slogan: PASS BLOSS AUF, NIGGER, DASS DU BIS SONNENUNTERGANG AUS BAD ASS VERSCHWUNDEN BIST! Die Straßen, die in die Stadt Bad Ass führten, waren übersät mit verwesenden Leichen von ermordeten Anhängern der Bürgerrechtsbewegung. Der einzige Einwohner von Bad Ass, der es je schaffte, irgendwo anders einen dauerhaften Job zu kriegen, war ein Dramenkritiker in Seattle, Washington.

Die Bürger von Unistat schämten sich zu Tode, wenn sie an Bad Ass dachten, und wünschten, es gehörte zu einem anderen Land. Sie kamen nie dahinter, daß Unistat für den Rest der Welt so was ähnliches wie der Landkreis Bad Ass war.



Präsident Fuller, der Mann, dessen Geldtheorien Dr. Naismith inspiriert hatten, war der einzige Präsident in der Geschichte von Unistat, der aus freien Stücken aus dem Amt geschieden war. Schon drei Monate nach seiner Amtsübernahme hatte er im Radio seinen Rücktritt erklärt. «Ich finde einfach keine Möglichkeit, hier irgend etwas sozial Nützliches zu tun», erklärte er mit dieser unschuldigen und charmanten Aufrichtigkeit, die seine Wähler dazu bewogen hatten, für ihn zu stimmen. «Ich habe auf die Meinung einiger wohlmeinender Freunde gehört und mich für diesen Posten aufstellen lassen», fuhr Fuller fort, «aber jetzt merke ich, was für ein verdammter Narr ich doch war. Man kann die synergetische



Verbindung oder die Vektoren der realen Zeit im Universum von hier aus einfach nicht intensivieren.»

Das Volk, aber noch mehr die übrigen Politiker tobten. Sie nannten Fuller «unzuverlässig» und wollten ihn bestrafen. Dummerweise besteht die einzige Möglichkeit, einen Politiker zu bestrafen, darin, nicht mehr länger für ihn zu stimmen, aber Fuller war nun mal kein Politiker mehr und weigerte sich, sich noch weiterhin für irgendeinen Posten aufstellen zu lassen. So mußten seine Feinde sich damit zufriedengeben, ihn als Schwachkopf zu beschimpfen.

Das war in den dreißiger Jahren. Danach vergaß man Fuller, bis sich in den Sechzigern herausstellte, daß sein Hobby - abstruse Geometrie - jede Menge praktische Anwendungsmöglichkeiten hatte.

Trotzdem nahm immer noch niemand Fullers Geldtheorien ernst - bis auf Dr. Naismith und Eve Hubbard, die sich 1980 mit dem Programm der Libertarischen Immortalisten («Schluß mit Tod und Steuern») als Präsidentschaftskandidatin hatte aufstellen lassen.



Es gab zwar noch einen Präsidenten von Unistat, der aus dem Amt geschieden war, aber der existierte nur (wie man so sagt) in einem Roman. Es war ein Science-Fiction-Thriller mit dem Titel *Wigners Freund* und spielte in einem Paralleluniversum. Er handelte von dem schlimmsten Präsidenten, den der Autor, ein Harvard-Professor namens Leary, sich vorstellen konnte. Der Präsident in Learys Buch hieß Noxin und war wirklich das reinste Monster. Er verwickelte sein Land in völlig überflüssige Kriege, ohne die Zustimmung des Volkes und manchmal sogar ohne Wissen des Kongresses. Er war ein pathologischer Lügner, auch wenn es gar nicht nötig war. Er ließ jedermann bespitzeln, sogar sich selbst. (Der Psychologe Leary behauptete, daß solche bizarren Wahnvorstellungen, die schon beinahe satirisch anmuteten, für einen bestimmten Typus von Paranoikern durchaus im Bereich des

Denkbaren liegen.) Er mißbrauchte den FBI und die Steuerbehörden dazu, jeden Bürger zu verfolgen, der sich seiner Tyrannei widersetzte. Er war nicht nur bestechlich, sondern beschäftigte sogar ein ganzes Team von Geldeintreibern, die «Spendengelder» von Konzernchefs erpreßten, indem sie ihnen mit dem Finanzamt drohten. Seine politischen Gegner kamen bei einer Serie von sehr merkwürdigen Anschlägen ums Leben, die nie aufgeklärt werden konnten. Und als der Kongreß anfang, seinen eigenen Verbrechen nachzugehen, verriet er der Reihe nach seine sämtlichen Mitverschwörer.

Noxin eignete sich sogar Regierungsgelder an, um sein Haus zu renovieren, und gab falsche Steuererklärungen ab.

Das Buch war ein enormer Erfolg, denn es hatte einen straffen, spannungsgeladenen Handlungsbogen, und alle Unistatler konnten sich dazu gratulieren, nicht so dämlich zu sein, je einen solchen Präsidenten zu wählen.



Trotz seines texanischen Akzents war Naismith beileibe kein Schwachkopf; teilweise hatte er den Finger genau auf der Wirklichkeit.

Die Bundesbank machte aus dem Nichts Geld. Genauso machten es alle anderen Banken.

Die Gesetze von Unistat ließen so was zu, weil sie Banken erlaubten, Kredite zu vergeben, die achtmal so hoch waren wie der Betrag, den sie in ihren Depots hatten. Jedesmal, wenn eine Bank also Geld verlieh, was sie gar nicht besaß, *machte* sie Geld. Die meisten Leute, die davon wußten (außer den Bankiers), wurden zu Paranoikern, wenn sie darüber nachdachten. Das lag daran, daß sie gar nicht merkten, wieviel von ihrer Realität auf ähnlich okkulte Art zustande kam.



Die Bundesbank ermöglichte auch anderen Banken, etwas zu verleihen, was sie gar nicht besaßen. Die Bundesbank «garantierte» die Kredite der Banken.

Die Bundesbank war in der Lage, solche Garantien zu vergeben, weil sie selbst jede Menge Kredite in Form von Bundesobligationen hatte.

Die Bundesobligationen waren sicher, weil sie von den Krediten der Bundesbank garantiert wurden.

Die Kredite der Bundesbank waren sicher, weil die Regierung der Bundesbank Bundesobligationen gab.

Und die wiederum waren sicher (man erinnere sich), weil sie von der Bundesbank garantiert wurden.

Deshalb mußte Clem eine halbe Stunde lachen, als er dahinterkam, wie das Wirtschaftssystem von Unistat funktionierte.



Die Kommunisten hatten eine solche Geldpolitik eingeführt, weil sie buchstäblich alle Handelstransaktionen von Geld abhängig machten, das gar nicht existierte.

1984 hatten die Kommunisten den reinen Marxismus abgeschafft und dafür ein System eingesetzt, das teilweise auf Marx und teilweise auf traditionellem Schamanismus basierte.

1904 war die gesamte kommunistische Bewegung von dem berühmten Entdecker General E. A. Crowley übernommen worden. Crowley hatte viel von den Stammeschamanen in «unterentwickelten» Teilen der Welt gelernt, die er häufig bereiste. Hauptsächlich hatte er gelernt, daß das Universum aus der Partizipation seiner Teilnehmer geschaffen wird.



Franklin Delano Roosevelt war höchstpersönlich von General Crowley auserwählt worden, die kommunistische Übernahme von Unistat in die Wege zu leiten. Crowley entschied sich vor allem wegen Roosevelts außergewöhnlicher Stimme für ihn. Die Vereinbarung zwischen den beiden war höchst simpel: Crowley würde dafür sorgen, daß Roosevelt immer genug Frauen um sich hatte - «Dieser kleine Casanova kann den Hals einfach nicht vollkriegen!» -, und als Gegenleistung führte Roosevelt Nasrudins Zauberstab in die politische Ökonomie ein.

Viele vernünftige und patriotische Bürger durchschauten Roosevelt und warnten wiederholt davor, daß er das Land in den Kommunismus führte, doch die Mehrheit des Volkes schenkte diesen Stimmen kein Gehör. Wie Crowley vorausgesehen hatte, waren sie von Roosevelts Stimme hin- und hergerissen.

Jedesmal, wenn er im Radio sprach, stellte Roosevelt sich ein großes Schild mit einem sehr weisen Spruch auf den Tisch. Dieser Spruch wurde übrigens einem Mann zugeschrieben, der 1923 den Schweineruf-Wettbewerb von Bad Ass gewonnen hatte. Er lautete:

DEINE STIMME MUSS NICHT NUR CHARME, SONDERN  
AUCH MACHT AUSSTRAHLEN. DU MUSST DIE SCHWEINE  
DAVON ÜBERZEUGEN, DASS DU IHNEN WAS ZU  
VERKAUFEN HAST.

Dummerweise wurde Roosevelt 1937 von einem verärgerten Stellensucher umgelegt.

1948 fanden die Kommunisten jedoch einen gleichermaßen loyalen Diener - den berühmten General Douglas MacArthur, ein militärisches Genie, das nur einen fatalen Fehler hatte: Seine Einbildung war so groß, daß sie sich nur mit der mathematischen Definition der grenzenlosen Unendlichkeit annähernd beschreiben läßt.

MacArthur führte die Kommunisierung von Unistat zu Ende. Als Gegenleistung prägte man sein Bild auf Pennies, Nickels, Dimes, Dollars, Briefmarken, Gemälde an allen öffentlichen Plätzen, G.I.-Kondome, an die Decke von Friseuren, Mount Rushmore, den Freskos

der Sixtinischen Kapelle (wo er Gott während der Schöpfung beriet), auf alle offiziellen Dokumente der Regierung, den größten Ballon bei allen Paraden von Macy's; man sah ihn als Testbild auf den Fernsehschirmen, auf Heiratsurkunden, Hundesteuerquittungen und bei tausend andern Gelegenheiten, die ihm von Zeit zu Zeit einfielen.

Joseph R. McCarthy, ein tapferer und patriotischer Senator, versuchte, Mac Arthurs Regierung zu entlarven, die ausschließlich aus kartentragenden Kommunisten bestand. (Die Kommunisten trugen immer Karten bei sich, mit denen sie sich gegenseitig identifizierten. Es waren mittlerweile so viele Verschwörungen im Gange, daß einem gar nichts anderes übrigblieb.) Der Senator wurde prompt in allen Medien fertiggemacht, von seinen Kollegen am Sprechen gehindert und in einen frühen Tod getrieben. «Ike» Eisenhower, ein populärer Star aus der Westernbranche, trug zum Ableben von McCarthy bei, indem er eine bundesweite Tournee zur Unterstützung des Präsidenten organisierte.

«Ich habe zwar keine Ahnung von Politik oder militärischen Strategien», erzählte der alte «Ike» seinem Publikum mit einem Ausdruck dummdreister Ehrlichkeit. «Aber ich weiß, daß General MacArthur ein kluger und entschlossener Mann ist, der mit den Kommunisten allemal fertig wird.»

Wie fast jeder in Unistat glaubte «Ike», daß die Kommunisten nicht ihr Land, sondern Rußland übernommen hatten.



Einer der hinterhältigsten Coups der CIA-Kommunisten bei der Übernahme von Unistat war die Änderung der Verfassung.

Die ursprüngliche Verfassung stammte von einer Gruppe intellektueller Freigeister und Freimaurer aus dem 18. Jahrhundert und enthielt folgenden Zusatz:

Da ein selbstbestimmtes Sexualleben eines jeden Bürgers zu seinem unabdingbaren Recht auf das Streben nach Glück gehört, soll das Recht des Volkes auf den Besitz von Pornographie und dessen Genuß nicht eingeschränkt werden.

Dieser Zusatz war von Thomas Jefferson, der über neunhundert schwarze Konkubinen hatte, und Benjamin Franklin, Mitglied des Höllenfeuerclubs und Besitzer der größten Sammlung von erotischer Kunst und Literatur in der westlichen Welt jener Zeit, vorgeschlagen worden.

Die Kommunisten veränderten den Zusatz folgendermaßen:

Da eine gutgeführte Miliz für die Sicherheit eines Volkes unabdingbar ist, soll das Recht des Bürgers auf das Tragen und den Besitz von Waffen nicht eingeschränkt werden.

Alle ursprünglichen Dokumente und Textbücher wurden so geändert, daß niemand mehr in der Lage war, herauszufinden, wie der Zusatz ursprünglich gelautet hatte. Dann gründeten die Kommunisten eine subversive Organisation, die *National Rifle Association*, um die weitere Verbreitung von Schußwaffen aller Art zu fördern und jeden Versuch, ihren Besitz zu kontrollieren, von vornherein als «verfassungsfeindlich» zu deklarieren.

Auf diese Weise sorgten sie dafür, daß die Mordrate in Unistat die höchste auf der ganzen Welt blieb. Die Bürger lebten in ständiger Angst und Schrecken, sei es zu Hause oder auf der Straße. Deshalb tolerierten sie dann auch das rapide Anwachsen eines Polizeistaats, der fast alles unter Kontrolle hatte, bis auf den Verkauf von Schußwaffen, der Hauptursache des Verbrechens in Unistat.

Außerdem verteilten die Kommunisten Stoßstangenaufkleber mit dem Slogan:

UNTERSTÜTZT EURE POLIZEI

Zwar versuchten einige Libertarier und andere Enttäuschte, sie zu parodieren (UNTERSTÜTZT DIE POLIZEI FÜR EINEN EFFEKTIVEREN

POLIZEISTAAT), aber wie üblich war die Mehrheit mal wieder zu dumm, um zu durchschauen, wie sie gelinkt wurde.

## Die Bachbox

Magie ist die Kunst, durch einen reinen Willensakt eine Bewußtseinsveränderung herbeizuführen.

Dion Fortune, *Common-Sense Occultism*

Die Wilhelm-Friedemann-Bach-Gesellschaft hatte ihren Sitz in dem gleichen Gebäude im unteren Teil von Washington wie die Warren Belch Society und die Gesellschaft der Unsichtbaren Hand, aber über sie machte sich Cotex keine großen Gedanken. Wie alle, die den Namen auf dem Wegweiser durch das Gebäude entdeckten, nahm er an, daß es sich bei der W. F.-Bach-Gesellschaft um eine Gruppe von Musikwissenschaftlern handelte.

Nichts hätte der Wahrheit weniger nahe kommen können.

Ihre Mitglieder versuchten nämlich ebenfalls herauszufinden, «was zum Teufel wirklich los ist».

Diese eigenartige Bruderschaft hatte sich nach W. F. Bach nicht wegen seiner Musik genannt, die einfach unübertrefflich war, sondern wegen seiner Unverfrorenheit, die noch unübertrefflicher war. Wilhelm Friedemann Bach, eins der zwanzig Kinder von Johann Sebastian Bach, hatte mit seiner Kunst nicht den gleichen direkten Erfolg wie seine beiden Brüder Johann Christian Bach und Carl Phillip Emmanuel Bach. Weil er so unabhängig arbeitete und sich gegen die anderen drei Bachs durchsetzen mußte (die in der Achtung der Musikliebhaber schon längst anerkannt waren), wurde Wilhelm Friedemann sogar lange Zeit vernachlässigt und hätte sein Leben um ein Haar in Armut und Vergessenheit beschlossen. Aber Wilhelm Friedemann gehörte nicht zu den Leuten, die Niederlagen einfach so einstecken. Er kam auf eine Idee, die dafür sorgte, daß seine Werke überall gespielt wurden und ihm überdies einen hübschen Batzen Deutschmark einbrachten, wenn die Leute auch nach wie vor davon überzeugt waren, daß er von allen Bachs der unbedeutendste war.



Wilhelm Friedemann verkaufte ganz einfach seine eigenen Werke, eins nach dem andern, als neuentdeckte Kompositionen seines Vaters.

Natürlich gab es schon immer Kunstfälscher, Musikfälscher und sogar Romanfälscher, aber er hatte den Einsatz der problematischen Frage: «Wenn sich ein Kunstwerk nicht von einem Meisterwerk unterscheiden läßt, ist es dann kein Meisterwerk?» in die Höhe getrieben. Oder, um es etwas volkstümlicher auszudrücken: «Was hat denn so eine verpottete Signatur schon zu bedeuten?»

Die Gründungsmitglieder der W.-F.-Bach-Gesellschaft waren Leute, die in den sechziger Jahren ein paar herrliche van Goghs besessen hatten. Eines traumatischen Tages besaßen sie plötzlich überhaupt keine van Goghs mehr. Statt dessen besaßen sie El Mirs.

El Mir war der talentierteste Kunstfälscher seiner Zeit. Seine van Goghs, Cezannes und Modiglianis waren von «echten», was immer das ist, nicht zu unterscheiden. Nachdem ein anderer Fälscher namens Irving El Mir verpiffen hatte, glaubte man vielerorts, daß eine Menge Kunstwerke, die noch immer in den Museen hingen, auf El Mirs Konto gingen. El Mir bestand sogar darauf und hielt das auch noch für den Gipfel seiner Donquichotterie.

Manche Kunstkenner waren davon überzeugt, daß die El Mirs nur deshalb noch in den Museen hingen, weil die Experten keine Ahnung hatten, wie man sie von «echter» Kunst unterscheiden sollte. Andere glaubten, daß die Experten, nachdem sie erst mal auf El Mir aufmerksam gemacht worden waren, seine Werke durchaus von denen Modiglianis, Cezannes oder van Goghs unterscheiden *konnten*, es aber nicht taten, weil sie die Fälschungen eigenhändig autorisiert hatten und nicht wollten, daß man herausfand, daß sie übers Ohr gehauen worden waren.

Dr. Blake Williams hatte einen sehr schönen El Mir erworben, in der Meinung, es handle sich um einen van Gogh. Das war kurz nach dem großen Erfolg seines Bestsellers über die Primatenpsychologie «Wie man einen Freund von einem Affen unterscheidet». Zu diesem

Zeitpunkt befand sich Williams gerade mitten in der ersten Phase einer Synthese von allgemeiner Semantik und Zen-Buddhismus und erkannte augenblicklich, was *wirklich* los war, als nach der großen Enttarnung identifizierbare El Mirs überall auf der Welt rapide im Wert sanken. Es handelte sich um einen Glitch.

Er trommelte eine Gruppe von Leuten zusammen, die ebenfalls identifizierbare El Mirs besaßen, und bat sie, nicht zu glauben, daß sie reingelegt worden waren.

«Eine Signatur», erklärte er ihnen ernst, «ist keine ökonomische Ware an sich wie Geld oder Land oder Fabriken. Es ist nur ein *Schnörkel*, dem die soziale Konvention eine dem Kontext entsprechende Bedeutung verleiht.»

So ging es fast eine geschlagene Stunde lang weiter. Er sprach von den Unterschieden zwischen einer Karte und einem Territorium, zwischen dem gesprochenen Wort («eine Schallwelle in der Atmosphäre») und dem *nicht-verbalen Ding* oder *Ereignis*, das durch das Wort nur bezeichnet wird, zwischen einer Speisekarte und dem tatsächlichen Essen. Er zitierte Hume, Einstein, Korzybski und Papst Stephen. Er zog sogar die neuesten Theorien der Wahrnehmungspsychologie, Ethnomethodologie und McLuhans Version von Medium-Botschaft-Analyse heran.

Er erinnerte sie daran, daß Carlos Castaneda Ethnomethodologie studiert hatte, ehe er sich unter der Führung von Juan Matus mit dem Schamanismus beschäftigte, und versicherte ihnen als professioneller Anthropologe, daß jeder, der die Macht hatte, die eigene Realität zu definieren, zu einem Magier wird, wenn man den Bastard nicht verdammt schnell daran hindert.

An diesem Punkt war die Mehrheit seines Publikums schon irritiert und ein bißchen verschreckt. In einer Ecke des Raums hörte man jemand murmeln: «Was für ein Schwachkopf!», aber die andern hörten hingerissen zu.

Williams nahm sogar Zuflucht zu Psychodrama und Rollenspiel, um sich verständlich zu machen. Er wollte so tun, als sei er ein Außerirdischer - «Ich frage mich nur, ob der wirklich nur so tut», meinte einer aus der Gruppe, die seiner Lektion mit einem Gefühl von Erleuchtung gefolgt war, ehrfürchtig. Als Außerirdischer forderte Williams sie heraus, ihm rational und logisch ein paar Dinge zu erklären, ohne vorauszusetzen, daß er ein «intuitives» oder «a priori»-Wissen von dem hatte, was sie für selbstverständlich halten mußten.

Zuerst fragte er sie nach dem Unterschied zwischen einer Dollarnote, die von der Unistat-Regierung ausgegeben war, und einer, die von einer Fälscherbande stammte.

Es kam zu einem Tumult; die meisten Anwesenden wurden im Verlauf des Versuchs, dem Außerirdischen klarzumachen, worin dieser Unterschied bestand, ziemlich sauer. Der Außerirdische war nämlich sehr nüchtern und logisch und begriff nichts von dem, was sie für selbstverständlich hielten, bis sie es ihm pedantisch und logisch erklärt hatten.

Als er sich endlich damit einverstanden erklärte, einen Unterschied zwischen den beiden Dollarscheinen zuzugeben, der aus einem sozialen Konsens heraus zu verstehen war und auf den man sich allgemein einigen konnte, machten sich ein paar Leute aus dem Staub. «Ist ja doch nichts weiter als ein großer Schwindel», sagten sie.

Die anderen, die aushielten, konfrontierte Williams als nächstes mit einem Dollarschein, den er in einem Museum unter der Rubrik «Gefundene Kunst» entdeckt hatte. Der Außerirdische wollte jetzt wissen, ob sein Wert gleich, größer oder kleiner war als der, den er hatte, ehe er seinen Platz im Museum bekam.

Im Verlauf der Diskussion verloren noch mehr Leute ihren kühlen Kopf. Aber Williams war hartnäckig. Schließlich wollte der Außerirdische sogar noch wissen, ob es irgendeinen Unterschied machte, ob die Regierung diesen Dollarschein, der als «gefundene Kunst» im Museum hing,

ausgegeben hatte, oder ob er als Blüte von einer Fälscherbande in Umlauf gesetzt worden war.

Nach ein paar Minuten liefen die Leute im Raum auf und ab wie der Botschafter, nachdem er den Rehnquist auf der Treppe gefunden hatte.

Williams kannte keine Gnade. Als nächstes bat er um die Erklärung des Unterschieds zwischen einem oder mehreren der oben genannten Beispiele und einem *exakten Duplikat* davon, das von Roy Lichtenstein gemalt und als Pop-art ausgestellt worden war.

Nach einer weiteren halben Stunde machte er ihnen klar, daß sie sich untereinander stritten, statt versuchten, ihm diese Geheimnisse zu erklären. Er deutete auch diskret an, daß viele von ihnen mittlerweile an dem Punkt angelangt waren, wo sie glaubten, daß ihre Argumente überzeugender wirkten, wenn sie sie einfach mit größerer Lautstärke wiederholten.

Schließlich gab er seine Rolle als Außerirdischer auf und versuchte, wieder Ordnung herzustellen. Er machte ein paar Witze und erzählte ihnen die alte Geschichte von Picasso, der, als er einmal gebeten wurde, die echten Picassos aus einer Reihe von möglichen Fälschungen auszusortieren, eins seiner eigenen Bilder zu den Fälschungen gestellt hatte. «Aber hören Sie», protestierte ein Kunsthändler, der sich unter den Anwesenden befand. «Ich habe doch selbst gesehen, wie Sie das gemalt haben, Pablo!»

«Spielt keine Rolle», sagte der große Mann ungerührt. «Ich kann einen Picasso genauso gut fälschen wie jeder andere auch.»

Williams erinnerte seine Zuhörer daran, daß Andy Warhol einen Schrank voller Cambell-Suppendosen hatte und Leuten, die er mochte, eine davon signierte, damit sie auch einen «echten Warhol» hatten. Als das Gelächter verklungen war, machte er ihnen klar, daß weder Irdische noch Außerirdische über folgende Unterschiede einig werden können: den Wertunterschied zwischen einem von Warhol signierten Regierungsdollar, der dadurch zu einem «echten Warhol» geworden

war, und einem gefälschten, aber ebenfalls von Warhol signierten Dollar, den er nur gebraucht hatte, um einem Freund einen «echten Warhol» zu schenken, einem Regierungsdollar mit Warhols Signatur, die von El Mir gefälscht worden war, einem Regierungsdollar mit Warhols Signatur, die von einem Unbekannten gefälscht worden war, und einem gefälschten Dollar mit Warhols Signatur, die von William S. Burroughs, dem Gründer der neo-kubistischen Malerei, gefälscht worden war.

Die Ethnomethodologen, fuhr er fort, wußten, daß die Grenze zwischen dem Realen und dem Irrealen nicht besonders scharf gezogen war, sondern nur den letzten Ort markierte, wo sich rivalisierende Schamanengruppen bis aufs Blut bekämpft hatten. Diese Grenze hatte sich nach jedem größeren Begriffsstreit verschoben, genauso wie sich nationale Grenzen nach militärischen Auseinandersetzungen ändern. Er bezeichnete jeden, der versuchte, die Realität zu definieren, einschließlich sich selbst, als bewußten oder unbewußten Mitverschwörer in einer Schamanengruppe, die versucht, dem Rest der Menschheit ihre Spielregeln aufzuzwingen.

Sowohl die Ökonomie der Kunst als auch die Kunst der Ökonomie wird von Schamanen bestimmt, ob sie sich dessen nun bewußt sind oder nicht.

«Ausgetickter als 'ne Wanze», sagte der letzte, der den Raum verließ.

Aber der Rest starrte Williams in ehrfürchtiger Bewunderung an. Sie spürten, daß er große, düstere Schatten von ihrem Verstand entfernt und sie erleuchtet hatte.

Williams hatte ein paar Konvertiten gewonnen. Jetzt lehnte er sich bequem in seinem Sessel zurück, nachdem er, wie es seine Art als Professor in einem vollen Hörsaal war, fast die ganze Zeit gestanden hatte - und wurde gemütlich und redselig. Er erzählte ihnen die kaum bekannte Geschichte von Papst Stephens Parabel für den spanischen Kardinal, der ihm eines Tages vorgeworfen hatte, daß die Suche nach

dem Realen sinnlos sei, weil sich das Reale genau vor unserer Nase befindet.

Papst Stephen hatte geantwortet: «Alle Welt weiß, daß ich Gesang und Medizin studiert habe, ehe ich mich entschloß, ein Priesterleben zu führen. Was nur wenige wissen, ist, daß ich damals auch daran dachte, Schriftsteller zu werden. Insgeheim frage ich mich manchmal, ob ich diesen Ehrgeiz je wirklich aufgegeben habe. Dann fühle ich mich wie ein Schriftsteller, der Papst spielt, nur um zu sehen, wie das ist. Und manchmal denke ich sogar, daß die ganze Kirche nichts anderes als ein alter Roman ist, den ich überarbeitet und modernisiert habe. Und, mein ehrwürdiger Bruder in Christus, dann komme ich sogar auf die Idee, daß ich nicht allein bin in diesem Schreib-Prozeß. Ich glaube, daß jeder Mann, jede Frau und jedes Kind auf diesem Planet Tag für Tag an einem Roman schreibt - ihn lektoriert, überarbeitet, manche Sachen mehr betont, hier eine Seite verbessert und dort eine ganz herausnimmt. Alles, was bei mir anders ist: Wenn ich einen Roman schreibe, dann ist er eine Enzyklika und deshalb für Millionen von Gläubigen Realität.»

Von den etwa dreißig Personen, die er eingeladen hatte, waren Williams nun fünf wahre Gläubige geblieben. Diese fünf gründeten mit Williams noch in der gleichen Nacht die W.-F.-Bach-Gesellschaft und schickten sich an, dem Rest der Welt ihre Definition von Kunst aufzuzwingen.



Es fing damit an, daß sie Orson Welles aufspürten und finanzierten. Welles war ein fettleibiges Genie, das der beste Filmregisseur der Welt hätte sein können, wenn man ihm nur erlaubt hätte, Filme zu machen. Damit war es vorbei, seit er schon beim erstenmal den großen Fehler begangen hatte, einen Film über Charles Foster Hearst zu drehen, den reichsten und mächtigsten Mann in der kommunistischen Clique, die Unistat regierte. Welles hatte zwar den Namen geändert und seine

Figur William Randolph Kane genannt, aber nur wenige ließen sich davon täuschen, und Hearst gehörte ganz bestimmt nicht dazu.

Gleich zu Anfang hatte der Film eine Szene, in der ein konservativer Bankier ganz offen sagte, daß er «Kane» (Hearst) für einen Kommunisten halte. Im übrigen machte Welles darin ein großes Geheimnis um das Wort «Rosebud», das sich auf General Crowleys System der rosenkreuzerischen kabbalistischen Magie bezog, mit deren Hilfe die Kommunisten Geld aus dem Nichts machten. Der Film stellte auf beinah marktschreierische Weise bloß, wie Unistat in Wirklichkeit regiert wurde.

Welles landete also auf der schwarzen Liste und verbrachte den Rest seines Lebens damit, in der Welt herumzureisen und Nebenrollen in den Filmen anderer Regisseure zu spielen. Die W.-F.-Bach-Gesellschaft finanzierte Welles zweiten Film *Art is what you can get away with*, eine kühne Glorifizierung von El Mir.



Danach unterstützte die W.-F.-Bach-Gesellschaft die *Passaic Review*, ein neues literarisches Magazin, für das sie so viel Werbung machte, daß sie für jeden, der sich auch nur den Anschein eines Intellektuellen geben wollte, ein unbedingtes Muß war.

Die *Passaic Review* überhäufte die etablierten literarischen Idole der Zeit mit Schimpf und Schande - Simon Moon, den neosurrealistischen Schriftsteller, Gerald Ford, den «Country & Western»-Poeten, Norman Mailer, Robert Heinlein, Tim Hildebrand und so weiter und so fort. Außerdem rechneten die Herausgeber auch gleich mit den angeblichen «Größen» aus dem ersten Teil des Jahrhunderts ab, H. P. Lovecraft, Henry James, T. S. Eliot und Robert Putney Drake.

Dafür etablierten sie ihr eigenes Pantheon von «großen» Schriftstellern, dem unter anderem William Butler Yeats (ein obskurer irischer Lehrer,

den kein Mensch kannte), Olaf Stapledon, Arthur Flegenheimer und Jonathan Latimer angehörten.

Nach einem nur zweijährigen Bombardement durch die gebildet und autoritär wirkenden Aufsätze in der *Passaic Review* verglichen tatsächlich die meisten selbsternannten Intellektuellen Yeats mit Eliot und gaben zu, daß Stapledons Romane mindestens genauso gut waren wie ein Werk von James oder Drake.



Natürlich gehörte das alles nur zu dem Experiment. Blake Williams hatte nicht *alles* geglaubt, was er an jenem Abend den Gründern der Wilhelm-Friedemann-Bach-Gesellschaft weisgemacht hatte. Er war davon überzeugt, daß ein großer Teil dessen, was im allgemeinen als «Wert» bezeichnet wird, nicht durch Arbeit zustandekommt, wie die Marxisten dachten, und auch nicht durch Angebot und Nachfrage, sondern durch das, was ein Anthropologe als Schamanismus bezeichnet.

Williams versuchte herauszufinden, wieviel Wert und damit, wieviel Realität auf diese Weise zustande kommt. Er glaubte, daß große Teile der Erfahrung verändert werden können, und zwar durch Leute, die sich selbst für Schamanen halten, und die, die sich ihnen widersetzen, für Rivalen, die versuchen, eine alternative Realität zu verkaufen.

Er hatte die Absicht, das Interesse der W.-F.-Bach-Gesellschaft vom Experimentieren mit der Ökonomie der Kunst allmählich auf das Experimentieren mit der Kunst der Ökonomie zu verlagern.

Er wußte, daß Wert in jeder Gleichung Schrödingers Katze war.



## Der Verrückte Fischhändler

A ka dua  
Tuf ur biu  
Bi aa chefu  
Dudu ner af an nuteru  
Ankh-f-na-Khonsu

«Meine Herren», sagte Clem Cotex selbstgefällig. «Ich glaube, ich bin dem Verrückten Fischhändler auf die Spur gekommen.»

Die komplette Mannschaft der Warren Belch Society, alle acht Mitglieder, war in Cotex' kleinem Büro versammelt und schnappte überrascht nach Luft.

«Jawohl», sagte er bedeutsam. Er stand am Kopf des Tisches, direkt unter dem Porträt von Wigners Freund. «Ich bin sicher, daß ich einen möglichen ›Verdächtigen‹ gefunden habe, wie Jack Webb sagen würde.»

Der Anthropologe Blake Williams, der von Schrödingers gelegentlich toter Katze unglaublich besessen war, ergriff als erster das Wort. «Wer?» rief er, wie jemand, der zum erstenmal hört, daß die Quadratur des Kreises endlich gelungen ist.

«Ich werde die Beweise sofort präsentieren», sagte Cotex so feierlich, wie es der Gelegenheit angemessen war. Er machte das Licht aus und ging rüber zu seinem Diaprojektor.

Auf der Leinwand am andern Ende des Büros erschien ein wohlbekanntes Gesicht.

«Das ist doch General Crowley, der Entdecker des Nordpols», rief Professor Percy «Prime» Time.

«Genau», sagte Clem Cotex bedächtig. «General Edward A. Crowley, der bekannteste Entdecker und Abenteurer aus den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts. Der Inbegriff eines englischen Gentlemans. Das Idol junger Männer auf der ganzen Welt. General Crowley, in der Tat.»

Er machte eine dramatische Pause. «Achten Sie auf die Augen.» Clem klang plötzlich wie Perry Mason vor dem Hohen Gericht. «Wie würden Sie diese finster brütenden Augenhöhlen beschreiben, meine Herren?»

«Nun», meinte Williams, «er hat das, was man, glaube ich, als einen *stechenden* Blick bezeichnet.»

«Genau», stimmte Cotex zu. «Einen stechenden Blick.»

Auf der Leinwand erschien ein neues Bild von General Crowley. Und noch eins. Und noch eins.

«Immer der gleiche stechende Blick», sagte Clem anzüglich. «Jahr für Jahr. Egal, wo er sich gerade aufhält, in welcher Situation der Fotograf ihn aufstöbert - Afrika, Mexiko, der Nordpol - spielt gar keine Rolle - immer der gleiche stechende Blick.»

«Na ja, aber von Helden *erwartet* man schließlich auch einen stechenden Blick», protestierte Old Prime Time. Er fragte sich, ob das nicht auch wieder bloß eins von Clems Hirngespinnsten war.

«In einer bestimmten Sorte von Groschenromanen», sagte Clem gepreßt, «haben die Helden einen stechenden Blick. Manchmal haben sogar die Bösewichter einen, Fu Manchu zum Beispiel. Aber wir leben nicht in einem solchen Roman», fuhr er fort, ohne näher darauf einzugehen, in was für einer Sorte Roman sie sich seiner Meinung nach befanden. «In unserer Realität bedeutet ein stechender Blick nur eins, und Sie alle wissen, was das ist, meine Herren.»

Auf der Leinwand erschien ein neues Bild von General Crowley, eins, auf dem er viel älter war als auf den ersten Fotos. Auch hier hatte er den gleichen finsternen und tiefen, ja, stechenden Blick.

«Dies, meine Herren, sind die Augen eines Mannes, der hoffnungslos dem Haschisch verfallen ist. Wie Sie alle wissen, fanden viele englische Militärs Gefallen am Harz des *Cannabis indica*, als sie in Indien waren, und es verursachte ihnen nicht den geringsten Schaden. Der gelegentliche Genuß von Haschisch ist sicher eine feine Sache, vielleicht sogar eine bewußtseinserweiternde Erfahrung. Ich wage zu

behaupten, daß auch die meisten von Ihnen es schon probiert haben, und gestehe gern, daß ich ebenfalls dazu gehöre. Aber ein vernünftiger Mensch wird solche Zerstreuungen in einem gewissen Rahmen halten. Ein solcher vernünftiger und gesunder Mensch knallt sich nicht an, wie unsere jungen Leute heutzutage sagen, ehe es Abend wird oder doch wenigstens dämmt. Na ja, später Nachmittag ab und zu. *Dann und wann* vielleicht auch mal am Morgen. Aber nicht einen Joint nach dem andern, Tag für Tag, Jahr für Jahr, zwanzig, dreißig, vierzig Jahre. Nein: jemand, auf den diese Beschreibung zutrifft, ist der Sucht verfallen, ein Haschischroboter, ein Mann, dessen Verstand den Bezug zur Realität (was immer das ist) verloren hat und jetzt unter den phantastischen Ausgeburten seines vergifteten Gehirns leidet. In Irland sagt man, der Verstand eines solchen Mannes wurde von den kleinen Leuten aufgefressen.»

Alle starrten das Foto von General Crowley an, «dem letzten von Kiplings Helden», wie ein Journalist einmal gesagt hatte, und Crowley starrte zurück, unbeweglich, ungerührt, rätselhaft.

«Ich habe mich mit General Crowleys Reisen beschäftigt», fuhr Clem fort. «Tatsächlich hielt er sich im November 1881 in England auf. Für einen Mann, der so wohlhabend war wie er, wäre der Krabben-und-Schnecken-Coup ein leichtes gewesen, vorausgesetzt, er hatte schon damals diesen merkwürden Schlag, diesen Riß im Bewußtsein, den Cannabis-Anhänger in ihrer eigenen Sprache einen «ausgeflippten Sinn für Humor» nennen.

Und was entdecken wir für 1883? General Crowley besuchte die Küste von Jersey, angeblich, um zu angeln und sich zu entspannen, wie er in seiner Autobiographie sagt. Und genau in diesem Sommer tauchte auch die erste Meldung über den Jersey-Teufel auf, dieses sagenhafte Monster, das aussah wie ein Gorilla, hüpfte wie ein Känguruh und im Dunkeln glühte.

Spätere Erscheinungen des Jersey-Teufels können wir als Imitationen kleinerer Gauner unter den Tisch fallen lassen, glaube ich», sagte Clem

polemisch. «Wahrscheinlich hat Crowleys durchschlagender Erfolg sie beflügelt.

1904 gab es den berühmten Werwolf-Schrecken in Northumberland. In diesem Jahr hielt Crowley sich in England auf. 1905 hatten wir die erste große UFO-Panik in Spanien. General Crowley machte dort Ferien. 1908 wurden in der Schweiz Gnome und kleine grüne Männchen gesichtet. General Crowley war da, angeblich um bergzusteigen.

Und so ging es weiter», sagte Clem in scharfem Tonfall und machte das Licht wieder an, «über 65 Prozent aller ungeklärten Fakten, die von den konservativen Forteanern, unserer eigenen, phantasievolleren Gruppe und sämtlichen UFO-Fanatikern für die Jahre 1860 bis 1930, also die Jahre, in denen Crowley lebte, gesammelt worden sind, korrelieren mit den Reisen des Generals. Sogar das Monster von Loch Ness erschien erst, nachdem er Boleskine House am Ufer von Loch Ness gekauft hatte.

Meine Herren, ich denke, die Schlußfolgerung ist klar. General Edward A. Crowley, der Bergsteiger, Abenteurer und Entdecker, war ein Mann, dessen Geist vom Haschisch zerrüttet war. Er war ein zwanghafter, besessener, manchmal sadistischer Witzbold. Alles in allem ist die Psychologie hinter dem Ganzen nicht schwer zu durchschauen, glaube ich, besonders für diejenigen unter uns, die ihre eigenen kleinen Abenteuer mit dem Cannabismolekül erlebt haben, ohne jedoch wie er einer Sucht zu verfallen. Die Welt wurde immer materialistischer und bürokratischer, und für einen Mann wie Crowley immer langweiliger. Er machte es sich zur Aufgabe, das Mysteriöse, das Magische, ja sogar das Schreckliche für uns wiederzubeleben. Er war einer der letzten Romantiker.

Für mich besteht kein Zweifel», schloß Clem, «General Crowley war der Verrückte Fischhändler von Worcester.»

«Bei George», sagte William Blake, «ich glaube, da könnten Sie sogar recht haben.»

Ein zustimmendes Gemurmel erhob sich unter den Anwesenden. Aber plötzlich ergriff Professor Fred «Fidgets» Digits das Wort. «Aber das wirft nur wieder einen ganzen Haufen neuer Fragen auf», sagte er. «Wenn General Crowley wirklich nur ein, wie es scheint, ganz gewöhnlicher Schwindler war, meine Herren, wie sollen wir dann seinen Berichten über die Nordpolexpedition Glauben schenken?»

«Ich fürchte, gar nicht», sagte Clem Cotex. «Diese Frage stellte ich mir auch, als ich anfang, Crowleys wahren Charakter zu durchschauen. Wir können diese Story vom Nordpol überhaupt nicht glauben. Das könnte nämlich genausogut einer seiner berühmten Streiche sein. Und das hieße, daß wir uns jahrelang getäuscht haben, meine Herren.

«Am Ende ist die Erde gar nicht hohl.»



Unten in der Halle hatte die Gesellschaft der Unsichtbaren Hand mit ganz anderen Problemen zu kämpfen.

Eine Gruppe von avantgardistisch angehauchten Mitgliedern hatte sich von der Existenz der Zahnfee überzeugen lassen und versuchte jetzt, auch die andern zum Übertritt zu bewegen.

Klar, daß Dr. Rauss Elysium so was gar nicht schätzte. Er war der Ansicht, daß es die Prinzipien der Gesellschaft der Unsichtbaren Hand geradezu absurd erscheinen ließ.



Dr. Rauss Elysium hatte die komplette Wissenschaft der Ökonomie in vier Theoremen zusammengefaßt. Sie lauteten:

1. *Finde heraus, wer den meisten Gewinn macht*

Das war nichts anderes als eine Neufassung des alten lateinischen Spruchs *cui bono?*, übrigens ein Lieblingsspruch Lenins.

2. *Es bilden sich nur deshalb Gruppen, um sich gegen andere Gruppen zu verschwören*

Das war eine Verallgemeinerung von Adam Smiths eingeschränkter Behauptung: «Männer des gleichen Schlages versammeln sich nur, um die Öffentlichkeit zu täuschen.» Dr. Rauss Elysium hatte herausgefunden, daß das nicht nur auf Geschäftsleute, sondern auf alle möglichen Gruppen einschließlich des gesamten bürokratischen Bereichs zutrifft.

3. *Jedes System vergrößert und entwickelt sich so lange, bis es auf andere Systeme stößt*

Das war nur eine Vereinfachung der meisten Entdeckungen aus der Ökologie und der Allgemeinen System-Theorien.

4. *Letztlich kehrt alles ins Gleichgewicht zurück*

Das gründete sich auf eine breite evolutionäre Perspektive und war der Hauptglaubensartikel der Mystik der Unsichtbaren Hand. Wie schon Adam Smith beobachtet hatte, war Dr. Rauss Elysium klargeworden, daß die Unsichtbare Hand überall operiert. Dr. Rauss Elysium behauptete jedoch, daß sie nicht nur in der freien Marktwirtschaft funktionierte, wie Smith geglaubt hatte, sondern alles kontrolliert, ganz egal, wie viele Verschwörungen innerhalb oder außerhalb der Regierung sie daran zu hindern versuchen.

Wenn man die Theoreme 2 und 3 unter diesem Blickwinkel von Theorem 4 sah, war es doch in der Tat offensichtlich - jedenfalls für ihn -, daß alle möglichen Verschwörungen, Einmischungen von Seiten der Regierung, Monopole und andere Versuche, die Arbeit der Unsichtbaren Hand zu stören, Teil der verwickelten und komplizierten Arbeit der Unsichtbaren Hand selber waren.

Er war ein ökonomischer Taoist.



Die Mitglieder der Unsichtbaren Hand wurden von den orthodoxen alten Libertariern erbittert gehaßt. Die alten Libertarier behaupteten,

daß die Mitglieder der Unsichtbaren Hand Adam Smith bis zum Selbst-Widerspruch getrieben hätten.

Das stritt die Unsichtbare Hand natürlich ab. «Wir sagen nicht, daß ihr euch der Regierung *nicht* widersetzen sollt», hämmerte ihnen Dr. Rauss Elysium immer wieder ein. «Das ist eure genetische und evolutionäre Funktion; genauso wie es die Funktion der Regierung ist, euch zu bekämpfen.»

Die Libertarier protestierten: «Aber, wenn ihr nicht bei uns mitmacht, wird die Regierung immer weiter wachsen und sich ganz schön ausbreiten.»

«Ganz im Gegenteil», sagte Dr. Rauss Elysium mit unerschütterlicher Überzeugung. «Sie wird sich nur so weit entwickeln und ausbreiten können, bis sie auf eine angemessene Opposition stößt. Eure Koalition ist diese angemessene Koalition jetzt und hier. Wenn sie nicht ausreichte, dann gäbe es mehr von euch.»



Ein paar Mitglieder der Unsichtbaren Hand stiegen natürlich wieder aus und kehrten zu den orthodoxen Libertariern zurück. Sie sagten, sie könnten die Unsichtbare Hand einfach nicht sehen, so sehr sie sich auch anstrebten.

«Ihr strengt euch nicht genug an», gab ihnen Dr. Rauss Elysium zur Antwort. «Ihr müßt *auf jedes kleine Detail* aufpassen.»



Aber solche Argumente hatten schließlich auch die Leute, die an die Zahnfee glaubten. Sie meinten, wenn man die Zahnfee nicht sehen könnte, würde man sich eben nicht genug anstrengen.





## Hongkong Dong

Ich habe aus dieser sogenannten Höchsten Erleuchtung nichts gewonnen, und genau aus diesem Grund heißt sie auch Höchste Erleuchtung.

Gautama Buddha

Der Ruhm von Indole Ringhs herrlichem Tempel mit dem legendären *Shivalingam* verbreitete sich schnell in ganz Indien, und die Pilger kamen Hunderte von Meilen gereist, um zu schauen und zu staunen.

Die Story erreichte sogar New York und gab Blake Williams wieder einmal Anlaß zu einem höchst gelehrten Aufsatz mit dem Titel «Phallizismus - Feiert die alte Religion ein Comeback?» Darin verglich er die neue Mystik von Indole Ringhs *Shivalingam* mit den oberflächlich betrachtet ganz anderen, aber trotzdem ähnlichen Reaktionen in New York selbst, als Mary Margaret Wildebloods Rehnquist noch in ihrem Wohnzimmer über dem Kamin hing, ehe er gestohlen wurde.

So phantasievoll er auch war, nicht mal Williams wäre je auf die Idee gekommen, daß es sich in beiden Fällen um den gleichen Rehnquist handelte.



Der neue Kult währte jedoch nicht lange, dann schlich sich eines finsternen Nachts ein Ungläubiger in den Tempel und klaute den *Shivalingam*.

Die Masse war entsetzt und tobte, als der Diebstahl am nächsten Morgen entdeckt wurde, aber der alte Indole lächelte entrückt und hielt eine kleine Rede, die sie schnell wieder beruhigte.

«Wunder kommen wie alles andere auch grundlos aus dem Nichts und kehren auch ohne Grund wieder ins Nichts zurück. Wartet ab. Habt

Geduld. Achtet auf die Kleinigkeiten. Und paßt auf, was als nächstes aus dem Nichts kommt.»



In Wirklichkeit war der *Shivalingam* nicht unbedingt ins Nichts zurückgekehrt, sondern einfach nach Hongkong transportiert worden.

Eine widerliche Gestalt namens Chi Ken Teryaki hatte den King-Kong-Dong nach Hongkong geschleust. Sie wurde von der japanischen Polizei gesucht, weil sie «amerikanische» Zigaretten aus Taiwan verkauft hatte und außerdem verdünntes Insektenschutzmittel, Aktien und Investitionen für eine Tapiokaanlage in Nutley, New Jersey, mit Chlorox verschnittenes Kokain, gefälschte Kopien von jetzt zu Höchstpreisen gehandelten El-Mir-Fälschungen von van Gogh und andere ähnlich zweifelhafte Waren. Chi Ken, ein halb chinesischer, halb japanischer Gauner, hatte zuerst für den verrufenen Fu Manchu gearbeitet und gehörte später der berühmten Casper-Gutman-Bande in Istanbul an. Er hatte schon bessere Tage gesehen, aber momentan kratzte er sich seinen Lebensunterhalt damit zusammen, daß er als Polizeispitzel in Hongkong und manchmal als Pornodarsteller in Undergroundfilmen von Okinawa arbeitete. Chi Ken stahl das ithyphallische Phantom aus Indole Ringhs Shivatempel, weil er in Hongkong einen sagenhaft reichen Mann kannte, der zufällig gerade genau nach einem solchen Ding auf der Suche war.



In jener Zeit wurde Hongkong wie fast der ganze Orient von der Erscheinung der «boat people» heimgesucht, Flüchtlingen aus Unistat, die den Pazifik überquerten, in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Im ganzen Osten gab es keine Nation, die gewillt war, mehr als eine Handvoll dieser bedauernswerten Geschöpfe aufzunehmen, die

meisten trieben einfach von Hafen zu Hafen, verhungerten langsam und hofften, daß man sie irgendwo aufnahm.

Diese verzweifelten Menschen flohen vor den schrecklichen Zuständen, die seit Präsident Furbish Lousewarts Amtsantritt im Jahre 1980 herrschten.



Der Mann, den Chi Ken Teryaki aufsuchen wollte, hieß Wing Chee. Er war ein tiefgründiger, undurchdringlicher, verschlossener Mensch, der noch unerforschlicher war als der gewöhnliche chinesische Geschäftsmann.

In seiner Jugend war Wing Athlet gewesen und hatte sogar Unistat bereist, wo er bei einem Zirkus verblüffende Bravourstückchen zum besten gab. Man munkelte, daß er das rechte Auge bei einem Unglück in Bad Ass, Texas, verloren hatte, als sein Zirkus dort gastierte und er versucht hatte, die für Weiße reservierten Toiletten einer Tankstelle zu benutzen. Die schwarze Augenklappe machte ihn noch undurchsichtiger

Mr. Wing kehrte nach China zurück und ging von dort nach Hongkong. Er war fett und reich geworden bei der Verfolgung dessen, was er für eine gerechte und angemessene Rachekampagne gegen Unistat hielt. Er stellte in Massenproduktion gefälschte Kunst aus der T'ang-Dynastie her und verhökerte sie an Millionäre in ganz Unistat. Er war der bestbezahlte Spitzel für das Fernost-Büro des CIA und gab aufgrund seiner Kenntnis von Unistat immer nur solche Informationen weiter, die die paranoiden Phantasien seiner Auftraggeber bestärkten, aber keine Spur von dem enthielten, was tatsächlich los war. Durch eine Serie von unverfrorenen Kunststückchen hatte er das organisierte Verbrechen in Unistat übernommen und so arrangiert, daß man alles auf die Sizilianer abwälzen konnte.

Momentan schleuste er etwa tausend «boat people» pro Monat nach

Hongkong ein, wo er ihnen Arbeit in seinen Fabriken verschaffte und ihnen drei Cent am Tag bezahlte.

Wing Chee war mit seinen siebenundachtzig Jahren nicht nur ein echter Philosoph, sondern auch ein sehr ausgeglichener Mensch. Seine Art zu leben verband Strenge mit Gnade, Diebstahl mit Großzügigkeit und Sinnlichkeit mit Meditation. Er gab sich Mühe, immer so gerecht zu sein, wie es sich mit seinem Image als wohlhabende und angesehene Persönlichkeit vereinbaren ließ.

Wenn in seinen Fabriken einer der Angestellten Eigeninitiative oder Engagement zeigte, fiel Wing Chee das sofort auf, und der betreffende Mann oder diese Frau wurde schnellstens in eine Position mit größerer Verantwortung und besserer Bezahlung befördert. Und da er kein Fremdenhasser war, wandte er diese Politik auch bei Japanern, Hindus und den armseligen Flüchtlingen aus Unistat an.

Mr. Wing wohnte an der Pfirsichblüten-Allee und genoß von seinem Fenster aus die herrlichste Aussicht über ganz Hongkong und den Hafen. Er spürte, wie diese Aussicht ihn Jahr für Jahr philosophischer machte. Jeden Abend, nach seiner einstündigen Meditation in der Dämmerung, saß er am Fenster, rauchte eine lange schwarze italienische Zigarre, schaute hinunter auf die brodelnde Menschenmenge und dachte darüber nach, daß jeder einzelne Mensch dort unten der Mittelpunkt eines ganzen Universums war - genau wie er hier oben.

An dem Tag, als die weißen Bullen ihm in Bad Ass, Texas, ein Auge ausgeschlagen und ihn anschließend festgenommen hatten, hatte er gelernt, sich im Bruchteil einer Sekunde von all seinen Gefühlen zu distanzieren. In diesem Augenblick ahnte er, daß er sie alle hätte umbringen können - kein Mensch auf der Welt wußte mehr über Aikido, Judo, Kung Fu und Karate als der junge Wing Chee -, aber er wußte auch, was passieren würde, wenn er es drauf ankommen ließ. Er betrachtete seine Wut und erkannte plötzlich in einer Art kleinem Satori, daß dies nichts weiter als ein mechanisch-chemischer Prozeß

seines Körpers war. Der gefühlsgeladene Mind, der diese Wut erlebte, verwandelte sich in den klaren Mind, der sie nur betrachtete. Plötzlich ergaben die mystischen und obskuren Dinge, die seine Selbstverteidigungslehrer ihm beizubringen versucht hatten, einen Sinn. Seither war er nie wieder derselbe.

So saß er also am frühen Abend am Fenster, rauchte seine stinkenden italienischen Zigarren (diese Gewohnheit hatte er seinem Geschäftsfreund Celine zu verdanken) und schaute hinunter auf Hongkong und seine Myriaden von Robotern, jeder einzelne von mechanischen oder chemischen Reflexen getrieben, jeder im Glauben, er sei der Mittelpunkt des Universums. Und dann lachte er leise über sein eigenes Gefühl von Überlegenheit, denn er wußte, daß auch er von chemischen Verbindungen abhängig war, die bestimmten, was er dachte und was nicht. Nur in sehr tiefer Versenkung und nur ganz wenige Male hatte er diese Verbindungen durchbrochen und kurz, viel zu kurz gesehen, was wirklich los war, außerhalb von seinem eigenen geistigen Schubladensystem. Aber für Wing endeten solche erleuchteten Momente immer mit einem albernen Kichern, bei dem er sich wie ein Schwachsinniger vorkam. Oder er weinte leise über seine eigene Dummheit und gleichzeitig die der ganzen Menschheit. Und manchmal starrte er auch nur einfach benommen vor sich hin, wie jemand, der die Tür zum Schlafzimmer aufmacht und sich in einem Mondkrater wiederfindet.



Am 23. September 1986 empfing Wing Chee zwei wichtige Besucher in seinem Büro.

Einer war ein Roboter, der den Namen Frank Sullivan benutzte. Wing Chee überreichte ihm einen sauber getippten Bericht voller Hirngespinnste und mythologischem Schwachsinn über irgendwelche Vorgänge im Fernen Osten, die Frank Sullivan pflichtschuldigst an

Nathaniel Drest im Hauptquartier des CIA in Alexandria weiterleiten würde, mit dem Ergebnis, daß Drest noch mehr Angst kriegen würde, daß die Diskordier die Herrschaft der Welt an sich reißen würden.

Sullivan ließ Wing Chee einen Barscheck über zwanzigtausend Dollar da, ausgestellt von U. S. Silicon und Sherlet, dem CIA-Ringverein, der für die Zahlungen an den Sektor Ferner Osten zuständig war. Außerdem übergab er Wing Chee einen zweiten Scheck, diesmal über hunderttausend Dollar, ausgestellt von Universal Synergetics Inc., der Strohfirma, die für die Zahlungen an die Heroinindustrie im Fernen Osten zuständig war. Wing Chee überreichte Sullivan einen kleinen Ausweis, der ihm Einlaß in ein Warenlager verschaffen würde, wo ihm einige Klumpen reinen Opiums ausgehändigt werden würden, die mit Hilfe der korsischen Mafia nach Frankreich transportiert, dort in Heroin verwandelt, nach New York verschifft und dort von einem Burschen namens Popeye Doyle in Empfang genommen werden sollten. Der letzte Teil dieses Prozesses, der aufdringliche Doyle, gehörte nicht zum Plan, kam aber vor und war Teil des Ganzen.

Wing Chee mochte Pseudo-Sullivan, obwohl er wußte, daß der Roboter nichts Menschliches mehr an sich hatte. Es war beruhigend, sich mit einem Organismus zu unterhalten, der keine Emotionen kannte und alles völlig klar sah, bis hin zum letzten winzigsten Detail.

Die Fähigkeit, objektiv zu beobachten, hatte aus dem Roboter einen solch hervorragenden Geheimdienstler gemacht, dachte Wing Chee.



Tatsächlich war der Roboter früher einmal ein menschliches Wesen gewesen.

Dann trat er ins U. S.-Marinekorps ein, wo sie ihn ins Rekrutenlager schickten und ihm eine Gehirnwäsche verpaßten.

Natürlich hatten die Marinesoldaten keine Ahnung, was eine Gehirnwäsche ist. Sie nannten diesen Prozeß «aus einer Landratte einen Seemann machen». Er bestand darin, Prägungen und Reflexe des Gehirns durch Stress, Schock und ständige Demütigung zu knacken und ihm dann ein neues Programm von Prägungen und Reflexen aufzuzwingen. Alle militärischen Organisationen verfuhrten so, ohne zu wissen, daß es sich dabei um Gehirnwäschen handelte.

Das halb roboterisierte, halb menschliche Produkt des Rekrutenlagers war dann einer von den glücklichen zwanzig - oder unglücklichen zwanzig -, die vom Geheimdienst für ein Spezialtraining ausgewählt worden waren.

Dort wurde es ein zweites Mal einer Gehirnwäsche unterzogen. Die Fachleute, mit denen es diesmal zu tun hatte, waren intellektueller als die Schleifer im Rekrutenlager, aber auch sie hätten ihre Arbeit nie als Gehirnwäsche bezeichnet. «Gehirnwäsche» war das, was der Feind machte, glaubten sie. Was sie machten, nannten sie «aus einem dummen Seemann einen cleveren Geheimdienstler machen».

Sie operierten mit Stress, Schock, Indoktrination, Hypnose, LSD und anderen Konditionierungstechniken.

Der daraus resultierende Humanoid wanderte anschließend nach Rußland ab, wo ihm der KGB eine dritte Gehirnwäsche verpaßte. Was dabei herauskam, war dann wirklich ein Komischer Dreh: unter normaler Hypnose schien er genau das zu sein, was er behauptete, ein aufrichtiger Anhänger des russischen Lebens; unter bewußtseinsverändernden Drogen und tieferer Hypnose war er Agent der amerikanischen Naval Intelligence, wie der KGB von Anfang an vermutet hatte. Sie gaben nicht auf und unterzogen ihn einer vierten und fünften Gehirnwäsche, bis er nach Unistat zurückkehrte, um seinen Vorgesetzten Bericht zu erstatten und dem KGB als Perspektivagent zu dienen.

Daraufhin reprogrammierte ihn der amerikanische Geheimdienst der Marine noch einmal und stieß dabei auch auf die dritte Schicht, an die

nicht mal der KGB rangekommen war. Diese Schicht funktionierte wie der Falltür-Code im Computer und war für jeden, einschließlich des programmierten Agenten selbst, unerreichbar, mit Ausnahme derjenigen, die sein Lösungswort kannten, in diesem Fall zufällig «Fischhändler», weil der Psychologe der Naval Intelligence, der dieses System erfunden hatte, ein Fan von Charles Fort war.

Jetzt verfügte der Geheimdienst der Marine also über einen Mann, beziehungsweise das, was einmal ein Mann gewesen war, der vom KGB voll akzeptiert wurde und sich sogar *vor sich selbst* als einer der ihren identifizierte, der aber auf das Kommando «Fischhändler» automatisch zu einem objektiven Beobachter der Naval Intelligence wurde. Sullivan war genau der dreiundzwanzigste, der diese Komischen Drehs durchlaufen hatte.

An diesem Punkt schnappten ihn sich die Zeitzwerge von Zeta Reticuli mit einer klassischen Begegnung der dritten Art. Alles, an was er sich später erinnern konnte und entweder dem KGB oder der Naval Intelligence erzählte, war, daß ein blitzendes Licht aus dem Himmel geschossen war und ihn gelähmt hatte, bis er sich plötzlich drei Tage später in einer völlig fremden Stadt wiederfand. Man erklärte sich das mit einer Art Gehirnzuckung, die auf die vielen Prägungen und Neu-Prägungen zurückzuführen war, die er durchlaufen hatte.

Aber die Reticulaner führten ihn jetzt als Nummer 137 ihrer terranischen Agenten.

Sein Ausweis identifizierte ihn als Frank Sullivan aus Dublin, Irland, und selbst, als man ihn einer Gehirnwäsche oder «Grundausbildung», wie es hieß, in der provisorischen Irisch-Republikanischen Armee unterzog, blieb diese *Maske* bestehen.

Weder er noch sonst jemand konnte sich erinnern, daß er als Lee Harvey Oswald zur Welt gekommen war.





Wing Chees zweiter Besucher an diesem Morgen war der unappetitliche Chi Ken Teryaki, und das Geschäft, das sie machten, hätten die meisten Leute wohl ziemlich gräßlich und pervers gefunden.

Aber als Teryaki das Büro mit zweitausend Dollar in der Tasche verließ, war Wing Chee sehr glücklich. Er ließ sämtliche anderen Termine an diesem Tag absagen, rief seinen Chauffeur und raste wie ein Irrer zu Ying Kaw Foy's Haus, zu der jüngsten, hübschesten und liebsten seiner drei Mätressen.

«Ich habe meine Jugend wiedergefunden», erzählte er der verblüfften jungen Frau. «Und jetzt fühle ich mich wieder wie ein Kerl von achtundvierzig. Ein ganz neues Leben liegt vor uns.»

Das Leuchten im Auge des alten Mannes war nicht zu übersehen.

«Dann hat der Ginseng also gewirkt?» fragte Miss Ying begeistert.

«Nein, das nicht», sagte der alte Wing vorsichtig. «Aber das hier ist fast genauso gut. Wir können beinahe wieder pottern.»

«Ach, mein alter kleiner Liebling», sagte Miss Ying. «Ich habe dir doch schon tausendmal gesagt, wie schön es für mich ist, dich zu briggssen, egal wie lange es dauert. Und du machst es mir wahnsinnig gut, perfekt. Wir sind doch glücklich so, oder? Aber was haben deine merkwürdigen Worte zu bedeuten? Wie um Himmels willen kann man *beinahe* wieder pottern?»

Wing machte sein Päckchen auf und zeigte es ihr.

«Liebe Güte!» rief Miss Ying. «Deine Agenten haben sich wohl an Mick Jagger vergriffen!» Aber dann verschleierten sich ihre Augen. «Du würdest alles tun, um mir zu gefallen, was? Mein kleiner alter *Liebling*.»

## Das Symposium

Noch vor Ende dieses Jahrhunderts werden wir die Unsterblichkeit erreicht haben.

Dr. Benjamin Frank, 1978

Als Simon Moon Mitglied bei der Warren Belch Society wurde, war die Wirkung nicht additiv, sondern synergetisch. Wenn Simon, der wandelnde Glitch, und Leute wie Clem Cotex und Blake Williams zusammentrafen, konnte das nur mit etwas enden, was ein Philosoph des 19. Jahrhunderts als «Umwertung aller Werte» bezeichnet hatte. Eine neue Kosmologie, eine neue Theologie, eine neue Eschatologie und sogar eine neue Theorie über die Metaphysik von *Krazy Kat* entstanden.

Dummerweise waren alle so angeknallt, daß sich später keiner mehr klar erinnern konnte, was sie eigentlich genau beschlossen hatten. Es war wie das legendäre Cthulhucon, das angeblich 1978 oder 1979 in Arkham, Massachusetts, stattgefunden hatte. Offenbar waren alle Science-Fiction-Fans des Landes dabeigewesen, und wenn sie es abstritten, sagte man, das Haschisch sei so gut gewesen, daß sich später fast keiner mehr daran erinnern konnte, was passiert war. Niemand konnte mit Gewißheit sagen, ob das Cthulhucon wirklich stattgefunden hatte oder ob es nur eine Ente war, eine Legende, die die Minderheit erfunden hatte, um die Mehrheit zu ärgern oder zu verwirren.

Glücklicher- oder unglücklicherweise trafen sich die Belchers eine Woche später noch einmal, um zu versuchen, ihre Entdeckungen zu rekonstruieren.

«Ich glaube, daß wir doch alle mehr oder weniger übereinstimmten», sagte Simon Moon. «Es ging um Tristan Tzara. Wenn er Gedichte schreibt, indem er Wörter aus einem Hut zieht, dann schafft er damit eine ganz neue Ästhetik, und wenn Claude Shannon eine

Informationstheorie schafft, indem er Worte aus einem Hut zieht, dann hat er damit den korrekten Zugang zur Quantentheorie manifestiert.»

«Jessas», protestierte Blake Williams, «und *dazu* habe ich ja gesagt? Was zum Teufel rauchen wir hier eigentlich, nebenbei gefragt?»

«Eine Sekunde», sagte Cotex. «Simon hat da was, verdammt noch mal. Hatten wir nicht rausgefunden, daß es in der Thermodynamik nicht nur ein zweites Gesetz, sondern auch einen zweiten Fehler gibt?»

«Wenn ihr mich fragt», sagte Percy «Prime» Time, «ich glaube, wir haben über *Deep Mongolian Steinem-Job* gesprochen, und von da kamen wir auf ungewöhnliche Kombinationen und Verwandlungen.»

«Ja richtig, bei Gott!» rief Williams. «Wir kamen dahinter, daß ein Genie ein Mensch ist, der nach ungewöhnlichen Kombinationen sucht. Alekhine setzt seinen Gegner mit einem Bauern schachmatt, während der nur an seine Dame denkt. Beethoven schreitet ohne die übliche Pause vom dritten zum vierten Satz fort ...»

«Und Shakespeare gelingt ein mächtiger, jambischer Pentameter, einer seiner tragischsten übrigens, indem er ein Wort fünfmal hintereinander wiederholt», mischte sich Simon ein.

«Und Picasso konstruiert einen Stierkopf, und zwar einen mächtig finsternen», sagte Father Starhawk, «aus dem Lenker und dem Sitz eines Fahrrads.»

«Und deshalb», ruft Simon Moon triumphierend, «ist die ungewöhnliche Kombination der Schlüssel zu einem kreativen Genie, und Tzara fand eine mechanische Entsprechung dazu, indem er aufs Geratewohl Wörter aus einem Hut zog. Und Shannon formulierte es mathematisch, als er realisierte, daß Information nichts anderes ist als unerwartete Kombination - negative Entropie in der Thermodynamik.»

«Jessas, können Sie das vielleicht noch mal wiederholen?» sagte Prime Time schwach.

Aber jetzt war Blake Williams am Ideenball und dribbelte ihn vorwärts. «Deshalb sind Dada und Kybernetik zwei verschiedene Möglichkeiten,

mit der Thermodynamik und mit den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit sein Spielchen zu treiben. Lieber Himmel, wenn das so weitergeht, werde ich noch zum Mystiker. Für das Universum oder mehrere Universen gibt es nur eine Möglichkeit, zu überleben, und zwar durch einen ständigen Prozeß von Kreativität - ungewöhnliche Kombinationen - auf dieser oder jener Ebene. Schrödinger hatte ganz recht: Das Leben lebt von negativer Entropie. Der Verstand lebt von negativer Entropie. Der größte Gefallen, den man jemandem tun kann, ist ein Schock - kein Wunder, daß der Zenmeister seinen Schüler mit dem Stock schlägt, wenn er es am wenigsten erwartet, denn bei Gott, jeder Schock, der tief genug geht, ist eine neue Prägung...»

«Prägung?» fragte Professor Fred «Fidgets» Digits matt.

«Ein starrer Schaltkreis im Nervensystem», sagte Williams. «Prägungen entstehen durch Schock. Der erste Schock ist der Geburtsvorgang, er verursacht die erste Prägung. Haben Sie sich nie mit Ethologie beschäftigt?»

«Sie meinen, die Art, wie ein Gänschen sich seine Mutter einprägt und, wenn die Mutter nicht sofort in der Nähe ist, sich irgendein weißes, rundes, Pingpongball-ähnliches Objekt sucht?» fragte Digits. «Doch, das hab ich schon bei Konrad Lorenz gelesen. Hat er nicht sogar den Nobelpreis dafür gekriegt?»

«Tja», meinte Williams. «Genauso habe ich mir jahrelang den Kopf über das Geheimnis der Sauce hollandaise zerbrochen, es ging um diese Leute da, die eines Tages schlechte Sauce hollandaise gegessen hatten und dann immer wieder toxische Reaktionen zeigten, wenn sie versuchten, Sauce hollandaise zu essen. Das ist eine Prägung, sagte ich mir. Eine Vergiftung ist, das müssen Sie doch wohl zugeben, schließlich ein gewaltiger Schock.»

«O Mann», sagte Simon Moon, «das hört sich ganz so an wie Dashiell Hammetts Story über den Burschen, der um ein Haar von einem herunterstürzenden Dachträger erschlagen wurde. Sämtliche Prägungen wurden gelöscht. Er machte sich einfach aus dem Staub,

vergaß seine Frau, seine Kinder, seinen Job und alles auf der Suche nach einer anderen Realität, an die er sich dranhängen konnte.»

«Ja, ja», sagte Williams. «Langsam komme ich dahinter. So was passiert auch schiffbrüchigen Seeleuten und Menschen, die lange von der Umwelt abgeschnitten waren. Die Prägungen werden gelöscht, und was auch immer gerade zufällig in der Nähe ist, verursacht eine neue Prägung. Das gleiche passiert auch beim freien Fall, deshalb kommen alle Astronauten als Mutanten zurück. Und es passiert beim ersten Millett.»

«Absolut phantastisch», sagte Simon. «Soll das heißen, daß ich nur deshalb so auf Rothaarige stehe, weil ich meinen ersten Millett mit einer Rothaarigen von der High School hatte?»

«Ganz genau», sagte Williams. «Wenn es eine äh, farbige junge Dame gewesen wäre, gehörten Sie zu den Burschen, die nur auf Schwarze abfahren.»

«Und wenn's ein Junge gewesen wäre», sagte Simon, «dann wäre ich jetzt schwul.»

«Genau, genau!» rief Clem Cotex. «Wenn Finkelsteins Multi-Welt-Modell aus der Quantenmechanik richtig ist, dann *gibt* es Universen, in denen Sie diese Prägungen angenommen haben!»

«Ja», sagte Simon. «Ich seh mich schon, wie ich in einem Universum in Schwulenbars rumhänge und in einem andern schwarzen Rothaarigen hinterherrenne ... Junge, Junge, und wahrscheinlich trifft das Ganze ja auch auf die semantischen Schaltkreise zu. Vielleicht gibt es ein Universum, wo ich nicht mit Worten, sondern mit Mathematik arbeite. Da drüben könnte ich Physiker sein, oder Computerspezialist, statt Schriftsteller...»

Father Starhawk meinte feierlich: «Es könnte sogar ein Universum geben, wo ich - mit einem andern Programm an emotionalen und semantischen Prägungen - ein professioneller Krimineller wäre, ein Juwelendieb oder so was.»

In der darauffolgenden Pause dachte jeder über das eben Gesagte nach. «Natürlich ist das alles sehr spekulativ», sagte Fred Digits schließlich. «Ich habe den Verdacht, daß uns unsere eigene Begeisterung mitgerissen hat.»

«Ahem, und noch was», meinte Father Starhawk, «in letzter Zeit scheinen sich die Leute sehr plötzlich und eigenartig zu verändern. Diese negativen Entropie-Verbindungen und ungewöhnlichen Kombinationen, wissen Sie? Ich meine, Leute, die ihr ganzes Leben lang völlig straight waren, und jetzt sind sie plötzlich schwul oder bi oder was weiß ich. Konservative werden über Nacht zu Liberalen, als würden sich sämtliche semantischen Prägungen auf der Welt in Luft auflösen. Ausgegliche Leute, die am Ausklinken sind. Emotionale Neurotiker, die langsam erwachsen werden. Das kann doch nicht nur am Schock der beschleunigten sozialen Veränderungen liegen, oder?»

Blake Williams strahlte. «Das ist genau die Frage, über der ich monatelang gegrübelt habe», sagte er. «Und ich glaube, jetzt habe ich die Antwort. All diese sogenannten Entspannungsdrogen, meine Herren, die sich in den letzten Jahrzehnten überall ausgebreitet haben, könnten in Wirklichkeit chemische Schock-Anschläge sein. Ich glaube, daß die Leute ihre alten Prägungen allmählich verlieren und völlig willkürlich neue annehmen, wenn sie sich einbilden, sie wären einfach nur high und hätten ihren Spaß.»

«Moment mal, Moment mal», rief Simon dazwischen. «Sitzt da nicht in irgendeinem Gefängnis von Kalifornien seit siebenundzwanzig Jahren oder so ein Bursche, der genau das gesagt hat? Irgendein Psychiater ... Sid Cohen? So ähnlich.»

«Hab noch nie von ihm gehört», sagte Prime Time. «Und außerdem werden in diesem Land noch lange keine Leute ins Gefängnis gesteckt, nur weil sie komische Ideen haben.»

«Na ja, trotzdem», sagte Simon. «Selbst wenn all diese neuen Prägungen unter Dope mehr oder weniger zufällig sind und die Leute

gar nicht wissen, was sie da eigentlich tun, hat es sicherlich eine Menge kreativer Energie freigesetzt, davon haben wir ja eben gesprochen. Neue Kombinationen, bizarre, undenkbar und tabu gewesene Verbindungen, entstehen die ganze Zeit über auf der ganzen Welt. Vielleicht konnten die Libertarischen Immortalisten auch deshalb aus dem Nichts auftauchen und die Wahl so unangefochten gewinnen. Schluß mit Tod und Steuern! Mein Gott, wer hätte vor zwanzig Jahren so was für möglich gehalten?»

Father Starhawk grinste. «Wer hätte für möglich gehalten, daß eine Farbige wie Eve Hubbard, egal mit welchem Programm, je Präsident werden würde?»



Nach der Versammlung hing Clem Cotex noch ein Weilchen in seinem Büro rum, brachte seine Akten in Ordnung, wischte den Staub von den Jalousien, dachte darüber nach, warum Dr. Hugh Crane, der Intelligenteste der Gesellschaft während des ganzen Treffens, so ruhig gewesen war, und spekulierte auch müßig, wie der Roman, in dem er sich befand, wohl ausgehen würde.

Da klopfte es an die Tür.

«Herein», sagte Clem. Das hatte er seinem Helden Captain (mittlerweile Admiral) James T. Kirk abgeguckt. Er fand, es hatte mehr Klasse als das übliche «Bitte kommen Sie herein».

Ein charismatischer kleiner brauner Puertorikaner schob sich durch die Tür. «Hugo de Naranja», stellte er sich auf europäische Art vor.

«Clem Cotex», antwortete Clem. «Was kann ich für Sie tun?»

«Sie erforschen das Unmögliche?»

«Nehmen Sie Platz», sagte Clem. «Wir erforschen das Wirkliche», fügte er hinzu. «Besonders jene Teile des Wirklichen, die die Engstirnigen und geistig Verstopften für unmöglich halten, ja.»

Hugo setzte sich. «Ich bin ein Eingeweihter in *Santaria*», sagte er. «Und in *Voudon*. Ich bin Poet und Schamane. Ich bin außerdem über ein Geheimnis - wie sagten Sie noch? - ausgeflippt, das alle meine Übungen in *magicko* nicht erklären können. Ich glaube, der Schriftsteller spielt mir einen Streich.»

«Oh, aha», meinte Clem nachdenklich. «Sie wissen, daß wir in einem Roman existieren?»

«Aber *si*, ist das nicht offensichtlich?» Hugo lächelte, hier saß ein altgedienter Quantenspringer. «Sie betrachten die kleinen Details, Sie sehen eine Menge Tricks, nein?»

«Erinnern Sie mich daran, daß ich mich eines Tages mit diesem *Santaria* beschäftige», sagte Clem. «Es hat Ihnen eine ziemlich breite Perspektive verschafft, wie ich sehe. Nun, was ist also Ihr Problem?»

«Poesie, sie verdient nicht viel *dinero*», sagte Hugo. «Nachts arbeite ich als Nachtwächter, um Leib und Seele zusammenzuhalten. Sie verstehen? So eines Nachts im Lager sehe ich diese Katze - diese verflüixte Schweinekatze -, und sie ist da und sie ist nicht da. Sie verstehen?»

«Selbstverständlich», sagte Clem. «Sie sollten Blake Williams Kurs über Quantenphysik und Neuro-Psychologie belegen.»

«Hundesohn», sagte Hugo. «Ich diesen Kurs belegt, aber nicht viel aufgepaßt. Nur um die Schein zu kriegen für Prüfung. Sie verstehen? Ich verpasse etwas Wichtiges?»

«Jeder moderne Poet und Schamane sollte über die Quantenphysik Bescheid wissen», sagte Clem streng. «Spezialisierung ist überholt. Sehen Sie, Senor de Naranja, was Ihnen begegnet ist, war Schrödingers Katze, und Schrödingers Katze hat nur in diesem Roman einen Platz in der Zeit.»



## Grenzen sind nicht erlaubt

Grenzen sind nicht erlaubt, Grenzen existieren nicht.

John Lilly, *Das Zentrum des Zyklons*

«Der Mann vom FBI ist wieder da», sagte Miss Karrig. «Mit einem Herrn von der Staatsanwaltschaft.»

Dr. Dashwood holte tief Luft. «Schicken ... Sie ... sie ... herein», sagte er, so ruhig er konnte, und stellte das Sprechgerät ab. Einen starren Augenblick lang betrachtete er die Tür, atmete tief durch, entspannte alle Muskeln - und dann ging die Tür auf und die beiden Männer kamen herein.

*Ich könnte aus dem Fenster springen, dachte Dashwood. Aber er riß sich zusammen.*

Tobias Knight erkannte er sofort wieder, aber der junge Mann von der Staatsanwaltschaft, der aussah wie der junge Lincoln, war ihm fremd.

«Dr. Dashwood», sagte Knight freundlich. «Das ist Cotton DeAct von der Staatsanwaltschaft.»

«Nach Cotton Mathers benannt?» fragte Dashwood albern.

«Nein, nach Cotton Hawes, dem Detektiv», sagte DeAct; offensichtlich war ihm das Ganze peinlich. «Meine Mutter war ein großer Fan von Detektivgeschichten.»

«Oh», sagte Dashwood. Ein passenderer Kommentar schien ihm nicht einzufallen.

Es entstand eine kleine Pause, in der Dashwood bemerkte, daß Tobias Knight ebenfalls ein bißchen verlegen dreinschaute.

«Nun, meine Herren», sagte er herzlich, «was kann ich für Sie tun?»

«Hrrmpff!» DeAct räusperte sich. «Dr. Dashwood», sagte er förmlich. «Draußen warten zwei Herren von der Sittenpolizei. Sie haben einen Haftbefehl gegen Sie in der Tasche wegen Verstoß gegen den

Paragrafen 666 des revidierten Strafgesetzbuches, äh, Sodomie.» Er wurde tatsächlich rot dabei.

«Verstehe», sagte Dashwood. Er merkte, wie sein Atem flach wurde und seine Muskeln sich verspannten. Er gab sich einen Ruck. «Ich wußte, daß dieser Moment eines Tages kommen mußte», sagte er mit eisiger Ruhe. «Warum kommen sie nicht einfach rein und nehmen mich fest?»

DeAct nahm sich einen Stuhl, aber Knight blieb zwischen Dashwood und dem Fenster stehen; es war ihm schleierhaft, wie er da hingekommen war.

«Nun also, äh», sagte DeAct und zündete sich nervös eine Zigarette an. «Sie haben sich, äh, ähem, gewissermaßen einen internationalen Ruf erworben, ähem, man nennt Freud, Kinsey, Masters/Johnson und Dashwood praktisch in einem Atemzug. Wie Sie wissen, geht es hier um Fragen der, äh, wissenschaftlichen Freiheit. Unser, ähem, nationales Image steht auf dem Spiel, und wir, äh, wollen vermeiden, daß man Sie zum amerikanischen Sacharow macht oder so was Ähnliches, haha, nicht wahr?»

«Soll das heißen, daß Sie mir einen Handel anbieten wollen?»

«Nun, mein Vorgesetzter darf nichts davon erfahren», sagte De Act schnell. «Aber was wir uns vorstellen, ist, daß Sie uns über die, äh, Hintergründe aufklären.»

«Sie wollen also mit anderen Worten behaupten, daß ich Ihnen Informationen über meine Kollegen liefere», sagte Dashwood einfach.

«Nein, nein, ganz und gar nicht», sagte DeAct. «Jedenfalls wird das wohl kaum nötig sein. Wir kennen diese Leute, und wir wissen auch, wo sie sich aufhalten, alle siebenundsechzig.» Er bemerkte Dashwoods Reaktion. «Ja», fuhr er fort, «es gibt wirklich nur sehr wenig, was wir über Ihr sogenanntes Projekt Pan *nicht* wissen.»

«Ach Burger», sagte Knight plötzlich. «Hören wir doch auf, um den heißen Brei herumzureden. Wir haben die Sache seit über einem Jahr

observiert, Dashwood. Wir wissen, daß Sie und Ihr Freund Blake Williams siebenundsechzig unserer besten Wissenschaftler auf die eine oder andere Weise dazu gebracht haben, sich mit Ihnen zu diesem, diesem, diesem ...» Er wurde blaß und fuhr dann brutal fort: «Also wir wissen, daß Sie *Tiere gelourdet* haben, verdammt. *Affen* und *Ziegen* und weiß der Geier was noch, wo immer Ihre Rehnquists reinpaßten, wahrscheinlich. Jessas, Maria und Josef», fügte er hinzu. «So was ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht untergekommen.»

«Das genügt, Tobias», sagte DeAct scharf. «Sie verstehen unser Problem, Dr. Dashwood. Selbst in einer Zeit sexueller Freizügigkeit und freier wissenschaftlicher Forschung scheinen Sie die Grenze zu einem, äh, sehr umstrittenen Territorium überschritten zu haben, und außerdem haben Sie gegen Paragraph 666, Sodomie, verstoßen. Was wir wissen wollen, ist folgendes» - er holte tief Luft - «*warum* haben Sie das gemacht, Doktor? Und wie zum Teufel konnten Sie derart viele bedeutende Wissenschaftler auf Ihre Seite bringen?»

«Mein Gott», sagte Dashwood. «Sie wollen also tatsächlich auf die Idee des Ganzen hinaus.»

«Ja», sagte DeAct. «Genau. Das ist unser einziges kleines Problem.»

«Ich mache da nicht mit, DeAct», sagte Knight. «Das ist ein klarer Fall von degenerierten Perversen, und wen interessiert es da schon, was für Gründe sie haben?»

«Das reicht, Tobias», sagte DeAct noch einmal.

«Ich sage immer: Kratz an einem Wissenschaftler und du findest einen Atheisten, und kratz an einem Atheisten und du findest einen verdamnten Kommunisten!»

«Das *reicht*, habe ich gesagt!»

Dashwood überlegte. Das war genau das alte Mutt-und-Jeff-Spielchen: der brutale dumme Bulle, der einen einschüchtert, und der schlaue, verständnisvolle Bulle, der einen ermuntert zu reden. Und doch ...

«Also gut», sagte er. «Ich will versuchen, das Projekt Pan zu definieren.»

«Sie können Ihren Rechtsanwalt verständigen, ehe Sie anfangen», sagte DeAct schnell. «Sie können auch einen Psychiater anrufen, wenn Sie wollen», fügte er dann noch hinzu.

«Hören Sie, ich bin selber Psychiater», erinnerte ihn Dashwood. Hatte DeAct etwa Angst vor dem Obersten Bundesgericht und den internationalen Auswirkungen, wenn er achtundsechzig Top-Wissenschaftler vor Gericht stellte? Oder hatte er einfach ein intuitives Gespür für die Größe dessen, um was es beim Projekt Pan eigentlich ging?

«Was würden Sie sagen», meinte Dashwood zu DeAct gewandt, «wenn ich Ihnen erzählte, daß das, was wir hier entdeckt haben, das *summa bonum* ist, das Geheimnis aller Geheimnisse, der Schlüssel zu den mystischen Mächten unserer Vorfahren, die Heilkraft der Metalle, der Stein der Weisen, die verlorene Kunst der Rosenkreuzer ... daß das, was Sie von Grund auf zu verachten gelernt haben, das zentrale Sakrament unserer Existenz ist, der Einstieg zu höherem Bewußtsein und Intelligenz, der evolutionäre Imperativ, der größte wissenschaftliche Durchbruch unserer Epoche? Natürlich war mir von vornherein klar, daß ich dafür eines Tages ins Kittchen wandern würde. Zum Glück lebe ich nicht in einem Zeitalter, wo ich auf dem Scheiterhaufen gelandet wäre.»

DeAct zündete sich eine neue Zigarette an und vermied es dabei, Dashwood in die Augen zu schauen. «Sie machen aber ganz schön große Worte, Doktor», murmelte er.

«Dieser Kerl ist doch wahnsinnig», sagte Knight ein wenig offener.

«Fangen wir mit dem Anfang an», begann Dashwood, ohne Knight zu beachten. «Wir sind alle *Primaten*. Verstehen Sie das, meine Herren?»

«Klar», sagte DeAct. «Evolution. Hatte ich auf dem College.»

«Das ist doch alles bloß Theorie», brummte Knight. «Schließlich hat man in diesem Land immer noch das Recht, an Gott zu glauben, wissen Sie.»

Dashwood fand, daß Knight seine Rolle als der brutale Bulle reichlich überstrapazierte.

«Es ist eine biochemische Tatsache», sagte Dashwood, «daß achtundneunzig Prozent unserer DNA mit der DNA von Schimpansen identisch sind. Fünfundachtzig Prozent unserer DNA sind mit dem des südamerikanischen Klammeraffen identisch, unserem entferntesten Verwandten in der Primatenfamilie. Mit andern Worten, ein Großteil unseres Verhaltens ist genetisch darauf programmiert, meine Herren, den gleichen Überlebens-, Sex- und Statusprogrammen zu folgen wie die anderer Primaten. Wir unterscheiden uns nur durch zwei Prozent von den Schimpansen und nur durch fünfzehn Prozent von den Klammeraffen. Denken Sie doch mal daran, wenn Sie das nächste Mal in den Zoo gehen. Das sind unsere Cousins, die da durch die Gitter starren.

Nun lassen Sie mich folgendes besonders hervorheben, meine Herren. Wir leiden an ganz bestimmten sekundären, kulturellen Halluzinationen. Jeder Stamm unterzieht seine Kinder einer Gehirnwäsche, um sie in die spezielle Insel-Realität der Erwachsenen dieses Stammes einzuführen; das ist die große Entdeckung Einsteins in seinem Prinzip des neurologischen Relativismus.

In unserem Stamm - der westlichen, christlichen Zivilisation, wie man so schön sagt - haben wir uns so manipuliert, dass wir unsere Verwandtschaft zu den übrigen Primaten und dem Leben ganz allgemein gar nicht mehr sehen und auch nicht mehr darüber nachdenken. Wenn wir's bis zum College geschafft haben, wissen wir, daß wir Primaten sind», er schaute kurz rüber zu Knight, «aber dann vergessen wir es wieder, wir kümmern uns nicht drum, verfolgen es nicht weiter.»

«Bullburger», grunzte Knight.

Das ist die typische Primatenreaktion auf eine bedrohliche Situation, schoß es Dashwood durch den Kopf.

«Machen Sie weiter», sagte DeAct nervös und zündete sich seine dritte Zigarette an.

«Wenn ich einen Roman mit tausend Seiten schreiben sollte und auf den ersten fünfhundert Seiten immer wieder erwähnen würde, daß wir alle Primaten sind, dann wäre das vielleicht witzig oder satirisch. Merkwürdig aber, wenn ich es auf den nächsten zweihundert Seiten kein einziges Mal erwähne, dann vergessen die Leser es sofort wieder und wären ganz schön verdutzt, wenn die gleiche Behauptung auf Seite 700 plötzlich wieder auftauchte. Es ist eine Tatsache, über die die meisten gebildeten Leute zwar Bescheid wissen, sie aber am liebsten möglichst schnell wieder vergessen, auf jeden Fall ja nicht drüber nachdenken würden.

Was verstehen wir nun unter *Sodomie*, meine Herren?» Dashwood wartete nicht lange, sondern gab die Antwort gleich selber. «Sexuelle Beziehungen zwischen einem Mensch und einem Tier. Aber Menschen sind auch Tiere, was wir leider immer wieder vergessen, und deshalb ist eine solche Definition kulturell verfälscht und wird zum Selbstzweck. Bestialität ist Sex zwischen Tieren, das ist alles. Sex zwischen Angehörigen verschiedener Spezies. Und jeder Biologe wird Ihnen bestätigen, daß das ganz und gar nichts Ungewöhnliches ist. Insekten werden jeden Käfer pöbeln, der ihnen über den Weg läuft, wenn sie kein passendes Objekt ihrer eigenen Spezies finden können. Die Allgegenwart des Maulesels, meine Herren, ist ein gutes Beispiel dafür, wie oft Sex zwischen Angehörigen verschiedener Spezies, laut unseren Gesetzen also Bestialität, zwischen Pferden und Eseln vorkommt. Im Reich der Reptilien, Fische und Vögel ist das gleiche Verhalten zu beobachten.

Es gibt auf diesem Planeten keine Spezies, meine Herren, die es für <degradierend> hält, mit einer anderen Spezies Geschlechtsverkehr zu haben, außer uns Menschen. Und das liegt nur daran, daß wir versuchen, unsere Primatenexistenz zu vergessen.»

Dashwood machte eine Pause.

«Der führt uns doch bloß an der Nase herum», sagte Tobias Knight gereizt. «Kommen Sie zur Sache, Dashwood.»

Aber DeAct drückte mit nachdenklichem Stirnrunzeln seine Zigarette aus. «Das also ist Ihre Rechtfertigung? Wissenschaftliche Forschung usw. ... Sie wollten die, äh, subjektiven Übereinstimmungen und Unterschiede beim Vergleich von Sodomie mit normalem Geschlechtsverkehr oder Homosexualität und, ähem, den andern Variationen untersuchen?»

«Rechtfertigung?» ereiferte sich Dashwood. «Ich brauche mich nicht zu rechtfertigen. Ob hier eine Rechtfertigung überhaupt notwendig ist, bleibt noch abzuwarten. Im Moment gebe ich Ihnen nur ein paar Hintergrundinformationen, wie Sie gewünscht haben.» Er machte eine Pause.

«Fortschritt kommt nur aufgrund von Verstößen gegen Tabus zustande», fuhr er plötzlich fort. «Diese Beobachtungen machte, äh, ein guter Freund von mir vor vielen Jahren.»

«Blake Williams», sagte Tobias Knight. «Wir wissen, daß er bis zum Hals mit in der Sache steckt.»

«Ein *gewisser* Freund», fuhr Dashwood dort, ohne Knights Worten zuzustimmen oder sie abzustreiten, «jedenfalls, er wies darauf hin, daß wir ohne Häretiker und Blasphemiker also ohne Rebellen - noch immer genauso leben würden wie der *Homo erectus* vor einer halben Million Jahren. Aller Fortschritt ist Individuen zu verdanken, die es wagten, über das Udenkbare nachzudenken und das Verbotene zu tun. Wie schon Oscar Wilde sagte: Ungehorsam war die eigentliche Tugend der Menschheit. Jene, die es wagen -»

«Wilde war ein bryantischer degenerierter Schwachkopf», knurrte Knight. Jetzt fletschte er seine Hundezähne: das Signal für Primatenwut.

«Jene, die es wagen, die Grenze zu überschreiten - und zwar jede Art von Grenze -, sind Entdecker, und Entdecker gehen eben manchmal

verloren», fuhr Dashwood fort. «Aber ohne sie wären wir nie und nimmer von der Stammesbühne in die Stadt oder vom Mittelalter zur Renaissance gekommen.

Aber genug der Worte. Lassen Sie mich zur Sache kommen. Dutzende von Anthropologen haben in diesem Büro gesessen, meine Herren, und Geschichten erzählt, daß sich mir die Haare sträubten. Und Hunderte von Parapsychologen haben hier sogar noch wildere Stories von sich gegeben. Alle Welt außerhalb von Bad Ass oder Seattle weiß, daß es nicht leicht ist, eine Grenze zwischen experimenteller Musik und Krach zu ziehen, meine Herren, daß die literarischen Grenzen zwischen Avantgarde und Unsinn ziemlich verwischt sind und sogar die Grenze zwischen schön und schrecklich von einer endgültigen Definition noch weit entfernt ist. Eine Ubangi-Frau mit einem Ring in den Lippen ist für einen Ubangi-Mann attraktiv, für die meisten von uns jedoch eher lächerlich oder sogar abstoßend. Die Mathematiker sind sich durchaus darüber im klaren, daß das, was einen Beweis ausmacht, noch gar nicht richtig verstanden worden ist. Die sogenannte wissenschaftliche Wahrheit blieb jahrtausendelang unverändert; dann fing sie an, sich in jedem Jahrhundert zu ändern, in diesem Jahrhundert verändert sie sich schon mit jeder Generation, jetzt scheinbar sogar mit jedem Jahrzehnt, in manchen Bereichen noch schneller. Und trotzdem glauben wir, daß es eine feste, unveränderliche Grenze zwischen dem Realen und dem Irrealen gibt.

Eine solche Grenze gibt es nicht, meine Herren. Alles, was uns schmutzig, obszön, blasphemisch oder ketzerisch vorkommt, ist Teil der alten Geisteswissenschaft, die wir Magie nennen.»

Dashwood lächelte freundlich. «Geschlechtsverkehr mit einer menstruierenden Frau ist verboten und wird teilweise sogar für «unanständig» oder abstoßend gehalten, weil er früher einmal zu den Sakramenten des Mondgöttinnen-Kults gehörte. Man nahm an, daß eine menstruierende Frau von der Mondgöttin besessen war, glaube ich, aber die Theorie spielt hier jetzt gar keine Rolle. Die christlich-jüdische



Zivilisation belegte diese Praktik mit einem Verbot und machte sie «böse», weil sie Teil einer alten Göttinnen-Religion war, die die Anhänger eines männlichen Gottes natürlich nicht akzeptieren konnten.

Homosexualität ist verboten und gilt als pervers und widerwärtig, weil sie in den meisten Teilen der Welt, die nicht dem christlich-jüdischen Kult angehörten, zur Tradition des Schamanismus gehörte.

Und was finden wir in der christlich-jüdischen Tradition selbst? Was finden wir in den meisten orthodoxen Perioden? Wir finden Geheimsekten, die diese verbotenen Praktiken für okkulte Zwecke gebrauchten. Geschlechtsverkehr mit einer menstruierenden Frau wurde von den Alchimisten das «Geheimnis des roten Goldes» genannt und gehörte zum Prozeß der Bewußtseinserweiterung in dieser Form von Magie. Homosexualität war Teil der geheimen Lehren der Tempelritter und vieler anderer magischer Sekten.»

«Perverse gibt es überall», warf Knight ein. «Das beweist noch gar nichts.»

Dashwood lächelte wieder und fragte ihn: «Können Sie mir sagen, wie Sie sich nach einem guten Potter-Stewart fühlen?»

«Was soll das nun wieder beweisen?» fragte Knight zurück.

«Wollen mal sehen, wohin uns das führt», meinte Dashwood. «Sie fühlen sich gut, stimmt's? Ja, soweit stimmen Sie mir zu. Und wie fühlen Sie sich nach einem vierstündigen Potter-Stewart?»

«Müde.»

«Nicht, wenn Sie Erfahrung in Tantra haben», antwortete Dashwood. «Von Tantrikern weiß man, daß sie den Geschlechtsverkehr viel länger, bis hin zu acht Stunden ausdehnen können. Ist es nicht merkwürdig, daß Shakespeare ihn den «momentanen Trick» nannte und Kinsey in den Vierzigern herausfand, daß der Durchschnittsman von Unistat seinen Millett in weniger als zwei Minuten erreicht? Ist das nicht Teil des Tabus, über das ich gesprochen habe, das Tabu auf den magischen Geheimnissen nicht-christlich-jüdischer Traditionen? Seit Kinsey sind

wir zwar um einiges lockerer geworden, aber für einen Tantriker machen wir es wohl immer noch viel zu schnell, und dabei verpassen wir eine Menge kleiner Details, könnte man sagen. Warum wohl?»

DeAct zündete sich noch eine Zigarette an. «Jessas», sagte er. «Wollen Sie uns etwa erzählen, daß jede Art von Sex, die in der Bibel steht, der Schlüssel zu einer Art von Geheimwissen oder okkulten Macht ist? Ist es das?»

«Vor langer, langer Zeit, als ich all das auch noch nicht verstand», sagte Dashwood, «sagte mir ein Parapsychologe: Kratz an einem Trance-Medium und du findest einen Homosexuellen. Das ist zwar nicht hundertprozentig richtig, stimmt aber öfter, als man glaubt. Gehen wir mal davon aus, daß die Mondgöttin eine Metapher ist. Was aber einer Frau während ihrer Periode passiert, die Macht, die dann gegenwärtig ist und in der Wissenschaft des Geistes ausgenutzt werden kann, ist keine Metapher.

Am Beginn von Projekt Pan stand meine Entdeckung, wie man so schön sagt. Ich blätterte in einem Buch, das mit meiner Arbeit nichts zu tun zu haben schien, einem Buch über Ägypten, und da stand es: Es gab eine Priesterin, die alljährlich am ägyptischen Neujahrstag, unserem 23. Juli, mit einer Ziege Fellatio praktizierte. Jawohl, meine Herren. Mit andern Worten, sie kaute der Ziege einen ab.»

«Perverse gibt es eben überall», wiederholte Knight.

«Aber das war ein zentraler Akt der ägyptischen Religion», sagte Dashwood. «War dann die ganze Religion pervers? Sehen Sie nicht ein, daß alles, was ‹pervers› ist, Teil alter magischer Traditionen ist?

Und jetzt raten Sie mal, meine Herren: Welches ist das beherrschende Thema der Höhlenmalereien, die uns unsere Vorfahren vor dreißigtausend Jahren hinterlassen haben? Sodomie. Jawohl, meine Herren - unsere Vorfahren porträtierten sich unzählige Male beim Geschlechtsverkehr mit Ziegen, Bisons und allen möglichen anderen Tieren, die ihnen bekannt waren.»

«Das glaube ich nicht», sagte Knight platt.

«Schlagen Sie's bei Gelegenheit mal nach», sagte Dashwood liebenswürdig. «Es wird in *Ghost Dance: Origins of Religion* von Weston LeBarre erwähnt, einem unserer angesehensten Anthropologen. Man findet diese Malereien zwar in keinem einzigen Werk über Höhlenkunst, aber jeder Steinzeit-Anthropologe weiß davon.

Das gleiche Phänomen läßt sich in der alten indischen und babylonischen Kunst, in der alten Kunst der ganzen Welt beobachten.

Und Sie finden das magische Geheimnis immer wieder in Mythen und Legenden verschlüsselt. Die Formel für einen Menschengott oder Superhelden ist die Paarung von Mensch und Tier. Europa und der Stier, Leda und der Schwan, die Schöne und das Biest, Buddha, der in manchen Versionen der Legende von einem weißen Elefanten gezeugt wurde.

Tantrischer Sex, das ist das Portal zu den Mysterien. Die Alchimisten nannten es das Geheimnis des Silbers. Das ist das Geheimnis des Goldes, meine Herren. Und es findet sich sogar im christlich-jüdischen Mythos wieder, nachdem die Gnostiker mit der Korrektur der Manuskripte fertig waren. Warum, glauben Sie wohl, werden Eva und die Schlange für das Wissen um Gut und Böse verantwortlich gemacht? Warum hat das hebräische Wort für Schlange, *neschek*, den gleichen kabbalistischen Wert wie das Wort *Messiah*? Warum wird der *Messias* aus der *Verbindung einer Frau mit einem Vogel* gezeugt? Erkennen Sie nicht die Botschaft der Formel: Tier + Mensch = Übermensch?»

«Das ist nicht nur blasphemisch und abstoßend, sondern auch noch kriminell», sagte Knight. «Dr. Dashwood, Sie sind verrückter, als die Polizei erlaubt.»

«Warum fühlen Sie sich während und nach dem Geschlechtsverkehr gut?» fuhr Dashwood fort. «Ist das nur ein Trick der Natur, damit wir uns vermehren? Teilweise, ja. Aber die Natur ist auch gern ökonomisch und erledigt mehrere Dinge gleich auf einmal. Sie fühlen sich großartig

und stark, weil Sie ihre geistige Energie steigern - die *Kundalini* der indischen Metapher. Mit dem richtigen Ritual und der richtigen Erfahrung kann die Energie bis zu einem Punkt gesteigert werden, wo Wille und Phantasie mit Macht erfüllt werden und eine neue Realität schaffen. Ganz wörtlich. Man schreitet über die Grenze des Territoriums, das mit «real» gekennzeichnet ist, wagt sich so weit wie möglich ins «Irreale» vor und zieht eine neue Grenze. Bis man den Mut hat, es von neuem zu versuchen und sich noch weiter vorzuwagen ...»

«Verrückter, als die Polizei erlaubt», wiederholte Knight.

DeAct drückte seinen Zigarettenstummel aus und zündete gleich eine neue an. «Ich möchte mich bei Ihnen bedanken, Dr. Dashwood», sagte er formell. «Dafür, daß Sie so offen waren und uns Ihr, äh, Vertrauen geschenkt haben. Sie werden selbstverständlich verstehen, daß wir Ihre Argumente erst, äh, überdenken müssen. Es ist alles sehr erstaunlich und, äh, unorthodox und, tja, ähem, das ist, nun also, ich bin sicher, das Gericht wird es verstehen, eine brillante Idee, wahrscheinlich die Folge von Überarbeitung und zuviel Phantasie.»

Dashwood stand auf. «Ich verstehe», sagte er. «Nun, dann ist es jetzt an der Zeit, daß ich es versuche - das einzige Experiment, vor dem ich immer Angst hatte.»

«Schnapp ihn, Tobias!» rief DeAct.

Aber es war schon zu spät.

Dashwood riß den Mund auf, so weit er konnte, holte tief Luft und schrie:

AAAOO

OOZOR

AZZAZ

ZAIEO

AZAEI

IIOZA

KHOEO

OOYTH  
OEAZA  
EAOOZ  
AKHOZ  
AKHEY  
THXAA  
LETHY  
KH

«Gesundheit», sagte Knight automatisch. Aber Dashwood war schon aus diesem Universum verschwunden.



Auf dem Schild stand:

KAPELLE DER GEFAHREN  
EINTRITT: IHR VERSTAND  
S. MUSS SAIN, EIGENTÜMER

Dashwood ging durch die Toilette ins Labor, wo Patrik Knowles und Lou Chaney Schalter und Relais betätigten, verrückt wie Bela Lugosi mit Karloffs altem Make up, und versuchte, so zu tun, als sei er Franksteins Monster, während Ilona Masey niedergeschlagen in einer Ecke hockte.

«Sie wollen nach nebenan?» fragte General Crowley.

Aber nebenan war ein ausschließlich schwarz-weißes Zimmer, mit einem Foto - oder einer Ansicht - der zentralen Galaxis und einem großen Hochrad, das unter der Pyramide mit dem Auge stand.

«Wo bin ich?» fragte Dashwood.

«Im Village.»

«Was wollen Sie?»

«Negative Entropie.»

«Auf welcher Seite stehen Sie?»

«Das ist die Frage.»

Scheinbar war die Gegend umgebaut und renoviert worden, denn der Union Square war viel größer, als Dashwood ihn in Erinnerung hatte, und es gab mehrere neue Gebäude in der Nähe, die meisten im hyperbolischen und nicht-euklidischen Stil. Chinatown lag nun genau gegenüber vom Union Square statt zwei Blocks weiter westlich. Vor dem Tor zu Chinatown stand ein riesiges Schild mit folgender Aufschrift:

WEGEN  
BAULICHER VERÄNDERUNGEN  
GESCHLOSSEN.  
FU MANCHU, EIGENTÜMER

Claude Shannon von Bell Laboratories und der Dada-Pionier Tristan Tzara zogen den Leuten aufs Geratewohl Wörter aus den Mündern und klebten sie auf eine gigantische Reklamewand. Daraus bildeten sie diesen Satz:

AMERIKANISCHE LEBENSBOOMBE  
ÜBERNAHME KOMMANDO  
BEI FRONTALANGRIFF  
AUF ENGLISCHEN AUTOR

«Wir erforschen das Verhältnis von Information und Redundanz in willkürlichen Signalen», erklärte Shannon und schwenkte eine programmierte Rechenmaschine.

«Wir kreieren eine neue Kunstform», rief Tzara dazwischen.

«Das ist die niedere Astralwelt», sagte Cary Grant und materialisierte sich von den Füßen an aufwärts, bis er ganz zu sehen war, wenn auch nur in schwarzweiß. «Die meisten Figuren hier sind allerdings sowieso nur halbastral.»

Da kam der Blecherne Holzfäller von Oz vorbei, mit ein paar Jungs von der Heavy Metal Gang.

«Wie lange geht das noch so weiter?» fragte Disk. Er hörte Stimmen, die in seinem Kopf dröhnten: DU BIST GEORGE DORN DU BIST GEORGE DORN DU BIST GEORGE DORN.

Es gab nur zwei Türen, die zurück ins Hauptquartier des gesunden Menschenverstands führten. Auf einer hing ein Bild von Jesus Christus am Kreuz, und darunter stand der Spruch: LIEBET EINANDER, auf der andern aber hing ein Bild von Captain Ahab, und darunter stand: ICH WÜRDIE DIE SONNE VOM HIMMEL STOSSEN, WENN SIE MICH BELEIDIGEN WÜRDIE.

«Muß ich eine Entscheidung treffen?» fragte Babbit. Alles ging viel zu schnell für ihn - vor einer Minute war er noch auf dem Weg nach Hause und fuhr an einer Reklametafel auf der Howard Street mit dem Auge in der Pyramide vorbei, und jetzt war er hier.



«Ich werde nie wieder dieses Zeugs rauchen», beschloß George Dorn.



In ganz San Francisco gingen jetzt allmählich die Lichter aus, erst nur einzelne, dann aber zu Dutzenden und Hunderten, bis sich eine höllische Dunkelheit über die Stadt legte, in der man nur gerade noch die Punkrockbands und die Transvestiten schwach erkennen konnte, die in Roboterhorden in Richtung Bay marschierten.

«UFOs über dem Elektrizitätswerk!» rief jemand. «Totaler Blackout.»

«Es handelt sich um ein ganz natürliches Phänomen», meinte jemand anders in der Hoffnung, die aufkommende Panik unterdrücken zu können.

Aber durch Nacht und Nebel wurde allmählich ein riesiges Paar Brownmillers erkennbar, die über der Stadt hingen wie zwei Goodyear-

Zeppeline im Sturzflug.

Und hinter dem geschlossenen Tor von Chinatown hörte man plötzlich die Trommeln von Fu Manchu.

Die Punkbands führten die Parade den Berg hinunter, durch Chinatown hindurch bis zum Ozean.

«Kehrt um, kehrt um!» kreischte ein verhärmters Intellektuellensnob. «Das ist *nicht* unser Zuhause! Hütet euch vor den anschwellenden Strömen von Blut, hütet euch vor dem Robotertier in euch. Kehrt um, kehrt um!»

Aber die Punker marschierten, und hinter ihnen fielen alle in Gleichschritt. Erst kamen die Ludes und die Creepers, dann die Dirks und die Blunt Instruments, dann immer mehr: Problem of Anxiety, die Daggers, die Funny Farm, die Noon's Repose und Troubled Midnight. Und jetzt waren es nicht mehr nur einzelne Grüppchen, sondern ein einziger vorwärtsdrängender Strom: die Leapers, die Laughing Academy, die Foamix Culprits, die Mail Cover, Dr. Terror's House of Ill Repute, die Keyhole Peepers, die Wire Tappers, die Whoopee Casket Company. Und hinter dem Kreischen und Jaulen ihrer Musik, tief aus dem Innern der versteckten Schlupfwinkel von Chinatown dröhnten die Trommeln von Fu Manchu lauter und lauter.

Und die ganze Zeit stießen immer neue Gruppen dazu. Dashwood erkannte die Muggers, die Synthesizers, Moses and Monotheism, Reefer Madness, Crazy Artie's Crisis Intervention Center, Junior College of Cardinals, Totem and Taboo, Things on the Doorstep, die Hoods, die Lanovacs, Six Flags over the Vatican, die Sleepers, die Beepers, die Roofers, die Cokers, die Thundering Hoofs, Framis Stand, Power to Cloud Men's Minds und die Croakers. Pickerings Mond umkreiste die Erde rückwärts. Und immer noch strömten die Punks dazu: Chocolate Mouse, Tax Writeoff, die Welfare Bums, die Primal Scream, Baphomet's Witnesses, Black Rabbit of Inlé, die Vegetables, die Fruits, die Nuts, die First Church of Satan Scientist, die Tantric Presbyterians, die Huns, die Creatures from the Back Ward, die Special Children, die Visigoths, die



Vandals, die Looters, die Shooters, die Scooters, die Peanut Butter Conspiracy Revisited, die Thousand Kim, die Seeds of Discord, Benton Harbour Rat-Weasel, die Bloodshot Pyramid, die Wascal Wabbits, Crescendo, die Diabolic Variations, Skinnerball, Committee for the Elimination of Death, die Weird Made Flesh, die Poor Golems, Wretched Refuse, die Alluminium Bavariati, Double Helix, die Groons, die Thugs, die Teeming Shore, Unnatural Act, Solitary Vice, Morose Delectation, die Wrist Shlashers, die Window Jumpers, die Kryptonite Kids, die Stay-Free Mini-Pads, die Elect Cohens, die Corpse-Eaters of Leng, Miniature Sled, die Hash Brownies, Kadath in the Cold Waste, die Neanderthal Tails, die Giant Slugs, die Sloths, Disadvantaged Youth, Albert de Salvo Fan Club, die Dead Kennedys, die Molotov Cocktails und die lautesten und unheimlichsten von allen: Great Cthulhu's Starry Wisdom Band.

Und überall stank es nach gebratenen Zwiebeln.



Ying Kaw Fow beugte sich mit offener Bluse über ihn; ihre Brüste hingen wie zwei Aprikosen, wie die verbotenen Früchte am Baum der Erkenntnis vor ihm.

«Küß sie», bettelte sie. «Küß sie, verlaß mich nicht, du alter Dummkopf... »

Er schaffte es gerade noch, sich hochzuhieven und einen Nippel in den Mund zu nehmen, aber dann raste, raste, raste er wieder zurück in die n-dimensionale Klein-Flasche.



Jerusalem, Heimat des Glücks  
Wann wird der Wind mich zu dir wehen?

Wann werden meine Sorgen enden?  
Wann werd ich deine Freuden sehen?  
Deine Mauern aus kostbarem Stein  
Deine Wälle aus Diamant  
Deine Tore aus Perlen des Orients  
Die schönsten, die man fand.  
Dort tragen die Bäume immerdar Früchte  
Und blühen immerdar  
Dort sitzen immerdar die Engel  
Und singen immerdar.  
Ah, mein süßes Jerusalem  
Wollte Gott, ich wäre dir nah  
Wollte Gott, meine Trübsal nähme ein End  
Die Freuden der Welt fand ich da.

Es war dunkel im Zimmer. Seine Mutter sang das Lied. Sie trug ein Parfüm, das nach Maiglöckchen duftete.

Dashwood bahnte sich einen Weg durch die schmale Gasse, in der zwei Priesterinnen aus dem alten Ägypten einen gefangenen UFO-Nauten in Fesseln an einem hundeköpfigen Gott vorbeiführten.

«Vielleicht würde Acid helfen», murmelte jemand. IN WELCHER ANGELEGENHEIT ZIND ZIE HIER, drängte der Computer. SCHLIEZZEN ZIE ZICH AN. VERWENDEN ZIE NUR VERBEZZERTES EQUIPMENT, UM FEEDBACK ZU VERMEIDEN. BLEIBEN ZIE AUF EMPFANG.

Ein Marktschreier aus North Beach stand auf einer Plattform und hielt der Menge große Reden. Dashwood bemerkte, daß er ein Band um die Brust trug, das ihn zum GOLDGEWINNER des Schweinerufen-Wettbewerbs von Bad Ass, Texas, im Jahre 1984 erklärte. IHRE STIMME MUSS NICHT NUR FASZINATION, SONDERN AUCH MACHT AUSSTRAHLEN, dröhnte er. SIE MÜSSEN DIESEN SCHWEINEN KLARMACHEN, DASS SIE HABEN, WAS SIE BRAUCHEN. JAWOHL, LEUTE, DAS IST EINE VÖLLIG EINZIGARTIGE ERFAHRUNG IM ALTERNATIVEN LEBEN, PÄDAGOGISCH, PERSÖNLICH, ERHOLSAM,

SOZIAL UND HEDONISTISCH - AUF DIESEM TRIP KÖNNEN SIE MEXICO, DEN PAZIFISCHEN OZEAN UND IHR EIGENES SEXUELLES POTENTIAL ERFORSCHEN, LEMURIA BESUCHEN, ATLANTIS UND DIE BISEXUELLEN AFFEN VON MU-...

Ein vorbeifahrender Lastwagen von BLESSINGS WINDELSERVICE fuhr ihn über den Haufen, und als er noch kämpfte, um wieder auf die Füße zu kommen, überrollte ihn ein zweiter Lastwagen von ABC BABY SERVICE. Die Menge stöhnte auf.

Ein dominikanischer Mönch marschierte mit einem Transparent vorbei, auf dem stand:

WIR WERDEN ALLE JUDEN KILLEN  
DENN DAS ALLEIN IST GOTTES WILLEN

Absonderliche Botschaften erschienen auf dem Bildschirm des Computers: SL LR MS GRÜNE TRÄUME BEFRAGEN X1826 PCS M. Y. o. B. (KÜMMER DICH UM DEINEN EIGENEN DRECK).

Simon Moon ergriff das Mikrophon und stürzte sich in eine lange zusammenhanglose Rede über das Drogenproblem. In jeder größeren Stadt, schien er sagen zu wollen, leben Tausende von Leuten, die unbedingt Dope brauchen. Aus allen möglichen Gründen können alle diese Leute einfach nicht leben, ohne high zu sein. Er schätzte die Zahl der betroffenen Erwachsenen in ganz Unistat auf gut über hundertfünfundzwanzig Millionen. Ihre Sucht umfaßte, beschränkte sich aber nicht auf Valium, Marihuana, Miltown, Aufputzmittel, Beruhigungsmittel, LSD, Zigaretten, Alkohol, Aspirin, DMT, Kokain, Peyote und Coca-Cola. Er rief alle verantwortungsbewußten Bürger auf, ihr überschüssiges Dope zu spenden und in jeder Stadt einen riesigen Stapel davon anzulegen, den man «öffentlichen Trog» nennen wollte und aus dem sich die Bedürftigen das nehmen konnten, was sie brauchten, um überhaupt zu funktionieren.

Plötzlich flammte im Fenster neben ihm Licht auf und gab den Blick auf eine indische Prinzessin in tantrischer Verzückung mit einem UFO-

Nauten frei.

«Ewige Schlangenkraft», tobte Simon. «Wenn wir alle auf einmal die *Kundalini* erleben, stoßen wir vielleicht durch die dunkle Nacht der Seele vor zur goldenen Dämmerung. Drei Uhr früh ist die schlimmste Zeit - der Gipfel aller UFO-Kontakte, Morde, Selbstmorde und schlechten Trips.»

Eine brutale Herde von Cromagnons kam über den Hügel gestürmt und fing an, die Alten Astronauten zu Tode zu prügeln. Die Cromagnons waren groß, blond und arisch, die Astronauten hatten die blaue Haut von Krishna und Quetzalcoatl.

Ein Neonschild flammte auf:

HALLE DER SELBSTLIEBE  
DIE ETABLIERUNG  
DES AMERIKANISCHEN TRAUMS  
TU WAS DU WILLST IST DAS GANZE GESETZ

Im ersten Zimmer hält George Washington eine Filmkamera auf Linda Lovelace, während sie stöhnend masturbiert und dabei starr ins Kameraobjektiv schaut. Im zweiten Zimmer hält John Adams eine Filmkamera auf Georgina Spelvin, während sie stöhnend masturbiert und dabei starr ins Kameraobjektiv schaut. Im dritten Zimmer hält Thomas Jefferson eine Filmkamera auf Annette Haven, während sie stöhnend masturbiert und dabei starr ins Kameraobjektiv schaut. Im vierten Zimmer hält James Madison eine Filmkamera auf Tina Russell, während sie stöhnend masturbiert und dabei starr ins Kameraobjektiv schaut.

«Was hat eine Revolution für einen Sinn, wenn nicht allgemein masturbiert wird?» sang eine Punkrockband mit dem Namen Dr. Climax House of Dildos.

Im fünften Zimmer hält James Monro eine Kamera auf Marilyn Chambers, während sie stöhnend masturbiert und dabei starr ins Kameraobjektiv schaut, so daß jeder Ausdruck ihrer Augen, jedes

unabsichtliche Zucken der Lust um ihren Mund festgehalten wird. Ein Spastiker drückte Dashwood ein Flugblatt mit der Überschrift:

HELFT DEN EPILEPTIKERN, IN WÜRDE ZU LEBEN UND ZU  
ARBEITEN.

Ein Dachträger stürzte auf den einzigen gerechten Mann von ganz San Francisco.

Anarchisten tobten durch die Straßen und riefen: «Aux armes, citoyens! Die Regierung will die Nation übernehmen!»

ALLES BEREIT ZUR ERÖFFNUNG DES TAGES VON RECHT UND  
ORDNUNG, schmetterten die Lautsprecher, ES FOLGT DIE  
ERÖFFNUNG DES TAGES VON RECHT UND ORDNUNG.

Cotton Mathers, Cotton Hawes und Cotton DeAct marschierten mit einem Transparent vorbei:

ZERSTÖRT DES PAPSTES MACHT  
GEWONNEN IST DIE SCHLACHT

Ein Dachträger zerschmettete einen ungerechten Mann.



George Dorn erkannte, daß er mitten in einer Alptraumszenerie von allen möglichen Schaltkreisen wieder zu sich kam, langsam aber sicher, Stück für Stück aus dieser Illusion, er sei Frank Dashwood, wieder auftauchte.



«Hier ist es», sagte Cagliostro der Große und gab George das Buch mit dem Titel *Die Antwort*. George schlug das Buch eifrig auf. Es hatte nur eine Seite, und auf der stand:

FLÜSSIGON



«Hier ist es», sagte Dr. Hugh Crane und reichte George ein Buch mit dem Titel *Die Antwort*. Frank schlug das Buch eifrig auf. Es hatte nur eine Seite, und auf der stand:

Jan Zelenka wurde 1679 in Böhmen geboren, komponierte in einem ähnlichen Stil wie Johann Sebastian Bach (der ihn bewunderte) und starb 1745. Seine Kirchenmusik wird auch heute noch anerkannt, aber sein Meisterwerk war doch vielleicht das *Capriccio* aus dem Jahr 1723.



«Hier ist es», sagte Evi Geblumenkraft und reichte ihm ein Buch mit dem Titel *Die Antwort*. Es explodierte in seiner Hand wie eine geladene Zigarre.



Sie erschien Marvin Gardens auf einem goldenen Bett, ihr Haar war irrsinnig rot, und sie war nackt, geil und schamlos, auf ihrem Gesicht spiegelte sich Kalis schmaläugiges Entzücken wider, als sie jetzt mit der einen Hand die Lippen ihrer Feinstein öffnete und sich selbst befriedigte. Sie war auf Seite 64 des neuen *Penthouse*.

Für Hassan I Sabbah X war Sie im wahrsten Sinne des Wortes die Schwarze Mutter, die Herrscherin über Schöpfung und Zerstörung, und er betete Sie auf seine eigene Art an.

Epicene Wildebioode wünschte sich nichts sehnlicher auf der Welt, als mit ihr zu verschmelzen, Sie zu werden, und die Chirurgen willigten endlich ein.

Für Dodgson war Sie das ewige Kind, für immer unschuldig, jenseits von Logik und Paradox, und Sie führte ihn an die Tore zum Wunderland.

Denn alle Ihre Liebhaber werden in den Augen der Welt wahnsinnig; aber so ist es nicht, die Welt selbst ist wahnsinnig und traurig und mörderisch, denn sie kennt Sie nicht und liebt Sie nicht.

And summer's lease hath all too short a date.



«Es ist kein Gott, es ist keine Göttin, es ist noch nicht mal der Verrückte Fischhändler oder die Unsichtbare Hand», meinte er nach dem fünften Zug, «beim Henker, es ist die Zahnfee.»



Aus der See erhob sich jetzt ein gigantisches, mit Gold und Elfenbein geschmücktes, überwältigendes, unglaubliches Gelbes Unterseeboot, auf dem die Schwarze Flagge der Anarchie und der Goldene Apfel der Zwietracht geißt waren.

Mavis, die Frau mit dem Gewehr, erschien an einem der Fenster.

«Die Schwerkraft stinkt!» rief sie. «Die Elite erhebt sich über alles. Das ist das Gesetz der Leichtfertigkeit!»

Und das Unterseeboot hob ab und schoß über North Beach davon wie eine fliegende Untertasse.

Mavis ließ ein Seil herunter. «Halt dich fest, George», rief sie. «Wir sind hergekommen, um dich zu retten!»

Und er sprang und hielt sich fest, und sie zogen ihn herauf in ihr goldenes Raumschiff.

Captain Hagbard Celine (der fast genauso aussah wie Hugh Crane, der Magier, wenn man nicht weiter drüber nachdachte, und ein kleines

bißchen wie der ausgetickte Attentäter Harry Coin und ein bißchen auch wie jedermann) gab ihm die Hand. «Gut, dich wieder an Bord zu haben, George. War's schlimm da unten?»

Er versuchte, bescheiden zu sein. «Na ja, du weißt ja, wie das auf diesen primitiven Planeten ist...»

«Sie haben dir die Hölle heiß gemacht», sagte Hagbard. «Ich seh's an deinem Gesicht. Tja, aber jetzt Kopf hoch, George. Es ist alles vorbei. Wir fliegen nach Hause.»

Und tatsächlich, es gab Tausende, vielleicht Hunderttausende von ihnen: große, goldene Schiffe, die an der Lichtgeschwindigkeit vorbeisegelten und Kurs auf das Zentrum der Galaxie nahmen.

Es war der planetarische Geburtsvorgang: nach einer Inkubationszeit von vier Millionen Jahren entsandte die Erde jetzt ihre Saat.

Und die Schiffe kehrten wie die Brieftauben dorthin zurück, von wo das Experiment gestartet worden war, dorthin wo DNA kriert und auf jeden einzelnen Planeten hinausgeschossen wurde, dorthin, wo die Sternenmacher wohnen, jenseits des Schwarzen Loches, nicht im Raum und nicht in der Zeit.

Und er wachte auf.



Benommen schaute er auf den Wecker, noch ganz weg von den Raumschiffen und Quantensprüngen. Sechs Uhr achtundfünfzig: in zwei Minuten würde der Wecker losrasseln.

Er war sich durchaus der Leser bewußt, die darauf warteten, daß er sich endlich erinnerte, wer er wirklich war und in welchem Universum er sich befand.

Und er war sich des Schriftstellers bewußt, der ebenfalls darauf wartete, was er tun und denken würde.



Er kletterte aus dem Bett und zog die Jalousien hoch, um die Sonne hereinzulassen.

Er setzte sich an die Schreibmaschine. Langsam und gedankenverloren tippte er einen Buchstaben nach dem andern.

IHR KRIEGT ALLE EINE STIMME  
DAS UNIVERSUM ENTSTEHT DURCH BETEILIGUNG DER  
BETEILIGTEN  
HEUTE IST DER ERSTE TAG VOM REST DES UNIVERSUMS

Dann dachte er noch kurz nach und fügte als letztes Zeichen seines Widerstands gegen S.I.E. hinzu:

ICH BIN NICHT GEORGE DORN  
WER ODER WAS ICH BIN, WERDE ICH NOCH ENTSCHIEDEN

Aber das brachte es auch nicht. Er schrieb das letzte Kapitel.

## Die Rückkehr nach Ithaka

Die Zukunft existiert zuerst in der Phantasie, dann im Willen und dann in der Realität.

Barbara Marx Hubbard

Eines Abends während seiner Meditation schwebte Wing Chee höher und höher, distanzierte sich immer mehr und beobachtete mit völliger Klarheit den kleinen alten Mann, der in seinem Zimmer hoch oben auf dem Hügel über der riesigen Stadt saß. Die Stadt befand sich auf einem Planeten, der um einen Stern in einer Galaxie von Myriaden von Sternen unter unzähligen anderen Galaxien kreiste, die sich in seinem Kopf unendlich und ewig in alle Richtungen ausbreiteten.

Und in diesem Zustand geistiger Klarheit erkannte er plötzlich, daß er sich seit Monaten belogen hatte. Er hatte so getan, als merkte er nicht, was mit seinem Körper geschah, der seine wichtigsten Funktionen allmählich eine nach der anderen aufgab. Er hatte Angst gehabt, dem Tod ins Gesicht zu sehen, aber jetzt, in diesem Zustand, betrachtete er ihn und merkte, daß er nur eins von den Millionen von Dingen war, an denen Wing Chee (trotz seines Reichtums und trotz seiner Macht) nichts ändern konnte. Er schaute tief hinein in diese Galaxie, dieses unbedeutende Sonnensystem, diese kurzlebige Stadt, dieses Haus, das ein starker Wind einfach umblasen konnte, sah diesen absurden alten Mann, der trotz Geld und Einfluß weder die Gezeiten beherrschen noch den Lauf der Sterne ändern konnte, und plötzlich erschien ihm alles wie ein toller Witz, in dem jedes winzige Detail einen Sinn ergab. In dieser neuen Klarheit, Objektivität und uneigennützigen Haltung mußte er weder kichern noch weinen, er fühlte sich auch nicht benommen, er saß einfach nur da und lächelte vor sich hin, in der Gewißheit, daß er seinen Körper bald wie einen abgenutzten alten Wagen abstoßen würde, und sein zentrales Nervensystem auch, das ihm vorkam wie ein müder und zunehmend auch inkompetenter Fahrer, wie auch der Metaprogrammierer in den höheren Nervenzentren, der ihm diese

Perspektive verschaffte; denn hier draußen, jenseits von Zeit und Raum, gab er keinen Pfifferling mehr für dieses Leben, diesen Planeten oder dieses Universum.

Als er jetzt langsam wieder runterkam und sich zu seiner normalen euklidischen 3-D-Gestalt zusammenzog, prägte er sich jedes einzelne, lustige, beißende, strahlende, kleine Detail ein, genauso wie die Gesamtheit, die Harmonie und die Helligkeit der ganzen Sache. Jetzt, wo ihm das alles nichts mehr ausmachte, wußte er auch, daß er die letzten Minuten genießen würde.

Am nächsten Tag rief er in seinem Büro an und sagte seiner Sekretärin, daß er heute nicht kommen würde. Dann machte er einen langen Spaziergang, freute sich an jedem Vogel, jeder Blume, jedem Gralshalm, jeder strahlenden Kleinigkeit. Am Ende war er doch ein bißchen erschöpft - noch ein Zeichen, daß es bald soweit war - und nahm ein Taxi zu Ying Kaw Foys Haus.

Als er es ihr sagte, weinte sie, aber er lächelte, schimpfte mit ihr und machte ein paar Witze, um sie wieder aufzuheitern.

«Vielleicht bin ich einer der letzten, die sterben müssen», sagte er, als sie sich beruhigt hatte. «Präsident Hubbard von Unistat gibt eine ganze Menge Geld dafür aus, die Forschung über Langlebigkeit und Unsterblichkeit zu subventionieren. Nein, nein, jetzt fang doch nicht wieder an zu weinen, es macht mir wirklich nichts aus. Ich komme mir ja schon vor wie einer der letzten Dinosaurier.»

«Du bist der *beste* Mann auf der Welt», sagte sie mit blitzenden Augen.

«Zu *dir* war ich gut», antwortete er. «Aber ich mußte auch ein Schuft sein. Es war einfach notwendig, um so reich und mächtig zu werden, wie ich es heute bin. Viele werden sich über meinen Tod freuen.»

Er erklärte ihr, daß ein Großteil seines Vermögens verkauft, in Bargeld umgewandelt und auf ihr Bankkonto überwiesen werden würde.

Er beschwor sie, die Langlebigkeitsdrogen zu nehmen, sobald sie auf den Markt kamen, und außerdem jeden Tag zu meditieren. «Ein Jahr

deines Lebens kann wundervoll sein, wenn du dir aller Details bewußt bist. Aber tausend Jahre wären noch viel schöner.» Und dann sagte er noch etwas Merkwürdiges. «Denk manchmal an mich, such nach mir. Den alten Wing Chee wirst du zwar nie wieder sehen, aber du wirst erkennen, wer ich *wirklich* bin, wenn du dir Mühe gibst und Geduld hast.»

Und plötzlich merkte er, daß es schneller kam, als er erwartet hatte. «Wie lächerlich», sagte er, «ich muß mich jetzt tatsächlich hinlegen.»

Er streckte sich auf ihrer Couch aus. «Ich muß zu weit gegangen sein ... so viele Hügel ... so viele Aufs und Abs ... aber alles, was ich jetzt noch will, ist, daß du deine Bluse aufmachst, bitte. Ja, so ist's schön, danke. Nein, ich will sie bloß anschauen. Was für herrliche Brownmillers, die reinsten Pfirsiche. Laß sie mich berühren. Nein, laß sie mich küssen. Ach nein, ist schon gut, ich muß jetzt gehen.»

«Geh nicht», rief sie. «Küß sie, küß sie zuerst.»

«Genau dorthin zurück, woher ich gekommen bin», sagte er und lutschte an ihnen. Und dann verließ er sie.



Nach der Beerdigung beschloß Miss Ying, an die französische Riviera zu fahren. Dort würde sie ein Jahr bleiben, eine Reihe von ungehobelten und nicht gerade intelligenten Liebhabern haben (die sie bestimmt nicht an ihn erinnerten) und dann entscheiden, was sie mit dem vielen Geld und dem Rest ihres Lebens anfangen würde.

Als sie ihr Haus in Hongkong aufgab, verkaufte sie auch den Rehnquist und jede Menge anderen Plunder.



Zuerst wußte der Händler nicht, was er mit dem Rehnquist machen sollte, aber am Ende verkaufte er ihn an einen Sexshop in Yokohama.



Markoff Chaney, ein machiavellscher Zwerg, machte diesen Sommer Ferien in Japan. Nach Jahren, in denen seine Aktien ihm nicht mehr als etwa dreihundert Dollar den Monat eingebracht hatten, warf Blue Sky Inc. jetzt plötzlich zwei- bis dreitausend Dollar im Monat ab.

Blue Sky produzierte Instrumente für die Arbeit im schwerelosen Raum. In den Raumstädten, die Professor Hubbard entworfen hatte, erwiesen sie sich als außerordentlich nützlich.

Chaney hatte außerdem ein Buch geschrieben, das sich nicht schlecht verkaufte, trotz der ziemlich exzentrischen Theorien, die es vertrat. Chaney wollte beweisen, daß alle großen Errungenschaften in Kunst, Wissenschaft und Kultur Personen zu verdanken sind, die durchschnittlich nicht größer als ein Meter fünfzig waren, oft sogar bedeutend kleiner. Er behauptete sogar, daß diese Tatsache von einem sogenannten «unbewußten Größenvorurteil» auf Seiten der professionellen Geschichtsschreiber «verschleiert» worden war.

Er selbst wollte das Buch *Kleine Männer mit großen Eiern* nennen, aber sein Verleger änderte den Titel in *Kleine Männer mit großen Ideen* um, weil er meinte, daß Chaney unter Umständen selbst an unbewußten Vorurteilen litt und ganz bestimmt keinen besonders guten Geschmack hatte.



Chaney verbrachte seinen ersten Tag in Japan mit einem Besuch in Kyoto. Er fuhr hinaus und schaute sich die Stelle an, wo einmal der Tempel des Goldenen Pavillons gestanden hatte, lief drei Stunden dort

herum und versuchte, sich vorzustellen, was den Zen-Mönch nur dazu gebracht haben konnte, diesen Tempel niederzubrennen.

Chaney kannte die Geschichte schon seit Jahren: Ein Mönch, der an einem *Koan* arbeitete («Hat ein Hund eine Buddha-Natur?»), hatte eine Antwort nach der anderen versucht, aber sein *Roshi* schlug ihn jedesmal auf den Kopf und sagte ihm, daß er sie wieder nicht gefunden hatte. Nachdem er schließlich anderthalb Tage ohne Schlaf und ohne Essen meditiert hatte, hatte er eine Art Geistesblitz, stürzte mit einem teuflischen Schrei aus seiner Zelle und brannte den Tempel ab. Es war zu jener Zeit das schönste Gebäude in ganz Japan.

Das Gericht erklärte den Mönch für unzurechnungsfähig.

Nach drei Stunden, in denen er versuchte, sich in den Kopf des Mönchs zu versetzen, hatte Chaney seinen eigenen Geistesblitz. Es fiel ihm nämlich ein, daß er sich seit drei oder vier Monaten schon nicht mehr um Dr. Dashwood gekümmert hatte.

Er nahm ein Taxi zum Western-Union-Gebäude und gab ein Telegramm an Dr. Dashwood im Orgasmuszentrum auf. Der Text lautete:

FLÜSSIGON IST DIE LÖSUNG  
EZRA POUND



Diese Worte waren Chaney vor vielen Monaten einmal beim Zahnarzt eingefallen. Der Zahnarzt hatte vorgeschlagen, Lachgas zu benutzen, und Chaney hatte eifrig zugestimmt.

Er erinnerte sich daran, daß der große Psychologe William James einmal auf einem Lachgas-Trip geglaubt hatte, das Geheimnis des Universums zu durchschauen. Bei dem Versuch, diese Erkenntnis in Worte zu fassen, hatte James geschrieben: ÜBERALL STINKT'S NACH GEBRATENEN ZWIEBELN.

Jetzt wollte Chaney natürlich unbedingt wissen, wie es ist, in einem Zustand zu sein, in dem gebratene Zwiebeln alles erklären. Er schnüffelte tief und erwartungsvoll, als der Arzt die Maske über seine Nase stülpte, und wartete, was passieren würde.

Zuerst keine Spur von Erleuchtung, nur der Raum schien sich immer mehr auszudehnen, dann wurde er plötzlich kleiner, immer kleiner, und dann merkte er, wie der Zahnarzt, ein typisches Exemplar seiner Gattung, vorwurfsvoll mit der Zunge schnalzte, als er in Chaney's Mund guckte. Er sagte, daß Zähneputzen allein eben nicht reicht und daß jedermann sich darüber klar werden müsse, wie wichtig die dentale Hygiene sei und so weiter, die übliche Tour, und dann war Chaney plötzlich gar nicht mehr da, er war nirgendwo. Genau wie er im Physikunterricht über Quantensprünge gelernt hatte, denn plötzlich war er wieder da, nach einem Weg von 0 bis 1 und wieder zurück zu 0, wieder weg und zurück zu 1, und der Zahnarzt sagte traurig und so weise wie ein alter Zauberer:

«Flüssigon ist die Lösung».

Und Chaney kam es vor, als müsse er jeden Moment anfangen zu weinen oder zu lachen, aber dazu war er viel zu benebelt, denn endlich hatte er die Antwort. Und sie war genauso simpel, wie die Mystiker immer gesagt hatten: Es liegt alles offen vor uns, wir merken es bloß nicht, weil wir uns der Details nicht bewußt sind. Und voller Ehrfurcht starrte er hinauf in das ernste Gesicht des großen Weisen, der ihm endlich zu seiner Antwort verholfen hatte.

*Flüssigon.*

Und das Verfluchte daran war, daß noch wochenlang danach jedesmal, wenn er dachte, ja, das ist die Lösung, diese Erfahrung in ihm aufblitzte. Flüssigon.



Nach Kyoto fuhr Chaney weiter nach Yokohama, natürlich, um die berühmten Sexshops dort abzuklappen.

Er hatte ein Problem mit Sex, das mindestens so groß war wie seine Eitelkeit. Er stand nämlich auf Riesenfrauen (der statistischen, d.h. der fiktiven Mehrheit), hatte aber gleichzeitig eine Heidenangst, daß sie über ihn lachen könnten.

Ein großer Teil seines Buches beschäftigte sich dementsprechend auch mehr oder weniger verschleiert mit seiner Theorie, daß Männer, die kleiner als der Durchschnitt sind, über überdurchschnittlich große «Instrumente» verfügen und deshalb außerordentlich leidenschaftliche Liebhaber sind. Natürlich sagte er gleich anschließend, daß diese Tatsache aufgrund von «unbewußten Größenvorurteilen» entweder vertuscht oder ganz ignoriert wird.

Im ersten Sexshop kaufte er eine künstliche Vagina, die das Modell, das er zu Hause hatte, an Realismus und pneumatischer Griffigkeit bei weitem übertraf.

Im zweiten Sexshop kaufte er eine Schachtel pornographischer Ostereier.

Dabei überkam ihn wieder diese mächtige Verzweiflung - das Wissen, daß diese Ersatzobjekte eigentlich nicht das waren, was er wirklich wollte. Die Einsamkeit und das Exil, die er sonst gut in Schach halten konnte, wurden ihm so bitter bewußt, daß diesmal auch nicht ihre Reduzierung auf die allgemeine Absurdität helfen konnte. Er durchlebte die schreckliche Isolation eines Mannes, der auf dem Mond gelandet war und durch fünfundzwanzigtausend Meilen Vorurteile von diesen lächerlichen Riesentrampeln getrennt war.

Und dann im dritten Sexshop fand er sie. Die Antwort. Und sie war ganz und gar nicht flüssig.





Dr. Glopberger arbeitete seit langem in der Geschlechtsumwandlungsabteilung des John Hopkins Hospitals und glaubte, daß ihn eigentlich nichts mehr erschüttern könnte.

Aber Markoff Chaney überraschte ihn nun doch.

«Nein», antwortete Chaney auf die erste Frage, die Glopberger in solchen Fällen immer stellte. «Nein, ich habe mich nie so gefühlt wie eine Frau, die im Körper eines Mannes gefangen ist.»

«Ähem», sagte Glopberger, «nun, Sir, was wollen Sie denn dann eigentlich hier?»

Chaney öffnete die Schachtel, die auf seinem Schoß lag. «Guter Gott», entfuhr es Glopberger. «So einen Riesen habe ich nur einmal im Leben gesehen. Wie hieß dieser Typ noch mal - Wildebeeste? Komischer Kauz, der Mann: er hat ihn nach der Operation behalten und sich über den Kamin gehängt oder so was.»

«Sehen Sie», erklärte Chaney. «Ich will keine Frau werden. Ich will etwas mehr Mann werden.»

«Nun», sagte Glopberger - professionell. «Nun ...» Es war eine geniale Herausforderung, selbst wenn man die Fortschritte der Geschlechtschirurgie innerhalb der letzten drei Jahre berücksichtigte, aber es könnte klappen ... jedenfalls wäre es medizinisches Neuland.

Die Aktien von Blue Sky Inc. warfen mittlerweile acht- bis zehntausend Dollar im Monat ab.

«Nennen Sie einfach Ihren Preis», sagte Chaney mit einem eiskalten Glitzern in den Augen.



Justin Case hörte von dem Mann ohne Namen auf einer von Wildebloods überdrehten Parties. Joe Malik, der Herausgeber von *Confrontation*, erzählte die Story. Case hatte Mühe, ihm zu folgen, denn die Party war in vollem Gang und entsprechend laut - eine typische Wildeblood-Soiree. Die üblichen Prominenten waren da - Blake Williams, der langweiligste Spinner der ganzen Galaxie, Juan Tootrego, der Raketeningenieur, der für die ersten drei Raumstädte verantwortlich war, Carol Christmas, der Mann, der *Ex-tend*, die erste Langlebigkeitspille, auf den Markt gebracht hatte, Natalie Drest, die rasende Feministin, Bertha van Ation, die Astronomin, die das erste wirkliche Schwarze Loch im Sirius Doppelsternsystem entdeckt hatte, und Markoff Chaney, der Zwerg-Millionär, der fast die gesamte Blue Sky Inc. besaß. Horden von anderen Größen, Maxi-, Midi- und Mini-Berühmtheiten, schwärmten im Laufe dieses Abends durch Mary Margarets elegantes Apartment am Sutton Place. Es gab jede Menge Alkohol, jede Menge Haschisch und -dank Chaney - viel zuviel Koks.

«Die Stadt hieß Personville», sagte Malik. «Und der Mann ohne Namen war Detektiv bei einer großen Agentur, so was Ähnliches wie Pinkerton's. Aber dann wurde sie von Kurosawa übernommen, und der Mann ohne Namen verwandelte sich in einen Samurai.»

«Natürlich können wir zu den Sternen fliegen», schrie Markoff Chaney in Cases anderes Ohr. «Die Lichtgeschwindigkeit bedeutet gar nichts mehr, wenn Sie sich mal vorstellen, was die nächsten zwei, drei Sprünge in der Langlebigkeitsforschung bringen werden. Es gibt eigentlich nirgendwo mehr Grenzen, außer im Denken der Angsthasen und Konservativen.» Er hatte neue Courage gefaßt.

«Dann wurde er Clint Eastwood», sagte Malik.

«Und was treiben Sie?» fragte Juan Tootrego. Er versuchte, Konversation zu machen.

«Oh, ich habe mit Kunst zu tun», sagte Case. «Ich habe eine Spalte im *Confrontation*-Magazin.»

«Aber er hatte noch immer keinen Namen», rief Malik hinter ihm.

«Dann sind Sie der Mann, der El Mir entdeckt hat», sagte Juan Tootrego beeindruckt. Blake Williams kicherte plötzlich los.

«Hört mal alle her, das ist Simon Moon, der Mann unserer Präsidentin», sagte Mary Margaret.

Der Erste Mann zappelte nervös, als sie ihn alle anstarrten. «Ich bin nicht hier, um Wahlpropaganda zu machen», entschuldigte er sich.

«Er ist einer der besten Schachspieler der Nation», sagte Mary Margaret und beendete damit die Vorstellung.

«Ähem, sagen Sie mal, wie fühlt man sich eigentlich, wenn man mit einer Politikerin verheiratet ist?» fragte Case, um Simon abzulenken.

«Eve macht ihre Sachen, und ich mache meine», antwortete Simon.

«Ich habe eine Theorie», fing Blake Williams an, «danach ist das Schachspiel ein Modell des menschlichen Gehirns. Was halten Sie davon, Mr. Hubbard?»

«Mr. Moon», sagte Simon schnell. Er war Maskulinist.

«Sie sehen also», fuhr Malik fort, «egal, ob er Detektiv, Samurai oder Cowboy war, er hatte einfach keinen Namen. Ist das nicht archetypisch?»

«Ich denke immer an die positiven Seiten», sagte Hagbard Celine zu Natalie Drest. «Das Kali Yuga hat beispielsweise nur noch 337.665 Jahre vor sich.»

«Eins verstehe ich wirklich nicht», sagte Marvin Gardens leise, «wenn Batman wirklich so ein toller Hecht ist, warum trägt er dann seine Unterhose über der andern?»

«Verzeihen Sie», sagte Simon Moon zu Blake Williams, «aber sagten Sie eben, daß der Grand Canyon als künstliches Ganzes oder als künstlicher Graben angesehen werden sollte?»

«Aber ja», meinte Markoff Chaney zu Mary Margaret. «Natürlich arbeite ich an meinem zweiten Buch. Es heißt *Realität ist das, womit man*

*durchkommt* und handelt von der zukünftigen Evolution von Bewußtsein und Intelligenz.» Seine Courage wuchs.

«Kindersichere Flaschen Verschlüsse, mein Abzug!» beklagte sich Marvin Gardens. «Auf der ganzen Welt gibt es kein einziges Kind, das nicht die Geduld und die Neugier aufbringen würde, eine von ihnen aufzukriegen.»

«Er hat keinen Namen», sagte Malik, «weil er der Tod ist, und der Tod ist ein Alptraum, aus dem die Menschheit gerade erst erwacht.»

«Es ist wirklich Zeit, daß wir aufhören, Götter anzubeten», fuhr Chaney ernsthaft fort. «Wir sollten lieber alles tun, um selber Götter zu werden. Es dauerte viereinhalb Millionen Jahre bis zu diesem Augenblick, und wer ist schon wirklich aufgewacht?»

«Die Erwachsenen kapitulieren nämlich vor diesen verdamnten Flaschen», fuhr Marvin Gardens fort. «Sie sagen sich - ich weiß es, ich tue es ja selbst - Teufel noch mal, was soll ich überhaupt mit diesen potternden Pillen. In Wirklichkeit sind es nämlich *erwachsenensichere* Verschlüsse.»

«Wer ist dieser aufregende Mann?» flüsterte Natalie Drest Mary Margaret zu.

«Marvin Gardens, der Gehirnochirurg. Er ist mit Dr. Lovelace verheiratet, der, äh, weißt du noch, dem ersten weiblichen Bischof in der Mormonenkirche.»

Benny Benedict, der Kolumnist, kam herein und entschuldigte sich für sein Zuspätkommen. «Ich mußte meine Mutter im Altenheim besuchen. Tolle alte Dame. Sie hat sogar wieder mit Tennis angefangen, seit sie *Ex-tend* nimmt.»

«Nun ja», meinte Hagbard Celine. «In meiner Jugend war ich Bühnenmagier. Nannte mich damals Cagliostro der Große. Aber dann wurde ich von der Kabbala gepackt...»

«Hört mal alle her, das ist John Disk, er ist Dr. Lousewarts Assistent bei der NASA-Ames ...»

«Ohne Frau, ohne Pferd, ohne Schnurrbart», sagte General Wing Chee (U. S. Army, a. D.). «Das tat mir wirklich leid.»



Und dann waren alle nach Hause gegangen, und sie waren endlich allein.

«Natürlich sind Roboter unter uns», sagte Chaney und beendete seine letzte Rede für heute. «Genauso wie Magier. Ich glaube sogar, wir wechseln uns ab und spielen alle diese Rollen selber. Der Magier definiert ein Realitätsnetz, und der Roboter lebt darin. Verstehen Sie?»

«Gott, Sie sind wirklich ein attraktiver Mann», hauchte Mary Margaret und dachte an seine Courage.

Ihre Augen verschmolzen miteinander. Seine Persönlichkeit zog sie an wie ein Magnet, und keinem von beiden fiel auf, wie tief sie zu ihm heruntergucken mußte.

«Wie wär's mit noch 'nem kleinen Schnief?» schlug Chaney vor. «Ich habe auch noch etwas Cognac da», flüsterte sie. «Perfekt», sagte er und zitierte:

«Heart of my heart, come out of the rain  
Soak me in cognac, love and cocaine.»

Sie gingen zusammen in die Küche, um den Cognac zu holen, und er schwankte ein wenig, wie Perry Mason kurz vor einem Kreuzverhör oder der neue Revolverheld der Stadt.

Liebevoll tätschelte er ihre Frankel. Sie tätschelte seine Courage. Dann gingen sie ins Schlafzimmer, und nachdem er den ganzen Globus umkreist und durch  $10^{23}$  mögliche Universen gekreuzt war, kehrte Ulysses endlich nach Ithaka zurück.



## Glossar: Rat für die Ratlosen

### BELLS THEOREM:

Eine mathematische Demonstration von Dr. John S. Bell, der beweist, daß, wenn die Quantenmechanik stimmt, zwei beliebige Teilchen, die einmal in Kontakt waren, sich auch weiterhin gegenseitig beeinflussen, unabhängig davon, wie weit sie sich mittlerweile voneinander entfernt haben mögen. Diese Theorie bricht die Spezielle Relativität, es sei denn, sie beeinflussen sich ohne eine bisher bekannte Energie. Das ist, im Spencer Brownschen Sinne, die Form von *Der Zauberhut*.

### EIGENZUSTAND:

Einer von einer begrenzten Anzahl von Zuständen, in denen ein Quantensystem sich befinden kann. Das Überlagerungsprinzip besagt, daß vor der Messung ein System in all seinen Eigenzuständen berücksichtigt werden muß; die Messung selbst greift dann nur einen bestimmten Eigenzustand heraus.

### EINSTEIN-ROSEN-PODOLSKY-EFFEKT:

Die sogenannte Quantenverbundenheit, die in einem Aufsatz von Einstein, Rosen und Podolsky definiert wurde. Zweck dieses Aufsatzes war es, zu beweisen, daß die Quantenmechanik nicht stimmen kann, da sie zu einer derart merkwürdigen Schlußfolgerung führt. Seit Bells Theorem haben sich einige Physiker für die Quantenverbundenheit ausgesprochen, egal, wie merkwürdig sie erscheinen muß. Vgl. auch QUIP.

### EVERETT-WHEELER-GRAHAM-MODELL:

Eine Alternative zu Bells Theorem und der Kopenhagener Interpretation (vgl. unten). Laut Everett, Wheeler und Graham geschieht alles, was dem Zustandsvektor (vgl. unten) geschehen kann, auch tatsächlich. Das ist Brownsche Form von *Das Universum nebenan*.

### FORM:

Im Sinne von G. Spencer Brown ein mathematisches oder logisches System, das für systematisches Denken notwendig ist, aber die unausweichliche Konsequenz hat, seine eigenen tiefen Strukturen auf

die Erfahrungen, die in der Form verpackt und katalogisiert sind, zu übertragen. Vgl. KOPENHAGENER INTERPRETATION.

#### INFORMATION:

Ein Maßstab für die Unvorhersagbarkeit einer Botschaft; das heißt, je unvorhersagbarer eine Botschaft ist, um so mehr Information enthält sie. Da Systeme zu Unordnung neigen (vgl. das Zweite Gesetz der Thermodynamik), können wir uns den Grad von Ordnung in einem System nach der Menge der darin enthaltenen Information vorstellen. Normalerweise wird Information als Ordnen von Energie (ein Signal) verstanden, in der die Energie und ihre Regelung (die Botschaft) von einem Ort zum andern übertragen wird. Dr. Jack Sarfatti hat vorgeschlagen, daß die Nicht-Örtlichkeit des ERP-Effekts und Bells Theorem den augenblicklichen Transfer von Ordnung von einem Ort zum anderen *ohne jede Energieübertragung* erfordern. Auf diese Weise läßt sich sowohl an Bells Theorem wie auch an Spezieller Relativität festhalten, weil Spezielle Relativität nur den augenblicklichen Transfer von Energie verhindert, nichts aber über den augenblicklichen Transfer von Information aussagt.

#### KOPENHAGENER INTERPRETATION:

Die Theorie, die von Niels Bohr formuliert wurde, gemäß welcher der Zustandsvektor (siehe unten) als mathematischer Formalismus betrachtet werden muß. Mit anderen Worten, gegen die einige Physiker Einspruch erheben werden, die Gleichungen der Quantenmechanik beschreiben nicht das, was in der subatomaren Welt passiert, sondern welche mathematischen Systeme wir überhaupt erst einmal *schaffen* müssen, um diese Welt zu denken.

#### KOSMISCHER LEIM:

Eine Metapher, um die Quantenverbundenheit zu beschreiben, die existieren muß, wenn Bells Theorem richtig ist. Erfunden von Dr. Nick Herbert.

#### NEURO-:

Ein Präfix mit der Bedeutung:

«bekannt dem oder vermittelt durch das Nervensystem». Da alles menschliche Wissen in diesem Sinne neurologisch ist, kann jede Wissenschaft als Neurowissenschaft angesehen werden. Auf diese Weise haben wir es nicht mehr mit Physik, sondern Neurophysik,



nicht mit Psychologie, sondern mit Neuropsychologie und schließlich nicht mit Neurologie, sondern Neuro-Neurologie zu tun. Aber auch die Neuro-Neurologie wäre dem Nervensystem bekannt und würde deshalb in unendlichem Rückzug zu Neuro-Neuro-Neurologie usw. führen. Vgl. VON NEUMANN'S KATASTROPHE.

#### NICHT-OBJEKTIVITÄT:

Eine der beiden Alternativen zu Bells Theorem (die andere ist das Everett-Wheeler-Graham-Modell). Um Nicht-Örtlichkeit zu verhindern, bevorzugen einige Physiker, unter ihnen auch Dr. John A. Wheeler, diese Möglichkeit, die besagt, daß das Universum keine Realität außer der Beobachtung hat. Die extreme Form dieser Theorie lautet: «Esse est percipi» - Sein bedeutet, verstanden zu werden. Dies ist die Form von *Die Brieftauben*.

#### NICHT-ÖRTLICH:

Nicht abhängig von Raum und Zeit. Ein nichtörtlicher Effekt tritt augenblicklich und ohne Abschwächung als Folge von Distanz auf. Die Spezielle Relativität scheint alle nichtörtlichen Effekte zu verbieten, doch Bells Theorem scheint zu beweisen, daß die Quantenmechanik sie erfordert. Die einzigen, bisher zur Verfügung gestellten Lösungen dieses Widerspruchs gehen dahin, daß entweder nichtörtliche Effekte eher «Bewußtsein» als Energie involvieren (Walker, Herbert), oder daß sie eher «Information» als Energie involvieren (Sarfatti).

#### POTENTIA:

Der Name, den Dr. Werner Heisenberg der angenommenen Sub-Quantenwelt gegeben hat. Raum und Zeit existieren *in potentia* nicht; aber alle Phänomene des Raum- / Zeit-Modells stammen von *potentia* ab. Vgl. VERBORGENE VARIABLE und INFORMATION.

#### QUANTENMECHANIK:

Ein mathematisches System, um den atomaren und subatomaren Bereich zu beschreiben. Es gibt keinen Zweifel darüber, wie man mit der Quantenmechanik arbeitet, das heißt, die Wahrscheinlichkeiten innerhalb dieses Bereichs berechnet. Die Kontroversen zielen vielmehr darauf ab, was die Quantenmechanik bezüglich der Realität aussagt, die sich als Interpretation der *Quantenmechanik* verstehen läßt. Die wichtigsten Möglichkeiten der Interpretation sind die

Kopenhagener Interpretation und/oder NichtObjektivität und/oder Bells Theorem und/oder Nicht- Örtlichkeit und/oder das Everett-Wheeler-Graham-Multi-Welt-Modell.

#### QUANTUM:

Eine Einheit, deren Energie in einzelnen Gruppen auftreten; beispielsweise sind Photonen Quanten des elektromagnetischen Feldes. Quanten haben sowohl Wellen- als auch Teilchenaspekte, wobei der Wellenaspekt in der Wahrscheinlichkeit besteht, das Teilchen zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort zu entdecken.

#### QUIP:

Das *quantum inseparability principle* (Quantenunteilbarkeitsprinzip). Ein von Dr. Nick Herbert erfundenes Akronym, um sich auf die Nicht-Örtlichkeit zu beziehen, die implizit in der Einstein-Rosen-Podolsky-These und explizit in Bells Theorem auftaucht.

#### SYNCHRONIZITÄT:

Ein Terminus, der von dem Psychologen Dr. C. G. Jung und dem Physiker Dr. Wolfgang Pauli eingeführt wurde, um Verbindungen oder bedeutungsvolle «Zufälle» zu definieren, die unter den Regeln von Ursache und Wirkung keinen Sinn ergeben. Gewisse Kreise sind der Ansicht, daß solche Verbindungen auf die Verborgene Variable bei der Arbeit oder eine Art von nichtörtlichem Informationssystem hinweisen.

#### VERBORGENE VARIABLE:

Eine Alternative zu Bell, Kopenhagen und Everett-Wheeler-Graham. So wie sie von Dr. David Bohm entwickelt wurde, geht die Theorie der Verborgenen Variablen davon aus, daß Quantenereignisse von einem Subquanten-System bestimmt werden, das entweder außerhalb oder vor dem uns bekannten Universum von Raum und Zeit operiert. Dr. Evan Harris Walker und Dr. Nick Herbert haben vorgeschlagen, daß die Verborgene Variable das Bewußtsein ist; Dr. Jack Sarfatti glaubt, daß sie Information ist.

#### VON NEUMANN'S KATASTROPHE:

oder besser, Von Neumanns Katastrophe vom unendlichen Rückzug. Eine Demonstration Dr. John von Neumanns, derzufolge die Quantenmechanik einen unendlichen Rückzug von Berechnungen

erfordert, ehe die Quantenunsicherheit beseitigt werden kann. Das heißt, jedes Meßinstrument ist selbst ein mit Unsicherheit behaftetes Quantensystem; ein zweites Meßsystem, welches das erste kontrollieren müßte, enthält wiederum seine eigene Quantenunsicherheiten und so fort, bis in Unendlichkeit. Wiener und andere haben darauf hingewiesen, daß diese Unsicherheit nur durch die Entscheidung des Experimentators abgestellt werden kann. Vgl. NEURO-.

#### ZUSTANDSVEKTOR:

Der mathematische Ausdruck, der einen von *zwei oder mehr* Zuständen beschreibt, in dem sich ein Quantensystem befinden kann; ein Elektron kann sich zum Beispiel in einem von zwei Drehzuständen befinden, die Aufdrehen und Abdrehen heißen. Das Amüsante an der Quantenmechanik ist, daß jeder Zustandsvektor als Überlagerung anderer Zustandsvektoren angesehen werden kann.

# Inhaltsverzeichnis

Cover	1
Über dieses Buch	3
Der Autor	4
Titel / Impressum	5
Hinweis für den Leser	7
BAND 1 - Das Universum nebenan	8
Intro	10
Teil 1 - Schrödingers Katze	12
Overtüre	13
Reinheit der Substanz	15
Schau nicht zurück	16
Der Heimwerker	21
Alternative Texte	24
Noch ein Monat	27
Boston Cream Pie	33
Das Universum nebenan	39
Aufgehobensein	40
Wieder Überschreiten ...	50
P. O. E.	51
Der Zufallsfaktor	58
PEP	67
Chemische Fabriken	70
Läuse im Spelunkendunst	73
Signale aus einer verlorenen Welt	78
Der Stand	80
Schlösser an den Türen	84
Leben in einem Roman	89
Starhawks Lebenswerk	93
Der imaginäre Indianer	97
Erdrutsch	98
Die Quantenverbindung ...	101

Dematerialisierende Gorillas	104
Was bin ich	108
Der Verrückte Fischhändler	111
Noch ein CIA-Komplott	114
Ein Schlag auf den Kopf	117
Spuren	118
Der Altruist	120
Primatenökonomie	122
Nimm was du hast	125
Zusammenbruch des Zustandsvektors	127
Galaktische Archive	132
Büromitteilungen	133
Zwischen Welten	134
Teil 2 - Das Universum nebenan	135
Es gibt keine Fnords in der Werbung	136
Die Frage der Realität	137
Wieder überqueren	141
Murphys Religion	144
Primatenphysik	151
Der erste Furbish Lousewart	153
Nichts	154
Sex, Status, Erfolg	159
Der zweite Furbish Lousewart	164
Malloy singt nicht	165
Ist Vlad ein Symbol?	168
Strengstes Regierungsgeheimnis	171
Ulysses' Zuhause	172
Warum	176
Schrödinger der Mensch	181
Stiller Schnee, Heiliger Schnee	184
Wieder zu überqueren	187
Lot, Lot, Lot	192
Eine abreagierte Kathexis	194
Der Wert des Inhalts	195

Die Politik des Unmöglichen	197
Wir könnten aufwachen	201
Partner	205
Verkehrt herum	208
Eine n-dimensionale Kleinsche Flasche	219
GWB-666	221
Schlüssel zu haben	223
Ad Tenebras	224
Gorillatheater	225
Wo zum Teufel	226
Die Enteigneteten	228
Primatenevolution	230
Zurück zu den Flammen	232
Noch ein Eigenzustand	235
Verkehrte Zimmer	236
Das Schloß ist ein Loch	239
Funny Valentine	242
Privilegierte Personen, welche die Schlüssel besaßen	244
Das Eichhörnchen	246
Die erste Säugetier-Roboter-Dyade	247
Überraschungsparty	256
Käse	258
Ein Karneval der Irren	260
Ein ganz spezieller Irrer	262
Drei Minuten, vierzig Sekunden	264
Die See! Die See!	267
Unterschiedliche Interpretationen	271
Die drohende neurologische Armee	273
Das Gesetz der Ansteckung	278
Schlecht fürs Geschäft	280
Zug ohne Hast	283
Büromitteilungen	285
Verlierer in den Schlupfwinkeln des Schicksals	286
Teil 3 - Der Zauberhut	288

Die Zeitmaschine aus Reticuli	289
Heil Diskordia	291
Ein anderer Eigenzustand	292
(Noch) Ein anderer Eigenzustand	295
Büromitteilungen	296
Glossar	863
<b>BAND 2 - Der Zauberhut</b>	<b>297</b>
Intro	299
Overtüre	301
Teil 1 - Auf der Suche nach Fenstern	303
Ein Schritt weiter	304
Ad Astra	310
Kleine Vöglein	315
Amerikanisches Haiku	320
Ohne Frau, ohne Pferd, ohne Schnurrbart	325
Forever	335
Fremde Signale	340
Ohne Pfau	343
Abwanderung	345
M.O.Q.	348
Washy	362
H.O.M.E.S. auf Lagrange	364
Ein Besucher aus dem Märchenland	366
Spock? Spock? Spock?	369
Sheets Kelly: Kunst als Rebellion	377
Die Immanentisierung des Eschaton	380
Teil 2 - Stoische und christliche Ejakulationen	382
Wie die terranischen Primaten domestiziert wurden	383
Eine approximative Simulation von Irrsinn	386
Tanzende Photonen	388
Methodische Schauspielerei	395
Die Kopenhagener Interpretation	403
Unamerikanische Umtriebe	406
Die Form des Unterschieds	421

Die Katze und der Hund	431
Vierundsechzig Amöben	436
Die R.I.C.H.-Wirtschaft	448
Satire	451
Unbekannte Äonen	457
Contra Naturam	458
Projekt Pan	466
Eine gräßliche Chemikalie	467
Tote Gehirne	469
Internationale Kokain GmbH	470
Das Spiel	472
Geht nicht arglos in die Nacht	473
Die ersten Maiknospen	475
Das Universum entscheidet	477
Hölle	497
Weißes Licht	500
Teil 3 - Da unten	502
Das rote Auge	503
Die Fötusleute	513
Nicht zu überschreiten	516
Rosenfelt hat mich zerstört	523
Von Jesus auserwählt	526
Scheiße	532
Verwirrung	536
Eskapismus	542
Die H.E.A.D.-Revolution	544
Grapefruit in der Nacht	546
Ich Hoch 2	548
Weit und breit kein Aufpasser in Sicht	549
Die nächste Tür	555
Das Martyrium Rhoda Chiefs	557
Handelsbeihilfen	563
Verschwörung zu viert	565
Wieder zu überqueren	567



Der Zigeunerdreh	574
Schlaumeier und Langweiler	577
Habt ihr nicht gehört?	579
Anon von Ibid	583
Nächtliches Poltern	584
Der leere Spiegel	586
Denn das Blut ist Leben	590
Das Auge in der Pyramide	591
Die Besessenen	595
Transformation	596
Damnante quod non intelligunt	599
Englisch	603
Massenlandung	605
Crown Point	608
Der Elefant	609
Teil 4 - Der Zauberhut	615
Interstellare Neurogenetik	616
Glossar	863
<b>BAND 3 - Die Brieftauben</b>	<b>625</b>
Intro	627
Teil 1 - Der erste Dreh	629
Das Universum wird uns überraschen	630
Der verrückte Araber	641
Wirkliche Häuser und wirkliche Büros	653
Der Bulle von Continental's	660
Der wandelnde Glitch	669
Nichts für ungut	679
Der Ziegenmarsch	681
Walburg	691
Die Gesellschaft der Unsichtbaren Hand	695
Fallende Träger	702
Es regnet Krabben und Uferschnecken	708
Ehrlichkeit in Spelvins	711
Attis	720

Ich bin noch da	722
Teil 2 - Der zweite Dreh	732
Was - ich unfehlbar?	733
Pararealismus	744
Es spitzt sich zu	753
Die alte Religion	769
Teil 3 - Der dritte Dreh	779
Okkulte Technologie	780
Teil 3 - Der dritte Dreh	779
Okkulte Technologie	780
Die Bachbox	792
Der Verrückte Fischhändler	801
Hongkong Dong	809
Das Symposium	818
Grenzen sind nicht erlaubt	825
Die Rückkehr nach Ithaka	850
Glossar	863